Digitized by Google

Twin Cities Campus

REGENTS OF THE UNIVERSITY OF MINNESOTA

Digitized by Google

Digitized by Google

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

hiſtoriſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Vierzehnter Band.

Mit zwei lithographirten Tafeln.

München, 1853—1854.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

(In Commiſſion bei G. Franz.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des vierzehnten Bandes.

Erſtes Heft.

Seite

I. Schilderung des Bergſturzes bei Brannenburg im Auguſt 1851. Von Sebaſtian Dachauer, Schulbeneficiaten zu Brannenburg . 3

II. Regeſten ungedruckter Urkunden zur bayeriſchen Orts-, Familien- und Landesgeſchichte. Sechzehnte Reihe: Urkunden zur Geſchichte des Kloſters Rott, in Regeſten gebracht und mitgetheilt von Erneſt Geiß, Beneficiaten bei St. Peter und Kaplan am k. Militärkrankenhauſe in München. (Fortſetzung und Schluß.) 14

III. Gelehrte und ausgezeichnete Männer aus der oberbayeriſchen Stadt Landsberg. Von Joachim Dellinger, Pfarrer und Kammerer in Weßling 50

IV. Miscellen:

1. Ergänzung des kleinen Fragments „Johann von Werth.“ (Bd. XII. Heft 3. S. 322—328.) Von Franz v. Caspar, q. königl. Regierungsrath in München 110

2. Beitrag zur Lebensgeſchichte des herzoglich bayeriſchen Hofbaumeiſters Hanns Reiffenſtuel. Von Dr. Theodor Wiedemann. 112

Zweites Heft.

V. Gelehrte und ausgezeichnete Männer aus der oberbayeriſchen Stadt Landsberg. Von Joachim Dellinger, Pfarrer und Kammerer in Weßling. (Fortſetzung und Schluß) 115

VI. Der Staffelſee. Von J. B. Prechtl, Pfarrer in Unterammergau 146

Digitized by Google

Seite

VII. Beiträge zur Chronik mehrerer Ortſchaften Oberbayerns aus der Umgebung von Brannenburg. Fortſetzung: Die Pfarrei Pang mit den dazu gehörigen Ortſchaften. Von Sebaſtian Dachauer, Schulbeneficiaten in Brannenburg 160

VIII. Zur Geſchlechtskunde der Hörwarthe von Hohenburg. Von Karl Frhrn. v. Leoprechting 197

IX. Chronik des Edelſitzes und Schloſſes Greut und Neugereut zu Traunſtein. Von J. Joſ. Wagner, Schulbeneficiaten in Siegsdorf . . 209

Drittes Heft.

X. Topographiſch-hiſtoriſche Beſchreibung der Pfarrei Feichten, k. Ldgchts. Burghauſen. Von Joſeph Klämpfl, Beneficiaten in Kirchweibach 227

XI. Das „goldene Rößl" zu Altötting und der Schatz zu Ingolſtadt. Von dem quiesc. königl. Landrichter Gerſtner 283

XII. Alterthümer des Glongebietes. Von Friedrich Hector Grafen Hundt, k. b. Miniſterialrathe im Staatsminiſterium des Innern . .
1. Der Münzenfund bei Gagers. (Hiezu Tafel I.) 291
2. Segment einer Römerſtraſſe zwiſchen Langengern und Petersberg. 313

XIII. Eine Freiſinger Synode unter Biſchof Albert I. (1158—1184). Von Dr. Friedrich Kunſtmann, k. Univerſitätsprofeſſor 321

XIV. Beſchreibung und Aufnahme der unterirdiſchen Gänge in Kiſſing, königlichen Landgerichts Friedberg. Von J. Illing, königlichem Ingenieur-Hauptmann. (Hiezu Tafel II.) 325

Digitized by Google

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

historiſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Vierzehnter Band.
Erſtes Heft.

München, 1852.
Druck der Dr. C. Wolf'ſchen Buchdruckerei.
(In Commiſſion bei G. Franz.)

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Schilderung des Bergſturzes

bei

Brannenburg

im Auguſt 1851.

Von

Sebaſtian Pachauer,

Schulbeneficiaten zu Brannenburg.

Südlich von Brannenburg, etwa 1000 Fuß höher als das Dorf, ſteht der niedrigſte unſerer Vorberge, der Schrofen genannt. Er beſteht aus lauter Gerölle, und hinter ihm und in ſeiner Höhe mit ihm zuſammenhängend iſt ein tiefer Sumpf, das Bärnmoos, deſſen Feuchtigkeit das vorſtehende Gerölle lockert und zum Abfalle geneigt macht, und auch oft genug ſchon zum wirklichen Abfalle gebracht hat.*)

---

*) Dieſen Aufſatz ließ ich dem Herrn Grafen Cäſar Pallavicini, jüngerm Sohne unſers Herrn Gutsbeſitzers, am 3. Mai leſen. Er mußte am 5. d. Mts. nach Genua und Turin abreiſen. Noch am 4. Abends gab er mir in einer ſchriftlichen Erwiederung ſeine Anſicht über die Urſache dieſer Schrofen-Abſtürze. Er mißt die Veranlaſſung dieſer Abſtürze nicht der Auflöſung des leichten Gerölles durch die Feuchtigkeit des Bärnmooſes, ſondern vielmehr den Quellen des am Fuße des Schrofen hervorkommenden Saubaches zu, die deſſen Baſis unterwühlen und ſo zum Abſturze des Berges wirken. — Seit dem letzten Abſturze hat die Waſſermaſſe dieſes Saubaches bedeutend zugenommen. Die Anſicht des Herrn Grafen hat daher allerdings große Wahrſcheinlichkeitsgründe für ſich. Seine obenerwähnte ſchriftliche Erwiederung enthält aber auch außerdem noch ſo viele intereſſante Notizen, daß ich, dem gegen mich geäußerten Wunſche der verehrlichen Redaction entſprechend und auf die gütige Zuſtimmung des Herrn Grafen rechnend, das fragliche an mich gerichtete Schreiben desſelben ſeinem vollen Wortlaute nach hier mitzutheilen mir erlaube:

475392

Digitized by Google

Am Fuße dieſes Berges iſt eine kleine Ebene, genannt „die Schön,“ die aber mehr einer ſteinigen Wüſte gleicht, vielleicht vor mehreren

---

Brannenburg den 3. Mai 1852.

Mein lieber Herr Benefiziat!

Erlauben Sie mir einige kleine Bemerkungen Ihnen vorzulegen als Beiträge zu Ihrer trefflichen Schilderung des Bergſturzes im Jahre 1851.

Der Saubach entſpringt unmittelbar aus dem Geröll des Schroffen ſelbſt, hat einen ſehr kurzen Lauf, bleibt ſich Sommer und Winter ziemlich gleich, friert nicht zu, und ſein helles reines Waſſer, das einzige, wie Sie es ganz richtig bemerkten, das uns in Brannenburg Trinkwaſſer verſchafft, läßt mich zweifeln, daß es als Abfluß der drei oberhalb des Schroffen ſich befindenden Mooſe zu betrachten ſei, wohl aber als eine Anſammlung verſchiedener unterirdiſchen Quellen, die ſich durch die tuffſteinartige und zuſammengehäufte Maſſe dieſer Berge einen Weg bahnend auf der lockerſten Seite derſelben einen Ausbruch finden, die Baſis unterſpühlen, und durch ihr langſames, aber beſtändiges Wirken, nach verſchiedenen Zeitperioden, einen Abſturz des überhängenden Gerölles herbeiführen. Frühere Ueberſchwemmungen haben ohne Zweifel auch in dieſer Gegend Berge (durch den Abſturz von anderen mächtigeren) in breiten Thälern gebildet, und ſolchen glaube ich die Entſtehung des Schroffen und aller Hügel zuſchreiben zu können, die zwiſchen dem Sulzberg und dem Breitenberg ſich bis Brannenburg hindehnen, alle gleich in ihren Beſtandtheilen, nemlich Geröll mit einer Schichte von Humus überwachſen.

Als Beweiſe davon werde ich erſtens hindeuten auf die großen Schichten von Lehm, die oberhalb der Schönau (theilweis noch jetzt ſichtbar) im vorigen Auguſt 1851, durch den Abſturz des Schroffen gedrängt und geſchoben, den Wald des Krappenbauers dicht und aufrecht mit hinabſchleppten, woraus deutlich hervorgeht, daß in früheren Zeiten ſich da ein großes Waſſerbecken befand, das dieſe Lehm-Ablagerungen bildete, und über dieſem Becken, durch einen Bergſturz überfüllt, entſtanden die bewaldeten Hügel, die jetzt mit ihrer Baſis von Lehm ins Rutſchen kamen.

Zweitens bei der Ausgrabung des neuen Bräuhauſes zu Brannenburg wurden in einer Tiefe von 20 Fuß, unter mächtige Steinblöcke verſenkt, verſchiedenartige Baumſtämme gefunden, als Eichen, Buchen und Fichten; dieſer Grund war ſchon fruchtbar im Anfang dieſes Jahrtauſends, da er zu den Beſitzungen der Sulzberger gehörte, Miniſterialen der Sibotone, und blieb es ſeither, da er im fünfzehnten Jahrhundert von den Tarchingern der Kirche von Brannenburg geſchenkt wurde. Die Erhaltung der weichern Baumſorten, die durchaus nicht vorkommende Verſteinerung der härteren bekräftigen meine Vermuthung, daß, obwohl dieſer Bergſturz vor Anno 1000 geſchehen, er doch nicht in viel frühere Zeitperioden zurückzuſchieben ſei, und könnte dieſes Ereigniß nicht vorgefallen ſein ungefähr nach der erſten Gründung der Kirche von Brannenburg 700—800, und könnte es nicht den Lauf des Baches vom Lechner Graben in ſein heutiges, mehr ſüdlich gelegenes Bett hingedrängt haben, für welche Behauptung einigermaſſen ſelbſt der Name „Kirchbach“ eine Beſtätigung darbietet — ? —

Nur durch ein Wunder iſt voriges Jahr eine ähnliche Aenderung im Laufe des Baches nicht vorgekommen. Am 1. April 1852 hätten die brauſenden Fluthen ſich beinahe einen neuen Abfluß gebahnt in die Felder des Sixenbauers, und nur das Nachlaſſen des Hochwaſſers, nicht die Anſtrengung der Menſchen haben dieſen armen Bauern vor einer gänzlichen Verſchüttung ſeiner Gründe bewahrt. Vor einigen Monaten war ich ſelber oben auf der Schneid des Schroffens, und habe mich überzeugen können, daß die durch die tiefen Spaltungen und durch die geſenkte Stellung herabzuſtürzen drohenden Maſſen ungeheuer ſind. Es zu hindern ſind die Menſchen mit ihren intellectuellen oder phyſiſchen Kräften gänzlich unfähig; nur vom Willen des Allmächtigen hängt es ab zu beſtimmen, in welcher Größe ſich dieſe drohenden Maſſen ablöſen werden, wodurch ſich die Gefahr verhältnißmäßig berechnen läßt.

Die zwei günſtigeren Fälle wären, 1. daß dieſe Bergſtürze in kleineren Abtheilungen ſucceſſiv vorkämen, wodurch das reißende Waſſer des Kirchbaches mit Leichtigkeit den

Digitized by Google

hundert Jahren ſchön und nur durch oftmalige Abfälle verwüſtet ward;; wenigſtens deutet der Name „Sagbruck“ — eine nahe dabei befindliche ſchlechte Brücke — auf einen früher beſſeren Zuſtand dieſes Terrains; denn wahrſcheinlich kömmt dieſer Name von einer Sägemühle, die einſt an dieſem Platze ſtand.

Durch dieſe kleine Ebene fließen zwei Bäche, der Saubach, der am Fuße des Schrofen heraus quillt, und von dem das Dorf Brannenburg ſein Trinkwaſſer für Menſchen und Vieh in Deichen herableitete, und der Kirchbach, der etwas mehr ſüdweſtlich von der Rampold-Alpe kömmt. Beide Bäche vereinigen ſich nahe oberhalb der Sagbruck, und nehmen dann vereinigt den Namen „Kirchbach“ an.

Seit unfürdenklichen Zeiten iſt man hier gewöhnt, größere oder kleinere Stücke des Schrofenberges abfallen zu ſehen oder nächtlicher Weile zu hören, und das ſonderbare Getöſe eines ſolchen Falles hat ſchon Manchen nicht wenig Schrecken gemacht, beſonders wenn man nicht an den Schrofen dachte, oder von deſſen Abfällen nichts wußte. Die Tradition hat noch bis jetzt zwei große Abfälle dieſes Berges im Andenken erhalten, den einen i. J. 1610, eben ein Jahr vor der Peſt, welche unſere Gegend von Flinsbach, Tegerndorf, Brannenburg und Holzhauſen faſt ganz entvölkerte, den andern um das Jahr 1770, alſo gerade vor der bekannten großen Theuerung. Dieſes letzteren Bergſturzes erinnert ſich noch gut unſere alte 92jährige Meßners-Wittwe, Annaſtaſia Kiau, und wie man da mit dem hochwürdigſten

---

Schutt und Schlamm herausſpülen könnte, oder 2. eine plötzliche allgemeine Senkung des obern zerklüfteten Kogels, der einen ſolchen Damm im Thale aufthürmen würde, daß ein neuer See ſich bildete, wo jetzt die Bremau und die Schlüpfgruben-Alpe vom Bache geſchieden ſind.

Was aber die Regierung in ihrer Weisheit und Wohlthätigkeit vornehmen ſollte, um dieſen armen Gemeinden zu Hülfe zu kommen, um ihre in der Ebene gelegenen Felder vor einer gänzlichen Verſchüttung zu bewahren, wäre, den Lauf des Baches ſo viel als möglich von der Schönau aus bis zum überſchütteten Dörflein Gemeinde zu räumen, und wo er in die Ebene mündet, eine gut vorgenommene Regulirung zu unternehmen, mit feſten Dämmen verſehen, um die allmälige Fortſpülung der Steine und des Schuttes gegen den Inn zu erleichtern.

Empfangen Sie, mein lieber Herr Beneſiziat! dieſe Bemerkungen mit Nachſicht und als Beweis, mit welchem Intereſſe ich Alles leſe, was Sie über unſere ſchöne Gegend zu ſchreiben gedenken.

Leben Sie recht wohl Ihr Freund

Cäſar Pallavicini.

Digitized by Google

Gut in großer Prozeſſion hinauf gegangen ſei bis zum Hagerer, Gott um Abwendung der drohenden Gefahr zu bitten.

Anfangs Oktobers 1816, als die große Theurung (leider eine Wuchertheurung) eintrat, erlebte der Schreiber dieſer Zeilen ſelbſt einen ähnlichen Bergabfall, zwar nicht unmittelbar vom Schrofen, aber doch im nämlichen Berggehänge, nur einige hundert Schritte weiter ſüdöſtlich gegen den Bauerhof Hölnſtein hinüber. Der wiederholte, oft heftige Regen jenes Jahres hatte das Erdreich in einer Sinke des Breitenberges ganz erweicht und eine ungeheure Maſſe Erde und Steine durch den tiefen und breiten Hölnſteiner Graben herab geſchlämmt. Langſam, kaum dem Auge bemerkbar, bewegte ſich die Schlamm-Maſſe die ſteile Höhe herab, und nahm Alles, was im Wege ſtand, mit ſich fort; die ſtärkſten Fichten, Tannen und Buchen von 2—3 Fuß im Durchmeſſer bog ſie um, ſtürzte und brach ſie dann mit fürchterlichem Gekrache. Allmälig kam die Maſſe durch den weiten und tiefen Graben herab in den Kirchbach und die Menge zerknickter Bäume mit den Stauden und größern und kleineren Steinen, die ſie im Schlamme verborgen mit ſich fortführte, verlegte in gerader Richtung von dem Lechnerbauer Hofe hinüber das Rinnſal des Kirchbaches, das nach und nach ganz bis oben angefüllt wurde, und es war ſehr ungewiß, ob der Kirchbach ſeine Richtung nach dem Thale hinab behalten, oder gegen Brannenburg herüber nehmen würde. Zehn Tage ſtand die Maſſe drohend da; von Stunde zu Stunde ſchwoll das Waſſer; — endlich hatte es ſich ſelbſt ganz unten am Boden eine Oeffnung gemacht, die ſchnell größer wurde; mächtig drang es durch und riß den Schutt mit ſich fort; die Maſſe ſank immer tiefer und das Waſſer reinigte nach und nach ſich ſelbſt das Rinnſal, und die ſo drohende Gefahr ging damals ohne ſehr große Verwüſtung vorüber. So war's im Jahre 1816; ſchrecklicher aber kam es i. J. 1851.

Als wir am Ende des Monats Juli in den öffentlichen Blättern laſen, daß faſt alle Flüſſe Deutſchlands ihre Ufer überſtrömten und ſchreckliche Verwüſtungen anrichteten, und ſelbſt der Inn unſere Ge-

Digitized by Google

gend weithin überſchwemmte und gleichſam einen großen See bildete; da wünſchten wir uns Glück in unſerer höheren Lage und dankten Gott, daß wir von dieſem Uebel verſchont blieben und ahnten gar nicht, daß wir in wenigen Tagen von einer ganz andern Seite her ein ähnliches, noch ſchrecklicheres Ereigniß zu beklagen haben könnten.

Es war Samſtag, der 9. Auguſt 1851, als die Bewohner Brannenburgs und der nächſten Umgebung das Getöſe eines bedeutenden Abſturzes vom Schrofenberge vernahmen; allein ſchon daran gewöhnt, machte man ſich eben nicht viel daraus; nur unſer jetziger Gutsherr Se. Excellenz Herr Fabio Graf Pallavicini*) wollte ſich die Sache beſehen, und ging Nachmittags zum Schrofen hinauf. Er kam ſehr bedenklich zurück und äuſſerte ſich: „Es könnte ſchlimmer werden, als man meinen möchte.“ Für den folgenden Tag war die Abreiſe mit der Frau Gräfin nach Zinneberg feſtgeſetzt.

Am Sonntag nach der Meſſe ging der Herr Graf nochmal zum Schrofen hinauf und kam mit dem Schreckensrufe zurück: „Da iſt alle

*) Nach dem Tode des letzten Grafen von Preyſing auf Brannenburg, Max VI., am 14. Auguſt 1841, verkauften deſſen Erben das Allodialgut Brannenburg in einer Verſteigerung am 29. Juli 1843 an Ihre königl. Hoheit die verwittibte Frau Kurfürſtin von Bayern Maria Leopoldina, geb. Erzherzogin von Oeſterreich, für 293,000 fl. Dieſe ließ das ohnehin gut gebaute Bräuhaus mit einem Aufwande von mehr als 10,000 fl. erweitern und zweckdienlicher einrichten, und erbaute eine Viertelſtunde vom Dorfe weg, auf eigens dazu angekauftem Grunde, vom Bauer zu Thann am Wege gen St. Margrethen den ſchönen Sommerbierkeller, der über 30,000 fl. koſtete.

Am 23. Juli 1848 wollte die alte hohe Frau von München auf ihr Landgut Kaltenhauſen bei Salzburg reiſen. Vor ihrer Abreiſe hatte ſie ſchon eine Ahnung von einem Mißgeſchicke auf dieſer Reiſe und hatte als gute Chriſtin ſich darauf vorbereitet. Als ſie an beſagtem Tage Nachmittags halb zwei Uhr von Waſſerburg den jähen Gaſterberg hinauffahren wollte, kam ihr von oben herab ein Salzfuhrwagen, an dem die Hemmkette gebrochen war, im ſchnellſten Laufe entgegen. Im eiligen Ausbeugen ihres Wagens fiel ſolcher um; die alte Frau erlitt zwar keine Beſchädigung; aber der plötzliche heftige Schrecken mag ihr einen Schlagfluß zugezogen haben; ſie wurde in ein naheſtehendes Häuschen gebracht, wo ſie nach wenigen Minuten verſchied. Ihre Leiche ward auf ihrem Gute Stepperg bei Neuburg an der Donau beigeſetzt. Brannenburg kam an ihren jüngeren Sohn, Max Graf von Arko. Dieſer, ein außerordentlicher Jagdfreund, hatte zu ſeinem Jagdbezirke um Brannenburg auch die königl. Jagden von Aurdorf, Fiſchbachau und Bayeriſch-Zell gepachtet, und überdieß auch den Jagdbezirk von Landl und Thierſee im Tyrol — die ſogenannten Kommandantenjagden von Kufſtein; und hatte dieſe Jagden in den trefflichſten Stand geſetzt und große Summen darauf verwendet. Durch die bekannten übermüthigen Frevel des tollen Jahres 1848, wurden wie überall auch dieſe Jagdbezirke gänzlich verwüſtet, und dieſes ſchmerzte ihn ſo ſehr, daß er ſeine 3 Landgüter Brannenburg, Zinneberg und Hohenburg an den Herrn Grafen Fabio Pallavicini verkaufte.

menſchliche Hülfe vergeblich, da kann nur Gott allein noch helfen!"— Er beorderte alle ſeine Holzarbeiter und in ſeinen Dienſte Stehenden an den Ort der Gefahr hinauf, dem Waſſer und dem bereits abgefallenen Schutte die Leitung nach dem Rinnſale des Kirchbaches ſo viel wie möglich zu geben und zu erhalten. Dann reiſte er mit der Frau Gräfin ab.

Indeß waren unſere Leute aus dem ſonntäglichen Gottesdienſte von Holzhauſen zurückgekommen und erfuhren jetzt mit Schrecken die Größe der Gefahr des vorhin gering geachteten Abſturzes; Alles eilte zum Schrofen hinauf. In der Nacht vom Samſtag auf den Sonntag war der Abſturz ungeheuer, und die abgefallene Maſſe, mit dem Waſſer der Bäche vermengt, riß von der Waldung des Krappenbauers 2 Tagwerke ſammt dem Grunde, auf dem ſie ſtand, mit ſich fort, und die hohen Bäume kamen theils ſtehend, theils umgeworfen, theils zum Falle ſich neigend eine Viertelſtunde weit herab, und verlegten in der Nähe der Sagbruck das Rinnſal des Baches, und als Folge deſſen thürmten ſich da ganz ſchnell zwei haushohe Haufen auf, wovon der größere, höhere gen Brannenburg herab, der andere näher am Rinnſal des Kirchbaches ſtand. Der unermüdeten Anſtrengung ſehr vieler Menſchen gelang es zwar, das aus und neben den beiden Haufen ablaufende Waſſer nach dem gewöhnlichen Rinnſale hinzuleiten; allein es war verhältnißmäſſig nur ſehr wenig; bei weitem das meiſte blieb in der Schuttmaſſe ſtecken, unterwühlte weit herum den Grasboden und erhöhte immer mehr und drohender die beiden Haufen.

Furcht, Angſt und Schrecken hatten ſich nun in der nahen Umgebung von Brannenburg verbreitet; es ward ein Eilbote an das kgl. Landgericht und an die Baukommiſſion in Roſenheim abgeſendet, und Abends ging in einer großen Prozeſſion mit dem hochwürdigſten Gut, getragen von dem Ortspfarrer Herrn Wolfgang Schmid, die ganze Bevölkerung Brannenburgs und der umliegenden Ortſchaften hinauf an den Gefahr drohenden Ort, um den Allmächtigen um Abwendung der bevorſtehenden Verwüſtung zu bitten.

Montags am früheſten Morgen war der kgl. Landrichter Herr Ebenhöch mit den HH. Baubeamten ſchon da, und ordneten Alles an,

Digitized by Google

was menſchliche Wiſſenſchaft und Erfahrung vermag; allein die Gefahr wuchs mit jeder Stunde, und es war gar nicht abzuſehen, welchen Gang die ganz ungeheure Schuttmaſſe nehmen, ob gen Brannenburg, oder nach dem Kirchbach hinab, oder welchen Ausgang das ſchreckliche Ereigniß haben werde. Soviel war gewiß, daß entweder ein Theil des Dorfes Brannenburg oder das Dörflein Gmein verſchüttet werden müſſe. Dieſes Dörflein liegt ganz in der Ebene und ſehr nahe bei Brannenburg am Kirchbach, es hat eine Mühle mit Sägmühle und Oelſtampf; die Müllerwohnung mit den Oekonomiegebäuden ſteht bedeutend höher als die Mühle; von da etwa 200 Schritte abwärts ſind 5 kleine Häuschen, von denen 3 faſt neu und niedlich und ſchön gebaut waren, auf dem rechten, und eines auf dem linken Ufer. Es wohnten lauter Handwerksleute darin.

Indeſſen dauerte der Abſturz vom Schrofen, und die Anhäufung des Schuttes und die Aufſtauung des Waſſers den ganzen Montag und die folgende Nacht noch fort; die beiden Haufen an der Sagbruck wurden immer höher und drohender, und von der Sagbruck hinauf gegen den Schrofen und den Sulzberg hatte ſich ein ungeheurer See gebildet, und neben den beiden großen Haufen hatte das abſtürzende Waſſer, gemengt mit Steinen und zerbrochenen Bäumen, ein ſehr weites und tiefes Loch ausgewühlt in dem Rinnſale des Kirchbaches.

Den Bewohnern des Dörfleins Gmein wurde der Rath ertheilt, ihre Habſeligkeit in Sicherheit zu bringen, was ſie mit ſchweren Herzen, aber der Nothwendigkeit nachgebend thaten, und von entfernteren Nachbarn bereitwillige Aufnahme fanden. Am meiſten zu bedauern waren die beiden Wittwen, die Schneiderin mit 5 Kindern und die Müllerin; dieſe letztere hatte erſt 2 Jahre vorher großen Schaden an ihrer Mühle durch den Kirchbach erlitten, und durch Ausbeſſerung deſſelben ſich in große Schulden verſetzt; jetzt mußte ſie alle 3 Mühlwerke abbrechen; denn obgleich oben am Berge die Hauptmaſſe noch feſt ſtand, ſo häufte ſich doch bereits der Schutt um die Mühle ſchon ſo ſehr an, daß an der gänzlichen Verwüſtung nicht mehr zu zweifeln war; für das höher ſtehende Haus war doch noch ein Rettungsſchimmer da; allein es kam bald ſchlimmer. Das Dorf

Brannenburg hatte bis dahin noch keinen Schaden gehabt, als daß es ſein Trinkwaſſer für Menſchen und Vieh verloren; denn Schloß und Bräuhaus haben das Waſſer von einer andern Seite her, und dieſes iſt für das ganze Dorf weit zu wenig.

Während ich am Dienſtag Morgens oben an der Sagbruck das Schauerliche dieſes Ereigniſſes betrachtete, war unſer Herr Graf wieder angekommen, und ſogleich hinaufgeeilt. Wir hatten uns umgangen, und als er Nachmittags vom Berge herabkam, beehrte er mich mit einem Beſuche. Noch unter der Zimmerthüre fragte er mich haſtig: „Wunderbar, wunderbar! Sie waren heute oben; haben ſie die beiden Haufen ruhig ſtehen geſehen?“ — Ja! war meine Antwort; was iſt wieder geſchehen? — „Ich fand ſie auch ruhig ſtehen; aber kaum war ich einige Miuuten da, ſo hob ſich der größere Haufe und bewegte ſich bedeutend weit gegen den Weiher — gegen Brannenburg herab. Wir ſtanden erſchrocken und ſtaunend da, und fürchteten das Schlimmſte für Brannenburg. Da hörte auf einmal die Bewegung auf; der Haufe ſtand wieder ruhig da. Plötzlich erhob ſich der ungeheure Haufe wieder, und mit einem Male war er wieder oben auf ſeinem vorigen Platze.“ Dieſes hatte der Herr Graf und mit ihm viele Leute geſehen.

Durch dieſe ganz auſſerordentliche Bewegung mußte das Innere dieſes Haufens ſich gelockert haben, Abends fing er an ſich zu entleeren in das tief und weit aufgewühlte Loch an der Sagbruck und in das Rinnſal des Kirchbaches.

Der Abſturz vom Schrofen in größern oder kleinen Maſſen dauerte fort; beſonders ſtark war er in der Nacht vom Dienſtag auf den Mittwoch, und am Mittwoch Morgens ſtand auch das dritte Tagwerk von der ſchönen hohen Fichtenwaldung des Krappenbauers in der Nähe der vorigen Sagbruck; durch die Gewalt der fürchterlichen Schlamm-Maſſe war dieſes ganze Tagwerk ganz ſtehend herabgekommen ſammt ſeinem Grunde.

Unermüdet arbeiteten die vielen Leute Tag und Nacht, um den Abzug des Schlammes nach dem Rinnſale des Baches hin zu erhalten, und die vielen herab gekommenen Bäume umzuhacken und fortzuſchleppen. Sie wurden durch die Güte des Herrn Grafen — gleich

Digitized by Google

vom Beginn des Bergſturzes — mit Speis und Trank verſehen. Das ſchwer bedrohte Dorf Brannenburg war für jetzt gerettet; aber um das arme Dörflein Gmein war es geſchehen. Am Mittwoch war die Mühle ſchon bis an das Dach vom Schutte umgeben, und noch am ſelben Tage hatte das nette Holzerhäuschen das nämliche Schickſal; und in der darauf folgenden Nacht ward auch das Haus des Schuhmachers Veit faſt ganz vom Schutte erdrückt. Bei dem nicht ſehr ſchnellen Gange der Schuttmaſſe hatten die armen Leute noch ſo viel Zeit, aus ihren bereits geleerten Wohnungen alles Holzwerk bis auf den unterſten Stubenboden fortzubringen. Auf Anordnung des königl. Landgerichtes waren von nah und fern Fuhrwerke gekommen, um bei dieſem traurigen Geſchäfte Hilfe zu leiſten. Nur der Beſitzer des ärmlichſten Häuschens, der Weber Alois Schrecker, hat im Vertrauen auf den Schutz des Allmächtigen ſein Häuschen nicht geleert, ſondern Alles in ſeinem Stand gelaſſen; und ſein Häuschen ſteht noch unverſehrt, freilich nur ein Paar Schritte von dem ungeheuren Schutthaufen; und dieſer Schutt häufte ſich noch immer an, denn von dem Berge herab kam er jetzt in gewaltigen Maſſen, und riß an den beiden Seiten des weiten Rinnſales ganze Stücke von Holzungen und Grasflecken mit ſich fort. Ueberdieß hatte das von der Sagbruck an weit hinauf geſtaute Waſſer von den nächſten Bergabhängen das Erdreich erweicht und mit ſich fortgeſchlemmt. Am Donnerstage war das weite und tiefe Rinnſal des Baches bedeutend hoch mit Schutt angefüllt, und von der Mühle gar nichts mehr zu ſehen, und der Bach machte ſich nun ſelbſt ein Rinnſal. Wie er vorher tief unter dem Wohnhauſe des Müllers an der Mühle vorbei brauſete, ſo lief er nun oberhalb des Hauſes, und dieſes war jetzt bis faſt an das Dach im Schutte vergraben. Unten im Dörflein war nun auch das Holzer Häuschen ganz verſchwunden, und das Haus vom Schuhmacher Veit vom Schutte ganz erdrückt, ſah eben noch aus dem Haufen heraus; die beiden ſchönen Häuſer der Schneiderswittwe und des Schuhmachers Joſ. Aeſtner, die etwas höher ſtehen und das des Holzmeiſters auf der linken Seite des Baches wurden gänzlich demolirt und auf drei Seiten vom hohen Schutte umgeben.

Digitized by Google

Das nun immer ſtärker vom Berge herabſtrömende Waſſer hatte von der Mühle abwärts durchaus kein Rinnſal mehr und ergoß ſich auf beiden Seiten über den hohen Schutthaufen hin über die weitum liegenden Getreide- und Grasfelder. Reifes und unreifes Getreide und Grumet mußte in höchſter Eile gemäht und fortgeführt werden, um nicht alles zu verlieren; ſelbſt am Mariä Himmelfahrtsfeſte, dem Patrocinium der hieſigen Kirche mußte den ganzen Tag hindurch gearbeitet werden. Von nun an aber ließ das Herabwälzen der Schuttmaſſen allmählig ab.

Während dieſer traurigen Kataſtrophe war der Herr Regierungs-Präſident von Bening mit ſachverſtändigen Männern nach Brannenburg gekommen, um ſich die Sache zu beſehen und auf Mittel zur Abwehr künftiger Abfälle zu denken. Es ward beſchloſſen, das Bärnmoos abzuzapfen, was auch noch im Spätherbſte des nämlichen Jahres geſchehen iſt. Der Herr Oberbaurath Beyſchlag hat ſelbſt den Schrofen in ſeiner Höhe überſtiegen, und geſehen, wie der Berg ganz durchklüftet iſt, die Klüfte 4 — 6 und noch mehr Fuß weit und ſehr tief, und daß alſo neue Abfälle mit Recht befürchtet werden müſſen, entweder bei ſchneereichen Wintern, bei plötzlich einfallendem Thauwetter, oder im Sommer bei Hochgewittern und den ſie begleitenden gewaltigen Regengüſſen. Der Schreiber dieſer Zeilen iſt ſeit 45 Jahren oft genug Zeuge geweſen von den großen Verwüſtungen, welche dieſer Wildbach angerichtet hat, ſo daß die Felder auf beiden Seiten überfluthet und mit Schutt bedeckt, und in dem nur eine Viertelſtunde weiter hinab liegenden Tegerndorf die Wohnungen zu ebener Erde voll Waſſer wurden, die Menſchen in die obern Stuben flüchten und die Thiere auf die höher gebauten Tennen gebracht werden mußten; damals war der in und an dem Bache liegende, den Waſſerlauf hemmende Schutt im Vergleich zur Gegenwart vielleicht wie 1:10,000; was iſt alſo jetzt zu befürchten, da der Schutt in ſo erſchrecklichen Maſſen ganz in der Ebene daliegt? und wie leicht kann er durch neue Abſtürze von dem ganz zerklüfteten Berge noch ungeheuer vermehrt werden! Von der Gewalt des abſtürzenden Baches kann man ſich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß ſein Gefälle auf we-

Digitized by Google

niger als einer Viertelſtunde gegen 400 Fuß beträgt. Die Fläche des Berges, von welcher dieſer Abſturz kam, iſt nach der Schätzung Sachverſtändiger ungefähr 40 bis 50 Tagwerke, und die Schuttmaſſe, die im Auguſt herabgekommen in dem ganzen Rinnſale des Kirchbaches, wird auf nicht weniger als 400,000 Schachtruthen geſchätzt.

Die Anwohner des Kirchbaches, auf der rechten Seiten der Sixtenbauer, auf der linken Seite der Krebſer und die Weiderer Bauerswittwe, und mit ihnen die in der Gmein verunglückten Bewohner wegen ihrer nahen, wenigen, erſt vor einigen Jahren mit ſo vieler Mühe hergerichteten Feldungen, haben ſeit dem Herbſte ihre Beſitzungen einigermaſſen, ſo viel möglich dadurch vor der nahen Gefahr ſich ſchützen wollen, daß ſie durch umgehackte ſtarke Bäume eine Arche am Kirchbache hinab machten und an ihren Feldungen hin Gräben zogen und einige Schuh hohe Dämme aufwarfen; aber ſieh da! am 1. April l. J. kam ein, nicht einmal heftiges Gewitter mit einem etwas ſtarken Regen, und um 9 Uhr Abends ſtürzte das Waſſer heftig vom Berge herab, überfluthete auf allen Seiten den ungeheuern Schutthaufen, überſchüttete die Feldungen und in der Stallung der Weiderer Bäuerin ſtand das Vieh ſchon bis an den Bauch im Waſſer. Von Brannenburg, Tegerndorf und von den einzelnen Häuſern herum kamen die Leute zuſammen und halfen, dem wilden Waſſer den Lauf im Rinnſale des Baches zu erhalten; allein die Arbeit wäre vergebens geweſen, wenn nicht der Regen nachgelaſſen hätte. Die ſeit dem Herbſte gemachte Arche am Bache ward in einem Augenblicke zerriſſen und fortgeſchwemmt; die Gräben und Dämme an den Feldern hin konnten der Gewalt des Waſſers nicht widerſtehen, und der Bach war ſchon daran, ſich ein neues Rinnſal durch das ſchöne Feld des Sixtenbauers zu machen. Alle menſchliche Mühe wäre unvermögend geweſen, ſolches zu hindern, wenn nicht der Regen aufgehört hätte. Wie wird es erſt bei ſtärkeren Gewittern und heftigern Regengüſſen gehen?!

II.

Regeſten ungedruckter Urkunden

zur

bayeriſchen Orts-, Familien- und Landesgeſchichte.

Sechzehnte Reihe:

Urkunden zur Geſchichte des Kloſters Rott,

in Regeſten gebracht und mitgetheilt

von

Erneſt Geiß,

Beneficiaten bei St. Peter und Kaplan am k. Militär-Krankenhauſe in München.

(Fortſetzung und Schluß.)

1491
21. März. Barbara Christophin von Lampferting quittirt ihres Herrn, Georgen Pubingers, ſeel. Verſchaffung und Vermächtnuß, welche er ihr mit **24** ℔ dl. auf dem Gütl zu Lampferting, bey der Kirchen, gethan, daß ſie ſolche **24** ℔ dl. von Ruland Höhenkircher zu Tegernau, und Augustin Schweithart zu Aybling, als geſetzte Gerhaben, anſtatt des obgenannten Georg Pubingers ſeel. gelaſſener und unvogtbarer Kinder treulich empfangen habe. S: Andre Weichinger. G: an Montag vor unſer Frauen Verkündung. anno **1491**. Orig. pend: uno sigillo. I. 184.

6. April. Veit von Marlrain, Pfleger, Benedict Thalhaimer, Kaſtner zu Aibling, Lienhard Saldorfer zu Aeßling, Otto Schweithart zu Aibling, Georg Höchenkircher zu Tegernau, Wolfgang Pirchinger, Kaſtner zu Rott, Ruland Höchenkircher zu Tegernau, Auguſtin Schweithart zu Aibling, ſprechen zwiſchen den (3) Kindern Georg Pubingers zu Töttendorf ſel., und Anna deſſen Tochter, Wolfgang Schelßhorn Hsfrau alſo, das Gut Töttendorf ſoll mit der Taferne daſſelbſt der Anna verbleiben, die Kleinodien ſollen ſie aber gleich theilen. Dat. **1491** Mittwoch in den Oſterfeiertagen. I. 186.

Digitized by Google

1491
22. April. Wolfgang Schelſhorn und ſeine Hausfrau Anna, Jörgen Pubingers ſel. zu Töttndorf eheleibliche Tochter, ſind ſchuldig worden Julianae, Barbarae und Wolfgang des jezt gedachten Jörgen Pubingers ſeel. eheleiblichen Kindern 100 fl. rh., welche ſie ihren geſetzten Gerhaben mit Namen Rueland Höchenkircher zu Tegernau, und Augustin Schweithart zu Aybling auf ihrer Tafern und Gut zu Lampferting gewehren, und alle Jahr um Lichtmeſſen 5 fl. Zins davor ihnen erlegen wollen. S: Veit von Mächſlrain, Pfleger, und Benedict Thalhamer, Kaſtner zu Aybling. Z: Wolfgang Pirchinger Kaſtner zu Rott, Jörg Nägel zu Aybling. G: an Freytag vor Sanct Jörgen Tag anno 1491. (C. 1. s.) I. pag. 185.

4. Mai. Herr Ortolf Köl, Pfarrer zu Kirchdorf, im Gettinger Thal gelegen, bekennet, daß ihm Herr Abbt Joannes, Leonhart Prior und Convent zu Rott zu Leibgeding gelaſſen haben ihren Theil Zehent, den ſie in gedacht ſeiner Pfarr haben gegen jährliche Reichung von 9 ℔ dl. ꝛc. S: Hanns Höchenkircher zu Aeßling. Z: Georg Stumpf Wirth zu Rott. Sigmnnd Kobynger, wohnhaft daſelbſt, und Peter Grackh auch aufm Berg zu Rott. G: an Sanct Florians Tag anno 1491. I. pag. 583.

27. Juny. Rueland Hohenkircher zu Degernau, und Augustin Schweithart zu Aybling, als Gerhaben Georgen Puebingers ſeel. 3 Kinder mit Namen Juliana, Barbara und Wolfgang, verkaufen die 5 fl. rheiniſch jährlichs Gelds, die die obgenannten Kinder von Wolfgangen Schelßhorn, und Anna ſeiner ehelichen Hausfrauen auf der Tafern, mit ſammt dem Gut daſelbſt, zu Lampferting in Ehemaringer Pfarr und Schwaber Herrſchaft gelegen, gehabt haben dem Georgen Rolln Tuchmaniger, Burgern zu München, um 100 fl. rh. S: ſie ſelbſten. G: an Montag nach Sanct Johannis Tag zu Sonnawenden. anno 1491. (C. 1. s.) I. pag. 86.

5. Dez. Wolfgang Schelßhorn zu Tötendorf und Anna ſeine Hausfrau, Georgen Puebingers ſeel. Tochter, verkaufen dem Georgen Rölln, Mitburgern zu München, ain rheiniſchen Gulden ewig jährlicher Gilt aus ihrer eignen Hueb und Tafern zu Lampferting, in Ehemaringer Pfarr, und Schwaber Herrſchaft gelegen um 20 fl. rh. ꝛc. S: Alexius Zeller auf Zellereith. G: an Sanct Niclas Abend anno 1491. Orig. pend. uno sigillo (C. s.) VI. pag. 187.

Digitized by Google

1492 20. Oktober. Wilhelm Pretſchlaipfer, zu Pretſchlaipfn, jetzt Pfleger zu Kötzting, Anastasia ſeine eheliche Hausfrau, empfangen von Johann Abten zu Rott, und ſeinem Convent den großen Zehent zu Kötzting in der ganzen Pfarr leibgedingsweiſe, davon ſie dem Kloſter alle Jahr reichen ſollen 8 fl. rh. ꝛc. S: Er ſelbſten und Peter Rayd Kaſtner zu Kötzting Z: Martin Vockhl Kaſtner zu Roth. Jacob Jancko Gerichtsſchreiber zu Kötzting G: anno 1492. Am Samſtag nach Galli. (C. 2. s.) I. pag. 75.

1493 13. Auguſt. Udalricus episcopus Salonensis, ordinis scti. Francisci episc. Frising. in spiritualibus vices gerens, ad preces Johannis Held abbatis capellae scti. Nicolai in monast. Rott, indulgentias largitur. Dat. 1493 die 13. Aug. I. pag. 489.

1494 17. Mai. Leonhart Saldorfer zu Aßling gibt Zeugenſchaft von wegen dem Zainnach, als er noch ein Knab von 12 oder 13 Jahren und in der Speiß und Nahrung bei ſeinem gnädigen Herrn Abbt Cunraden Spilberger war, das bei 50 Jahr geweſen iſt ꝛc. S: Er ſelbſt. G: an Sonntag nach sanct Achazen Tag anno 1494 puto. (C. s.) I. pag. 490.

9. Juli. Theſarus von Frauenhofen, Sigmund von Layming Pfleger (zu Kling), Hanns Paumgartner, Rentmeiſter zu Waſſerburg entſcheiden einen Stritt zwiſchen Johann dem Abt zu Rott, Franciscus Abt zu Seeon, Johann Ampos, Pfarrer zu Eiſelfing, Johann Ygler Kaplan zu Griſtet, Achaz Scheichenſtuhl. G. zu Roſenhaim, wegen d. Auen zu Griſtet. Dat. 1494. Mittwoch vor Margaret. I. pag. 490.

3. Nov. Hanns Schweithart zu Roſenhaim, Ruland Höchenkircher zu Tegernau, Gerhaben der unvogtbaren Kinder Georg des Pubingers zu Töttendorf, Wolfg. und Barbara verkaufen an den Abt Georg zu Rott 10 fl. Gilt aus dem Sedel zu Töttendorf, die ſie (die Kinder) von ihrer Mutter Amalie ererbt. Dat. 1494 Montag nach Allerheiligen I. pag. 195.

7. Nov. Herzog Albrecht in Bayern als Landsfürſt und obriſt Gerhab hat zu obigem Verkauf ſeinen Consens hergeben. G: zu München am Samſtag vor Sanct Martini Tag anno 1494 (C. s.) I. pag. 196.

25. Nov. Hanns Schweithart zu Roſenhaim, Ruland Höchenkircher zu Tegernau, Vormünder d. Kinder Georg Pubingers zu Töttendorf ſel., Wolfgang und Barbara, verkaufen

dem Abte Johann, den Prior Georg von Rott, 5 fl. Gilt aus dem Edelmannsſitz und Sedelhof zu Töttendorf, Ehmaringer Pfarr, Schwaber Ger. Dat. 1494 Erchtag vor Andreas. I. pag. 66.

1495 21. März. Urban Mändl B. zu München verkauft Hannſen dem Paumgartner, Rentmeiſter zu Waſſerburg, ſeinen Hof zu Hauſen, Kirchhamer Pfarr, Wolfratsh. Gerichts, darauf Ulrich der Ehrim ſitzet um 250 fl., welchen Hof ſeine, Urbans Hsfr. Barbara, von ihrem Vater Peter dem Paumgartner ſeel. ererbet hat. Dieſe 250 fl. gibt Ulrich der Mändl an das Kloſter St. Klara in Regensb., wo ſ. Tochter Margaret iſt. Mitſiegler: Lorenz Weiſſenfelder des Rathes zu München. Z: Konrad Schachner Weinſchank, Caspar Lochhamer, Chriſtian Widman, Kornmeſſer zu München. Dat. 1495 Montag nach laetare. I. pag. 199.

21. Auguſt. Wolfgang Schelßhorn, Wirth zu Lampferting, und Anna ſeine eheliche Hausfrau verkaufen Conraden Sewer zu Eyſendorf, Pfleger zu Elkofen, 1 fl. Rheiniſch ewig ledigs jährlichs Gelds aus ihrer Hueben und Tafern zu Lampferting um 20 fl. Rhl. gegen ewige Wiederablöſung ꝛc. S: Hanns Höchenkircher zu Aeſſling ꝛc. G. an Sanct Aug. Tag anno 1495. (C. s.) I. pag. 188.

1496 10. April. Andre Weichinger . . . . Ruland Höhenkircher zu Tegernau, verkaufen anſtatt ihres Mündels, Hannſen Weichinger, Wilhelm Weichinger ſeel. Sohn, dem Gottshaus Sanct Niclas zu Dotendorf und Herrn Niclas Kroll Pfarrer zu Ehemaring und den Kirchen Pröbſten daſelbſt, 1 fl. Rhl. jährlichs Geld aus des mehrgenannten Hannſen Weichinger Sedlhof, gelegen zu Schalchtorf, in Ehemaringer Pfarr und Schwaber Landgericht um 20 fl. Rhl. ꝛc. S: Sie ſelbſt G: anno 1496 den 10. April (C. 2. s.) I. pag. 270.

19. Juli. Martin von Fraunhofen zu alten Frauenhofen, Pfleger zu Eckhenmühl, Magareth ſein ehliche Hausfrau und Wolfgang Krägl ihr eheleiblicher Bruder quittiren Herrn Johannem Abbten und Convent über den Kaufſchilling von 950 fl. für den Sitz und Sedlhof Krazllohen. S: Martin von Fraunhofen und der Preysinger. G: Wolfgang Riemhofer zu Haſelbach und Caspar Grantinger, Richter zu alten Fraunhofen. G: An Erchtag vor Sanct Maria Magdalena Tag. aô. 1496. (C. 2. s.) I. pag. 36.

26. Auguſt. Lienhard Kranſperger, Markt und Landrichter zu Ro-

ſenhaim, vidimirt auf Antrag des Georg v. Preyſing, Pflegers zu Waſſerburg, obigen Brief. Z: Christoph von Freiberg zu Aſchau Ritter, Pankraz Griſteter, Richter zu Aſchau, Hanns Schweithart zu Roſenhaim, Jakob Schächel zu Rohrdorf, Wolfgang Geebeck, Hanns Gundrichinger. Dat. 1496 Pfinztag nach Bartholomae. I. pag. 36.

1496 5. November. Caspar Winzerer zu Sachſenkam, Rentmeiſter in Niederbayern, vergleichet und verainigt die Speen und Irrung zwiſchen Lionhart Tenchler, der Zeit Herzog Albrechts in Bayern Kaſtner zu Kötzting, als Probſten, Richter und Gevollmächtigten des Abbts zu Rott an einem, und dem Ritter Heinrich Notthaften zu Wernberg und Runting andern Theils um ſtrittige 6 ℔ Regenſp. dl. Zinnsgeld aus der Lamb und obern Aign alſo und dergeſtalten, daß bemelter Hainrich aus gewiſſen Gütern die jährliche Zinſen ſo lang ſolle ziehen, bis obernante 6 Stuck völlig abgethan ſein werden ꝛc. S: Er ſelbſt. G: am Samſtag nach Allerheiligen Tag. anno 1496. (C. s.) I. pag. 491.

29. Dez. Christoph und Erhard die Perfaller, Benedicts Perfallers und deſſen Hausfr. Margaret ſel. Söhne, ſtiften ihr Gräbniß in St. Ulrichs Kapelle d. Kloſters Rott, wo ihr Bruder der Abt Alex Perfaller von Rott lieget, nebſt einen Jahrtag, wobei man aller Perfaller, auch Frau Ursula der Pelchingerin ſel., des Christophs Hsfrau, gedenken ſoll. Dat. 1497 (nobis 1496) Thomas Cantuarensis. I. pag. 492.

1497 9. Jäner. Herzog Albrecht in Bayern beſtätiget den durch ſeinen Rentmayſter in Nidernbayrn Casparn Wynnzerer zwiſchen dem Ritter Heinrichen Notthaft zu Wernberg und den ſeines zum Kloſter Rott gehörigen Gebaursleithen in der Lamb, wegen 6 ℔ dl., die letztere dem Ritter jährlich bezahlen ſollen zu Stand gebrachten Vertrag de dato Samſtag vor Allerheil. Tag anno 1496. S: Er ſelbſt. G: zu Straubing an Sanct Erharts Tag anno 1497. (C. s.) I. pag. 440.

1498 5. April. Wolfgang Schellßhorn, Wirth zu Lampferting, und Anna ſein eheliche Hausfrau, Jörgen Puebingers weilandt zu Töttendorf ſeel. eheleibliche Tochter, verkaufen dem Herrn Johannsen Abbten und dem Kloſter zu Rott ꝛc. ihr Hueben zu Lampferting, zunächſt bei der Kirchen, darauf ſie ſelbſt, ihr Schweher und Vater als auf einer Tafern geſeſſen und geſchenkt, auf Wiederrufen um eine Summa

Gelds ꝛc. S: Andre Weichinger zu Weiching und Baltaſar Auer von Hiltmaning, wohnhaft zu Tuntenhauſen ꝛc. G: am Pfinzſtag vor dem heil. Palmtag. anno 1498. (C. 2. s.) I. pag. 189.

1498 23. Juli. Alex Zeller zu Zellerreith, und Eiſemia ſein eheliche Hausfrau verkaufen dem Herrn Johann Abbt und Convent zu Rott all ihr Wißmad und Wißfleckh zu Mitterhof, in Aettler Pfarr, und Waſſerburger Gerichts, um aine ehrliche Summa Geld. S: Alex Zeller und Andre Weychinger zu Weyching. G: Sebaſtian Marzeller und Jörg Stumpf Wirth zu Rott. G: An Montag nach Sanct Maria Magdalena Tag. anno 1498. (C. 2. s.) 1. pag. 38.

29. Nov. Hanns Schweithart zu Roſenhaim u. Ruland Höchenkircher, Gerhaben des Wolfgang Pullinger, Georgs Sohn, verkaufen Georg dem Roll, Burger zu München, 1 fl. Gült aus dem Sitz zu Töttendorf. Dat. 1498 am Andreas Abend. I. pag. 67.

1499 6. April. Sigmund v. Layming, Pfleger zu Kling, Georg von Preyſing, Pfleger, Hanns von Paumgarten, Rentmeiſter zu Waſſerburg, beſtimmen die Grenzen der Auen bei Griſtet zwiſchen Rott und Seeon alſo, daß Wechſelberg zu Rott, Zainach zu Seeon gehöre. Dat. 1499 Freidtag nach Ambros. I. pag. 497.

14. April. Hanns Paumgartner, Rentmeiſter zu Waſſerburg, gibt dem Abt Johanſen und Convent zu Rott ſeinen frey eignen Hof zu Hauſen zu dem jährlichen und ewigen geſtifteten und verordneten Jahrtag, ſo von Hainrich von Polan und ſeiner Hausfrauen in dem obbemelten Gottshaus zu halten verordnet worden, wogegen ihm bemelter Abt und Convent ihren frei eignen Hof zu Ottlzham in Klinger Gericht gelegen, ſo von beſagtem Hainrich von Polan und ſeiner Hausfrauen zu gemelten ihrem Jahrtag verordnet war, mit ſeiner Zugehör einantwortet. S: Er ſelbſt. G: Am Sonntag Misericordia Domini 1499 (C. s.) I. pag. 200.

1500 8. Jäner. Hanns Schweithart zu Roſenheim u. Ruland Höchenkircher zu Tegernau, Gerhaben der 3 Kinder Andrä des Weichingers ſel., als Alex, Wolfg. und Kaſpar, bekennen, daß der Abt Johann zu Rott ihren Mündeln ein Gut zu Hermaning, Tuntenhauſer Pfarr, Roſenhaimer Ger. verliehen habe. Dat. 1500 Mittwoch St. Erhards Tag. I. pag. 90.

5. Februar. Georg Gebhard, Caplan auf St. Barbara Altar in

Kham u. Darius Lauthner zu Döffering, Jägermeiſter zu Kötzting, entſcheiden den Streit zwiſchen Stephan Widman, Landrichter zu Kötzting, Anna, Auguſtin des Pökchs Witwe, aines Theiles, und Hanns Poyßl zu Loyffling, und deſſen Hausfrau Ursula, Hannſen Pökchs ſel. Tochter, wegen der Hofmarkt Gravenwies dahin, daß dieſe Hofmarkt dem Poyßl verbleibe, dieſer aber 200 fl. hinaus bezahle. Siegler: Eberwein Türlinger, Pfleger zu Kötzting. Dat. 1500 am Agatha Tag. I. pag. 21.

1501 29. April. Hanns Schweithart, der Zeit wohnhaft zu Roſenhaim, und Ruland Höchenkircher zu Tegernau, verordnete Pfleger und Gerhaben Andreen Weichingers, weilent geſeſſen zu Weiching, ſel. eheleibl. Kinder, mit Namen: Alexius, Wolfgang, Caspar, Walthauser, Ursula, Martha, Agata, Fronica und Anastasia, verkaufen dem Edl veſtem Hannſen Weichinger zu Schalchtorff der obbemelten ihrer Pflegkinder aignen Zehent zu Schalchtorff in allen Häuſern daſelbſt, in Schwaber Gericht, und Demaninger Pfarr, nemlich in gemelten Häuſern die 2 Thail groß und kleinen Zehent, ebenſo 2 Thail Zehent auch klein und großen auf der mittern Mühl, alſo, wie ihn gedachter Andre Weichinger ingehabt, und der zu Lehen geht von dem Wohlgebohrnene Geſtrengen veſten Herrn, Herrn Sigmund von Fraunberg zum Haag und Prun. Laiſten Gewehrſchaft, und ſiegeln beide Gerhaben. G: An Pfinſtag vor Philippi und Jacobi 1501. (C. 1. s.) I. pag. 499.

28. Sept. Hanns Weichinger zu Schalchtorf verkauft ſeinem lieben Schwager Hainrichen Schönbrunner, zu Schönbrun in Haager Grafſchaft geſeſſen, ſeiner Hausfrauen und all ihren Erben 7 Schilling dl. Gelds jährlicher Gilt von und aus ſeinem aign Gut genant das Lehen Gut, gelegen zu Schalchtorf, freyledigs Aign um 20 Rhl. fl., ꝛc. S: der Edl veſte Ruland Höhenkircher. G: an Sanct Michaels Abend 1501. (C. s.) I. pag. 270.

23. Oktober. Herzog Albrecht in Bayern vertraget und leget bey die Irrungen und Zwietracht, ſo zwiſchen dem Abte des Kloſters Rott und dem veſten Ritter Heinrich Nothhaftn zu Wernberg wegen 6 ℔ dl. jährlicher Zinsgeld aus den Gütern in der Lamb geweſen, alſo, daß der Abt zu Rott dem Nothhafte für ſolche 6 ℔ dl. 160 fl. Rhl. bezahlen ſolle ꝛc. G: zu München am Samſtag nach Ursula 1501. (C. s.) I. pag. 499.

Digitized by Google

1502 3. Jäner. Heinrich Notthaft zu Wernberg auf Runting, Ritter, hatte auf Widerlöſung aus allen Gütern des obern aigens in der Lamb, im Kötztinger Landgericht, und etlichen von des Kloſter zu Rott Gülten, Sechs Pfund Regensburger Pfenning jährlichen zu erheben, weßwegen er ſich dieſe Gülten, in Anſehung der obwaltenden Streitigkeiten, von beſagtem Kloſter, mittels Anhandgehung der bayeriſchen Regierung zu Straubing, um 160 fl. guter rheiniſcher Landtswehrung abkaufen ließ. S: Heinrich Notthaft. Z: der edl veſte Hanns von Paulſtorff zu der Khurn, ſein lieber Oheimb. G: zu Stranbing an Montag nach circumcisionis Domini 1502. (C. 2. s.) I. pag. 29.

4. Jäner. Andrä Griſſenbacher, Wirth zu Waithering, Kitzbichler Ger., verkauft Hannſen dem Wagner zu Hallerdorf die Hörndlin Alpe. Siegler: Wilhelm Münchauer, Pfleger zu Kitzbüchel. Dat. 1502 Ertag vor d. Herrn Erſcheinung. I. pag. 501.

16. May. Sigmund von Fraunberg, Freyherr zum Haag, Herzog Jörgen in Bayern Marſchall, hat dem veſten Hanſen Weychinger geſeſſen zu Schalchtorf zu rechtem Lehen verlihen, die 2 Theil Zehent groß und klein in allen Häuſern gelegen zu Schalchtorf in Schwaber Herrſchaft, und die 2 Theil Zehent in der Mittern Mühl dabey, als er das alles von des Andre Weichingers Kindern und ihren geſetzten Gerhaben Hanſen Schweitharten und Rueland Höchenkircher erkauft hat, und die von ihm und ſeiner Grafſchaft Haag zu Lehen rühren, worüber ſich bemelter Hanns Weychinger reversiret. S: Sigmund v. Fraunberg. G: an Montag vor Sanct Achaci Tag 1502. (C. s.) I. pag. 500.

28. Sept. Georg, D.B. ſchreibt an Wilhelm den Münchauer Pfleger zu Kitzbüchel, und Wolfgang den Paumgartner, Rentmeiſter zu Waſſerburg, das Kloſter Rott habe in Zukunft für die Propſtei Pillerſee keine Weihſteuer zu bezahlen. Dat. 1502 Burghauſen Mittwoch vor Michael. II. Nr. 442 pag. 205.

1503 25. Juli. Wolfgang Pirchinger, Burger zu Roſenhaim, bekennet für ſich ſeine Hausfrau und Erben, daß ihm der Herr Joannes Abt zu Rott, Herr Sigmund Prior und der ganz Convent ihren aigen Zehent, den ſie zu Kirchdorf, unter dem Haumpolt, in Ayblinger Landgericht, in ihrer Pfarr, haben, und den jezt Herr Ortolf Kol Pfarrer daſelbſt von ihm Abt und Convent Leibgedings weiß innhat, nach Ab-

Digitized by Google

gang obgedachten Herrn Ortolfen verleibgedingt und verlaſſen haben, wie es Leibgedings Recht iſt ꝛc. S: Wolfgang Pirchinger. G: 1503 an Sanct Jacobs Tag des heil. zwölf Potten. (C. s.) I. pag. 503.

1503 15. Nov. Georg Pättinger, B. zu Roſenhaim, verkauft Georg dem Roll, B. zu München, 2 fl. Gült aus dem Siz zu Töttendorf, Ehmaringer Pfarr, Schwaber Ger. Siegler: Ruland Höchenkircher zu Tegernau, Sebaſtian Marzoller zu Aeßling. Dat. 1503 Mittwoch nach Martin. I. p. 67.

1504 27. Juni. Dietrich von Plieningen zu Schambekch Dr., Caspar Winzerer, Pfleger zu Tölz, Wolfgang Lankhofer zu Pütelbach, Hanns Rußhaimer, Pfleger zu Menzing, erklären dem Abte zu Rott, der des Herz. Ruprechts Truppen Vorſchub gethan u. ſelbe Tag und Nacht in ſ. Kloſter ein und aus ziehen laſſen, in des Reiches Acht und belegen deſſen Güter mit Beſchlag. Dat. 1504 den 27. Juny. I. p. 504.

11. Nov. Wolfgang Lanckofer zu Pietlbach, der Zeit Rentmeiſter in Obern Bayern, bekenet, daß ihm der Herr Joannes Abt zu Rott, Lionhart Prior und Convent, um ſeiner geleiſten treuen Dienſte willen zu rechtem Leibgeding auf ſein eigner Perſon Leben lang aus ihrer Cammer 16 fl. Rhl. jährlich auf Martini ohne ſein Unkoſten geben wollen ꝛc. S: Er ſelbſt. G: an Sanct Martins Tag 1504. (C. s.) I. pag. 506.

1505 22. Oktober. Hanns Hunger, Burger zu München, u. Barbara ſeine Hsfrau verkaufen dem Bernhard, Balthasar Neuwirths, B. zu M. ſel., Sohn, 2 fl. Geldes aus ihrer Habe zu Niederrott, da der Zimmermann aufſitzt, um 40 fl. Mitſiegler Fridrich Eßwurm Unterrichter zu München. Z: Ludwig Oeſterle, Hanns Schauer B. zu M. Dat. 1505 Mittwoch nach Gallus. I. pag. 302.

1506 15. May. Ruprecht Thalhaimer, Burger zu Roſenhaim, und Christoph Krel von Au, als geſetzte Gerhaben anſtatt und von wegen Elspeten, Katharina und Wolfgang, der Diemuett Hupfin ſeel., weiland Würthin zu Höchſtett, ehelich gelaſſene Kinder, quittiren Herrn Abt Johannes und Convent zu Rott um die von ihrem Vöttern Thoman Kreller ſeel. weiland geweſten Pfarrer zu Ehemaring alldahin geliehene 100 fl., welche ihnen nach ſeinem Todt erblich zugefallen ſind. S: der Edle und Veſte Hanns Thalhaimer, Richter zu Roſenhaimb ꝛc. G: an Freytag Sophia 1506. (C. s.) I. pag. 338.

1506 14. Juni. Herr Gregori, ein Prieſter, Christoph, Wolfgang, die Pervaller und Veronica, alle vier Geſchwiſtert, verkaufen an Abt Johansen zu Rott und Convent ihr Hauſung und Stadl mit ſamt dem zweigadingen Kaſten zu Pruntal in der Hofmarch Rott gelegen. S: der Edl weiſe Paulus Grave, der Zeit Richter zu Rott. Z: Peter Hermann der Zeit Kaſtner zu Rott, und Ulrich Manhofer Marſtaller daſelbſt. G: 1506 an Sonntag vor Sanct Veits Tag. (C. s.) I. pag. 139.

6. Dez. Heinrich und Christian die Pockmayer Gebr. geben dem Abte Johann zu Rott das Lehen zu Paſtetten zurück. Siegler: Paulus Grave Richter zu Rott. Z: Peter Hermann Kaſtner zu Rott. Dat. 1506 am Nicolaus Tag. I. pag. 293.

1507 9. Oktober. Gilg Thaner zu Than, Aiblinger Pfarr, Roſenhaimer Ger., vergleicht ſich mit ſeinem Vetter Johann dem Abt zu Rott um alle Anſprüche. Vermittler: Peter Herman Kaſtner zu Rott. Siegler: Gabriel Gundrichinger, Stadt und Landrichter zu Kufſtain. Z: Bernhard Aichhorn Gerichtsſchreiber zu Kufſtain. Dat. 1507 am Diony's Tag. I. pag. 87.

10. Dez. Matheus Schwaiger, Probſt im Pillerſee, und Lionhart Schwaiger ſein ehelicher Sohn, baid im Pillerſee auf des Gottshaus Rott Widen, und in der Hofmarch daſelbſt geſeſſen, verzeichen ſich für ſich, ihre Hausfrauen und Erben gegen Abt Johannes und Convent zu Rott, daß ſie von ihrer Widen im Pillerſee nichts mehr zu ſuchen haben wollen ꝛc. S: der Edle weiſe Paulus Graue, der Zeit Richter zu Rott. Z: Peter Herman, Kaſtner. Jörg Dächſl, Kammerer, beide in der Hofmarch Rott wohnend. G: 1507 an Freytag nach unſer lieben Frauen Conceptionis Tag. (C. s.) I. pag. 509.

1508 4. May. Peter Ridermayr zu Lengdorf ſchenket, zu Lob der heil. Trinität, der Hochgelobten Königin Gebährerin Gottes Sanct Maria, und Sanct Anian und aller himliſchen Herrn zu Ehr, dem würdigen Gottshaus und Kloſter Rott ſein Achthaill aus einem dritten Theil der Hueb zu Puech, in Pruttinger Pfarr, und Klinger Herrſchaft gelegen, Item ſein Achtlthail auf ſeinem Virtl des Guetts zu Mülſtetten, in Pfaffenhofer Pfarr, und in Roſenhaimer Herrſchaft gelegen. S: der Edle weiſe Paulus Graue, der Zeit Richter zu Rott. Z: Peter Herman, Kaſtner. Jörg Dächsl, Kamerer.

Ulrich Manhofer. Hanns Scherär. Michel Schneider. Alle 5 von Rott, und Wolfgang Keplinger aus dem Zeinach. G: 1508 an Sanct Florians Tag. (C.s.) I. p. 96.

1508 14. Sept. Peter von Schonstett zu Warnpach und Barbara Schonſtetterin ſein eheliche Hausfrau verkaufen ihr aigne 2 Güetter zu Fryeſing, mit ſamt der umgemachten Weyhergrueben, in Hochſteter Pfarr und Roſenhamer Landgericht, darauf jezt Hanns Liendl und Hanns Rueppl ſtüftsweis ſitzen, in aller Maaß, wie dieſe ihm und ſeiner obgenanten Hausfrauen Barbara Schonſtetterin von ihres lieben erſten Hauswirth Hannſen Schweithart ſeel. gelaſſen Erben eingeantwort geweſen, dem ehrſamen Wolfgang Pirchinger, der Zeit Kaſtner zu Roſenhaim, ſeiner Hausfrauen und all ſein Erben umb 395 fl. Rhl. ꝛc. S: Peter von Schonstett und Pauls Graue, Richter zu Schonſtett und Rott. Z: Friderich Furtter. Hanns Wider Wirth. Hanns Schneid. Alle 3 in der Hofmarch Schonſtett. G: an Pfinſtag des heil. Kreuz Tag, als es erhoben iſt worden. 1508. (C. 2. s.) I. pag. 510.

1509 3. May. Lionhart Paumgartner zum Höchenrain verwechſelt mit dem Herrn Ortolfen Pfarrer zu Kirchdorf einen Grund und Wieſen aus der Stockwieſen ꝛc. gegen ein Aengerl, ſo zu der Widen gehört. S: Lionhart Paumgartner. Z: der Geiſtlich Herr Wolfgang Keller, Pfarrer zu Hegling. Herr Zacharias Leutl, Vicari zu Getting. Jörg Manhart Hof-Richter zu Höchenrain. Martin Hueberl zu Kirchdorf. Hanns Schmid zu Leiten und Hanns Hernpeck. G: an dem heil. Kreutz Erfindung Tag. 1509. (C. s.) I. p. 511.

1510 11. April. Sigmund Widerspacher zu Finſing und Barbara Widerspacherin, ſein eheleibliche Schweſter, Wittib, bekennen, nachdem ſie nach Abſterben Hanns Widerspachers zu Finſing, ihres lieben Vaters ſeel., auf des Gottshaus zu Rott Hueb, ſo zu Pliening in Schwaber Gericht und Nannshaimer Pfarr gelegen, von Abt Alexien und Convent zu Rott Leib gehabt haben, daß ihnen ermelter Abt für ihre ſolche Leib ein gewiſſe Summa Geld hinausbezalt habe, alſo, daß ſie auf ihre Leibgeding keine Gerechtigkeit mehr zu ſuchen haben. S: der Edel und veſte Wolfgang Lankhofer zu Oelkofen. Z: die Ehrſamen Peter Herman, Kaſtner zu Rott und Mathias Meelpaur Hof Procurator zu München. G: an Erchtag vor den heiligen Palmtag. (C. s.) I. pag. 236.

1510 16. Juni. Virgilius Schelhamer, Frühmeſſer zu Nußdorf, verkaufet dem veſten weiſen Wolfgang Pirchinger der Zeit Herzogs Wilhelm Kaſtner zu Roſenheim, Margarethen ſeiner ehelichen Hausfrauen und all ſeinen Erben ſeinen vierten Theil des Guts zu Frieſing, darauf der Englmair ſitzt, um eine unbenannte Summa Geld. S: der Ehrſam weiſe Hanns Dremel, Burger zu Roſenheim. Z: der würdig Geiſtlich und Ehrſame Herr Mathias Bernauer Frühmeſſer. Jörg Baader, Burger zu Roſenheim und Hanns Rechlein daſelbſt. G: an Pfinſtag nach Sanct Veits Tag 1510. (C. s.) I. pag. 513.

1512 13. Jäner. Caspar Rasp, Herzogs Wilhelm in Niederbayern Landrichter zu Schwaben, bekennt, daß beim Gericht zu Schwaben vor ihm erſchien Veit Talhaymer zu Aeßling, und ſamt ſeiner Frauen an Thoman Hueber von Niederlochen, Sigmunden Eſpämer und Sigmunden Geßl zu Obernwerd, Hannſen Puechler von Hard, Hannſen Steger von Oberlochen, und alle ihren Erben, das Gut zu Aeßling im Dorf, und Landgericht Schwaben verkaufte, weßwegen er Caspar Rasp dieſen Kauf confirmiret mit ſeinem aignen Sigil. An denen Rechten ſaſſen der erber, veſte, fürnemweiſe Wolfgang Gänderſtarffer, Thoman Hueber, Andre Ebner, und Hanns Ruedl, Raths Burger zu Schwaben, Lionhart Schreiner und Hanns. G: Erchtag den 8. der heil. 3 König 1512. I. pag. 118.

22. März. Hanns Höchenkircher zu Aichbichel verkaufet an den ehrſamen Christoph Wiſl und all ſeine Erben 2 fl. Rhl. ewigs Gelds aus ſeiner Hueben, genannt die Rauchhueb, gelegen zu Alring in Schwaber Landgericht, die freyes Aigen iſt, um 40 fl. Rhl. mit Vorbehalt eines ewigen jährlichen Wiederkaufs. S: Hanns Höchenkircher und der Edle und veſte Ruland Höchenkircher zu Tegernau, ſein Vetter. G: an Montag nach dem Sonntag Laetare in der Faſten 1512. (C. 1. s.) I. pag. 240.

24. März. Die Gerhaben d. Kinder Michael d. Hofmüller verkaufen Wolfgang d. Pirchinger, Kaſtner zu Roſenhaim u. Margaret deſſen Hsfrau ½ Gütl zu Frieſing, Höchſteter Pfarr, Roſenhaimer Ger. Siegler: Ulrich Roming, Pfleger zu Roſenhaim. Z: Paul Glöckhl, Gerichtsſchreiber zu Roſenhaim. Dat. 1512 Pfinztag nach Laetare. I. pag. 516.

16. Juli. Ulrich Rampoltzdorffer, Pfarrer zu Riethering, verkauft mit Wiſſen und Willen des Edlen und veſten Ulrichen

Raming zu Ramegckh, der Zeit Pflegers zu Roſenhaim, als anſtatt Herzogs Wilhelm in Bayern, an Wolfang Pirchinger, Kaſtner zu Roſenhaim, und Margaretten ſeine Hausfrauen, des Gottshaus zu Riethering halbes Güetl zu Fryeſing, in Höchſtetter Pfarr und Landgericht Roſenhaim gelegen, das weilant Hanns Württ zu Putting zu einer Spend gegeben und jährlich dritthalb Gulden gedient und jezt in 12ten Jahr abgebronnen. S: der Edl und veſte Ulrich Raming. Z: Herr Sigmund Sumer, Capellan zu Rüthering. G: an Freytag nach Sanct Margaretten Tag der heil. Jungfrauen und Martyrin. 1512. (C. s.) I. pag. 515.

1513 20. Juni. Hainrich Höchenkircher zu Yfeldorff verkaufet dem Meiſter Luzen Wolte, Herzogs Wilhelm in Bayern Wundarzten, einen halben Theil aus drey Theiln an den 2 Höfen zu Veichten in Schwaber Gericht gelegen mit aller Zugehör, das alles von den Gottshaus zu Tegernſee Lehen iſt, um eine unbenannte Summa ꝛc. S: Er ſelbſten, und Herr Abt Maurus zu Tegernſee. Z: Ulrich Sackher und Lionhart Kaltenprunner von Tegernſee. G: an Montag nach Sanct Veits Tag 1513. (C. 2. s.) I. pag. 177.

1514 23. Jäner. Lutz Wolte, Herzogs Wilhelm in Bayern Wundarzt und Barbierer, und Anna ſein eheliche Hausfrau, verkaufen dem Edlen und veſten Zacharias Höchenkircher zu Kümſtorf, und ſeinen Erben, den halben Theil aus dreyen Theilen, an den zweyen Höfen zu Feichten, in Schwaber Landgericht gelegen, darauf Kuenz und Hanns der Holzpeytl jezt ſeßhaft ſind, ſo ſie erkauft habn von dem Edlen Hainrichen Höchenkircher zu Yfflдorf, u. ſie von ihm haben, den ſie auch denſelben Zacheris Höchenkircher eingeantwortet zu ſeinem halben Theil an den 3 Theilen, ſo er auch an den 2 Höfen zu Veichten hat; ſo hat auch Schönpruner, und ſein Erben an den benanten 2 Höfen zu Veichten den vierten Theil, der ihm von weilant Margarethen Ottenhoferin ſeiner Hausfrauen ſeeligen zugeſtanden iſt, und das alles von dem Würdigen Gottshaus Tegernſee zu Lehen iſt. S: Herr Maurus Abt zu Tegernſee, als Lehenherr, und Lutz Wolte. Z: Hanns Hartlieb der Elter, und Lionhart Pranncky Barbierer, baid Burger zu München. G: am Montag vor Sanct Pauls Tag der Bekehrung. 1514. (C. 2. s.) I. pag. 517.

13. Juni. Wolfgang Pirchinger, der Zeit Herzogs Wilhelm und Ludwig Kaſtner zu Roſenhaim, bekennet, daß er von Jo–

hannes Abten zu Rott, ſammt Hannsen Pirchinger ſeinem ehelichen Sohn, auf ihren aign Zehent zu Kirchdorf Leibgeding haben, ſo Herr Ortolf Pfarrer zu Kirchdorf von ihn gehabt, darfür ſie geben an Geld jährlich 28 ℔ dl., an Korn 4 Schäſl, an Waitzen 1 Scheſl, ½ Sch. Gerſten, 2 Metzen Prein, 4 Sch. Haber. S. Er ſelbſt. G. an Erchtag vor Sanct Veits-Tag des heil. Martyrers 1514. (C. s.) I. pag. 518.

1515 24. Februar. Stephan Pattinger, B. zu Roſenhaim, Georgs ſel. Sohn, überläßt Wolfgang dem Schelßhorn zu Töttendorf, Richter zu Attel, und deſſen Hsfr. Anna, Georg des Pubingers ſel. Tochter, ſeinen Antheil an dem Sitz zu Töttendorf, Ehmaringer Pfarr, Schwaben Ger. Siegler: Balhaſar Auer von Hillmaring zu Tuntenhauſen. Peter der Rayner zu Rayn. Dat. 1545 am Mathiastag. I. pag. 71.

2. Juni. Philippus episcopus Frising. confirmat novum electum abbatem monasterii Rott Marinum. Dat. 1515 Frisingae die II. Junii. II. Nro. 442 pag. 1.

8. Auguſt. Christoph Freyherr zu Schwarzenberg Pfleger zu Waſſerburg ſpricht, nachdem ſich Irrung und Widerwillen gehalten zwiſchen des Abbts Johannsen zu Rott Fiſcher an einem, und der Frauen Priorin zu alten Hochenau Fiſcher am andern: und der 4. Frohnfiſcher, Burger zu Waſſerburg, am dritten Theil, der Urſachen halben, wann im Winter das Inn-Waſſer gefriert, wie ſie die Fiſch theilen ſollen; im Haubtwerck alſo: 1. daß die 6 Fiſcher miteinander das Eys hackhen und die Fiſch miteinander theilen ſollen. 2. Wer anders thät, ſoll 50 ℔ dl. Herzog Wilhelm zu Pönfall geben. 3. Wann das Eys vergeht, ſoll es gehalten werden, wie vorher, und obſchon ſich Priorin von alten Hochenau darwieder beſchwert, ſo hat Heerzog Wilhelm laut eines beigeſetzten Befelchs nichts deſto weniger obigen Beſchaid confirmiert. S. Christoph Freyhr. zu Schwarzenberg. G: an Mittwoch vor St. Lorenzen Tag 1515. (C. s.) I. pag. 520.

1516 11. Februar. Hanns Aichſteter zu Sauerlach u. Christina v. Pienzenau ſ. Hausfrau verkaufen Hannſen Salzburger, B. und Scheffmann zu Waſſerburg et Barbarae uxori, ihr Gut zu Putzenberg, in der Hofm. Katzbach, Waſſerb. Gericht, die ſie Christina von ihrem Vetter Warnund von Pienzenau ſel. ererbt. Siegler: Siegmund Perchhofer zu Penzing, Sebaſtian Thalhaimer zu Aibling. Z. Max Allhartinger, des

Digitized by Google

Innern Rathes zu Waſſerburg. Dat. 1516. Mondtag nach Invocavit. I. pag. 122.

1517 22. Septemb. Wilhelm, D. B. instruirt den Hanns v. Gumppenberg und den Abt zu Rott, was ſie wegen der Propſtei Pilerſee in Tyrol bei der Regierung in Innsbruck vorzubringen haben. Dat. 1517 Augsburg 22. Sept.

1518 11. März. Joannes Chrumer von Dürſſenreut, clericus Regenſp. Bisthum, der Zeit des Vicariats-Amt zu Freiſing geſchworner Notarius und Gerichtſchreiber, bekennet, daß ihm Herr Marinus u. Abt, Joannes Prior, das Convent zu Rott die ewige Meſſe auf Sanct Niclas Altar in der Pfarrkirchen Sanct Vigili zu Kirchdorf, Freyſinger Bisthum, gelegen, ſo nicht in Biſchöfl. ſondern Päbſtlichen Monat Martio vaciert, durch Abgang Hrn. Ortolf Köl, verliehen. G: zu Rott den 11. Martii I. pag. 522.

1519 15. Juni. Stephan Patinger, yezunt zu Wien, verkauft an ſeinen lieben Schwager und Mumme Wolfgang Schelßhorn und Anna ſein eheliche Hausfrau ſeinen halben Theil auf dem Sedlhof zu Döttendorf, den er von ſeiner lieben Mutter ſeel. Judit Patingerin ererbt, um eine anſtändige Summa Geld. S: Christoph Schonſtetter von Schonſtett zu Warnbach und Alex Zeller ab dem Zellerreut. Z: Sigmund Wirth zu Aetl, Christian Tobler und Christoph Müllner, baid im Aettl geſeſſen. G: 1519. Den Donnerstag vorn Sonntag Trinitatis (C. 2. s.) I. pag. 71.

19. Septemb. Sigmund Möſl, der Zeit Dechant und Pfarrer zu Stainhering, Freyſing. Biſtumb, machet dem Abbt Marino und ſeinem Convent zu Rott folgende Stüftung. 1. Soll auf dem Altar Sanctae Barbarae in der neuern Capellen jährlich ein Seelamt ſammt 2 Meſſen gehalten werden mit Vigil an Erchtag nach dem heil. Auffahrtstag. 2. Soll ein jeder Praelat einem jeden Convent Bruder zu Nachts bei der Vigil, und den andern Tag geben 1. Kandl Wein allzeit, dem Meßner und Herrn Knecht auch ſo viel. Dafür gibt er dem Kloſter 50 ℔ Regenſp. dl., um welche ſoll 2 ℔ ewigs Geld ſoll aufgerichtet werden ꝛc. Wann die Gottsdienſt ausbleiben, hat ſich allwegen 1 ℔ Wachs verfallen in unſer lieben Frauen Kirche zu Veldtkirch S: Wolfgang Pretſchleipffer, der Zeit Richter zu Rott, und Peter Herrman Kaſtner daſelbſt. Z: Jörg Dächſl Kamerermeiſter, Matheus Cappolt. Hanns Kirchparb, Wirth und Hanns Siepp, all 4 in der Hofmarch Rott geſeſſen.

Digitized by Google

G: an Montag vor Sanct Matheus Tag 1519. (C. 2. s.) I. pag. 325.

1519 30. Septemb. Anna, Achatz Scheichenſtuhls, B. zu Roſenhaim, Witwe, macht ihr Teſtament; ihre Erben waren a) ihr Sohn Peter Scheichenſtuhl, b) die Kinder ihres Sohnes Albrecht ſel. Georg, Sebaſtian, Hanns die Scheuchenſtuhl, c) ihrer Schweſter Tochter Magdalena im Kloſter Altenhohenau, d) ihre Schweſter im Regelhaus zu München, e) ihre Tochter die Schwabin und deren Sohn Hans Schwab. Siegler: Oswald Winshaimer, der hochgelehrt, und der ehrbare Hanns Pfifferlochner, B. zu Roſenhaim. Dat. 1519 Freidtag nach St. Michael. I. pag. 339.

1521 4. Juni. Wolfgang Reuchinger, L. R. zu Schwaben, bekennt, daß am Erchtag nach Kreuz Erfindung 1521(7/5) Wolfgang Schelßhorn, den man nennt Pubinger, u. Anna deſſen Hausfrau, ihren Sitz und Sedel zu Töttendorf L. G. Schwaben an das Kloſter Rott geſchenkt. Dat. 1521 Erchtag nach Bonifacius I. pag. 72.

1522 11. Februar. Hanns, Wolfgang Salzbergers Sohn, Bürger zu München, verkauft der Barbara Heyin von Burgrain 3 fl. Gült, aus des Kloſters Rott Sitz und Sedel zu Töttendorf. Siegler: Hanns Zollner, Wolfg. Salzberger, B. zu M. Z: Wolfgang Kanzler, Sebaſtian Unghofer, B. zu M. Dat. 1522 Erchtag nach Apollonia. I. pag. 68.

5. Juli. Jacob Schönprunner zu Aeſſlingen verkauft dem Edlen und Veſten Zachariaſen Höchenkircher zu Kunigſtorf ſeine aigne zwey Viertheil an und aus zweyen Höfen zu Feichten in Schwaber Landgericht gelegen, ſo ihm von Margarethen ſeiner Mutter ſeel. gegen ſeinen Bruder alleinig erblich zugefallen, und dem Würdigen Gottshaus zu Tegernſee lehenbar ſind, dann ſeine aigne Hofſtatt im Marckt zu Schwaben gelegen, die auch frei ledig aign iſt, um eine unbenannte Summa ꝛc. S: Herr Abt Maurus zu Tegernſee als Lehenherr. Z: die Edl und veſte Hanns Hausner, der Zeit Richter zu Tegernſee, Christoph Ottenhofer, und der Erbar Oswald Umberger, Diener zu Tegernſee. G: am Sonntag nach Sanct Ulrichs Tag 1522. (C. s.) I. pag. 178.

1. September. In denen Irrungen zwiſchen Herrn Lionharten Abt zu Aetl und Herrn Marino Abten zu Rott an einem und Ulrichen Ebran zu Scherneckh am anderen Theil von wegen des Khatzbachs, ſo etwelche Jahr im Stritt geweſen,

wurde endlich ein Vergleich dahin gemacht: Erſtl. ſoll ein Gräbl 24 Schuh weit und 4 Schuh tief gemacht werden. 2. Soll Ebran daran ſeyn, daß Feichtenbäume auf den Rat des neuen Pachſal geführt und gelegt werden ꝛc. S: Die Contrahenten. G: 1522 an Sanct Gilgen Tag des heil. Abbts. (C. 1. s.) I. pag. 120.

1522 26. November. Urſula, Hanſen des Hungers, B. zu München ſel., Tochter, verſchreibt, unter Vermittlung Hannſen Stupfs und Conrad Gingers, ihrer Schweſter Margaret, Wolfgang Diepoltskirchers, Richters zu Mieſpach, Hsfrau, 4 fl. ewigen Geldes aus der Hube zu Niederrott, da Ulrich der Zimmermann aufſitzet. Siegler: Friedrich Eßwurm, Unterrichter zu München. Z: Sebaſtian Unghofer, Wilhelm Klingseiſen. Dat. 1542. Mittwoch nach Katharina. Nota 1526 16/1 war Urſula an Jakob Edelmann zu Weßling verheurathet. I. pag. 302.

1524 17. May. Hanns Weichinger, zu Schalchtorf, der Zeit Pfentermeiſter zu München, und Barbara ſeine eheliche Hausfrau verkaufen 6 fl. Rh. ewigs ledigs jährlichs Geld guter Wehrung von ihrem Gut zu Schalchtorf dem Ehrſamen weiſen Matheum Kirchmair Burger und des Raths zu München um 120 fl. Rh. auf Wiederablöſung ꝛc. S: Simon Stettner zu Altenbayern, Pfleger zu Weilhaim. G: an Erchtag in den heil. Pfingſt Ferien 1524. (C. 2. s.) I. pag. 270.

4. Juni. Ludwig Krimel, B. zu München, u. Veronica ſ. Hsfrau verkaufen Peter d. Holzmüller d. Rathes zu München u. Apollonia deſſen Hsfr. zu Weyer in Dachauer Ger. a) einen Hof darauf der Pöswirth ſitzet, b) ein Gütl darauf der Sedelmayer ſitzet. Siegler: Lionhard Weiler, Unterrichter zu München. Z: Sigmund Pötſchner d. Innern Rathes, Sigmund Zollner, Sigmund Hörl, Georg Sanftmayer Pehch, Hanns Breu, Kammerſchreiber, B. zu M. Dat. 1524 Pfinztag nach Erasmus. I. pag. 310.

1525 28. Jänner. Oswalt von Fraunberg, an der Zeit Pfleger zu Erding, Wilhelm Schaftoltinger zu Kirchotting, Craftens von Grumbach zu Grumbach, weilannt Pflegers zu Erding ſeel. gelaſſnen Sohn, auch Craft genannt, zugeordnete Gerhaben, verkaufen Herrn Marino Abbten und Convent zu Rott, als Verweſer obigen ihres Pflegſohns Schenck-Recht in und aus der Tafern zu Walperskirchen, Erdinger Landgericht, ſo ermeltem Gotteshaus zugehörig, darauf der Zeit Hanns Würth geſeſſen, und davon vermelten ihren Pfleg-

Digitized by Google

ſohn Sibenthalb Schill. dl. Gelds auf jeden Sanct Martins Tag zu Gilt gedient, um 28 fl. Rh. ꝛc. S: Oswalt von Fraunberg und Wilhelm Schaftoltinger. G: Samſtag nach Conversionis Pauli 1525. (C. 2. s.) I. pag. 296.

1525 12. Februar. Wolfgang der Diepolzkircher zu Dieperskirchen u. Margaret ſ. Hausfrau, Hannſen Hungers B. zu M. ſ. Tochter, verkaufen ihrem Schwager und Bruder Urban Hunger B. zu M. u. Margareth deſſen Hausfrau 4 fl. ewigen Geldes aus der Hube zu Niederrott, Dachauer Ger., darauf der Zimmermann aufſitzet. Dat. 1525 Sonntag nach Apollonia. I. pag. 304.

8. März. Jakob der Edelmann zu Weßling, Urſula ſeine Hausfrau, anſtatt derſelben nach ihrer Vollmacht (Freidtag nach Oculi) Hanns Zandl, Landrichter zu Starenberg, verkaufen dem Abte Marin zu Rott, ihre Hube zu Niederrott, Dachauer Ger., darauf Ulrich d. Zimmermann ſitzet. Siegler: Andrä Pernöder, Unterrichter zu München. Z: Caſpar Holzkirchner, Hanns Zollner. Dat. 1525 Mittwoch nach Invocavit. I. pag. 304.

1526 16. Jänner. Urban der Hunger, B. zu München, u. Margaret deſſen Hausfrau verkaufen Sebaſtian d. Ungkover, B. zu München, u. Apollonia deſſen Hausfrau 4 fl. ewigen Gelder, aus der Hube zu Niederrott, Dachauer Ger. darauf Ulrich der Zimmermann ſitzet. Z: Andrä der Pernöder, Unterrichter zu München. Dat. 1526 Ertag vor Anton. I. pag. 405.

1527 20. Sept. Bernhard der Abt u. Georg der Prior zu Georgenberg, Brixner Biſthums, vertauſchen an Apollonia, Lorenz des Tegernſeers zu Haſelbach Hausfrau, etliche Güter zu Haſelbach. Dat. 1527. Freidtag St. Mathäus Abend. I. pag. 530.

1528 21. Jänner. Lorenz Tegernſeer zu Haſelbach u. Apollonia ſeine Hausfr. verkaufen Simon dem Stettner zu Altenbeuern, Pfleger zu Weilhaim, Hanns Wurmmaiſter, Richter zu Frauen Chiemsee, als Gerhaben des Sohnes Wolfgang Radlkofers zu Mooseck ſel., und deſſen noch lebenden Witiwe Magdalena, mit Namen Wolfgang, etliche Güter zu Haſelbach. Mitſiegler: Leonhard Thalhaimer, Richter zu Aibling, Sigmund Fürholzer, Pfleger zu Wildenwart. Dat. 1528 Erchtag nach Sebaſtian. I. pag. 530.

29. May. Hanns Poyſl zu Grauenwiſen, Probſt zu Kötzting, u. ſeine Hausfrau Catharina nehmen von Abbt Marino u. Paulus Prior zu Rott Leibgerechtigkeit von wegen des Zehents in der Pfarr zu Kötzting, davon ſie dem Kloſter jährlich 28 fl. geben ſollen. S: Er ſelbſten und Martin Tannel, Richter zu

Digitized by Google

Rott. G: anno 1528 an Freytag vor der Pfingſt Woche. (C. 2. s.) I. pag. 67.

1528 12. Nov. Wolfgang Haug, B. zu Freiſing, Richter zu Weihenſtephan, verkauft Benedict dem Ghreuterer, Gerichtsſchreiber zu Erding, 15 dl. Gült aus 2 Häuſern zu Schwaben, die Sigmund Grafingers Gerichtsſchreiber zu Schwaben ſel. geweſen. Siegler: Alex Perkhaymer, Richter zu Neuſtift. Dat. 1528 Freidtag nach Martin. I. pag. 186.

4. April. Hanns Mayer, vicary zu Anzing, und die Pröpſte der St. Lorenzkirche zu Purfing, bekennen, daß ihnen Hanns Koch, Wirth zu Zorneding 1 ℔ dl. ewige Gült aus weil. Sigmund Gräfingers Gerichtsſch. ſel. zu Schwaben Gründen bei Schwaben abgelöſt habe. Siegler: Wolfgang Neuchinger, Landrichter zu Schwaben. Dat. 1529 Quasimodo geniti I. pag. 181.

1530 8. May. Philippus episcopus Frising. confirmat Paulum Edlinger abbatem monasterii Rott. Dat. 1530 Frisingae die V. May. II 442 p. 179.

1532 18. Februar. Paulus der Abt und Johann der Prior zu Rott verkaufen Sebaſtian dem Unkofer, Bürger zu München, 10 fl. ewigen Geldes aus der Schweige zu Hart, Wolfrath. Gericht. Dat. 1532 Mondtag nach Invocavit I. pag. 534.

1533 22. Jänner. Barbara die Kreutterin, Wolfgang Kreutters, Gſchr. zu Schwaben, Wittwe, verkauft ihr Haus und Gründe zu Schwaben im Markte dem Erasm. Lampfrizheimer zu Pircha, Pfleger zu Schwaben. Siegler: Balthaſſar Göſſenberger zu Althaim, L. Richter zu Schwaben. Z: Herr Hanns Deder, vicary zu Schwaben, Berthold Neuchinger zu Oberneuching, Martin Sayler, Gerichtsſchreiber zu Schwaben. Dat. 1533 Mittwoch nach Sebaſtian. I. pag. 535.

12. Auguſt. Benedict Ghreutter Gerichtſchreiber zu Erding verkaufet dem Erasm Lampfrizhammer zu Pürchach, Pfleger zu Schwaben, 10 Schilling 15 dl. Gelds aus den 2 Häuſern und Hofſtätten zu Schwaben um 30 fl. Rhl. S: Er ſelbſt. G: Erchtach nach Sanct Laurentii Tag anno 1533. (C. s.) I. pag. 180.

1534 15. July. Ludwig von Pienzenau zum Walckhenſtain, Vicedomb, und andere Räthe zu Straubing befelchen Hanns Poysl, Vogt Richtern zu Kötzing, daß er den Meßner wegen der Ortgarb ſeines Inhabens nit entſetzen: und denen von

Digitized by Google

Kötzting die gebührliche Scharwerch thuen ſoll. G: Mittwoch nach Margareth anno 1534 (C. s.) I. pag. 33.

1535 21. Sept. Leonhart Abbt des Kloſters zu Eberſperg und ganzer Convent verkaufen Erasmen Lampfrizhaimer zu Pircha, Pfleger und Landrichter zu Schwaben, 2 Wismad; das ain genant die Praitwiſen 6 Tagwerk ꝛc. das ander aufm Anger Grabn genant 2 Tagwerk ꝛc. um eine Summa ꝛc. S: Sie ſelbſt. G: an Sanct Matheusen des lieben zwölf Bodten. anno 1535. (C. 2. s.) I. pag. 537.

4. Oktober. Erasm Lampfrizhaimer zu Pürckha Pfleger zu Schwaben vergleicht ſich mit dem Abbt Paulusen zu Rott und ſeinem Convent von wegen etlicher aufliegender Güetter Grund und Boden, ſo von ſeiner lieben Muemen Anna Puebingerin, weiland Wolfgangen Schelshorn zu Dettendorf ſeel. verlaſſner Wittibin, in gedacht Kloſters Gewalt keuflich kommen ſeint, und verziecht ſich deren ewiglich. S: Er ſelbſt. G: An Montag nach Michaeli anno 1535. (C. c.) I. pag. 73.

1537 6. Jänner. Stepham der Rupp von Rorſtorf, Schönauer Pfarr verkauft dem Erasm von Lampfrizheim, Pfleger und Landrichter zu Schwaben, ſeinen Theil an den Zehent auf den beiden Höfen zu Ried, Anzinger Pfarr, Schwaber Ger. Siegler: Wolf Neuchinger, die Zeit zu Schwaben im Markt wohnend. Dat. 1537 am hl. 3 König Tag. I. pag. 349.

23. August. Hanns Weichinger zu Schalchtorf der Statt München Pfenntermaiſter, nachdem ihm Barbara von Pienzenau weyland Gamereth von Pienzenau zu Wildenholzen ſeel. Tochter ſovil: als 200 fl. Heurathgut zu gebracht ſamt einer ehrlichen Ferttigung, widerleget ihr dieſelbige wider mit 200 fl.; er bemorgengabt ſie auch mit 100 fl. und verſchreibt ihr hierumben ſein Huebn, ſo man die Hittwogen Huebn nennt zu Schalchtorf und 3. Theil Zehents zu Rieden, alles in Schwaber Gericht, und Ehmaringer Pfarr, S: er ſelbſten, und Jörg Ottnhofer Statt Oberrichter zu München. Z: Peter Egenhofer und Ulrich Pfab bede Burger zu München. G: an Pfinſtag Sanct Bartholomae des heil. 12 Botten Abend. anno 1537. I. pag. 271.

3. Nov. Hanns Weichinger zu Schalchtorf, der Zeit Pfentermeiſter zu München, verſchreibt ſeinem Eidam Lorenz Höhenkircher zu Tegernau für das noch ſchuldige Heurathsgut ſeiner Tochter Potentiana Weichingerin im Betrag von

250 fl. eine jährliche ewige Gilt von 18 fl. Rh. aus ſeinem Sedlhof zu Schalchtorf. S: Er ſelbſten und Jörg Ottnhofer zu Ottnhofen, Stadt Oberrichter zu München. G: am Samſtag nach Allerheiligen Tag. anno 1537. pag. 271.

1538 23. Oktober. Caspar Perndorfer zu Päl, Simon Stettner zu Altenbeuern, Kammermeiſter und Rentmeiſter zu München, vertragen die Klöſter Seeon und Rott auf das neue wegen der Auen zu Griſtet. Dat. 1538 Mittwoch nach Urſula. I. pag. 338.

1539 15. May. Georg Poyßl zu Grauenwiſen u. Jacob Fronberger zu Lazenried, jetzt ſeßhaft zu Viechtach, nehmen von dem Abbt Benedict zu Rott, und Convent Leibgeding von wegen des Zehents zu Kötzting. G: anno 1539 an heil. Auffahrts-Tag. (C. 2. s.) I. pag. 76.

19. Juny. Hanns Weichinger von Schalchtdorf, Pfenttermeiſter zu München u. Barbara ſeine Hausfrau verkaufen dem Leonhard Eckhl zu Schalchtdorf u. Elsbet ſeiner Hausfrauen 3 Joch Acker in Verſchaidentlichen Orten um 40 fl. Rh. S: er ſelbſten. G. an Pfinſtag nach Sanct Veits Tag anno 1539. (C. s.) I. pag. 263.

16. Dez. Georg Kothmüller vicary zu Zorneding und die Pröpſte des St. Ulrichs Gottesh. zu Wolfsberg verkaufen dem Erasmus Lampfrizhaimer, Pfleger und Landrichter zu Schwaben, ein Haus zu Schwaben. Dat. 1539 Mondtag nach Luzia. I. pag. 339.

1540 28. July. Hanns Weichinger zu Schalchtorf, der Zeit Pfentermeiſter zu München, übergibt Hannſen Kemnater zu Ach, ſeinem Tochtermann, welcher ſeine Tochter Rosina zu einer ehelichen Hausfrauen genommen, zu Entrichtung ausgezeugten Heuraths Guts, den Zehent in den Riedern genannt ꝛc. S: Er ſelbſt. G: den 28. July anno 1540. (C. s.) I. pag. 201.

2. Auguſt. Hanns Kemnater zu Ach u. Roſina, Hanns Weichingers Tochter, ſ. Hausfrau, verkaufen d. Georg Hörndl zu Schalchdorf ⅓ groß und klein Zehent aus folgenden Gütern: zu beiden Saumrain, Aytermoos, Tynding, Brutting, Gunzenrain, Ehmaringer Pfarr, Waſſerb. Gerichts, zu Gaierſpüchel, Eſterndorf, Ehmaringer Pfarr, Schwaber Ger., die ſie Roſina von ihrem Vater Hanns Weichinger Pfentmeiſter zu München (1540 den 28. July vide ibidem.) erhalten. Siegler: Lorenz Höhenkircher zu Tegernau, Georg Soyer zu Eyſendorf, Stadt und Landrichter zu Waſſerburg. Dat. 1540 Mondtag nach Peter Kettenfeyer. I. pag. 200.

Digitized by Google

1541 8. Jänner. Hanns Weichinger zu Schalchtorf, Pfentermeiſter zu München, und Barbara ſein Hausfrau verkaufen des Hannſen Sinznhansers ſeel. gelaſſenen Kindern mit Namen, Ludwig, Emerentiana, Catharina nnd Ursula, achthalb Gulden Rhl. jährlichs Gelds aus ihren Gütl zu Schalchtorf um 150 fl. Rhl. S: Er ſelbſten und Magister Simon Schaidenreisser, Unterrichter zu München. G: am Pfinſtag nach trium Regum anno 1541. (C. 1. s). I. pag. 272.

30. Sept. Hanns Weichinger zu Schalchtorf und Barbara ſein Hausfrau verkaufen dem Abbt Benedict und Convent zu Rott ein Gütl genant des Caspern aufn Bach zu Schaltorf für eine Summa Geld ꝛc. S: Er ſelbſt und Jörg Ottnhofer zu Ottnhofen, Pfentermeiſter zu München ꝛc. G: den 30. Sept. anno 1541. (C. 2. s.) I. pag. 263.

1542 24. April. Barbara, Georg Herls zu Schalchdorf Witwe, verkauft dem Abte Benedict zu Rott ihren ⅓ Zehent in Ehmaringer Pfarr, Waſſerburger und Schwaber Gericht. Siegler: Chriſtoph Soyer zu Eysendorf, Landrichter zu Schwaben, Martin Danel von Schachen, Richter zu Rott, Georg Poißl zu Grafenwies. Dat. 1542. Georgen Tag. I. pag. 202.

1543 30. April. Hanns Weichinger zu Schalchtorf wohnhaft zu München und Barbara ſeine Hausfrau verkaufen dem Matheisen Kirchmair Burgern und des Raths zu München 5 fl. Rhl. ewig jährlichs Gelds aus ihrem aignen Sedlhof zu Schalchdorf um 120 fl. Rhl. S: er ſelbſten, und Berhard Rudolph der Rechten Doctor, Hof-Procurator zu München, ihr lieber Vetter. Z: Christoph Preining und Balthasar Harder. G. den letzten April anno 1543. I. pag. 281. (C. 2. s.)

1543 21. May. Jörg Poëtschner, Burger zu München, und Anna ſein eheliche Hausfrau verkaufen dem Sigmunden Huber von Kinzelbach u. Ursula ſeiner Hausfrauen ihre Hueb gelegen zu Palzing, in Pockhorner Pfarr, und Erdinger Landgericht, um eine Summa Geld ꝛc. S: Simon Schaidenreisser Stadt-Unterrichter zu München ꝛc. G: an Montag vor unſers Herrn Fronleichnams Tag anno 1543. (C. s.) I. pag. 290.

22. April. Joachim Puecher zum Thurn in Moſpurg verkaufet Erasmen Lampfrizhammer zu Pirkha, Pfleger und Landrichter zu Schwaben, ſein eigne Hueben an der Schwillach, in Erdinger Landgericht gelegen, die Antlach Hueb genannt, die von Ladislaen Grafen zum Haag zu Lehen

rihrt ꝛc. um eine Summa ꝛc. S: Er ſelbſt. G: zu Moſpurg Montag nach Sonntag Cantate anno 1543. (C. s.) I. pag. 221.

13. November. Hanns Weichinger zu Schalchtorf und Barbara, eine gebohrne von Pienzenau, ſeine Hausfrau, verkaufen dem Thoman Seepekhen zu Minnenbach als des Hannſen Sinzenhauſers zu Petershauſen ſeel. verlaſſnen Kinder, mit Namen Ludwig, Catharina, Emerentiana und Ursula, geordneten Vormund 5 fl. Rh. aus dem Sitz zu Schalchtorf um 100 fl. Rh. gegen ewigen Wiederkauf ꝛe. S: Er ſelbſt und Bernhard Rudolf der Rechten Doctor und Hof-Procurator zu München, G: den 13. Novbr. anno 1543. (C. 2. s.) I. pag. 272.

1544 18. Juli. Abbt Augustin zu Tegernſee verlaßt Bernharden Höchenkirchern zu Chumbſtorff und Yffeldorff fürſtlichen Rath zu München anſtatt der Kinder ſeines Bruders Sebastian Höhenkirchner zu Purg und Yffeldorf zwen Höf zu Veichten in Schwaber Landgericht gelegen zu rechten Lehen. S: Er ſelbſt. G: den 18. Juli anno 1544. (C. s.) I. pag. 178.

1545 20. Oktober. Potentia, Lorenz Höchenkirchers zu Tegernau, Roſina, Hannſen Kemnaters zu Ach, Roſina, Georgs Schmidts Kaſtner zu Dachau, Hausfrauen, alle drei Hannſen Weichinger zu Schalchtorf ſel. Töchter, Barbara von Pienzenau, Hannſen Weichingers Wittwe, verkaufen dem Prälaten Benedict von Rott den Edelmannsſitz zu Schalchdorf mit Zugehör um 1800 fl. Porgen: Ambros Weſtacher zu Roſenberg, Markt- und Landrichter zu Dachau, Martin Daniel zu Schachen, Hieronymus Rauſchendorfer, Kaſtner zu Roſenhaim, Georg Aindorfer des Rathes zu München. Dat. 1545. Freidtag nach Michael. I. pag. 264.

2. Dezember. Helena die Paumgartnerin zu Stubenberg, Sebaſtian des Höhenkirchners hinterlaſſene Wittwe, vertauſcht unter Einſtimmung d. H. Hannſen Auer Thumbherrns zu Salzburg, auch Bernhard d. Königsdorfers fürſtl. Raths zu München, als Anweiſer ihrer Kinder, mit der Frau Magdalena Höhenkircherin, Joachim Puchers zum Thurn in Moosburg Hausfrau, 2 Höfe zu Veichten bei Schwaben gegen 2 andere Höfe zu Penzing und Baiermühlhauſen. Dat. 1545. Dienſtag nach Andrä. I. pag. 541.

1547 12. Septbr. Joachim Puecher, zum Thurn in Moſpurg, und Magdalena, ein gebohrne Höchenkircherin zu Kinigſtorff, ſein Hausfrau, verkaufen der Frauen Maria, weyland des

Erasmen Lampfrizhaimers zu Pirkha ſeel. Wittib, ihre 2 Höf zu Weichten bei Schwaben, ſo von ihren lieben Bruder und Schwagern, Sebastian Höchenkircher, wechſelweis an ſie kommen, und von Herrn Abbt Augustin zu Tegernſee zu Lehen rühren, ſammt den zwayen Hofſtetten zu Schwaben, um 1000 fl. Rhein. ꝛc. S: Abbt Augustin zu Tegernſee, und Joachim Puecher. G: An Montag nach unſer lieben Frauen Geburt anno 1547. (C. 2. s.) I. pag. 543.

1547 29. Septemb. Benedictus Abbt, Amanus Prior, und ganzes Convent zu Rott, verkaufen, zu rechten ewigen Erbrecht, dem Oswald Hautzenperger, Landrichter zu Kötzting, ihres Gottshaus Wieſe genant die Hörig Wies bei dem Galgen Bächlein in Kötztinger Pfarr und Landgericht gelegen um ein Summa ꝛc. S: Abbt und Convent. G: anno 1547 an Sanct Michaels Tag. (C. 2. s.) I. pag. 544.

4. November. Ladislaus Graff zum Haag verleichet dem Lorenzen Höchenkircher von Degernau als Lehentrager Potentiana Höchenkircherin, Emerentiana Castnerin zu Dachau, und Rosina Cemhaterin zu Ach bei Burghauſen, zu rechten Lehen, die zway Thail Zechent groß und klein in allen Häuſern gelegen zu Schaltorff in Schwaber Herrſchaft und die 2 Thail groß und klein der Mitternmühle darbey, als er d. Alles von des Andre Weichingers Kinder und ihren geſetzten Gerhabern, Hannſen Schweitharten und Ruland Höchenkircher laut Brief erkauft hat. S: Graff Ladislaus. G: an Freytag den 4. Novemb. anno 1547. (C. s.) I. pag. 544.

1548 27. Auguſt. Die bayer. Räthe beſtättigen gegen die Klage der Anna Pubinger und ihren jetzigen Mann Leonhard Oertl dem Kloſter Rott den Beſitz des Sedels zu Töttendorf, da ſolcher (vide 1521 4/6) frei an das Kloſter geſchenkt worden. Dat. 1548 den 27. Aug. I. pag. 74.

1549 14. Februar. Barbara, weyland des Hannſen Weichingers ſeel., Wittib, gebohrne von Pienzenau, quittiret den Abbt Benedict und Convent zu Rott um 100 fl., welche ihr an denen unbezahlten 400 fl. Rh. Schalchtorfferiſchen Kaufſchilling ſind bezahlt worden. S: Balthasar Harder. G: den 14. Febr. 1549. I. pag. 266. (C. s.)

21. November. Henricus episcopus Frising. ad abbatem monasterii Rott, — annuntiat ei novam Salisburgae Synodum, et se mittere ad eam inter ceteros Michaelem Zerer, decanum

in Niederrott, Wolfgangum Finkhl, in Dorfen decanum. Dat. 1549 Frisingae die 21. Novemb. II. 442 pag. 322.

1555 4. Juli. Hanns Perkhofer der Elter, Purkſeß zu Waſſerburg, verkauft H. Benedict dem Abt zu Rott 2 Güter a) das Gaſteiger Gütl zu Gaſteig Waſſerburger Gericht, b) das Kißling Gütl zu Au Roſenhaimer Ger. Dat. 1555 am Ulrichtag. I. 549.

26. Oktober. Georg Ulrich Ebran zu Wildenburg und Kazbach gibt dem Pangratz Gatterer, Pfleger zu Tegernbach, welcher eine Zeit lang ſeine Hofmarch Kazbach ſtiftweiſe ingehabt und redlich gedient, dieſe ermelte Hofmarch leibgeding weiß auf ſein Lebtag. S: Sie beide. Den 26. Oktbr. anno 1555. I. 121. (C. 2. s.)

1556 29. Sept. Leonhart Zeller zu Leiberſtorf, Herzog Albrechtens in Bayern Pfleger zu Iſareck, verkaufet dem Abbt Benedict und Convent zu Rott ſeine Vogtey auf des Gottshaus Gütern mit Namen Selmelsrieth, zu der Linden u. Allersberg, alle Moſpurger Landgericht gelegen, um eine Summa Geld ꝛc. S: Er ſelbſten. G: anno 1556 an Sanct Michels Tag zu Rott. I. 248. (C. s.)

1557 10. Juni. Georg Ulrich Ebran zu Wildenberg und Alexandria Ebranin, gebohrne von Zeilhofen, ſein Hausfrau, verkaufen Herrn Benedict Abbten zu Rott u. Convent ihre Hofmarch Katzbach um eine Summa Geld. S: Georg Ulrich Ebran, Alexandria ſein Frau, und Wolf Franz Buſch zu Obernlauterbach und Vilshaimb. Z: Sebastian von Marolding zu Hornpach und Wolfsedh. G. an Pfinſtag nach den Pfingſt Ferien den 10. Juni anno 1557. (C. 3. s.) I. 121.

1559 10. Juny Das Teſtament der Veronika Höchenkircherin, des Hannſen Höhenkirchers Wittib, wird zu München geöffnet vor: Hanns Höchenkircher, Wolfgang Pretſchlaiſer, fürſtl. Hofmeiſter, Georg von Haslang, Pfleger zu Ingolſtadt, als Vorm. d. Katharina Höchenkircherin, Georg Poißl anſtatt ſ. Hausfrau Barbara d. Höchenkircherin Tochter; dem Hanns Höchenkircher fällt das Gut zu Haunſtetten, der Barbara Poißlin d. Gut zu Alxing zu. Dat. 1559 den 10 Juny I. 241.

25. July. Georg Poyßl zu Grauenwieſen u. Barbara Höhenkircherin ſ. Hsfr. verkaufen dem Abte Benedict zu Rott ihre Huben zu Alxing und Pörſtorf Schwaber Ger. Siegler: Georg von Nußdorf, Pfleger zu Kötzting. Dat. 1559 am Jakobstag I. 241.

1562 12. März. Hanns Mittermayer verkauft dem Abte Benedict von Rott ſein Widen Gut zu Neufarn, Walperskircher Pfarr. S: Hanns Georg Weſtacher, Pfleger zu Erding. Dat. 1562 Pfinztag nach Laetare I. 228.

1563 14. Mai. Als ſich zwiſchen Herrn Abt Benedict zu Rott und ſeinem Convent an einem, auch Marxen Langen, als Pfantinhabern der Herrſchaft Küzpichel, und ſeinem Pfleger daſelbſt Casparn Hirſchauer, andern Theils, umb und von wegen Beſitzung und Haltung der Kuntſchaft Recht, auch Verrichtungen in der Hofmarch Pillerſee, Gnaden, Viſchwaiden ꝛc. und andern enthalten, ſeint ſie von den Inſpruckiſchen Rhätten vertragen worden. Ermelter Abt ſchickte zur Commission Maurum Zaiſſl, Priorn und Pfarrer im Pillerſee, Hanns Pergl, Richter zu Rott, nnd Matheum Schwaiger, Probſten im Pillerſee: bedeuter Marx Lang aber eben den vorbenanten Casparn Hirſchauer ſeinen Pfleger ꝛc. Der Brief iſt beſiglet mit Kheyſerl. ꝛc. Inſigl. G: zu Inſpruckh den 14. May anno 1563. (C. s.) I. pag. 555.

1563 28. Nov. Onophrius Pirchinger, Kanzler zu Nidernaltach, verkaufet Leonharten, Diepolten und Casparn Cristany Burgern zu München als des Antonien Tanners auch Burgern zu München ſeel. Sohnes Andre genant verordnete Vormundtern, 4 fl. Rhl. an und auf dem Gut zu Frieſing Roſenhamer Landgericht. S: Onophrius Pirchinger. Geben den 28. Nov. aò. 1563. Orig. pend. uno sigillo. I. p. 556.

1564 14. Dez. Benedict der Abt von Rott vertauſcht mit Georg von Nußdorf zu Neunußberg etliche Gülten zu Grab gegen den Pauern zu Niederndorf. Dat. 1564 Pfinztag nach Luzia. I. p. 29.

1567 27. Jänner. Mauritius episcopus Frising. ad novum eligendum abbatem in Rott mittit Christophorum Stenglin can. frising. et Ludovicum Romanum, suos comissarios. Dat. 1567 Frisingae die 27. Januarii. III.

30. May. Michael Reintaler, B. zu Dorfen, verkauft dem Abte Benedict zu Rott das Ledenstatt Gut zu Rieming. Mitſiegler: Veit Hauzenberger, Richter zu Dorfen. Z: Philipp Weinberger, Richter zu Kopfsberg. Dat. 1567 Freidtag nach Frohnleichnam. I. 256.

5. Oktober. Caspar und Martin die Tannel Gebrüder haben ſich mit ihrem Bruder Benedict Tannel, als Conventualn zu Rott, mit Vorwiſſen und Bewilligung Abt Menrads allda

Digitized by Google

dahin abgefunden, daß ſie ihm, vor väter- und mütterlichen Erbtheil jährlich auf Sanct Gallus Tag 10 fl. erlegen ſollen, ſtirbt aber einmahl er Bruder Benedict, ſo ſollen 5 fl. ihnen 2 Brüdern heimfallen, und die übrige 5 fl. gegen Verrichtung zu ainer löbl. Gedächtnuß ermelten Kloſter Rott jährlich jedoch dergeſtalten verbleiben, daß ſie dieſe 5 fl. gegen Erlegung 100 fl. bey beſagten Kloſter jedesmallen ablöſen können. G: den 5. Octbr. anno 1567. S: Sie ſelbſt. I. 143.

1570 18. April. Christoph Khieninnger, Landrichter zu Kötzting, gibt Menrado Abbten von Rott Reversales um die ihm verlaſſene Probſtey Kötzting. G: München den 18. April 1570. (C. s.) I. pag. 6.

14. July. Albert, D. B. dankt dem Kloſter Rott, daß man den neuen Richter v. Kötzting Christoph Chieninger auch des Kloſters Vogtei verliehen habe. Dat. 1570. Starnberg 14. July II. 442. p. 15.

1571 26. April. Jacob Heller, Burgſäß zu Waſſerburg, Verwalter der Pfleg zu Schwaben, und Magdalena ſein Hausfrau, verkaufen dem Abt Menradus zu Rott ihr Güetl zu Grieſtett in der Hofmarch Warnbach gelegen, ſo ſie von ihren Vöttern und Schwagern Jeronimen Schrenckhen zu Jarzed, Kaſtner zu Aybling, wechſelweiß an ſich gebracht, um 150 fl. Rh. S: Er Jacob ſelber und ſein Gefatter Sebastian Handloß, Gerichtsſchreiber zu Schwaben. G: 26. April aô. 1571. (C. s.) I. pag. 97.

31. Auguſt. Georg Perger, Burger zu Schwaben verkauft Maria der Lampfrizhaimerin zu Pirkcha, Witwe, ſeine 2 Theile Zehent auf den beiden Höfen zu Riethen, Anzinger Pfarr, Schwaber Ger. Siegler: Sebaſtian Handloß, Gerichtsſchr. zu Schwaben. Dat. 1571 den leſten Aug. I. 349.

1574 16. April. Die Vormünder der Kinder Oswald des Hauzenbergers zu Arnpruck, Landrichters zu Kötzting ſel., verkauſen mit Wiſſen Benedict v. Engelmayers, Dechants zu Kötzting und Conventualens zu Rott, Wolfgang dem Rab Burger zu Kötzting die Höning Wieſe in Burgdom zu Kötzting. Z: Mathäus Jettinger, Michael Steuber, Gerichtsſchreiber zu Vichtach. Dat. 1574 Freidtag nach Oſtern.

1578 2. Sept. Hanns Conrad von Pienzenau zu Paumgarten und Peterskirchen, Pfleger, Landrichter und Caſtner zu Kötzting, gibt Christophoro Abbten des Kloſters Rott Rever-

sales, umb das ihme verliehene Vogt-Richteramt zu Kötzting. G: anno 1578 den 2. Septbr. Orig. impresso uno sigillo. (C. s.) I. 6.

1579 10. März. Andreas v. Leimbach zu Plaibach, Sixt Ecker zu Kreling, Vormünder der Kinder Georg Poyßl sel. als Ulrich, außer Landes, und Barbara, Georg des Poißl Witwe, eine geborne Höchenkircherin, Hanns und Sebaſtian die Poyßl Gebrüder, Sabina ihre Schweſter, Georgs Griesmayers zu Nieder Runting Stauffiſchen Pflegers zu Grub, Hausfrau, alle Georg d. Poyßl und Barbara uxoris Kinder, verkaufen Ambros dem Karl, Pfleger und Landrichter zu Kötzting, die Hofmarkt Gravenwies. Dat. 1579 Erchtag nach Invocavit. I. 19.

1579 16. Septbr. Ambrosi Karl zu Grafenwiſen, ſo mit den gehabten Pflegkoſten und Richteramts zu Kötzting groſſen Schaden und ſchier gar ſein Verderben erlitten, bittet Herzog Albrecht in Bayern um eine Fürſchrift an den Prälaten zu Kloſter Rott, daß ihme das Vogtgericht zu Kötzting möchte verlihen werden. Dat. Straubing den 16. Septbr. aõ. 1579. (C. s.) I. 7.

30. Oktober. Romanus von Hochhaltingen zum Khinigſperg, Herzog Albrechts zu München Truckſeß, laſſet bey Christophoro Abbten zu Kloſter Rott durch ſeinen Vöttern und Brudern Hanns Friderich von Pienzenau zu Hartmanſperg, und Hanns Grinwaltun von Hocholting, wegen des Vogt-Richteramts Kötzting anhalten, derentwillen er bey ſeinem Herzogen eine Fürſchrift ausbringen will. G: München den 30. Octbr. anno 1579. I. 6.

1584 20. May. Die Vormünder der Kinder Ambros des Karl ſel., die er mit Katharina der Simerlein ſeiner II. und leſten Hausfrau erzeugt, mit Namen Wilhelm, Albrecht und Sabina, verkaufen H. Andreas von der Warth u. Elsbet Schöllenſteinerin deſſen Hausfrau die Hofmarkt Gravenwies. Dat. 1584 Pfinztag nach Exaudi. I. 14.

1586 14. Februar. Erneſt Steinhauſer zu Winkel verleiht dem Ruprecht Lampfrizhaimer zu Pirkcha und Hunpach, als Lehentrager ſeiner Schweſter Maria Lampfrizhaimerin, Sigmund Mayerhofers Regiments Rath zu Landshut Hsfrau, die Zehent 2 Theile groß und kleinen Zehent auf den beiden Höfen zu Rieth, Anzinger Pfarr, welcher Zehent nach dem Tode der Maria Lampfrizhaimerin auf ihre Kinder Christoph, Ruprecht, Maria, Cordula, Dionys v. Herzhaim zu

Salbernkirchen Wittib, Paul und Erasmus gefallen.
1586 Dat. 1586 Mühldorf 14. Horn. I. 351.

8. Auguſt. Als Herzog Wilhelm v. Bayern 1586 zu Aibling den 8. Aug. jagdte, verehrte ihm der Abt Christoph v. Rott einen Ochſen, der hat ausgelaſſenes Inſlet gehabt 1 Zentn. 15 ℔. II. Nro. 442 p. 716.

24. Oktober. Christophorus episcopus Chiemseen. ad Eustachium Grainemer, perpetuum vicarium, et comissarium suum in Leogenthal scribit, et post mortem Benedicti Tanner confirmat Hieronymum Köll, monasterii Rottensis Priorem, parochum in Pillersee suae Dioceseos. Dat. 1586 Salisburgae die 24. October. II. Nro. 442 p. 714.

1589 16. Juni. Christoph Lampfrizhamer zu Pirkha verkauft Melchiorn Weſtner Burger zu Schwaben ſein Söldenhäuſl zu Schwaben im Burgfried liegend. S: Er ſelbſten und gemainer Marckt. G: den 16. Juni 1589. (C. 2. s.)

1591 27. Juli. Christoph Lampfrizhamer von Pürckhen, wohnhaft zu Erding, verkauft ſeiner Schweſtern Monica, Sigmunden Mayrhofer fürſtl. Raths zu Landshut ehelicher Hausfrau, ſein Sölden im Marckh Schwaben die Schuſter Sölden genannt um eine Summa. S: Er ſelbſten. G: den 27. Juli anno 1591. (C. s.) I. 573.

1598 8. Oktober. Sebastianus Cattaneus episcopus Chiemseensis confirmat Johannem Hoffſtetter Priorem in Pillersee. Dat. 1598 ex aedibus parochiae nostrae apud sctum Johannem in Leogenthal die 8. October. II. 443 p. 59.

19. Oktober. Cordula von Herzhaim, zu Matnhaus, gebohrene Lampfritzhaimerin von Pirckha, Wittib zu Landshut wohnent, verkauft dem Sigmund Mairhofer Regiments Rhatt zu Landshut ihrem lieben Schwager ihr Guett zu Gigging nächſt bey Schwaben. S: Sie ſelbſt und Georg Puechhauſer von Zulling, Hoffkammer Rhatt zu München ihr Ayden. G: zu Landshut den 19. Octbr. 1598. (C. 2. s.)

1603 26. Nov. Georg Wilhelm von Eyb, Adam von Eyb und Wolf Albrecht Rotthaft von Wernberg, als Lehentrager intercediren bey Abbt Marino zu Rott, daß weiland Ludwigens von Eyb, des Jungern zu Hochenwartt, ihres Bruders, und Schwagers hinterlaſſene Wittib und Erben vor ein dreyfachen Lehenfahl der Veſte Hochenwarth, Fiſchwaſſers, und Wiltbanns halber nit mehr, als vor ainen 20 fl., zuſammen 60 und noch darüber 22 fl. 2 Schill. Vergleich Geld

summatim 82 fl. 2 Schillg. bezahlen derffe. G: den 26. Novbr. anno 1603. (C. 3. s.) I. 27.

1606 15. May. Hanns Jacob Edlbeckh, von Schenau, zu Ober- und Nieder Graſſenſee, Landrichter zu Landau, verkaufet dem Christophoro Gramlich, des Kloſters Raitnhaßlach Hofrichtern, Fünf und zwanzig Gulden Zinsgeld aus ſeinen Sitz Oberngraſſenſee. G: Montags in den heil. Pfingſt Ferien anno 1606. (C. s.) I. 145.

1608 28. Jäner. Marinus Abbt zu Rott gibt dem Augustin Eckhern den Edlmans Sitz Gravenwieſen zu Lehen. G: den 28. Jan. anno 1608. (C. s.) I. 15.

24. Juni. Cornelius Meder, als er von Herzog Maximilian die Pfleg zu Kötzting erhalten, sollicitirt bei Marino Abbten zu Rott um dero Vogtamt allda. G: München den 24. Juni 1608. (C. s.) I. p. 7.

1610 10. Jäner. Urban Schrenk zu Notzing und Jarztöd u. Anna Glatz in von Beuerbach, ſ. Hsfr., verkaufen ihrem Sohn Jonas Ferdinand Schrenk, wohnhaft zu Jarztöd, den Edelmannsſitz zu Jarztöd, Roſenhaimer Ger., Aiblinger Pfarr, ſo er Urban, von ſ. Vater Hieronymus Schrenkh ererbt. Siegler: Daniel Hufnagel, Hanns Hachenberger Röm. Majeſtät Diener. Dat. 1610 den 10. Jäner. I. pag. 77.

25. Nov. Auguſtin Eckher zu Lichtenegg und Gravenwieſen, Margaret von Tondorf, ſ. Hausfrau, Wolf Christoph Jettinger, Landrichter zu Kötzting, verkaufen H. Mathias Roſenhaimer, Ritter d. hl. Grabes zu Jeruſalem, Hauptmann zu Furt, die Hofmarkt Gravenwieſen. Dat. 1610 den 25. Nov. I. 32.

1611 30. Juli. Hanns Georg von und zu Weichs bayer. Rath und Hartwig von Leiblfing, der Landſchaft in Bayern Steuerer Rentamts Straubing, über weiland des Ludwigen von Eyb des Jungern von Hochenwarth ſeel. hinterlaſſene Wittib und Kinder zugeordnete Beyſtend, machen Herrn Blasio Reifſenſtuell, Dechanten und Pfarrer zu Kötzting, des Stifts Anwald zu Rott, des mehreren vorſtellig, was maſſen die Lehen, welche das Stift Rott nacher Hochenwarth praetendiret ſich nit in ſo hoher Anzahl befinden, und dahero ohnmöglich ſeyn, daß die 600 fl. ſo vor den Lehenraich ſeint begehrt worden, können bezallet werden. G: den 30. July anno 1611. (C. 2. s.) I. pag. 27.

17. Sept. Mathias Roſenhaimer zu Grauenwieſen, des heil. Grab zu Jerusalem Ritter, frſtl. Dchrl. vor dem Obernwald und

zu Furth Haubtman, und Abbt Jacob zu Rott vergleichen ſich, daß bey künftigen Veränderungs-Fällen bey dem Schloß und Hofmarch Grauenwiſen Lehenraich nit mehr als 35 fl. dem Kloſter geraichet werden derffen. G: den 17. Septbr. anno 1611. (C. 3. s.) I. pag. 15.

4. May. Augustin Eckher von Lichtenegg zu Veſmanſtorff quittirt den Mathias Roſenhaimer, Ritter des hl. Grabs zu Jerusalem, fürſtl. Dhrtl. in Bayern Haubtmann zu Furth vor dem Obern Walde, und Barbara ſeine Hausfrau, um denjenigen Kaufſchilling, ſo er ihme wegen der erkauften Hofmark Grauenwiſen baar bezalt habe. S: Er ſelbſt und Hanns Adam Grimber Pfleger zu Eſchlkhamb, und Leutenant vorn Obern Walde. G: den 4. Novemb. anno 1611. (C. 2. s.) I. pag. 16.

1612 28. Juni. Sybilla Elisabetha von Eyb, gebohrne Fuchſin, Wittib auf Hochenwarth und Ränkhamb, vertauſchet dem Mathias Roſenhaimer von Grauenwiſen, des heil. Grab zu Jerusalem Ritter, auch Hauptman und Pfleger zu Furth, einen Theil an dem Fiſchwaſſer des Regens um eine Summa Geld. S: Er ſelbſt und Hanns Ludwig von Eyb von Hochenwarth und Ränkhamb. G: den 28. Juny anno 1612. (C. 2. s.) I. pag. 16.

1615 8. Sept. Sigmund Kädinger haltet bey Abbt Jacob zu Rott um den Consens an, daß er Hochenwarth, welches er von Sibilla Elisabetha von Eyb gebohrner Fuchſin Wittib käuflich an ſich gebracht, wiederumben dem Hanns Georgen Reittorner von Schölnach, Landrichtern zu Regen, ſeinem Vöttern, zu verkaufen geben derffe. G: den 8. Septbr. anno 1615. (C. s.) I. pag. 28.

1616 28. Auguſt. Stephanus episcopus Frisingensis confirmat Joannem Agricolam abbatem monasterii Rott. Dat. 1616. Frisingae die 28. Augusti II Nro. 443 p. 270.

28. Sept. Wolf Wilhelm Poysl zu Grafenwies, Roſina, Sigmunds Hofmann Hausfrau, u. Wolf Chriſtoph Poysl, all 3 Geſchwiſterte, verkaufen ihrem Schwager Adam Moßhamer, und Katharina deſſen Hausfrau, ihrer Schweſter, den Zehent in dem Dorfe Lederndorf und Gruben Kötzinger Gericht. Siegler: Paul Birkher Pfleg und Kaſten Amts Verwalter, Wolf Chriſtoph Jettinger, Landrichter zu Kötzing. Dat. 1616 den 29 Sept. I. pag. 22.

4. Nov. Andrä Rieder, Pflegsverwalter zu Aibling, Sigmund Voglmayer Salzbeamter zu Roſenhaim, als Massa curatoren

des Jonas Ferdinand Schrenk, verkaufen den Edelſitz Jarzt-öd dem Johann Heinrich Schrenk, zu Rotzing und Eg-mating, Pfleger zu Aibling. Dat. 1616 den 4. Nov. I. pag. 78.

21. Dez. Hanns Georg Lampfrizhaimer zu Pirka, Vormunder des Caspar Sigmund Edelwekh, Landrichters zu Landau ſel., vergleicht ſich mit d. Bruder ſeines Mündels, Georg Adam Edelwekh folgende Gläubiger zu bezahlen a) dem Hanns Jakob Edelweck deutſchen Ordens Komenthur zu Regensburg 1000 fl., b) den beiden Stiefſchweſtern ſ.Stiefſohnes 1500 fl., c) den Ernſt Roming, Pflegern zu Dingolfing 650 fl., d) dem Chriſtoph Gramlich, Richter zu Raitenhaslach 1600 fl., den übrigen 1100 fl. Dat. 1616 den 21 Dez. I. pag. 282.

1617 24. Oktober. Erenfridus episcopus Chiemseensis confirmat Simonem Sassauer parochum in Pillerſee. Dat. 1617 Salisburgae die 24. Octobris. I Nro. 443 pag. 274.

1619 2. May. Mathias Rosenhamer zu Grauenwiſen und Klainaigen, Ritter des heil. Grab zu Jerusalem, Haubtman, Pfleger, Kaſtner und Vogtrichter zu Kötzting, reversieret ſich gegen Johann Abten zu Rott um das ihm gelaſſene Vogt-Richteramt alda. G: den 2. May anno 1619. (C. s.) I pag. 7.

1620 28. Juny. Die Erben Adam des Moßhamers verkaufen Mathias dem Roſenhaimer zu Gravenwiſen ꝛc., Pfleger, Hauptmann, Kaſtner, Voit Richter zu Kötzting, u. Katharina deſſen Hausfrau ihren Zehent zu Lederdorn und Gruben Kötztinger Ger. Siegler: Heinrich Stöckhel Landrichter, Georg Hörl Gerichtsſchreiber zu Kötzting. Dat. 1620 den 28 Juny I pag. 23.

1622 9. Juni. Veit Adam Biſchof zu Freyſing verſetzt den Georg Weinmaier Coop. in Pillerſee aus dem Kloſter Rott nach Scheyern. Dat. 1622 Freiſing 9 Juny III.

1624 30. Juni. Churfürſt Maximilian confirmiret ſeinem Pfleger zu Kötzting Maximilian Roſenhaimer die braune Biergerechtigkeit, daß er ſolches zu Grauenwiſen Brauen und Verleithgeben derffe. G: den letzten Junii anno 1624. (C. s.) I. pag. 17.

1623 1. May. Wigulejus Widman, bayer. Hof Kammerrath, gibt, da ſein Sohn Christophorus Widman in dem Kloſter Rott Profeß abgelegt, dieſem Kloſter anſtatt aller Erbanſprüche 2000 fl. Kapital Dat. 1623 den 1 May. III.

Digitized by Google

1639 10. Oktober. Vitus Adamus episcopus Frising. confirmat Simonem Hermann abbatem monasterii Rott. Dat. 1639 Frisingae X. Octobris. II. 443 Nro. 444.

1640 20. März. Johann Staudinger zu Dürgenfeld, Pfleger zu Kham, Johann Mayer Pfleg und Land Gerichts Verwalter zu Mitterfelß, als Vormunder der Kinder Mathias des Roſenhaimers auf Gravenwies, Pflegers, Kaſtners, Vogts und Landrichters zu Kötzting ſel., bekennen, daß ſie dem Abte Simon von Rott wegen Gravenwies, Jettenhof, 1500 fl. ſchuldig ſeyen. Dat. 1640 den 20. März I. pag. 10.

1640 21. April. Simon Abbt zu Kloſter Rott gibt auf Ableiben des Mathiae Roſenhammers, dann Urbans, auch Probſt Richters zu Kötzting, ſeel. Freylein Tochter Maria Catherina den Edelmann Sitz Grauenwiſen zu Lehen. G: den 21. April anno 1640. (C. 2. s.) pag. 17.

1641 4. Februar. Vitus Adamus episcopus Frising incorporirt die Nikolaus Kapelle zu Hart (zwiſchen Zornolding und Trudering) Wolfrathshauſer Gericht dem Kloſter Rott. Dat. 1641 Freyſing 4. Horn. II. pag. 485.

1644 23. Jäner. Cyriacus Tanner zu Winckel, churcölnischer Pflegs Commissarius zu Waſentegernbach, verkauft die Lehenſchaft an 2 Theilen groß und kleinen Zehents in baiden Höfen zu Ried, mehr im Hof zu Poden, und im Lehn daſelbſt, dann im Gut zu Höchenrain an Herrn Romanus Abbt und Convent zu Rott um ein Summa. S: Er ſelbſten. G: den 23. Jan. anno 1644. I. 314.

1646 8. Jäner. Max, Elector et D. B. willigt ein, daß das Kloſter Seeon etliche Güter zu Sinkenroth der Hofmark Wambach am Inn an d. Kloſter Rott verkaufe. Dat. 1646 München 8. Jän. III.

7. May. Roman der Abt, Martin d. Prior zu Rott bekennen, daß ihnen zur Beilegung des vielen Streites das Kloſter Seeon folgende 4 Güter zu Sünkhenrott der Hofmarkt Wambach, worauf Georg Huber, Balthasar Riegertſteter, Sebaſtian Murner u. Caspar Pucher ſitzen, verkauft habe. Sie gegeben dafür einen Kapitalbrief von 2000 und noch 800 fl. Dat. 1646 den 7. May. III.

1647 28. März. Johann Georg Sinzl auf Weitteneckh, Leopoldi Wilhelmi Erzherzogen zu Oeſterreich, Biſchofens zu Paſſau, Pfleger und Landrichter der Herrſchaft Fürſtenegg, und Regina Ursula Sinzlin gebohrne von Leibelfing, ſein Ehegemahl, geben Romano Abbten zu Rott Reversales,

Digitized by Google

daß er ihme das Schloß und Hofmarch Grauenwiſen, und dann das öde Güetl zum Jettenhof lehenweiß verliehen hat. G: den 28. Martij anno 1647. (C. 2. s.) I. pag. 10.

1653 31. Auguſt. Romanus Abbt zu Rott verleihet auf Ableiben Herrn Sinzls ꝛc. dem Johann Francisco Reittornern von Schölnach u. Regina Ursula Reithornnerin gebohrne von Leiblfing ſeiner Hausfrauen, zu Lehen die Hofmarch Grauenwiſen. G: den lezten Aug. anno 1653. (C. s.) I. pag. 18.

1654 30. April. Albert Sigmund Biſchof zu Freiſing erlaubt dem Kloſter Rott etliche Güter zu Griſtet an das Kloſter Herrn Chiemsee gegen das Stöckhl Gut zu vertauſchen. Dat. 1654 Freiſing 30. Apr. II.

31. May. Roman der Abt, Paulinus der Prior, zu Rott, vertauſchen dem Propſte Rupert u. dem Decan Peter zu Herren Chiemsee das Seidl und Tüſchl Gütl zu Griſtet und ein Gütel zu Reitgering Roſenhaimer Ger., gegen das Stöckhl Gut zu Sünkhenrott. Dat. 1654 den 31. May. II.

1661 2. Sept. Albertus Sigismundus episcopus Frising. Christophum Virgilium Widman abbatem in Rott confirmat. Dat. 1661 Frisingae die II. Sept. III.

1681 10. Juli. Alberti Sigismundi episcopi Frising. instruction zur Wahl eines Abtes Rott. Dat. 1681 Freiſing 10. July. Subscriptio propria. III.

14. Auguſt. Albertus Sigismundus ep. Frising. Rupertum Lex abbatem in Rott confirmat. Dat. 1681 Frisingae die 14. Aug. III.

1692 3. Sept. Rupertus Abbt zu Rott gibt zu Lehen dem Johann Baptista Walſern von Sürnenburg, der churfrſt. Dhrl. in Bayern Obriſten zu Pferd, Gräniz Hauptmann von Obernwald, und Pfleger zu Furth, die Hofmarch Grauenwiſen. G: den 3. Septbr. anno 1692. (C. s.) I. 18.

1697 1. Auguſt. Johannes Franciscus episcopus frising. confirmat 433 personas. 1697 Rott die 1. Augusti III.

1698 Idem Aemilianum Oettlinger abbatem in Rott ad
28. Auguſt. confirmationem citat. Dat. 1698 Frisingae die 22. Au-
20. Auguſt. gusti. Subscriptio propria.

Idem Aemilianum Oettlinger abbatem in Rott confirmat. Dat. 1698 Frisingae die 28. Aug. III.

28. Oktober. Idem Aemilianum abbatem Rottensem consecrat A. 1698 Frisingae die 24. Octobris III.

1709 16. Juni. Idem episcopus Frising. confirmat 922 personas 1709 in Rott post prand. 16. Junii III.

Digitized by Google

1723 3. Sept. Item confirmat 8051 personas 1723 in Monasterio Rottensi die 3. 7bris. III.

1726 16. Juni. Idem consecrat Corbinianum abbatem in Rott 1726 Frisingae die 26 Juny. III.

Reihenfolge der Aebte des Kloſters Rott.

Ich gebe hier zum beſſern Verſtändniß der vorſtehenden Regeſten eine aus urkundlichen Quellen angefertigte Reihenfolge der Aebte. Wo es mir möglich geweſen, habe ich das Jahr, ſelbſt den Tag der Beſtätigung, ſo wie des Ablebens angegeben, und dieſes genau bemerkt. Wo dieſes nicht der Fall ſeyn konnte, mußte ich mich darauf beſchränken, das erſte und letzte urkundliche Erſcheinen anzuführen.

1.	Bertrichus.		1142 $^{6}/_{12}$	—	1142 $^{2}/_{1}$.
2.	Lothar.		1154	—	1179.
3.	Herbord.		1180.		
4.	Fridrich I.		1226	—	1230.
5.	Heinrich I.		1233	—	1255.
6.	Konrad I.		1255 $^{22}/_{3}$	reſ.	1276 $^{0}/_{4}$.
7.	Nikolaus.		1276	ſtarb	1296.
8.	Konrad II. Graf von Eſchenlohe.		1291 $^{24}/_{11}$	ſtarb	1303.
9.	Johan I. de Colonia.		1305	„	1318.
10.	Otto I. Vorher.		1319 $^{20}/_{7}$	„	1325.
11.	Konrad III.		1325	„	1330.
12.	Fridrich II. von Pyenzenau.		1330 $^{29}/_{5}$	„	1348 $^{25}/_{5}$.
13.	Heinrich III. Tyrndel.		1349 $^{26}/_{1}$	„	1360.
14.	Otto II. Vorher.		1360 $^{15}/_{5}$	—	1362 $^{2}/_{2}$.
15.	Ulrich der Krätzel.		1363 $^{20}/_{1}$	reſign.	1371 $^{10}/_{9}$.
16.	Heinrich III. Kolb,	beſtätigt	1371 $^{21}/_{9}$	ſtarb	1392 ^{20}.
17.	Eckbert der Krätzel	„	1394 $^{2}/_{2}$	„	1394 $^{21}/_{9}$.
18.	Konrad IV. Spielberger	„	1419 $^{0}/_{9}$	„	1443 $^{18}/_{8}$.
19.	Mathias Schöttel	„	1443 $^{10}/_{9}$	„	1447 $^{14}/_{1}$.
20.	Heinrich III. Vorher	„	1474 $^{4}/_{2}$	„	1459.
21.	Alexius von Perfall	„	1459 $^{15}/_{9}$	„	1492.
22.	Johann II. Held	„	1493 $^{2}/_{1}$	„	1498.
23.	Johann III.	„	1493 $^{17}/_{3}$	„	1515.
24.	Marian I.	„	1515 $^{2}/_{6}$	„	1530 $^{2}/_{4}$.
25.	Paul Edlinger	„	1530 $^{5}/_{5}$	„	1536 $^{4}/_{9}$.
26.	Benedikt I. Stumpf	„	1536 $^{21}/_{10}$	„	1567 $^{3}/_{1}$.
27.	Menrad Wagner	„	1567 $^{11}/_{5}$	„	1575 $^{10}/_{6}$.
28.	Chriſtoph Schrödel	„	1575	reſign.	1590 $^{0}/_{5}$.
29.	Georg Wachler	„	1590 $^{30}/_{6}$	ſtarb	1595 $^{8}/_{2}$.

30. Marian II. Wiedmann beſtätigt 1595 ſtarb 1610 13/10.
31. Jakob Algaier " 1610 reſign. 1615.
32. Johann IV. Agrikola beſtätigt 1616 18/6 ſtarb 1639 28/8.
33. Simon Hermann " 1639 22/6 " 1641 1/11.
34. Roman Göger " 1641 31/12 " 1661.
35. Chriſtoph Virgil Wiedemann beſtätigt 1661 2/9 reſign. 1681.
36. Rupert Lex beſtätigt 1681 14/11 ſtarb 1698 4/6.
37. Aemilian I. Oettinger beſtätigt 1698 26/6 ſtarb 1726 5/5.
38. Korbinian Grätz " 1726 5/7 " 1757 15/9.
39. Benedikt II. Lutz " 1757 15/7 " 1776.
40. Gregor Mack " 1776 15/8 " 1801.
41. Aemilian II. Müller " 1801 2/10 " 1809 4/2.

Digitized by Google

III.

Gelehrte und ausgezeichnete Männer

aus

der oberbayeriſchen Stadt Landsberg

von

Joachim Dellinger,
Pfarrer und Kammerer in Weßling.

Landsberg, jenes freundliche Städtchen, das ſo romantiſch an den Ufern des Leches, an den Gränzen vom alten Bayern und Schwaben, in der Nähe des ſo berühmten Lechfeldes gelegen iſt, war ehemals viel größer, reicher und geſegneter, als jetzt. Die Geſchichtſchreiber, welche uns erzählen, daß dieſer Ort in der Urzeit einem barbariſchen (celtiſchen) Volksſtamme, den grauſamen, aber tapfern Licatiern (Lechrainern) zum Schutze gedient habe, nachher aber von den Römern, den Siegern über die celtiſchen und germaniſchen Stämme als Caſtellum und Sammelplatz benützt worden ſei, und ad Novas geheißen habe, berichten uns auch, daß dieſe Station der Römer den größten Theil der heutigen Stadt, und dazu noch Spötting und Sandau in ſich gefaßt habe.

Dieſelben Geſchichtſchreiber melden, daß der Ort darauf von den Deutſchen eingenommen, und die Römer gänzlich vertrieben worden ſeien, was den Verfall der alten Stadt zur Folge gehabt habe. Weiter ſagt uns die Geſchichte, daß ſich nun drei Ortſchaften gebildet hätten, Spötting, Sandau und Phetine. Letzteres iſt die erſte Grund-

Digitized by Google

lage der heutigen Stadt Landsberg, welchen Namen der Ort erſt angenommen hat im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, als die Sandauer, von den Verheerungen des reißenden Lechſtromes genöthiget, angefangen haben, ſich am Fuſſe des Pfettenberges nieder zu laſſen. Die neue Stadt Landsberg hatte ſich der Gunſt der bayeriſchen Herzoge aus dem wittelsbachiſchen Geſchlechte ſehr zu erfreuen, und unter ihrem Schutze hat ſie ſich ſo vergrößert und im Wohlſtande ſo ſehr gehoben, daß ſie bezüglich ihrer Größe vor dem dreißigjährigen Kriege nochmal ſo viele Häuſer und Bewohner zählte, als gegenwärtig. Bezüglich des Reichthumes und Wohlſtandes aber ſoll von dieſer Stadt und von dem oberbayeriſchen Markte Roſenheim Folgendes geſagt worden ſein: Wer ſich in Bayern anſäſſig machen will, der muß ſich in Landsberg oder in Roſenheim niederlaſſen; denn fällt er auf Landsberg, ſo fällt er in eine Silbergrube, fällt er aber auf Roſenheim, ſo fällt er in eine Schmalzgrube. Dieſes Lob hat auch Landsberg wirklich verdient; denn der Wohlſtand war ſo bedeutend, daß ſelbſt Augsburger Kaufleute, Weber u. dgl. hier ihre Niederlaſſungen hatten, und wie ſie daſelbſt ihren Wohlſtand mehrten, auch dadurch der Stadt wieder neuen Zuwachs an Reichthümern gaben.

In dieſen Stand war die Stadt, wie wir ſchon hörten, zum größten Theile durch die Begünſtigungen der bayeriſchen Herzoge, welche derſelben wegen ihrer muſterhaften Treue und ausdauernden Anhänglichkeit viele Freiheiten und Privilegien verliehen, gekommen; denn, wenn auch die Lage für Handel und Gewerbe eine begünſtigte ſcheinen mag, ſo war gerade auch dieſe Lage der Stadt Landsberg am Leche an der Gränze des altbayeriſchen Landes für ſie ſehr gefährlich, und darin können wir auch den nachherigen Verfall finden. In Kriegszeiten war Landsberg allemal der Verheerung und dem Untergange ausgeſetzt, und dieſen Verheerungen iſt es auch zuzuſchreiben, warum ſich die ſo begünſtigte Stadt nicht höher gehoben hat. Die härteſten Schläge hat aber Landsberg im dreißigjährigen Kriege erduldet. In Folge deſſen, was die Stadt damals ausgeſtanden hat, kam ſie ſo ſehr herab, daß ſie ſich nie mehr zur vorigen Größe erheben konnte, um ſo weniger, weil auch nachher bei allen vorkommen-

Digitized by Google

den Kriegen dieſe Stadt und der ganze Lechrain die größten Laſten tragen mußten*).

Aber die Landsberger ſind ſtets ein thätiges und rühriges Volk geweſen, die niemals gegen andere Städte von ihrem Range zurückblieben, ſondern ſie in vielen Dingen wieder überflügelten. So finden wir auch von der Zeit an, wo die Wiſſenſchaften aus den Klöſtern und geiſtlichen Anſtalten, welche ſie früher beinahe ausſchließlich allein beſaſſen, den Weg in die weite Welt fanden, wie ſtets aus den Reihen der Bürger von Landsberg Gelehrte und ſonſt berühmte Männer heraustraten. Viele ausgezeichnete Namen, beſonders aus dem fünfzehnten, ſechzehnten, ſiebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderte ſind auf uns gekommen. Ich will dieſe überall zerſtreuten Namen, und ſo viel möglich ihre Thaten und Werke ſammeln, und ſie in dieſer Abhandlung zu verewigen ſuchen. Alſo nicht eine Geſchichte der ehemals ſo geſegneten Stadt Landsberg will ich ſchreiben; ich habe mir nur das Ziel geſetzt, als Beitrag zu einer ſolchen Geſchichte jene gelehrten und ſonſt ausgezeichneten Männer, die ich gefunden habe, ſie mögen entweder in Landsberg das Licht der Welt erblickt, oder ſich daſelbſt Verdienſte erworben haben, dieſer Abhandlung einzuverleiben. Als Nachtrag ſoll auch eine kurze Geſchichte des Jeſuiten-Collegiums in Landsberg angefügt werden, weil der Orden der Jeſuiten der Stadt nicht blos in Nothfällen und harten Zeiten viele Dienſte geleiſtet, ſondern auch um die Wiſſenſchaft, um die allgemeine Volksbildung und um die Religion daſelbſt ſich die größten Verdienſte erworben hat.

Dieſe Abhandlung wird daher nachſtehende Eintheilung erhalten:

I. Gelehrte und ausgezeichnete Männer, die in Landsberg geboren ſind.

II. Gelehrte und ausgezeichnete Männer, die in Landsberg gewirkt haben.

III. Geſchichte des Jeſuiten-Collegiums in Landsberg.

---

*) Wening, Topogr. Rent. München p. 139. — Lori, Lechrain. II. — Stetten, adel. Geſchl. p. 119. — Aettenkofer, Geſch. der Herzoge von Bayern. — Meichelbeck, Chron. Bened. — Oefele I. — Falkenſtein I. — Weſtenrieders Beiträge IV. — Hiſt. Nachrichten von Lang u. Blondeau. — Leutner, hist. Wessofont. etc. — Geſch. v. Landsberg v. Friedl u. andern.

Gelehrte und ausgezeichnete Männer, welche in Landsberg geboren ſind.

Wir bemerken im Voraus, daß wir über jeden Gelehrten oder ſonſt berühmten Mann, der ſich um Landsberg Verdienſte erworben hat, oder auch nur aus dieſer Stadt geboren war, allemal eine kleine Biographie geben, und dann ſeine Werke aufzählen, wenn wir ſo glücklich waren, aus den uns vorliegenden Quellen ſo viel zu ſchöpfen. Wenn wir aber von Manchen, die uns doch als Gelehrte oder Künſtler bezeichnet waren, nicht viel ſagen können, ſo wolle man ja nicht uns die Schuld beimeſſen, ſondern dieſen Mangel mit den vorliegenden Quellen entſchuldigen. Es wird uns freuen, wenn ein Anderer, dem mehrere Quellen zu Gebote ſtehen, ein Supplement zu unſerer Abhandlung ſchreiben kann.

Die Reihe, in welcher wir unſere ausgezeichneten Männer anführen, halten wir ſo viel möglich chronologiſch.

1. Adelbert, Abt in Niederaltaich, wird von Friedl in ſeiner Geſchichte von Landsberg als ein geborner Landsberger bezeichnet. Es muß wohl der nämliche ſein, der in Hunds Metropol. Salisb. unter dem Namen Albert vorkömmt, und von dem es heißt, daß er nur 1 Jahr lang Abt geweſen, und anno 1453 in der Iſar Schiffbruch gelitten habe und ertrunken ſei.

Die Monum. Boica XI. p. 11. ſetzen auch den Tod des Abtes Albert auf das Jahr 1453, und das Verzeichniß der Aebte von Niederaltaich weist aus, daß unſer Albert nur ein Jahr das Amt des Abtes verſehen habe, da ſein Vorfahrer Erhard anno 1452 reſignirte. Mehreres konnte ich von dieſem Abte nicht finden*).

2. Johannes Hausmann. Das fünfzehnte Jahrhundert hat ihn geboren, erzogen und erhalten, und Landsberg hat das Recht, ſich deſſen Vaterſtadt zu nennen. Er war einer von jenen ſieben erſten Prieſtern, welche im Jahre 1455 den 23. April das vom Herzog Albert III. geſtiftete Kloſter Andechs bezogen hatten. Dieſe ſieben Prie-

*) Friedl, Geſch. v. Landsberg p. 87. — Hund, Metrop. Salisb. II. p. 7. — Mon. Boic. XI. 11.

Digitized by Google

ſter, Johann Senior aus Landshut, Eberhard Stöcklin von Wolfratshauſen, Mathias Praitenwieſer von Dorfen, Johann Hausmann aus Landsberg, Leonhard Egerer aus München, Fridrich Diakonus aus Landshut und Oswald Rott aus Titmanning kamen vom Kloſter Tegernſee und wählten ſich zum Prior oder Administrator in spiritualibus den Johannes Senior, zum erſten Abte oder Administrator in temporalibus aber den Eberhard Stöcklin, und als dieſer den 17. April 1462 geſtorben war, kam an ſeine Stelle Johannes Hausmann aus Landsberg, der ſein Amt als Abt bis zu ſeinem den 18. Oktober 1475 erfolgten Tode verwaltete.

Wigiläus Hund ſagt in ſeiner Metropolis Salisburg. II., daß Hausmann nicht fern von Ulm geboren ſei, und in Benediktbeuern Profeß gemacht habe, aber von Tegernſee, wo er einige Zeit lebte, mit ſechs andern Brüdern auf den heiligen Berg Andechs berufen worden ſei.

Wir nehmen an, daß ſich hierin Wigiläus Hund geirrt habe; denn alle ſpätern Verzeichniſſe bezeichnen ihn geradezu als einen gebornen Landsberger. Wie ſollte auch gerade dieſer Einzige ein geborner Schwabe ſein, da die übrigen ſechs nach Andechs berufenen Prieſter alle im Altbayern geboren waren*).

3. Leonhard Molitor kömmt in der Chronik von Benediktbeuern von Meichelbeck vor als öffentlicher Notar in geiſtlichen Sachen. Im Jahre 1456 finden wir ihn daſelbſt in genannter Eigenſchaft öffentlich beurkundet, und es iſt von ihm auch beſtätiget, daß er aus Landsberg geboren ſei. Mehreres konnte ich über ihn nicht finden**).

4. Magnus Haltenberger. Von ihm können wir blos erzählen, daß er im fünfzehnten Jahrhunderte in Landsberg geboren worden, und daſelbſt eine Zeit lang lateiniſche Schulen gehalten habe. Später finden wir ihn bei der Gelehrten-Congregation, welche Johann Aventin anno 1516 in Ingolſtadt errichtet hatte. So wie Magnus

*) Hund Metrop. Salisb. II. 69. — Chronik von Erling und Heiligenberg p. 47.
**) Meichelbeck Chron. Bened. I. p. 191.

Digitized by Google

Haltenberger zu ſeiner Zeit einer der gelehrteſten Männer geweſen ſein muß, ſo hat er ſich auch als wohlgeübter Dichter bewieſen. Wir beſitzen von ihm noch nachſtehende Arbeiten:

Carmen pro ducalium et bavaricarum rerum indagatore atque illustratore diligentissimo Domino Joan. Avent.

Dieſes Werk findet ſich in den Schriften der Gelehrten-Geſellſchaft von Aventin, gedr. zu Augsburg 1518 in 4.

Carmen in laudem Joan. Piniciani et ejus libelli, cui titulus virtus et voluptas; Carmen de Origine Ducum Austriae Aug. Vind. 1512 in 4to. Dieſem Werke des Johannes Pinicianus iſt das genannte Carmen in laudem unſeres Dichters auch vorangedruckt worden.

Carmen in laudem Heinrici Bebelii.

Dieſes Werk ſteht im Triumpho Veneris ejusdem Bebelii Poetae laureati. Argent. 1515 in 4.

Carmen in laudem orationis funebris Georgii Sauromani in Maximiliani Caesaris obitum.

Dieſes Gedicht iſt der Leicheurede des genannten Sauermann vorgedruckt, und mit derſelben in Augsburg 1519 in 4. aus der Preſſe gekommen *).

5. Johannes Currificis, eigentlich Wagner genannt, war ein geborner Landsberger, und ſtudirte auf der Univerſität Ingolſtadt die Medizin. Er erhielt auch im Jahre 1476 den 3. April den Doctor-Grad in der genannten Wiſſenſchaft. Sonſt konnte ich von ihm nichts mehr finden **).

6. Cyriacus Weber, der ältere dieſes Namens, iſt in Landsberg geboren, und ſtudirte 1486 in Ingolſtadt, wo er den Doctor-Grad in der Medizin erlangte, und darauf Arzt in Memmingen wurde. Er hatte zwei Söhne, von denen der ältere ebenfalls Cyriacus, der jüngere aber Johann Baptiſt hieß. Beide wurden ausgezeichnete

*) Akademiſche Abhandl. I. p. 24. — Günthner, Geſch. der literar. Anſtalten. II. p. 69. — Kobolts Gelehrten-Lexikon p. 304 u. 305. — Ergänzungen und Beiträge dazu p. 133. — Fredl, Geſch. von Landsberg. p. 86.

**) Medeier, Annal. Ingolstad. I. p. 17.

Digitized by Google

Männer, die ihrem Geſchlechte und ihrer Vaterſtadt Ehre machten. Wir werden von ihnen noch Einiges erzählen.

7. Cyriacus Weber, der jüngere dieſes Namens, ein Sohn des Vorigen, iſt ebenfalls in Landsberg geboren, und hat ſpäter daſelbſt lange gewirkt. Er vollendete in Ingolſtadt ſeine Studien, erlangte den Doctor-Grad in der Medizin und Philoſophie, und wurde endlich Landgerichts-Phyſicus in Landsberg. Seine Ehefrau hieß Regina Honolt, und beide erreichten ein hohes Alter, indem Cyriacus am VI. Calend. Octobr. 1572, Regina aber erſt am 6. Jänner 1603 das Zeitliche verließen.

Dieſer Cyriacus Weber wird auch Medicus clarissimus ducis Bavariae Alberti genannt, und in der Dichtkunſt und Muſik muß er ſehr bewandert geweſen ſein, weil es von ihm heißt: excellens artis Apollineae.

Die Leichen des Cyriacus Weber und deſſen Gemahlin, der Regina Honolt, liegen unter jenem Monumente hinter dem Choraltare der Pfarrkirche begraben, welches ein Todtengerippe enthält. Der Stein, der ihr Grabmal anzeigt, hat folgende Aufſchrift:

Ciriacus Weber, illustrissimi Bavariae ducis Alberti Medicus clarissimus in sui et clarissimae conjugis Reginae ex familia Honolt prognatae feliciter memoriam praeter alia etiam hoc Monumentum posteritati. Hic VI. Oct. Calend. Anno M.D.LXXII. vita discessit. Conjux vero 6. Januar 1603 subsecuta est.

Im Innern des Todtengerippes ſteht:

Rechts:	Links:
Anno Domini MDLXXV.	vivitur Ingenio
P. Reichel, Schongaviensis fecit.	cetera mortis erunt.

Auſſen auf dem Rande ſteht:

Et quid suspiciens miraris? fata quis oro
unquam vitarit? me cito subsequere;
labitur hora, hominis pariter dilabitur actas;
palida mors mete semper ubique manet.

Unten am Sockel:

Et pater et natus Ciriacus Weber uterque
Doctor et excellens artis Apollineae;

Digitized by Google

Memingae pater, hic Bojorum Principis Almi
Alberti Medicus familiaris erat,
filius huc corpus deponi elegit, et astris
spiritus vivat, te pie Christe, rogat!

Daraus geht hervor, daß Cyriacus Weber auch ſeinen Vater hat nach Landsberg bringen, und unter dieſem Stein beiſetzen laſſen.

8. Johann Bapt. Weber, Sohn des ältern Cyriacus und Bruder des jüngern, war ebenfalls in Landsberg geboren, und wurde ein ſehr gelehrter und hochgeachteter Herr. Seine Laufbahn bewegte ſich in hohen Aemtern. Im Jahre 1556 wurde er Vicekanzler und Rector der Univerſität Ingolſtadt; darauf kam er nach Landshut an den herzoglichen Hof, wo er zuletzt herzoglicher Kanzler, dann kaiſerlicher Rath und endlich Reichskanzler bei Kaiſer Maximilian II. wurde. Er hatte eine Tochter, welche einen Lutz von Landsberg heirathete und ihm einen Sohn gebar, den Cyriacus Lutz, der ebenfalls in der Reihe dieſer ausgezeichneten Männer aufgeführt wird. Mehreres konnte ich über dieſe gelehrte Familie der Weber nicht finden*).

9. Thomas Wenigel. Mederer berichtet uns von ihm blos, daß er in Landsberg geboren, und in Ingolſtadt, wo er ſeine Studien vollendet hatte, Profeſſor geworden ſei. Derſelbe docirte an dieſer Anſtalt bis zu ſeinem Tode, der im Jahre 1505 erfolgte**).

10. Maurus Leyrer, früher Johannes genannt, war geboren in Landsberg und wurde zuerſt Weltprieſter. Darauf trat er in den Orden des heiligen Benedict, wo er zur Würde des Abtes emporſtieg. Nachdem der Abt Heinrich in Tegernſee reſignirt hatte, wählte das Convent am II. Non. Febr. (4. Febr.) 1512 den Maurus Leyrer zum Vorſtand des Kloſters. Am Dom. Sexag. als am Tage nach dem Feſte des heiligen Valentin hat man ihn zu Freiſing als ſolchen confirmirt. Dieſer Abt hat ſehr viele Bauten aufgeführt, und von den hohen Bergen herab eine Waſſerleitung zu den Schlafſtätten der Mönche ſeines Kloſters mit wunderbarer Einrichtung bereiten laſſen.

*) Mederer, Annales Ingolst. I. p. 32. — Friedl, Geſch. v. Landsberg p. 72. Grabſtein.

**) Mederer, Annal. Ingolst. I. p. 68.

Da er ſchon hoch betagt war, legte er im Jahre 1528 ſein ſchweres Amt nieder und ſtarb anno 1534*).

11. Wolfgang Senenſis von Landsberg, ein Cleriker, war auf der Univerſität Ingolſtadt unter den Adelichen eingeſchrieben im Jahre 1517. Ich vermuthe, daß es ein Sohn des Kaſtners Ludwig von Sennen, der ſich mir anno 1513 und wiederum anno 1515 in dieſer Eigenſchaft beurkundet hat, geweſen ſei. Ueber ſein ferneres Leben habe ich keine Nachricht erhalten**).

12. Mathias Gretz oder auch Kretz genannt, erblickte das Licht der Welt in Landsberg. Wir leſen von ihm, daß er ſich in allen ſchönen Wiſſenſchaften wohl umgeſehen habe, und daß er auch der hebräiſchen und griechiſchen Sprache mächtig geweſen ſei. In den Jahren 1513 — 1516 unterwies er die jungen Ordensgeiſtlichen in dem Stifte der regulirten Chorherren zu Polling in den Wiſſenſchaften. Darauf finden wir ihn zu Tübingen, wo er 1518 Bacalaureus Formatus Theologiae geworden, und ſich auch das Magiſterium erholt hat. In Tübingen hat Mathias Kretz auch die ſchönen Wiſſenſchaften unter Heinrich Bebelius erlernt, und er ſelbſt ſoll dort einige Zeit lang gelehrt haben, wie aus der von Alexander Craſſicanus (Kohlburger) auf die damaligen öffentlichen Lehrer zu Ingolſtadt verfertigten Ode geſchloſſen werden kann, wo derſelbe von ihm ſingt:

Cretzius omnigenus doctus feliciter artes,
Grates unde refert docta Tubinga tibi.

Auch in Ingolſtadt war er Lehrer der Philoſophie, und einige Zeit Vorſtand der Burſa der Lilier. Obſchon die Actiſten der Univerſität den Johannes Schröttinger zum Regens des Georgianums vorſchlugen, ſo wollte doch der Herzog Wilhelm, daß Kretz Regens werde und bleibe, Schröttinger aber als Präfekt der Burſa der Lilier einſtehe. So geſchah es auch. Aber Mathias Kretz blieb nicht lange in dieſer Stellung; denn ſchon 1519 wurde er als Prediger nach

*) Leutner, hist. Wessof. II. p. 68. — Hund, Metrop. Salisb. III. p. 272. — Fridl, Geſch. v. Landsberg p. 87.

**) Mederer, Annal. Ingolst. I. p. 104.

Digitized by Google

Augsburg berufen, nachdem er zuvor die Doktorwürde erlangt hatte. Das Predigtamt verſah Kretz mit ſehr großem Eifer, indem er die Bewohner der Stadt Augsburg ernſtlich ermahnte, ſie ſollen ſich von der katholiſchen Kirche nicht trennen, und der in der Gegend daſelbſt ſich immer mehr verbreitenden Lehre Martin Luther's nicht zufallen.

Deshalb wurde er aber von den Anhängern der lutheriſchen Lehre ſo verfolgt, daß er wegen ſeiner bedrängten Lage gerne den Ruf als Prediger in der Kirche zu U. L. Frau in München annahm, wo er dann auch 1533 das Decanat erlangte, und in dieſer Stellung ſo lange blieb, als er lebte.

Im Jahre 1530 wurde er vom Herzog Wilhelm auf den Reichstag nach Augsburg berufen, nachdem er vom Kaiſer Karl V. nebſt andern katholiſchen Gottesgelehrten den Auftrag erhalten hatte, die Augsburgiſche Confeſſion zu prüfen. Im Jahre 1540 wurde er vom Herzog Wilhelm mit Johann von Eck und andern Theologen auf das Colloquium zu Worms geſchickt.

Mathias Kretz ſtarb im Jahre 1543. Derſelbe war auch, wie Kobolt in ſeinem Gelehrten-Lexikon ſagt, ein Mitglied der erſten Geſellſchaft von Gelehrten, die Aventin 1516 geſtiftet hatte, und ſoll in dieſer Geſellſchaft das Seckelmeiſter-Amt verſehen haben. Dieſe Geſellſchaft hat auch von ihm ein Singgedicht in laudem Joann. Avent. mit den übrigen Gedichten drucken laſſen.

In deutſcher Sprache hat Mathias Kretz geſchrieben:

„Von der Meß, und wer der rechte Prieſter ſey, der Meß habe; auch zum Theille, ob ſie ein Opfer ſey, zu Augsburg im Dom gepredigt.“ Am Ende dieſer Schrift ſteht: gedruckt in dem Auguſtmonat 1524. 4. Daſſelbe Werk erſchien auch in Freiburg im Breisgau 1525: „Traktat von der Beicht, oder ein Sermon von der Beicht, ob ſie Gott gebothen habe, zu Augsburg im Dom geprediget.“ 1524. 4.

„Dreifacher Traktat, wie ſich der Menſch zu einem ſeligen Ende ſchicken ſoll? Wie man den Sterbenden zuſprechen ſoll? Auslegung des letzten Kapitels: Ecclesiastes, lautend von dem Ende des Menſchen.“ Augsb. 1529 in 4.

Die Predigt „Vom Fegfeuer“ befand ſich in der ehemaligen Je-

Digitized by Google

ſuiten-Bibliothek zu Augsburg, das Druckjahr iſt unleſbar. Mathias Kretz verfertigte auch verſchiedene Carmina peremtica librorum ex aetate vulgatorum, unter welchen beſonders anzumerken iſt jenes weitläufige Gedicht, das dem Triumpho Veneris Bebelii 1515 vorausgeſetzt iſt.

Seine epistola apologetica pro Henrico Bebelio ad Altenstaigium anno 1513 den 16. Cal. Jun. ex Polinga data iſt ebenfalls im beſagten Triumpho Veneris zu finden.

„Ein Sermon von dem Türkenzug zu Mosburg in ſant Kaſtellsſtift gepredigt 1532.“

„Landshut, durch Johann Weiſſenburger bei ſant Jobſt zu dem weißen Schloßgattern, do will er der Kaufleut warten.“ 4.

Mathiae Kretz, Landsbergii sacrae Theologiae Bacalaurei ad Praepositum Pollingensem carmen.

Dieſes Gedicht findet ſich in Joh. Eckii Disp. Viennae Pannoniae habita.

Zwei lateiniſche Gedichte ſind der Grammatik des Jakob Heinrichmann vorgeſetzt. Hagen. 1548. 4.

Ein Gedicht befindet ſich in des M. Joan. Altenstaig. Vocabulario. ibid. 1516. 4.

Die Brevis et plana ss. Missae elucidatio. Monach. 1535. 4. iſt wahrſcheinlich ein von dem erſten verſchiedenes Werk*).

13. Melchior Kretz. Günthner ſagt in ſeinem Werke: „Literariſche Anſtalten in Bayern“, daß er von Landsberg gebürtig, und ein Mitglied der erſten Gelehrten-Geſellſchaft 1516 in Ingolſtadt geweſen ſei. Weiters leſe ich von ihm, daß er das Seckelmeiſteramt dieſer Geſellſchaft verwaltet habe, daß er dann Profeſſor der Philoſophie in Ingolſtadt und Regens des Collegii Georgiani daſelbſt geweſen ſei. Auch ſoll er als Prediger nach Augsburg berufen worden ſein, wo er dann von den Lutheranern Vieles erdulden mußte.

Dieſe Thatſachen ſind einigen Lebensumſtänden des vorher erwähnten Mathias Kretz ſo ähnlich, daß wir verſucht ſind, das Ganze

*) Kobolts Gelehrten-Lexikon p. 332 bis 334 und Beiträge dazu p. 350. — Mederer, Annal. Ingolst. II. p. 109.

Digitized by Google

für eine Verwechslung zu halten, oder anzunehmen, daß Melchior Kretz und Mathias Kretz ein und dieſelbe Perſon ſeien*).

14. Paulus Kretz iſt ein Neffe des Mathias Kretz. Ich weiß aber nicht anzugeben, ob er in Landsberg geboren, oder ob er anders woher ſei. Dieſer wurde regulirter Chorherr zu Polling, und ſpäter Probſt zu Indersdorf.

Unter ſeiner Leitung ſetzte Herzog Albert IV., welcher ſich 1 Jahr lang zu Polling aufhielt, ſeine Studien fort. Er ſtarb in Indersdorf anno 1575 den 30. Okt. in einem Alter von 80 Jahren**).

Wir ſetzen den Paul Kretz in dieſe Gelehrten-Reihe, weil wir vermuthen, ſein Vater, der ein Bruder des Mathias Kretz geweſen, ſei als geborner Landsberger auch in Landsberg anſäſſig geweſen. Jedenfalls aber fällt der Ruhm, den er erlangte, auf ſein Geſchlecht zurück, das der Stadt Landsberg entſproſſen war.

15. Konrad Rumpf, ein geborner Landsberger, war ein Mönch vom Kloſter Weſſobrunn, in welches er anno 1522 vom Abte Kaſpar Götz aufgenommen wurde. Da von dieſem Abte geſagt wird, daß er durch die ausgezeichneten Männer, welche er in das Kloſter, das etwas in Verfall gekommen war, aufgenommen, daſſelbe Kloſter wiederum in Flor gebracht habe, ſo dürfen wir annehmen, daß auch Konrad Rumpf ſein Zeitalter geziert haben wird***).

16. Leonhard Mochinger, ein geborner Landsberger, erblickte noch im fünfzehnten Jahrhunderte das Licht der Welt; ſeine Wirkſamkeit aber fiel in das folgende Säculum. Er trat in den geiſtlichen Stand und wurde Canonicus regularis im Kloſter Dieſſen, wo er anno 1520 zur Würde des Decans erhoben wurde, und dieſes Amt unter dem Probſte Hieronymus bis zum Jahre 1527 verwaltete.

Als der Probſt des Stiftes Beuerberg, Johannes Milecker, geſtorben war, ſandte der Herzog Wilhelm von Bayern eine Botſchaft an den Probſt Hieronymus zu Dieſſen, mit dem Auftrage, derſelbe ſolle zur Wahl des neuen Probſtes in Beuerberg den Decan Leonhard Mochinger abordnen. Dort wurde nun Leonhard Mochinger

*) Akadem. Abhandl. I. p. 22. — Günthner, literar. Anſtalten II. p. 51.

**) Kobolts Gelehrten-Lexikon, Beiträge dazu. II. p. 358. — Metr. Salisb. III. p. 304.

***) Leutner, hist. Wessof. p. 381.

gegen den Willen der regulirten Chorherren zu Beuerberg, welche die ihnen durch päpſtliche Bulle zugeſicherte freie Wahl in Anſpruch nahmen, von der Commiſſion, welche Herzog Wilhelm niedergeſetzt hatte, zum Probſte von Beuerberg vorgeſchlagen, und dann auch wirklich gewählt. Dieſen Eingriff in die Rechte der Chorherren zu Beuerberg erlaubte ſich der Herzog, weil das Stift daſelbſt ganz entartet war, und keinen Mann in ſich trug, der fähig ſchien, das höchſte Amt in demſelben zu verwalten und Zucht und Ordnung herzuſtellen. Durch dieſe aufgedrungene Wahl wurde die klöſterliche Zucht wieder hergeſtellt, und, nachdem einige Canonici nach Dieſſen, die andern nach Polling, wieder andere nach Zell, Raitenbuch und Bernried auswandern mußten, in dem Stifte Beuerberg ein ganz neuer Grund gelegt. Probſt Leonhard entſprach aber auch den Wünſchen des Herzogs. Er verwaltete ſein Amt, in welchem ihn Biſchof Philipp von Freiſing am 11. Dezember 1527 beſtätigte, zum Heile des Stiftes. Er ſtellte vor Allem die verfallene canoniſche Zucht wieder her, und ermahnte in vielen Verſammlungen ſeine Untergebenen, daß ſie ſelbſt dazu mitwirken ſollten. Die canoniſchen Horen, Gebete, Betrachtungen und Arbeiten theilte er vernünftig ein, und ordnete ſo ein regelmäſſiges Leben, wie er es in Dieſſen erlernt hatte. Er ſtellte auch die baufälligen Gebäude wieder her, und vermehrte trotzdem, daß im Jahre 1528 eine große Hungersnoth auch das Kloſter drückte, dennoch allmählig die Einkünfte deſſelben. Sechs und dreißig Jahre ſtand Leonhard Mochinger dem Kloſter Beuerberg vor, und hinterließ, als er anno 1563 ſtarb, den Ruf eines tüchtigen Prälaten*).

17. Johannes Landsberger, genannt Juſtus der Karthäuſer, war ein Zeitgenoſſe des Vorigen, und ſoll beim Mohrenkopfe, dem bekannten Gaſthauſe in Landsberg, geboren ſein. In Köln ſtudirte er die ſchönen Wiſſenſchaften und die Weltweisheit, und zog dann das Ordenskleid der Karthäuſer an.

Seine unſträflichen Sitten, ſein frommer Wandel und ſeine Gelehrſamkeit machten, daß man ihm in einem Kloſter unweit Gülich das Amt eines Priors übertrug. Von ſeiner Frömmigkeit ſagen wir blos, daß man ihn den „Gottſeligen" oder den „Gerechten" nannte.

*) Hund, Metrop. Salisb. II. p. 94 u. 95.

Digitized by Google

Obſchon er auſſer ſeinen Kloſter= und Amtsgeſchäften ſehr viele Zeit dem Gebete und der Betrachtung widmete, ſo hat er doch bei ſeinem unermüdeten Fleiße ſo viele Bücher geſchrieben, daß man ſich billig darüber verwundern muß. Er ſtarb zu Köln am Rhein den 11. Sept. 1534, nachdem er 30 Jahre lang in dem Orden der Karthäuſer ſehr fromm und gottesfürchtig gelebt hatte. Seine Werke bezeugen ſowohl ſeinen wiſſenſchaftlichen Geiſt, als auch ſeine Frömmigkeit und ſeinen Fleiß.

Wir haben von ihm:

Sermones capitulares in praecipuis anni festivitatibus. Colon. 1536.

Vita Servatoris nostri Jesu Christi 150 meditat. concinnata. Colon. 1537.

Enarrationes in Evangelia et Epistolas. Colon. 1541.

Paraphrases in Dominicales Epistolas et Evangelia additis ad singulas Dominicas concionibus singulis interdum binis. Colon. 1545. 8. und hernach ebendaſelbſt 1553 fol. item Antwerp. 1570 u. 1575 u. ſ. w.

Alloquia Jesu Christi ad fidelem animam. Lovan. 1572 item Colon. 1590. Cum Jesu Christi crucifixi de peccatoris Colloquio Guytrodii Carthusiani, nec non aliquot eorum precibus, und ohne dieſes Werk ebendaſelbſt 1724. 12. Dieſe Werke ſind darauf in das Deutſche überſetzt worden, und zu Köln 1747 und 1767 herausgekommen.

Enchiridion vitae spiritualis ad perfectionem. Paris 1573.

Exercitia spiritualia devotissimis Rosariis et aliis precationibus distincta. Venet. 1575.

Enchiridion militiae christianae. Antw. 1576 et Colon. 1607.

Pharetra divini amoris variis orationibus ignitis aspirationibus referta. Colon. 1607 u. 1720. 12. mit dem Werklein: Jesu Christi ad animam alloquia.

Seine kleinern Werke kamen zuſammen in Köln heraus 1553, und zwar in zwei Foliobänden, nämlich:

Canones vitae spiritualis.

Epistolarum paraeneticarum Lib. II.

Digitized by Google

Vita Servatoris nostri Jesu Christi in CL medit. concinnata.

Hymnorum diversorum Liber I.

Medidationum in XXII. Threnos Lib. I.

Soliloquiorum Lib. I.

Threnorum de B. Virgine Lib. I.

Enchiridion militiae christianae.

Alloquia Jesu Christi in fidelem animam.

Exercitia precationesque pro infirmis.

Exercitiorum Christi formium Lib. I.

Pharetra divini amoris.

Homilia LVI in passionem et agonem Domini.

Demonstratio elegans, quaenam vera sit religio Evangelica ad Carolum V. Imperatorem.

Dialogus inter militem Lutheranum et Monachum.

Speculum perfectionis Christianae.

Sermones capitulares.

Dieſe ſämmtlichen Schriften wurden nochmals in Köln aufgelegt 1609 und 1693, wobei ſich auch zum zweitenmale die Sermones in Evangelia et Epistolas befanden. Der Jeſuit Anton Poſſevinus führt in apparat. sac. Tom. I. eine andere Ausgabe derſelben an, die apud Noresiam in Köln erſchienen iſt 1554.

Johannes der Karthäuſer überſetzte auch die ſämmtlichen Werke der heiligen Aebtiſſin Gertraut in fünf Büchern in die lateiniſche Sprache. Dieſe erſchienen dann im Drucke zu Löwen und zu Paris 1513. 8.; endlich zu Köln und Paderborn 1578 wieder 8.

Das Buch, betitelt: Candela evangelica, gedruckt zu Köln 1527, legen ihm zwar einige bei; es iſt aber von einem Anonymus verfaßt worden.

Das Werk Pharetra divini amoris erſchien zuerſt allein in Köln bei Joſeph Genepp. 8.

„Ain nutzlicher Sermon der Liebe Gottes und des nächſten nach rechten Verſtand des natürlichen Geſetz und der Wort Chriſti geprediget.“ 1524. in 4.

„Ain nützlicher Bericht von Nieſſung des hochwürdigen Sakra-

ment, oder Teſtaments Chriſti in beiderlei Zeichen des Brods und Weins." 1524. in 4.

„Ain gründlicher Bericht vom chriſtlichen Tauf und ſeiner Kraft und Nothdürftigkeit durch Johann Landſperger ain armen Diener Chriſti." 1526. in 4.

De agone seu passione Christi lib. III. ſind in Köln 1536 in 8. erſchienen *).

Aus dieſen angeführten Werken vermag man hinlänglich den Geiſt und den ungeheuren Fleiß dieſes Karthäuſermönches zu erkennen, und Landsberg darf es ſich zur Ehre rechnen, daß es ihn geboren hat.

18. Bartholomäus Amantius war in Landsberg geboren am Anfange des ſechzehnten Jahrhunderts, und ſtudirte zu Ingolſtadt, wo er im J. 1533 als Bibliothekar angeſtellt wurde. Im J. 1534 lehrte er an derſelben Anſtalt die Redekunſt, und wurde auch noch im ſelben Jahre zum Dichter gekrönt. Gleich darauf machte er mit ſeinem Collegen Petrus Apianus, einem berühmten Mathematiker, eine Reiſe nach Italien, hauptſächlich um Inſchriften zu ſammeln. Das Reſultat ſeiner Alterthumsforſchungen und Sammlungen war das Werk: Inscriptiones sacrosanctae vetustatis, non illae quidem Romanae, sed totius vere orbis auct. P. Apiano et B. Amantio. Ingolst. 1534 fol. Nach ſeiner Rückkehr aus Italien wurde er 1535 Profeſſor der Rechte und der Beredſamkeit in Tübingen, und lebte daſelbſt auch als gekrönter Dichter bis zum Jahre 1541, wo er als Profeſſor der Rechte auf der Univerſität Greifswalde angeſtellt wurde. Im Jahre 1544 hat ihn der Herzog Philipp von Pommern auch zu ſeinem Rathe gemacht.

Im folgenden Jahre zog er als Advokat nach Nürnberg, wo er zugleich den Titel eines markgräflich anſpachiſchen Rathes erhielt vom Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach. Im Jahre 1548 ſoll er noch in Nürnberg geweſen ſein, darauf iſt er aber wieder nach Dillingen gekommen, woſelbſt er ein Lehramt bekleidet hatte. Seine letzten

*) Mederer Annal. Ingolst. I. p. 161. Wening Topogr. Rent. München p. 131. Kobolts Gelehrten-Lexicon p. 390—392. Ergänzungen dazu p. 180.

Digitized by Google

Lebensjahre brachte er in Lauingen zu, und ſein Tod fällt noch vor das Jahr 1556. Als Alterthumsforſcher ſtand Bartholomäus Amantius bei ſeinen Zeitgenoſſen in großem Anſehen. Auſſer den oben ſchon genannten Werken haben wir von dieſem gelehrten Manne noch folgende: Flores celebriorum sententiarum graecarum et lat., welches Werk zuerſt 1556 in Dillingen, dann 1567 in Köln, ſowie auch 1645 zu Straßburg und mehreren Orten aufgelegt wurde.

Amantius überſetzte auch den 51. und 70. Pſalm aus dem Lateiniſchen des Hieronymus Savonarola in das Deutſche. Lauingen 1556. 8., und von ebendemſelben Savonarola ein Vater unſer.

Seine Scala in Epistol. Ciceronis befindet ſich in der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien handſchriftlich.

In des Petr. Apiani inscriptionibus befindet ſich nach der Zueignungsſchrift ein Dekaſtichon Bartholomaei Amantii ad insignia Raymundi Fuggeri. Nach den Inscriptionibus folgen noch einige Epistolae B. Amantii ad Conradum Peutinger. *)

19. Johannes Müller, ein Geiſtlicher, im Anfange des ſechzehnten Jahrhunderts, heißt auch Landſperger, weil er in Landsberg geboren war. Er wurde zuerſt Pfarrer zu Kirchdorf, und dann zu Thalkirchen bei München; hernach Rath der Herzoge Wilhelm und Ludwig, und war auch neun Jahre lang der Lehrmeiſter des Herzogs Ernſt und Profeſſor der päpſtlichen Rechte. Von ihm wird erzählt, daß ſich Herzog Ernſt, um durch verſchiedene Länder zu reiſen, den Johannes Molentinus (Müller) zum Begleiter gewählt habe. Sie kamen nach Paris, und als dort der König Franz den bayeriſchen Prinzen, der als Privatmann reiſte, zu erkennen ſchien, zogen ſie wieder ab nach Sachſen. Nachher wurde Johannes Müller Biſchof von Sekau, anno 1517 aber Herzog Ernſt Biſchof von Paſſau und 1540 Erzbiſchof von Salzburg.

Von ihm haben wir: Oratiunculam publice habitam in Capitulo districtus Garsensis in Müldorf, de sacerdotali Dignitate, de vita et honestate Clericorum et eorum privilegiis pro parte, nec non de

*) Kobolts Gelehrt.-Lexicon p. 34. 35. Beiträge dazu p. 313. — Real-Encyclopädie und Converſations-Lexicon für's kath. Deutſchland I. p. 339.

Digitized by Google

obedientia subditorum 1514. 4., und iſt dem Grafen Sigmund in Haag dedicirt.*)

20. Melchior Soiter erblickte das Tageslicht in der bayeriſchen Stadt Landsberg und war ein Bruder des anno 1520 fungirenden Bürgermeiſters Joachim Soiter in Landsberg, den er ſpäter ſtatt ſeiner auf den Landtag nach München bevollmächtigte. Soiter war eine Zeitlang Sekretär und geheimer Rath des Fürſtbiſchofes Philipp von Freiſing und Naumburg, und ebenſo an andern Höfen bedienſtet, aber dabei fühlte er ſich nicht glücklich. Deßhalb zog er ſich von den öffentlichen Geſchäften zurück, um einzig den Muſen zu leben. Er wurde Eigenthümer der Hofmarchsherrſchaft und des Gutes zu Mitter- und Unterwindach, welches nach ſeinem Tode einer ſeiner Söhne, Anton Markus Soiter, an die Rhelinger von Augsburg verkaufte. Von ſeinem Sohne Michael Gabriel Soiter leſen wir, daß er 1549 auf der Univerſität Ingolſtadt inſcribirt war, und ſich von Windach ſchrieb, während ſein Vater von den Geſchäften zurückgezogen, ſich auf ſeinem Herrſchaftsgute aufhielt.

Die Gemahlin des Melchior Soiter war Conſtantia, die Tochter des berühmten Stadtſchreibers in Augsburg, Konrad Peutinger, ein gelehrtes und in den Wiſſenſchaften ſehr erfahrenes Frauenzimmer. Soiter war auch in der Dichtkunſt und Rechtsgelehrſamkeit wohl bewandert und ſchrieb nachſtehende Werke:

De bello pannonico lib. II., welche in Sim. Schardii script. Rerum Germ. Tom. II., ſowie auch in Bongarsii script. Rerum hung. ſtehen. Aug. 1530 in 4.

Stratagematicon et Rerum turcicarum Epitomen. Augb. 1538 in 4.

Joann. Schottenbekii librum de Turcarum magistratibus militaribus, anno 1583. Augsb. in 4.

Seine Zuſchrift an erwähnten Biſchof Philipp von Freiſing iſt datirt von Landsberg Calend. Jan. 1538.

Soiter war auch einer von denen, welche zuerſt in die Gelehrtengeſellſchaft in Ingolſtadt eintraten, die 1515 von Aventinus geſtiftet wurde **)

*) Kobolts Gelehrten-Lexicon. p. 459. — Adelzreither Annal. II. p. 239.

**) Kobolts Gelehrt-Lexicon p. 368. Ergänzungen dazu p. 405. — Akadem. Abhandlungen

21. Erasmus Wolf, geboren in Landsberg, kam im Jahre 1534 nach Ingolſtadt, wo er auf der Univerſität inſcribirt wurde. Bald erlangte er den Doctorgrad, und wurde auch in Ingolſtadt als Profeſſor der Philoſophie angeſtellt. Im Jahre 1543 hatte er ſchon ein Canonicat bei St. Moriz in Augsburg inne, und im nämlichen Jahre wurde er zum erſtenmale Rector magnificus der Univerſität Ingolſtadt. Zwei Jahre darauf übertrug man ihm die Stelle eines Regens im georgianiſchen Collegium, welche er 6 Jahre und 10 Monate mit Ruhm behauptete, obſchon er damals noch nicht Prieſter war. Im Jahre 1548 wurde er zum zweitenmale Rector der Univerſität, und zur ſelben Zeit war er auch Profeſſor der Artiſten. Anno 1550 wählte man ihn zum drittenmale als Rector magnificus. In dieſem Jahre ließ er ſich auch zum Prieſter weihen, und hielt ſein erſtes heiliges Meßopfer unter Beiſtand des berühmten Jeſuiten Petrus Caniſius in der akademiſchen St. Katharina-Kapelle, und ward hierauf zum Stadtpfarrer zu St. Moriz ernannt. Im Jahre 1552 folgte er dem Petrus Caniſius in der Würde eines Prokanzlers der Univerſität nach. Er ſtiftete auch zur ſelben Zeit ein Stipendium für einen Studirenden in dem georgianiſchen Collegium, und ſtarb darauf den 18. Jänner 1553.

Von dieſem Stipendium erwähnen wir noch, daß auf daſſelbe der Decan und der Senat der philoſophiſchen Fakultät präſentiren ſollte, und zwar zuerſt einen Candidaten aus der Familie Wolf, und wenn keiner aus der Familie da wäre, einen Candidaten aus der Stadt Landsberg. Der jährliche Cenſus dieſer Stiftung war 25 fl. Später wollte der Magiſtrat der Stadt Landsberg auf dieſes Stipendium das Präſentationsrecht ſich aneignen; er mußte aber, da man den Willen des Stifters ehrte, davon abſtehen. Heut zu Tage iſt dieſes Stipendium mit zwei andern desſelben Collegiums verbunden, und man nennt die vereinten Stipendien nur „das philoſophiſche.“

Erasmus Wolf hinterließ den Ruf eines gefälligen, friedſamen und biedern Mannes. In der Kirche von St. Moriz, wo er begra-

I. B. p. 22. — Freiberg Samml. hiſt. Schriften ꝛc. III. p. 657 u. 658. — Günther literariſche Anſtalten II. p. 51.

den wurde, ſetzte man ihm zwei Monumente, davon eines die Aufſchrift hat:

Sub hac humo pius jacet,
Et doctus et vir candidus,
Magister Erasmus Wolfius,
Mens huius ut vivat Deo,
Moriture Lector, dic preces.

Dieſes Monument liegt am Boden. Das andere iſt an der Wand befeſtiget, und wurde durch Sorgfalt und auf Koſten des Markus Schellenberger, eines Augsburgiſchen Prieſters, der ein ganz beſonderer Freund unſeres Erasmus Wolf war, ſo verfaßt:

Hic jacet eximius verae pietatis amator,
Wolfius ingenio rectus et arte gravis.
Pavit oves quondam Christi; nunc laetior inter
Sidera conspectu pascitur ipse Dei.

Wir haben von ihm folgende Schriften:

Epistola de obitu Joan. Eckii Tbeologi adversus calumniam Viti Theodori ecclesiastae Norimbergensis. Autore Erasmo Wolphio. Ing. excud. Alex. Weissenhorn. 1543. 4.

Joan. Eckii Theologi de ratione studiorum suorum Epistola iſt mit dieſem Werke zuſammengedruckt, und wird den ſeltenen Werken des Johann Eck beigezählt.

Epicedion in Eckium iſt den Threnis in obitum Jo. Eckii cum oratione funebri Joan. Saliceti (potius Widmanni) Ingolstadt 1543. 4. beigedruckt worden, und gehört ebenfalls unter die ſeltenen Werke. Endlich haben wir noch von ihm ein:

Carmen pro pace Ecclesiae, Ingolstadt 1545 in 4. *)

22. Placidus Gall, Abt der Benediktiner zu Ettal, ſoll ein geborner Landsberger geweſen ſein. Von ihm ſagt Wigiläus Hund, daß er begabt war mit allen Vorzügen des Körpers und des Geiſtes. Als Abt von Ettal, welche Stelle er nach dem Tode des Abtes Maurus II. anno 1549 erhalten hatte, war er ein treuer und weiſer Ver-

*) Kobolts Gel.-Lexicon resp. Ergänzungen deſſelben p. 299 u. 300. — Mederer Annal. Ingolſt. I. p. 152. 184. 190. 208. 214. 234 u. 235.

walter, deſſen Kunſtſinn auch die von ihm erneuerten und aufgerichteten Gebäude bezeugen. Achtzehn Jahre ſtand er dem Kloſter vor und ſtarb 1566. *)

23. Wolfgang Lutz, ein geborner Landsberger, inſcribirte ſich im Jahre 1554 auf der Univerſität Ingolſtadt. Später wurde er Doctor und Aſſeſſor in der kaiſerlichen Kammer. **)

Alle weitern Nachforſchungen über dieſen gelehrten Herrn waren vergeblich.

24. Joachim Kircher. Von dieſem fand ich, daß er in Landsberg geboren und im Kloſter Zwifalten Prior geweſen ſei bis zum Jahre 1570. Am 25. Februar desſelben Jahres wurde er zwar zum Abte über das Kloſter Andechs geſetzt, mußte aber zwei Jahre warten, bis man ihn confirmirte. Im Jahre 1572 wurde er endlich beſtätiget und conſecrirt. Sein Amt verwaltete er im Ganzen 18 Jahre, 2 Monate und 12 Tage. Anno 1588 reſignirte er. Weitere Nachrichten von ihm fehlen mir. ***)

25. Cyriacus Lutz iſt zwar nach Kobolt ein geborner Landshuter; Mederer ſagt aber in ſeinen Annales der Univerſität Ingolſtadt, daß er aus Landsberg gebürtig geweſen ſei. Wir folgen auch dieſer Angabe, weil Mederer, der die Inſcriptionsliſten der Univerſität vor ſich hatte, und dieſen Umſtand genau wiſſen konnte, uns keinen Grund zur Bezweiflung ſeiner Angaben darbietet, und deßhalb ſichern Glauben verdient. Seine Mutter war zwar eine Tochter des Johann Baptiſt Weber, von dem wir oben erzählten, daß er am herzoglichen Hofe zu Landshut Kanzler wurde, und deßhalb möchte man ihn für einen gebornen Landshuter halten. Man muß aber wohl bedenken, daß Johann Weber nicht in Landshut blieb, ſondern endlich Reichskanzler bei Kaiſer Max II. wurde, und überdieß deſſen Tochter, die Mutter unſeres Cyriacus, einen Lutz geheirathet hat, von dem nicht geſagt werden kann, daß er in Landshut gelebt habe. Da wir aber wiſſen, daß das Geſchlecht der Lutzer in Landsberg geblüht

*) Friedl Geſch. v. Landsberg p. 86. — Hund metrop. Salisb. II. p. 219.

**) Mederer Annal. Ingolst. I. p. 237.

***) Chron. v. Erling und Andechs v. Frieſenegger p. 47. — H. metr. Salisb. II. p. 69.

Digitized by Google

hat, ſo möchte wohl auch kein Zweifel mehr ſein, daß der Vater unſeres Gelehrten, der Eidam des Johann Weber, ein Landsberger geweſen, und ſomit die Angabe Mederers, Cyriacus Lutz ſei in Landsberg geboren, die richtige ſei.

Dieß über ſeinen Geburtsort. Von ſeinem Leben haben wir Folgendes zu berichten:

Nachdem der Profeſſor der Medizin, Jakob Othäus in Ingolſtadt, Leibarzt des Biſchofs von Eichſtädt geworden war, kam an ſeine Stelle anno 1571 Cyriacus Lutz. Er hatte auch den Doctorgrad erlangt, und wurde 1574 Rector magnificus der Univerſität. Unter ſeiner Amtswaltung hatte ſich im Monate Februar 1575 zwiſchen den Studenten und den Stadtwächtern ein Kampf erhoben, der ſehr hitzig wurde. So ſehr ſich der Rector bemühte, die Urheber zu entdecken, ſo wußten es doch die Studenten zu verheimlichen, und es hatte auch keine weitern Folgen mehr, weil der Rector die Sache zum Frieden ſchloß. Im Jahre 1592 oder etwas ſpäter machte Cyriacus Lutz eine Reiſe in den Orient, und hatte daſelbſt das Unglück von den Türken gefangen geſetzt und am thraciſchen Bosphorus unweit Conſtantinopel in einen Thurm geſperrt zu werden. Während ſeiner Gefangenſchaft verfaßte er nach eigenem Geſtändniſſe ſein Buch de medicina philosophica und andere mediciniſche Werke. Es ging ihm auch in ſeiner Gefangenſchaft nicht ſehr übel, weil man ihn wegen ſeiner mediciniſchen Kenntniſſe in Ehren hielt. Nach zwei Jahren wurde er endlich glücklich befreit, kehrte dann in ſein Vaterland zurück, und beſchloß ſein Leben anno 1599 in Ingolſtadt im Monate Mai. Während dieſer Zeit bat Cyriacus Lutz um Erlaubniß, dasjenige im Drucke herausgeben zu dürfen, was der Patriarch Meletius von Alexandria dem Anglicanus, einem Geſandten von Conſtantinopel geſagt habe. Dieſe Erlaubniß wurde ihm aber aus wichtigen Gründen durch das theologiſche Collegium verſagt, welches am 15. März 1599 abgehalten worden iſt.

Seine Schriften hat Grienwald in Albo Bavariae in folgende Ordnung geſtellt:

Oratio de comparatione inter naturalem foetus in utero materno formationem atque mundi creationem. Ingol. 1571.

De ligni Cotonei natura et viribus. Ingol. 1580.

Observatio de lithosophistica erronea quorundam de lapide philosophico nunc disceptantium doctrina etc. Ingol. 1582.

Descriptio de variis medicorum sectis. Ingol. 1583.

Disputatio de humoribus et superfluitatibus. Ingol. 1588.

Disputatio physiologica de humoribus et superfluitatibus ibid. 1583.

De medicina philosophica Mart. IV. ibid. 1597.

De Academicae vitae commodidatibus.

De considerando Academicorum officio.

De saeculo disputabundo.

De considerando praesenti Christianae Reipublicae statu et Academicorum officio. Ingol. 1598. 4.*)

26. Marcus Lyreſius. Im Clerical-Seminar zu Dillingen iſt das Bild eines Gelehrten im Refectorium aufgeſtellt, der Marcus Lyreſius heißt, von Landsberg geboren und erſter päpſtlicher Alumnus geweſen ſein ſoll. Wir haben von ſeinen weitern Lebensumſtänden keine nähere Kenntniß, als daß er die Theses de justificatione hominis injusti coram Deo vertheidigte unter dem Vorſitze des Jeſuiten Johannes Pelecyus, und daß er 1591 Pfarrer in Bilerthan war, und dieſe Theſen dem damaligen Pfarrer in Landsberg Wolfgang Jakob Fiſcher mit der Aufſchrift ſchickte: Reverendo et clarissimo viro ac Domino Wolfgango Jacobo St. Theologiae Licentiato, Parocho Landsbergensi.**)

27. Sebaſtian Meyer, ein Medicus, war geboren in Landsberg, und lebte zu Anfang des ſiebenzehnten Jahrhunderts als Stadtphyſicus in Solothurn in der Schweiz, und nachher zu Freiburg. Er ſtand mit Fabricius Hildanus in guter Freundſchaft, welchem er auch verſchiedene observationes medicas mittheilte.

---

*) Mederer Annal. Ingolst. II. p. 18 u. 144. — Kobolts Gelehrten-Lexicon p. 418 u. 419. Ergänzungen p. 194.

**) Leutner hist. Wessof. p. 403. — Tafel in Dillingen.

Von ihm haben wir noch: Selectorum physicorum et medicinalium syllogen.

Institutiones medicas. Frib. Brisg. 1603. 12.

Ins Deutſche hat er überſetzt: Jouberti librum de Vulgi erroribus in medicina. *)

28. Matthäus Hofſtetter. Von dieſem haben wir ſonſt nichts geleſen, als daß er in Landsberg geboren, in Gieſſen als Profeſſor der italieniſchen Sprache angeſtellt geweſen, und daſelbſt den 12. Mai 1620 geſtorben ſei. Er überſetzte aus dem Spaniſchen und Italieniſchen in's Deutſche:

Nobilissimum solis equitem.

Tractatum de vitae humanae peregrinatione. **)

29. Simon Werlin war in der letzten Hälfte des ſechzehnten Jahrhunderts in Landsberg geboren und kam mit 16 Jahren in den Orden der regulirten Chorherren zu Dieſſen. Nach vollendetem Noviziate wurde er nach Ingolſtadt geſchickt, um die ſchönen Wiſſenſchaften zu erlernen. Er zeichnete ſich durch ſeine Gelehrſamkeit ſo ſehr aus, daß er nach dem Hingange des Probſtes Balthaſar II. an deſſen Stelle erwählt wurde. Dieß geſchah im Jahre 1611. Er fing ſogleich nach ſeiner Erwählung an, nach der Vorſchrift des tridentiniſchen Kirchenrathes eine Reformation in der Ordensdisciplin einzuführen. Die Schweden bereiteten ihm einen harten Stand, und viermal mußte er ſich während des dreißigjährigen Krieges flüchten. Sein Zufluchtsort war immer Neuzell, ein Kloſter ſeines Ordens in Tyrol, allwo er auch auf ſeiner letzten Flucht den 30. September 1648 in ſeinem 66. Lebensjahre ſtarb.

Simon Werlin hinterließ uns folgende Schriften:

Crisis augustiniana, seu Appendix Censurae Lovaniensis ad Tomos Operum S. August. München 1618. 8.

Commentarius in Regulam St. Augustini.

Annotationes in eandem Regulam.

---

*) Kobolts Gelehrt.-Lexicon p. 458.

**) Kobolts Gelehrt. Lexicon p. 337 u. 338.

Vindiciae novae Kempenses contra Valgraphium erſchien zugleich mit dem Buche von der Nachfolge Chriſti 1641 in München.

Rosweidus redivivus, seu vindiciae vindiciarum pro aureo libello immitationis Jesu Christi Thomae Kempensis Canonici regularis. Köln 1649. 12.

Der Epistola dedicatoria hiezu iſt ein kurzer Abriß ſeines Lebens beigeſetzt.

Vita Beatae Ludwigis a Thoma Kempensi latine conscripta nunc germanice reddita. München 1654. 8.

Auſſerdem ſchrieb er während ſeines Aufenthaltes zu Ingolſtadt ſeinen Ordensgenoſſen Georg Berrender, Eph. Weinhart und Bern. Scheele aus Rohr zur Feier ihrer erſten Meſſe im Jahre 1602 zwei lateiniſche Gedichte zu.

Bei folgenden Werken hat dieſer Gelehrte ſeinen Namen verſchwiegen.

Officium parvum B. M. Magdalenae.

Officium dupplex parvum S. Augustini Hippon. Episc. unacum Litaniis.

Dieſe Werke ſind alle gedruckt, aber in Manuſcripten liegen noch vor:

Philalethes, seu Commentarius alter in Regulam St. Augustini.

Commentarius tertius in eandem Regulam.

Proprium Sanctorum Ordinis canonicorum Regularium.

Statuta Diessensis Monasterii unacum eorum Apologia.

Hortus hipponensis constans septem areolis seu libris de vita et scriptis St. Augustini. Dieſes Werk zu vollenden, hinderte ihn der Tod. *)

30. Simon Rebiſer, geboren zu Landsberg, lehrte 3 Jahre auf der hohen Schule zu Salzburg die Weltweisheit, und wurde darauf den 15. Auguſt 1615 zum Abt im Kloſter Monſee gewählt. Wir haben über ſein Leben ſonſt weiter gar nichts gefunden, ſondern wiſſen blos anzugeben, daß er den 29. Mai 1668 als Abt von Monſee geſtorben ſei.

*) Kobolts Gelehrt.-Lexicon p. 743—744. Nachträge dazu p. 420. — Hund Metrop. Salisb. II. p. 190.

Von ſeinen Schriften iſt uns mehr bekannt, als von ſeinem Leben. Er hinterließ uns:

Palaestrum logicum. Salisb. 1648. 8.

Discordem concordiam principiorum atque causarum naturalium. Ibid. 1649. 8.

Antilegomena corporis simplicis et mixti. Ibid. eod. anno 1649. 8.

Imperium animae. Ibid. eod. anno 1649.

Proprietates corporis naturalis. Ibid. 1649.

Vitam et miracula S. Wolfgangi Episc. 1655. 8.

Commentarios in primam et secundam St. Pauli Epistolam ad Corinthios.

Opus integrum Concionum.

Dieſe beiden Werke ſollen nur in Manuſcripten vorliegen, und noch nie gedruckt worden ſein.*)

31. Johann Weiß. Von ihm leſe ich gar nichts, als daß er Gymnaſial-Profeſſor und Decan in Landsberg geweſen ſei und den Rang eines Licentiaten der Theologie gehabt habe. Daß er im ſiebenzehnten Jahrhunderte wirkte, das entnehme ich aus einem kurzen Berichte über das heilige Kreuz von Polling, wo erzählt wird, daß er und der Bürgermeiſter und Spitalpfleger Wolf Reiter bezeugt hätten, daß Barbara, des Sebaſtian Staudigl, Bürgers und Bierbrauers von Landsberg, Hausfrau durch ein Verlöbniß nach Polling ihr krankes Kind wieder geſund erhalten habe. Dieß geſchah den 8. Juni 1625. Sonſt mangelt mir jede Nachricht von ihm.**)

32. Marianus Schwab, geboren zu Landsberg, wurde Benedictiner im Kloſter Scheiern, lehrte dann 1635 auf der Univerſität zu Salzburg die Philoſophie und 1644 die Moral, 1648 die Dogmatik und 1662 die heilige Schrift mit großem Beifall, und ſtarb daſelbſt den 11. Juni 1664. Friedl ſagt in ſeiner Geſchichte von Landsberg, daß er auch Abt in Andechs geweſen ſei. Dieß finde ich je-

*) Kobolts Gelehrten-Lexikon. p. 547.

**) Heil. Kreuz v. Polling. p. 90.

Digitized by Google

doch ſonſt nirgends, und die Monumenta Boica zeigen in den Reihen der Aebte keinen dieſes Namens.

Er ſchrieb:

Theoremata selecta ex universa Philosophia naturali Salisb. 1638. 4.

Theoremata ex octo physicorum libris Ibid. 1644. 4.

Theoremata antiquo-nova ex Philosophia peripatetica. Ibid. eod. anno et form.

Fragmenta theologica ex Convivio eucharistico selecta. Salisb. 1650. 4.

Quaestiones theologicas ex Summa S. Thomae. Ibid. 1653. 4.*)

33. Cöleſtin Probſt wurde noch in der erſten Hälfte des ſiebenzehnten Jahrhunderts in Landsberg geboren, ſtudirte die niedern Schulen in ſeinem Vaterorte, und darauf, nachdem er zuvor in Andechs in den Benedictinerorden eingetreten, die höheren Wiſſenſchaften zu Salzburg, wo er ſehr viel Lob ärntete. Im Jahre 1650 wurde ihm aufgetragen, an der dortigen Akademie die Weltweisheit zu lehren. Auch in der Theologie (Dogmatik) gab er anno 1655 Vorleſungen. Da wurde er plötzlich an zwei Orte auf einmal berufen, nemlich nach Wien als Profeſſor der Philoſophie und als Abt in ſein Kloſter zu Andechs. Cöleſtin Probſt folgte dem letzteren Rufe, und wurde alſo Abt zu Andechs. Ihm ward auch bei der Grundlegung zur Theatiner-Kirche in München auf Einladung Seiner kurfürſtlichen Durchlaucht von Bayern die Ehre zu Theil, die geiſtlichen Ceremonien dabei zu verrichten. Als Abt machte er ſich durch ſeine Tugenden und Gelehrſamkeit ſowohl bei hohen als bei niedern Standesperſonen ungemein beliebt und angeſehen.

Die Wiſſenſchaften und die Gelehrten ſchützte er jederzeit, und überall war ſein Streben, ſie zu befördern, wahrzunehmen. Er handhabte deshalb nicht bloß die religiöſe Zucht in ſeinem Kloſter, ſondern ſchickte auch die jungen Religioſen auf Akademien, und einige ſogar nach Rom. Er dankte 1665 ſeine äbtliche Würde ab, und

*) Kobolts Gelehrten-Lexikon p. 606 u. 607. — Friedl Geſch. v. Landsberg p. 86.

ſtarb am 5. Februar 1666 an einem Schlagfluße, zwei Monate nach ſeiner Abdankung. Ueber ſeine große Gelehrſamkeit geben ſeine hinterlaſſenen Schriften Zeugniß.

Prolegomena logica. Salisb. 1651. 8.

Principia et causae corporis naturalis.

Proprietates corporis naturalis.

Corpus simplex et mixtum.

Corpus animatum.

Disputatio de relatione. Salisb. 1652. 4.

Disputatio de Ente et ejus proprietatibus. Salisb. 1654. 8.

Disputatio philosophica de relatione. Salisb. 1654. 8.

Chronik des Kloſters und Gottshauſes Andechs. München. 1657.

De habitibus. Salisb. 1654.*)

34. Dominicus Guttmann, geboren in Landsberg, wurde Pfarrer in Kaufring 1644 und ſtarb im Jahre 1650. Er hatte mit dem Kloſter Dieſſen wegen der Zehenten vielen Streit zu führen. Sonſt war er ein eifriger Seelſorger und ſehr gelehrter Mann. Mehr habe ich von ihm nicht gefunden.**)

35. Georg Schelle, der Landsmann des Vorigen, war auch einige Zeit der Caplan oder Hilfsprieſter desſelben, und wurde nach deſſen Tode 1650 Pfarrer in Kaufring, im Jahre 1657 Decan des Landkapitels Schwabhauſen, und ſtarb 39 Jahre darnach im Monate Dezember 1696. Von dieſem würdigen Prieſter leſe ich: er ſei dem Capitel als Dekan auf die verdienſtvollſte Weiſe vorgeſtanden, und habe dieſes Leben von Alter und Arbeit aufgerieben und voller Verdienſte verlaſſen.***)

36. Ulrich Staudigl war der Sohn eines Bierbrauers in Landsberg, wo er am 9. Oktober 1644 geboren wurde, und die niedern Schulen beſuchte. Die Philoſophie ſtudirte Staudigl in Dillingen, und trat dann zu Andechs in den Benedictiner-Orden, wo er am 1. November 1664 die Ordensgelübde ablegte. Er gewöhnte ſich beſon-

*) Chron. v. Erling u. Andechs v. Frieſenegger p. 48. — Friedl, Geſchichte v. Landsberg p. 86. — Kobolt Geſch. u. Gelehrten-Lexikon p. 725, 526. Beiträge dazu p. 392.

**) Originale in Kaufring.

***) Originale in Kaufring.

ders eine reine lateiniſche Schreibart an, und machte auch gute Fortſchritte in der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache. Nachdem er die theologiſchen Studien vollendet hatte, und zum Prieſter ordinirt worden war, ſchickte man ihn als Generalprocurator nach Rom, da daſelbſt die bayeriſchen Benedictiner-Klöſter in eine Congregation nach dem Muſter ähnlicher Benedictiner-Congregationen in andern Ländern zuſammenzutreten wünſchten. Dieſe Congregation wurde im Jahre 1684 zu Stande gebracht. Während ſeines Aufenthaltes in Rom ſtudirte Staudigl daſelbſt Civilrecht und Arznei-Wiſſenſchaft, und lieferte die ſeltene Merkwürdigkeit, daß er zugleich der Philoſophie, der Theologie, der Medizin und der Rechte Doctor ward. Nach ſeiner Zurückkunft aus Italien wurde er im Kloſter Andechs Prior und Hausmeiſter, verwaltete auch mehrere zum Kloſter gehörige Güter, und ſtarb am 8. März 1720. Seine Schriften ſind:

Omnium scientiarum et artium organum universale, seu logica practica, ad omnium scibilium penetralia aggressum demonstrans, ingressum promovens, et progressum facilitans, nova penitus methodo concepta, ad praxin ipsam solide elaborata, et quam multiplicibus, tam curiosis exemplis et paradigmatis adornata. 8. Rom. ex typograph. Angeli Bernabo. 1686. 8.

Tributa encomiorum heroicis quorundam Sanctorum virtutibus oblata, a. R. D. Philippo Picinello Abbate canonicorum regularium lateranensium nunc latinitate donata. Campiduni, impensis Laur. Kroningeri et haeredem Theophili Goebelii bibliop. Aug. Vindel. 4.

Tractatus de studiis monacistis, divisus in tres partes, cum recensione principalium difficultatum, quae quaelibet in saecula occurrere solent in lectione originalium Catalogo quoque selectorum librorum, pro instruenda bibliotheca quadam ecclesiastica, conscriptus a Joan. Mabillon religioso Benedictino congregationis St. Mauri, nunc autem in linguam latinam translatus juxta secundam editionem revisam et errectam. 8. Campiduni. 1702.

Nebſt dieſen Werken haben wir von ihm noch Aufſätze in Ephemerides Naturae curiosorum Nro. 1, 5, 6, 7 et 8.*)

*) Baaders Lexikon I. B. II. Th. p. 247—248. — Kobolts Gelehrten-Lexikon. p. 655.

Digitized by Google

37. David Herele war geboren in Landsberg und ſtudirte auf der Univerſität Ingolſtadt, wo er anno 1664 Doctor und darauf Profeſſor der Philoſophie wurde. Weder von ſeinem weiteren Wirken, noch von einem Werke, das er geſchrieben, iſt mir etwas bekannt geworden.*)

38. Johann Bairſt war ein Landsmann und Zeitgenoſſe des Vorigen, ſtudirte ebenfalls auf der Univerſität, wurde anno 1664 Doctor der Medizin. Darauf practizirte er mit dem beſten Erfolge in dem bayeriſchen Städtchen Dingolfing, und wurde dann Leibmedicus des Biſchofs von Paſſau.

Von ihm haben wir folgende Werke:

Consilium de febre continua.

Epistolam medicam de Nitro singulari vi figendi spiritus furibundos praedito.

Epistolam medicam de calculo mire excreto.

Die Abhandlungen ſtehen alle in Franz Ign. Thiermayr gedruckten Schol. et consil. med.

Observationem medicam de aneurismate.

Dieſes Werk iſt in gedachten Thiermayr's Schol. et consult. med. M. SS. zu finden.**)

39. Simpert Reiter war in Landsberg zur Welt gekommen, und widmete ſich anno 1662 dem Orden des heiligen Benedict durch feierliche Ablegung der Gelübde im Kloſter Andechs. Anno 1674 wurde er Profeſſor der Philoſophie an der Univerſität Salzburg, dann Prior ſeines Kloſters, und ſtarb den 14. October im Jahre 1711. Er gab heraus:

Controversias philosophicas. Salisb. 1676. 8.***)

40. Ignatz Kögler erblickte im Jahre 1680 das Licht der Welt in Landsberg, und trat 1696 im ſechzehnten Jahre ſeines Lebens in den Orden der Jeſuiten. Seine ausgezeichnete Wiſſenſchaft und ſeine gelehrte Bildung machte ihn zu einem merkwürdigen Manne. Anno 1712 wurde er zu Ingolſtadt Profeſſor der Mathematik und

*) Mederer Annal. Ing. II. p. 362.

**) Mederer Annal. Ing. II. 364. — Kobolt Gelehrten-Lexikon. p. 75.

***) Kobolts Gelehrten-Lexikon. p. 553.

Digitized by Google

der orientaliſchen Sprachen, aber er blieb auf dieſem Lehrſtuhle nur bis zum Jahre 1715, wo er zur Miſſion nach China abging. Dort fand er durch ſeine mathematiſchen Kenntniſſe ſolche Anerkennung, daß er zum erſten Mandarin des aſtronomiſchen Tribunals ernannt, und unter herkömmlichen Ceremonien als ſolcher inſtallirt wurde. Der Jeſuit, nun Mandarin Kögler, genoß in China ein ſolches Anſehen und eine ſo große Achtung am kaiſerlichen Hofe ſowohl, als beim Volke, daß er bei einer ausgebrochenen Verfolgung der katholiſchen Religion unter Kaiſer Yum-tching die einzige Stütze der Gläubigen war. Vor ſeinem Tode ſoll Kögler noch einen merkwürdigen Brief, deſſen Inhalt ich aber nicht auffand, am 12. Nov. 1755 an den P. Aſſiſtenten des Jeſuiten-Ordens in Landsberg addreſſirt, geſchrieben haben, der noch in Originali in gedachter Stadt vorhanden ſein ſoll. Endlich ſtarb er in einem Alter von 66 Jahren zu Peking am 29. März 1746 und wurde auf ausdrücklichen Befehl des Kaiſers von China ſelbſt nach chriſtkatholiſchem Gebrauche mit dem einem Mandarin zuſtehenden Leichengepränge begraben. Sein Porträt ſoll ſehr wohlgelungen im Rathhauſe zu Landsberg hängen.*)

41. Melchior Fridrich zu Landsberg geboren, trat in den Orden der Jeſuiten und legte wahrſcheinlich in Landsberg Profeß ab, kam dann auf die Univerſität Ingolſtadt, und erhielt daſelbſt den Doctorgrad ſowohl in der Theologie, als auch in der Jurisprudenz. Anno 1687 lehrte er zuerſt auf dieſer hohen Schule die Ethik und anno 1700 wurde er Profeſſor des geiſtlichen Rechtes, welches er bis zu ſeinem Tode mit vielem Beifalle vortrug. Er iſt in Ingolſtadt den 28. Juli 1709 geſtorben, und hat folgende Werke hinterlaſſen:

Tractatum de consanquinitate. Aug. Vind. 1698. 8.

Emptionem et Venditionem ad Legem Dei, et humanam formatam. Dill. 1700. 4.

Tractatum de Foro competente. Ing. 1708. 4.

Quaestiones canonicas de Decimis. Ing. 1709. 4.

---

*) Baaders gel. Bayern p. 601. — Geſchichte der Jeſuiten in Bayern, von Lipowsky II. p. 259. — Mederer Annal. Ing. III. p. 130. — Friedl, Geſch. von Landsberg p. 86, 87.

Digitized by Google

Quaestiones de Simonia. Ing. 1709. 4.*)

42. Johann Joachim Pinter. Von dieſem finde ich keine andern Nachrichten, als daß er in Landsberg geboren, und im Jahre 1701 als Doctor der beiden Rechte in Ingolſtadt creirt worden ſei.**)

43. Ignaz Joſeph Rueff, ein Zeitgenoſſe und Landsmann des Vorigen, kam ebenfalls auf die Univerſität, um dort ſeine Studien zu vollenden, und ſich im Jahre 1703 den Doctorgrad in der Medicin zu erholen. Auch von ihm iſt mir ſonſt nichts bekannt.***)

44. Ulrich Probſt wurde den 6. März anno 1690 zu Landsberg geboren, und trat daſelbſt in den Jeſuitenorden. Nach den Probejahren, und nachdem er mehrere Jahre an verſchiedenen Gymnaſien Bayerns als Profeſſor lehrte, kam er anno 1731 nach Augsburg, wo er als Prediger zu St. Moritz ſehr beliebt war, und am 22. December 1748 ſtarb. Seine Schriften, von denen die meiſten erſt nach ſeinem Tode aus ſeinen zurückgelaſſenen vielen Manuſcripten herausgegeben wurden, ſind folgende:

Inventa una pretiosa Margaritha, d. h. Margareth von Cortona, ein evangeliſches, zur großen Freud Chriſti gefundenes, zu ihrer größern Ehre einziges, zu unſerm größten Troſte koſtbares Perlein. Predigt zu Neuburg an der Donau gehalten 1729.

Der mit allen großen Heiligen gemeine Belohnung habende und eben darum auch ungemein heilige Bernhardus. Augsb. 1733.

Sittliches Sterben vor dem Sterben oder Gedächtniß des Todes und Vorbereitung zu einem guten Tode. 2 Th. Ebend. 8. 1749.

Dieſes Werklein erſchien auch lateiniſch: Memoria mortis u. ſ. w. 1753.

Communionbuch. Die hl. Beicht- und Communion-Gebete in 2 Th. Augsb. 8. 1751.

Betrachtungen vom allerheiligſten Herzen Jeſu. 8. Ebend. 1749 u. 1752, wiederum 1757 u. 1770.

Vom letzten Ende des Menſchen. Ebend. 1752.

---

*) Mederer Annal. Ing. III. p. 97. — Kobolts Gel.-Lexikon p. 234. — Friedl, Geſchichte von Landsberg p. 87.

**) Mederer Annal. Ing. III. p. 102.

***) Mederer Annal. Ing. III. p. 105.

Digitized by Google

Sechsundvierzig neue Arten, das Leiden Chriſti zu betrachten. 8. ebendaſ. 1750 u. 1752.

Geiſtliche Jahresrechnung. Eb. 1752.

Gedanken vom Zorn und von der Sanftmuth. 8. ebend. 1753.

Heilſame Gedanken von der Keuſchheit. Ebend. 1754.

Betrachtungen von dem allerheiligſten Sacramente des Altars. 8. Augsb. 1754; neue Auflagen 1766 u. 1771.

Zelus sacerdotum, sive meditat. ecclesiast.

Gedanken von dem Gerichte und von der Hölle. 8. Augsb. 1754.

Heilſame Gedanken von Gott und von den göttlichen Vollkommenheiten. 8. ebend. 1756.

Betrachtungen zu andächtigen geiſtlichen Exercitien. 2 Thle. Ebend. 1758.

Heilſame und tröſtliche Gedanken über die ſonn- und feſttäglichen Evangelien in Predigten. 2 Th. ebend. 1760 u. 1771.*)

45. Joh. Joſ. Barthol. Prugger oder Brugger erblickte im Jahre 1717 zu Landsberg das Licht der Welt, ſtudirte zuerſt in ſeiner Vaterſtadt, dann in München und vollendete ſeine Studien in Ingolſtadt, wo er die Rechte, die er zu ſeinem Berufe gewählt hatte, abſolvirte. Nachdem er bis zum Jahre 1741 an verſchiedenen Landgerichten prakticirt hatte, wählte er auf einmal den Soldatenſtand, folgte der bayeriſchen Armee, als nach dem Tode Kaiſer Karl's VI der Erbfolgekrieg ausgebrochen war. Nach dem Friedensſchluße zu Füſſen im Jahre 1745 verließ Prugger den Kriegerſtand wieder, und wurde gräfl. Fugger'ſcher Verwalter zu Zinneberg, bald darauf aber Syndikus des Jeſuiten-Collegiums in Neuburg an der Donau. Im Jahre 1753 erhielt er nach vielen abgelegten Proben ſeiner Wiſſenſchaftlichkeit den Ruf als Profeſſor nach Ingolſtadt, um die Stelle des verſtorbenen Joh. Georg Weishaupt, Profeſſors der Reichsinſtitutionen, des Lehenrechtes und des Criminalrechtes zu erſetzen. Im nemlichen Jahre erhielt er auch am 7. November den Grad als Doctor beider Rechte. Zwei Jahre ſpäter wurde er ordentlicher Pro-

*) Geſch. der Jeſ. in Augsb. v. Plazidus Braun. p. 192—193. — Baader's Lexikon II. B. I. H. p. 260.

Digitized by Google

feſſor des lateiniſchen Staats- und Privatrechtes; er las auch das vaterländiſche Recht, den Codex und die Pandekten. Das Amt eines Profeſſors der juridiſchen Facultät zu Ingolſtadt verſah Prugger 36 Jahre lang, und blieb immerwährend unverheirathet, ſich ganz nur ſeinem Berufe und den Muſen widmend. Im Jahre 1757 wurde er zum erſtenmale Rector Magnificus der Univerſität, und dieſelbe Würde bekleidete er anno 1764 wieder. Siebenmal hatte man ihn zum Decan der juridiſchen Fakultät erwählt. Er iſt auch zum churfürſtlichen Hofrath und zum Director des Raths-Collegiums zu Ingolſtadt ernannt worden, und ſtarb als Senior der Juriſtenfacultät 70 Jahre alt den 14. December 1785. Er hat überdieß noch folgendes Lob: „Prugger war ein mildthätiger Menſchenfreund, ein unbeſtechlicher Richter, ein offenherziger und guter Geſellſchafter, ein beſcheidener und dienſtfertiger Gelehrter. Seine Ehrenämter vertrat er mit aller Würde, und verdiente ſich überall die größte Achtung. Ebenſo erwies er ſich ſtets als einen guten Chriſten, als einen grundehrlichen Mann, als einen zuverläſſigen Rathgeber und als einen dienſtfertigen und gefälligen Freund.“ Nebſt ſeiner ſchönen Sammlung von Gemälden und Mineralien hinterließ er nachſtehende Schriften:

Observationes practicas ad jus et consuetudines Bavariae de privilegiis statuum provincialium, oder der befreiten Landſtände, ad usum auditorii academici et praxin patriae accommodatae. 4. Mon. et Teg. 1762. 102 S.

Dissert. ad jus et consuetudines Bavariae de jure foeminarum illustrium singulari. 4. Ingolst. 1765.

Im Manuſcripte hinterließ er noch mehrere Bände responsorum et consiliorum juris und andere Aufſätze, die in das juridiſche Fach einſchlugen.*)

46. **Franz Joſeph Sedlmayr**, ein geborner Landsberger, ſtudirte in Ingolſtadt, und wurde daſelbſt im Jahre 1732 mit Aus-

---

*) Mederer Annal. Ing. III. p. 254—267. — Weſtenrieder's Beiträge zur bayer. Geſchichte II. p. 454. — Baader's Lexikon I. B. I. Th. p. 260—261.

Digitized by Google

zeichnung zum Doctor der Medizin creirt. Mehreres konnte ich von ihm nicht finden. *)

47. Johann Evang. Helfenzrieder trat zu Landsberg ans Tageslicht den 9. December 1724. Daſelbſt ſtudirte er auch die niedern Wiſſenſchaften, und wurde im Jahre 1745 in den Orden der Jeſuiten aufgenommen. Nach vollendeten Probejahren lehrte Helfenzrieder in Landsberg als Magiſter die Grammatik 5 Jahre, und die Poeſie 1 Jahr, ſtudirte darauf 4 Jahre Theologie, machte das dritte Probierjahr des Ordens, und defendirte zu Innsbruck unter Pater Weitenauer theses ex lingua hebraica. Im Jahre 1755 wurde Helfenzrieder Prieſter, anno 1758 Repetitor der hebräiſchen Sprache zu Innsbruck, dann 1759 Profeſſor der Logik zu Landsberg; zu Freiburg in der Schweiz docirte er ebenfalls anno 1760 die Logik, und 1761 gab er Vorleſungen in der Phyſik ebendaſelbſt. Im Jahre 1763 wurde Helfenzrieder als Profeſſor der Phyſik in Ellwangen angeſtellt, dann war er von 1765—1770 Profeſſor der Mathematik und orientaliſchen Sprachen in Dillingen.

Im Jahre 1770 trennte ſich nach dem Willen des Churfürſten Maximilian Joſeph die bayeriſche Provinz der Jeſuiten von der deutſchen, und deßhalb mußten alle Ausländer die Lehrſtühle der Univerſität Ingolſtadt verlaſſen. Die aus Bayern gebürtigen Jeſuiten aber mußten die Lehrſtühle in Ingolſtadt beſetzen. So wurde auch Helfenzrieder als Profeſſor der Mathematik und der hebräiſchen Sprache dorthin berufen, wo er auch bis zum Jahre 1781 verblieb, und durch ſeine Thätigkeit, ſowie durch ſeinen Erfindungsgeiſt im mathematiſchen und theologiſchen Fache Vieles nützte. Seit dem Jahre 1781 privatiſirte er im Kloſter Raitenhaslach, wo er nebenbei auch mehrere Jahre hindurch Mathematik und Phyſik lehrte. Er errichtete ſowohl im Kloſter Raitenhaslach, als in den Pfarrdörfern Bergkirchen, Feuchten, Reicherſtorf und Neuötting Wetterableiter. Wie thätig dieſer Gelehrte bei ſeinen vielen Berufsgeſchäften im literariſchen Fache war, beweiſen ſeine vielen Schriften. Er ſoll im Jahre

*) Mederer Annal. Ingolst. III. p. 184.

Digitized by Google

1803 geſtorben ſein, aber von dem Orte ſeines Begräbniſſes konnte ich nichts erfragen. Wir haben von dieſem Gelehrten nachſtehende Schriften:

Wahrer nützlicher Kalender auf verſchiedene Jahre. Dillingen 1770.

Sätze aus der praktiſchen Aſtronomie. Ingolſt. 1773.

Tubus Astronomicus. Ingolst. 1773.

Dissertatio de distantia locorum. Lips. 1773.

Selecta elementorum Matheseos purae. Monach. 1774.

Abhandlung von der Geodäſia u. ſ. w. München 1775.

Abhandlung über die Verbeſſerung der Feuerſpritzen, welche bei der churmainziſchen Akademie der Wiſſenſchaften den Preis erhalten.

Anfangsgründe der reinen Mathematik. Ingolſt. u. Günzburg 1779 u. ſ. w.

Oekonomiſche Lampen und Lichter mit Spiegeldächern. 1784.

Ueber die Luftbälle 1784.

Gedanken von den Kräften der Elemente und ihren Bewegungen in den kleinſten Körpern. 1784.

Erklärung der Nordlichter. 1778.

Beiträge zur Uhrmacherkunſt. 1778.

Auſſer den genannten Werken hat Helfenzrieder noch viele andere Werke geſchrieben, und unter andern auch im Jahre 1771 und 1772 die Preisfrage über den Waſſerbau gelöst.*)

48. Georg Max Bock erblickte auch in Landsberg das Licht der Welt. Ich leſe von ihm, daß er in Ingolſtadt ſtudirte, und anno 1748 den Grad eines Doctors in der Medizin erlangte. Sein übriges Leben, ſowie ſeine literariſche Wirkſamkeit iſt mir unbekannt.**)

49. Johann Kaſpar Weber. Dieſer wurde in Landsberg geboren, und wird in den Annalen der Univerſität Ingolſtadt als ein gelehrter Mann aufgeführt, der anno 1757 den Doctorgrad in der Medizin erlangte.***)

---

*) Mederer Annal. Ing. III. p. 305. — Baader's Gelehrtes Bayern 485. — Geſchichte der Jeſuiten von Lipowsky II. p. 313. — Friedl Geſch. v. Landsberg p. 87.

**) Mederer Annal. Ing. III. p. 234.

***) Mederer Annal. Ing. III. p. 267.

50. Maximilian Münch kam am 9. Mai 1743 in Landsberg auf die Welt. Nachdem er in ſeiner Vaterſtadt die Gymnaſial-Klaſſen und bei St. Salvator in Augsburg die Lycealcurſe abſolvirt hatte, trat er zu Rebdorf in den Orden der regulirten Chorherren, wo er die ihm angenehme Stellung eines Bibliothekars erhielt. Aber bald mußte er dieſes Amt mit einem unangenehmeren vertauſchen. Er wurde Beichtvater zu Marienburg, und mußte dort ſieben Jahre bleiben. Hierauf wurde er Pfarrer in Rebdorf und zugleich Nonnenbeichtvater zu Marienſtein, welche letztere Function er wieder aufgab, um ſich ganz den Studien widmen zu können. Er war ein würdiger und gelehrter Mann, welcher einen unermüdeten Fleiß hatte, ſich nicht die geringſte Erholung, oft wochenlang nicht einmal einen Spaziergang geſtattete, aber auch an den böſen Folgen des zu vielen Sitzens in ſeinem 48. Lebensjahre den 29. Nov. 1791 geſtorben iſt. Er ſchrieb:

Geſchichte des Frauenkloſters Marienburg aus einheimiſchen und fremden Urkunden. 8. Nürnberg 1782.

Von dieſer höchſt ſeltenen Schrift wurden nur hundert Exemplare gedruckt; dieſelbe befindet ſich aber auch in Will's hiſtoriſch-diplomatiſchem Magazin. B. 2 St. 1 S. 4—64.

Beiträge zum Journal von und für Deutſchland.

Beiträge zu Will's literariſchem Wochenblatte.

Beiträge zu J. G. S. Jakobi's Sammlung geographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſcher Schriften. Weiſſenburg u. Schwabach 15 Bände.

Johann Heinrich von Falkenſtein's Leben und Schriften. Im Journal von und für Franken 1790 B. I. H. 6. S. 640--688.

Handſchriftlich hinterließ er:

Kritiſche Unterhandlung derjenigen Gründe, welche ein neuer Vertheidiger des Amortiſationsgeſetzes an das Licht gebracht hat.

De genuina chronotaxi erecti episcopatus Eistettensis, disquisitio historica critica chronologica.

De vita, scriptis et rebus praeclare gestis Kiliani Leibii Praelati Rebdorfensis commentariorum libri duo, in quibus praeter res

Digitized by Google

ad illum pertinentes, etiam historia saeculi XVI. sacra, profana et litteraria illustratur.

Biographie Kilian Leib's.

Regesta historica Eichstettensia.

De historiae Eistettensis meritis, naevis ac fatis, commentatio critica litteraria.

De vita, eruditione et scriptis Mich. Stein, Can. Regul. et Bibliothec. Rebdorfensis.

Sind jene Kapitelſtatuten, vermöge welcher nur Turnier- und Stiftsmäßige Edelleute zu Kapitel gelaſſen werden, Blendwerke, grauſame Geſetze oder intollerante Verordnungen?

Kurzer hiſtoriſcher Beweis, daß der erſte Probſt des Collegiatſtiftes zu St. Nikolaus in Spalt, Meiſter Ulrich genannt, ein edler Herr von Straß geweſen.

Hiſtoriſcher Verſuch über die allererſten Inwohner des eichſtädtſchen Landbezirkes, ihre Religion, Sitten und Gebräuche.

Abhandlung über die ſelige Stilla, geborne Gräfin von Abensberg. *)

51. Ignaz Albert von Riegg erblickte in Landsberg am 6. Juli 1767 das Licht der Welt, und war der Sohn nicht ſehr bemittelter Eltern, welche das Gewerbe der Weißgerber betrieben und zwanzig Kinder zu ernähren hatten. Nach vollendeten Gymnaſialſtudien trat er am 15. Oktober 1785 in das Kloſter der regulirten Chorherren zu Polling, und legte am 6. Juli 1788 die Gelübde ab. Seine Vorliebe für Phyſik und Mathematik erwarb ihm die Aufſicht über das phyſikaliſche Kabinet, und über das wohleingerichtete Obſervatorium. Schon im Jahr nach empfangener Prieſterweihe ward Riegg anno 1794 als Profeſſor der Phyſik und Mathematik in Neuburg an der Donau berufen, und erhielt 1798 das Rectorat des dortigen Schulhauſes; dann 1799 ſtatt der Profeſſur die Direction über das adeliche und akademiſche Collegium, ſowie auch über das Studenten-Seminar. Nach erfolgter Säculariſation ward ihm am 17. Juni

*) Baader's Lexikon. I. Th. II. B. p. 208 u. 209.

1803 die Pfarrei Allersberg verliehen, und geſtattet, ſie durch einen Vicar zu verſehen. Am 25. October deſſelben Jahres kam ſeine Ernennung zum Oberſchul- und Studien-Commiſſär der Provinz Neuburg mit dem Range eines wirklichen Collegiatrathes. Auch die Stadtpfarrei Monheim ward ihm am 6. December 1804 verliehen, mit derſelben Begünſtigung, ſie durch einen Stellvertreter verwalten zu laſſen. Seit dem 6. September 1805 war er bei der königl. Landesdirection zu Neuburg Referent in Schulſachen, ward indeß ſchon am 30. Auguſt 1806 dieſes Amtes enthoben, und zum Beweiſe der königlichen Zufriedenheit mit ſeiner Geſchäftsführung mit dem Charakter eines wirklichen geiſtlichen Rathes beehrt. Er widmete ſich nun der perſönlichen Leitung ſeiner Pfarrei Monheim, und trat in ſehr freundſchaftliche Verhältniſſe mit dem dortigen Landrichter Johann Adam von Reiſach, und deſſen Bruder, dem nachmaligen Generalcommiſſär des Illerkreiſes, Karl Grafen von Reiſach.

Im Jahre 1809 am 28. Auguſt wurde Riegg zum geiſtlichen Commiſſariat des Illerkreiſes berufen, und man übertrug ihm zugleich die Unterſuchungs-Commiſſion der geiſtlichen Angelegenheiten in Vorarlberg. Anno 1817 erhielt Riegg auf Empfehlung des Fürſten von Wrede die Dom- und Stadtpfarrei zu Unſer Lieben Frau in München, und nach Errichtung des Erzbisthums München-Freiſing im Jahre 1821 ein Canonicat. König Max Joſeph belohnte ſein verdienſtvolles Wirken mit dem Ritterkreuze des Civil-Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone, und erhob ihn 1824 auf den erledigten Biſchofsſitz zu Augsburg. Biſchof Riegg wurde am 11. Juli 1824 zu München conſecrirt, und am 18. deſſelben Monates in ſeinem Sprengel feierlichſt eingeführt. Er begann ſeine ſegensreiche Amtsführung mit zweckmäſſiger Einrichtung des Clerikalſeminars in Dillingen, unternahm eine Viſitation ſeiner Diöceſe, bei welcher er das unbedeutendſte Oertlein nicht überſah. Anno 1825 wurde er als Reichsrath in die bayeriſche Ständeverſammlung berufen, und vom König Ludwig 1830 zum Commandeur des Civilverdienſt-Ordens erhoben. Für Herſtellung des Benedictinerſtiftes in Augsburg hat er das Weſentlichſte beigetragen. Nachdem er in Begleitung des Abtes

Digitized by Google

Barnabas Huber, mit Empfehlungsſchreiben des Königs Ludwig an den Kaiſer in Oeſterreich verſehen, im Mai 1835 eine Reiſe in die öſterreichiſchen Staaten gemacht, und daſelbſt die erſten Benedictiner gewonnen hatte, wurde am 5. November 1835 die feierliche Eröffnung der Benedictiner-Abtei St. Stephan vorgenommen, und dieſe damit begründet, daß Fürſt Wallerſtein, damaliger Miniſter, ein Geſchenk des Königs Ludwig von 64,000 Gulden dem Stifte überwies, ſowie auch alle Einkünfte und Renten des katholiſchen Gymnaſiums. Als Biſchof führte Riegg eine ſtrenge Disciplin über die Geiſtlichen ſeines Sprengels, und that ſehr viel für Bildung und Unterricht. Auch ſetzte er gegen den General-Commiſſär Grafen von Drexel die Trennung des Gymnaſial-Unterrichtes in Augsburg nach Confeſſionen durch, und veranlaßte die Uebergabe des katholiſchen Gymnaſiums an den Benedictiner-Orden. Ignaz Albert von Riegg ſtarb den 7. Aug. 1836 und wurde in der Domkirche zu Augsburg begraben. Sein Grabmahl hinter dem Choraltare bezeichnet ein ſchönes Gemälde, von ihm ſelbſt dazu beſtimmt, Chriſtus unter dem Kreuze erliegend. *)

52. Johann Anwander, geboren in Landsberg im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, war ein zu ſeiner Zeit bekannter Maler. Er malte zu Bamberg

a) die Façade des Wachszieher und Rathsherrn Mang'ſchen, jetzt Decker'ſchen Hauſes im Steinwege D. II. 1009 und in deſſen Garten eine Gallerie aus der Göttergeſchichte, ein Gartenhaus mit einer Kuppel, worin die Himmelfahrt Mariä war;

b) in einem benachbarten Gartenhauſe die vier Jahreszeiten in Oel nebſt zwei Converſationsſtücken als Supraports;

c) im Jahre 1757 den heiligen Thomas von Aquin im ehemaligen Dominikaner-Kloſter;

d) zwei Freskoſeiten des Rathhauſes und die verſchiedenen Oelgemälde im Saale deſſelben;

e) den innern Hof des ehemaligen Lorber'ſchen, jetzt von Poſchinger'ſchen Gebäudes D. III. 1781;

*) Real-Encyclopädie für das katholiſche Deutſchland XII. p. 490 u. 491.

Digitized by Google

f) den Saal des ehemaligen Steinmetziſchen, jetzt Pflaumiſchen Hauſes D. I. 159;

g) den in der obern Pfarrkirche befindlichen heiligen Hieronymus;

h) zwei Oelgemälde in der Sammlung der kgl. Bibliothek zu Bamberg;

i) in der Stadt Bamberg finden ſich noch mehrere Oelgemälde, welche ſich vorzüglich durch ein etwas kaltes Colorit, durch eine etwas unrichtige Zeichnung kenntlich machen.

Das Breite und Markichte ſeines Pinſel geht jedoch mehr aus ſeinen Frescoarbeiten, als aus den Oelgemälden hervor. Während ſeines ſieben- bis achtjährigen Aufenthaltes in Bamberg reiſte er öfters nach Frankfurt in die Meſſe. Mehr konnte ich auch von dieſem Künſtler nicht finden*).

53. Johann Philipp Arnhard war ebenfalls ein geborner Landsberger und wird von Weſtenrieder unter die Künſtler in der Malerei geſtellt. Im Jahre 1789 wurde ein Gemälde von ihm ausgeſtellt, nämlich die Beſchneidung Chriſti nach Heiß, und wieder ein anderes, nämlich Eleazar und Rebeka, 3 Schuh 4 Zoll hoch und 2 Schuh 1½ Zoll breit nach ebendemſelben**).

54. Adrian Hueber, ein geborner Landsberger, ſoll ein Auguſtiner Mönch geworden und ein Mitglied der bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften und ein bedeutender Aſtronom geweſen ſein.

55. Johann Anton Kobrich, ebenfalls ein geborner Landsberger, hat in der Kirchenmuſik ſehr Vieles geleiſtet, nnd mehrere muſikaliſche Werke herausgegeben. Weitere Nachrichten von dieſen beiden Männern konnte ich nicht finden***).

Aus vorſtehenden kurzen Biographien und den angeführten Werken dieſer gelehrten Männer mag man wohl hinlänglich erkennen, daß in den frühern Jahrhunderten der Geiſt der Wiſſenſchaft und Künſte unter den Bürgern Landsbergs geweckt war. Aber auch in der jüngſten Zeit ſehen wir die Söhne etwas bemittelter Bürgersleute die

---

*) Pantheon der Lit. und Anſtalten Bambergs von Jäck p. 9.

**) Weſtenrieder Beiträge III. p. 423.

***) Friedl Geſch. v. Landsberg p. 87. 88.

Digitized by Google

Univerſitäten beſuchen, und beſonders nehmen wir eine Vorliebe zum geiſtlichen Stande wahr. Wir wollen die uns bekannten Geiſtlichen dem Namen nach anführen, ſowohl diejenigen, welche ſchon abgeſchieden ſind, als auch jene, welche noch leben und wirken.

Geiſtliche aus dem achtzehnten Jahrhunderte.

1. Chriſtoph Schweiger, geboren aus Landsberg, ſtarb als Pfarrer in Winkel im Jahre 168.. Dieſe Zahl iſt unleſerlich.

2. Damian Grätz, geboren in Landsberg den 19. December 1735, wurde zum Prieſter geweiht den 22. December 1759, trat in den Franciskanerorden, lebte noch im Jahre 1815 im Kloſter Lechfeld, wo er auch ſtarb.

3. Johann Bapt. Huber, geboren zu Landsberg, von dem früher adelichen Geſchlechte der Hueber von Pürgen ſtammend, war Kapitelaſſiſtent des Kapitels Landsberg und Pfarrer in dieſer Stadt. Er ſtarb in der Mitte des vorigen Jahrhunderts circa 1750—60.

4. Joſeph Hueber, in Landsberg geboren, war 6 Jahre Pfarrer in Schondorf, und wurde dann Pfarrer in Kaufring anno 1756, wo er nach rühmlicher Amtswaltung 1774 den 20. Juni ſtarb. Er ſtiftete zu Kaufring einen Jahrtag für ſich und ſeinen Bruder Thomas Hueber, Bürger und Schäffler in Landsberg, mit Vigil-Seelenamt und statio ad tumbam.

5. Leonhard Schmid, geboren aus Landsberg, war zwiſchen 1743 und 1766 Mönch und Conventual des Benedictiner-Kloſters Weſſobrunn.

6. Ignaz Jeſenwanger, iſt geboren in Landsberg den 20. December 1744, wurde zum Prieſter geweiht den 19. December 1767 und war längere Zeit Beneficiat zur heiligen Dreifaltigkeit, zum heiligen Kreuz und St. Barbara in Landsberg.

7. Franz Xaver Karpfer, geboren in Landsberg den 10. December 1747, zum Prieſter geweiht den 28. Mai 1772, wurde Spitalpfarrer, wo er ſchon 1800 wirkte, und ebenſo in gleicher Eigenſchaft noch 1815.

8. Joſeph Job. Hagenreiner, geboren den 19. Juni 1750

in Landsberg, geweiht den 29. Mai 1774, wurde Pfarrer in Landsberg und Decan des Kapitels gleichen Namens, und ſtarb als ſolcher den 1. Auguſt 1804. Man begrub ihn bei der Pfarrkirche.

9. Zenobius Hofmeiſter, geboren in Landsberg den 29. Juni 1751, wurde zum Prieſter geweiht den 6. April 1776 und Conventual der Franciskaner, in welcher Eigenſchaft er noch anno 1815 im Kloſter Lechfeld lebte.

10. Beda Stadler, geboren zu Landsberg den 1. Jänner 1752, wurde geweiht den 1. Juni 1776, dann Conventual der Franciskaner, und ſtarb zu Landsberg.

11. Norbert Merk, geboren den 7. April 1753 in Landsberg, zum Prieſter geweiht den 20. September 1781, wurde Conventual der Prämonſtratenſer Abtei Konſtanz, und hernach Schloßcaplan in Kronburg.

12. Karl Eſchenloher, geboren zu Landsberg den 13. Jänner 1753, zum Prieſter geweiht den 21. April 1779, wurde Beneficiat zum Herzen Jeſu im engliſchen Erziehungsinſtitute in Landsberg.

13. Martin Bauer, geboren in Landsberg den 5. November 1756, geweiht den 21. September 1782, wurde Beneficiat beim Herzen Jeſu in ſeiner Vaterſtadt, und verſah die Pfarrei Bergen excurrendo.

14. Georg Roſengarten, geboren in Landsberg den 16. Juni 1757, zum Prieſter geweiht den 11. März 1780, wurde Pfarrer in der Malthéſer Kirche zu Landsberg und Kirchenpräfect daſelbſt, ſpäter Pfarrer in Unterhauſen bei Weilheim, wo er auch ſtarb.

15. Johann Nepomuk Pöſſinger, geboren den 16. Mai 1758 zu Landsberg, zum Prieſter geweiht den 14. Juni 1783, wurde Beneficiat zu St. Katharina, St. Johann und St. Sebaſtian in Landsberg, und hielt mehrere Jahre lateiniſche Vorbereitungsſchule. Er ſtarb im Jahre 1821.

16. Kajetan Gebhard iſt geboren den 1. Auguſt 1758 in Landsberg, wurde zum Prieſter geweiht den 21. Mai 1785 und war viele Jahre Beneficiat in Unterwindach.

17. Agnellus Schelkle iſt geboren zu Landsberg den 11.

Digitized by Google

December 1759, wurde den 2. December 1783 zum Prieſter geweiht. Er lebte im Franciskaner-Orden, und war anno 1815 im Kloſter Lechfeld, wo er den 17. April in einem Alter von 68 Jahren und im 43. Jahre ſeines Ordens ſtarb.

18. Joſeph Kajetan Huber, geboren den 2. April in Landsberg im Jahre 1760, zum Prieſter geweiht den 5. Juni 1784. Er wurde Pfarrer in Penzing.

19. Franz Xaver Kleinhans, geboren in Landsberg den 10. December 1764, zum Prieſter geweiht anno 1793, wurde Kaplan in Landsberg, dann Pfarrer in Unterfinning, hernach Beneficiat in Landsberg.

20. Ambros Jordan wurde geboren in Landsberg den 9. November 1777, und trat in den Orden der Benedictiner zu Ottobeuern, wurde anno 1802 den 18. December zum Prieſter geweiht, und ſtarb als Beneficiat unſerer Lieben Frau von St. Johann und Anna in Mindlheim.

21. Alois Soiter, geboren in Landsberg den 9. März 1772, wurde zum Prieſter geweiht den 21. Mai 1796, dann Pfarrer in Eching, wo er am 1. November 1826 ſtarb.

22. Franz Xaver Soiter, geboren in Landsberg. Von ihm leſe ich, daß er anno 1782 Beneficiat zu St. Eliſabeth in ſeiner Vaterſtadt geweſen ſei.

23. Georg Soiter, geboren in Landsberg, wurde daſelbſt anno 1782 Frühmeß-Beneficiat zu St. Martin und Bernhard. Im Jahre 1800 übernahm er die Vorbereitungsſchulen in ſeiner Vaterſtadt und ſtarb daſelbſt am 30. April 1814.

24. Johann Bapt. Grimiger, geboren in Landsberg den 26. November 1780, wurde zum Prieſter geweiht den 26. Mai 1804 und ſpäter Spitalpfarrer in Landsberg.

25. Martin Arnſtain, geboren den 22. Mai 1782, geweiht den 22. September 1805, wurde ſpäter Kaplan in Murnau, wo er noch 1815 in derſelben Eigenſchaft fungirte.

26. Anton Trieb, ein geborner Landsberger, wurde Pfarrer in Winkel, wo er als ſolcher den 28. Mai 1796 ſtarb.

Digitized by Google

27. Ignaz Gaſt, ebenfalls zu Landsberg geboren, wurde Pfarrer in Winkel, wo er am 1. Jänner 1807 an der tollen Hundswuth ſtarb.

28. Fr. Xaver Trautwein, geboren in Landsberg, wurde Beneficiat zu St. Johann daſelbſt und ſtarb als ſolcher anno 1814 den 14. Juni.

29. Fr. Xaver Mühlbacher, ein geborner Landsberger, wurde Conventual in Schlehdorf, dann Pfarrer in Ohlſtadt, wo er reſignirte. Er ſtarb am 26. Jänner 1814 als Pfarrer in Polling.

30. Benno Eibl, ein geborner Landsberger, wurde Conventual in Ettal und ſtarb den 3. November 1814 in Landsberg. *)

Auch das gegenwärtige Jahrhundert beweiſt, daß in Landsberg der Geiſt der Wiſſenſchaftlichkeit noch nicht erloſchen iſt; wir können bezeugen, daß auch jetzt noch aus Landsberg eine große Zahl ſolcher ausgeht, welche ſich den Wiſſenſchaften widmen. Wir können aber aus Mangel an Quellen nicht alle angeben, die in der erſten Hälfte des laufenden Jahrhunderts den Wiſſenſchaften huldigten, und in verſchiedenen Ständen als Beamte, Mediziner, öffentliche Lehrer und Geiſtliche wirkten, wir müſſen uns blos auf jene Namen beſchränken, die uns vom geiſtlichen Stande bekannt geworden ſind.

1. Michael Jocher, geboren in Landsberg den 6. December 1799, zum Prieſter geweiht den 25. Mai 1825, als Pfarrer angeſtellt ſeit 13. Juli 1834 in Biberach.

2. Joſeph Berger, geboren in Landsberg den 9. Juni 1802, zum Prieſter geweiht den 3. Juli 1829, Pfarrer in Topfheim ſeit dem 6. Februar 1845.

3. Gregor Zenger, geboren in Landsberg den 24. September 1802, zum Prieſter geweiht den 28. Juli 1828, iſt ſeit dem 28. Mai 1848 Pfarrer in Wörleſchwang geworden, nachdem er zuvor 16 Jahre die Pfarrei Legau verſehen hatte.

4. Johann Michael Bach, geboren den 8. September 1803 in Landsberg, zum Prieſter geweiht den 3. Juli 1829, ſeit dem

*) Schematismus, Grabſteine, Leuthner hist. Wessof. p. 318—319. Archiv Kaufring.

Digitized by Google

Jahre 1844 den 12. September Pfarrer in Spötting und Beneficiat bei St. Johann und Sebaſtian in Landsberg.

5. Georg Auguſtin, geboren den 19. April 1812 in Landsberg, geweiht den 25. April 1835, wurde als Pfarrer von Hurlach canoniſch inſtituirt im Jahre 1847 den 30. September und ſtarb den 11. September 1849 daſelbſt.

6. Karl Höbel, geboren in Landsberg anno 1811 und zum Prieſter geweiht den 28. Mai 1834; er ſtarb noch vor dem Jahre 1845.

7. Johann Michael Haltenberger, geboren in Landsberg den 15. September 1812, zum Prieſter geweiht den 29. Auguſt 1837, und ſeit 1843 den 23. März Beneficiat bei St. Johann im innern Freithof, heil. Dreikönig, St. Jakob, St. Eulogius und St. Peter im Schloß zu Landsberg.

8. Joſeph Löcherer, geboren in Landsberg den 2. September 1815, zum Prieſter geweiht den 30. Auguſt 1840, und Spitalbeneficiat in Neſſelwang ſeit dem 22. Juli 1845.

9. Joh. Nepom. Oberhofer, geboren den 28. Oktober 1816 in Landsberg, zum Prieſter geweiht den 8. Juni 1843, war darauf an mehreren Orten Kaplan.

10. Franz Ignaz Wankmüller, geboren in Landsberg den 20. November 1816, zum Prieſter geweiht den 5. Juni 1840, Pfarrer in Straß ſeit dem 27. September 1850.

11. Fr. Xaver Guttermann, geboren den 22. Oktober 1822 in Landsberg, zum Prieſter geweiht den 3. Juni 1843, nun Kaplan zu Baindlkirchen.

12. Mathias Bach, geboren in Landsberg den 3. Mai 1822, zum Prieſter geweiht den 19. Mai 1847, nun Beneficiums-Vikar in Friedberg.

13. Martin Pichler, geboren den 18. November 1823 in Landsberg, zum Prieſter geweiht den 15. Juni 1849, Kaplan zu Wellheim bei Eichſtädt.**)

**) Schematismus.

Digitized by Google

Nebſt dieſen angeführten Prieſtern haben ſeit dem Anfange des laufenden Säculums noch viele andere die Gymnaſien abſolvirt, die Univerſitäten und andere hohe Schulanſtalten beſucht, und die meiſten von dieſen machen jetzt dem Stande, den ſie gewählt haben, Ehre, ſo daß die Stadt Landsberg auch in unſerer Zeit über ihre Söhne nicht erröthen darf.

Damit ſchließen wir den erſten Theil unſerer Abhandlung, und beginnen den zweiten.

II.

Von gelehrten und ausgezeichneten Männern, welche in Landsberg gewirkt haben.

Soll der Beitrag, den ich durch dieſe Abhandlung der Geſchichte von Landsberg machen will, in ſeiner Weiſe allſeitig ſein, ſo muß ich auch jene gelehrten und berühmten Männer anführen, die zwar meines Wiſſens keine geborenen Landsberger ſind, aber durch ihre Wirkſamkeit daſelbſt auf den Ort einen Glanz werfen. Da ich getreu benützte, was ich zu finden Gelegenheit hatte, wird mich jeder Geſchichts-Freund wegen der Mängel dieſer Abhandlung entſchuldigen, und in der Ueberzeugung, daß ich im Voraus die Nachſicht meiner verehrlichen Leſer anzuſprechen habe, ſtelle ich nun die Reihe dieſer berühmten Männer in ſo viel möglich chronologiſcher Ordnung her:

1. Konrad Pozzo. Dieſer war ein Benedictiner Mönch von Weſſobrunn, wo er ſchon am Ende des zwölften Jahrhunderts in den Orden getreten war. Zur ſelben Zeit hatte Weſſobrunn drei beſonders gelehrte Männer, den Mönch Ludwig, den Radkis und den Konrad Pozzo. Dieſe Männer waren wohl bewandert in den römiſchen und griechiſchen Claſſikern, und ſie waren es, welche das Kloſter Weſſobrunn vorzüglich mit vielen wiſſenſchaftlichen Schätzen bereicherten, ſo daß man mit dem Verfaſſer der Geſchichte von Weſſobrunn, mit Leuthner, ſagen kann:

Cujus scripta manu tot clara volumina cernis,
Ipse unus multis Bibliotheca fuit.

Soviel leiſteten in der Wiſſenſchaft Männer in jener Zeit, welche

Digitized by Google

man ſo gerne die finſtere, oder barbariſche nennt. Wenn aber auch damals ganz Deutſchland, ja ganz Europa finſter geweſen, (was wir jedoch nicht unterſchreiben wollen), ſo waren gewiß die Mönche Lichter in dieſer Finſterniß.

Von Konrad Pozzo erwähnen wir, daß er vorzüglich für den Unterricht und die Bildung der Jugend in ſeinem Kloſter rühmlich ſorgte, und eine Chronik, die alle Begebenheiten des deutſchen Reiches enthielt, verfertigte. Was ihn aber beſonders auszeichnete, war ſein Streben und ſein Eifer, die Literatur unter ſeinen Mitbrüdern zu verbreiten, ſie allgemein zu machen, und für alle Zukunft zu begründen. Deßhalb ſtiftete er der fleißigen Diemud, welche ſchon vor ihm im Frauenkloſter zu Weſſobrunn ſoviel für Gelehrſamkeit gethan hat, einen Jahrtag, an welchem alle gelehrten Kloſterbrüder (omnes litterati confratres) eine Ergötzlichkeit genießen ſollten. Dieſe Stiftung iſt wohl ein Beweis, einmal, daß Konrad Pozzo den Willen hatte, den Mönchen fort und fort eine Aufmunterung zu wiſſenſchaftlichen Beſchäftigungen zu geben, und auch, wie wenig dieſe Mönche Kopfhänger waren.

Dieſer Konrad Pozzo wurde vom Kloſter Weſſobrunn auf die demſelben zuſtehenden Pfarreien in Landsberg und Bürgen geſetzt. Landsberg war zu jener Zeit noch klein, und beſtand blos aus dem Theile, der am Bergabhange angebaut war, und Phetine hieß. Dieſes Phetine ſowohl als wie das benachbarte Bürgen war Grundeigenthum der Edlen von Pheten, und ſtand deshalb unter ihrem Schutze. Von Weſſobrunn aber wurde es mit Bürgen wie eine einzige Pfarrei verſehen. Wie lange Konrad Pozzo der Pfarrei Landsberg vorgeſtanden, fand ich nirgends beurkundet, aber in dem Jahre 1220—1225 wird er von alten Geſchichtsſchreibern Pfarrer von Landsberg und Bürgen genannt. Konrad Pozzo iſt von einer vermöglichen Familie geweſen, vielleicht vom Adel; denn er beſaß ein Gut in Rot, welches er dem Kloſter zum Jahrtag der ſel. Diemud gab, und ein Gut in Piringen (Pürgen), welches er zu ſeinem eigenen Jahrtag an dasſelbe Kloſter abließ.*)

*) Günther Geſchich. der litt. Anſtalten I. p. 261 u. 222. — Mon. Boic. VII. p. 370. Leutner historia Wessof. p. 263 u. 263. Kobolts Gelehrt.-Lexicon p. 528. — Meichelbeck Chron. Bened. II. 30.

2. Hans der Purfinger, vermuthlich ein Bürger von Landsberg, ſtiftet in dieſer Stadt im Jahre 1420 eine ewige Meſſe bei unſer L. Fr. Pfarrkirche, und giebt dazu 1 Pfund Pfennige ewiges Geld aus Heinrich des Hyren Haus, gelegen in Landsberg, und 2 Pfund Pfennige ewiges Geld aus des Marquarten Gabers Haus, ebenfalls in Landsberg. Gegeben am heiligen Pfingſtabend (den 25. Mai 1420). Mehr konnte ich von ihm nicht finden.*)

3. Erhard Kraler iſt einer der tüchtigſten und verdienteſten Bürger aus dem fünfzehnten Jahrhunderte. Im Jahre 1476 wurde er vom Herzog Albert von Bayern zwiſchen ihm und Herzog Ludwig als Schiedsrichter berufen. Im nemlichen Jahre iſt er auch Bürgermeiſter geweſen. Im folgenden Jahre wurde Erhard Kraler von Herzog Albert zum Landtag nach München berufen. Im Jahre 1480 war er mit Jörg Türndl, dem Kaſtner, und Jörg Jeſewanger, dem Steurer und Gerichtsſchreiber, bei der Steuercommiſſion. Auch im Jahre 1486 finde ich Kraler als Bürgermeiſter, und in demſelben Jahre hatte er mit Ulrich Spiegel und Jörg Jeſenwanger die Steuer-Angelegenheiten zu beſorgen. Anno 1490 finden wir ihn wieder auf dem bayeriſchen Landtag in München, ebenſo wurde er von den Herzogen Wolfgang und Wilhelm als Abgeordneter in die Landſchaft eingeführt. Wenn wir auch nicht Mehreres von dieſem trefflichen Bürger wiſſen, ſo verdient er doch unſere Verehrung, und iſt werth, daß man ihm ein Andenken ſetzt, weil er Willen und Geſchicklichkeit hatte, dem Vaterlande zu nützen.

4. Jörg Lorenz war im Jahre 1525 Stadtprediger in Landsberg, und iſt als ſolcher berühmt geworden, indem er ſich eine traurige Ehre verſchaffte. Lorenz mißbrauchte ſein Amt, und verbreitete auf der Kanzel die Lehre Luthers und anderer Reformatoren. Dieß mußte er freilich büſſen, denn als es die bayeriſche Regierung erfuhr, ſetzte man ihn ab und vertrieb ihn. Das iſt die Berühmtheit des abtrünnigen Prieſters Jörg Lorenz.

---

*) Mon. Boic. XX. p. 197.

**) Krenner Landt. Abh. VII., p. 47. p. 209. p. 223. p. 306. p. 406. p. 486. detto XVII. p. 276.

Digitized by Google

5. Pancraz Gundolt, ein Beneficiat in Landsberg, war der Freund des Vorigen und ſein Geſinnungsgenoſſe. Er half daher dieſem auch bei Einführung der neuen Religion. Aber auch er wurde vertrieben, und mußte flüchtig gehen. Im folgenden Jahre kamen die von falſcher Gewiſſensfreiheit irregeführten ſchwäbiſchen Bauern aus dem Allgäu bewaffnet vor die Thore von Landsberg, und wollten den Bewohnern dieſer Stadt ihre neuen Lehren ſo ganz handgreiflich mittheilen. Aber Herzog Ludwig, der Bruder Wilhelms IV., vertheidigte die Stadt, tödtete 120 der rebelliſchen Bauern aus Schwaben, und nahm viele gefangen. Die neue Lehre hatte indeß durch die obengenannten zwei Geiſtlichen und ihre Geſellen in Landsberg bereits Eingang gefunden, wozu in der folgenden Zeit am meiſten die Stadt Augsburg beigetragen hat, da ſie die Landsberger zu ſich lockte, um die lutheriſchen Prediger hören zu können. Von dieſer Sucht, in die Kirchen auszulaufen, hielt die Bürger von Landsberg nicht das Gebot des Herzogs ab; ja nicht Kerker, noch Geld, noch Todesſtrafe. Selbſt die Wiedertäufer fanden Eingang, trotz dem, daß die Regierung drei von dieſer Sekte verbrennen und enthaupten ließ.

Dieſem Uebel konnte erſt ſpäter der Orden der Jeſuiten ſteuern, nachdem zuvor viel Unheil ſtattgefunden hatte.*)

6. Joſeph Aumüller. Sein Grabſtein in Landsberg, der als den Todestag den 27. Mai 1532 nennt, bezeichnet ihn als den Stifter des Kloſters von St. Urſula. Wenn Friedl in ſeiner Geſchichte von Landsberg die Stiftung dieſes Kloſters ſpäter (1704) ſetzt, ſo iſt darin kein Widerſpruch zu finden; denn es läßt ſich unbedingt annehmen, daß die Aumülleriſche Stiftung in dieſer Zeit der Reformation nicht in Wirkung treten konnte, oder gar die Kloſterfrauen zur Zeit des Schwedenkrieges wieder vertrieben worden ſeien, ſo daß ſpäter eine Wiedererrichtung des Kloſters in der Weiſe nothwendig ſchien, daß es friſch dotirt und mit Frauen beſetzt werden mußte.**)

---

*) Geſch. der Jeſ. in Bayern von Lipowsky I. p. 175. Friedl Geſch. v. Landsberg p. 32.
**) Grabſtein.

7. Wolfgang Jakob Fiſcher war der Neffe des Abtes Gregor von Weſſobrunn, und hatte ſich auf Veranlaſſung und Koſten des Abtes bei den Jeſuiten in Ingolſtadt ſehr große Kenntniſſe geſammelt. Sein Geburtsort war Weſſobrunn, und er führte mit ſeinem Onkel, dem Abte des Kloſters, den Namen Jakob als Familien-Namen; Fiſcher ſcheint nur ein Beiname zu ſein. Im Jahre 1580 war er unter ſeinen Zeitgenoſſen auf der Univerſität der Erſte, und Michael Villicus von Giengen in Schwaben widmet ihm ſein Werk: Aurea de moribus praecepta, und ſagt in der Aufſchrift: Ingenuo et eximiae spei adolescenti Wolfgango Jacobo hoc opusculum dono dedit Michael Villicus, hujus operis auctor.

Im Jahre 1584 wurde er auch in der Philoſophie Baccalaureus und nachdem er 3 Jahre auf die Theologie verwendet hatte, vertheidigte er die Theſen von Gelübde und Eid unter Vorſitz des Jeſuiten P. Matthias Maierhofer, und erhielt am 7. Juli 1589 das Baccalaureat. Zwei Jahre nachher (1591) wurde Wolfgang Jakob Pfarrer in Landsberg, und von nun an heißt er auch Licentiat. Wann er ſich dieſen Grad erworben hat, kann ich nicht angeben. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit wurde er viel um Rath gefragt, und andere, wie Andreas von Luchis, ein Oeſterreicher, 1588, und Jakob Gretſcher 1595, ein Jeſuit, wandten ſich in Sachen der Theologie an den Wolfgang Jakob. Im Jahre 1595 finden wir ihn noch in der Eigenſchaft eines Pfarrers von Landsberg, und in den Annalen des Kloſters Weſſobrunn, wo er vorher Mönch war, wieder poeta laureatus genannt. Von ſeinen Gedichten ſind uns bekannt:

Ein heiliges Gedicht auf den Tag der Reinigung Mariä. Dieſes Gedicht hatte 280 Hexameter, und iſt dedicirt dem Erlauchten H. Ladislaus Baron von Töring, Herrn von Stein uud Pertenſtein. Mit demſelben verband der Verfaſſer ſieben Epigrammata im elegiſchen und ſapphiſchen Versmaße auf dieſelbe Reinigung Mariä.

Er verfaßte auch Carmina gratulatoria D. Conrado Vogelio Buchaviensi Suevo dedicata. Dieß iſt ein ſapphiſches Gedicht und hat 8 Strophen.

Das dritte Gedicht ſingt de augustissimo Eucharistiae sacra-

mento, iſt dem edlen Jüngling Konrad von Rechberg zu Hohenrech- berg geweiht, und hat 180 Hexameter.

Ein Gedicht weihte er dem Michael Hererius, Can. regularis zu Baumburg.

Ein fünftes Gedicht iſt ein gratulatorium in Epaenesi Jodoco Brumio Hildesheimensi catholico Saxoni.

Hernach verfaßte er:

Carmina natalitia Reverendo ac Doctissimo viro Balthasaro Schregnagel und wieder eine Congratulatio Andreae de Luchis, Neaplolitano Austriaco mit 180 Hexametern.

Ebenſo ein gratulatorium ad viginti quatuor pro suprema A. A. L. L. et Philosophiae laurea candidatos.

Weiter konnte ich von ſeinem Leben und Tode nichts finden. Es erhellet aber auch aus dem Geſagten, daß Landsberg unter der Leitung eines ſolchen Pfarrers, der mit den Jeſuiten in ſo innigſter Freundſchaft lebte, nicht übel beſtanden ſein mag, da ſich ſelbſt der Abt Gregor von Weſſobrunn glücklich ſchätzte, einen ſolchen Neffen zu haben. *)

8. Schwikard, Graf von Helfenſtein und Freiherr von Gundelfingen, Pfleger zu Landsberg, iſt ein für dieſe Stadt unver- geßlicher Mann, und ebenſo ſeine fromme Gemahlin, Frau Maria geborne Gräfin von Hohenzollern, die Tochter Karl I. Grafen von Hohenzollern, den Kaiſer Karl V. mit Sigmaringen und Veringen beſchenkt hatte, und deſſen Gemahlin Anna, Tochter des Markgrafen Ernſt von Baden war. Im Jahre 1575 iſt Schwikard, Graf von Helfenſtein Pfleger in Landsberg geworden. Als er ſah, daß die Landsberger ſich durch Strenge von der neuen Lehre Luthers nicht abbringen ließen, und daß der Wohlſtand der Bürger in Folge der Auswanderungen, die wegen des Glaubens ſtattfanden, abnehmen mußte, und wirklich abnahm, faßte er den Entſchluß, den Jeſuiten- Orden, dem er ſehr gewogen war, da er den Geiſt desſelben in Inns- bruck hatte kennen lernen, in Landsberg einzuführen, und daſelbſt ein

*) Leutner hist. Wessof. p. 401—403.

Collegium zu erbauen. Da eben der Provinzial der Jeſuiten P. Paul Hoffäus durch die Stadt reiſte, eröffnete Graf Schwikard dieſem Pater ſeinen Plan, und derſelbe war ſogleich geneigt in den Plan einzugehen, weil der Orden in Bayern und Schwaben kein Noviziat hatte, und die Gräfin Maria ſich erklärte, ihr Vermögen zur Dotirung des Collegiums herzugeben. Darnach wurde bezüglich des Baues Alles in Ordnung gebracht und Schwikard hat einen Baumgarten, der zur Schloßpflege gehört und worauf das Jägerhaus ſtand, und noch dazu einen andern Grund von den Bürgern als Bauplatz erworben, Herzog Albert von Bayern aber ſeine Bewilligung dazu gegeben. Nachdem auch Anna, des Herzogs Gemahlin, an Gründung dieſes Collegiums Antheil zu nehmen und dasſelbe zu begaben ſich erklärt, dann der Ordens-General Everardus in Rom hiemit einverſtanden zu ſein ſich geäußert hatte, ſo wurde am 3. April 1576 von Schwikard Grafen von Helfenſtein und deſſen Gemahlin Maria der erſte Stein zum neuen Collegium feierlichſt gelegt. Der Bau wurde unter der Leitung des Paul Hoffäus im Jahre 1578 vollendet und im ſelben Jahre zogen die Novizen von München nach Landsberg. Der Graf Schwikard ſchoß zu dieſem Bau 8000 fl. vor, und ſeine Gemahlin gab im Jahre 1605 ein Vermögen von 29115, nachdem ſie vorher ſchon das Probationshaus theils durch Ankauf von Gebäuden, theils durch Schankung erworbener Gründe vergrößert hatten.

Dieſer Graf Schwikard und deſſen Gemahlin waren ſehr fromme Leute. Als ſie ſahen, daß anfangs die Landsberger zwar durch die Predigt des Jeſuiten Karl Peutinger gerührt wurden, aber ſich nicht getrauten, öffentlich zu zeigen, daß ſie Religion hätten und katholiſch ſeien, gab der Pfleger und deſſen Gemahlin, ſowie mit ihnen die zwei Bürgermeiſter Lutz und Probſt ein öffentliches gutes Beiſpiel, indem ſie mit Andacht dem Gottesdienſte beiwohnten, und (ein damals unerhörtes Beiſpiel) öffentlich beichteten, und die heilige Communion ſowohl in der Pfarrkirche, als auch in der Kapelle der Jeſuiten empfingen. Dieſes Beiſpiel und die gründlichen Predigten der Jeſuiten haben die Stadt Landsberg wieder zum katholiſchen Glauben zurückgeführt.

Digitized by Google

Graf Schwikard ſteht auch unter den Gelehrten. Er ſchrieb eine deutſche Ueberſetzung aller Werke des heiligen Baſilius des Großen, aus griechiſchen und lateiniſchen Exemplaren zuſammengetragen, welche zu Ingolſtadt anno 1591 in einem Foliobande erſchienen iſt.

So hat alſo Graf Schwikard von Helfenſtein und ſeine fromme Gemahlin Maria von Hohenzollern ein großes Verdienſt um unſere Stadt Landsberg, und mit Recht ſetzen wir ihnen dieſes Denkmal. Zum größten Leidweſen der Bürger ſowohl, als der Jeſuiten ſtarb der edle Graf und tugendreiche Pfleger am 30. Oktober 1599, nachdem zuvor ſein hoffnungsvoller Sohn Ulrich, der bei den Jeſuiten in München ſtudirte, geſtorben war.

Seine Gemahlin aber überlebte ihn, und ſegnete das Zeitliche erſt im Jahre 1611, um die Krone in Empfang zu nehmen, welche ſie wegen ihrer Werke erwartete. Ehe ſie ſtarb, erfuhren aber die Jeſuiten noch vielfältig ihren Wohlthätigkeitsſinn. Sie verehrte in die Kirche der Jeſuiten heil. Reliquien, prächtige Tapeten, um die Wände derſelben neben dem Hochaltare zu zieren, und überdieß erweiterte ſie das Collegium, gab Hausgeräthe dazu, und ſetzte endlich die Jeſuiten als Univerſalerben ihres Vermögens ein.

Aus Dankbarkeit hielten die Jeſuiten nicht blos prächtige Feierlichkeiten bei ihrer Beerdigung, ſondern ſetzten beiden Eheleuten, als den Stiftern ihres Collegiums, ein marmornes Denkmal mit folgender Inſchrift:

Sepulchrum illustrium ac generosorum Conjugum Domini Schwikardi Comitis de Helfenstein, Baronis de Gundelfingen et Gomenis, serenissimorum Bavariae Ducum Consiliarii et Praefecti Landsbergensis; Itemque Dominae Mariae, Comitissae ab Hohenzollern, quod sibi, domicilio societatis Jesu Landsbergae a primis fundamentis 1578 pia sua liberalitate exaedificato, in ejusdem templo delegerunt.

Conditor aedis in hac cum Conjuge conditur urna.
Ille pater nobis, haec pia mater erat.*)

*) Geſch. d. Jeſ. in Bayern v. Lipowsky I. p. 176—181. II. p. 83. Wening Topogr. Rmt. München. p. 131. Friedl Geſch. v. Landsberg p. 64—65. Kobolts Gel. Lexicon. p. 361.

9. David Pemler war von einem adelichen Geſchlechte, welches ſich auf Leutſtetten ſchrieb. Er lebte als Doctor der Philoſophie in München und wurde in Landsberg begraben. Sein Grabſtein ſagt, daß er ein ſehr gelehrter Herr geweſen ſei. Wo er hergekommen, und was er ſonſt gethan, iſt mir unbekannt. Sein Todesjahr iſt das Jahr 1609.*)

10. Otto Heinrich, Graf von Fugger, Pfleger in Landsberg vom Jahre 1628 an, ſtelle ich in dieſe Reihe, weil er ſich nicht blos als Pfleger der Stadt, ſondern auch als Feldherr ſehr verdient gemacht hat. Das Pflegeramt verwaltete Otto Graf von Fugger bis zum Jahre 1632. In dieſem Jahre mußte er den Richterſtab mit dem Schlachtſchwerte vertauſchen, und ein bayeriſches Armeecorps dirigiren. Am 5. Mai 1632 beſetzten die Schweden das von den Bayern verlaſſene Landsberg, und die Stadt mußte ein Löſegeld von 8000 fl. zahlen. Als das Geld erlegt war, und es verlautete, daß kaiſerliche Truppen nahen, fingen die Schweden an, die Stadt zu plündern, und machten ſich davon. Der Anführer der Kroaten, mit Namen Kraz, ſagte den Landsbergern, daß die Schweden wiederkommen würden, ſie ſollten fliehen, und ihre Habſeligkeiten retten. Als aber die Bürger, auf dieſe kaiſerliche Schutzmacht vertrauend, arglos die Stadt verließen, überfielen die falſchen Kroaten die Abziehenden, und plünderten ſie aus. Nach 8 Tagen kamen die Schweden wieder unter Anführung des Kodizky und wurden, da ſie mit Feuer und Schwert drohten, in die Stadt eingelaſſen. Zum Willkomm forderten ſie von allen Ständen eine ſchwere Contribution, und während ein lutheriſcher Prediger auf dem Rathshauſe predigte, zwang der ſchwediſche General die Bürger, ihre Stadt zu befeſtigen. Die Schweden hausten übel in der Stadt und in der ganzen Umgegend. Morden, Brennen, Raub und alle Schandthaten waren an der Tagesordnung, und Alles wurde öde und verwüſtet. Endlich kam Hilfe. Am 9. Auguſt rückte Otto Graf von Fugger, der bayeriſche General und Pfleger der Stadt, den Schweden entgegen und belagerte Landsberg.

*) Grabſtein.

Die Schweden leiſteten mit Hilfe der Bürger, welche ſie zur Vertheidigung zwangen, heftigen Widerſtand, und erſt nach 2 Tagen, während welcher Zeit Fugger die Stadt mit glühenden Kugeln beſchoß, wurden die Schweden gezwungen, zu capituliren. Am 18. Auguſt 1632 wurde die Stadt an Graf Fugger übergeben. Aber nur mit einer erzwungenen Wegzehrung zogen die Schweden ab. Fugger hielt nun die Stadt mit 6000 Bayern beſetzt, welche zugleich auch die Umgegend vor den Grauſamkeiten der Schweden ſchützen mußten.

Am 27. Oktober deſſelben Jahres kam Herzog Bernhard von Weimar, ein Freund und Bundesgenoſſe der Schweden, und forderte die Uebergabe der Stadt. Fugger aber leiſtete Widerſtand, und erſt, als eine fernere Vertheidigung nutzlos und unmöglich ſchien, baten die Bürger den General ſelbſt, er möchte die Stadt unter der Bedingung übergeben, daß nicht geſengt und gebrannt würde. Aber gegen die Bedingungen der Capitulation plünderten die Schweden wieder. Nach wenigen Wochen kam General Fugger wieder zurück, und beſchoß die Stadt, welche er zu erobern hoffte. Am 16. December zog er aus Furcht, es möchte ein feindliches Heer als Erſatz kommen, wieder ab, kam jedoch, ſobald er keine Gefahr mehr ſah, wieder vor die Stadt, und zwang die Schweden am 28. December zur Uebergabe. Nur Freiheit und Leben war ihnen in der Capitulation zugeſtanden, und ihre Pferde und alles Gepäcke mußten ſie zurücklaſſen. Nun durfte Landsberg von den überſtandenen Drangſalen ein wenig ausruhen. Aber im April des folgenden Jahres kam plötzlich der ſchwediſche General Torſtenſon, und verlangte die Uebergabe der Stadt, welche nach Abzug des General Fugger noch 400 Mann Beſatzung hatte. Dennoch trotzten die Bayern den Schweden und verweigerten die Uebergabe, bis die Pulvervorräthe erſchöpft waren, nachdem ſie 5 Tage lang die Belagerung unter wüthendem Feuer ausgehalten hatten. Nochmals forderten die Schweden die Bürger zur Uebergabe auf, und zwar auf Gnade und Ungnade. Da die Beſatzung Erſatz von München her erwartete, ſo griff ſie wieder zur Wehr, und vertheidigte ſich. Der Erſatz kam aber nicht, und die

Schweden eroberten die Stadt zur Nachtzeit, und richteten ein furchtbares Gemetzel an, wobei ſie nichts ſchonten. Bei dieſem Ueberfall war es, wo auch die Weiber und Jungfrauen, um ihre Ehre zu retten, gezwungen wurden, ſich ſelbſt von dem Felſen herabzuſtürzen. Fürchterliche Gräuel folgten darauf, ſo daß die Feder ſich weigert zu beſchreiben, was da verübt wurde. Es war kein General Fugger da, welcher den Landsbergern hätte Schutz gewähren können, da ihn die Stimme ſeines Landesherrn anders wohin gerufen hatte. Damals waren die Jeſuiten allein der Troſt der Stadt; ſie verſchafften Linderung, wo ſie konnten.

Von den ſpätern Thaten des Grafen Otto Fugger haben wir nichts mehr erfahren. Es genüge das Angegebene, um zu zeigen, wie wichtig dieſer Mann für die Stadt während des dreißigjährigen Krieges war.*)

11. Auguſtin Kratz war ein lediger Gaſtwirth in Landsberg, welcher ſich ein ewiges Andenken dadurch geſetzt hat, daß er zur Orgel, die im Jahre 1687 in der Pfarrkirche mit 16 Regiſtern von David Weidter, bürgerlichem Orgelbauer in Augsburg verfertiget wurde, und 1200 fl. koſtete, allein in ſeinem Teſtamente anno 1686 eine Summe von 800 fl. (damals viel Geld) legirte. Es iſt dieſelbe Orgel, welche im Jahre 1818 durch die Kunſtfertigkeit des Orgelbauers Hörmüller von Landsberg in ſeiner vollen Kraft und Reinheit wieder hergeſtellt worden iſt.

12. Lorenz Loidl hieß der Bildhauer zu Landsberg, welcher auf die 1687 verfertigte Orgel die geſchnitzten Statuen ſetzte, und laut Rechnung 75 fl. verdiente.

13. Sebaſtian Chriſteiner war Bürgermeiſter, und iſt wegen ſeiner Verdienſte mit Ehren erwähnt, die er ebenfalls um die Orgel in der Pfarrkirche hatte. Er ließ ſie im Jahre 1705 ganz neu faſſen, und zwar auf ſeine eigenen Koſten. Auf dem Manuale ſtand ehemals die Inſchrift zu leſen:

---

*) Friedl Geſch. v. Landsberg p. 44—45, 46 ꝛc. ꝛc. — Das Königr. Bayern in ſeinen Schönheiten VII. u. VIII. p. 162. — Frieſenegger's Chron. v. Erling u. Andechs p. 6.

Ex sumtibus haeredum D. Sebastiani Christeiner Cons. fuit facta illuminatio. 1705.

14. Valentin Wagner hieß der Orgelmacher in Landsberg, welcher im Jahre 1651 die kleinere Orgel in den Chorſtühlen um 145 fl. ſetzte. Da das Domkapitel von Augsburg, von den Reformatoren gedrängt, fliehen mußte, und ſich einige Zeit in Landsberg aufhielt, hat man für daſſelbe dieſe Chorſtühle errichtet, und darauf auch dieſe Orgel zum gewöhnlichen Gebrauch geſetzt.

15. Jakob Heilberger war der zweite Stifter des Kloſters der Urſulinerinnen, als Maria Urſula von St. Joſeph, Subpriorin der Urſulinerinnen von Straubing, den 29. December 1704 beim churfürſtlichen Hofrath in München anhielt, in Landsberg den Orden einführen, und ein Kloſter bauen zu dürfen. Jakob Heilberger hat 20,000 fl. dazu hergegeben, und noch dazu ein Gebäude, welches damals 5000 fl. werth war. Dieſe Fundation hat Biſchof Alexander Sigmund von Augsburg den 4. April 1719 beſtätiget, und am folgenden Tage Churfürſt Max Emanuel die Beſtätigungs-Urkunde unterſchrieben. Dieſes Kloſter der Urſulinerinnen iſt alſo, obſchon Joſeph Aumüller (geſt. 1632) daſſelbe ſchon dotirte, erſt im Jahre 1704 durch die heilbergiſche Stiftung recht ins Leben getreten, und mit Nonnen beſetzt worden. Wo die alte Stiftung hingekommen, oder wie die Aumülleriſche Stiftung zu Grunde gegangen, das kann der Verfaſſer dieſes Aufſatzes nicht angeben.

16. Franz von Oberndorf war churfürſtlicher Regierungsrath, Kaſtner, Oberumgelder und Gränzmautner zu Landsberg und zugleich Pfleger in Rauhenlechsberg. Er legte im Jahre 1789 den engliſchen Garten an, deſſen Freundlichkeit noch den freundlichen Sinn verkündet, mit welchem dieſer ehrenvolle Beamte unter den Landsbergern wandelte.

17. Joſeph Freiherr von Pechmann wurde Landrichter in Landsberg und hat als ſolcher das Verdienſt, daß er am Lech in ſeinem Garten ein Badhaus errichtete, und eine Waſſerleitung herſtellte. Auch ſtellte er im Jahre 1811 eine Verbindungsſtraße zwiſchen Landsberg und Friedberg bis an die Gränze des Landgerichts

her, und verband ſo die Straſſen von München nach Landsberg und Fürſtenfeld, dann von Merching nach Augsburg wohlthätig unter ſich.*) Ueberhaupt iſt das Walten dieſes guten Beamten im beſten Andenken geblieben.

18. Benedict Pitrich, ein Prieſter aus dem Ciſterzienſer-Orden von Fürſtenfeld bei Bruck, lebte zwiſchen 1820 und 1830 noch in Landsberg. Er war ein geſchickter Tonſetzer, und von ihm wurde auch der von Ottmar Weiß, ehem. Conventualen in Ettal, dann Pfarrer in Jeſenwang, gedichtete Text der Kreuzſchule, welche zu Oberammergau 1825 zum erſtenmale aufgeführt wurde, in Muſik geſetzt. Pitrich war in der Zeit ſeiner Abfaſſung zu ſehr gedrängt, und konnte daher in dieſem Werke ſeine Kunſt nicht vollſtändig entwickeln.**)

Daß eine Stadt wie Landsberg, welche ſo viel Regſamkeit und Eifer für Wiſſenſchaft, Kunſt und Religion bewieſen hat, noch weit mehrere ausgezeichnete Männer jeden Standes aufzuweiſen hätte, das wird Niemand bezweifeln. Dem Verfaſſer dieſes Aufſatzes wird man aber nicht den Vorwurf der Unvollſtändigkeit machen, wenn man weiß, daß derſelbe mit dieſem Verzeichniſſe der gelehrten und ausgezeichneten Männer blos den einfachen Beweis herſtellen wollte, daß dieſe oberbayeriſche Stadt in Beziehung auf ihre ebenbürtigen Schweſtern in Bayern nicht zurückgeblieben ſei, ſondern ſich vielmehr ausgezeichnet habe. Hat Jemand Muße und Gelegenheit, dieſe Verzeichniſſe zu vervollſtändigen, ſo wird es, wie jeden wahren Freund des Vaterlandes, auch uns freuen, wenn die Geſchichte Landsbergs dadurch beleuchtet, und der Glanz dieſer Stadt erhöht wird, da derſelbe wieder auf das Vaterland zurückfällt.

Wir dürfen nun aber denjenigen auch ihre Ehre nicht entziehen, welche in dieſer Stadt gegen 200 Jahre hindurch den Eifer für Wiſſenſchaft und Kunſt geweckt und entflammt haben, und für Religion und Wiſſenſchaft vorzüglich ſo viel wirkten, und der Stadt die uneigennützigſten Opfer brachten — ich meine die Jeſuiten, die leider

*) Friedl, Geſch. v. Landsberg p. 81. 82 ꝛc. ꝛc. — Hof- und Staatskalender.

**) Deutinger's Beiträge II. B. p. 463.

Digitized by Google

zu einer gewiſſen Zeit, wo man undankbar gegen die Leiſtungen dieſes Ordens handelte, und auf bloße Verläumdungen hin den großen, unvergleichlichen Orden ſchmähte, auch hier in Landsberg ihren Poſten verlaſſen mußten. Wir gehen daher zum dritten Theile unſerer Abhandlung über.

(Fortſetzung und Schluß im nächſten Hefte.)

Digitized by Google

IV.

Miscellen.

1.

Ergänzung
des
kleinen Fragments „Johann von Werth."
B. XII. 3. Heft. S. 322—328.

Von
Franz v. Caspar,
q. k. Regierungsrath in München.

Angeregt von dem Fragmente, das das Oberbayeriſche Archiv bekannt gegeben, ſchrieb mir aus Wien, 6. Juni 1852, der k. k. Rath und Cuſtos der Ambraſer Sammlung Joſ. Bergmann, daß er meine Mittheilungen über „Johann von Werth" mit Vergnügen geleſen, erfreut, daß wir uns auf ein und demſelben Felde bewegen. Er überſende deßwegen mir durch den Vereinsmandatar Dr. von Wolfarth einen Extra-Abdruck ſeiner Abhandlung über Jean de Werth (aus den Wiener Jahrbüchern der Lit. 1848 Bd. 122 Anzeigeblatt S. 20—30).

Die Sendung, reich an Materialien von Gewicht, berichtiget und ergänzt meine Arbeit in ſolchem Grade, daß ſie jetzt erſt Aufmerkſamkeit verdient, alſo einigen Werth behaupten darf. Ich ſtelle das kleine Gebäude renovirt auf, wie zu ſehen iſt.

Bergmann folgte dem Profeſſor Barthold in Greifswalde, welchen ich ebenfalls als Gewährsmann aufführte. Der Name des Generals iſt eigentlich Werdt, Weerdt oder Wehrt. Im Franzöſiſchen ſchrieb man damals Jean de Weert. Kaiſer Ferdinand II. ernannte ihn 1635 zum Freiherrn als „den des Reichs lieben getrewen Johan de Werdt," und ſagt, daß „die Vorfahrn Ihr Stammhauß von den Staaden in Hollandt eingenommen, aber von Iren in Frißlandt gelegenen Haus und Herrſchaften gewaldthätiger Weis vertrieben worden, weil ſie ſich zur Allain ſeeligmachenden Religion des Catholiſchen glaubens bekannten."

Ein Vetter, ebenfalls Johann de Werdt, hatte in der Schlacht vor Prag auf dem Weiſſenberg ſein Bluet Ritterlich vergoſſen, vnd das zeitliche leben mit Immerwährenden ruhm verwechſelt. Im Diplom heißt es, „Werdt und ſeine Leibeserben ſeien in den Freiherrn Standt erhoben, gewürdigt und geſetzt, als ob Sy von Iren Vier Ahnen, Vater, Muetter und Geſchlechten zu beederſeits recht altgeborne Freye und Edle auch Panerherrn vnnd Freyin wären."

„Das Vhralt anerbte Adelich Rittermeßige Wappen ward nicht allein gnediglich beſtettiget und confirmirt, ſondern gemehrt, geziert und gepeſſert." Darin treten eine Menge gemiſchter Bilder auf: 2 doppelte Müller Eiſen, ein goldfar-

Digitized by Google

der rundter Ring; ein ſchwarzer gecrönter Adler, mit ausgebreiten Flügeln ſtehend, mit offenem Schnabel, roth ausgeſchlagener Zungen: ein weiß oder Sylberfarbes Herz-Schiltl, darinnen für ſich aufrechts zum grimmen geſchickht ein gelbgecrönter Lew mit Vber ſich geworffenen doppelten Schwanz, offenen Rachen, roth ausgeſchlagenen Zungen vnd beeden ausgeſpreizten Pranken. Weiter zeigen ſich 3 Turnirhelme mit ſchwarzgelber und plawer Helmdecke abermals ein Adler, ſchwarz und „gecrönt." Das Sonderbaſte ſtellt ſich dar in eines „Mohren Geſtalt, ohne Arm vnd Füeß, in ainem plawen Leibrokh, mitten deß Leibs mit zwei weißen Schlingen vmbgirt, vmb den hals ein weißer Ueberſtulp vnd vmb den Kopff vnd Augen mit ainem weißen zurückfliegenden bandt verpunden." Den Schluß macht abermals ein „Lew", aber in neuen, wohl auch verzerrten, Verzierungen. Prof. Barthold konnte den colorirten Entwurf nirgend auffinden; Bergmann kam dahinter in dem k. k. Archive des Miniſteriums des Innern. Werdt's Porträt zeigt ſich in der k. k. Bildergallerie im Belvedere in Wien, ein vortreffliches Bild von 8 Fuß Höhe, die Figur in Lebensgröße.

Werdt iſt ein ſtarker, dicker Mann mit einem bausbackigen Geſichte und ſehr dickem Haarwulſte. Er hat einen ſchwarzen Schnurr- und Knebelbart, einen herabhängenden Spitzenüberwurf am Halſe. Seine Tracht beſteht in einem gelbbraunen ſpaniſchen Reitercoſtüme, rother Feldbinde, ſehr weiten Stiefeln mit Spitzen und goldenen Spornen. Zu ſeiner Rechten liegt ein Harniſch auf der Erde, und ein Helm mit einer blauſchwarzen und zwei rothen Federn auf einem runden Tiſche. Mit ſeiner rechten Hand ſtützt er ſich auf einen Stock, die linke hält den Hut.

Auf dieſem Gemälde ſtehen die Verſe:

„Wer General De Wehrt
zu fues vnn auch zu Pferdt
nit hoch anſehlich ehrt,
derſelbig iſt nit wehrt
das er ſoll tragen ein Schwerdt
allhie auf dieſer Erdt."

Freiherr von Hallberg, ſein Landsmann, irrt groß, da er die erſte Gemahlin als Gräfin Sparre nennt; die zweite eine Gräfin Kufſtein. Bergmann nennt die Gräfin Iſabella Spaur, welche im Winter nicht lange vor Werth's Flucht aus Bayern 1642 ſtarb. W. heirathete 1648 die ſehr jugendliche Suſanna Maria Gräfin Kuefſtein, die ſich nach W. s Tod mit Erneſt Gottfried Grafen von Schützleipoldsheim vermählte; zum drittenmale vermählte ſie ſich und wählte den Freiherrn Franz Chriſtoph Hartmann von Klarſtein. Sie ſtarb hochbetagt, Erbin der Herrſchaft Benadek, indem Ws. einziger Sohn 16 Jahre alt ſtarb.*)

Freiherr von Hormayr irrt abermals groß, da er wiſſen will, daß kein Stein ſagt, wo W. liegt. W. ruht in der Familiengruft der Neubenatker Kirche zu Maria Geburt, aber es fehlt der neue Denkſtein; der alte iſt noch gut erhalten; er gibt auf einer zinnernen Tafel 13 Zoll lang, 9 breit, in langer Rede bekannt, was W. war, und ſchließt die Leichenrede: Domitor hostis, cujus facta cum Orbis capere non posset, parva tumba facientem? cepit, sed nullo alio quam mortis medio. Abi lector et vale, utque animae bene sit pie Deum precare.

Die Grabſchrift, der unentbehrliche Beſtandtheil des Grabes, bleibt erwartet ohne Erfolg, denn der gegenwärtige Herrſchaftsbeſitzer hält die Reſte Ws. in einen neuen Sarg eingelegt in einer eigens vorgerichteten Niſche vermauert.

Es iſt aber notoriſch bekannt, daß W. noch vor beiläufig 40 Jahren in einem prachtvollen zinnernen Sarg verſchloſſen war. Uebelberathene, vielmehr Uebelwollende ließen den Sarg zuſammenſchmelzen und Eßgeſchirre, dann ſechs

*) Bergmann gibt das 19. Jahr Lebensalter an, und beweist, daß die Wittwe nach Ws. Tod noch zu 3 verſchiedenen Malen verheirathet war; nach dem Tod des Freiherrn von Klarſtein mit Joſ. Caspar Gaba Grafen von Gaberg; 1687 endlich mit dem Grafen Schütz.

Digitized by Google

große Kirchencandelabers daraus verfertigen. Dieſe dienen noch jetzt der Kirche zur Zierde. W. der Soldat, darf ſich alſo rühmen, daß er fortwährend noch lebe ad piam memoriam der römiſchen Kirche, aber, nach den Worten der Grabſchrift: nullo alio quam mortis medio.

Freiherr von Hormayr ſpricht von unſerm Jean de Werth viel im Taſchenbuche 1840 unter der Aufſchrift: „Lebensbilder aus den Zeitgenoſſen und der Vergangenheit.“

München, 30. Juli 1852.

2.

Beitrag
zur
Lebensgeſchichte des herzoglich bayeriſchen Hofbaumeiſters Hanns Reiffenſtuel.

Von

Dr. Theodor Wiedemann.

Unter den Pfarracten der Pfarrei Gmund im kgl. Archivs-Conſervatorium zu München befindet ſich ein „Gedenkbüchlein“, aus welchem erhellet, daß der berühmte herzogliche Baumeiſter Hanns Reifenſtuel in der Pfarrkirche zu Gmund einen Jahrtag ſtiftete, welcher ſtets am Tage nach dem Feſte der beiden Apoſtel Peter und Paul mit einem Requiem und 2 Beimeſſen abgehalten werden ſollte.

Nach dem Willen des Stifters ſollte nach dem Evangelium ſeiner und ſeiner beiden Hausfrauen gedacht werden, dann des Simon Reifenſtuel, churf. Bronn- und Zimmermeiſter, Georg Reiffenſtuel, Triftmeiſter, Leonard Reiffenſtuel, Wirth in Gmund, Johann Reiffenſtuel, Theol. Dr., Chorherr bei St. Martin in Landshut und Pfarrer in Geiſenhauſen, Niclas Reiffenſtuel, Apollonia Reiffenſtuel, Abraham Reiffenſtuel, Bürgers und Rathsherren in Tölz, Caspar Reiffenſtuel, Hanns Reiffenſtuel, Hofwirths in Tegernſee, Quirin Reiffenſtuel zu Kaltenbrunn, und des Georg Reiffenſtuel, Wirth in Gmund. Nach abgehaltenem Gottesdienſte erhielt der Pfarrer 1 fl., die beiden Hülfsprieſter 1 fl., der Schulhalter 24 kr., die Chorſinger 12 kr., der Meßner 12 kr., der Kirchpropſt ebenfalls 12 kr., und 2 fl. wurden als Spende an die Armen vertheilt.

Daß der obenerwähnte Dr. Johann Reiffenſtuel wirklich ein Sohn unſers Baumeiſters geweſen, ergibt ſich daraus, daß 1595 Herzog Ferdinand (dat. München am 9. Juli) den Abt von Tegernſee erſuchte, den „geſchickten, eingezogenen und exemplariſchen Prieſter Hannſen, den Sohn des herzoglichen Werkmeiſters Hanns Reiffenſtuel“ auf die Pfarrei Gmund zu präſentiren, allein der Abt kümmerte ſich wenig um die herzogliche Empfehlung und präſentirte den Prieſter Ambros Airnſchmalz, welcher dieſe Pfarrei bis zu ſeinem Tode i. J. 1605 paſtorirte.

Digitized by Google

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

historiſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Vierzehnter Band.

Zweites Heft.

München, 1853.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

(In Commiſſion bei G. Franz.)

Digitized by Google

V.

Gelehrte und ausgezeichnete Männer

aus

der oberbayeriſchen Stadt Landsberg

von

Joachim Dellinger,
Pfarrer und Kammerer in Weßling.

(Fortſetzung und Schluß.)

III.

Geſchichte des Jeſuiten-Collegiums in Landsberg.

So ſehr der bayeriſche Herzog Wilhelm IV. beſorgt war, zu wachen, daß die Lehre der ſogenannten Reformation, welche bereits in den benachbarten Reichsſtädten Nürnberg, Regensburg und Augsburg Eingang und Geltung gefunden hatte, nicht auch in Bayern Wurzel faſſe, konnte er doch nicht hindern, daß in manchen Orten, beſonders an der Gränze des altbayeriſchen Landes, z. B. in Landsberg, die Leute im katholiſchen Glauben erſchüttert, und zur neuen Lehre hingeneigt wurden. Da der Herzog erkannte, daß ſelbſt Strafen nicht halfen, und der Sinn des Volkes, beſonders an den Gränzorten ſich dennoch der neuen Lehre zuwandte, glaubte er die einzige Rettung des alten Glaubens in der Einführung des Jeſuiten-Ordens zu finden. Deßhalb ſchickte er ſeinen Kanzler Leonhard Eck nach Rom, und ließ ſich drei gelehrte Theologen für ſeine hohe Schule zu Ingolſtadt erbitten, unter andern den berühmten Jeſuiten Claudius Jaius. Der Stifter des Ordens, Ignatius Loyola, ſandte den gewünſchten

Digitized by Google

Claudius Jaius und mit ihm den Alphons Salmeron einen Spanier, und den Petrus Caniſius, einen Niederländer. Dieſes geſchah im Jahre 1549. Im folgenden Jahre wurden die zwei erſteren wieder abgerufen, dafür aber Nikolaus Gaudanus und Petrus Sorichius dem Caniſius als Beihelfer gegeben.

Bald faßte Herzog Wilhelm den Entſchluß, den Jeſuiten, welche einſtweilen die Lehrſtühle auf der Univerſität Ingolſtadt, und das Predigtamt daſelbſt mit ausgezeichnetem Ruhme verſahen, und beim Volke ſich beliebt gemacht hatten, ein Collegium zu erbauen. Er mußte aber, da er am 6. März 1550 ſtarb, das fromme Werk ſeinem Sohne Albert V. überlaſſen. Dieſer verlor ſeinen beſten Rathgeber, den Kanzler Leonhard Eck, im nemlichen Jahre durch den Tod, und der neue Kanzler, Doctor Stockhammer, brachte es ſoweit, daß die Jeſuiten nach Oeſterreich auswanderten, wohin ſie berufen wurden. Bald fühlte man den Verluſt, indem ſelbſt in Ingolſtadt die proteſtantiſchen Lehrſätze Eingang fanden. Herzog Albert V. erkannte das Uebel, und nachdem der jeſuitenfeindliche Doctor Stockhammer entfernt, und ſtatt ſeiner Doctor Wigiläus Hund Univerſitäts-Kanzler geworden war, wurde die Unterhandlung mit den Jeſuiten wegen zu errichtenden Collegiums wieder eröffnet; im Jahre 1555 kehrte Petrus Caniſius wieder nach München zurück, und ſchloß mit dem Herzog am 7. December darüber den Vertrag. Anno 1556 am 7. Juli zogen die Jeſuiten in Ingolſtadt ein, wo ſie bald das Collegium zu bauen anfingen.*)

So ſind die Jeſuiten nach Bayern gekommen. Da ſie einmal Fuß gefaßt hatten, konnte es nicht fehlen, daß ſie auch anderswo Collegien gründeten, da ſich überall die Ueberzeugung geltend machte, daß ihre Gelehrſamkeit ſowohl, als auch ihr Seeleneifer vorzüglich geeignet wäre, das Volk im Glauben zu befeſtigen, und die katholiſche Kirche vor Abfall zu bewahren. Zwar ſetzte man den Jeſuiten von allen Seiten her Hinderniſſe in den Weg, und die Artiſten wa-

*) Geſchichte der Jeſuiten in Bayern, von Lipowsky.

Digitized by Google

ren bemüht, ſie wieder von der Univerſität zu verdrängen. Bei der Gunſt aber, welche ſie beim Herzog genoſſen, und bei ihrem feſten Sinne, waren die Jeſuiten gegen alle Anfeindungen geſchützt, und es gelang ihnen, ſich nicht blos in Ingolſtadt zu halten, ſondern auch bald in München, Augsburg und andern Orten Collegien zu gründen.

Auch Landsberg, dieſe bayeriſche Gränzſtadt, welche, wie wir ſchon anderswo vernommen haben, in großer Gefahr des Abfalles vom katholiſchen Glauben war, und wo man bereits ſelbſt Prieſter, wie den Stadtprediger Georg Lorenz und den Beneficiaten Pancraz Gundolt (1525) unterſuchen und abſetzen mußte, wo man ſelbſt mit Todesſtrafen die Bürger vom Abfalle abzuſchrecken für gut fand, ſollte ein ſolches Collegium erhalten, und der alte Glaube ſollte daſelbſt durch die Einführung des Jeſuiten-Ordens wieder neue Wurzeln faſſen. Dieſes geſchah, wie bereits in der zweiten Abtheilung dieſes Aufſatzes angedeutet worden, auf folgende Weiſe. Zur ſelben Zeit, d. h. in der zweiten Hälfte des ſechzehnten Jahrhundertes, war in Landsberg Pfleger der edle Schwikard Graf von Helfenſtein zu Gundelfingen, ein äußerſt guter und frommer Herr, welcher eine eben ſo gute und fromme Gemahlin hatte, Maria Gräfin von Hohenzollern. Dieſer Pfleger nun, überzeugt, wie wenig Strafen allein genügen, um ein Volk beim alten Glauben zu erhalten, und daß Strenge hier nicht immer fromme, vielmehr dem Lande an Bevölkerung, Gewerbfleiß und Wohlſtand Schaden bringe, und daß Belehrung und eine beſſere zweckmäſſigere Bildung der heranwachſenden Nation allein zum gedeihlichen Zwecke führe, faßte den Entſchluß, die Geſellſchaft Jeſu nach Landsberg zu berufen. Längſt ſchon hatte er den Geiſt der Geſellſchaft kennen gelernt, und nachdem er den Nutzen und die Abſicht ihres chriſtlichen Inſtitutes aus eigener Erfahrung, die er in Innsbruck machte, gehörig würdigte, entſchloß er ſich, den Jeſuiten ſelbſt ein Collegium zu Landsberg zu erbauen, und eröffnete daher dem eben durch die Stadt reiſenden Provinzial Paul Hoffäus ſeinen Entſchluß. Da dem Jeſuiten-Orden in Bayern und Schwaben ein eigentliches Noviziat mangelte, ſo war dem Provinzial dieſes fromme Vorhaben um ſo angenehmer, als auch die Gemahlin des Grafen

Digitized by Google

Schwikard damit einverſtanden war, und ihr Vermögen zur Dotirung dieſes Collegiums herzugeben verſprach.

Nachdem Herzog Albrecht von Bayern als Landesfürſt die Bewilligung zu dieſer Stiftung gegeben hatte, und Anna, des Herzogs Gemahlin, an der Gründung dieſes Collegiums Antheil zu nehmen, und daſſelbe zu begaben ſich erklärt, dann der Ordensgeneral Everardus in Rom hiemit einverſtanden zu ſein ſich geäußert hatte, wurde von Schwikard von Helfenſtein im Jahre 1576 der Platz, wo das Collegium erbaut werden ſollte, ausgezeigt. Es war ein Baumgarten, der zum herzoglichen Schloß gehörte, und worauf ein Jägerhaus geſtanden iſt, den Herzog Albrecht ſelbſt zum Bauplatze abgelaſſen hatte. Dieß war der vordere Theil, wo nachher das Collegium und die Kirche erbaut wurden. Der hintere Theil aber gehörte den Bürgern und wurde von Schwikard Grafen von Helfenſtein ſchon im Jahre 1574 erkauft. Sogleich ließ der eifrige Pfleger die Baumaterialien herbeiführen, und gab noch dazu an Geld zu dieſem Bau gegen 8000 Gulden.

Dieſen Bau dirigirte der Ordensprovinzial Paul Hoffäus ſelbſt, und derſelbe ging ſo ſchnell vorwärts, daß er im Jahre 1578 mit einer Kapelle vollendet da ſtand.*)

Kaum war das Collegium vollendet, ſo mußten noch im ſelben Jahre 1578 die Novizen des Münchner Collegiums aus ihrer Wohnung, die für ſelbe ſehr unbequem war, nach Landsberg wandern. Sie zogen daſelbſt am heiligen Pfingſtfeſte in das neue Collegium ein, nachdem ſie zuvor einem feierlichen Hochamte mit Te Deum laudamus in der Kapelle beigewohnt hatten, welches von einer ſtattlichen Muſik begleitet geweſen ſein ſoll.

Graf Schwikard führte die Jeſuiten in eigener Perſon ein, und überreichte ihnen die Stiftungs-Urkunde mit den Schlüſſeln des Hauſes. Drei Prieſter und 15 Novizen waren es, die an dem beſagten Tage einzogen. Der Rector, der Novizenmeiſter und der Hausver-

*) Meidinger p. 327. — Wening Topogr. Rent. München p. 131. — Braun Topogr. Bisth. Augsb. I. p. 376 u. II. p. 212. — Das Königreich Bayern in ſeinen alterth. Schönheiten. VII. VIII. p. 162. — Geſchichte der Jeſuiten in Bayern von Lipowsky I. p. 175—178. — Friedl Geſch. v. Landsberg p. 64—65.

walter bildeten mit den 15 Novizen das ganze Collegium. Der Novizenmeiſter war Bonaventura Paradinas, welchen der hl. Franz Borgias, zur Zeit Ordensgeneral, im Jahre 1569 ſelbſt in dieſer Eigenſchaft geſchickt hatte. Paradinas war von Geburt ein Spanier, und blieb in Landsberg, bis zu ſeinem Tode, der im Jahre 1595 erfolgte. Er liegt in der Jeſuitenkirche neben dem hohen Altare begraben.

Da das Collegium noch keine beſtimmte Dotation hatte, ſo wollte die Stadt Landsberg, um ſo mehr, weil es auch der Herzog wünſchte, ihre Prediger aus dem Jeſuiten-Orden nehmen. Es folgte daher bald der vierte Prieſter, Georg Schorne nach, und zwar in der Eigenſchaft als Prediger in der Stadtpfarrkirche, und da dieſer nach einigen Monaten geſtorben war, wurde der Jeſuit Karl Peutinger an deſſen Stelle nach Landsberg geſchickt. *)

Viele Mühe und vieles Zureden koſtete es den Jeſuiten, bis ſie es in Landsberg dahin brachten, daß ſich die Bürger wieder öffentlich zur katholiſchen Religion bekannten. Sie wollten blos ins geheime und unerkannt das allerheiligſte Sakrament des Altares empfangen, und nur ungeſehen dem heiligen Meßopfer beiwohnen.

Oeffentlich in der Kirche zu erſcheinen, und die katholiſchen Gebräuche mitzumachen, nahmen ſie aus der Urſache Anſtand, weil ſie ſich dem Geſpötte und Gelächter derjenigen ausſetzten, welche entweder gar keine Kirche beſuchten, oder in die Kirchen anderer Glaubensgenoſſen zu Augsburg, Kaufbeuern, oder ſonſt wohin gingen. Der Prediger aus der Geſellſchaft Jeſu, Karl Peutinger, eiferte ſehr gegen dieſe falſche Scham, und wirkte vorzüglich in zwei gehaltenen Reden, worin er den Vorſpruch gewählt: „Selig ſeid ihr, wenn euch die Menſchen ſchmähen und verfolgen, und alle böſen Reden mit Unrecht über euch führen meinetwegen.“ Math. V. 11. Dann: „So leuchte euer Licht vor den Menſchen, damit ſie euere guten Werke ſehen, und den Vater preiſen, der im Himmel iſt.“ Math. V. 16, auf die Gemüther der Zuhörer.

Ungleich mehr aber wirkte noch das gute Beiſpiel, welches Graf

*) Hund, Metrop. Sal. II. p. 288. Lipowsky Geſchichte der Jeſuiten in Bayern I. p. 178 — 179

Schwikard gab, als er mit ſeiner Gemahlin und den zwei Bürgermeiſtern Lutz und Probſt mit Andacht dem Gottesdienſte beiwohnte, öffentlich beichtete, und die heilige Kommunion ſowohl in der Pfarrkirche, als auch in der Kapelle der Jeſuiten empfing. *)

Dieſes Beiſpiel und das lebendige Wort des Predigers erweckte die todte Andacht und den erkalteten Eifer für die katholiſche Religion. Das Frauenvolk zeichnete ſich vor Allem durch Frömmigkeit und Beſuchung der Kirchen aus, und die Eltern hielten dazu ihre Kinder an, ſo daß der Zulauf in die Kapelle der Jeſuiten ſo groß wurde, daß dieſelbe die andächtigen Beſucher nicht mehr faſſen konnte.

Der Stifter und die Stifterin des Collegiums wünſchten ſehr, daß zu demſelben noch eine ſchöne und geräumige Kirche gebaut werde, und ließen ſich deßhalb von dem berühmten Baumeiſter zu Augsburg, Johann Holl, den Bauplan nebſt Ueberſchlag der Koſten verfertigen. Allein letztere überſtiegen ihre Kräfte; ſie konnten nur etwas thun, nicht alles. Aber die Frömmigkeit der Stifter und die Zuneigung derſelben zu dem Orden erfanden bald Mittel, andere zu gleichem Eifer zu beſeelen.

Es floſſen reichliche Beiträge ſogar von auswärtsher. Achilles Ilſung, ein Patricier von Augsburg, war der erſte, der zu dieſem Kirchenbau 300 fl. herſchoß, und ſeinem Beiſpiele folgten die übrigen Augsburger Patricier, wie die Pemler, Peutinger und Imhof u. ſ. w., welche bedeutende Beiträge leiſteten. Auch Jakob Köpplin, Reichsprälat von St. Ulrich und Afra, leiſtete Beiträge. Herzog Albrecht gab hiezu das Bauholz aus den Schongauer Waldungen nebſt 10,000 Gulden an Geld, und der Magiſtrat zu Landsberg lieferte mehrere Bauſteine, und gab ebenfalls eine Summe Geldes.

Da nun der Graf Schwikard ſich auf ſolche Weiſe in den Stand geſetzt ſah, den Kirchenbau zu beginnen, ſo legte auf ſein Geſuch der damalige Weihbiſchof von Augsburg, Michael Dornvogel im Jahre 1580 den Grundſtein.

Die Schankungen hörten noch nicht auf. Im nemlichen Jahre gab auch Johann Fugger und ſein Bruder Marcus 100,000 gebackene

**) Geſch. der Jeſ. v. Lipowsky p. 179 — 180.

Steine zum Bau dieſer Kirche. Welſer an Geld 1000 fl., Marcus Fugger wieder 700 fl., Chriſtoph Hermann 500 fl. und Michael Moi 200 fl. Dieſe Patricier von Augsburg vermehrten die Summe ſo ſehr, daß man auch auf Erweiterung des Collegiums rechnen konnte.

Im Jahre 1581 war der Bau des erweiterten Collegiums ſchon ſo weit vorgerückt, daß 40 Novizen untergebracht werden konnten, unter denen ſich Johann Sallerus, Matthias Maylius, Melchior Hertelius und Matthäus Raderus vorzüglich auszeichneten.

Der Kirchenbau wurde erſt im Jahre 1584 vollendet, und dann am Feſte des heiligen Michael vom Augsburger Weihbiſchof Michael Dornvogel feierlich zu Ehren des heil. Kreuzes eingeweiht.

Deßhalb ſchickte der Jeſuiten-General Claudius Aquaviva auch einen Partikel vom Stamme des Holzes, an dem der Welteuerlöſer geſtorben iſt, nebſt Authentica von Rom. Dieſer Partikel wurde in einer ſilbernen Monſtranze in dieſer neuen Kirche zur Verehrung aufgeſtellt.

Herzog Albrecht, der verhindert war, bei der Einweihung dieſer Kirche ſelbſt zu erſcheinen, reiſte bald darauf nach Landsberg, um den Wohnſitz der Jeſuiten zu beſehen. Als er die leeren Wände ſah, befahl er auf ſeine Koſten die Kirche vom Maler Friedrich Süſtris mit ſchönen Gemälden verzieren zu laſſen.*)

So hatten die Jeſuiten ein ſchönes Gotteshaus erhalten, und ihre Wirkſamkeit in Landsberg war nun für zwei Jahrhunderte geſichert. Das Collegium in Landsberg wurde aber in Folge der Zeit immer benützt als Probationshaus, in welchem die Zöglinge der oberdeutſchen Jeſuiten-Provinz zwei Jahre lang weilen mußten. Darnach mußten dieſe Zöglinge „drei Jahre lang“ auf einer öffentlichen Lehranſtalt Philoſophie ſtudiren, dann jeder vier Jahre lang Magiſter der untern lateiniſchen Klaſſen ſein. Endlich folgte das Studium der Theologie und das dritte Prüfungsjahr in Ebersberg.**)

Der katholiſche Pfarrer der Reichsſtadt Kaufbeuern, in der Hoff-

*) Geſch. der Jeſ. v. Bayern v. Lipowsky I. p. 181—184. — Das Königreich Bayern in ſeinen alterthümlichen Schönh. VIII, p. 162.

**) Friedl. Geſch. v. Landsb. p. 36—37.

Digitized by Google

nung, es möchten mehrere Abgefallene wieder zur Kirche zurückkehren, wandte ſich an den Rector des Jeſuiten-Collegiums in Landsberg um Prediger.

Im Jahre 1586 kamen zwei Jeſuiten nach Kaufbeuern zum Erſtaunen der Einwohner. Als der Bürgermeiſter Kunde von der Ankunft derſelben erhalten hatte, befragte er den Pfarrer um die Urſache der Erſcheinung, und wer ihn berechtigte, dieſe Geiſtlichen zu berufen. Der Pfarrer antwortete, daß er in Kirchenſachen dem Magiſtrate nicht verantwortlich wäre, und daß, wenn er den Jeſuiten zu predigen geſtatte, er nicht mehr ſich erlaube, als die Geiſtlichen der evangeliſchen Religion, welche ebenfalls Gäſte in ihren Kirchen Predigten halten laſſen. Hierauf geſtattete der Magiſtrat den Jeſuiten einmal zu predigen, ſchickte jedoch am Tage der Predigt ſelbſt einen Gerichtsdiener an die Jeſuiten, der ſagen mußte, der Magiſtrat ſtehe nicht für die üblen Folgen und Tumulte, die ſich ergeben dürften, wenn die Predigten gehalten würden. Aber der Jeſuit beſtand darauf zu predigen, und er ließ dem Bürgermeiſter zurückſagen, daß er nur für die in der Stadt und Umgegend befindlichen Katholiken nach der Lehre ſeiner Kirche ſpreche, und das Wort Gottes vortrage. Sollten ſich unter den Zuhörern auch Leute befinden, welche eine andere Lehre angenommen, und zu andern Religionsgrundſätzen ſich bekennen, ſo mögen dieſe überlegen und erwägen, auf welcher Seite die Wahrheit ſtehe. Nun durfte der Jeſuit erſt frei und ungehindert predigen. Jeden Satz und jede Behauptung unterſtützte derſelbe mit ſtattlichen Gründen, eiferte nicht mit Heftigkeit gegen Andersdenkende und gegen die neue Lehre, ſondern behandelte die Zuhörer als Kranke, denen der Arzt die ſchwache Verdauungskraft nicht überreizen, und durch harte Speiſen erſchweren darf.

Der Erfolg der gehaltenen Predigten war, daß die Katholiken in ihrem Glauben geſtärkt, und in ihren Leiden getröſtet wurden, die evangeliſchen Glaubensgenoſſen aber billigere Geſinnungen annahmen, duldſamer und friedlicher wurden, und von den Jeſuiten und ihrem Geiſte beſſer dachten.*)

*) Geſch. d. Jeſ. in Bayern v. Lipowsky. I. p. 238—240.

Digitized by Google

Da man im Jahre 1587 auch in Regensburg ein Jeſuiten-Collegium gründen wollte, ſo wurden Wendelinus Volkius und Karl Peutinger berufen. Letzterer mußte auch in Regensburg die Predigten übernehmen. Gewiß ein großer Verluſt für die Stadt Landsberg, wo dieſer Geiſtliche mit ſo vielem Segen gewirkt hatte!

Wie ſehr Herzog Wilhelm V, der Sohn des Herzogs Albrecht, an den Jeſuiten hing, beweiſen ſeine Bauten in München und ſeine Stiftungen in Altötting. Nicht einmal eine Reiſe konnte der fromme Herzog ohne die Jeſuiten unternehmen; überall begleiteten ſie ihn. Als ſeine Söhne Philipp und Ferdinand (im Jahre 1593) eine Reiſe nach Rom unternahmen, mußten ſie nach dem Willen des Vaters zwei Jeſuiten Patres begleiten, nemlich Simon Hiendl, Rector des Collegiums in München und Novizenmeiſter Bonaventura Paradinas in Landsberg.

Um dieſe Zeit trat Chriſtoph Schreiner, geboren in Wald bei Mindlheim 1573, in die Geſellſchaft Jeſu in Augsburg, wo er zuerſt ſtudirte, und kam dann als Noviz nach Landsberg. Wir erwähnen ihn, weil er ein ſehr berühmter Mathematiker wurde, der in Freiburg im Breisgau und ſpäter in Ingolſtadt docirte. Von ihm bemerken wir, daß er im Jahre 1611 im Monate März die Sonnenflecken entdeckte. Er ließ auch darüber auf den Rath des Stadtpflegers Marcus Welſer zu Augsburg ein Werk mit dem Titel drucken: Apelles post tabulam. Aber Gallilänus Gallilai ſtritt ihm die Erfindung an, und eignete ſelbe ſich zu, um ſich mit fremden Federn zu ſchmücken.

Schreiner widerlegte in ſeiner Rosa ursina den Gallilai zur Genüge. Aber die Welt konnte ihm die Ehre nicht laſſen, die er doch mit Recht hat, — weil er ein Jeſuit war. Dieſer ausgezeichnete Mann ſtarb den 18. Juli 1650 als Rector des Collegiums im Rieß.

Die zeitlichen Umſtände des Collegiums in Landsberg beſſerten ſich. Im Jahre 1594 erhielten die Jeſuiten in Landsberg den 4. Juli die mindere Gerichtsbarkeit auf 2 Höfen in Mühlhauſen und Ramſach.

Die Wirkſamkeit des Ordens aber hat in dieſem Jahre dadurch gewonnen, daß der Pfarrer von Troſtberg, Kaſper Ortner in Lands-

Digitized by Google

berg, in den Orden trat. Dieſer wurde in der Folge wegen ſeiner Verdienſte, die er im Unterrichte der Jugend und als ein guter Prediger hatte, dem ganzen Inſtitute ſehr nützlich.*)

Im Jahre 1598 machten die Jeſuiten von Landsberg wieder Miſſionsreiſen. Sie predigten in Füßen, Mindlheim, Türkheim und anderswo mit vielem Erfolg, indem ſie überall guten Samen auf gutes Erdreich ſtreuten, und oft ſo glücklich waren, die Lehre des Proteſtantismus ganz zu vertilgen. Freilich waren um dieſe Zeit die Vermögens-Umſtände des Collegiums zu Landsberg noch etwas gering, aber München war reich, und mußte deshalb das ärmere Inſtitut nach Kräften unterſtützen, und die Jeſuiten fuhren dennoch fort, im Eifer für das Seelenheil zu wirken.

Zur ſelben Zeit lebte in Landsberg der Jeſuiten-Laienbruder Paul Guldin, welcher ein künſtlicher Silberarbeiter war. Dieſer wurde nach Ebersberg berufen, um dort die Reliquien in Käſtchen, Rahmen und Pyramiden, aus edlem Metalle geſtaltet, einzuſchließen, auch ſonſtige heilige Gefäſſe und Altarzierden zu fertigen. Paul Guldin wurde nachher Prieſter. Weiter konnte ich von ihm nichts mehr leſen.

Im Jahre 1599 traf das Collegium der Jeſuiten und die Stadt Landsberg ein harter Schlag. Es ſtarb der edle Graf Schwikard von Helfenſtein, dieſer große Wohlthäter und fromme Beamte, nachdem einige Zeit zuvor ſein einziger, hoffnungsvoller Sohn geſtorben war, am 23. October in einem Alter von 61 Jahren. Er wurde nach ſeinem Verlangen in der Jeſuiten-Kirche daſelbſt vor dem hohen Altare begraben, und die Väter beſorgten ihm, als ihrem Stifter, glänzende Exequien, wobei der Prälat vom heil. Berge das Requiem und der Jeſuit Gregor Roſephius die Leichenrede gehalten hat. Als aber im Jahre darauf die dankbaren Jeſuiten ſeinen Jahrtag feierten, ſo verehrte die Frau Gräfin Maria, ſeine Wittwe, der Kirche 50 Goldgulden, dann eine 13 Pfund ſchwere Lampe für die Kirche. Die

*) Geſch. d. Jeſ. in Bayern v. Lipowsky I. p. 236 und 271 II. 116. Hellersberg, Patr Ger. in Bayern. p. 41

Väter der Geſellſchaft Jeſu bezeigten ſpäter dieſen biedern Stiftern ihren Dank nochmals durch ein Monument aus Marmor, von dem wir ſchon anderswo gehandelt haben.

Im Jahre 1600 gab der Augsburger Patrizier, Achilles Illſung, dem Jeſuiten-Collegium ein Geſchenk von 50 Gulden, und die drei adeligen Schweſtern von Hynwill verehrten demſelben hundert Gulden. Ebenſoviel übergab auch der Stadt-Magiſtrat.*)

Im Jahre 1603 führten die Jeſuiten in allen ihren Kirchen die auferbauliche Gewohnheit ein, während der vierzigtägigen Faſten an jedem Abende den fünfzigſten Bußpſalm Miserere mei Deus zu ſingen, welcher Andacht die Gläubigen zahlreich beiwohnten, und in den Städten viele Kirchen nachmachten. Auch wurden in den Jeſuiten-Kirchen ſogenannte Exempel-Predigten eingeführt. Dieſe Predigten waren beſonders für die gemeinen Leute ſehr erbaulich, da die Beiſpiele der Heiligen, oder die Bekehrungsgeſchichte eines Sünders dieſe Volksklaſſe ſehr anſprachen.

Wir erzählen dieſes, weil es auch in Landsberg von nun an ſo gehalten wurde. Ebenfalls nahmen die Jeſuiten in Landsberg von dieſem Jahre an dem Unterricht in den Trivialſchulen der Stadt Antheil. Dieſer beſtand im Religionsunterricht, deutſch Leſen, Schreiben, Rechnen und den Anfangsgründen der lateiniſchen Sprache. Letztere durften jedoch nur ſolche lernen, die in ein Gymnaſium übergehen, und dem gelehrten Stande ſich widmen wollten. Die Schule begann mit Gebet und ſchloß mit Gebet, und der Magiſtrat hielt ſehr ſtrenge darauf, daß die Eltern ihre Kinder ſehr fleißig in die Schule ſchickten. Dieß konnte er auch um ſo mehr erlangen, weil der Unterricht unentgeltlich ertheilt wurde.

Im Jahre 1603 haben die Jeſuiten auch ihr Collegium wieder etwas vergrößert, und die Kirche mit demſelben in beſſere Verbindung geſetzt. Dieß läßt auf Vermehrung ihres Wohlſtandes ſchließen.

Die marianiſchen Verſammlungen waren um dieſe Zeit beinahe in allen Jeſuiten-Collegien eingeführt, und auch die Jeſuiten in Lands-

*) Geſch. der Jeſ. in Bayern v. Lipowsky I. p. 181, 182. II. 11. 22.

Digitized by Google

berg hatten ſich vom Anfange an beſtrebt, eine ſolche marianiſche Verſammlung zu begründen. Es vereinigten ſich nach und nach wirklich einige Menſchen von den Landkapiteln Landsberg und Petzenhauſen (Schwabhauſen) zu dieſem Zwecke, allein ohne weſentlichen Erfolg, da dieſen Leuten Ordnung und Statuten fehlten Der Jeſuit und Prediger Jakob Lutz, der nach dem Tode des Bonaventura Paradinas, Rector des Collegiums in Landsberg geworden iſt, gab ſich ebenfalls alle Mühe, dieſen Verein herzuſtellen; allein auch dieſes Mannes, ſowie ſeines Nachfolgers Rupert Reindel's Bemühungen waren vergebens. Da nach Lutz der Jeſuit Joh. Bapt. Molitor Prediger, und nach Reindel Rector geworden war, ſo wagte derſelbe ähnliche Verſuche. Es gelang ihm anfangs nur 7 Männer für das fromme Vorhaben zu gewinnen, mit denen er zur gnadenvollen Mutter auf den hohen Peißenberg wallfahrtete, wozu ſich noch 8 andere fromme Perſonen geſellten. Bald mehrte ſich die Zahl der Männer auf 25, und uun ſetzte Molitor die Gründung des Vereines durch. Mit Einwilligung des Magiſtrates von Landsberg war der ſtädtiſche Bibliotheksaal einſtweilen für den Verſammlungsort der unter dem Titel Mariä Himmelfahrt entſtandenen Bürger-Congregation verwendet, und ihr ein Jeſuit als Präſes beigegeben. Aber bald nach ihrer Entſtehung erhielt dieſe marianiſche Sodalität der Bürger zu Landsberg anſehnliche Unterſtützungen vom regierenden Herzog Maximilian von Bayern, ſeiner durchlauchtigſten Frau Gemahlin, von der Herzogin von Pfalz Neuburg, der frommen Magdalena, vom bayeriſchen Prinzen Albert, dem Biſchof Heinrich V. von Augsburg, und von des Kaiſers Ferdinand II. Gemahlin, Maria Anna. Hiedurch gewann die Sodalität auch an Anſehen, und viele Grafen und Freiherrn ließen ſich in dieſelbe einſchreiben.

Da am Lechfelde zu Ehren der heiligen Jungfrau eine Kirche erbaut worden war, ſo begab ſich am 6. April 1604 die marianiſche Congregation von Landsberg in einem feierlichen Zuge dahin, wo ſie einem Hochamte, und der von einem Jeſuiten gehaltenen Predigt, Abends aber einer geſungenen lauretaniſchen Litanei beiwohnten.

Im Jahre 1605 hat die marianiſche Sodalität von der Stadt Landsberg bis zu der Marienkirche auf dem Lechfelde 15 ſchöne Säu-

Digitized by Google

len in gleichen Zwiſchenräumen ſetzen laſſen, auf welchen die fünfzehn Myſterien der marianiſchen Krone zur Erinnerung und Erbauung der auf dieſem Wege nach der genannten Kirche wandelnden Chriſten gemalt waren.

Im ſelben Jahre dotirte die Frau Gräſin Maria von Hohenzollern und Wittwe des Grafen Schwikard von Helfenſtein das Probierhaus der Jeſuiten zu Landsberg mit einer Summe von 29115 Gulden.

Dadurch vergrößerte ſich das Collegium bedeutend, indem man um dieſe Summe Güter kaufte, und ſo ſicheres Einkommen in einer liegenden Jahres-Rente erhielt.*)

Wie die Kirchen der Jeſuiten in München, Regensburg und anderswo durch die Wohlthäter ihre Zierden erhielten, ſo geſchah es auch vorzüglich in Landsberg. Die Wittwe des Grafen von Helfenſtein verehrte der Kirche der Jeſuiten zu Landsberg heilige Reliquien und prächtige Tapeten, um damit die Wände derſelben neben dem Choraltare zu zieren, und für das erweiterte Collegium gab dieſe edle Frau bedeutendes Hausgeräthe und Einrichtungen.

Im Jahre 1608 begab ſich Herzog Wilhelm und ſein Sohn Albert nach Landsberg, wohnte im Collegium der Jeſuiten, und unterhielt ſich daſelbſt in Geſprächen mit den Novizen. Bei dieſer Gelegenheit beſuchte er auch die Gräfin von Helfenſtein, die gerade auf ihrem Schloſſe Hoffenberg in Kaufring wohnte. Der Herzog kündigte ihr dieſen Beſuch mit folgenden Worten an: „Am Montag werde ich mit meinem Sohne zu Dir auf Kaufring kommen, mußt Dir aber keine Köſten machen, wir können uns nicht aufhalten.“

Dieſes Zettelchen mit rothem Wachs verſiegelt, befand ſich noch bis zur Aufhebung der Jeſuiten im Collegium zu Landsberg. Im Jahre 1609 erhielt das Collegium durch die Gnade des Herzogs Wilhelm und durch die gütige Unterſtützung des Otto Zeiger einen Pflanzgarten und auch Aufbeſſerung der Stiftung.

*) Friedl Geſch. v. Landsberg. p. 65. Lip. Geſch. der Jeſ. in Bayern Th. II. p. 72—74.

Digitized by Google

Endlich ſtarb auch die große Stifterin und Wohlthäterin des Collegiums, die fromme Maria Gräfin von Helfenſtein anno 1611, und ſetzte das Collegium zum Univerſalerben ein. Auch das Schloß Hoffenberg zu Kaufring hat Maria Gräfin von Helfenſtein dem Probationshauſe der Jeſuiten vermacht.

Im Jahre 1612 verkaufte die Wittwe des Hans Jakob Hund das ganz verdorbene Gut Kaltenberg mit Conſens des Herzogs Maximilian I. an das Probierhaus der Jeſuiten in Landsberg. Das Schloß Kaltenberg war damals im gutem baulichen Zuſtande, aber der bald darauf folgende dreißigjährige Krieg übte auf dieſe Beſitzung, wie wir ſpäter hören werden, ſehr nachtheilige Folgen aus.*)

Wir müſſen nun rühmlich erwähnen den Maximilian Grafen von Wartenberg, der ſich entſchloß, nachdem er auf der hohen Schule zu Ingolſtadt im Jahre 1619 die philoſophiſchen Studien vollendet hatte, Jeſuit zu werden. Dieſer Maximilian war der Sohn Herzog Ferdinands von Bayern, der die Maria Pettenbeck geheirathet hatte. Die mit dieſer Gemahlin erzeugten ſechzehn Kinder erhielten, weil ſie nicht fürſtlichen Geblütes geweſen, nebſt ihren Nachkommen den Namen Grafen von Wartenberg. Als daher der junge Maximilian von Wartenberg ſeinen Entſchluß faßte, mußte er erſt von den Herzogen Wilhelm V. und Maximilian I. die Einwilligung erholen. Als er dieſe erhalten hatte, begab er ſich unverweilt ins Noviziat nach Landsberg, wo Peter Kaſpar Frankenreiter als Novizen-Meiſter geweſen, und er ſich durch religiöſen und auferbaulichen Wandel ausgezeichnet hat.**)

Das Patronats-Recht der Pfarrei Winkel hatte ehemals die Edlen von Pitrich als biſchöfliches Lehen. Als dieſes Lehen nach Abſterben dieſer Familie dem Biſchof anheimgefallen war, überließ es Biſchof Heinrich V von Augsburg den 29. Oktober 1621 mit dem

*) Wening Topogr. Rentamt München. p. 140. — Freiberg Samml. hiſt. Schr. III. B. II. H. p. 178. — Geſch. der Jeſ. in Bayern v. Lipowsky. II. p. 83, 87, 93. — Archiv Kaufring. — Friedl Geſch. v. Landsberg. p. 36.

**) Mederer Annal. Ing. I. p. 223. — Geſch. der Jeſ. v. Bayern. v. Lipowsky. II. p. 140.

Digitized by Google

Dritttheile des Zehents käuflich an das Collegium der Jeſuiten in Landsberg.*)

Im Jahre 1622 verkauften die Jeſuiten in Landsberg den Sitz Hoffenberg bei Kaufring, ſowie ſie ihn überkommen hatten, nemlich ihr Haus, Stadel, Garten, Fiſchgrube und die zwei Sölden an der Leinen nächſt Kaufring mit allem Zugehör, an den Sebaſtian Schinger von Polzheim um 3350 fl. und 50 Neukauf. Datum Landsberg den 29. April 1622.

Die Jeſuiten haben für dieſes Gut um 1050 fl. mehr gelöst, als es vom Grafen Schwikard und ſeiner Gemahlin im Jahre 1593 angekauft worden war, und ſomit einen vortheilhaften Handel gemacht.

Im nemlichen Jahre wurde in Landsberg eine große Feierlichkeit begangen. Es wurden der Stifter des Ordens, Ignatius von Lojola, und ſein Gehilfe Franciscus von Xavier heilig geſprochen, und deßhalb in allen Collegien der Jeſuiten Feſte gefeiert. Man ſchloß in Landsberg dieſes Feſt mit dem Verſprechen, dem heiligen Ignatius eine Kapelle zu erbauen, was auch ſpäter wirklich geſchah.

Nun folgte eine harte und ſchwere Zeit nicht blos für die Bürger der Stadt Landsberg, ſondern auch für die Jeſuiten, die aber in dieſer Noth gegen die gutgeſinnte Stadt ihre Dankbarkeit hinlänglich bewieſen haben. Der dreißigjährige oder Schwedenkrieg, der im Jahre 1618 begann, brachte auch über Landsberg viel Elend. In den Jahren 1628 und 1629 trat eine fürchterliche Theuerung ein, wo das Schäffel Korn in Landsberg über 100 fl. koſtete. Die Juden machten dabei böſes Spiel, indem ſie den Einwohnern ihre goldenen und ſilbernen und andere werthvolle Geſchirre und Gefäße abkauften und ſie arg betrogen.

Am 16. Oktober 1629 ſah man eine wunderſame Lufterſcheinung, die eben ſo viel Schrecken, als Auslegung verurſachte. Auch früher ſchon ſoll ein ſchrecklicher Komet erſchienen ſein, und die Leute

*) Braun, Topogr. d. Bisth. Augsburg I. p. 403 II. p. 117.

beängſtiget haben. Gleich darauf folgte die Peſt, welche in den Jahren 1630 und 1631 in Landsberg ſehr arg wüthete. An den Körpern der damit befallenen Menſchen zeigten ſich zuerſt rothe Flecken; dann verfielen ſie in Raſerei, und zerſtießen ſich die Köpfe an den Wänden. Viele ſchienen kaum erkrankt zu ſein, und ſtarben plötzlich. Ueberall fand man Leichname, ſelbſt auf öffentlichen Plätzen. Im Jahre 1631 war das Uebel ſo ſtark, daß oft in einer Nacht 7 — 8 Leichen in eigens dazu bereitete Gruben geworfen wurden. Weiber und Kinder flüchteten in die Wälder, wo auch ſie bald hinweggerafft wurden. Die Geiſtlichkeit war ſehr eifrig im Dienſte der Peſtkranken, vor Allen aber zeichneten ſich die Jeſuiten aus. Zwei von ihnen, nämlich P. Michael Marcell und P. Chriſtian Peitinger, ſtarben als Opfer der Nächſtenliebe. Endlich kamen die Feinde des Landes und des Glaubens, und bereiteten der Stadt viel Elend und Noth. Von dem, was ſich mit den Feinden des Vaterlandes hier zugetragen hat, wollen wir nur erzählen, in ſo weit es mit der Geſchichte der Jeſuiten in Verbindung ſteht. Zum erſtenmale hörte man in dieſer Gegend von den Schweden am dritten Sonntag in der Faſten 1631. Da zogen ſie aus der Gegend von Augsburg und Weiſſenhorn nach Mindlheim, und beſetzten auch unter Anführung des Oberſten Plato die Stadt Landsberg, ſtürmten das Rathhaus und die Kirchen, um Gold und Silber zu erhaſchen. Da ſie aber nicht fanden, was ſie ſuchten, ſo kannte ihre Rache keine Grenzen. Bürger und Bürgerinnen wurden mißhandelt, den Jungfrauen nachgeſtellt, das Eigenthum mit Gewalt genommen, wenn man es in Güte nicht erhalten konnte, und viel Gräuel und Frevel ausgeübt.

Der Jeſuiten-Rector P. Georg Reeb wurde hart mißhandelt, weil er keine Schätze geben konnte, und zwei Prieſter aus der Geſellſchaft Jeſu erhielten an ſeiner Seite ſtarke Wunden. Ein Jeſuit entfloh den ihn verfolgenden Schweden, und rettete ſich vor deren Säbel in ein Haus, wo ihn Sandeland, ein ſchwediſcher Offizier, ſchützte und erhielt. Ein alter 75jähriger und kranker Jeſuit P. Georg Roth konnte nicht mehr entfliehen, blieb in ſeinem Zimmer und empfahl ſich dem Schutze der heiligen Maria. Die Feinde ſuchten

Digitized by Google

Alles durch, kamen aber nicht in ſein Zimmer, und ſo blieb der gute Greis von Raub und Mißhandlungen verſchont.*)

Im Jahre 1632 kamen die Schweden von Augsburg her, und forderten die Stadt auf, ſich zu ergeben, oder ſich mit 8000 fl. zu löſen. Am 4. Mai übergab der Magiſtrat die Stadt an die Schweden wider Willen der Bürger. Die Plünderungen, die darauf folgten, waren ſchrecklich, und die zum Erſatz herannahenden Kroaten brachten keinen Schutz; die Kroaten plünderten ebenfalls. Am 23. Juli beſetzten die Schweden Landsberg wieder, aber den 9. Auguſt rückte der General Otto Heinrich Fugger vor die Stadt, deren Pfleger er war, und entſetzte ſie von Feinden, mußte jedoch am 23. Oktober deſſelben Jahres wieder abziehen, worauf dann Herzog Bernhard von Weimar wider ſein Verſprechen plündern ließ. General Altringer, der am 18. December zu Hilfe kam, konnte nichts ausrichten; erſt am 28. December konnte Fugger wieder die Schweden vertreiben. Das Jahr 1633 war für Landsberg das allerſchrecklichſte. Schon am 19. März flohen 14 Jeſuiten mit ihrem Rector Konrad Reichnitz aus der Stadt Augsburg, wo die Schweden fürchterlich gehaust hatten, und nahmen einſtweilen Zuflucht in Landsberg, von wo ſie nach einigen Tagen nach München in die Verbannung gingen, die zwei Jahre dauerte. In der Mitte des Aprils kamen plötzlich die Schweden unter General Torſtenſohn, und verlangten die Uebergabe der Stadt, und da man widerſtand, ſo mußte dieſelbe mit Gewalt genommen werden. Bei dieſer Eroberung der Stadt wurden von Seite der Feinde die gräßlichſten Dinge verübt. Sie ſtießen Bürger und Bauern nieder, und verſtümmelten jeden, der ihnen in den Weg kam, an der Zunge, an den Ohren, Augen, Fingern u. ſ. w. Viele Einwohner wurden mit auf ihren nackten Körper eingeſtreutem und ſelbſt in den Schlund geſtecktem Pulver unter namenloſer Marter verbrannt. Andern wurde Miſtwaſſer (Jauche) durch eine Art von Trichter in den Mund gegoſſen, und durch Herumtreten auf dem Bauche der Unglücklichen wieder herausgepumpt. Das nannten

*) Archiv Kaufring. — Geſch. der Jeſ. in Bayern v. Lipowsky. II. p. 165, 209, 210, 211. — Chronik v. Erling p. 2. — Geſch. der Stadt Landsb. v. Friedl p. 38—40.

Digitized by Google

die Barbaren den ſchwediſchen Trank. Vielen andern wurde Stirn und Gehirn durch herumgewundene, mit kleinen Stäben noch mehr zuſammengetriebene Stricke herausgepreßt. Die Kinder im Mutterleibe wurden nicht geſchont, und die Jungfrauen hart bedrängt. Aber dieſe opferten lieber ihr Leben, als ihre Ehre, und ſtürzten ſich vom Felſen herab. Die Pfarrkirche wurde nur auf vieles Bitten vor dem Brande bewahrt, dafür aber gräulich entweiht. Der Tabernakel wurde erbrochen, die heiligen Hoſtien auf die Erde geworfen, und mit Füſſen getreten, die Altäre und Sakriſtei ihrer Zierden beraubt, und die gemachte Beute unter die Soldaten vertheilt. Gleiches Geſchick traf die Kirche der Jeſuiten. Ueberdieß wurden die Bürger gezwungen, die ſtarken Thürme zu ſchleifen. Ehe die Schweden abzogen, nahmen ſie Geißeln zu ſich, mehrere Rathsherren, drei Jeſuiten und den Decan der Stadt. Man konnte jedoch dieſe Geißeln löſen, nemlich die Jeſuiten um 3000 fl., den Decan um 500 Thaler. Letzterer mußte, weil man das Geld nicht auftreiben konnte, ein Jahr lang unter den größten Drangſalen Kriegsgefangener ſein. Endlich nach dieſen verübten Gräuel- und Schandthaten zogen die Schweden mit Raub beladen ab, und ließen Landsberg im elendeſten Zuſtande zurück. Am 18. Mai deſſelben Jahres wurden alle Geiſtliche, ſowohl Säcular-Prieſter, als Regular-Geiſtliche, die von St. Ulrich ausgenommen, aus der Stadt Augsburg weggeſchafft, und nach Landsberg gebracht. Selbſt das Domcapitel hatte eine Zeitlang den Sitz in Landsberg. Aus dieſer Stadt mußten aber wieder 50 Geiſtliche abziehen, und in Bayern und Schwaben Almoſen ſuchen.

Das Uebel war noch nicht verſchmerzt; ſchon am 29. September deſſelben Jahres erſchienen die Schweden unter General Speerreuter vor den Thoren der Stadt. Der Rector des Jeſuiten-Collegiums P. Otto Weller, der Jeſuit Konrad Bürg und der weltliche Clerus von Landsberg gingen dieſem General entgegen, empfingen ihn am Thore und baten auf ihren Knieen um Schonung für die ſo bedrängte Stadt. Allein umſonſt, nachdem ſeine Truppen zwei Tage lang geplündert hatten, forderte der feindliche General überdieß noch eine Brandſchatzung. Da es eine Unmöglichkeit war, dieſe zu erle-

Digitized by Google

gen, wurden Geißeln fortgeſchleppt, worunter wieder zwei Jeſuiten waren. Die Folgen dieſer Drangſale waren wieder Hungersnoth und Peſt, welche unter der übriggebliebenen Bevölkerung große Verheerungen anrichteten. Da ſagt die Geſchichte wieder, daß in dieſen Drangſalen der größte Troſt für die Stadt die Dankbarkeit der Jeſuiten war, welche die größten Wohlthaten an den armen und elenden Bürgern ausübten. *)

In dieſen traurigen Jahren mußten auch die Beſitzungen der Jeſuiten Vieles leiden. Das ſchöne Schloß in Kaltenberg, welches anno 1424 Peter Rehlinger neu erbaut hatte, wurde von den Schweden anno 1633 zerſtört. Dieſes Schloß wurde zwar von den Jeſuiten wieder wohnbar hergeſtellt, aber nicht mehr ſo ſchön erbaut, wie es war; die Jeſuiten errichteten daſelbſt auch eine Capelle, welche zu Ehren der heiligen Eliſabeth geweiht wurde. **)

Dreizehn Jahre hatte nun dieſe Gegend am Lech Friede und Ruhe, und man konnte ſich wieder etwas erholen, ſeit der Krieg in andere Gegenden geſpielt worden war. Auch die Jeſuiten bedurften dieſer Erholung, und ſie wendeten die Ruhe wieder zum Unterricht und zum Troſte des verarmten Volkes, und zur Erreichung alles deſſen an, was das Gedeihen der katholiſchen Sache befördern konnte.

Die vierundzwanzigſte Provinzial-Verſammlung der Ordensmitglieder wurde in Landsberg gehalten, und der durch Wahl ernannte Provinzial P. Wolfgang Gerweregg zum General-Capitel nach Rom abgeſchickt. Dat. 1636.

Auch die fünfundzwanzigſte Provinzial-Verſammlung fand in Landsberg ſtatt, wo der Jeſuit P. Lorenz Farer zum Provinzial gewählt worden iſt. Dieß geſchah im Monate Juli 1639. ***)

Sonſt habe ich in dieſer Zwiſchenperiode von dreizehn Jahren nichts finden können, was für unſere Geſchichte intereſſant geweſen wäre.

---

*) Geſch. des Jeſ.-Coll. in Augsburg von Plac. Braun p. 61. — Geſch. der Jeſuiten in Bayern von Lipowsky II. p. 209, 210. — Friedl Geſch. v. Landsb. p. 45, 46, 47. — Chron. v. Erling und Andechs v. Ferchl. p. 89. — Leutner hist. Wessof. I. p. 427.

**) Wening Topogr. Rent. München. p. 340.

***) Geſchichte der Jeſ. in Bayern v. Lipowsky. II. p. 225 u. 229.

Nun brach der Feind wieder in unſere Gegenden ein. Die Schweden und Franzoſen miteinander vereiniget, bedrängten Bayern, und General Wrangel und Turenne beſetzten im September des Jahres 1646 die Stadt Landsberg, mußten jedoch dieſelbe beim Anzuge von kaiſerlich-bayeriſchen Truppen wieder verlaſſen. Das war aber blos ein Wechſelfall; denn bald kamen die Feinde wieder in Beſitz von Landsberg, und die arme Stadt wurde nun wieder geplündert. In Folge dieſer Plünderung verarmte die Stadt noch mehr, und es entſtand eine ſolche Hungersnoth, daß täglich 15 Menſchen ſtarben. Da waren es wieder die Jeſuiten, welche durch ihre Wohlthätigkeit vom gänzlichen Untergange retteten. Die Feinde, beſonders die franzöſiſchen Offiziere, nahmen das Jeſuitencolleg ſelbſt in Schutz, und ſo war es möglich, daß von dort aus ſowohl Freunde als Feinde Lebensmittel erhalten konnten. Auch fanden im Kloſter alle Prieſter und Honoratioren der Stadt bei den Jeſuiten und Franzoſen Schutz.

Darauf zogen die Feinde nach München, und bezeichneten ihren Weg mit Brand und Raub. Als ſie aber in Folge eines verlornen Treffens wieder nach Landsberg zurückkamen, führten ſie den Stadtſyndicus und zwei Magiſtrats-Perſonen mit einigen Geiſtlichen nach Schwaben ab.

Das Jahr 1647 ſah ſchon wieder die Kriegsfackel auflodern, und am 20. März überſetzten 300 ſchwediſche Reiter bei Kaufring den Lech, und beraubten die Augsburger Kaufleute, die auf den Markt nach Landsberg zogen. Darauf kehrte der Feind wieder in Landsberg ein, raubte daſelbſt alles Getreide, das den Benediktinern von Benediktbeuern gehörte, und plünderten die Umgegend. Endlich ging es beſſer, nachdem Churfürſt Maximilian I. mit den Feinden einen Privatvertrag geſchloſſen hatte, und man den Ausgang des Krieges erwarten konnte, der im Jahre 1648 auch wirklich erfolgte.*)

Die erſte Handlung, welche uns im Jeſuiten-Collegium nach

*) Leutner hist. Wess. p. 427. — Königreich Bayern in ſeinen alterth. Schönheiten. VIII. — Chronik v. hl. Berg Andechs p. 10—11. — Archiv Kaufring. — Friedl, Geſchichte von Landsberg. p. 48, 49.

Digitized by Google

dem Schwedenkriege aufſtieß, war ein Kaufsvertrag. Abt Philipp von Benediktbeuern verkaufte zwei Häuſer mit einem Garten, die an das Jeſuiten-Collegium grenzten, an dieſes Collegium um einen leichten Preis.*)

Unter der Regierung des Churfürſten Ferdinand Maria, der aber anno 1651 nach dem Tode ſeines Vaters noch minderjährig war, führten die Jeſuiten, wie überall in ganz Bayern, ſo auch in Landsberg, verſchiedene Andachten und religiöſe Feierlichkeiten ein.

Von ihnen kömmt die Sitte her, am Schluße des Jahres Gott zu danken in einem öffentlichen und feierlichen Gottesdienſte. Um dieſe Zeit entſtand auch der Gebrauch, daß man an den Tagen der Faſchingszeit eine öffentliche 40ſtündige Anbetung des allerheiligſten Sakramentes des Altars hielt. Die Feier des Feſttages ihres Ordensſtifters wurde feſtgeſetzt, ebenſo das Feſt des heiligen Aloyſius Gonzaga, des heiligen Franz Xaver, und anno 1671 des heiligen Franz Borgias.

Im Jahre 1689 ſchenkte Churfürſt Max Emanuel ſeine Vogtei auf der Curia Stauffenberg dem Probirhauſe der Jeſuiten in Landsberg, damit dieſe auch die unteren Schulen halten könnten.

Wir hören jetzt von den Jeſuiten wenig mehr nach Auſſen. Deſto größer war aber ihre Wirkſamkeit im Innern. Das Noviziat wurde in den folgenden Zeiten von vielen in Landsberg durchgemacht, welche unſere Zeit noch als gelehrte Männer verehrt und hochſchätzt. In Landsberg machte ſein Noviziat Anton Mayr, geb. den 24. November 1673 in Neſſelwang, welcher im Jahre 1705 Profeſſor in Ingolſtadt wurde, und am 3. Juli 1749 ſtarb. Wir haben von ihm mehrere Werke.

Ulrich Staudigl, ein geborner Landsberger, der 1720 als Benediktiner in Andechs ſtarb, machte anno 1655, 1656 u. ſ. w. ſeine Humaniora bei den Jeſuiten.

Ein Zögling der Jeſuiten war in der letzten Hälfte dieſes Jahrhundertes der Jeſuit und Profeſſor in Ingolſtadt Melchior Fridrich, deſſen Geſchichte ſchon oben erzählt wurde.

---

*) Meichelbeck Chron. Bened. I. p. 514.

Digitized by Google

Auch Ulrich Probſt, ein geborner Landsberger, ſtudirte bei den Jeſuiten, und gleichfalls der berühmte Ignaz Kögler, der in China Obermandarin der Sternkunde und Mathematik geworden iſt.

Dieſe Männer führen wir blos an, um zu zeigen, welche Schulen die Jeſuiten überhaupt hatten, und wie auch das Collegium und Probationshaus in Landsberg ſo gut erhalten wurde, daß aus demſelben gelehrte Männer hervorgehen konnten.

Im Jahre 1693 war die Stadt Landsberg, welche durch den Schwedenkrieg ſo weit herabgeſunken war, daß die Bürgerzahl, die ehevor 650 war, nun auf 202 ſtand, wieder etwas hergeſtellt, und allmälig erholte man ſich ſo ſehr von der erlittenen Noth, daß man ſchon in dieſem Jahre an den Bau eines Gymnaſiums denken konnte. Dieſes Gymnaſium wurde den Jeſuiten übergeben, und von dieſen bis zum Jahre 1779 daſelbſt Logik, Rhetorik und Grammatik gelehrt. *)

Glücklich waren die Zeiten unter dem Churfürſten Ferdinand Maria für die Jeſuiten in Landsberg, und das Collegium konnte bei dem herrſchenden Frieden immer mehr gewinnen. Weniger glücklich waren nun die folgenden Jahre unter dem Churfürſten Max Emanuel. Der unglückliche Krieg, in welchen dieſer ſonſt edle Fürſt verwickelt wurde, hat dem Lande tiefe Wunden geſchlagen, und auch die Jeſuiten in Landsberg mußten ſie fühlen.

Schon im Jahre 1702, ehe der Churfürſt ins Schwaben vorgedrungen, und ehe er Ulm weggenommen hatte, mußte das Collegium eine Beiſteuer von 80 fl. zahlen, und die Stadt und das Landvolk wurde damit belaſtet, daß man den Befehl ertheilte, daß von jedem Scheffel Getreide der Verkäufer 16 kr. und ebenſoviel der Käufer bezahlen ſollten. Dieſe Abgabe nannte man Accis.

Um dieſe Zeit hatte Landsberg im Jeſuiten-Collegium 88 Mitglieder zu ernähren, und bei einem Einkommen von 15,000 fl. mußte es noch jährlich für den Ordensgeneral und Aſſiſtenten in Rom u. ſ. w. 100 fl. bezahlen. Als der Krieg zwiſchen Oeſterreich und

*) Baader's Lexikon II. B. I. Th. p. 260. — Friedl, Geſchichte von Landsberg p. 50. — Schönheiten des Königreiches Bayern VIII. p. 164 u. ſ. w.

Bayern (1702) ausgebrochen war, ſuchten die Jeſuiten vorher, dem Kriegsglücke nichts zutrauend, das Archiv, ihre beſte Habe, und was ſie an heiligen Gefäßen und Silber in der Kirche hatten, in Sicherheit zu bringen. Im Monate Auguſt 1703 waren die Feinde nach Landsberg gekommen, und übten daſelbſt einen ſolchen Uebermuth aus, daß ſie den Bürgern und Bauern der Umgegend, und ebenſo auch den Jeſuiten nicht erlaubten, die noch auf dem Felde ſtehenden Früchte, nemlich Haber und Gerſte, zu ſchneiden und einzuführen, und erklärten Alles, was auf dem Felde ſtand, als ihr Eigenthum. Als die Reichsſtadt Augsburg von Ludwig dem Markgrafen von Baden beſetzt wurde, kam am 5. September deſſelben Jahres ein zahlreiches Streifcorps, bald bis nach Landsberg, welches überall das Vieh wegnahm, und durch Plünderung jeder Art das Dorf Scheuring ſehr beſchädigte. Aus dieſem Dorfe kamen der Pfarrer und der Caplan, zwei Prieſter aus dem Prämonſtratenſer-Orden des unweit München gelegenen Kloſters Schäftlarn nach Mitternacht in Landsberg an, und ſuchten bei den Jeſuiten Unterkunft. Der Pfarrhof zu Scheuring wurde von den Oeſterreichern geplündert, und dieſe Prieſter hatten ihr Leben nur durch die Flucht retten können. Liebreich wurden die Gäſte auch von den Vätern der Geſellſchaft Jeſu aufgenommen, und getröſtet und verpflegt.

Am 10. September deſſelben Jahres begaben ſich Abgeordnete des Jeſuiten-Collegiums von Ingolſtadt und Landsberg zum Markgrafen von Baden nach Augsburg, und baten um Audienz. Dieſe erhielten ſie, und auch gnädige Aufnahme, aber es wurde ihrer Bitte, daß ihre Beſitzungen in Bayern mit Kriegslieferungs- und Einquartierungskoſten in Folge eines kaiſerlichen Freiheitsbriefes verſchont bleiben ſollten, nicht willfahrt. Die Streifcorps kamen nach Landsberg, und forderten, weil die Bürger die Stadt mit keinem ſchweren Geſchütze vertheidigen konnten, eine Kriegscontribution von 3000 fl., welche aber auf Verwenden des Pflegers und der Jeſuiten auf 1000 fl. herabgehandelt wurde, wornach die Jeſuiten ein Antheil von 300 fl. traf.

Damals waren die Leute noch fromm, und dachten bei jedem einbrechenden Uebel durch eine religiöſe Handlung die Strafgerichte

Digitized by Google

Gottes zu verſöhnen. Um nun von der Stadt Landsberg fernere Kriegsübel abzuwenden, und bei vorkommenden Uebeln leichter Hilfe zu finden, wurde aus Eichenholz eine dem Gnadenbilde in Altenötting nachgebildete, und von Philipp Freiherrn von Leoprechting dem Collegium der Jeſuiten verehrte Statue der Mutter Gottes bei einem feierlichen Bittgange im Hauſe der Novizen zur Verehrung aufgeſtellt. Dieß geſchah den 21. November 1703, wobei von dem Rector des Collegiums und allen Jeſuiten das Gelübde abgelegt wurde, daß vor demſelben Bilde an allen Samſtagen die lauretaniſche Litanei, und an jedem Feſttage das große Officium der Mutter Gottes ſoll gebetet, und dann ein armer Student am Gymnaſium zu Landsberg von den Jeſuiten mit Kleidung und Nahrung für ewige Zeiten unentgeltlich unterhalten werden. Aber noch einmal mußte die Stadt großen Schrecken ausſtehen. Das Jahr 1704 begann nach den Worten des Apoſtels: Von Auſſen peinigen uns Kämpfe, von Innen Furcht. Der Verlurſt der Schlacht am Schellenberg, die Beſetzung der bayeriſchen Stadt Friedberg von den Oeſterreichern, war ein Donnerſchlag in den Ohren der Landsberger, und auch der Jeſuiten. Zittern und Beben hatte ſich Aller bemächtiget, und jedermann bangte vor dem Ereigniſſe der Zukunft.

Des Kaiſers Alliirte drangen neuerdings bei Landsberg vor. Die Beſitzungen der Jeſuiten zu Peſtenacker, Winkl und Kaltenberg waren in Gefahr. Die Jeſuiten ſuchten freilich zu retten, was zu retten war, um dem armen Landvolke Hilfe zu gewähren. Sie baten daher den Markgrafen Ludwig von Baden um eine Sauvegarde. Dieſer aber gewährte die Bitte nicht, und blieb hart, wie früher. Nun wandten ſich die Jeſuiten an den Herzog von Marlborough, der ſie milder behandelte, und ihnen Erleichterung verſchaffte. In der Geſellſchaft Jeſu zu Landsberg war ein Mitglied, ein geborner Schottländer, welcher bewirkte, daß der Oberſt Graf Bratislaw, der in der Gegend von Landsberg commandirte, den Befehl erhielt, in den Dörfern, wo die Jeſuiten Beſitzungen hatten, die Leute vor Erceſſen zu ſichern, und der Unterthanen Eigenthum gegen jeden Angriff zu ſchützen.

Digitized by Google

Dieſer Schutz war jedoch ſehr theuer. Die Jeſuiten mußten jeden Sicherheitsposten täglich mit 5 fl. und Koſt bezahlen, dem Oberſten aber täglich 1 Dublonen (Dukaten) entrichten. Man brachte aber gerne dieſes Opfer, um das Ganze zu retten. Auch hielten die Holländer, welche in dieſer Gegend lagen, gute Mannszucht, und das Eigenthum war geſichert.

Das Jahr 1705 war glücklicher für die Jeſuiten, indeſſen mußten ſie doch einmal 70 fl. und dann wieder 100 fl. bezahlen, um ihre Landgüter vor Brand zu verwahren. Während der öſterreichiſchen Adminiſtration war in Landsberg Ruhe, und die Jeſuiten fingen wieder an, ſich dem Unterrichte der Jugend und ihren heiligen Berufsgeſchäften zu widmen. Alle folgenden Ereigniſſe gingen an ihnen ſpurlos vorüber. Nichtsdeſtoweniger war ihre Freude ſehr groß, als Churfürſt Max Emanuel wieder in den vollen Beſitz ſeiner Staaten getreten und im Jahre 1715 am 10. April nach München zurückgekommen war.*)

Das Noviziat von Landsberg wurde um dieſe Zeit wieder von mehreren Männern durchgemacht, die einen berühmten Namen der Nachwelt hinterließen.

Joſeph Vogler, geboren zu Mähringen in Schwaben, trat im Jahre 1700 in den Orden der Geſellſchaft Jeſu in Landsberg, wurde 1708 Profeſſor der Poeſie, Rhetorik und dann der Philoſophie in München, und ſtarb am 23. Juni 1708 Seine Schriften waren geſchätzt.

Im Jahre 1711 trat zu Landsberg in den Jeſuiten-Orden Franz Neumayr, der im Jahre 1697 den 17. Jänner in München geboren wurde. Er wurde bekannt als Domprediger in Augsburg und hat ſehr viele Schriften hinterlaſſen. Sein Tod ereignete ſich am 1. Mai 1765.

Anno 1716 trat in Landsberg ins Noviziat Veit Pichler, geboren zu Perkhofen in Oberbayern. Dieſer wurde nachher Profeſſor

*) Churf. Max Emanuel's Staatshalterſchaft p. 109. — Lipowsky Geſchichte der Jeſuiten in Bayern. p. 134, 136, 137 u. 138.

Digitized by Google

in Dillingen und Ingolſtadt, und ſchrieb mehrere Werke. Sein Tod erfolgte den 5. Februar 1736.

Im Jahre 1721 war geboren zu Paſenbach, Landgerichts Dachau, den 21. September Ferdinand Reisner, der im Noviziat zu Landsberg 1742 aufgenommen wurde. Er war mehrere Jahre Profeſſor in Innsbruck und München, und wurde nach Aufhebung des Kloſters geiſtlicher Rath, dann Regens zu Dorfen, und ſtarb als Beneficiat in Paſenbach den 21. Jänner 1780. Er hinterließ viele Werke.*)

Im ſelben Jahre, als Ferdinand Reisner ins Noviziat zu Landsberg trat, war der Krieg zwiſchen Bayern und Oeſterreich ausgebrochen, die Truppen der Maria Thereſia hatten das ganze Land überſchwemmt, und der Huſaren-Oberſt Wenzl ließ am 14. Februar die Stadt Landsberg zur Uebergabe auffordern. Die Bürger beſchloſſen, obwohl keine Geſchütze zur Vertheidigung vorhanden waren, ſich den Feinden entgegen zu ſetzen, nachdem ſie zuvor Gott um Beiſtand angerufen und das Gelübde gemacht hatten, künftig den Tag des heil. Fr. Xaverius zu feiern. Die Jeſuiten aber und der Kaſtner von Unertl, ſowie die beiden Herren Salzbeamten, widerriethen dieſes tollkühne Vorhaben, konnten jedoch die Bürger nicht davon abbringen. Vielmehr nahmen Letztere 400 Landläufer, darunter 62 Jäger, die ſchwabhalb vorbeimarſchirten, in die Stadt auf, und verpflegten ſie, damit ſie zum Schutze dableiben möchten. In der Stadt commandirte der Landrichter, Herr Baron von Mändl, und der Obriſt Thun, welche kühn jede Aufforderung der Feinde zurückwieſen. Die Belagerung von Landsberg dauerte bis zum 1. April, und wurde durch die Tapferkeit der Beſatzung ſo glücklich vollendet, daß die Oeſterreicher mit großem Verluſte abzogen. Der commandirende Oberſt Wenzl ſtarb 2 Tage darauf in München an den empfangenen Wunden. So wurde die Stadt dießmal von den Feinden befreit.

Im Jahre 1743, nachdem die Beſatzung der Stadt abgezogen war, kam der Oberſt Geiersperg mit einigen hundert Huſaren, und

*) Baader's Lexikon II. p. 8. 80. 165. 301.

ließ die Stadt zur Capitulation auffordern. Weil aber Karl Albrecht, der Landesherr, der Stadt Landsberg die Capitulationspunkte vorgeſchrieben hatte, ſo gingen der Stadtſchreiber, 2 Männer vom Rathe, zwei Prieſter Jeſuiten und der Salzbeamte Eggl dem Oberſt entgegen, und ſtellten ihm die Lage der Stadt vor. Darauf zog aber der Oberſt Geiersperg mit 300 Huſaren nach, vertheilte die übrigen auf den herumliegenden Dörfern, und nahm ſelbſt Quartier bei den Jeſuiten, wo eben ſein Sohn im Noviziat war. Dieſe Truppen blieben bis zum 1. October 1744 in der Stadt, und mußten von den Bürgern unterhalten werden, wobei aber jedesmal die Jeſuiten ihren Antheil an der Rechnung bekamen. *)

Nach dieſen Kriegscalamitäten hatten die Jeſuiten in Landsberg wieder Friede bis zur Aufhebung des Ordens.

Aus dieſer Zeit haben wir noch nachſtehende intereſſante Nachrichten aufgefunden.

Im Jahre 1744 trat zu Landsberg der nachherige Domprediger in Augsburg Alois März ins Noviziat. Derſelbe war geboren zu Donsdorf in Schwaben am 27. Februar 1727, und lehrte an verſchiedenen Gymnaſien die Humaniora und Philoſophie, ſchrieb viele Werke, und ſtarb am 8. Okt. 1792.

Im folgenden Jahre 1754 trat ins Noviziat des Jeſuitenordens zu Landsberg der nachher ſo berühmte Benedikt Sattler, der am 36. März 1728 in München geboren war. Er ſtarb nach einem ſehr verdienſtvollen Leben als geiſtlicher Rath in München am 21. Auguſt 1797.

Anno 1748 kam der Cardinal Angelus Maria Quirinus, ein Benediktiner, auf ſeiner Rückkehr von Bayern nach Italien nach Landsberg, wo er bei den Jeſuiten einkehrte, und die heil. Meſſe las. Dieſer ehrwürdige Beſuch wurde von Leutner in ſeiner Geſchichte von Weſſobrunn erwähnt, weil dieſes damals etwas ſehr ſeltenes war,

*) Geſchichte der Jeſ. in Bayern v. Lipowsky II. p. 269. — Friedl Geſch. v. Landsberg. p. 50—58.

Digitized by Google

daß ein ſolcher Herr reiste, und das Collegium ſich durch den Beſuch geehrt fühlen mußte, wie das Benedictinerkloſter Weſſobrunn.*)

Im Jahre 1752 wurde die alte Kirche der Jeſuiten abgebrochen, und eine neue erbaut, die dermalen noch ſteht, und zwar auf demſelben Platze, wo die alte ſtand. Dieſer Bau wurde ſchon 1754 vollendet. Der Baumeiſter war ein Jeſuiten-Laienbruder mit Namen Merani.**)

Im Jahre 1753 trat der rühmlich bekannte Johann Nepom. Mederer in das Noviziat der Jeſuiten zu Landsberg. Derſelbe war geboren in Stöckelberg in der Oberpfalz den 2. Juni 1734. Er wurde nachher Profeſſor und docirte als Magiſter in den Gymnaſien zu Ingolſtadt, Landshut u. ſ. w., ward Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu München, lehrte als Profeſſor die Logik in Straubing, Phyſik in Amberg, und wurde endlich Profeſſor und Stadtpfarrer in Ingolſtadt. Er ſtarb am 13. Mai 1808.

Andreas Oberhuber, ein geborner Traunſteiner, wurde im Jahre 1754 in Ingolſtadt Profeſſor der Theologie. Er war Jeſuit und mußte am 23. März 1756 ins Collegiat nach Landsberg wandern, um daſelbſt das Regiment des Collegiums zu übernehmen, und das Amt eines Novizenmeiſters auszuüben. Nachher wurde er dem Provinzial als Socius beigegeben, und ſtand dem Collegium in Neuburg vor. Anno 1773 war er Rector des Collegiums in Ingolſtadt und ſtarb 1780 zu Landsberg.

Auch Sebaſtian Winkelhofer, geboren den 18. Jänner 1743 zu Müntzing, im Biſthum Paſſau, trat 1759 in das Noviziat zu Landsberg. Er wurde nach 2 Jahren Profeſſor in Ingolſtadt und ſtarb mit dem Rufe eines gelehrten Mannes am 16. Nov. 1806.

Sebaſtian Mutſchelle, geb. den 18. Jänner 1749, trat im Jahre 1765 in den Jeſuiten-Orden und machte in Landsberg das Noviziat, worauf er Profeſſor in München wurde. Er ſtarb als ſolcher am 28. Nov. 1800, und ſeine Schriften bezeichnen ihn als einen gelehrten Mann.

---

*) Baader's Lexikon. I. B. I. Th. p. 26. — Baader's Gelehrten-Lex. p. 176. — Leutner hist. Wessof. p. 469.

**) Friedl Geſch. v. Landsberg. p. 65 u. 66.

Digitized by Google

Endlich trat auch im Jahre 1764 in den Orden der Jeſuiten Leonhard Bayrer, der in Augsburg geboren war den 22. Juni 1749, und das Noviziat in Landsberg machte, dann Profeſſor in Hall, hernach in Eichſtädt und zuletzt in Dillingen wurde. Er ſtarb als Domherr zu Augsburg den 26. April 1801. Seine Schriften weiſen ihm einen Rang unter den Gelehrten an.*)

Mit dem Frieden, welcher 1745 geſchloſſen worden war, kehrte in Landsberg der Wohlſtand wieder einigermaſſen zurück, und die Jeſuiten waren glücklich, indem ſie von Allen hochgeehrt, zum Beſten der Jugend und des Volkes wirkten, und von Niemanden beeinträchtiget wurden.

Im Jahre 1771 entſtand in Folge des Mißwachſes von 1770 und 1771 eine große Hungersnoth. In dieſer Noth, welche in Landsberg ſehr gefühlt wurde, unterſtützten die Jeſuiten die Nothleidenden mit Getreide, Mehl und Brod, und verminderten nach allen Kräften das große Elend, worüber der Churfürſt Maximilian Joſeph III. den Jeſuiten ſein beſonderes Wohlwollen bewies.

Aber nun trat für den Orden der heftigſte Schlag ein. Papſt Clemens XIV. erklärte den 21. Juli 1773 den Orden auf Zudringen der Feinde desſelben als aufgehoben. Auch das Collegium in Landsberg wurde aufgehoben, und ſollte von nun an als Emeritenhaus des Ordens dienen, und zwar unter einer biſchöflichen Direction auf Rechnung der landesherrlichen Jeſuiten-Güter-Fundationsdeputation. Alte Männer wurden von nun an bis zum Jahre 1783 mit Koſt, Kleidung und Wohnung verpflegt.

Als dieſes Domus Emeritorum im Jahre 1783 aufgehoben wurde, waren noch 40 Individuen, nemlich 12 Patres und 28 Laienbrüder übrig. Joſeph Socher, ſeit 1778 Schulrector und Profeſſor der Moral- und Paſtoraltheologie zu Landsberg, geboren den 12. Juli 1753 in Peuting, kam als Archivar der Mal-

*) Mederer Annal. Ing. III. p. 266. — Baad. Lexikon I. B. I. Th. p. 42—43. I. B. II. Th. p. 17. 19. 61. 62. III. B. II. Th. p. 232—235.

Digitized by Google

theſer nach München, wurde 1784 churfürſtlicher geiſtlicher Rath und in Schulſachen, und ſtarb 1785 als Pfarrer in Oberhaching.

Die Güter des Jeſuiten-Ordens wurden ſchon 1781 dem Maltheſer-Orden der engliſchen Zunge zugetheilt, und der erſte Commenthur war daſelbſt Graf Friedrich von Vieregg. Dieſer bildete 3 Commenden, Landsberg, Bopach und Kaltenberg. Im Jahre 1803, als die andern Klöſter aufgehoben wurden, beſchloß man auch die Aufhebung des Maltheſer-Ordens, die am 8. Sept. 1808 erfolgte.

Die koſtbarſten Dinge, welche ſich in der Kirche befanden, kamen nun auch hier in die Hände derjenigen, welche das Commiſſorium hatten, im Namen des Staates die als aufgehoben erklärte Stiftung einzuziehen, und die Güter derſelben zu veräußern. Unter andern erwähnen wir blos eine ſchöne und ſehr koſtbare Monſtranze, welche von dem berühmten und gelehrten Petrus Caniſius, einem Mitgliede der Societät Jeſu, dem Collegio zu Landsberg verehrt worden ſein ſoll.*)

Da wir keine Geſchichte der Stadt Landsberg ſchreiben, ſondern, wie wir gleich anfangs ſagten, blos eine Geſchichte der gelehrten und berühmten Männer aus dieſer Stadt, ſoweit wir ſie kennen gelernt haben, zuſammenſtellen wollten, ſo müſſen wir jetzt unſere Abhandlung ſchließen. Wir können uns aber nachſtehender Bemerkung nicht enthalten. Landsberg iſt in der That eine geſegnete Stadt. Klein an Raum hat ſie doch Vieles geleiſtet, und Großes erzeugt. Wohlſtand und zeitliches Glück haben daſelbſt Tauſende gefunden, und aus ihr gingen hervor gelehrte und berühmte Männer, ſowie auch ſolche in ihr zu wirken Gelegenheit hatten. Sie hat zwar in Folge ihrer natürlichen Lage als Gränzſtadt des altbayeriſchen Herzogthums Vieles erduldet, aber dadurch eben auch Gelegenheit gehabt, eine Treue gegen den Landesherrn zu erproben, die alles Ruhmes werth iſt, und von demſelben ſtets anerkannt wurde. Den größten Ruhm ſtrahlen aber auf ſie zurück ihre Söhne, von denen

*) Das Königr. Bayern in ſeinen alterth. Schönheiten VIII. p. 166. — Geſch. der Jeſ. in Bayern v. Lipowsky. II. p. 316. — Friedl Geſch. v. Landsberg p. 66. 67. — Oberb. Archiv IV. p. 216.

Digitized by Google

wir oben erzählt haben. Sie ſind das beſte Zeugniß für die ehrwürdige Mutter.

Auf das Collegium der Jeſuiten aber, welches in den letzten zwei Jahrhunderten des Beſtehens auf die Volksbildung in Landsberg den entſchiedenſten und gedeihlichſten Einfluß hatte, wenden wir die Worte an, welche Lipowsky in ſeiner Vorrede zur Geſchichte der Jeſuiten von Bayern ſchrieb:

Queis ubi summa dies jam fessum junxerit aevo,
Haec erit ad tumulum spes mihi fida comes:
Posteritas, quae non odio, nec amore feretur
Pensabitque mei gesta Sodalitii,
Coetum hominum talem, dicet, nec prisca tulere,
Nec, conata licet, secla futura ferent.

VI.

Der Staffelſee.

Von

J. B. Prechtl,

Pfarrer in Unterammergau.

---

§. 1.

Lage deſſelben.

Der Staffelſee liegt weſtnordwärts von Murnau, von welchem Markte er durch einen ſo hohen Hügel abgeſondert iſt, daß er auf der Murnau-Weilheimer-Straſſe gar nicht ſichtbar wird. Er hat einen Flächenraum von mehr als 2000 Tagwerken, eine Tiefe von 5—24 Klaftern und 7 Inſeln mit den Namen Oberpirka, Unterpirka, Wörth, S. Jakob oder Steginſel, Bucha, Gradenella und Milliwörtl.

Die größte und berühmteſte unter dieſen ſieben iſt die Inſel Wörth, vom nächſten Feſtlande 400 Schritte entfernt und über 10 bayeriſche Tagwerke umfaſſend. Ihre Geſtalt iſt ganz eckig, buckelig, mit Hügeln und Thälern abwechſelnd, und im ſüdweſtlichen Theile mit Föhren- und Tannenwäldchen bewachſen.

Auf einem der höchſten Hügel dieſes Eilandes ſtand bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine Pfarrkirche zu Ehren des heiligen Michael und an der öſtlichen Seite der Freithofmauer eine Grotte mit einem Altare zu Ehren des hl. Romanus; etwas gegen Norden ſtand auf einem gleich hohen Hügel eine ziemlich große Kapelle zu Ehren des hl. Chriſtoph und der 14 Nothhelfer; eine kleinere war auf der Steginſel, zu Ehren des hl. Jacobus angebracht. Heutzutage befindet ſich an dem Platze, wo die Pfarrkirche geſtanden hatte, eine niedliche Kapelle, welche der ſelige v. Utzſchneider auf ſeine Koſten erbauen ließ, und in welcher auch von Zeit zu Zeit Meſſe geleſen wird.

Digitized by Google

§. 2.

Entſtehung einer Kirche und eines Kloſters auf der Inſel Wörth.

Es möchte auffallend erſcheinen, wie man dazu gekommen ſei, auf einer hart zugänglichen Inſel eine Kirche zu erbauen, welche über ein Jahrtauſend die Pfarrkirche für die ganze Umgegend war. Allein dieſe Einrichtung findet ſich auch anderwärts aus der Urſache häufig, weil man in den Zeiten der Barbarei die gottgeweihten Stätten am erſten an ſolchen Plätzen vor den Raubanfällen beutegieriger Horden geſichert glaubte, was jedoch bei der Pfarrkirche im Staffelſee nicht der Fall war.

Wie hoch das Alter dieſer Kirche hinauflaufe, iſt nicht genau zu beſtimmen. Dürften die römiſchen Münzen, die man an der öſtlichen Ecke des ehemaligen Pfarrhofes und jetzigen Landgutes ausgegraben hat, und der Kirchenpatron als Entſcheidungsgrund angenommen werden, ſo müßte eine ſolche wenigſtens unter dem Kaiſer Konſtantin (der auch zu Konſtantinopel eine prächtige Kirche zu Ehren dieſes Erzengels erbauen ließ), wenn nicht — wie Alois Kaiſer vermuthet — unter Marcus Aurelius (138—161) aufgeführt worden ſein.*)

Allein abgeſehen davon, ſo ſagt uns die Geſchichte mit Beſtimmtheit, daß Eliland, der dritte Bruder Landfrieds, des Stifters von Benediktbeuern, im Jahre 740 ſeine Beſitzungen in der Umgegend von Aſchau, Egling, Froſchhauſen, Rieden, Riedhauſen, Schöffau, Weindorf und Weichs dazu beſtimmt habe, um in dem Staffelſee ein Kloſter zu gründen, in welchem ſich nach dem berühmten Fragmente eines Breviarii rerum fiscalium Caroli Magni ein genicium (Weiberwohnung) für 23 Frauenzimmer befunden hat: „est ibi genicium, in quo sunt foeminae XXIII.“**) — Jedoch behauptet der Rotulus hist. des Kloſters Benediktbeuern, im Staffelſee hätten ſich 25 Kloſterbrüder befunden, die Landfried alle Mittwoch beſuchte.***) Dieſe Verſchiedenheit beider Angaben wird ſich dadurch

*) A. Kaiſer: Beſchreibung der feierlichen Einweihung und Ueberſetzung der Pfarrkirche aus dem Staffelſee nach Seehauſen §. II. — **) Mon. B. VII. p. 85. — ***) Ibid. p. 5.

ausgleichen, wenn wir annehmen, daß auf der Inſel Wörth Mönche, auf der Inſel Bucha aber Nonnen ſich angeſiedelt haben, wie man denn wirklich erſt vor kurzem etwas Kellerartiges auf letzterer Inſel entdeckt hat, und noch die Spuren einer Brücke nach Wörth ſichtbar ſind.

Meichelbeck ſagt in ſeiner Chronik von Benediktbeuern (pag. 7), daß die Kirche zu Staffelſee im Herbſte 742 vom Biſchofe und Apoſtel der Deutſchen, Bonifazius, zu Ehren des hl. Michael eingeweiht worden ſei; eine mächtige uralte Eiche neben dem ehemaligen Gottesacker, die Bonifazeiche genannt, bewahrt noch das Andenken an dieſes Ereigniß. — Bald darauf (um das Jahr 750) vergabte die Edelfrau Wangart ein Drittel ihrer Beſitzungen zu Oberſechering unſerm Kloſter*), wo ſich die Augsburger Biſchöfe ſo häufig einfanden, daß Papſt Leo III. den Biſchof Simpert von Augsburg „Biſchof von Staffelſee" im Jahre 800 betitelt. Meichlbeck, der dieſe Bulle in ſeiner Geſchichte des Biſthums Freiſing geliefert hat, bemerkt ferners, daß Ringrimus, der vierte Abt zu Benediktbeuern, auf unſerm Eilande im Jahre 858 ſein Leben geendet habe.**)

Dieſe Wohnung des Friedens wurde im 10. Jahrhunderte durch die wilden Hunnen gänzlich zerſtört: „Nichts war ſo ſchändlich, nichts ſo ſcheußlich, das dieſe Barbaren nicht auf die unerhörteſte Art ausübten. So viele Menſchen ohne Unterſchied des Geſchlechtes und des Alters ſie erhaſchen konnten, wurden entweder erbärmlich geſchlachtet oder als Gefangene nach ihren wilden Steppen fortgeſchleppt. Um ſich immer in der gleichen Wuth zu erhalten oder ſelbe noch mehr zu vergrößern, ſoffen ſie das Blut der Erſchlagenen. Sie durchwühlten derſelben Eingeweide, hackten das Herz in kleine Stücklein und fraßen es als Leckerbiſſen; ſie errichteten Tiſche von den ermordeten Leichnamen und hielten darüber Mahlzeit."***)

Unſer Kloſter ſcheint ſchon den erſten Einfällen dieſer Barbaren (909) erlegen zu ſein; denn Buchner ſagt in ſeiner Geſchichte von Bayern, daß zur Zeit des Herzogs Arnulf der Biſchof von Augs-

*) M. B. VII. p. 36. — **) Hund: Metr. Salisb. p. 99. Ed. Ratisp. — ***) A. Kaiſer §. V nach älteren Auctoren.

burg (Hiltin) nebſt andern erweislicher Maſſen die Abteien Staffelſee und Ottobeuern ſich angeeignet habe.*)

Von dieſer Zeit an bis zur großen Entſcheidungsſchlacht auf dem Lechfelde (955) wurde der Pfarrſprengel des Staffelſee's von den Benediktinern zu Füſſen verſehen. Nach Vertilgung der Hunnen ſorgte der hl. Biſchof Ulrich unermüdlich für die Wiederaufbauung der zerſtörten Gotteshäuſer, und ſo dürfte wohl zu ſeiner Zeit zwar wieder die Pfarrkirche auf der Inſel Wörth, aber nicht mehr das Kloſter entſtanden ſein.**)

Als der Biſchof Norbert zu Chur das Kloſter Heibach gründete, traf er im Jahre 1083 unter andern auch die Beſtimmung, daß die dieſem neuen Kloſter untergebenen Bauern in allen Stücken den Bauersleuten der Kirche im Staffelſee gleich gehalten werden ſollten.***) Nun erfahren wir aber von derſelben nichts mehr, bis zum Jahre 1185, in welchem das Kloſter Benediktbeuern behauptete, daß das Kirchlein Weix (bei Murnau) eine von der Kirche zu Staffelſee unabhängige Pfarrei ſei. Biſchof Udalſchalk ſetzte das Zeugniß ſeiner ganzen Kirche entgegen, und erwirkte wenigſtens ſo viel, daß Weix zwar die pfarrlichen Vorrechte genießen, übrigens aber unmittelbar unter dem Pfarrer zu Staffelſee ſtehen ſollte.†) Unterſchrieben iſt als Zeuge im Vertrage: Albrecht, Pfarrer in Staffelſee. Der nämliche Streit wurde nach 71 Jahren unter dem Pfarrer Albert wieder angeregt; allein Biſchof Hartmann ließ alles bei den früher ergangenen Beſchlüſſen.††)

Das Anſehen unſerer Pfarrkirche noch in dieſer Zeit (1186) beſtätiget eine Bulle des Papſtes Urban III, in welcher unter den aufgeführten Gütern der Domkirche zu Augsburg Botzen den erſten, Staffelſee den zweiten Rang einnimmt.†††) Auch Lang führt in ſeinen Regeſten unterm 6. April 1221 eine merkwürdige aus dem Staffelſee datirte Urkunde an, nämlich ein Verzeichniß der Verbindlichkeiten aller Leute beiderlei Geſchlechts in der Pfarrei Staffelſee, welche

*) Bd. III. p. 38. — **) A. Kaiſer §. V. — ***) Hund Metr. S. II. p. 269. †) Mon. B. VII. p. 109. — ††) Ibid. p. 229. — †††) Mon. B. XXXIII. 1. p. 45.

Digitized by Google

die Unterſcheidungsjahre (15) erreicht haben. Alle mußten nämlich am Feſte des heiligen Michael einen Denar (9½ kr.) am Altare dieſes Erzengels zum Zeugniſſe ihrer gewährten Freiheit niederlegen. Wenn Jemand die Wittwe eines andern ehelicht, ſo ſind nach ihrem Tode 2 Drittel Beſitzungen an die Kirche abzulaſſen; für die Erlaubniß, ein Teſtament zu machen, iſt dem Pfarrer das Mortuarium zu verabfolgen.*)

Im Jahre 1322 verſprach Otto von Eurasburg, Vogt zu Murnau, dem Biſchofe Friedrich zu Augsburg, daß er ihn nicht mehr in der Ausübung des Rechts, zwei Segen (Netze) auf dem Staffelſee zu halten, ſtören wolle.**) Zwei Jahre ſpäter hat Kaiſer Ludwig der Bayer an Berchtold von Seefeld drei andere Segen verliehen***), welche dieſer aber anno 1341 dem nämlichen Kaiſer wieder um 60 Pfund Münchner Pfennige verkaufte, womit dieſer eine Schankung an ſein neu gegründetes Kloſter Ettal machte†); (Pfarrer war dazumal im Staffelſee ein gewiſſer Wernhart.); dem nämlichen Kloſter hatte derſelbe Kaiſer ſchon bei Ankauf der Herrſchaft Eſchenlohe (1332) den Kirchenſatz zu Staffelſee überlaſſen. Dreißig Jahre ſpäter ſchenkte Arnold von Kammer auf Bitten der Bürger von Murnau den H. Herren S. Michl in Staffelſee und S. Nikolaus zu Murnau ein Wismat, das zu Olſtat in ſeinem Gerichte gelegen und genannt iſt des Creſen Geſchwent, das dieſer den beiden Kirchen geſchafft hat††), deren Pfleger auch am 23. April 1364 ein Gut zu Aſchau bei Werdenfels von Wolfhart von Hammersbach um 35 Pfund Meraner Münze erkauften.†††)

Im Jahre 1451 erwirkte das Kloſter Ettal vom Papſte Nikolaus V. eine Bulle, welcher gemäß die Pfarrei im Staffelſee gänzlich mit dieſem Kloſter vereinigt und durch einen Conventualen deſſelben paſtorirt werden ſollte.*†). Allein die Durchführung dieſer Bulle ſtieß auf mächtige Hinderniſſe, und als das Kloſter es nach beinahe 200 Jahren verſuchte, den Pater Elias Kriner als Vicar **†) nach Staf-

*) Reg. B. ad h. a. — **) ibidem VI. p. 61. — ***) ibid. p. 141. — †) ibid. p. 303. ††) Mon. B. IX. p. 30. — †††) ibid. VII. p. 261. *†) ibid. p. 290. **†) Elias Kriner war wirklich vom Jahre 1645 an eine geraume Zeit Pfarrvikar im Staffelſee, bis circa 1660 die Abſchaffung des Religioſen von den Murnauern erzweckt wurden.

Digitized by Google

felſee zu verſetzen, kam vom Ordinariate Augsburg der Befehl, daß Kriner ſich unverzüglich wieder in ſein Kloſter zu begeben habe. Man ſollte kaum glauben, daß die 4 Mark Silbers, welche dieſe Pfründe im 15. Jahrhundert ertrug, Veranlaſſung zu einem ſo mächtigen Streite werden konnten.*)

Im nämlichen Jahre 1451 verkaufte Johann von Preiſing, Herr von Wollnzach, ſeine Gerechtigkeit im Staffelſee, das Fiſchlehen zu Rieden, die Gülten zu Mittenwald und zu Partenkirchen, nebſt der Mühle zu Eſchenloh an daſſelbe Kloſter um 333 fl.**) Der Staffelſee hatte aber, wie noch heut zu Tage, mehrere Herren, wie aus dem oben Geſagten hervorgeht; im Jahre 1476 gab auch Walther Hochenkircher zu Uffing ſein Drittel Eigenthum in dieſem See dem Abte Simon um 154 fl. zu kaufen, hierin dem Beiſpiele ſeiner Brüder Hanns und Ulrich folgend, die ihre 2 Drittel ſchon vorher an denſelben käuflich abgelaſſen hatten.***)

§. 3.

Abbruch der Pfarrkirche im Staffelſee und Ueberſetzung derſelben nach Seehauſen.

Die Beſchwerlichkeit, mitten in einem See eine Pfarrkirche zu haben, zu welcher man nur auf Schiffen oder auf einem elenden Steg, zu deſſen Unterhaltung der Pfleger zu Murnau, Martin Flanderl, um das Jahr 1650 eine eigene Stiftung machte, gelangen konnte, war zu augenfällig, als daß man nicht ſchon längſt Verſuche hätte machen ſollen zur Transferirung derſelben an einen ſchicklicheren Platz. Schon der Capitelkämmerer und Dechant Bernhard Hermann wollte nicht mehr in Staffelſee wohnen, und hatte ſeinen Sitz 1670 in Murnau aufgeſchlagen, allein ſein Eifer war zu frühzeitig, er mußte auf das Eiland zurück und dort ſein Leben enden.†)

Vielleicht wäre die Pfarrkirche und der Pfarrhof noch daſelbſt, wenn nicht zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein Mann aufgeſtan-

*) A. Kaiſer §§. VI. et VII. — **) Mon. B. VII. p. 292. — ***) ibid. p. 295. †) A. Kaiſer §. VII. Im Winter des Jahres 1694 nahm der Eisſchub den ſchon ſchadhaften Steg über den Staffelſee vollends hinweg.

Digitized by Google

den wäre, der die moraliſchen und pecuniären Mittel beſaß, ein ſo großes Werk zu beginnen und durchzuſetzen. Es war dieſes der Buchhändler Herr Mathias Rieger von Augsburg, gebürtig zu Seehauſen am Staffelſee. Was dieſer Mann alles für ſeinen Vaterort that, kann in dem Werke nachgeleſen werden, welches den Titel führt: Beſchreibung der feierlichen Einweihung und vorgegangenen Ueberſetzung der uralten Pfarrkirche aus dem Staffelſee in Oberbaiern nach Seehauſen. Augsburg bei Matthäus Rieger's ſel. Söhnen 1783. Herrn Rieger genügte es nicht, i. J. 1770 eine ſchöne Kapelle in Seehauſen zu erbauen; er kaufte ein Jahr ſpäter ein Haus ſammt Grundſtücken, welches er zum Schulhauſe beſtimmte; ließ die von ihm erbaute Kapelle wegreiſſen, und 1774 zu der jetzigen Pfarrkirche den Anfang machen. Zwar erlebte er das Ende ſeines Werkes nicht; allein zwei edle Söhne traten in die Fußſtapfen ihres ſeligen Vaters, ließen den Pfarrhof 1776 herſtellen, und bewirkten, daß der Pfarrer ein Jahr ſpäter am 17. November den Staffelſee verlaſſen und ſeine neue Wohnung beziehen konnte. Eingeweiht wurde das neue Gotteshaus am 21. Juli 1782.

§. 4.

Antiquariſche Funde auf der Inſel Wörth.

Dieſe haben die Veranlaſſung zu den gegenwärtigen Zeilen gegeben. Herr Heinrich Stiglmair, Beſitzer des ehemaligen Pfarrhofes und nunmehrigen Landgutes auf der Inſel Wörth im Staffelſee, hat zufällig einen Fund gemacht, der von der höchſten Wichtigkeit iſt, und wieder Veranlaſſung zu andern Entdeckungen gegeben hat. Als er nämlich vor ein paar Jahren damit beſchäftiget war, an der ſüdweſtlichen Ecke ſeines Hauſes einen Weinſtock einzuſetzen, fand ſich — gar nicht tief im Boden — eine Urne voll von römiſchen Münzen. Dieſelben ſind durchgehends Kupfermünzen größerer und kleinerer Art, zum Theil ſehr kenntlich, zum Theil aber vor Alter und Roſt nicht lesbar. Ihre Anzahl hat ſich urſprünglich auf 3—4000 belaufen, iſt aber durch die Freigebigkeit des Finders, der jedem Antiquitätenfreunde davon gerne mittheilt, um ein Bedeutendes geſchmolzen. So iſt auch

Digitized by Google

der Schreiber dieſes zu einer Anzahl von 163 Stücken ſolcher Münzen gekommen, die er hiemit dem hiſtoriſchen Vereine als Geſchenk überläßt. Unter denſelben befindet ſich auch eine Münze mit dem römiſchen Adler, welche Münzſorte unter die ſelteneren gehört. Außer dieſen Münzen fand der Herr Gutsbeſitzer:

a) Ein kleines Stück Moſaikboden;

b) ein Stück römiſchen Töpfergeſchirres;

c) zwei Helme, die beide römiſchen Urſprungs ſein können;

d) einen Jagdſpieß ohne Schaft 2′ 2″ lang, 3½″ breit.

e) ein altes Pulverhorn;

f) ſchwediſche oder ungariſche kleine Hufeiſen;

g) alte Ablaßpfennige mit dem Gepräge des hl. Michael und der Mutter Gottes von Ettal.

h) in der Romansgrotte einen Sarg von Tuffſtein, mit verſchiedenen Skeletten gefüllt;

i) in jüngſter Zeit einen noch wohl erhaltenen Fußboden auf einem ganz frei ſtehenden Hügel. Derſelbe hält 25 Fuß im Quadrat, iſt von gewöhnlichen Pflaſterſteinen, aber mit Mörtel übergoſſen, die Wände des Zimmers waren roth und gelb gemalt;

k) endlich eine höchſt merkwürdige 7 Zoll hohe Figur von Bronze, von welcher dem hiſtoriſchen Vereine eine zwar rohe, aber genaue Zeichnung mitgetheilt wurde. Daß dieſe Figur ein Werk deutſcher Arbeit iſt, läßt ſich nicht beſtreiten; welchem Jahrhunderte ſie aber angehöre und was ſie zu bedeuten habe, darüber hält der Verfaſſer mit ſeinem Urtheile zurück, bis andere competente Männer ſich darüber ausgeſprochen haben.

Weiters darf nicht unbemerkt bleiben, daß eine der weſtlichen Inſelſpitzen mit dem Cataſternumer 1756 der Beinanger genannt wird. Veranlaſſung zu dieſer Benennung gaben die unzähligen Menſchengebeine, welche man an dieſer Stelle findet. — Sind auf dieſem Winkel zuſammengedrängt die geflüchteten Bewohner des Flachlandes der Wuth der ungariſchen Horden erlegen?

Digitized by Google

§. 5.

Die Station Coveliacas in den Peutinger'ſchen Tafeln iſt am Staffelſee zu ſuchen.

Der Canonicus und Profeſſor Franz Rid zu Rottenbuch hat im 4. Bande von Weſtenrieder's Beiträgen zur vaterländiſchen Hiſtorie „Verſuche über die alte Geographie des Lechrains oder der Licatier und des Ammergaus von Augusta bis Coveliacas" geliefert*) und den Satz aufgeſtellt, daß dieſes Coveliacas an dem Kofel bei Ammergau bis zu den Köcheln bei Wurmannsau zu ſuchen ſei. Er machte ſich zur Aufgabe, von Pallhauſen's und von Limbrunn's Anſicht, daß hiemit die Köcheln im Mooſe bei Murnau gemeint ſind, zu widerlegen, und hat dieſes mit einem ſolchen Aufwande von Gelehrſamkeit gethan, daß heut zu Tage kaum ein Hiſtoriker mehr zu finden iſt, der nicht ſeine Anſicht theilte.

Die Bearbeitung einer Chronik von Werdenfels und die dem Verfaſſer gewordene Aufgabe, den Markt Murnau geſchichtlich zu ſchildern, mußte deſſen Aufmerkſamkeit neuerdings um ſo mehr auf dieſen Gegenſtand lenken, als er wohl hundertmal dieſe Gegend durchwandert und alle Daten geſammelt hatte, die zur Entſcheidung der Frage beitragen können, ob Rid's oder Pallhauſen's Anſicht mehr Glauben verdiene. Dieſe Daten in Verbindung geſetzt mit den Terrainverhältniſſen laſſen aber der Ueberzeugung Raum, daß die Station Coveliacas in der Nähe von Murnau zu ſuchen ſei.

Die ganze Stärke ſeiner Beweisführung ſtellt Rid in die Sätze, daß Köcheln und Kofel etwas verſchiedenes ſei, daß der Straſſenzug in den Peutinger'ſchen Tafeln zwiſchen Avodiaco — Epfach — und Coveliacas einen ſtumpfen Winkel bilde, daß an der Straſſe von Unterammergau ein Burigbühel ſich vorfinde, daß man um Ammergau 8 Stück römiſche Münzen gefunden habe, und daß die Station Coveliacas gerade vor dem Fluße Ambrum — Amper — ſtehe.

Dieſe Sätze, obgleich ſie Anfangs den Leſer für ſich einnehmen, verlieren jedoch ihre Stärke, wenn ſie näher unterſucht werden.

*) pag. 58.

Was das Wort Coveliacas betrifft, ſo ſtimme ich mit Herrn Rid überein, daß es mit der italieniſchen Bergfeſtung Covelo und mit dem deutſchen Kofel und Kobel ſprachlich zuſammenhänge. Auf eine in dieſer Hinſicht an die k. k. Univerſitätsbibliothek Innsbruck geſtellte Anfrage hat dieſelbe folgendes erwiedert:

„Die ergebenſt gefertigte Vorſtehung der hieſigen k. k. Univerſi-
„täts-Bibliothek beehrt ſich in Betreff des angeſuchten Aufſchluſſes ge-
„nau mitzutheilen, was hierüber zu leſen iſt in dem alphabetiſch-topo-
„graphiſchen Taſchenbuch von Tirol und Vorarlberg von Franz Karl
„Zoller. (Innsbruck, Wagner 1827.) Dort heißt es: Castel oder Ca-
„stello Covelo, zu deutſch Schloß Kofel. Ehemals berühmter Paß
„an der Brenta mit einem Schloß ohne Dach in der Felſenhöhle,
„zwar auf venetianiſchem Boden gelegen, jedoch vorhin zum tiroli-
„ſchen Landgerichte Ivano gerechnet. — Noch wird eben dort ange-
„führt: Covelo, Dorf und Kuratie der Pfarre Calavino, Landgerichts
„Vezzano, zuvor Prätur Trient jenſeits der Etſch.

„Unſer Baudirektor Liebener, ein geborner Italiener, der auch der
„deutſchen Sprache ganz kundig iſt, zweifelt nicht, daß dieſes Wort
„mit dem deutſchen Worte Kofel im Zuſammenhange ſtehe. Derſelbe
„kennt aber in Italien, außer den obengenannten, keinen Ort dieſes
„Namens. — Eine Stunde von Innsbruck ſüdöſtlich iſt ein Berg
„6343 Pariſer Fuß hoch, genannt Patſcher-Kofel. Es beſteht ꝛc.
„Innsbruck am 9. Dezember 1851.“

Dr. M. Scherer.

Dem Geſagten glaubt man blos beifügen zu müſſen, daß im Werdenfelſiſchen viele dergleichen Kofel vorhanden ſind, daß die Kuhflucht, ein ſchöner Waſſerfall bei Farchant, aus Kofelach (Kofelwaſſer) entſtellt worden ſei, und daß die Station Coveliacas am beſten mit: „Bei den Felſenriſſen“ (ad Coveliacas rupes) verdollmetſcht werden könnte.

Der Münzenfund um Ammergau gibt um ſo weniger einen Grund zur Annahme des ſeligen Rid, da in der Nähe der wirklichen Römerſtraſſe (die nicht ſo weit von Ammergau entfernt iſt), eine Maſſe von dergleichen Münzen gefunden worden iſt. Der Ver-

Digitized by Google

faſſer hat an ſeinem früheren, von jeder Verbindung ganz entlegenen Poſten in kurzer Zeit 4 römiſche Münzen erhalten, ohne deßwegen behaupten zu wollen, daß ſchon die Römer in Grainau gewohnt und daſelbſt Geld zurückgelaſſen hätten!*)

Am meiſten ſcheint für Rid's Anſicht zu ſprechen, daß die Römerſtraſſe zwiſchen Avodiaco und Coveliacas einen ſtumpfen Winkel bildet und über eine Bergkette geht, welche jene Anhöhen bilden ſollen, die man vom erſten Berge an ober Peiting bis gen Saulgrub paſſiren muß. Es iſt jedoch zu bemerken, daß die Peutinger'ſchen Tafeln, was Berge, Flüſſe und Seen betrifft, ſo voll Irrthümer ſind, daß man ſich auf deren Lage oder Namen gar nicht verlaſſen kann. Von Coveliacas nach Avodiaco ſind 27,000 M. P., d. h. circa 10½ Stunden, was auch mit der Wirklichkeit ſo ziemlich übereinſtimmt. Allein wer immer dieſe Gegend etwas näher kennt und namentlich den Ettaler Berg beſteigt, der wundert ſich darüber, daß man den Weg auf der Nord-, anſtatt auf der Südſeite angelegt habe, und den Römern, dieſen ächten Straſſenbaukünſtlern ſollte man ein ſolches Verſehen zumuthen? Sie ſollten einen der abſcheulichſten Berge der ſchönſten Ebene nach Eſchenloh und Murnau hinab für ihre Straſſe vorgezogen haben? Allerdings mochte der feuchte und ſumpfige Boden zwiſchen dieſen beiden Ortſchaften Schwierigkeiten dargeboten haben, allein dieſelben waren für Römer leicht zu überwinden und der Nutzen ſprach offenbar für letztere Richtung.

Der Welfe Eticho zog ſich, nachdem ſein Sohn von Kaiſer Arnulf Reichslehen angenommen hatte, aus Verdruß in den abgelegenſten und dichteſten Wald bei Ammergau zurück, der, wie die Legende ſagt, noch im 14. Jahrhunderte der Aufenthalt einer Räuberbande war. Das bei Farchant noch ſichtbare Stück alter Straſſe läuft, dieſes Dorf zur Linken laſſend, ſchnurgerade nach Buchwies, wo ſeit den älteſten Zeiten die Schenkgerechtſame hergebracht war**), und von dort nach Eſchenloh hinab.

Allein war denn nicht in Ammergau ſogar eine Waarenieder-

*) Ferchl's Bemerkung über die im Burgbühel bei Unterammergau gefundenen römiſchen Münzen (O. B. Archiv I. p. 131) rührt vom Canonicus Rid her, welcher von 1784—1789 Kaplan in Unterammergau war. — **) Chronik von Werdenfels Urk. IX.

Digitized by Google

lage, weil die alte Reichsſtraſſe hier durchzog? — Wir antworten: Allerdings; dieß war aber erſt der Fall 75 Jahre ſpäter, als das Kloſter Ettal erbaut worden war*), welcher Kloſterbau eben Veranlaſſung gab, daß man den Kien- oder Ettalerberg fahrbar machte. In ſo ferne konnte der 96 Jahre alte Dickl zu Peiting i. J. 1449 allerdings ſagen, daß, ſo lange er denkt, des Reiches Straſſe von Augsburg gen Schongau und von Schongau gen Ammergau ſei gegangen.**)

Dagegen behaupteten i. J. 1474 beim Landgerichte Weilheim mehr als 80 alte Männer,***) daß man „mit trucken des reichs gut von Partenkirchen herab gen Murnau an dem Hengenſtain gevarn ſei und ze Murnaw auf die rott nydergelegt.... Indem haben ſich des reichs veindt auf ſchonburg (Schauenburg bei Ohlſtadt) aufenthalten und da die läut beraubt, darumb ſich die kauffläut auch von der ſtraſſ zogen und kert haben.“ Die Zeugen ſagten ferner aus, daß ſie von ihren Aeltern und Vordern allweg gehört hätten, daß nur ein Saumroßſteig über den Kienberg (Ettalerberg), und des Reichs Straſſe herab gegen Murnau gegangen ſei, daß die Murnauer des Reiches Feind, den Schneeberger, zwiſchen Oberau und Eſchenloh gefangen und ſammt 7 Spießgeſellen mit dem Schwerte hingerichtet hätten.

Dieſe Zeugenausſage beſtätiget die Geſchichte, welche uns lehrt, daß erſt der Abt Ottmar Goppoltsrieder (1615 — 1637) den Kienberg eigentlich zu einer Straſſe erweitert habe;†) wie hätten alſo die Römer mit ihrem Troſſe dieſen gefährlichen Berg ohne großartige Straßenbauten paſſiren können?! ††)

Aber, möchte man einwenden, in den Peutinger'ſchen Tafeln läuft ja die Straſſe über das Gebirge, und nicht in der Ebene fort? Hierauf muß erwiedert werden, daß ſelbes nur höchſt nothdürftig und oberflächlich angezeigt iſt. Gegen den Bodenſee hin trifft ſein Längenmaß, von Coveliacas aus gerechnet, ſo ziemlich ein; aber gegen

*) Oberb. Arch. X. 34. — **) ibid. p. 41. — ***) ibid. VIII. 286. — †) Chronik von Werdenfels p. 202. — ††) Nach einer Oberammergauer Originalcopie d. a. 1332 hat Kaiſer Ludwig der Bayer dieſen Dorfbewohnern Zollrecht verliehen, wie die Bürger von Murnau bereits beſaſſen.

Oſt und Süd hört es zwiſchen Escone und Scarbia auf, und bis Matrei (alſo 15 Stunden lang) iſt kein Berg mehr angezeigt: iſt etwa da keiner vorhanden?

Allein das Wort Ambrum und ein Fluß dabei! Hierauf iſt zu erinnern, was der gelehrte Vorredner zu den Peutinger'ſchen Tafeln ſagt: Wenn du in den Tafeln einen Flußübergang angezeichnet findeſt, kannſt du dem Verfaſſer derſelben keck glauben; die wahre Flußrichtung, oft auch den Namen, mußt du anders woher erlernen, nicht aus der Tafel!*) — Dieſe Lehre Mannert's iſt für unſer Straſſenſegment beſonders zu beachten. Nahe bei Coveliacas geht die Straſſe über einen Fluß, Ticenus genannt, der ſich in den Comerſee ergießt. Dieß kann nur die Loiſach bedeuten, denn der andere Fluß, wobei Ambrum ſteht, iſt eine deutſche Meile ſüdöſtlich aufgeführt, durchſchneidet aber nicht unſere Straſſe, ſondern durchbricht nahe bei Bergamo den Straßenzug nach Como, und ergießt ſich ebenfalls in den Comerſee: wer wird alſo bei ſo unbeſtimmten Andeutungen aus dem Worte Ambrum einen Beweis für den Ammergau herleiten können?

Der in den alten Straſſenzügen, Schanzen und Burgen vielbewanderte und rühmlichſt bekannte k. Staatsrath Herr von Stichaner führt im erſten Bande des oberbayeriſchen Archivs**) unter andern folgende zwei Ueberbleibſel auf: „Im Murnauer Mooſe liegt ein Hügel, worauf die Rudera von Gebäuden zu ſehen waren, in Murnau ſelbſt befand ſich ebenfalls ein Schloß. — Zu Rieden am Staffelſee ſind öſtlich deutliche Spuren einer viereckigen Schanze, welche vom 30jährigen Kriege herkommen ſoll."

Dieſem bewährten Auctor entgegen finden ſich bei Angabe dieſes Straſſenzuges auffallende, älteren Schriftſtellern entlehnte Widerſprüche in Buchner's bayeriſcher Geſchichte. Im Hauptwerke iſt angegeben, daß man von Partenkirchen bei dem Kochelſee vorbei nach

---

*) Quum igitur in Tabula fluvii transitum adpictum invenis, auctori fidenter credas; veram fluvii directionem, saepius nomen quoque, discas aliunde, non e Tabula . . . Saepius fluvium eo deducit, quo deduci non deberet, eum tantum in finem, ut oculis subjici possit, et hic pontem esse, quo transiretur amnis. Mannert. p. 25. — **) Bd. I. p. 352.

Digitized by Google

Abodiacum gekommen ſei;*) im Dokumentenbande hiezu iſt dieſe Angabe ſo verbeſſert, daß man von Partenkirchen durch das Loiſachthal beim Dorfe Au *auf die noch im Mittelalter bekannten Teſſeniſchen Brücken* und von da nach Ammergau ad Coveliacas gelangte.**) Wo ſollen dieſe Brücken geſtanden haben, nachdem am Wege von Oberau nach Ammergau weder ein Moos noch ein großes Waſſer zu finden iſt?***)

Was aber Herr von Stichaner anführt, das hat die neueſte Zeit mit denjenigen überraſchenden Funden belegt, welche nach dem vorausgehenden Paragraphe auf der Inſel Wörth, und nach Privatmittheilung auch auf der ſo genannten Burg im Moosberge gemacht worden ſind, und welche auf einen längeren Aufenthalt der Römer in und an dieſem See ſchließen laſſen. — Da nun auch die Meilendiſtanz nach Epfach auf das Genaueſte eintrifft; da Herr Rid ſelbſt bekennt: „Nicht undeutliche Spuren ließen mich glauben, daß die ehemalige Straſſe von Pontes Tessini nach Parthanum dieſe Richtung (durch das Murnauer und Eſchenloher Moos) könnte genommen haben;" da er geſteht, daß dieſer der geradeſte und nächſte Weg wäre, ſo iſt zweifellos die Station Coveliacas am Staffelſee zu ſuchen, während über Ammergau höchſtens ein Saumſteig geführt haben mochte.

---

*) Bd. I. p. 49. **) Bd. I. p. 231. ***) Zwiſchen Ober- und Unterammergau iſt allerdings ein bedeutendes Moos; allein daſſelbe iſt von zwei Seiten zu umgehen, und niemals war man ſo thöricht, eine Straſſe durchzuführen!

Digitized by Google

VII.

Beiträge
zur
Chronik mehrerer Ortſchaften Oberbayerns aus der Umgebung von Brannenburg.

(Fortſetzung.*)

Die Pfarrei Pang mit den dazu gehörigen Ortſchaften.

Von
Sebaſtian Dachauer,
Schulbeneficiaten in Brannenburg.

Ad Paingas, Painga, Pagingen, Paungen, Paginen, Paegen, Pang.

Das Pfarrdorf Pang mit 48 Häuſern, circa 270 Seelen, mit der Pfarrkirche und einem ſchönen Gaſthauſe (der Pfarrhof iſt zu Kaltbrunn, die eine Schule zu Aiſing, die andere zu Kirchdorf) liegt an der Landſtraße von Aibling ins Tirol; von Aibling und Roſenheim gleich weit, eine Stunde entfernt. Nicht gar weit davon ſtrömt öſtlich der Inn, nördlich die Mangfall. Der Getreide- beſonders auch der Flachsbau, der Graswuchs und die Viehzucht ſind um Pang, wie in dem ganzen Pfarrſprengel ſehr gut, wenn gleich auch viele Sümpfe und Möſer da ſind. Ein großes Moos dehnt ſich von hier gen Aibling, Au bis zunächſt an Brannenburg hin. Die Leichtigkeit des Verkehrs auf der Landſtraße, wie auf der Vicinalſtraße — Salzſtraße, welche von Roſenheim her hier durch über Au, Miesbach nach Tölz u. w. führt, die Schiff-Fahrt auf dem Inn, und die Nachbarſchaft dreier Marktflecken machen Pang zu einem belebten, gewerbigen Ort.

*) Vgl. Oberb. Arch. Bd. IV. S. 92—135. 219—270. Bd. V. S. 205—238. 372—406.

Die Pfarrei Pang, welche von dieſem Orte den Namen hat, zieht ſich von der 14. Stundenſäule bis zur 18. hin, wo ſie an die Pfarrei Flinsbach gränzt. Südlich hat ſie die Pfarreien Flinsbach und Großholzhauſen, ſüdweſtlich die Pfarrei Au, nordweſtlich jene von Aibling, nördlich Roſenheim, und öſtlich trennt ſie der Inn von den Pfarreien Rordorf und Neubeuern. Sie zählt 10 Dörfer, 7 Weiler und 46 Einöden, und hat zur Pfarrkirche noch 8 Nebenkirchen und die eingeweihte Kapelle im Pfarrhofe. In 348 Häuſern hat ſie über 2100 Seelen, wovon 210 Häuſer mit circa 1200 Seelen zur eigentlichen Pfarr, die übrigen zur Expoſitur Kirchdorf gehören, welcher letztere Bezirk der obere Waſen, der andere der untere Waſen genannt wird.

Pang iſt ein uralter Ort, der in unſern Urkunden ſchon ſeit eilfhundert Jahren vorkommt. In ſelber Zeit, und wer weiß, wie lange ſchon vorher, lebte zu Pang eine reiche, angeſehene Adelsfamilie. Chunibert, der Sohn Adelberts von Pang, ſchenkte i. J. 752 ſeine ganze Beſitzung daſelbſt zur Gründung des Chorſtiftes St. Zeno in Iſen. Dieſe Schenkung war ſehr bedeutend; ſie beſtand aus 10 leibeigenen Familien, welche er ſammt den Gütlein, auf denen ſie lebten, mit Vieh, Haus- und Feldgeräthen und allen Zugehörungen dem Biſchof Joſeph von Freiſing zur Gründung übergab. Die Schenkungs-Urkunde nennt ſogar die Namen dieſer leibeigenen Familienväter: Pollo und ſein Weib Mathild, Eparhelm und ſein Weib Oadelheit, Froknolf, Zliupkis, Lantuni, Agilolf, Wacheri, Hartink, Horskolf und Othari, und noch einen Mann, Namens Luiphald, mit 2 kleinen Kindern, welcher, wahrſcheinlich Wittwer, etwa zum eigentlichen Dienſte der Herrſchaft auf dem Herrenhauſe wohnte. (Meichelbeck hist. fris. Eccl. I. 50.)

Später, 45 Jahre nach dieſer Schenkung, finden wir in Pang den Edlen Wolfold als Beſitzer daſelbſt. Er ſchenkte im Jahre 797 zur Seelenruhe ſeiner Eltern und ſeiner Schweſter Hohni ſeine ganze Beſitzung in Pang, mit Wieſen, Feldern, Waldung und Weiden, Gebautes und Ungebautes, dem Biſchof Atto, daß es nach ſeinem

— Wolfolds Tode — dem Hochſtifte Freiſing eigenthümlich gehören ſoll. (l. c. pars I. instr. 129.)

Im Jahre 816 ſchenkte der Prieſter Sigo, vor ſeiner Reiſe nach Rom, ſeine Beſitzungen in Aurdorf, Raubling und Pang dem nämlichen Hochſtifte. Sigo's Bruderſöhne, Namens Sigo und Deotfrid, baten den Biſchof Hitto, daß er ihnen einen Theil von dieſer Schenkung überlaſſen möchte, und Hitto willfahrte der Bitte; aber die Urkunde beſagt nicht, an welchem Orte das Rückgegebene war. Der Schenker ſtarb auf ſeiner Wallfahrtsreiſe. (l. c. 182.)

Ungeachtet dieſer 3 großen Schankungen in Pang finden wir 29 Jahre darnach einen Mann von hohem Adel im Beſitze eines nicht minder bedeutenden Gutes daſelbſt. Der Edle Kerhart und ſeine Gemahlin Deota geben für die Seelenruhe ihrer Eltern und ihrer Söhne dem Biſchof Erchambert von Freiſing und ſeinem Domſtifte ihr ganzes Beſitzthum in Pang mit den dazu gehörigen Dienſtleuten, mit Gehöften und Gebäuden und Viehherden, ſogar mit ihrem Gelde und allem, was ſie bereits beſaſſen, und was ſie bis an ihren Tod noch erwerben würden, alles gaben ſie dahin; nur erbaten und erhielten ſie dafür jene Beſitzung in Dachau an der Amper, welche vorhin der Prieſter Salomon gehabt hatte, und auch dieſe ſollte nach ihrem Abſterben dem Hochſtifte wieder heimfallen. — Daß es ein beträchtliches Gut geweſen ſein müſſe, erſieht man aus der Zahl der Dienſtleute, die mit dem Gute in Pang dahin gegeben worden. Ihre Namen ſind: Wurmheri, Reginbald, Eigil, Kunipert, Werinpert, Rihhard, Hiltipert und Draſuno, alſo acht männliche, und dann zehn weibliche: Zemidrat, Dapariz, Ermanswind, Kerhilt, Alboun, Ratpurg, Eliſa, Eniſa, Dauwilla und Zawuni. — Als erſter Zeuge unterſchrieb die Schenkungs-Urkunde der Pfalzgraf Fritilo, was auf nahe Verwandtſchaft Kerhilds mit der Pfalzgrafen-Familie ſchließen läßt. Dieſe Schenkung geſchah im Jahre 845. Meichelbeck I. instr. 323.

Von jetzt an melden die Urkunden faſt 300 Jahre nichts mehr von einem Adelsgeſchlechte in Pang. Erſt im Jahre 1135 finden wir den Edlen Gerold von Pang; dieſer war Geſchäftsmann des Bi-

Digitized by Google

ſchofs Heinrich von Freiſing. Der Biſchof hatte von ſeinem Bruder, dem Grafen Friedrich von Peilſtein, einige Güter eingetauſcht, und ſelbe einſtweilen dem Gerold von Pang anvertraut, der ſie dann ſpäter auf Befehl des Biſchofs zum Altare des hl. Leonhard bei Freiſing, zur Gründung des Kloſters Neuſtift übergab. l. c. 535. Bald darauf kaufte der Biſchof zwei andere Güter, welche Gerold von Pang wieder zur nämlichen Stiftung übergeben mußte. (M. B. IX. 531.)

Bei einem Gütertauſche zwiſchen dem Probſte Hiltibert von Habach und dem Probſte Otto von Bernried i. J. 1135 kommt ein Werinhart von Pang unter den Zeugen vor. (M. B. VIII. 321.)

Zwiſchen den Jahren 1137 und 1140 erſcheint Oudalrich von Pang als Zeuge im Kloſter Weihenſtephan, und gleich darauf ſchenken eben dieſer Oudalrich und ſeine Gemahlin Fridruna, eine geborne von Giebing, demſelben Kloſter ihre Beſitzung in Althalmingen — (Antholling in der Pfarrei Glon, Landgerichts Ebersberg). Sie übergaben das Gut einſtweilen dem Eberhard von Pfaffing, und nach Oudalrichs Tode blieb ſeine Gemahlin lebenslänglich im Beſitze desſelben gegen Entrichtung von jährl. 5 Denaren an das Kloſter. M. B. IX. 413.

Heinrich und Dietrich von Pang unterſchrieben i. J. 1145 im Kloſter Tegernſee als Zeugen, da Albero von Morlinbach (Merlbach) bei Aufkirchen am Würmſee — dieſem Kloſter zwei Dienſtpflichtige, die Tuta von Pang und ihre Tochter, ſchenkte. M. B. VI. 110.

Vom Jahre 1140 an erſcheint in den Urkunden öfter ein Friedrich von Pang. Er war um dieſe Zeit mit dem Grafen und Herzoge Konrad von Dachau und mit dem Grafen Konrad von Valai im Kloſter Polling, (M. B. X. 12.) bald darauf mit den beiden Söhnen des Grafen Siboto von Falkenſtein im Kloſter Herren-Chiemſee. M. B. II. 312; i. J. 1150 finden wir ihn mit dem Grafen Konrad von Dachau zu Kloſter Scheftlarn. M. B. VIII. 388. Um das Jahr 1160 ſehen wir ihn mit Hohold, dem Ritter und Edlen von Iſen, zu Kloſter Benediktbeuern, und 1170 mit dem Grafen Siboto von Falkenſtein im Kloſter Wejarn; und faſt um dieſelbe Zeit mit dem

Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach im Kloſter Neuſtift. M. B. VII. 65. 459. IX. 451. Bald darauf treffen wir im Kloſter Scheftlarn wieder den Friedrich von Pang und mit ihm auch einen Rudolph von Pang als Milites, Kampfverflichtete des Herrn Friedrich von Hölnſtein. l. c. VIII. 461.

Perthold von Pang und ſein Miles Engelſchalk waren 1172 mit dem Grafen Siboto von Falkenſtein im Kloſter Herren-Chiemſee, als der Graf dieſem Kloſter ein Weingut in Tirol und einige ſilberne Käpschen mit Reliquien übergab. l. c. II. 303. Dieſen Perthold mit ſeinem Miles Heinrich finden wir bald darauf mit dem Pfalzgrafen Otto dem jüngern im Kloſter Scheftlarn. l. c. VIII. Auch einen Gumpold von Pang und neben ihm Friedrich von Pesling bei Pang treffen wir gleichzeitig im Kloſter Scheftlarn. l. c. 447. Perthold von Pang und ſein ungenannter Bruder waren auch bei der großen Verſammlung der Fürſten, Grafen, Edlen und Ritter und Freien zu Wörnsmüll — zwiſchen Miesbach, Au und Hundhaim i. J. 1190, als Graf Konrad von Valaj ſeine große Beſitzung in Hornbach an das Kloſter Ebersberg verkaufte. Oefele, Codex tradit. Ebersberg.

Von dem Edlen Friedrich von Pang kaufte i. J. 1181 Biſchof Albert von Freiſing einen Hof zu Wernbourgouwe — ein Weiler von 2 Häuſern bei St. Margarethen am Brannenberg, jetzt Gembachau genannt, der in den Schriften der Regiſtratur zu Brannenburg noch vor 100 Jahren Wernbergau heißt. Beide Höfe kamen dann an die Probſtei am Petersberg. Meichelbeck hist. fris. I. 368.

Als Graf Konrad von Waſſerburg und ſeine Gemahlin Heilka dem Kloſter Scheftlarn den Zoll von Salz und andern Handelsgütern bei der Brücke zu Hohenau am Inn i. J. 1192 erließen, unterzeichnete die Urkunde als erſter Zeuge Heinrich von Pang; erſt nach ihm ſtehen die Schönſtätter, Laiminger und ein Heinrich Dux, anderswo auch Heinrich Herzog genannt, deſſen Wohnort wohl kein anderer war, als die jetzige Einöde „Herzog im Feld“ in der Pfarre Obing. M. B. VIII. 522. I. 273.

Dieſer Heinrich von Pang kömmt öfter auch mit dem Beiſatze „Liber, der Frey“ — Freiherr von Pang vor, z. B. bei einer

Schenkung des Biſchofes Otto von Freiſing an das Kloſter Weſſobrunn i. J. 1212. M. B. VII. 388. Meichlbeck I. 571. Hundt Stammbuch I. 350. Sein Sohn oder Enkel Heinrich entſagte i. J. 1277 dem Zehentrechte auf 2 Gütern zu Pang und einigen Aeckern daſelbſt zu Gunſten des Kloſters Neuſtift. M. B. IX. 589.

Herr Perchtold, der Frey von Pang, unterzeichnete i. J. 1300 eine Urkunde für Wolfker von Klammenſtein bei Nußdorf am Inn. M. B. I. 415.

Ortlieb von Pang verkaufte am 27. März 1306 die obere Mühle zu Weſterndorf um 25 Pfund und 60 Pfennige. Am 2. Jänner 1301 kam Herzog Rudolf von Bayern mit dem Biſchof Konrad von Regensburg überein, daß die Kinder des Ortlieb von Pang aus der Ehe mit Anna von Schonſtätt unter ihnen, dem Herzog und Biſchof, ſollen getheilt werden. Im Jahre 1320 erſcheint dieſer Ortlieb von Pang als Zeuge für Rudolf den Haslanger im Kloſter Altenhohenau; ſein Sohn Otto von Pang als Zeuge für Heinrich von Helfendorf i. J. 1325 im Kloſter Herren-Chiemſee. Und i. J. 1331 übergibt Ortlieb von Pang ſeiner Tochter Margareth, Nonne zu Frauen-Chiemſee, ein Gütlein zu Palbling unter dem Berg. Regesta.

Peter der Panger erſcheint als Siegler für ſeine Schweſter Anna, Wittwe Heinrichs des Frieſingers, i. J. 1348. Seine Hausfrau hieß Offmia; beider wird gedacht in den Kloſter-Urkunden von Herren- und Frauen-Chiemſee. M. B. I. und II. — Noch in den Jahren 1367 und 1368 erſcheint in den Urkunden Enger oder Eringer (Erhard) von Pang als Richter. Dieſer war der letzte aus dem uralten Stamme der Edlen von Pang, und nach ſeinem Tode kam ſeine Beſitzung an die verwandten Waldecker. l. c. 24. 52.

Mit Wolfgang von Waldeck erloſch i. J. 1483 auch der Mannsſtamm der Altenwaldecker. Wolf hatte 3 Töchter hinterlaſſen: Erntraut, die älteſte, brachte ihrem Gemahle, Hieronymus von Seibolſtorf, aus dem Erbe von ihrem Vater, Dornſperg, Rorndorf, Altenwaldeck und einige einzelne Güter zu. Die zweite Tochter, Margareth, Gemahlin des Veit von Machſelrain, erhielt Waldenburg und

Digitized by Google

Miesbach. Der jüngſten Tochter, Apollonia, Gemahlin Walthers von Gumpenberg, wurde Affing und Pang zu Theil. — Wolfgang, der Waldecker, hatte auch 3 Schweſtern gehabt: Margareth war die Gemahlin eines von Seibolſtorf, Urſula war die Hausfrau des Chriſtoph von Höhenrain; dieſe liegt begraben in der Pfarrkirche zu Pang; ihr gehört der alte Grabſtein daſelbſt. Die dritte Schweſter, Eliſabeth, war die Gemahlin Bernhard's von Sandizell. — Hundt Stammbuch I. 356.

So war alſo Pang am Ende des XV. Jahrhunderts an die Gumpenberger gekommen. Die Seibolſtorfer waren, wie wir eben geſehen haben, mit den Waldeckern zweifach verſippt; ob ſie aber Pang von den Gumpenbergern durch Erbſchaft, Kauf oder Tauſch erworben haben, iſt mir unbekannt. Es war im XVI. Jahrhunderte ihr Eigenthum. Am 5. Mai 1598 verkaufte Wolf Wilhelm von Seibolſtorf ſeine Hofmark Pang an ſeinen Vetter Wilhelm den Auer zu Puelach um 4000 fl., jedoch auf Wiederlöſung innerhalb 7 Jahren. Er löſete ſie ſchon im Jahre 1599 wieder ein, und verkaufte ſie ſogleich um 4400 fl. an Wolf Dietrich Hundt zum Falkenſtein, und ſtellte dieſem den förmlichen Kaufbrief zu; und Hundt ſollte am Jakobitag 1600 davon Beſitz nehmen, und Wilhelm Auer, der noch immer im wirklichen Beſitze war, ſie übergeben. Da bot Auer 4800 fl. und Seibolſtorf berief ſich auf den erſten giltigen Kaufbrief vom 5. Mai 1598, und wollte ſomit die Hofmark dem mehrbietenden Auer wieder überlaſſen. Allein Hundt, den rechtsgiltigen Kaufbrief in der Hand, drohte mit Prozeß. Da traten Schiedsrichter dazwiſchen; die Sache wurde ausgeglichen; die Hofmark Pang blieb dem Auer zu Puelach. — Sieh am Ende den Spruch- und Vergleichsbrief.

Pang blieb aber nicht ſehr lange im Beſitze der Auer. Georg, der letzte Auer zu Puelach, ſtarb im Jahre 1642. Durch ſtarke Einquartierungen und andere Unglücksfälle während des 30jährigen Krieges war bei ſeinem Tode eine große Schuldenlaſt auf den beiden Hofmarken; und ſeine Wittwe Anna, geborne von Hornſtein, ſuchte bei dem churfürſtlichen Hofrathe um Genehmigung nach, beide Hofmarken verkaufen und bonis cediren zu dürfen. Die Genehmigung

erfolgte unterm 5. Juli 1642. Herr Hanns Jakob Koller von Poching machte zwar im Namen ſeiner Gemahlin Maria Chriſtina, geb. Auerin, Tochter des verſtorbenen Georg Auers, Gegenvorſtellungen, dem ungeachtet aber ward unterm 12. Jänner 1646 die Gant ausgeſchrieben. Der Verkauf verzog ſich jedoch noch 3 Jahre. Unter den Kaufsluſtigen waren die Vorzüglichſten Johann Wilhelm Graf von Lamberg zu Amerang, Hanns Chriſtoph Freiherr von Ruepp zu Falkenſtein, und Karl Dietrich Hundt zu Brannenburg. Dieſer letztere ſagt in einem Briefe an Ruepp d. d. 26. April 1649: „daß, weil die Hofmark Puelach und Pang von ſeinen Voreltern herkomme, man vor allen andern ihm ſie vergonnen ſolle.“ Freiherr von Ruepp war um dieſe Zeit im Hauptquartier bei Sulzbach in der Oberpfalz mit Abdankung der bayeriſchen Armee beſchäftiget. Er gab ſich alle Mühe, Pang und Puelach zu bekommen; durch ſeine Gewalthaber, Herrn von Kern und den Verwalter Wider zu Falkenſtein ließ er Schuldbriefe auf die Auer'ſchen Güter aufkaufen, und gab die dringendſten Aufträge ja nichts zu verſäumen, um beide Hofmarken zu bekommen. Es liegen noch die Briefe an ihn ins Hauptquartier Sulzbach in der Regiſtratur zu Brannenburg. Allein Graf Lamberg erhielt die beiden Güter*), und noch bis zum heutigen Tage ſind ſie bei dieſer Familie, und gehören jetzt dem Freiherrn von Creilsheim, welcher die einzige Tochter des letzten Herrn Grafen von Lamberg ehelichte.

Pang, wie ſchon aus dem Namen ſich ſchließen läßt, iſt ein uralter Ort; für die Bekehrung ſeiner Bewohner vom Heidenthume zum Chriſtenthume haben ganz gewiß, wie in der ganzen Gegend herum, die Heiligen Marin und Anian, während ihres 40jährigen Aufenthaltes auf dem Irſchenberge, v. J. 657 bis 697 — das meiſte gewirkt; und dem chriſtlichen Sinne des Edlen Chuniberts und ſeiner reichen Schenkung vom 8. Auguſt 752 verdankt Pang ohne Zweifel die erſte Kirche und die Gründung der Pfarrei, wozu dann die Edlen

*) Daß vor Zeiten in oder bei Pang ein Schloß oder eine Burg geſtanden ſei, ergibt ſich ſchon daraus, weil eine Abtheilung der Gemeinde-Flur „das Burgfeld“ heißt. Es iſt aber keine Spur mehr davon übrig.

Digitized by Google

Wolfold, Sigo und Kerhart mächtig beigetragen haben. Doch aus jener frühen Zeit melden die mir bekannten Urkunden nichts von dem Orte Pang, als die oben angeführten Schenkungen. Erſt 600 Jahre nach jener erſten Schankung kommt Pang wieder vor, und zwar als Pfarre. Im Jahre 1354 übergab Albert II., Biſchof von Freiſing, die Pfarrei Pang dem Kloſter Schliers mit der Verbindlichkeit, daß in der Pfarrkirche zu Pang für immerwährende Zeiten ein Jahrtag für ihn, den Biſchof, gehalten werde. Meichelbeck hist. fris. Eccl. II. 152. Und als dann Herzog Albert IV. der Weiſe, das Collegiatſtift bei U. L. Frau in München errichtete, gab er zu Gründung desſelben auch das Kloſter Schliers und mit dieſem auch die Pfarrei Pang, im J. 1493. l. c. 279. Die alte Pfarrkirche in Pang mußte wohl bis zum Jahre 1447 ſehr ſchadhaft geworden ſein, und die damaligen Kirchenpröbſte Peter Plumſchein zu Pang und Hanns Kotmajer, Majer zu Peßling und die ganze Kirchengemeinde ſahen „aus großer ehehafter Noth" ſich gedrungen, zwei der Pfarrkirche gehörige Güter zu Hohnhofen für 36 Pfund guter Münchner Pfennige an Herrn Hannſen Kratzer, Kirchherrn und Pfarrer zu Pang, zu verkaufen und dieſe Summe in ihre Pfarrkirche zu verbauen. Der Original-Kaufbrief d. d. 1447 am Sonntag vor St. Jakobstag, liegt in der Pfarr-Regiſtratur zu Pang.

Verzeichniß

einiger bis jetzt bekannt gewordenen Pfarrer zu Pang.

1. Hanns Kratzer 1447. Sein Sterbjahr iſt unbekannt. Sein Nachfolger war
2. Ulrich Prandt bis 1501. Er hat 1463 die Kapelle im Pfarrhofe gebaut und 1465 einweihen laſſen und dotirt. Vide Stiftungsbrief in den Regeſten im Oberbayeriſchen Archiv V. Bd. 3. Heft. — Er wurde i. J. 1470 von dem Biſchof Sixtus von Freiſing als Testis Synodalis in Decanatu Urmperg (Ursenperg i. e. Irschenberg) aufgeſtellt. Meichelbeck hist. fris. Eccl. II. pars instr. pag. 294.
3. Wolfgang Hagedorn, wahrſcheinlich der unmittelbare Nachfolger

des Vorigen; wenigſtens v. J. 1508; er lebte noch im Jahre 1526. Vide jene Regesta.

4. Wolfgang Wohlgemuth, c. 1592 bis 1606. Vide Regesta.
5. Balthaſar Lichtenegger, Pfarrer und Dechant von 1607 bis 1641.
6. Kaſpar Waldherr, Dechant und Pfarrer, 1642—1673.
7. Stephan Widmann, 25. Juni 1674.
8. Paulus Reichl, 5. März 1694.
9. Anton Feller, 15. November 1728.
10. Joſeph Pattiſch, 21. Jänner 1730.
11. Gottfried Petz, 22. April 1755 — 1768.
12. Joſeph Gallemejer, 29. Auguſt 1768 — 26. Februar 1772.
13. Anton Pämler, 26. April 1772 — 11. März 1777.
14. Xaver Feſtner, 6. Juni 1777 — 18. Juni 1787.
15. Georg Habermayr, 19. Auguſt 1787 — 11. April 1804.
16. Konrad Hofmann, 12. Juli 1804 — 14. April 1817, vorher Beneficiat in Garazhauſen am Würmſee.
17. Dißmas Hieber, 8. Juli 1817 — 5. Februar 1830, dann Pfarrer in Hurlach.
18. Sebaſtian Helminger, Pfarrer und Kammerer, 8. Mai 1830 — 18. Oktober 1843, vorher Expoſitus in Kirchdorf bei Pang.
19. Ludwig Nißl, ſeit 25. Februar 1844; vorher Muſikpräfekt, dann Stadtprediger an der hl. Geiſtkirche in München, der mir dieſe Reihenfolge der Pfarrer in Pang gütigſt mitgetheilt hat, und durch deſſen Bemühung die jetzige Pfarrkirche, eine ſehr ſchöne Baſilica, erbaut und am 29. Sept. 1853 eingeweiht wurde.

Verzeichniß
mehrerer Hofmarksrichter in Pang.

1. Waſtl (Sebaſtian) Knoll, Richter 1447.
2. Vitus Jörg von Waldeck, Vogt zu Pang 1465.
3. Hanns Freudenreich, Bürger zu Roſenheim und Richter zu Pang 1480.
4. Hanns Thalhaimer, 1501.
5. Sebald Thanhaimer, 1526.

6. Hanns Weſterhaimer, Bürger zu Roſenheim und Richter zu Pang 1565.
7. Georg Greller, Marktſchreiber zu Roſenheim und Richter zu Pang 1567.
8. Max der Bekh, Richter zu Pang, 1579.
9. Wilhelm Eyrſchmalz, Bürger zu Roſenheim und Richter zu Pang 1580.
10. Elias Holzner, Bürger und Marktſchreiber zu Roſenheim, Richter zu Pang 1590.
11. Simon Haeber, Richter zu Pang 1606.
12. Georg Schuſter, Richter zu Pang 1611.
13. Martin Stimpflauer, Richter zu Pang 1643.
14. Johann Majer, Kolleriſcher Richter, 1645 — 1649.
15. Lorenz Arnold, Hofmarks-Procurator, 1673.
16. Georg Schuſter, Hofmarksrichter, 1674.
17. Johann Piſchetsrieder, Hofmarksrichter, 1711.

Unmittelbar zur Pfarrkirche in Pang und zu deren Begräbnißplatze gehören Hohenhofen, Pesling, Schwaig und die Hainzmühle.

Hohenhofen.

Nur ¼ Stunde von Pang nördlich liegt dieſes Dorf von 16 Häuſern an der Landſtraße. Wahrſcheinlich war dieſes Dorf die Beſitzung jener Hohni, der Schweſter des Edlen Wolfold, von welcher oben bei Pang, zum Jahre 797 ſchon die Rede war, und hat von dieſer Hohni den Namen Hohnihofen, Hohnhofen erhalten, von dem Landvolke gewöhnlich Hocherofen ausgeſprochen. Auſſer der genannten Widmung finde ich in den Urkunden nichts von dieſem Orte. Von da eine ¼ Stunde weiter abwärts ſieht man neben der Landſtraße

den Weiler Pesling

mit 6 Häuſern. Gegen das Ende des 12. Jahrhunderts melden die Urkunden des Kloſters von 2 Miniſterialen von Pesling. Zuerſt nennen ſie Friedrich von Pesling neben Chumbold von Pang und Konrad von Feilnbach — M. B. VIII. 447; bald darauf einen Hein-

Digitized by Google

rich von Pesling neben den Grafen von Valaj, als Zeugen bei Güter-Schankungen an jenes Kloſter. l. c. 461. — Das Majergut zu Pesling gehörte am Ende des 17. Jahrhunderts der Tochter des Hanns Wilhelm Freiherrn von Hundt von Lauterbach auf Brannenburg, Namens Katharina, welche in erſter Ehe mit einem Pläß von Roſenheim verheirathet war, und in ihrem Teſtamente, 1698, dieſen Hof ihrem zweiten Ehewirthe, dem churfürſtl. Hartſchier Joſeph Wergl, verſchaffte. — Von Peßling nördlich hin ganz an der Mangfall neben der Landſtraße von Aibling nach Roſenheim iſt

der Weiler Schwaig

mit 4 Häuſern, und nahe daran der ſogenannte Grabweg, der Platz, wo i. J. 1347 der Abt Sigibrand von Tegernſee auf ſeiner Rückreiſe aus Oeſterreich, wo er die dortgelegenen Beſitzungen ſeines Kloſters beſucht hatte, von dem Ritter Otto von Katzbach erſchlagen worden iſt, weil er, Sigibrand, und nicht des Ritters Bruder, Konrad von Katzbach, zum Abte von Tegernſee war erwählt worden.

Weſterndorf.

Von Pang ¼ Stunde, etwas ſüdweſtlich iſt Weſterndorf mit 22 Häuſern und einer Filialkirche, einer kleinen, dem hl. Johann dem Täufer eingeweihten Rotunde. Auch hier ſaß einſt ein Miniſterial-Geſchlecht. Am Ende des 12. Jahrhunderts ſchenkte Ortolf von Weſterndorf, Miniſteriale des Herzogs von Meran, dem Kloſter Herren-Chiemſee ein kleines Gut zu Vierſtätt bei Roſenheim; als Zeugen waren dabei Wolfker, Otwin, Hermann und Ulrich, alle 4 von Weſterndorf. M. B. II. 353. Im Jahre 1352 treffen wir einen Hanns Weſterndorfer als Zeugen bei einer Schenkung des Wernhard von Waldeck an die Kirche des hl. Dioniſius in Neukirchen bei Miesbach. Regesta zum 21. December 1352. Johann Weſterndorfer war i. J. 1385 Pfarrer in Au; und Kaſpar Weſterndorfer, Pfarrer daſelbſt i. J. 1436. In den Urkunden des Kloſters Tegernſee wird zum Jahre 1435 eines Johann Weſterndorfer, und zum Jahre 1449 eines Kaſpar Weſterndorfers gedacht. Jörg der Weſterndorfer

ſiegelt, als Kathrei, des Liebl Siberär zu Hohnhofen Hausfrau, an Herrn Ulrich Prant, Pfarrer zu Pang, i. J. 1457 am Freitag vor Allerheiligen ein Grundſtück verkauft. — Briefe zu Pang und Au. — Eben dieſen Georg Weſterndorfer finden wir unter den Freien und Rittern in der Landtafel v. J. 1470.

Nur einige 100 Schritte von Weſterndorf iſt

Kaltenbrunn

mit 6 Häuſern, von welchen eines der Pfarrhof iſt, einſt Pfaſſing genannt. Im Jahre 1327 verkaufte ein Kaltenbrunner mit Genehmigung ſeines Lehensherrn, des Herzogs Otto von Bayern, an das Kloſter Beiharting ſeine Leute am Waſen, die 3 Brüder, Konrad, Friedrich und Heinrich, und ihren Vetter Konrad. M. B. V. 476.

In dem Pfarrhofe erbaute im Jahre 1463 der damalige Pfarrer Ulrich Prant eine kleine ſchmale Kapelle, welche zu Ehren des hl. Kirchenlehrers Hieronymus eingeweiht iſt. Das Altarblatt enthält das ſehr ſchön gemalte Bild dieſes Heiligen, und in der Seitenmauer iſt ein Denkſtein mit der Inſchrift: Anno Domini MCCCCLXIII fundata et aedificata est haec praesens Capella per Dominum Ulricum Prandt, plebanum in Pang in honorem sti. Hieronimi. Der Stiftungsbrief dieſer Kapelle d. d. Peter und Paul 1465 iſt abgedruckt in den Regeſten von Pang.

In dem einen der Fenſter iſt ein Wappen auf Glas gemalt, das ein Herz mit einer Krone, unten ein Kreuzchen anhängend, darſtellt. Ueber der Malerei ſteht die Schrift:

(DOMI)NVS WOLFFGANGVS WOLGEMVET. PLEBANVS 59 Ꝝ PERIT OMNE IVDICIVM.

Unter der Malerei aber ſteht:

IN PÖNG ANNO CRISTI. 1596. AETA
VBI REGNAT. AFFECTIO.

Dieſer Kapelle wurden Abläſſe verliehen für die Feſttage Weihnacht, Neujahr, hl. Dreikönig, Peter und Paul, der andern Apoſtel-Tage, Kirchweih und Patrocinium, von dem Erzbiſchof Bernhard zu Salzburg im Jahre 1466, und von Biſchof Sixtus 1475, und von Biſchof Philipp zu Freiſing i. J. 1511.

Digitized by Google

Zur Filiale Weſterndorf gehören noch die 2 zunächſt gelegenen Einöden Egerndorf und die Plaikmühle, und der Weiler

Schlüpfham,

beſtehend aus 3 Bauerngütern, welche zuſammen einſt die Beſitzung der alten Schlüpfhamer ausmachten, und dann ſpäter unter nachgeborne Kinder vertheilt wurden. Dieſe alte Familie ſcheint auch früher zum Miniſterial-Adel gehört zu haben, da ſie, laut noch vorhandener Urkunden (Vide Regeſten von Pang) im 15. Jahrhunderte mit den Pirchingern und Wiltpergern verſippt und verwandt war. Heinrich der Schlüpfhamer verhandelte c. 1400 mit Ulrich dem Tarchinger; Jakob Schlipfhaimer war i. J. 1404 Probſt des Kloſters Wejarn, und reſignirte dieſe Probſtei i. J. 1435; und Jörg der Schlüpfhamer war i. J. 1465 Pfarrer zu Langkampfen, und gab einen Beitrag zur Ausſtattung der neugebauten Kapelle im Pfarrhofe zu Pfaſſing.

Augusinga, Aisingen, Aiſing.

Dieſes große Dorf von 54 Häuſern mit einer zur Pfarrei Pang gehörigen Filialkirche, dem hl. Joſeph eingeweiht (im Hochaltar des heiligen Stephan) mit Begräbnißplatz und der Schule des untern Pfarrſprengels, liegt nicht weit vom Inn an der Vizinalſtraße von Roſenheim in die Landſtraße nach Tirol; das letzte Haus dieſes Dorfes, zum Schober genannt, berührt die Landſtraße. Es iſt eine Stunde von Roſenheim und ¼ Stunde von Pang entfernt, in einer ſehr fruchtbaren Lage, welche jedoch gegen den Inn hinab ſehr ſumpfig und den Ueberſchwemmungen des Stromes ſehr ausgeſetzt iſt. Unter dem Volke hat ſich die Sage erhalten, daß in uralter Zeit bei Aiſing, Happing und Pang eine Stadt geſtanden ſei. Uralt ſind wenigſtens alle 3 Orte; dieß zeigt ſchon ihr Name.

Vor dem 10. Jahrhunderte gehörte Aiſing dem Kloſter Tegernſee, ſowie auch die nicht weit entfernten Orte Vierſtett und Reiſchenhart. M. B. VI. 162. Bayerns Herzog Arnulph, gedrängt von den Hungarn, übergab dieſe 3 Orte c. 920 den Grafen von Dießen, welche ohnehin große Beſitzungen hatten am Inn, z. B. Falkenſtein,

Digitized by Google

Aurdorf und durch das Innthal in Tirol hinauf. Wie aber Aiſing an das Kloſter Tegernſee gekommen ſei, iſt mir unbekannt. In den Urkunden finden wir den Ort Aiſing ſchon früher. Zur Zeit des vierten Biſchofs von Freiſing, Aribo, 764 — 784, ſchenkte der Edle Wilipato, bereits Prieſter, eine Beſitzung in Raubling, und eine andere in Aiſing an das Hochſtift Freiſing. Meichelbeck I. P. inſtr. Nr. 78. Und unter Biſchof Atto, 784—810 ſchenkte der Edle Frecholf für die Seelenruhe ſeiner Eltern demſelben Hochſtifte ſeine Beſitzung in Olling (Feldolling), und einen Hof zu Aiſing ſammt den dazu gehörigen Dienſtleuten. l. c. Nr. 259.

Aber erſt gegen das Ende des 12. Jahrhunderts finden wir ein Adelsgeſchlecht nicht nur in Aiſing begütert, ſondern auch daſelbſt wirklich ſeßhaft, und ungezweifelt auch das Haus benannt, auf welchem ſeine Familie wohnte. Konrad von Aiſing erſcheint um das Jahr 1190 als ein dem Herrn Friedrich von Hölnſtein (bei Brannenburg) zu Kriegsdienſten Verpflichteter (miles, Reiter, Ritter) bei einer Schenkung Erchengers und ſeiner Gemahlin Gerhild, als dieſe durch Eberhard von Jorze (Jarezöd, Landgerichts Aibling) dem Kloſter Scheftlarn ein Bauerngut übergeben ließen: M. B. VIII. 461. Dieſer Konrad, genannt der Schoberl, ſaß ohne Zweifel auf dem jetzigen Schoberhauſe zu Aiſing, das an die Landſtraße ſtößt. Wir finden dieſes Miniſterial-Geſchlecht bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts und einen Sproßen desſelben als Bürger zu Roſenheim.

Der eben genannte Konrad Schoberl erſcheint i. J. 1200 als Zeuge bei einer Schenkung im Kloſter Scheftlarn. l. c. 485. Faſt um die nämliche Zeit kommt auch ein Albert Schober als Zeuge bei einer gerichtlichen Verhandlung in Rordorf vor. M. B. VI. 150. Vermuthlich war dieſer Albert ein Brudersſohn von Konrad dem Schoberl, da dieſer letztere keine Kinder, keinen Bruder, und nur ſieben Schweſtern hatte. Wir werden ſogleich von dieſes Alberts Sohne Rudolf hören. Konrad der Schoberl ſtarb als Miniſteriale des Herzogs Ludwig von Bayern i. J. 1205 im Kirchenbanne, und darum ward ihm das kirchliche Begräbniß verſagt. Durch welche Handlung er in dieſe Strafe verfallen, wird nicht geſagt. Seine

Schweſtern Mathild, Benedicta, Gertrud, Pertha, Alheit, Giſila und Wilibirg ſuchten dem armen Bruder Losſprechung von dem Banne und kirchliches Begräbniß zu vermitteln, und wendeten ſich deßhalb an den Abt Konrad von Scheiern, der vielleicht eben damals in Fiſchbachau, der Propſtei dieſes Kloſters, anweſend war. Sie übergaben ihm, dem Abte und ſeinem Kloſter, einen ihnen, den 7 Schweſtern, gehörigen Dienſtmann, Namens Engelbert mit ſeinen 2 Söhnlein, damit der Abt ihrem Bruder die Losſprechung bei dem Freiſinger Biſchof erbitte; was auch geſchah. Bei dieſer Gelegenheit verkauften zugleich die Schweſtern an dasſelbe Kloſter 3 ihnen gehörige Güter, Seebach, Huning und Stocka. — Die Urkunde über Schenkung und Verkauf iſt gefertiget 1205 am jenſeitigen Ufer des Inn bei dem Schloße Puren, d. i. Neubeuern, unter Zeugſchaft Heinrichs des Freiherrn von Pang, Arnolds (auf dem jetzigen Ornet-Gut) zu Unterflinsbach, und Albero Zollner zu Oberflinsbach, Siboto von Klammenſtein bei Nußdorf, Wernher von Holzhauſen, Heinrich von Reiſchenhart u. a. M. B. X. 421.

Bald darauf übergab Schweſter Pertha, Gemahlin Engelberts, in ihrer Schwangerſchaft, dem Kloſter Scheyern das Gut Piethering(?), welches ihr in der Theilung mit ihren Schweſtern zugefallen war, jedoch ſo, daß es ihr, ihrem Manne und dem zu hoffenden Kinde auf ihr Lebenlang verbleiben ſollte. l. c. 421.

Im Jahre 1269 feindete ein Anverwandter der 7 Schweſtern, Rudolf der Schober, Sohn oder Enkel(?) des oben genannten Albero, wegen der vier Güter, die ſie an das Kloſter Scheyern gegeben hatten, das Kloſter ſehr an, und verurſachte den Kloſterleuten, welche darauf ſaßen, durch verſchiedene gewaltthätige Ueberfälle einen Schaden von mehr als 40 Pfund Pfennig. Endlich wurde er ergriffen und gefangen geſetzt, und durch richterlichen Spruch ſo lange in Haft gehalten, bis er dem Kloſter und deſſen Leuten den Schaden erſetzt, ſeinen Anſprüchen entſagt, und für ſein künftiges Verhalten Bürgen geſtellt hätte. Er genügte dieſen Forderungen, und die Herren Otto und Konrad von Hohenaſchau, die Herren Friedrich und ſein Bruder F. von Rordorf, Otto und Eberhard von Dorfbach, und zween

von Kürnheim leiſteten mit 200 Pfund Pfennig Bürgſchaft für ihn. M. B. X. 478.

Heinrich der Aiſinger und ſeine Hausfrau Adelheid ſchenkten, mit Bewilligung des Herzogs Rudolf als Lehenherrn, dem Kloſter Beiharting ihren Hof mit der Mühle zu Aiſing i. J. 1311. Regeſten von Lang, 10. Februar. — Und am 22. Jänner 1313 erſcheint dieſer Heinrich von Aiſing im Kloſter Schlierſee als Zeuge für Rudolph von Waldeck l. c. — Otto von Aiſing war am 15. April 1321 zu Neubeuern mit Heinrich dem Preyſinger, Zacharias dem Höchenrainer, Gebhart dem Spielberger, und Heinrich und Niklas den Rordorfern, Taidinger, d. i. Spruchmann, Schiedsrichter, in einem Streite zwiſchen dem Biſchof Niklas von Regensburg und Otto von Velben. l. c. Heinrich der Aiſinger erſcheint noch einmal am 3. März 1326 als Zeuge für Rudolph den Haslanger bei einer Meßſtiftung im Kloſter Beiharting. l. c. — Von jetzt finde ich in den Urkunden nichts mehr von dieſem Adelsgeſchlechte der Aiſinger; und bei ihrem Wiedererſcheinen nach 100 Jahren finden wir ſie als Bürger zu Roſenheim und Bauern zu Aiſing. Der Name des oben genannten Ott des Aiſingers hat ſich auf einem Hofe daſelbſt erhalten. Agnes, die Tochter Kunzen (Konrad) Ottens zu Aiſing, Wittwe des Peter Niedermaier zu Reiſchenhart, verkaufte i. J. 1454 mit Rath ihrer nächſten Verwandten, Hannſen des Otten und Werndl Hochſtraßers, beider zu Aiſing, ihren Zehent zu Sunderholz und auf 4 Häuſern im Teichſcheid. — Der letzte dieſes Geſchlechts erſcheint im Jahre 1480 Ludwig der Aiſinger, Bürger zu Roſenheim, als Zeuge bei einer Jahrtagſtiftung der letzten Schlüpfhamer in die Kirche zu Weſterndorf. — Regeſten von Pang.

Ulrich Prant, Pfarrer zu Pang, verordnete in dem Stiftungsbriefe der Kapelle im Pfarrhofe zu Pfaſſing, daß bei dem Jahrtage in dieſer Kapelle allzeit auch der alten Aiſinger gedacht werde.

Nicht weit vom Dorfe Aiſing, gen Haping hin, liegt der Hof „zum Bauer in der Au“. Dieſen Hof übergab i. J. 1273 Wernher von Aiſing mit Einwilligung ſeiner Erben für ſein und ſeiner

Vorfahren Seelenheil dem Propſte Konrad und ſeinem Kloſter am Petersberge. Hund Metrop. III. 69.

Happinga, Happing.

Von Aiſing ¼ Stunde öſtlich, näher am Inn, liegt das Dorf Happing mit 35 Häuſern und einem alten Kirchlein, welches eine Filiale von Pang, und dem hl. Martin eingeweiht iſt. In der Nähe dieſes Dorfes wurde ein alter Römerſtein gefunden, deſſen Inſchrift beſagt, daß Septimius Julianus ſeiner im 34. Lebensjahre geſtorbenen Gemahlin Septimia Tycha ſelben habe ſetzen laſſen. Dieſer Stein, der früher als Opferſtock in der dortigen Kirche gedient hat, befindet ſich jetzt im königl. Antiquarium in München.

Aus der Vorzeit dieſes Dorfes iſt faſt nichts in den Urkunden aufbewahrt. Nahe am Dorfe hat eine Strecke Weges den Namen „Hochweg,“ und nicht weit von Happing iſt der Einödhof „zum Hochſtraſſer“ an der jetzigen Landſtraße. Beide Benennungen ſcheinen auf eine ehemals hier vorbeiziehende Römerſtraße hinzudeuten.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts finden wir einen Ortwin von Happing als Zeugen bei einer Schenkung der Brüder Gebolf und Tageno de Perge (Herrenberg bei Prien) an das Herrenkloſter im Chiemſee. M. B. II. 304. Auch Graf Wolfker von Falkenſtein war hier begütert; er ſchenkte um das Jahr 1130 ein Bauerngut zu Happing mit dem darauf ſitzenden Bauern Heinrich demſelben Kloſter. l. c. 291. Dieſes Gut tauſchte gegen ein anders c. 1190 Friedrich von Grieſtätt an ſich. Von den Grieſtettern kam es ſpäter an die Auer von Puelach, und dieſe gaben es am 24. Februar 1333 mit 2 andern Gütern an das nämliche Kloſter zurück, welches ſich dafür verbindlich machte, zwei Jahrtäge, zwei Wochenmeſſen und das ewige Licht in der St. Peters-Kapelle für immerwährende Zeiten zu halten. (Regeſten von Lang.)

Die Kirche zum heil. Blut.

Faſt gleichweit entfernt von Happing und Aiſing, aber mehr nördlich gegen Roſenheim hin ſteht dieſe Kirche nicht weit von der Vizinalſtraße im freien Felde, und neben ihr das Meßnerhaus. Sie

Digitized by Google

iſt der allerheiligſten Dreieinigkeit geweiht, und die St. Sebaſtians-Bruderſchaft darin eingeſetzt. Gottesdienſt iſt daſelbſt nur am zweiten Sonntag nach dem Feſte der heiligen drei Könige, am erſten Sonntag nach Pfingſten, am Kirchweih-Gedächtnißfeſte (Sonntag nach St. Ulrich) und wegen der Bruderſchaft an den 4 Quatember-Montagen. Von dem Gründer derſelben und von der Zeit dieſer Gründung konnte ich bis jetzt noch nichts erfahren. Soviel iſt jedoch gewiß, daß ſie im Jahre 1556 ſchon beſtanden habe; in dieſem Jahre verkauften nämlich Lienhard Eder von Aiſing, und ſeine Mutter Magdalena, an das Gotteshaus zum heil. Blut in Panger Pfarr und Aiblinger Gericht, einen Gulden Geld ewiger jährlicher Gült von und aus ihrem eigenen Haus und Gut. — Vide Regeſten von Pang.

Bei der allgemeinen Säculariſation wollten die Vandalen des 19. Jahrhunderts auch dieſe Kirche zerſtören; ſie war bereits geſchloſſen, und ſollte im Jahre 1807 auf Abbruch verkauft werden; da trat ein armer blinder Mann dazwiſchen und rettete die Kirche. Da die Kirche zum heil. Blut dieſem Manne allein ihr Fortbeſtehen verdankt, ſo kann er als zweiter Gründer derſelben angeſehen werden, und verdienet, daß ſein Andenken auch den nachkommenden Geſchlechtern aufbewahrt werde. Im Jahre 1769 oder 1770 (er wußte es nicht genau) wurde zu Happing der Bauerknabe Georg Obermayer geboren; verlor aber ſchon als Knabe von acht Jahren in Folge der Blatternkrankheit das Augenlicht und wurde ſtockblind. Zur traurigſten Unthätigkeit verwieſen fing der arme Junge an, mit ſeinem Taſchenmeſſer an Spänen zu ſchnitzen, wobei das Fühlen mit den Fingerſpitzen den Mangel an Sehkraft ihm erſetzen mußte. Seine kleinen Arbeiten zeigten, daß er Sinn und Geſchick für derlei Arbeiten habe. Von den Spänen kam er nach und nach zu größern Holzſtücken, und alles, was er machte, verrieth Talent und Geſchmack. Endlich erhielt er eine ganz einfache Drehbank, und bald zeigten auch ſeine Dreh-Arbeiten, wie Schade es ſei, daß dieſer junge Menſch des wichtigſten Sinnes zu ſolchen Arbeiten entbehrte. Er verfertigte Spinnrocken, Leuchter, Kegel und Kugeln, Teller, Schüßeln, Salzbüchſen u. ſ. w. Nun machte er ſich auch an Spinnräder, und bald

Digitized by Google

gelangen ſie ſo gut, daß die Drechsler in der Umgegend eiferſüchtig und mißgünſtig wurden; denn Alles wollte nun von dem blinden Drechsler in Häpping haben.

Bei meinen Gängen nach Roſenheim beſuchte ich ihn öfters. Er liebte es zwar nicht, daß er von Neugierigen beſucht und in ſeinen Arbeiten geſtört wurde; oft war er bei ſolchen Beſuchen ſehr kurz und einſylbig, und da die Fenſterläden faſt immer geſchloſſen waren, und ſeine Werkſtätte keine andere Beleuchtung hatte, als die ſehr wenige, welche durch die offen gelaſſene Thüre hereinkam, ſo entfernten ſich die Beſuchenden meiſtens ſehr bald. Hatte man aber einmal ſein Vertrauen gewonnen, dann öffnete er ſchnell ſeine Fenſter, zeigte ſeine Arbeiten, arbeitete auf Verlangen wieder fort, und machte aufmerkſam auf alle Kunſtgriffe, welche den Abgang des Augenlichtes ihm erſetzen mußten. Wirklich zu verwundern war die Ordnung in ſeiner Werkſtätte, in allen Stücken von Werkzeugen und Holzgattungen, die er leicht und ſchnell zu finden wußte, theils durch das Gefühl, theils durch das Gefühl und den Geruch zugleich, wodurch er nicht nur die Gattung des Holzes, ſondern ſogar auch deſſen Farbe zu unterſcheiden wußte. Mit anhaltendem Fleiße verfertigte er nun aus verſchiedenfarbigem Holze, in der ſchönſten Symmetrie zuſammengeſetzt, ein ſehr ſchönes und gutes Spinnrad, das in die kleinſten Theile zerlegt und in eine Schachtel gepackt, verſendet werden konnte. Da kam auf einmal der Befehl zum Abbruch der Kirche hl. Blut. Voll Beſtürzung über dieſe Nachricht nahm der gute Mann ſein ſchönes Spinnrad und ging damit nach München. Dort ließ er es an Ihro Majeſtät die Königin Caroline übergeben als von einem blinden Menſchen gefertiget. Der König Maximilian ließ ſogleich den Blinden rufen, damit er das in ſeine Theile zerlegte Spinnrad zuſammen ſetzte. Die ſchöne Arbeit fand großen Beifall, und König Max fragte, was er dafür verlange? Ich bitte um nichts anders, als daß die Kirche zum heil. Blut nicht zuſammengeriſſen werde, war die Antwort. Der gütige König verſprach ihm Gewährung ſeiner Bitte, und ſchickte ihn, reichlich beſchenkt, in ſeine Heimat zurück. Und ſo verdankt dieſe Kirche dem blinden Drechsler von

Digitized by Google

Happing, Georg Obermajer, ihr Fortbeſtehen bis zum heutigen Tage. Er ſtarb i. J. 1813 in einem Alter von 43 oder 44 Jahren.

Zu dieſer Filiale gehören noch der Einödhof zum Bauer in der Au, deſſen ſchon oben bei Aiſing Erwähnung geſchah, und die Mühle an der Kalten. — Alle die bisher genannten Ortſchaften gehören zum untern Pfarrbezirk, zum untern Waſen; bei den Einödhöfen Breiteich und Hochſtraß beginnt der obere Pfarrbezirk, der obere Waſen, zur Expoſitur Kirchdorf gehörig, welche in 138 Häuſern (6 Dörfer, 4 Weiler, 17 Einöden) über 800 Seelen zählt.

Phrundorf, Fraundorf, Pfraundorf.

Südlich, ³/₄ Stunden von Pang herauf, an den Einödhöfen Breiteich und Hochſtraß vorüber, liegt rechts neben der Landſtraße auf einem Hügel Pfraundorf, ein Dorf von 20 Häuſern mit einem dem hl. Nikolaus eingeweihten Kirchlein, in welchem der ſonntägliche Gottesdienſt mit den beiden andern Filialen der Expoſitur, Kirchdorf und Reiſchenhart, wechſelt. Dieſes Dorf mit ſeinen fruchtbaren Feldungen lehnt ſich weſtlich an das ſogenannte Tannlholz und die große Filze; öſtlich hat es, nur durch die Landſtraße geſchieden, den Weiler Brunnau, und nicht ferne davon den Inn, der von ſeinem Eintritte in Bayern bis hieher und noch weiter hin mit ſeinen reißenden Fluthen von dem fruchtbarſten Wieſen- und Ackerlande mächtige Stücke abreißt, und noch mehr befürchten läßt.

Höchſt wahrſcheinlich iſt es dieſes Fraundorf, welches Herzog Thaſſilo zu Stiftung des Frauenkloſters im Chiemſee gab c. 780. M. B. II. 445. Megingoz von Phrundorf übergab durch die Hand ſeines Bruders Eberhard dem Kloſter Tegernſee um das Jahr 1156 eine leibeigene Magd, Namens Adelheit. M. B. VI. 89. Vielleicht möchte auch die Urkunde M. B. III. 39 hieher gehören: Reginold von Frowendorf übergab um dieſelbe Zeit dem Kloſter Baumburg ein Gut zu Danthala. — Da ich in keinem topographiſchen Lexicon von Bayern einen entſprechenden Ortsnamen für dieſes Danthala finde, ſo könnte ſich hiemit eine alte Sage in unſerer Gegend begründen von einem verſunkenen Orte im nahen Tannlholze, wo man in einem

der beiden kleinen Seen bei hellem Waſſer am Grunde desſelben oft ſchon Gebäude geſehen hat.

Hanns Finder von Pfraundorf und Margareth ſeine Hausfrau erhielten von den herzoglichen Brüdern Wilhelm und Ludwig i. J. 1514 das Zapfenrecht. Sie verkauften ſolches jedoch i. J. 1530 wieder für 200 rheiniſche Gulden an den Ritter Kaſpar Winzerer von Brannenburg. Die Urkunde hierüber, geſiegelt durch Jorg Ottenhofer, Markt- und Landrichter zu Roſenheim, und Lienhard Tallhamer, Markt- und Landrichter zu Aibling, unter Zeugſchaft der: Wolfgang Stocker zu Stocka, Ruprecht Hörl von Aiſing, und Chriſtan Mejerl und Lienhart Schermajer, beide Bürger zu Roſenheim, liegt zu Brannenburg.

Zu dieſer Filialkirche und deren Begräbnißplatze gehören folgende Ortſchaften: Die ſchon erwähnten Einödhöfe Breiteich und Hochſtraß, von deren Vorzeit mir nichts bekannt iſt. Zunächſt bei Pfraundorf, nur durch die Straße getrennt, liegt der Weiler

Brunnau

mit 3 Häuſern. Ungezweifelt bezieht ſich auf dieſes Brunnau die Urkunde des Kloſters Tegernſee — M. B. VI. 104, — in welcher die Hausfrau des Herrn Bruno, Namens Salome, mit Gutheißen ihrer Söhne Haimo und Otpert, und ihrer Töchter Rilind, Luitkard und Salome, dem Gebhard von Raubling einen Dienſtmann mit ſeinem Dienſtgütchen übergab, um ſolchen nach dem Willen des Herrn Bruno einem noch zu beſtimmenden Gotteshauſe zuzuſtellen. Herr Bruno beſtimmte nachher das Kloſter Tegernſee, und Gebhard übergab alſo dieſen Dienſtmann Konrad dem Abte Konrad und ſeinem Kloſter. Es war zwiſchen den Jahren 1134 und 1154. Von dieſem Herrn Bruno, auch Bruning genannt, dürfte der Ort den Namen Brunnau erhalten haben.

Ratinweg, Ratinfeld, Rätenfelden, Retenfelden, vulgo Redenfeld.

Kaum ein halbes Stündchen von Pfraundorf hinauf führt die Landſtraße durch das Dorf Rätenfelden. Dieſer kleine Ort beſteht

nur aus 8 Häuſern mit einem Kirchlein und einem guten Gaſthauſe, hinter welchem hart daran der reißende Inn vorüber ſtrömt und den kleinen Ort zu verſchlingen droht, wenn nicht durch koſtſpieligen Archenbau vorgebeugt würde.

Faſt gleichlautend mit Ratfelden bei Ratenberg in Tyrol, verdankt höchſt wahrſcheinlich dieſer Ort ſein Entſtehen und ſeinen Namen, wie die genannten Orte, einem Rato aus dem gräflichen Geſchlechte von Dießen und Andechs. Dieſes uralte Geſchlecht war durch das ganze Innthal herab, in und außer dem Gebirge, reich begütert; ſein Eigenthum war auch die Grafſchaft Falkenſtein, zu welcher ſeit den früheſten Zeiten der Ort Rätenfelden gehörte.

Höchſt wahrſcheinlich iſt dieſes Rätenfelden das alte Ratinweg, von welchem Meichelbeck (Histor. Eccles. Frising. I. pars instrum. Nr. 439. pag. 232) die Einweihung des Kirchleins erzählt. Im Anfange des IX. Jahrhunderts lebte zu Rätenfelden ein Mann aus edlem Geſchlechte, Namens Erchambert. Er hatte im Jahre 828 auf dieſer ſeiner Beſitzung ein Kirchlein erbaut, und bat nun den Biſchof Hitto von Freiſing, daß er nach Ratinweg kommen und ſein Kirchlein einweihen möchte. Der Biſchof kam in Geſellſchaft mehrerer Edlen am 5. September nach Ratinweg und fragte vor der Weihe wie gewöhnlich, welche Ausſtattung Erchambert für das Kirchlein und den dabei dienenden Prieſter beſtimmt habe? Erchambert ſchenkte ſogleich drei Gütlein mit den darauf dienenden Leuten dazu. Nun ſchritt der Biſchof zur Weihe; es war eine große Volksmenge zuſammen gekommen zu dieſer Feierlichkeit. Nach der Einweihung brach Erchambert von dem zunächſt am Kirchlein ſtehenden Baume einen Aſt und überreichte ihn dem Biſchofe, was damals ein Zeichen war, daß der Beſitzer ſein ganzes Beſitzthum an dieſem Orte für die Sicherheit des Unterhaltes, für das Kirchlein und deſſen Prieſter widmen wolle. Erchambert behielt ſich nur das Nutznießungsrecht bis an ſeinen Tod bevor. Die Urkunde iſt gefertigt: Ratinweg 5. Septembers 828. Auf Befehl des Biſchofs Hitto, dictirt von Emicho, geſchrieben von Starcholf, und von 14 Edlen unterzeichnet.

Ohne Zweifel iſt in der erſten Hälfte des X. Jahrhunderts, wie

Digitized by Google

faſt alle Kirchen dieſer Gegend, ſo auch das Kirchlein zu Rätenfelden von den wilden Ungarn zerſtört worden. Von da an ſchweigen die Urkunden faſt 400 Jahre von dem Orte Rätenfelden; und nun finden wir Rätenfelden unter der Herrſchaft der Grafen von Falkenſtein. Nach dem Sturze des Grafen Siboto III. von Falkenſtein in der erſten Hälfte des XIII. Jahrhunderts fielen deſſen Beſitzungen an die bayeriſchen Herzoge, und einzelne Güter dieſer Herrſchaft wurden an verſchiedene Adelsfamilien verliehen. So finden wir in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts zu Reiſchenhart und um Rätenfelden und Raubling begütert Herrn Chriſtian Küchenmeiſter, Schenken des Kloſters Rott, und ſeine Gemahlin Kunigunde. Dieſe verkaufte mit Wiſſen und Willen ihres Gemahls im Jahre 1389 an ihren lieben Vetter Ulrich den Tarchinger zu Moosech ihre Fiſchwaid zu Raubling und Rätenfelden. Der Brief iſt geſiegelt von ihrem Eidam Peter Hermansdorfer, und als Zeugen unterſchrieben Abt Ekprecht von Rott, Samuel Krätzel und Albrecht Thürndl. Der Originalbrief zu Brannenburg.

Im Jahre 1444 verlieh Herzog Ludwig der Reiche von Niederbayern Erbrecht auf die Neuhueb zu Rätenfelden, zu dem herzoglichen Kaſten in Brannenburg gehörig, dem Peter Anderl, der jetzt darauf ſitzt, daß er zur rechten Dienſtzeit die gewöhnliche Gült und Forderung auf unſrer Tafern leiſte nach Willenbuchs Sag.“ St. Luzientag 1444.

Herzog Albert von Oberbayern verkaufte dann im Jahre 1501 die Herrſchaft Falkenſtein mit allen Zugehörungen, mit Brannenburg, Groß- und Klein-Holzhauſen und Rätenfelden, an Wolf den Hofer von Urfarn und Wildenwart. Der Kauf ging aber aus unbekannten Urſachen zurück (wenigſtens ſo weit er Brannenburg und Rätenfelden betrifft), vielleicht wegen des Krieges, der um das Landshuter Erbe geführt wurde; und als dann im Jahre 1507 der Friede geſchloſſen wurde, kam Brannenburg mit Rätenfelden und einem Theile von Groß- und Klein-Holzhauſen und Speck an den Ritter Kaſpar den Winzerer.

Im Jahre 1513 verkaufte Andrä Retenfelder, geſeſſen zu Hall in Tyrol an Sebaſtian Anderl zu Retenfelden ſein Erbrecht auf die

Digitized by Google

Niederhueb daſelbſt, wie er es von ſeinem Vater Michael Retenfelder überkommen hat, dem edlen veſten Ritter Kaſpar Winzerer an allen Gülten und Bahnden, Stiften und Zinſungen nach Salbuchſag, und an ſeiner Herrlichkeit und Oberkeit unvergriffen als ſeinem Hofmarksherrn. Der Brief geſiegelt durch den edlen veſten Ernſt Prandt, Pfleger zu Brannberg, an St. Kathrein Abend 1513. Zeugen Sigmund Pokh, Burger zu Aibling, und Hanns Prunauer zu Pfraundorf.

Hanns Finder zu Pfraundorf und ſeine Hausfrau Margareth hatten von den herzoglichen Brüdern Wilhelm und Ludwig das Zapfenrecht in Pfraundorf leibgedingsweiſe erhalten. Sie verkauften ſolches im Jahre 1530 für 200 fl. rheiniſch an Kaſpar Winzerer zu Brannenburg. Siegler: Jörg Ottenhofer, Markt- und Landrichter zu Roſenheim und Leonhard Thalhamer, Markt- und Landrichter zu Aibling. Zeugen: Wolf Stocker zu Stockach. Freitag nach St. Michaelis Tag 1530. — Zu Gunſten der Tafern in Rätenfelden ließ Winzerer die Schenke zu Pfraundorf eingehen.

Nach dem Tode des Kaſpar Winzerer bekam ſein Sohn, der noch minderjährige Kaſpar, das Erbe des Vaters, ſomit auch Rätenfelden; aber auf die Hofmarken Braunenburg und Rätenfelden wurde das Heirathgut — 1200 fl. — von Winzerers Schweſter Jungfrau Maria, vermählt mit Hans Jörg von Thor zu Eurasburg und Aulukh, verſichert. Bei der Minderjährigkeit des Bruders ſiegelten den Verſicherungsbrief deſſen Vormünder Hanns von Gumppenberg zu Pötmes, Erbmarſchall, und Hanns Prantorfer zu Päl Kammermeiſter. München am Pfinztag nach Allerheiligen 1544.

Dieſer Kaſpar Winzerer wollte dann im Jahre 1554 ſeine Beſitzung an Georg Hundt von Falkenſtein verkaufen; aber Hanns Kaſpar Pienzenauer und ſeine Mutter Cordula, des alten Winzerers ältere Tochter, ſtanden in den Kauf und übernahmen Brannenburg; Rätenfelden mit einem Theil von Kleinholzhauſen blieb noch dem jüngeren Winzerer. Eben dieſes Heirathsgutes wegen verkauften im Jahre 1556 er und ſeine Gemahlin Benigna, geborne Pienzenauer auch die Hofmark Rätenfelden für 1400 fl. an ihren lieben Vetter und Schwager Hannſen Kaſpar Pienzenauer von Zinneberg und

Brannenburg. Mitſigler des Kaufbriefes waren: Hanns Jörg Thor zu Eurasburg, Hanns Schweithart zu Hegling, Wilhelm Prant zu Prantshauſen und Aibling, und Ulrich Marzeller zu Innerthan. 24. Auguſts 1556. — In dem Briefe werden alle Bauergüter zu Rätenfelden, Kirchdorf und Kleinholzhauſen, die zur Hofmark Rätenfelden gehörten, ſammt ihren Abgaben an den Hofmarksherrn benannt, die einzelnen in dem Landgerichte Aibling zerſtreuten Güter aber ſind nicht genannt. Am Ende wird beigeſetzt: „die Scharwerk auf etlichen Gütern zu Holzhauſen haben auf mein Verweilen die Hofer zu Holzhauſen an ſich geriſſen; Pienzenauer möge ſehen, daß er ſie wieder erhalte.“

Otto von Pienzenau und Wildenwart, Kaſpars Sohn, Pfleger zu Aibling, hinterließ bei ſeinem Tode im Jahre 1598 eine große Schuldenlaſt; und die Vormünder ſeines Sohnes Ludwig: Ulrich der Preiſinger und Chriſtoph Hundt verkauften noch im ſelben Jahre die Hofmarken Brannenburg mit Groß- und Kleinholzhauſen, und Rätenfelden für 16000 fl. an Wolf Dietrich Hundt zu Falkenſtein. Von jetzt an blieb Rättenfelden etwas über 100 Jahre bei der Familie der Freiherren von Hundt. Gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts ward es dem Fräulein Marie Anna, Tochter des Wolf. Ferdinand Hundt überlaſſen; dieſe ehelichte einen Herrn von Stammler. Sie ſcheinen eben nicht in glänzenden Vermögensumſtänden geweſen zu ſein; nach ihrem Tode mußte ihr einziges Kind Maria Franziska bei der Gräfin Thun in München als Kammerjungfer Dienſte nehmen. Von dieſer ſind noch mehrere Briefe an ihren Onkel Ferdinand Hundt in Brannenburg da, in welchen ſie ſtets über große Geldverlegenheit klagt. Der Herr Onkel wußte ihr keinen beſſeren Rath zu geben, als Rätenfelden zu verkaufen. Lange wollte ſie von dem Verkaufe nichts hören; endlich entſchloß ſie ſich dazu und bat den Onkel, um einen Käufer umzuſehen. Es ward nun dem reichen Bürger und Schiffmeiſter Hupfauf von Neubeuern zum Kaufe angeboten. Hupfauf gab zur Antwort: „er wolle mit adeligen Gütern nichts zu thun haben; ſolche bringen bürgerlichen Familien ſelten Segen.“ Der Onkel bot es hierauf dem Grafen Ruepp von Falkenſtein zum Kaufe;

dieſem war es für 5700 fl. zu theuer, da das Herrenhaus zu Rätenfelden bereits ſchon ganz im Verfalle ſei. — Dieſes Herrenhaus ſtand ehemals auf der Höhe neben der Straße und dem Kirchlein, wo jetzt das Kellerhäuschen des Wirthes iſt. — Endlich im Jahre 1720 kaufte es Franz Bernhard Freiherr von Prielmajer, Herr von Hienham und Aizing, kurfürſtlicher Regierungsrath, Truchſeß und Kaſtner von Burghauſen.

Der Kurfürſt Karl Albert verlieh dem Herrn von Prielmajer von der nahen Filzen 222 Tagwerke Moosgründe für 222 fl. mit dem Beding, daß der Platz ſo viel möglich kultivirt werde. Bis zum Jahre 1726 war faſt der ganze Platz in Felder und Wieſen umgewandelt, und Herr von Prielmajer überließ nun davon 100 Tagwerke ſammt dem alten ganz baufälligen Herrenhauſe an Georg Reitmajer, Hofbauer zu Rätenfelden auf Leibgeding für 100 fl. in fünf Friſten zu bezahlen; aber mit einer jährlichen Stift von ebenfalls 100 fl., an welcher jedoch, bis jene fünf Friſten abgeführt wären, jährlich 20 fl. nachgelaſſen wurden. — Achtzehn Tagwerke wurden dem Hofmarks-Amtmann (Gerichtsdiener) als Beſoldung überlaſſen; 18 Tagwerk kaufte der Wirth Gerer von Rätenfelden; 4 Tagwerk ein Herr Peter; 4 Tagwerk Herr Kapp, 4 Tagwerk der Wurzengraber, immer das Tagwerk für 1 fl., jedoch immer mit 1 fl. jährlicher Stift für jedes Tagwerk.

Da bald wegen des ſchlechten Weges von den neuen Feld- und Wieſengründen heraus zu den entfernten Wohnungen Streit entſtand, und da überdieß das dem Hofbauer überlaſſene Herrenhaus, welches Hofbauer, wegen des Zuwachſes von 100 Tagwerk in ſeiner vorigen Wohnung beengt, indeß bezogen hatte, bereits dem Einſturze nahe ſtand, ſo vermochte Herr von Prielmajer den Hofbauer, unter herrſchaftlicher Mithilfe, auf ſeinem Neugrunde ein neues Haus zu bauen — das jetzige Hofbauer Gut im Grünthal. — Weitere acht Tagwerk verkaufte Herr von Prielmajer an Franz Raßbüchler, der ſich ebenfalls auf dieſem ſeinen Grunde ein Häuschen erbaute, und in kurzer Zeit erbaute jeder Beſitzer dieſer neu kultivirten Gründe ſein

Häuschen dahin, und bis zum Jahre 1740 ſtand die neue Ortſchaft Grünthal da.

Prielmajers hinterlaſſene Tochter Anna Maria heirathete den Carl Sigmund Dominicus Freiherrn von Großſchädl, und beide verkauften dann im Jahre 1748 die Hofmark Rätenfelden mit Grünthal an Johann Marimilian Grafen von Preyſing auf Brannenburg ꝛc., Hauptpfleger zu Tölz und Großkanzler. Kurfürſt Max III. verwandelte ſogleich das bisherige Beutellehen von Grünthal in ein Ritterlehen mit Gerichtsbarkeit zur Hofmark Rätenfelden gehörig. So war alſo Rätenfelden mit der neuen Ortſchaft Grünthal an die Preyſinger gekommen. Graf Max V. verkaufte dann auch noch den Reſt von jenen 222 Tagwerken urbar gemachter Moosgründe, und die Zahl der größern und kleinern Güter in Grünthal ſtieg auf 12. Nach dem Tode Max V. ward aber die Gerichtsbarkeit über Rätenfelden und Grünthal wieder eingezogen und dem königl. Landgerichte Roſenheim zugetheilt. Bei dem Verkaufe des Gutes Brannenburg am 29. Juli 1843 kamen beide Ortſchaften in den Beſitz Ihrer königl. Hoheit der Frau Kurfürſtin Maria Leopoldina, und nach deren unglücklichem Ende im Jahre 1848 an ihren Herrn Sohn Max Grafen von Arco-Zinneberg. — Die hieher bezüglichen Dokumente liegen alle in der herrſchaftlichen Regiſtratur zu Brannenburg. —

Das Kirchlein zu Rätenfelden, deſſen Erbauer unbekannt iſt, iſt dem hl. Erasmus eingeweiht. Gottesdienſt wird hier nur gehalten am Kirchweihfeſt, zweiten Sonntag nach Maria Geburt, am Erasmustag und am Tage der unſchuldigen Kindlein; außerdem ſind noch 12 Monatmeſſen. In dieſem Kirchlein ſind die gut gemalten Kreuzweg-Stationen, welche die Gräfin Eliſabeth von Ruepp, geborne Gräfin von Göß aus Kärnthen, für die Schloßkapelle zu Falkenſtein hatte machen laſſen; ſie wurden vor dem bewußten Brande jenes Schloſſes von dort weggenommen und durch den Grafen Max von Preyſing dem Kirchlein in Rätenfelden geſchenkt. Auf den beiden Seiten des Altares ſind zwei Grabſteine der Familie Hundt; nur gemeine Ziegelſteine, auf welchen in roher Schrift eingegraben ſteht — auf der Evangelien-Seite: „Carl Dietrich Hund von Lauderbach zu Reden-

feld. 1685. Auf der Epiſtel-Seite: Anna Clara Hundin ein geborne Schrenkin von Emding. 1685.

Rupilinga, Rubelingen, Raubling.

Eine Viertelſtunde von Rätenfelden aufwärts liegt rechts neben der Landſtraße das uralte Dorf Raubling mit 19 Häuſern. Der Name dieſes Dorfes kommt ſchon in den früheſten Urkunden unſers Vaterlandes vor. Um das Jahr 780 ſchenkte der edle Mann und Prieſter Wilipato von Aurdorf einen Hof zu Raubling und einen andern zu Aiſing an das Hochſtift Freiſing. — Meichelbeck hist. Fris. I. p. instr. pag. 71.

Ebenſo ſchenkte im Jahre 816 der edle Mann und Prieſter Sigo ſeine Beſitzungen in Auerdorf, Raubling und Pang demſelben Hochſtifte. l. c. 182. — Ungefähr 20 Jahre ſpäter ſchenkte der Edle Engilpert ebendahin ſeine Beſitzungen zu Auerdorf, zu Pirkel (Pirgiline bei Niederauerdorf) und zu Raubling, jedoch ſo, daß dieſe Beſitzungen von dem Hochſtifte ſeinen Söhnen und deren Nachkommen zu Lehen gegeben werden ſollen. l. c. 307. — Und im Jahre 838 gab auch der Diakon Kerolt ſein Erbe zu Raubling mit 4 Dienſtleuten, Mahalſcalch, Niwilo, Waltolf und Wertha dem Freiſinger Hochſtifte. l. c. 310. — Wir ſehen alſo in jener frühen Zeit 4 Männer aus adeligem Geſchlechte zu Raubling begütert. Nun ſchweigen aber die mir bekannten Urkunden 300 Jahre lang von dieſem Orte. Erſt um das Jahr 1140 melden die Urkunden des Kloſters Tegernſee, daß der Hallgraf Engilpert von Waſſerburg (Attl und Limburg) einen Hof zu Raubling zurückgegeben habe als einigen Erſatz für die dem Kloſter entzogenen Güter, und daß er lebenslänglich ein Schuldner dieſes Kloſters verbleibe. Wahrſcheinlich meint der Hallgraf die große Güterentziehung durch den Herzog Arnulph, dabei auch die Grafen von Waſſerburg Namhaftes erhalten haben.

Wenige Jahre darnach übergaben in die Hände Gebhards von Raubling die Frau Salome und ihre Söhne Haimo und Otpert mit Einwilligung der 3 Töchter Rilind, Liutkart und Salome einen Dienſtmann Konrad mit ſeinem Dienſtgütlein, damit Gebhard ihn

Digitized by Google

an jene Kirche oder jenes Kloſter übergäbe, welches der Herr Brunning beſtimme. Auf Verlangen des Herrn Brunning (zu Brunnau bei Pfraundorf) gab dann Gebhard dieſen Konrad an das Kloſter Tegernſee. M. B. VI. 104.

Um das Jahr 1170 kommen in den Urkunden 3 Miniſterialen von Raubling vor, Heinrich, Berthold und Arno von Raubling. — Dem Heinrich von Raubling wurde um dieſe Zeit ein Hof zu Mittenkirchen bei Wejarn anvertraut, um dieſes Gut demjenigen zu übergeben, welchen Graf Siboto von Falkenſtein beſtimmen würde. Eben dieſer Heinrich hatte einen Streit mit dem Kloſter Scheftlarn wegen eines Gutes im Gatzing — zwiſchen Neukirchen und Oſterwarngau. — Er verglich ſich aber mit dem Kloſter und entſagte ſeinen Anſprüchen, was auch ſeine Mutter und ſeine Schweſtern thaten. Die Urkunde hierüber unterſchrieb auch Berthold von Raubling. Dieſen Berthold finden wir bald darauf im Kloſter Scheftlarn bei einer Verhandlung um das nämliche Gut zu Gotzing. Und den Arno von Raubling treffen wir um dieſelbe Zeit im Kloſter Scheftlarn neben dem Grafen Konrad von Valej, als Heinrich von Fambach an dasſelbe Kloſter ein Gut zu Wernbrechtsbrunnen (Wornsmühl im Brunnfeld) verkaufte. M. B. VIII. 437. 447. 471.

Im 16. Jahrhundert waren die Goderer von Ramſtorf zu Raubling begütert, wenigſtens gehörte ihnen daſelbſt das größte Bauergut, das Obermajer Gut. Im Jahre 1588 verkauften die Goderer ſelbes an die Freiherren von Hundt zu Falkenſtein, und dieſe im Jahre 1635 an Sebaſtian Gerer auf Erbrecht. Es war vorher freiſtiftig und mußte an die Herrſchaft jährlich reichen und dienen: 4 Schilling Wieſengeld, 2½ Kreuzer Stift; ein Schwein, ein Schock Flachs, 2 Gänſe, 4 Hühner, 100 Eier, 30 Metzen Korn, 30 Metzen Haber, einen Metzen Magen (Mohnſamen, ſpäter dafür einen Metzen Leinſamen) und einen Metzen Birnen. (Vide Grundbuch zu Brannenburg fol. 17.)

Kirchdorf am Waſen.

An der 17. Stundenſäule kömmt man zum Dorfe Kirchdorf mit

Digitized by Google

23 Häuſern, einer Kirche ſammt Begräbnißplatz, Prieſter-Wohnung, Schulhauſe, und ſeit Errichtung des Zollvereines befindet ſich hier auch eine Controll-Station. Aus der Vorzeit dieſes Dorfes kommt in den mir bekannten Urkunden faſt nichts vor. In der Mitte des 12. Jahrhunderts übergab Richardis, die Schweſter des Herrn Heinrich von Humberthshauſen und des Herrn Konrad von Hard ſich und ihre Beſitzung an den Grafen Siboto von Falkenſtein. Die Urkunde unterſchrieb neben Herrn Friedrich von Pang und Gerloch von Nußdorf auch Rudprecht von Kirchdorf (Chirtorf). Und als Graf Siboto ſeine Beſitzungen unter ſeine zwei Söhne vertheilte, fiel dem ältern Siboto der Hof des Selbrad, dem jüngern Konrad aber der Hof des Ulrich von Kirchdorf, und das Vogtei-Recht über Kirchdorf, Nordorf und Butting zu. M. B. VII. 462, 498.

Wann und von wem die Kirche erbaut worden, iſt ungewiß; die Bauart und der ſehr feſte Sattelthurm mit einigen gothiſchen Verzierungen ſcheinen auf das 12. Jahrhundert hinzudeuten. Als Filiale am obern Waſen wurde Kirchdorf mit dem obern Pfarrbezirke von der Pfarrei aus durch einen eigenen Hilfsprieſter bis zum Jahre 1739 verſehen. Von Zeit zu Zeit wurde aber geklagt, daß dieſer große Theil der Pfarre, zu welchem auch die Kirchen von Pfraundorf, Rätenfelden und Reiſchenhart gehören, wegen weiter Entfernung des Seelſorge-Prieſters ſehr gefährdet ſei bei Kindstaufen und Krankenbeſuchen, und in letzterer Zeit wurde auf höchſten Befehl ein eigener Hilfsprieſter nach Kirchdorf geſetzt, der aber in einem Bauernhauſe wohnen mußte, da ein Prieſterwohnhaus nicht da war. Auf öfteres inſtändiges Bitten der Filialiſten entſchloß ſich der damalige Beneficiat bei Unſer Lieben Frau in München, Peter Ladislaus Joſeph von Kagerer von Diepertskirchen, dieſer Noth abzuhelfen, und kaufte für 650 fl. das Langenmeßner Gütl zu Kirchdorf, Lehen des Frauenſtiftes in München; und die zur obern Pfarr gehörigen Hausbeſitzer machten ſich bei dem Landgerichte Aibling verbindlich (20. September 1738), das Haus ihres Expoſitus auf eigene Koſten herzuſtellen. Alle zum Bau nöthigen Materialien wurden noch im ſelben Herbſte herbeigeſchafft; allein der Bau wollte den gewünſchten Fortgang nicht

Digitized by Google

nehmen; der Herr Pfarrer und ſein Hilfsprieſter hätten es lieber beim Alten gelaſſen; und ſelbſt einige Bauern wollten nicht mehr daran und nahmen die Laſt der künftigen Abgaben für dieſes Haus zum Vorwande ihres Rückzuges; aber der größere und beſſer geſinnte Theil wendete ſich wieder an den Beneficiaten Kagerer, und dieſer machte eine recht dringende Vorſtellung (3. März 1839) an das Liebfrauenſtift, und dieſes verſprach nun die landes- und grundherrlichen Leiſtungen des Gütels zu übernehmen und gab überdieß zum Bau 400 fl., ſo wie auch Kagerer aufs neue 150 fl. dazu beiſteuerte, — und ſo kam nun 1739 die Expoſitur Kirchdorf zu Stande. — Das hieher gehörige Dokument liegt abſchriftlich bei dem Bauer Obermajer in Reiſchenhart.

Seitwärts eine Viertelſtunde von Kirchdorf am Inn gegen Neubeuern hin in einer zwar guten, aber naßen Lage iſt das kleine Dorf

Thalreut.

Auch hier ſaß einſt ein Miniſterial-Geſchlecht. Um das Jahr 1140 übergab Ella von Thalreut ihre Kinder als dienſtpflichtig dem Kloſter Tegernſee, und zwar die Söhne Paltwin, Friedrich und Wolffer zu 10, die Töchter Pertha und Adelheit aber zu 6 Denaren jährlicher Zahlung an das Kloſter. Als erſter Zeuge unterſchrieb Sigiboto von Feilnbach. M. B. VI. 103.

Im Jahre 1437 finden wir zu Thalreut einen Hanns Stupf, welchen der letzte Beſitzer des Schloſſes Sulzberg bei Brannenburg ſeinen lieben Stiefvater nennt. Im Jahre 1569 ſaß zu Thalreut noch Wolfgang aus dem alten Geſchlechte der Puebinger. Hierauf kam deſſen Gut als ſtillſtehendes Lehen an die Freiherren von Törring, Tengling und Seefeld. Nach dem Tode Ferdinands von Törring wurde 1630 das Gut Thalreut am Waſen als Lehen verliehen dem Herrn Wolf Ferdinand Hundt zum Falkenſtein, Brannenburg und Mooseck, und kam dann 1728 an die Grafen von Preyſing und deren Nachfolger zu Brannenburg.

Digitized by Google

Rihisinhart, Rischenhart, Rischart, Reiſchenhart.

Eine Viertelſtunde von Kirchdorf iſt neben der Straße das Dorf Reiſchenhart mit 20 Häuſern und dem alten Filialkirchlein, dem hl. Apoſtel Petrus geweiht, ſammt Begräbnißplatz. Dieſer Ort gehörte bis in das 10. Jahrhundert dem Kloſter Tegernſee. Da gab es Herzog Arnulph, bei der allgemeinen Gütervertheilung der durch die Ungarn zerſtörten und verödeten Klöſter, den Grafen von Dießen, welche dort herum und weit hinauf im Innthale viele und große Beſitzungen hatten. M. B. VI. 162.

Nach alter Sage ſtand hier ehemals ein Schloß, ganz nahe an dem jetzigen Obermajers Bauergut bei der großen Eiche, von dem aber ſeit langer Zeit ſchon nichts mehr zu ſehen iſt; nur iſt wenige Schritte von da abwärts noch der Eingang in einen Keller zu ſehen mit einem Thürgerüſte, wie man es bei gewöhnlichen Kellern nicht ſieht; es ſoll dieſes der Schloßkeller geweſen ſein. Daß in Reiſchenhart vor Zeiten ein Miniſterialgeſchlecht ſeßhaft geweſen, bezeugen die alten Urkunden.

Um das Jahr 1135 finden wir bei einer Schenkung an das Kloſter Baumburg einen Dietmar und ſeinen Sohn Sigibotho von Reiſchenhart, und ſeinen Bruder Wolfſtrigil. M. B. III. 22. — Dieſer Sigibotho erſcheint um dieſelbe Zeit im Kloſter Au. l. c. I. 135. Es war um das Jahr 1135. Etwas ſpäter c. 1160 finden wir einen Friedrich von Riſchard im Kloſter Chiemſee. l. c. II. 302. Siboto von Rieſenhart kommt um dieſelbe Zeit mit Sibotho Grafen von Falkenſtein vor. l. c. VII. 466. Im Kloſter Chiemſee ſehen wir c. 1150 neben Ortwin von Happing und Perthold von Riedering einen Engelbert von Stabswent. l. c. II. 304. Der Name Stabswent (vulgo Stawenter) iſt noch heute auf einem Bauergute zu Reiſchenhart.

Heinrich von Rihiſinhart war 1205 bei den Schweſtern des Konrad Schoberl von Aiſing. l. c. X. 421. Für einen Herrn Friedrich von Reiſchenhart wird daſelbſt noch immer ein Jahrtag gehalten.

Digitized by Google

Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts waren zu Reiſchenhart die Giebinger begütert, ein altes Miniſterial-Geſchlecht. Heinrich der Giebinger verkaufte i. J. 1385 an Chriſtan den Schenk des Kloſters Rott, und deſſen Gemahlin Kunigund, ſein Gut zu Reiſchenhart, genannt auf der Glett. Der Brief iſt geſiegelt von Roſel Gundrichinger, Pfleger zu Wildenwart; und unter den Zeugen iſt Erhard der Schlüpfhamer. M. B. II. 51. Eben dieſe Frau Kunigund verkauft 1385 ihre Fiſchwaid zu Raubling und Rätenfelden an ihren lieben Vetter Ulrich den Tarchinger zu Mooseck. Den Brief ſiegelt ihr Aiden Peter Hermanſtorfer; und als Zeugen unterſchrieben: Abt Eckprecht von Rott, Samuel Krätzl und Albrecht Thürndl. — Brief zu Brannenburg.

Chriſtan der Kuchenmeiſter von Rott und ſeine Hausfrau Kunigund geben dann 1395 ihr Gut zu Reiſchenhart dem Kloſter Rott zu einem ewigen Jahrtage. M. B. II. 50. Auch dieſen Brief ſiegelte Peter der Hermanſtorfer und unter den Zeugen unterſchrieb Ulrich der Tarchinger zu Mooseck.

Im Jahre 1454 verkauft Agnes, des Peter Niedermajers zu Reiſchenhart ſel. Wittib und Kunzen Otten zu Aiſing ſel. Tochter, an ihren lieben Schwager Heinrich Dietrich zu Reiſchenhart ihren Zehent zu Sunderholz und auf 4 Häuſern im Taigſchaid, da Liebel-Fänkel, und der Beihel, und Hanns am Steg und Heiß Gmainer inſitzen, alles in Panger Pfarr, und iſt Lehen von den Kematern. — Siegler Jakob Hopfauer, Bürger zu Roſenheim. — Brief zu Brannenburg. Eben genanntes Sunderholz iſt das jetzige Sonnenholz, das letzte Bauergut der Expoſitur Kirchdorf, unterhalb Brannenburg, zunächſt bei Wieſenhauſen an der Landſtraße. In dieſes Sunderholz gehören die 3 Geſchwiſter Heinrich, Nikla und Diemut, welche in den Urkunden des Kloſters Rott M. B. II. 8 als Heinrichs von Sunderholz Erben i. J. 1354 vorkommen.

Im Taigſcheid iſt das Tafern-Wirthshaus „zum Gmainer“ und noch 7 zerſtreute Häuſer; das Wirthshaus liegt ganz am Inn, und iſt, wie alle Beſitzungen zunächſt an dieſem reißenden Strome nicht

Digitized by Google

nur häufigen Ueberſchwemmungen, ſondern auch der Gefahr ausgeſetzt, von den wilden Fluthen fortgeriſſen zu werden.

Weſtlich von Reiſchenhart, nur ein paar hundert Schuhe über die Straße hinüber, liegt das Waſenmeiſtergut, deſſen Gebäude faſt ganz aus dem Geſteine der Schloßruine Moosek aufgeführt worden. Sic transit gloria mundi.

Spruch- und Vergleichsbrief um die Hofmark Pang d. d. 8. Februar 1601.

Zu wiſſen und khundt ſey meniglich, Alls bey drey Jarn verſchinnen der Edl und veſt Wolf Wilhelm von Seyboltſtorf, zu Schenkenau und Giebing, vermüg und Innhalt Freytags den fünften Maj anno achtundneunzig aufgerichter verfertigter Kaufs Abredt, ſeinem freundlichen lieben Herrn Vettern weylundt dem auch Edlen und Veſten Wilhelmben Auer von Puelach und Odelzhauſen ſeeligen, ſein Hofmarch Päng Aiblinger Landtgerichts gelegen, mit aller derſelben rechtlichen ein- und Zuegehör, Per Viertauſent gulden (yedoch aber gegen vorbehaltner Siben Jeriger widerloſung) kheufflichen verkhaufft, Jme darauf ſolche auch ordenlicher weis cedirt und eingeantworth, weilen aber über ein Zeit hernach gedachts herrn von Seiboltſtorf gelegenheit geweſen, ſolche Hofmarch durch vorbehaltne Widerloſung widerumben an ſich zebringen, und damit ſein weitere wolfarth und frommen zeſchaffen, Darauf auch umb merere ſeines nutz vnd gelegenheit willen ermelte Hofmarch Päng mit aller ein- vnd Zuegeherung ſeinem auch freundtlichen lieben herrn Vettern, dem Edlen und Veſten Wolf Dietrichen Hundt zum Falkhenſtein, Brannenberg vnd Moseckh, Frl. Durchl. in Bayern ꝛc. Rath Cammerer vnd Pflegern zu Roſenheim, laut zwajer zwiſchen Inen beeden aufgerichten gleichlautenden vnd ordenlichen verfertigten Khauffs Abreden, auf ewig vnd vnwiderrueflich vm Viertauſend Vierhundert gulden, beſtimmten Khauffſchilling weiter verkhaufft, vnd auf Jakobi biß lauffenden Sechzenhundert vnd Erſten Jars mit aller nuzung würkhlichen einzuraumen, wie nit weniger auch angedeute Hofmarch durch vorbehaltene widerloſung widerumben ordenlichen an ſich zebringen zuegeſagt, Inmaſſen Er dann deshalber berüerten Herrn Wilhelmben Auers ſeeligen hinderlaſſnen Erben, vermüg obbemelter Jme vorbehaltner Siben Jeriger widerloſung auf den fünfften May khonnfftiges Sechzenhundert vnd Erſten Jahres die ab- oder widerloſung ordenlicher weis zuegeſchriben vnd zuewiſſen gethon, vnd auf angeregten mit Herrn Hundt getroffnen ſchließlichen Khauf zwayhundert gulden, in abſchlag bedingter Khauffſumma Paar empfangen vnd eingenommen, Hat vnlang hernach merberüerter Wolf Wilhelbm von Seyboltſtorf unangeſehen deſſen allen, die ernannte Hofmarch Päng einem anndern, als dem Edlen vnd veſten Chriſtoffen Auer von Puelach zue Odelzhauſen, ohne erſuecht vnd ohne alles vorwiſſen Herrn Hundts, vmb vierhundert gulden hecher alls Jme, Benenntlichen vmb viertauſent

Achthundert gulden verkhaufft, Wie nun ſolches herr Hundt in erfahrung gebracht, hat er ſich ſeines mit Jme dem von Seyboltſtorf gedroffnen Pidermanniſchen Khauffs durchaus halten wollen, vnd derowegen begert Jme verſprochner maſſen die würthliche einantwortung auf die obbemelte Zeit Zelaſſen, vnd nit Vrſach Zegeben, Jme deßhalber bei Landtßfürſtlich Obrigkhait zu beklagen, Hergegen aber herr von Seyboltſtorff für ſolches ſein merbeſagtes herrn Hundts vorhaben gepeten, vnd darneben ſich anerpotten, dieweil herr Auer beraith in Possessione und durchaus zeweichen nit gedacht, Vnd dahero Jme herrn Huudt yhe der verſprochnen einantworttung nit mitſeyn khündte, nach billigen Dingen vnd auf ehrlicher von beederſeit erbetner herrn beyſtennder und befreundten ausſpruch, vmb allen vnkoſten vnd anderer deßhalber zu Jme habende Sprüch vnd anvorderung, ſich mit Jme herrn Hundt Zuvergleichen, welches herr Hundt zu Letzt ſeiner Adenlichen freundtſchafft zu ſondern ehrn vnd gefalln Gethon verwilligt, Vnd ſein beede Thail obernanntes Streiths durch hernoch gemelte von beeden thailen erbetnen herrn beyſtenndern vnd Obleuthen aller ſachen verglichen worden, wie hernach volgt.

Nemblichen vnd Erſtens Obwoln berierts herrn Hundts anforderung dahin geſtanden, Jme ſollte herr von Seyboltſtorf nit allein die berait in abſchlag des Khauffſchillings empfangen zwayhundert Gulden ſamt dem ſeit des achtzehenden Auguſti Anno Sechzehnhundert darvon pro rata verfallnen Intereſſe, ſondern auch die vierhundert gulden gewinnung, ſo Er vber ſein mit Jme Seyboltſtorfer getroffenen Khauff noch weiter bei gedachten Herrn Aür aus der Hofmarch Päng geleſt, Item ainhundert gulden Züns von den Jhenigen zwaytauſent gulden, welche er herr Hundt vilbeſagtem herrn von Seyboltſtorf auf Geörgi ſchüeriſt laut der Kauffs-Abredt am Khauffſchilling zuerlegen ſchuldig geweſen were, vnd derowegen anderſt woher verſchünnen Martini auf Verzinſung aufgenommen, welche er nunmehr auch nicht wiſſe ohne ſchaden gelegenlich anzubringen, vnd dann Sechzig gulden für alle hierunder erlittenen Vnkoſten vnd ſchaden, Alſo in ainer Summa auſſer bemelter in Abſchlag des Khauffſchillings erlegter Zwayhundert gulden noch 565 fl. zu bezalen vnd guet zethon, Neben dieſem außtrukhlichen anhanng, auf den fahl vber khurz oder lanng Lehens oder ſonſten anderer bey dieſer Handlung fürgeloffener ſach halber, von hocher fürſtlicher Obrigkheit oder ſonſten Jemand andern was ſolte geſuecht oder fürgenommen werden, das er, Herr Seyboltſtorf deshalber Red vnd Anntwort geben: vnd Jne vilgedachten herrn Hundt vnd ſeine Erben, allerdings verdreten vnd durchaus ſchadlos halten ſoll, wann man dann hierunder am maiſten bedacht vnd angeſehen, daß ſich diſe handlung vnder befreundten vnd nachend verwandten erhalte, vnd derohalben vilmer auf ſolches vnd den Adenlichen Standt, alls auf das geldt zeſehen ſey, Neben ſonderbarer erwegung, das hierdurch ebenmeſſig allerhandt Vngelegenheit ſo noch Jnns khonftig hieraus mechten enntſpringen, abgeſchnitten mügen werden, — Demnach ſo iſt von beeden Partheyen die völlige ſach den Edlen Geſtrengen und Veſten herrn, alls von Herrn Hundt ꝛc. Herrn Leonharden von Mäining zu Khürchperg an der Puelach, Räzenhofen vnd Satlperg fürſtlichen Durtl. in Bayern ꝛc. Rath, vnd herrn Burgharden von Tauffkhirchen zu Klebing auf Khazenberg, dann von herrn von Seyboltſtorf, Herrn Hanns Sigmunden von Seyboltſtorf zue Ritterswörth vnd Hornſtein Höchſtgedacht Jr. frl. Durtl. in Bayern ꝛc. Rath vnd Pflegern zue

Wolferzhauſen, Wolf Chriſtoffen Lungen zue Tannern, auch merhechſtermelten Jr. frl. Rath vnd Pflegern zu Aichach, beeden ſeinen freundtlichen lieben herrn Vettern, aufgegeben, Zwiſchen Jnen oftbemeldten beeden Partheyen einen güetlichen ſpruch in obangeüter anvorderung vnd handlung Zethon, — die haben darauf zwiſchen dieſen beeden thailen volgenden vnwiderrueſlichen ſpruch gethon,

Alls Erſtlichen ſoll herr von Seyboltſtorf dem herrn Hundt die in Abſchlag des Khauffſchillings bereit empfanngne zwayhundert gulden allßpalden neben Vertigung diſes Vertrags Paar widerumben herauſgeben, vnd dann für obbemeldte dieſer Handlung halber eraignete ſprüch vnd anvorderung noch zwayhundert fünfzig gulden auf Geörgi ſchüeriſt ebenmeſſig in gueter ganngbarer Reichſmünz allhie in der Statt München ohne allen ſeinen weiteren Vnkoſten erlegen, vnd bezahlen, Bei wellicher Auslegung die offtbemelts Khauſſs halber aufgerichte Verſerttigte KhaufsAbredt beede Thail von Handen geben; vnd widerumben cassiren ſollen, vnd noch darzue wann über khurz oder lanng dißorths die hoche fürſtliche obrigkhait oder Yemand annderer der Lehen oder ſonſten diſer ſachen halber, wenig oder vil fürnemen, ſuechen oder äfern wolte, das allßdann ermelter Wolf Wilhelmb von Seyboltſtorf Jne herrn Hundt, wie auch beederſeits hierzu erbetene befreundte vnd ſpruchsleut allerdings ſchadtlos halten vnd obberüerter Khaufshandlung halber auf den Fall Redt vnd Antwortt zegeben ſchuldig, beede Thail auch vber das verpunden ſein ſollen, diſer obgemelter ſachen halber weiter zu einander nichts mehr zufordern, noch zuerſuchen, oder etwas zu äfern, auf khain weis oder weg zuerdenkhen, wie ſie dann darauf thails durch ſich ſelbs, thails aber durch Jre erbetne mit Mund vnd handt angelobt, zuegeſagt vnd verſprochen, diſen erzelten auſgeſprochnen vnwiderruflichen Vertrag, vnd dadurch beigelegte hanndlung allſo wahr veſt, ſtäth vnd vnzerbrochen ze halten, darwider nit zuthuen, noch Yemanden dergleichen von Jrentwegen zue geſtatten, bey pfandthaffter Verpündung aller Jrer Haab vnd Güetter nichts außgenommen vnd zu würkhlicher vollziehung deſſelben allen, haben nit allein ſie beede Principal diſen gegenwärtigen Vertrag vnd entſchidtbrief (deren zween eines gleichen Jnnhalts aufgerichtet vnd ydem Thail ainer behanndigt worden) mit Jrer aignen angebornen Pethſchafften neben vnderzogenen Handtunterſchrifften zu beſtenndigem effect bekräftigt, ſonndern noch darzue erbeten obwolgedachte deren zu beederſeits hierinnen bittlichen erwelte herrn befreundte, Beiſtender vnd ſpruchleut, das ſy neben Jnen Jre auch angeborne Adenliche Pöttſchafft (doch denſelben, Jnen vnd Jren Erben ohne ſchaden) ebenmeſſig fürgedruckht, vnd ſich mit aignen hannden hie underſchriben haben, Beſchehen zu München den achten Monatstag Februari, alls man nach Chriſti Unſers lieben Herrn vnd Seeligmachers heiligſter gepurt Zelt Ain tauſend ſechshundert vnd Ain Jar.

l. s.	l. s.	l. s.
Wolf Dittrich Hundt.	Lienhart von Mämming.	B. v. Tauſkirch.
l. s.	l. s.	l. s.
Wolf Wilhelmb von Seyboltſtorf.	Hanns Sigmund von Seyboltſtorf.	Wolf Chriſtof Lung.

VIII.

Zur Geſchlechtskunde

der

Hörwarthe von Hohenburg.

Von

Karl Frhrn. von Leoprechting.

Einem geehrten Wunſche eine möglichſt umfaſſende Aufſtellung der Geſchlechtsfolge des um Bayern ſo hoch verdienten Hörwarthiſchen Hauſes zu liefern folgend, erlaube ich mir anmit den bayeriſchen Aſt dieſes altergrauen Stammes von ſeinem erſten Urheber bis zu deſſen letzten Zweigen, ſo weit mir bekannt, zu übergeben. Keineswegs verkennend, daß noch gar manche, beſonders weibliche Mitglieder fehlen dürften, glaube ich doch in dem hier Ueberlieferten eine ziemlich verläſſige Stammesfolge und ſichere Verſippung verbürgen zu können. Die wirklich bedeutenden Verdienſte um Fürſt und Vaterland, die dieſem Stamme gleichſam vom Vater auf Sohn erblich, näher zu ſchildern, ſowie überhaupt eine ausführliche Geſchichte des ganzen großen Hauſes, einſt auch von Illenthal [Eulenthal] geheißen, hier auch nur annähernd zu geben, ginge weit über die Grenzen unſeres oberbayeriſchen Archives. —

Hanns Paul Hörwarth, des geheimen Rathes in Augsburg und Herr von Haimhofen, eines Gutes ſo jetzt denen von Rehlingen eigen, war es, welcher 1567 die alte Vaterſtadt Augsburg verlaſſend ſich mit Hab und Gut, Weib und Kind in Bayern niedergethan, und ſomit der Stammvater eines über 200 Jahre in Bayern ſich auf das Rühmlichſte hervorgethanenen Geſchlechtes geworden iſt, deſſen Name, obwohl in Gut und Blut, in Schild und Helm vergangen, in des Vaterlandes Büchern nie vergehen wird. Reich an Ehren, Würden

Digitized by Google

und Gütern, mit Nachkommen zahlreich geſegnet, erloſch der Stamm inmitten ſeiner Kraft: alle vier Aeſte inner nicht ganz 50 Jahren! —

Schon 1554 hatte Hanns Paul von Kaiſer Karl V. den Reichsfreiherrnſtand erlangt. Eine Würde ſo in dieſem Jahrhundert noch eben ſo ſchwer zu erlangen, als in darauf folgenden Zeiten verſchwenderiſch ausgetheilt. Weder er, noch ſeine nächſten Nachkommen machten Gebrauch davon. Nachdem aber die allgemeine Sitte des 17. Jahrhunderts in Süddeutſchland es ſo wollte, daß alle Alten von Adel ſich freien ließen, brachten die vier Gebrüder Hanns Wilhelm, Hanns Ludwig, Hanns Heinrich und Hanns Georg, Urenkel des Hanns Paul, auch ihre alten Briefe hervor, wo denn d. d. Wien 7. April 1659 Kaiſer Leopold dieſelben „weil ſie nit nur ſich allzeit ſo gut gehalten, als auch uralten Adels ſeien, ſchon vor 600 und mehr Jahren unter die vornehmſten Geſchlechter Augsburgs gezählt, auch bei Kaiſer Friedrich III. hoch in Gnaden geſtanden, drei derſelben Jakob, Heinrich und Lukas von Illenthal, genannt die Herwarthen, den Kaiſer zur Krönung nach Rom begleitet, und von Ihm ſammt ihren Nachkommen 1459 in Ritterſtand erhoben worden, dann in Bayern, wie Nieder- und Inner-Oeſtreich vor adelige Ständt und Landleuth angenommen, mit vornehmen Familien verheurath, an bayriſchen wie andern Höfen adelige Hofs- und Rathsdienſte bekleidet, wie dann obgemeldeter 4 Gebrüder Vater und Ahnherr bayriſche Kanzler und Geheimräthe in die 70 Jahre geweſen, ihr Urahn Hanns Paul ſchon 1554 von Kaiſer Karl in Freiherrnſtand erhoben worden ſeie, u. ſ. w.“ aufs Neue ſammt ihren Nachkommen in des Reiches Panner und Freiherrnſtand erhob, auch das uralte Wappen, den rothen Kauz, mit dem Wappen der Hohenburger, einem in die Quere dreimal getheilten blau, weiß und rothen Schilde, in deſſen weißer Straße 5 grüne Tannen ſtehen, vermehrte und verbeſſerte. Aber ſchon 28 Jahre ſpäter verlieh denſelben Gebrüdern Kaiſer Leopold d. d. Wien 4. Mai 1687 auch des Reiches Grafenſtand, wobei in dem Briefe beſonders des Hanns Heinrichs kaiſerlichen Kämmerers und Reichshofrathes gedacht, welcher 1676 als Geſandter zur Krönung in Polen, und Erneuerung der Erbverträge, dann 1681 bei Errichtung des unga-

riſchen Landtages unſterbliche Verdienſte geſammelt. Auch wurde bei dieſer Gelegenheit das Wappen abermals vermehrt, und zwar abermals mit einem angeblich altgräflich hohenburgiſchen Wappen, einem rothen Zwergbalken in Gold. In dieſem Briefe wird dies Wappen zum Mittelſchild gegeben, allein ſpäter wurde mit den zwei hohenburgiſchen Wappen das Schild geviertet und zum Mittelſchild der kaiſerliche Adler ſtatt des angeborenen Kauzes erwählt. Letzterer erhielt einen Platz auf einem der Helme. Wer ihnen das Wappen dergeſtalt verändert, vielleicht bei der Grafenſtandserhebung der Stainachiſchen Linie?, iſt mir gleichwohl unbewußt. Ganz andere Bilder aber ſind mit dem Wappen der Hörwarth von Planeck verſchrenkt; ein ebenfalls geviertes Schild, in deſſen erſter Vierung ein Löwe, zweiter und dritter eine Lilie, und vierter ein Greif, mit einem Mittelſchild darin der Kauz. Die Farben dieſes neuen Wappens ſind mir ebenſo wenig bekannt, als die Urſache der Vermehrung. Das Wappen ſelbſt aber wurde den drei Brüdern Johann Benno, Johann Max und Johann Franz bei Gelegenheit ihrer Erhebung in Freiherrnſtand gegeben. Ob Johann Albrecht und Johann Adolph von der Poſſenhofer Linie, welche 1694 von Max Emanuel den Freiherrnſtand erlangten, eben dieſes Wappen führten, vermag ich ebenfalls nicht zu beſtimmen. Desgleichen nicht die Zeit der Erhebung der Stainacher Hörwarthe in Freiherrn- und ſpätern Grafenſtand.*) —

Wenn dieſer Adel, wie wir geſehen, ſich in ſo vielem ausgezeichnet, darf es uns nicht wundern, ihn auch unter unſern bayeriſchen Gelehrten zu finden, wo beſonders Hanns Georg, des Hanns Paul vierter Sohn, ſich als ein tüchtiger und erfahrener Kenner alter Incunabeln und Handſchriften erzeigt und viele Schriften der verſchiedenſten Art verfaßt hat, ja er wird ſogar als der erſte und eigentliche Erfinder der Logarithmen verehrt. Auch ſein Sohn und ſein Bruder, beide Hanns Friedrich geheißen, haben Werke über die Reitkunſt, Reiterei und dgl. herausgegeben und gehören dieſelben jetzt

*) Die Belehrung hierüber wäre auf dem Heroldenamte leicht zu erholen, leider iſt daſſelbe aber unter den gegenwärtigen Umſtänden unzugänglich.

Digitized by Google

unter die libros rariores. — Soweit bekannt ſind alle Zweige dieſes Hauſes abgeſtorben bis auf jene der Hörwarth von Bittenfeld in Preußen, welche von Lucas Hörwarth, einem Großvaters-Bruder des Hanns Paul Hörwarth von Hohenburg abſtammen und ſeit Jahrhunderten in Preußen dem Heere mit Auszeichnung dienen, wie denn gegenwärtig noch 4 Brüder dieſes Namens mit hohen kriegeriſchen Würden bekleidet ſind. Dieſelben ſind Söhne von dem berühmten General Johann Eberhart Ernſt H. v. B., welcher unter drei Königen gedient und 1833 zu Berlin 80 Jahre alt verſtorben iſt. Deſſen Vater, der in ſeiner Jugend die erſten Lorbeern unter Prinz Eugenius bei Temesvár gepflückt, ſtarb den Heldentod in der Schlacht von Collin als Obriſt an der Spitze ſeines Regiments, 16 Kanonen erobernd. Auch ſein Großvater Mathias H. v. B. hatte 1636 in der blutigen Schlacht von Nördlingen ſeinen Tod auf dem Felde der Ehre gefunden.

Dieſe H. führen noch immer den rothen Kauz in Silber ohne Nebenſchilder zum alleinigen Wappen.

In nachfolgenden Blättern die Geſchlechtsfolge der Hörwarth im Bayerland.

Digitized by Google

A.

Hanns Paul Hörwarth von Haimhoſen, ein Sohn von Hanns und Helena, geb. Schellenbergerin von Hohenburg, geb. 1519, † 1586 entgiebt ſich gänzlich des Bürgerrechts in Augsburg, war da des Geh. Raths, und zieht nach Bayern 1567; erlangt 1572 die Edelmannsfreiheit, beſitzt außer Hohenburg noch viele Güter; vermählt 1544 mit Magdal. Welſerin v. Soln, e. m. Grandnerin, † 1606.

Hanns Chriſtoph — H. J. U. D. ſtudirte in Verona, Toul, Ingolſtatt, Donay, jur. 580 can. fris. 1604 custos und scholaster; dann Domdechant; † 1619 aliis 1610. —

Hanns Paul — wird 1583 Chorherr v. St. Andreas in Freiſing. —

Hanns Conrad H. v. H. zu — Poſſenhoſen, Pöcking, Aufhoſen ꝛc., J. U. D. Landſchafts-Kanzler; geb. 1552 † 1622, vermählt: 1) Katharina Holzapflin, Erbin von Deutenkoſen und Windten; e. m. — ?, † — 2) Anna Maria Barthin, e. m. Widnauerin.

Hanns Georg — von dem ſieh Lit. C.

Hanns Karl — † 1626 als Hauptmann.

Hanns Friedrich, Herzog — Ferdinands Kämmerer und Stallmeiſter; auch Stadt- und Land-Richter in Schongau; unter ihm wurden 1590 gar viele Hexen verbrannt. — † 1598. ux.: 1ma N. Ligſalz, e. m. — ? ἄπαις. 2da Suſanna Ilſung Fr. v. Tratzberg, e. m Löbl, † 1600 ἄπαις.

Regina ver- — mählt 576 mit Karl Ehinger von Balzheim.

Anna Maria — vermählt 585 mit Anton Ehinger von Balzheim.

Roſina vermählt nach 1585 mit Chriſtoph Schrenck von Notzing.

ex 1mo thoro:

Anna Marie H. v. — H. vermählt mit Rudolph Neuburger v. Paſing.

Hanns Kaſpar H. v. H. zu Poſſenhoſen, Pöcking, Aufhoſen ꝛc., — bayeriſcher Hoſkammerrath ꝛc., † 1668 vermählt mit: Anna Catharina Barthin, e. m. Donnersperg; Sie verkauft nach ſeinem Tode an den Churfürſten um circa 15000 fl. und mit andern Mitteln obige Güter Poſſenhoſen, Pöcking c. p.; † —

ex 2do thoro:

Hanns Konrad H. v. H. zu Deutenkoſen und Windten; bay- — eriſcher Rentmeiſter in Landshut; † — ? vermählt mit Maria Urſula Weilerin, Erbin von Königswieſen, e. m. — ? Iſt 1674 Wittib und Vormünderin. Hat nur eine einzige Tochter.

Marie Eliſabeth H. v. H. vermählt mit Heinrich Köck von Prunn.

Hanns Albrecht — Freiherr von H. u. H. wird 1694 im Frhrn.-Brief genannt, nachher nimmer — !

Hanns Adolph Freiherr von H. H. zu Aufhoſen; — Pfleger in Dietfurt und Riedenburg; geb. 1639 † 1704 vermählt mit Johanna Franziſka von Käding zu Schönhering, Erbin vom Thurn und Niedererlbach; e. m. Hegnenberg. Von deren Kinder ſieh Lit. B.

Hanns Sigmund Freiherr von H. H. bayer. — Regimentsrath in Straubing; vermählt mit Maria Chriſtina Linkin von Kirchunterek und Freihof in Franken, e. m. — ? dann mit Sidonia Köck v. Maurſtetten e. m. Eys. e. m. Link:

M. Joh. Thereſia, vermählt 1699 mit Georg — Anton Freiherrn v. u. z. Siggenhauſen und Allershauſen auf Hauzendorff; Wittib 1729.

M. A. Helena Frl. v. H. vermählt mit Joſeph Ignatz Frhr. v. Leyden ꝛc.

M. Johanna vermählt — mit Sigmund Marquart von Pfetten zu Arnbach. e. m. Köck:

Anna Franziſka Erbin von Deutenkoſen und Königswieſen; vermählt mit Joh. Joſeph Wiguleus Freiherrn v. Weichs, Vizedom in Burghauſen.

B.

e. m. Köding:

Johann Adolph Wilhelm Freiherr v. H. H. zum Thurn und Niedererlbach ꝛc., kurbayer. Kämmerer, geb. 1691 † 1769 aet. suae 78 Jahr; vermählt 1) mit M. Joſ. Franziska v. Alten-Fränking, e. m. Lerchenfeld, † 1739; 2) mit Sophia v. Wattern und Roſenberg, e. m. — ? † 1771.
— Maria Sidonia, vermählt 1710 mit Max, Freiherrn v. Aſch zu Aſch auf Oberndorff. —

ex 1 mo thoro:

Joſeph Adolph Freiherr v. H. u. H. zum Thurn und Niedererlbach. War bis 1764 Kammerknab, dann Fähnrich im Regiment Kurprinz, ſpäter Hauptmann im Leib-Regiment; erbt 1778 nach Abſterben der Wittib des Michael H. letzten Grafen von der Hohenburger Linie, deſſen Allodial-Güter Aiterbach, Paunzhauſen ꝛc.; dann 1789 nach Abſterben des Cajetan H. letzten Grafen von Steinacher-Linie die Fidei-Comiß Herrſchaften und Güter Hohenburg, Almannshauſen, Steinach ꝛc. ꝛc. c. p. Er ſtarb als Letzter ſeines ganzen Geſchlechtes in Bayern 12. Januar 1800; nachdem dies alte Haus über 200 Jahre unter Bayerns Edlen in erſter Reihe geſtanden. Vermählt:
1) mit Barbara, eines Schneiders von Jsareck Tochter; † 1781 brachte nachfolgende Tochter mit in die Ehe.
2) mit Felizitas, des Archivar Sedlmair in München Tochter, † an genommenem Gift.

— Cajetan † inf.
— M. Thereſia vermählt vor 1767 mit Felix Chriſtian Don Füll Freih. von Windach.
— Bennonia Stiftsdame in Straßburg; ſpäter vermählte d'Esqualler.
— Maria Anna vermählt mit Joſeph Ferdinand Graf von Tattenbach; Wittib im Jahr 1802.
— Maximiliana vermählt mit Franz Anton Freiherrn von Schmidt.

Joſepha, legitim. per subsequ. matrim., vermählt mit Joh. Nep. von Rauſcher; bringt ihm die Hofmark Niedererlbach mit. —

C.

Hanns Geörg H. v. H., vierter Sohn des Hanns Paul, Hr. zu Planeck, Seeholzen, Berg, Aufkirchen, Almannshauſen, Biberkohr, dann Forſten- und Poſchetsried; J. U. D. bayer. Geh.-Rath, Landſchaftskanzler, Pfleger in Schwaben; auch Aſſeſſor Cam. imp., hat viel Schriften edirt, geb. 1553 † 1622 sepult. in Aufkirchen;
vermählt: 1) mit Felizitas Schöttlin von Falkenberg, e. m. — ?, † ?
2) 1604 mit Sophia von Altersham, e. m. Donnersperg.

ex 1mo thoro:

- Hanns Geörg v. H. auf H., Hr. zu Hohenburg, Berg, Almannshauſen, Aufkirchen, Biberkohr, Poſchetsried ꝛc., g. 588 † 1657, bayer. Geh.-Rath, Landſchaftskanzler, Pfleger in Schwaben ꝛc. vermählt 1613 mit Johanna von Altersham, e. m. Köck.

ex 2do thoro:

- Hanns Christoph — Hr. auf Steinach von dem ſieh Lit. E.
- Hanns Friedrich Hr. auf Schwindeck ꝛc., J. U. D., bayer. Hofrath, dann Legat in Frankfurt. † 1632, vermählt mit Magdalena Gablerin, e. m. — ? — Erbin v. Ottenberg, Jnnham ꝛc.
- Hanns Franz Hr. auf Planeck und Seeholzen; vermählt mit Eliſabetha von Neuburg, e. m. Fröſchl, deren Kinder ſieh Lit. F.
- Anna Maria vermählt mit Hanns Schleich von Achdorff.
- Anna Sophia vermählt mit Hanns Geörg von Eydorff.

Kinder des Hanns Friedrich:

- Hanns Karl — soc. Jesu in Gratz, berühmter Schriftſteller.
- Hanns Wilhelm Freiherr dann Graf H. v. H., Hr. zu Hohenburg c. p. Jnnham, Ottenberg ꝛc., † 1691 kurbayer. Kämmerer, Geh.-Rath, Landſchaftskanzler, ſpäter Hauptpfleger in Schwaben; vermählt mit M. Catharina Köck von Prunn, e. m. Lerchenfeld, † 1691 aet. 67 Jahr.
- Hanns Ludwig — Freiherr H. v. H. Hr. auf Berg und Aufkirchen, welche er verkauft. Kämmerer, Reviſionsrath, Pfleger in Schwaben. †
- Hanns Heinrich Freiherr dann Graf H. v. H., † zu Linz. Hr. auf Almannshauſen, Biberkohr ꝛc., kaiſerl. Kämmerer und Reichshofrath; vermählt mit M. Helena v. Edlweckh, e. m. Nothafft. ἄπαις
- Hanns Geörg Freiherr dann Graf H. v. H. † 1702. Hr. auf Forſten- und Poſchetsried; cölebs. kaiſerl. Kämmerer, Geh.-Rath, Reg.-Rath in Jnnsbruck. Fidei Commissarius.
- Anna Regina vermählt mit Graf Franz Benno Fugger, bringt ihm zum Theil Schwindeck zu.
- Hanns Friedrich soc. Jesu

Kinder des Hanns Wilhelm:

- Hanns Geörg Graf H. v. H. Kämmerer und Hofrath; † cölebs vor 1687.
- Ferdinand Joſeph Graf H. v. H., Hr. zu H., Ottenberg, Jnham, Allmannshauſen. Biberkohr, Forſten- und Poſchetsried, Windten, Aiterbach, Ergolting, Farcha, Hechenberg, Erlbach, Paunzhauſen, † 1731, kurbayer. Kämmerer, Geh.-Rath, Reviſorsraths-Direktor, Präſident des Konfiskations- und Kommerzienraths; Pfleger in Schwaben; L. V. R. V. vermählt:
  1) mit M. A. Catharina Helena Speth, Erbin von Aiterbach, e. m. Cloſen; † 1714.
  2) mit M. A. Kunigunde von Preyſing, e. m. ———— † 1748.
  Deren Kinder ſieh Lit. D. —
- M. A. Catharina † cölebs 1723 aet. 73 Jahr.

D.

e. m. Speth:

Joſeph Joh. Anton Franz — Markus Graf H. v. H. Hr. zu H., Almannshauſen, Biberkohr, Farchach, Hechenberg, Erlbach und Eurasburg; geb. 1795 † 1740 alt 45 Jahre, kurbayeriſcher Kämmerer, Geh.-Rath, dann Hofraths-Präſident; vermählt 1736 mit M. Bennonia von Haßlang, e. m. Weltz; g. 1702 † 1750. *απαις*.

— Johann Michael Graf H. v. H. Hr. zu Ergolting, Windten, Aiterbach, Mooſach und Thalhauſen, erbt nach ſeiner Brüder Tode deren Güter; vererbt ſeine Allodial-Güter als Fideicomiß an die Hörwarth von Moosburg; † als der Letzte der Linie von Hohenburg 1763; alt 55 Jahre, worauf die Hohenburger Fideicomiß Güter an die Linie von Steinach fallen; war kurb. Kämmerer, Reg.-Rath in Landshut, St. Michaels O. Commenthur und Großkreuzhr.; Pfleger in Braunau, vermählt mit M. Ignatia von Gumppenberg-Pöttmes, e. m. Eyffelsberg; als Wittib wieder vermählte Gräfin Lerchenfeld ꝛc. † 1778, alt 61 Jahr; *απαις*.

— Johann Georg Graf H. v. H. Hr. zu Ottenberg, Innham, Erlbach, dann Eurasburg ꝛc., † 1750 kurb. Kämmerer, Geh.-Rath Reviſionsrath Direktor; vermählt mit Maria Anna von Hörwarth-Steinach, e. m. Seeau † — ?

  — Maria Bennonia H. v. H. Nonne in Büttrich Regelhaus.

— M. Thereſ. Kunigunde Anna Joſepha † cölebs.

— M. Franziſka trat in das Kloſter Kühbach sub nie. scholastica.

— M. Eliſabeth Joſ. Ther. † 17 . . vermählt m. Franz Karl Frhrn. von Heydon auf Ulrain, davon eine einige Tochter die Gräfin Rambaldi, ſpätere Miterbin.

E.

Hanns Chriſtoph H. v. H. H. Hr. auf Stainach, ein Sohn des Hanns Georg und der Schöttlin, geb. 1592, bayr. Rath, Kanzler in Straubing und des kaiſerl. Kammer-Ger. in Speyer Aſſeſſor; vermählt mit Renata von Neuburg, e. m. Fröſchl; † — ?

Johann Franz Frhr. v. H. und H. Herr auf Steinach † 1671; vermählt 1650 mit Magdalena von Starzhauſen, e. m. Ratzenriedt; † 1663, alt 40 Jahre.

Johann Franz Karl Frhr. v. H. u. H., Herr auf Steinach, geb. 1655, † 1709. Kämmerer, Pfleger in Wetterfeld vermählt: 1) mit Auguſta Sophia v. Rußwurm, e. m. Amelunxen; † 1690 2) 1693 mit Thereſia von Stinglheim, e. m. Weichs, † 1728.

— M. Eleonora Franziſka geb. 1652.

— Joh. Ferdinand Leopold geb. 1653.

— M. Elonora Magdalena Thereſia, — geb. 1656.

ex 1 mo t horo:

Johann Franz Adam Graf v. H. und H., Herr auf Stainach, geb. 1687, † 1761, kaiſerl. und kurbayr. Kämmerer, Geh.-Rath und Vizedom in Straubing; vermählt: 1) mit M. A. Claudia von Seeau, e. m. Nütz v. Wartenburg, † 1746, alt 50 Jahr. 2) mit Eva Söldners-Tochter vom Schneider Zänkl in Stainach; † —

— M. Franziſka geb. 1683 † 1705, cölebs.

ex 1mo thoro: Seeau;

Joſeph Franz, Graf v. H. u. H. — Herr auf Stainach, dann 1763 auch auf Hohenburg c. p., kurbayer. Kämmerer und Stadt-Kommandant in Straubing, des St. Michaels-O. R., † 1784, vermählt mit M. Joh. Amalia von Hochenbach, c. m. — ?

— Kajetan Joh. Nep. Graf v. H. u. H. — erbt 1784 die beiden Majorate von Stainach und Hohenburg c. p. kurb. Kämmerer, Reg.-Rath in Straubing, St. Michaels-O. Großkreuzherr; † 1788 als der Letzte dieſer Linie; vermählt mit Maria Sophia von Reigersberg, c. m. Satzenhofen.

— Judas Thaddäus wird 1754 als Kammerknabe ausgemuſtert; wird Lieutenant im Kurprinz'ſchen Inf.-Regim. † 1763.

— Maria Anna vermählt:
1) mit Joh. Georg, Graf H. v. H. zu Hohenburg. † 1750. —
2) mit Ferdinand Frhr. v. Schrenck.

ex 2do thoro:

— Luitgardis — Abtiſſin in Frauenchiemſee.

— N. — † 1761 als Wittib des Bernhart von Dury.

Klemens Graf H. v. H. auf Stainach; † 1769, kurbayr. Kämmerer, alt 25 Jahr.

— Maria Anna Friederika, Gräfin H. v. H. vermählt 1779 mit Joh. Nep. Felix, Grafen Zech v. Lobming. Spätere Miterbin.

— Maria Joſepha † cölebs.

F.

c. m. Neuburg:

Johann Benno, Frhr. v. H. u. H. kurbayr. Truchſeß; vermählt 1679 mit M. A. Franziska von Satzenhofen, c. m. Brandt.

— Johann Maximilian Frhr. v. H. und Hohenburg auf Planeck und Seeholzen kurbayer. Truchſeß; vermählt 1687 mit M. Thereſia Roſina von Leoprechting, Erbin von Leoprechting, Pänzig, Niedernaich und Baumgarten, verwittibten Baronin von Le Roi, c. m. Weller v. Garatshauſen. Sie † vor 1719.

— ob noch Geſchwiſter: ?

M. Violanta v. H. u. H. vermählt mit Chriſtian Grafen Arco; Urgroßältern des Grafen Karl Arco von Köllnbach.

— Johann Joſeph Anton Frhr. v. H. u. H. zu Planeck ꝛc. kurbayr. Kämmerer; † nach 1741; vermählt:
1) 1728 mit Franziska v. Lützlburg, Hofdame, c. m. Puechleiten; † 1732.
2) mit Katharina v. Kilburg, c. m. — ? † nach 1768.

— M. Thereſia vermählte Generalin de Schöne.

— M. Violanta vermählt mit Franz Marquart Albrecht von Schwaben, kurbayr. Truchſeß und Landrichter in Haag.

ex 1mo thoro:

Klemens Auguſt Frhr. v. H. u. H. einziges Kind; 1748 Edelknabe, dann auf Reiſen in den Jahren 1750—52. † in Paris als Letzter dieſer Linie c. s. 1752.

2 Töchter, welche erſt 1788 in Genuß der Leoprecht-Güter kamen nach langem Prozeß mit denen Strommer. Nach ihrem ledigen Abſterben kamen die Leoprechting v. Döltſch wieder in Beſitz dieſer Güter. —

In Anbetracht der großen Anzahl der Hörwarthiſchen Güter, und da es der gleich benannten Orte in Bayern übergenug gibt, laſſe ich hier noch eine nähere Aufſtellung derſelben mit kurzen Bemerkungen folgen.

Aiterbach: Ger. Freiſing, ehem. Patr.-G. 174 Einw.,

Almannshauſen mit Biberkohr: Ger. Wolfrathshauſen, Schloß Hofm. mit 21 Einw., am Würmſee kam 1611 an die Hörwarth, von dieſen zuletzt an die Rambaldi.

Aufhofen: Ger. Wolfratshauſen, Schlößl an einem Weiher, Edelſitz; war Ende vorigen Jahrhunderts in Beſitz der Vacchieri.

Aufkirchen: Ger. Starnberg, 35 Einw., Wallfahrt, kam v. den H. an den Kurfürſten.

Berg: Ger. Starnberg, bekanntes kgl. Luſtſchloß; kam 1611 an die H.

Deutenkofen: Ger. Landshut, Schloß, Patr.-G. mit 86 Einw. Nach den H. hatten es die Seiboltſtorff, dann kam es an die De Roi; bildet einen Theil des Reichsraths-Fideicommiß derſelben.

Ergolting: Ger. Landshut, ſchönes Dorf mit 600 Einw., hatten wohl nur Dominikalien da? !

Eurasburg: Ger. Wohlfratshauſen; Stammhaus der Thorer, eines der ſchönſten Schlöſſer in Oberbayern, kam von den H. an die Gumppenberg und von dieſen an die Barth.

Farchach: Ger. Wolfrathshauſen; nächſt Aufkirchen, 150 Einw.

Feldmoching: Ger. München; gefreiter Bauernhof; an den Kurfürſten vertauſcht.

Forſtenried mit Poſchetsried: (letzteres nun das Jagdſchloß Fürſtenried) Ger. Starnberg, erhielt Hanns Geörg H. vom Herzog Wilhelm 1593 geſchenkt.

Hohenburg mit Lengrieß und Hechenberg, Ger. Tölz; von Hanns Paul angetreten anno 1578, vermuthlich von ſeiner Mutter ererbt. Nach der H. Ausſterben iſt dieſe ſo ſchöne Beſitzung inner 50 Jahren im Beſitz der Kramer, Taufkirchen, Leiningen, Arco, jetzt Pallavicini, und ich glaube auch noch anderer Herren geweſen! Die Stetigkeit des Hörwar-

thiſchen, Jahrhunderte langen Beſitzes gegen die letzten 50 Jahre geben ein ganz ſprechendes Bild unſerer Zeit.

Königswieſen: Ger. Starnberg, Einöde mit 15 Einwohnern: Stammhaus einer Linie der Weiler, und von dieſen an die Hörwarth, dann durch die Zech an die jetzigen Beſitzer Grafen Chriſtian Yrſch vererbt.

Moſach: Ger. München; Dorf mit 300 Einwohnern, das Schlößl allda gehörte Ende des vorigen Jahrhunderts denen Hofſtetten.

Neufahrn: Nach einem Landſchaftszeugniß gehörte N. ſchon 1504 einem Dr. Conrad Hörwarth. Ob es das ſchöne Schloß und ehem. Patr.-G. bei Landshut, ſo jetzt dem Fürſten Thurn und Taxis gehört, iſt, kann ich nicht ſagen. Es gibt noch mehr N. Sonſt iſt es ein Stammhaus unſerer bayeriſchen Kraus von Neufahrn, welche das ſchöne Schloß allda gebaut.

Niedererlbach: Ger. Landshut; vorm. Patr.-G. mit 63 Einwohnern. Kam von denen Puech an die Käding, von dieſen an die Hörwarth und dann von der Joſepha H. an die Rauſcher, welche es noch inne haben.

Oberellenbach: Ger. Pfaffenhofen, Schloß, vorm. Patr.-G. mit 150 Einw. dem Fürſt Taxis gehörig; uraltes Gut der Armannsperg, von denen es an die Leoprechting gekommen; hat ſich eine Linie davon geſchrieben. Denen H. gehörte es nur kurze Zeit.

Ottenberg, Innham und Erlbach: Ger. Grießbach, Hofmarken ohne Schlößer; durch Gabler ererbt.

Pänzing, Leoprechting, Niedernaich, Baumgarten: Ger. Eggenfelden, Mühldorf und Vilsbiburg; erſtere beide älteſte Beſitzungen deren Leoprechting, kamen 1633 durch Abſterben der ältern Linie durch Heirath an H.; konnten ſie aber eines Jahrhundert langen Prozeſſes halber mit denen Strommer nicht genießen. Nach Erlöſchen der H.-Planeckiſchen Linie wieder im Beſitze der Leoprechting v. Döltſch.

Paunzhauſen: Ger. Freiſing; ehem. Patr.-G. mit 210 Einw.

Planeck mit Seeholzen: Ger. München; ſchönes Schloß, ehem. Patrimonialgericht; wurde 1616 vom Karl Frhrn. von Billinger an die H. verkauft; 1762 beſaſſen es ſchon die Ruffin.

Pöcking und Pilhofen: Ger. Starnberg; ſchon 1554 in Gewalt der H.

Poſſenhofen: Ger. Starnberg; bekanntes Luſtſchloß der Frau Herzogin Max; 1599 von denen H. erworben, 1671 an den Kurfürſten verkauft.

Schwindegg: Ger. Mühldorf; Schloß, Bräuhaus, Patr.-G. mit 200 Einw., 1627 von Joh. Frdrch. H. erkauft, kam dann durch deſſen Tochter an die Fugger, ſpäter an Moreau; durch dieſen nach 1848 zertrümmert.

Stainach: Ger. Straubing; ſchönes Schloß und Gut, Bräuhaus, 1623 erworben; kam nach deren Ausſterben an die Kramer, Kellner, jetzt Berchem von Traubling.

Thalhauſen: Ger. Freiſing; ſehr ſchönes Schloß und Gut; jetzt im Beſitz des Grafen Holnſtein.

Thurn: Burggut in der Stadt Moosburg, vermuthlich das Reſidenzſchloß der frühern Grafen Moosburg. Vererbt wie Niedererlbach, nach der H. Ausſterben an das Hochſtift Freiſing.

Windten: Ger. Erding durch Halzapfl ererbt.

Bittenfeld: Mathias H., Burgermeiſter in Eßlingen, ein Großvater des vorhergenannten Lucas H., hat circa 1550 das Gut Bittenfeld erworben, ſo nächſt Stuttgart liegt, und nach welchem ſich die H. in Preußen zur Stunde noch benennen.

Eine ziemlich ausführliche Genealogie des ganzen Geſchlechts gibt Seiffert in ſeinen Stamm- und Ahnentafeln (Regensb. 1715) in 9 Blättern, bis Anfang des vorigen Jahrhunderts. Es haben jedoch ſehr wenige Abdrücke dieſes ſehr ſeltenen Werkes die Hörwarthiſche Genealogie. In der Bibliothek des hieſigen Reichs-Archivs befindet ſich ein ſolcher Abdruck unter Band Lit. A. 64, II. Theil Nr. 4.

Digitized by Google

IX.

Chronik

des

Edelſitzes und Schloſſes

Greut und Neugereut zu Traunſtein.

Von

J. Joſ. Wagner, Schulbeneficiaten in Siegsdorf.

1848.

Die Stadt Traunſtein hatte einſt innerhalb ihrer Ringmauer zwei Schlöſſer, das eine — zugleich Veſte — ſtand auf der Südweſtſpitze des Stadtberges, wo er ſteil gegen die Traun abfällt, das andere — ein Edelſitz — gemeinhin das Schaumburger-Schlößl genannt, auf der Nordoſtſeite der Stadt, wo ſich gegenwärtig das Schrödlſchlößchen befindet und ein kleines Thor den Ausgang zur Wieſe, nach Ettendorf und Bad Empfing bietet.

Ein Augenzeuge, Herr Cöleſtin Leutner, Benediktiner von Weſſobrunn und geborner Traunſteiner, berichtet in ſeinen „Traunſt. Geſchichten vom Jahre 1756" (die leider im Manuſcripte kaum 2 Bogen umfaſſen) folgendes: „Das Schaumburgiſche Schlößlein befindet ſich an Gebäuen noch in jenem Stande, wie es die von Schaumburg erbaut haben, deſſen vier Ecke, jedes mit einem Thürmlein, nach Geſtalt mehrer anderer Schlöſſer (des 16. Jahrhunderts) verſehen und geziert ſind. Dazu gehörten auch theils im Gerichte Traunſtein entlegene Unterthanen, theils auch im Burgfrieden liegende Gütlein ſammt andern Gras- und Baugründen, wie auch dahin gehörigen Zehenten; ſonſt hat dieſer Sitz keine eigene Kirche, ſondern iſt der Pfarr Traunſtein (reſp. Haslach) einverleibt."

In Wening's Topographia bav. nach den 4 Rentämtern v. J. 1701 und in einer nach Altötting geopferten Votivtafel, worauf der Stadtbrand vom 13. Auguſt 1704 gemalt iſt, kann man noch dieſes Schloß nach Lage und Geſtalt abgebildet ſehen.

Urſprünglich ſtand an deſſen Stelle nur ein Haus mit Garten und Stadel unter dem Namen: Gereut, auch Kreut und Khreit ꝛc., deſſen Alter unbekannt; möglich aber iſt, daß darunter Gerute oder Georute in Monumentis Boicis II. p. 295 circa anno 1130 zu verſtehen ſei, deſſen Inhaber: Aribo, Lapo und Chounrad de Georute mit Graf Sigiboto von Wiare, Goteſcalch von Steteheim und Otto von Perge (Weiher bei Miesbach, Stöttham bei Chieming, Bergen inner Vachendorf) die Uebergabe des Gutes Tanne — eine halbe Stunde öſtlich von Traunſtein — von Seite Heinrichs von Bergen an das Kloſter Herren-Chiemſee bezeugen; denn es gibt hinter Ettendorf noch jetzt die Bauerngüter: Tann, Laper und Tannreut.

Original-Urkunden über das Gut Gereut und das nachherige Schlößchen Neuengereut beginnen erſt — nach meinem Wiſſen — 1480. In dieſem Jahre war bereits Chriſtoph Häupl, der Sohn des Edelveſten Hanns Häupl von Hirſchau (bei Grabenſtätt), Gegenſchreiber des Zolls in Traunſtein und dort anſäſſig. Graf Törring. Archiv. Grabenſtättiſche Dokumente bezeugen aber ſodann:

a) „Urſula weiland des Edlen Chriſtoph Heuppl zu Hirſchau und Veronica ſeiner Hausfrau eheliche Tochter, verkauft ihren — laut brieflicher Urkunde — ihr zugetheilten halben Theil der Behauſung, Hofſtatt und Garten ſammt einem Stadel der Behauſung gegenüber, an der Ringmauer beim Thürl gegen die Brunnwieſe und in der Stadt gelegen, . . dem Bürgermeiſter und Rath der Stadt Traunſtein.

Sonntag vor St. Jakob Apoſt. 1508.

Siegler: Der edle Hanns Bratzl, Kaſtner.

Zeugen: a) Hanns Mair von Neyedling,

b) Hanns Erlnpekh, Bürger zu Reichenhall."

Orig. in Grabſt.

b) „Bürgermeiſter und Rath bekennen hierauf, daß ſie der tugendhaften Jungfrau Urſula Heupplin an der Kaufſumme noch hundert Gulden rheiniſch ſchuldig ſeien, und ihr dafür jährlich 5 fl. guter Landswehrung geben wollen. Traunſtein 1509 St. Ruprecht in der Faſten. Stadtſiegel." Orig. Urkunde zu Grabſt.

Digitized by Google

c) Balthaſar Auer von Tuntenhauſen und Barbara Auer (wahrſcheinlich Schweſter der Urſula Heuppl) bekennen, daß ſie dem Bürgermeiſter und Rath der Stadt Traunſtein, (ebenfalls) verkauft haben ihre halbe Hauſung, Garten und Stadel ꝛc., welche der Barbara Auer laut Brief verſchrieben worden ſind.

Dat. 1509. Montag nach Erasmus c. 2. Sig.

Siegler: Balth. Auer und Pongratz Rainer zu Rain." Orig. zu Grabſtt.

d) „Wir Bürgermeiſter, innerer und äußerer Rath der Stadt Traunſtein bekennen ꝛc., daß wir verkauft haben dem edlen und veſten Stephan von Schaunberg zu Gereit und ſeßhaft zu Traunſtein, allen ſeinen Nachkommen ꝛc. unſere Hauſung, Hofſtatt und Garten daran ſammt einem Stadel gegen der Behauſung über ꝛc., ſo wir von weiland Chriſtoph Heuppels Tochter und Aidam laut Urkund als freilediges Eigen erkauft haben, — ausgenommen die 5 fl. Gült guter Wehrung, die jetzt Jorg Neugamer um 100 fl. und ewiger Löſungzeit 1511 an ſich gebracht hat, auch unbenommen der Reichung von einem Pfund Pfenning Stadtſteuer jährlich. Dat. 1513 Montag vor St. Sebaſtian." Orig. z. Grabſtt.

Wer und woher ſind nun die Herren von Schaunberg oder Schaumburg — beide Namen werden abwechſelnd gebraucht — aus deren Geſchlecht vorgenannter Stephan Schaunberger zuerſt das Gut Gereut erkauft hat?

Nach Meinung des Herrn Legationsraths von Koch-Sternfeld wären ſie circa 1500 aus Franken eingewandert. Im Stammbuche des Wig. Hundt. II. p. 357 leſe ich, daß Herren von Schaumburg bei Eſchenlohe, Gerichts Murnau, ein Schloß oder einen Burgſtall mit Namen Schaumburg ſammt der Hofmark Ollſtatt beſaſſen, dasſelbe an Jakob und ſeine Hausfrau Margaretha v. Chamer, d. i. von Hohenkammer, und letztere es wieder 1485 circa an Oswald den Weichſer verkauften, wobei noch zu bemerken, daß anno 1486 ein Englhart Weichſer (von Weichs) Pfleger in Traunſtein war.

Vermuthlich ſtammen dieſe Schaumburg alle von dem weitverzweigten Geſchlechte her, das — nach Aventin — den kinderreichen Grafen Babo von Abensberg als Urahnen bezeichnet, wovon ſich ein

Digitized by Google

Hauptſtamm zu Julbach bei Braunau und ſeit der Hälfte des 13. Jahrhunderts auf Efferding am rechten Donauufer hinter dem bekannten Hausruck niedergelaſſen hat. Dieſe Schaumburg waren von circa 1249 bis 1530 die Schirmvögte von Michaelbeuern, und Einer dieſer gräflichen Linie, Namens Friedrich v. Schaumburg, zuerſt Dompfarrer, ſodann vom 20. December 1489 bis 4. Oktober 1494 — als Friedrich der V. Erzbiſchof von Salzburg.

Als Grafen erſcheinen die in Rede ſtehenden Schaumburger in keiner Urkunde; deßungeachtet werden ſie, da immer nur Einer die Cometie inne haben konnte, dieß Geſchlechtes ſein, indem ſie um vorberührte Zeit ſchon in oder um Traunſtein angeſeſſen waren, und zwar diejenigen Schaumburger, welche (laut handſchriftlicher Angabe eines unbenannten Geſchichtsfreundes, betitelt: Notanda zur Beſchreibung des Bades Adlholzen v. J. 1629), „welche, heißt „es, das Bad zu Adlholzen gegen 300 Jahre zu Lehen „gehabt haben ſollen"

In Betreff dieſes Badbeſitzes in Adlholzen, das von unbekanntem Anfange her dem Domkapitel von Salzburg gehörte, beſagen die „Notanda" ferner: „weil hernach wegen böſer Verabſäu„mung des Lehens Streit mit dem Stifte entſtanden „iſt, ſo hatt ainer von Schaumburg mit hochermelten „Capitel nicht kriegen wollen, ſondern vermeldt, was „dasſelbe für diß Wildbadt begere, er wolle ſolches „an ſich erkauffen? ſoll er diß mit 300 fl. erkauft ha„ben." — Badbeſchreibung in eigner Hand.

Dieß vorausgeſetzt, möge nun die beurkundete Reihenfolge der Hrn. v. Schaumburg und Beſitzer zu Gereut (ſpäter Neugreut) folgen.

Der erſtbekannnte edle und veſte

Georg von Schaumburg

erſcheint bei W. Hundt III. 176 als Gemahl der Barbara Hundt, Tochter des Albrecht Hundt, Beſitzers von Marbang, ſowie Pflegers von Tettelheim, und der Beatrix, gebornen Mayrhofer (v. Reichenhall), welche ihm zwei Kinder gebar, die aber früh ihrem Vater ins Grab folgten. Die Mutter, noch jung, ehlichte hernach den Hanns Han-

Digitized by Google

nold, Kaſtner und Mautner zu Traunſtein, nachdem ſie zuvor mittelſt der Erbſchaft ihrer beiden Kinder von ihrem Bruder Chriſtoph Hundt den heimathlichen Sitz Marbang (bei Grabenſtatt) angekauft hatte. S. Chron. v. Marb.

Georg der Schaumburger war unbezweifelt vorher mit einer Barbara Reſch verheirathet, weil ein Grabſtein zu Haslach — mit dem Reſch- und Schaumburg'ſchen Wappen — meldet:

„hie ligt begraben frau barbara von Schaumburg, die geſtorben iſt am Erchtag Vor Catharina anno Domini 1495 der Got genad.“

Von dieſer erſten Gemahlin ſtammen allen Umſtänden gemäß der ſchon als Käufer von Gereut erwähnte Stephan Schaumburger und Friedrich der Adlholzer, denn es iſt mit Grund anzunehmen, daß ihr Vater Georg derjenige ſei, welcher — nach den voraus bemeldeten Notandis — Adlholzen kaufte, und es dem Sohne Friedrich, etwa als Erſtgebornem hinterließ.

Georgs Tod und Ruheſtätte konnte noch nicht ermittelt werden.

Den Stephan von Schaumburg findet man 1504 im phälziſch-bayeriſchen Kriege als oberſten Hauptmann mit Hanns von Walsſee am Inn bei Roſenheim in Beſatzung. S. Relation der Abt. Urſula v. Fr. Chiemſee. Oberb. Archiv VIII. 2. 232.

Bald darauf zog ſich Stephan nach Traunſtein zurück, denn das Magiſtrats-Regiſtraturbuch alldort bemerkt über ihn: „daß derſelbe i. J. 1507 gemäß herzogl. Befehls den Auftrag erhielt, ſammt ſeinem Geſinde die Stadt zu verlaſſen, ſo fern er nicht Bürger werden wolle.“ Ebendaſelbſt und im nämlichen Jahre 1507 Pfingſtag nach Miserere kömmt ein Vertrags- und Spruchbrief zwiſchen Stephan Schaumburger und einem Rath vor, betreffend einen Weiher — ohne weiteren Inhalt.

Im Jahre 1509 wohnte Stephan von Schaumburg bei einem Wirthe zu Altenmarkt, und ſchrieb zur Zeit an Herzog Wolfgang, daß er ihm geſtatten möge, wieder nach Traunſtein ziehen zu dürfen.

Wie Stephan's Hausfrau geheiſſen habe, iſt mir noch unbekannt, aber ihre Kinder waren Hanns und Dorothea. Dieſe wurde zwiſchen 1513 und 1515 an Sebaſtian Aigl, z. Z. Pfleger

zu Traunſtein, verheirathet. Ungefähr um dieſelbe Zeit verkauften die Eltern an die Herzoge Ludwig und Wilhelm von Bayern 2c. einen Anger im Burgfrieden der Stadt, was ſie c. 1515 — 18 thun konnten, weil ſie Haus und Hof daſelbſt beſeſſen, oder das Gut Gereut bereits übernommen hatten. Daß Stephan der Schaumburger von Bürgermeiſter und Rath das Gut Gereut wirklich ſchon 1513 käuflich an ſich gebracht hatte, bewies der oben erwähnte Kaufbrief umſtändlich.

1516 beſaſſen Stephan v. Sch. und Wolfgang Reſch ein Haus an der Schattenzeile, worin Erſterer wohnte, und einige Grundſtücke, wofür ſie 7 fl. 7 Schill. Stadtſteuer zahlten. Kammerrechnungen.

Eine Grabenſtättiſche Orig. Urkunde beweiſt ferner, daß Hanns Puchſacher, Burger zu Traunſtein, „dem Edlveſten Stephan von Schaunburg „zu Gkrewt" ſeine Weinleithen über der Traun nächſt dem Eſchen zwiſchen des Pfarrers von Haslach Anger und des Pannfeldners Leithen zu kaufen gegeben habe." Dat. 1518. Samſtag vor Reminiscere.

Im nämlichen Jahre 1518 Montag vor St. Matheus kaufte Stephan v.Sch. noch von Wolfgang Pallinger, Bürger zu Traunſtein, und Dorothea ſeiner Hausfrau die 5 Gulden Gült, welche ſie dem vorbenannten Jorg Neugamer inzwiſchen abgelöſt haben, um eine genügliche Summe 2c., (Orig. im Grbſtt.), wodurch nun Stephan in den vollen Beſitz des mehrberührten Hauſes, Gartens und Stadels gelangte, und hiermit auch Bürger der Stadt wurde.

Stephan von Schaumburg hatte noch einen Bruder Chriſtoph; denn 2 Schreiben von den Herzogen Wilhelm und Ludwig aus dem Jahre 1522 enthalten den Auftrag an den Rath der Stadt, daß Chriſtoph v. Sch., Hanns Aigl und 2 Rathsherren, Leonhard Muntenheimer und Hanns Eglſeer, nach München zu einem Verhör kommen ſollen.

Hanns von Schaumburg,

Stephans Sohn, muß eine dem Adel ſehr entſprechende Erziehung genoſſen haben, denn er tritt bereits den 20. Mai 1522 als Pfleger von Traunſtein und Siegler einer Grabenſt. Urkunde auf. Er ſuchte

ſein Erbe bedeutend zu vergrößern, indem er mehrere Güter und Grundſtücke durch Kauf erwarb.

So kaufte er 1522 den 20. Mai das Saupern (Saubner-) Gütl im Haid, ½ St. nördlich von der Stadt; 1523 den 6. Juni ein Angerl und einen Stadel zu Traunſtein, und i. J. 1529 das Wagnergütl in der Hofmark Sondermanning, welches Wolfgang Aigenſchmid, Bürger zu Waſſerburg, durch Proceß gewonnen, und in das er durch Georg Amranger ſel. eingeſetzt worden iſt. Siegler: Suſanna Auer zu Adelzhauſen und Puelach, Hofmarksfrau zu Sondermanning. Gr. Törring. Arch.

Im Jahre 1525 hat Hanns v. Sch. ſchon folgende Stücke beſeſſen: a) Das Haus beim Brunnthürl (das nachherige Neugereut), b) einen Anger und einen Stadel beim Ober-Thor, c) einen Anger an dem Ettendorfer Steg ſammt Hausſtatt, d) 2 Joch Landes zwiſchen Saupern und Geiſſing, e) den Neubruch jenſeits der Traun, und f) den Weiher (in der Au), wofür er der Stadtkammer 4 fl. 5 Schill. zu zahlen hatte. Rechnungen derſelben.

Anno 1529, Samſtag nach St. Johann, bekennt Wilhelm von Trenbach zu Waldberg, Pflegsverwalter zu Traunſtein, als Vormünder der Kinder des Chriſtoph v. Sch., und mit ihm Hanns v. Sch. zu Gkreidt, daß ſie den Kaufbrief wegen der 6 Höfe, von Hrn. Seitz Törringer herrührend, den ſie beim Rath hinterlegt, wieder bekommen haben. Orig. d. Magiſtrats.

Hannſens v. Sch. Gemahlin war Euphroſina Kergl (Kärgl), die 1533 ſtarb, worauf er ſich zum 2ten Male verehelichte mit Sabina Rierler. W. H. III. 584.

Aus einem Regeſte v. 1535 d. 20 Mai ergibt ſich: „daß Caspar, Domprobſt v. Salzb. &c., Hannſen v. Schaumburg zu „Kreut", Pfleger zu Traunſtein, ein Gütl Moospeunt (bei Weibhauſen) in Halmberger Gericht verleihet.

Um dieſe Zeit wollte Hanns v. Sch. auch Adlholzen von Friedrich dem Adlholzer, der etwa unverheirathet oder kinderlos war, kaufen, denn er hatte bereits 1538 Pfingſtag nach Exaudi vom Dom-

Digitized by Google

probſt Caspar die Bewilligung hiezu, allein die Sache kam nicht zu Stande. Chron. v. Adlh.

Faſt gleichzeitig — 1538 d. 24. Okt. — wird dem Hanns v. Sch. von Seite des Magiſtrats erlaubt, eine gewölbte Kammer in die Stadtmauer brechen zu dürfen, und dieß iſt der Zeitpunkt der Erbauung des Schloſſes, denn in der Urkunde vom Jahre 1540 Sonntag nach Gallus, welche beweist, daß er von Jörg Chammerer, Burger zu Haslach, 4 Pfd. Pfenning jährlicher Gült auf den beiden Huben in Harder Pfarr und Grundherrſchaft des Max Keutzl zu Neuämmerang (Sondermanning) erkaufte, heißt er ſchon Hanns v. Schaumburg zu Neukreut. Gr. Törr. Arch.

Im Jahre 1559 wird dem Pfleger Hanns v. Sch. — laut Magiſtr. Reg. Buch Nro. 25 — von Bürgermeiſter und Rath der neue Vogelheerd abgeſchafft.

Am Freitage nach St. Sebaſt. 1564 erkauft H. v. Sch. das Gut Widmoos in Mieſenbach. Orig. in Grabſt.

1567 d. 11. März ſtarb ſeine 2te Hausfrau Sabina Rierler — laut Grabmal zu Haslach.

Von ihm aber ſind im M. Regiſtr. Buche noch bemerkt: a) eine Orig. Schuldverſchreibung per 800 fl., ſo von gemeiner Stadt Hannſen v. Sch. sub dato 1568 Montag nach Jakobi Apoſtel gegeben worden; b) zwei Quittungen von ihm und Wilhelm Widerſpacher, Pflegsverwalter allhier, als Schaumburgiſchem Vormund, (Erſterer ſcheint derzeit ſchon reſignirt und teſtamentirt zu haben) über von gegemeiner Stadt ihm gegebene 80 fl. Intereſſe. Datum 12. Septbr. 1569. Amtliche Documente unter ſeinem Siegel und Namen gäbe es noch viele, können aber hier unberührt bleiben.

Hanns v. Schaumburg ſtarb 1570 nach dem 10. April, wo er noch ſiegelte, und ruhet zu Haslach. Sein Mauſoläum mit einer ſtattlichen Ritterfigur ſammt den Schaumburgiſchen und Kergl'ſchen Wappen führt die Aufſchrift:

„hie ligt Pygraben der Edl, Vnd Veſt hanſ Von Schaumburg zu Ghreit vnd † 15 (hundert) Vnd im 70ſten Jar." Vnd

Digitized by Google

„die Edl tugenthaft Eufroſina ſein Eliche hausfrau ein geborne „Kerglin Vnd ſtarb 15 Vnd im 33 Jar."

Des nämlichen Jahres 1570 erſcheinen neben dem Haupterben ein Veit Ulrich als Sohn und Martha als Tochter des Hanns Sch. Martha ward die Gemahlin Georg Auers zu Geſſenberg, wie zu leſen im oberb. Arch. III. 3. 381 ꝛc.

Nachfolger im Beſitze von Neugreut wurde Hanns Chriſtoph, Hannſens Sohn und Bruder des Veit Ulrich, welchem ſogleich 1575 den 17. Mai „Chriſtoph, Domprobſt und Erzprieſter zu Salzburg, das Gut Moospeunt, welches derſelbe von Vater und Bruder erbte, verliehen hat."

Dieſelbe Verleihung erfolgte auch 1580 den 23. Febr. und 1587 d. 21. Oktbr. mit dem Beiſatze: „welches er von ſeinem Bruder Veit Ulrich erlangte."

Den 18. Juni 1575 übernimmt Hanns Chriſtoph das Gut Widmoos durch Vertrag mit ſeinem Bruder Veit Ulrich, geſchehen durch beider Vormünder, den Herrn Georg Hannold, Kaſtner in Traunſtein. Orig. in Grabſt.

Hanns Chriſtoph von Schaumburg ſiegelt 1575 am Erchtag vor Michaelis den Theilbrief der Söhne des Max Keutzl zu Neuamrang, und verkauft im Jahre darauf dem Hanns Keutzl, Gemahl der Tochter ſeiner Schweſter Martha, das Wagnergütl zu Sommering. Gr. Törr. Arch.

Im Regiſtraturbuche der Stadt iſt unter der Jahrzahl 1579 ein Streit und Vergleichsbrief zwiſchen Hanns Chriſtoph zu Neuengereut und dem Magiſtrat notirt. So wurde auch 1587 verlangt, daß die Schaumburgiſchen Zins- und Inleute die bürgerlichen Laſten tragen ſollen. M. Rb.

Daß die Schaumburger Adelholzen im Beſitz hatten, bezeugen auch die Stadt-Kammerrechnungen, indem ſie melden: Hanns Chriſtoph von Schaumburg ſtellte 1584 zu Andlholzen eine neue und der Stadt ſchädliche Wirthſchaft an (weil die Stadt zur nämlichen Zeit das Bad Empfing empor zu bringen ſuchte); denn er ſetzte einen

Digitized by Google

Wirth und Bader dahin und trieb offene Wirthſchaft, worüber ſich der Rath beim Herzog beſchwerte.

Im Jahre 1595 den 13. Septbr. bekennen Hanns Chriſtoph v. Sch. und Dorothea, geborne Widerſpacher, ſeine Hausfrau, daß ſie dem Edl und veſten Sebaſtian Widerſpacher zu Grabenſtätt und Prandtseckh, (ihrem lieben Schwager und Bruder) verkauft haben ihre zwei Dritttheil groß und klein Zehent zu Erlach, und die zwei Theil groß und klein Zehent auf Ulrich Eders Gut an der Pechſchnaidt, in Traunſt. Gericht. S. Hanns Chriſtoph. c. 2. S. Orig. in Grabſt.

Eine „Gränitz- und Hofmarchs-Gezürkh-Beſchreibung" ꝛc. auf churfürſtl. Befehl vom 24. März 1606 angeordnet, und durch das Gericht Traunſtein im nämlichen Jahre 1606 den 14. April amtlich gefertiget, berichtet über Neugereut:

Hanns Chriſtoph von Schaumburg hat ein Haus an der Wand (Stadtmauer) allhier zu Traunſtein in der Stadt mit einem Schloß zu Neuenkreut genannt, welches vor Jahren das Rathhaus geweſen ſein ſoll, da derſelbe von Schaumburg noch alle Jahre 1 Pfd. Pfenning Maiſteuer denen von Traunſtein . . . Bürgermeiſter und Rath ꝛc. reichen muß.

Deßwegen beſteht da „wan ſich Gleich Fräuel: oder Romor darin zuetragen" dennoch keine Freiheit, es iſt auch keine Hofmark oder Sitz, aber der Inhaber dieſes Schloſſes beſitzt folgende frei „ledigs" eigene Güter im Gericht Traunſtein, darauf man ihm bisher — der Landesfreiheit und neuen Begnadung gemäß — als einem von Adel, Edelmanns-Freiheit zugeſtanden hat.

1) Das Bauerngut zu Rettenbach,
2) — Gut des Chriſtian von Alterſing,
3) — Gut des Niklas Vorderegger,
4) — Lacknergut am Rumgraben,
5) — Hubergütl zu Hart,
6) — Kaiſer- und 7) das Schmidgut daſelbſt,
8) — Aignergut am Berg-Hochberg.
9) — Eſlgütl zu Hart,

Digitized by Google

10) des Erhard Lackerſchmid Gütl zu Siegsdorf.

11) Weiters gehört dem Herrn Hanns Chriſtoph v. Schaumburg das Gut Widmoos in Mieſenbach, das in die Hofmeiſterei zu Salzburg lehnbar, und

12) ein Gütl zu Adlholzen, ebenfalls Salzburgiſch urbar.

Auf dieſen zwei Gütern genießt er aber nur Stift und Dienſt, im Uebrigen mit Steuer, Muſterung und anderen obrigkeitlichen Beziehungen ſind ſie dem Landgericht Traunſtein unterworfen. Gerichts-Akt.

Hanns Chriſtoph v. Sch. ladet 1607 den Rath zur Hochzeit ſeines Sohnes Hanns Wilhelm, der die Jungfrau Johanna, Tochter des Konrad Zeller zu Leuberſtorf und Leutſtetten, Pflegers zu Moosburg, ehelichte.

Anno 1617 den 1. März wurde ihm das Gut Moospeunt zum letzten Male verliehen.

Die 4 Pfund Pfenning Gült auf den beiden Huben zu Hart verkaufte er wieder und zwar an Magdalena, Gemahlin ſeines Vetters Hanns Keutzl, laut deren Aufſchreibung:

„Am 25. Febr. 1612 hab ich meinem Vetter Hanns Chriſtoph v. Sch. die 4 Pfund Pfenning zu Hueb in Beiſein ſeines Sohnes Hanns Wilhelm v. Schaumburg um 98 fl. und 2 Thaler „Leykauf" abgekauft. Gr. Törr. Arch.

Bald nach 1615 übergab Hanns Chriſt. das Gut Moospeunt an ſeinen Sohn Chriſtoph Martin, und — ſtarb zwiſchen 1617 und 1620.

Hanns Wilhelm von Schaumburg,

Sohn des Hanns Chriſtoph und Bruder des Chriſtoph Martin, wurde Beſitzer von Neugreut. Schon den 4. März 1620 verkauft Chriſtoph Martin von Schaumburg ſeinem Bruder Hanns Wilhelm das halbe Guttheil zu Widmoos. Orig. z. Grabſt.

Und den 24. Novbr. desſelben Jahres (1620) verleiht Johann Kraft von Weitering, Domprobſt ꝛc. von Salzburg, dem Hanns Wilhelm das Gut Moospeunt, welches derſelbe von ſeinem Bruder Chriſtoph Martin erkaufte. Oberb. Arch. III. 3. 391.

Ein kleiner Akt des M. Reg. Buches v. J. 1616 erwähnt eine Ahndung des Bürgermeiſteramtes an Hanns Wilhelm wegen einer unbefugten und feuergefährlichen Düngerſtätte an ſeinen Gebäuden.

Hanns Wilhelm hatte mit dem Magiſtrate noch mehrere Anſtände: z. B. 1635 wegen Infektionskoſten pr. 20 fl. 24 kr., 1639 der Inventur und Obſignation im Schaumburger Schlößl wegen, die kraft eines churfürſtl. Befehls dem Bürgermeiſter und Rath zuerkannt wurden, weil Hanns Wilhelm mit dem churfürſtl. Pfleggericht ſich entzweit hatte, anno 1642 wegen Reinigung der Straſſe und Abkürzung eines Schrankbaumes, 1643 wegen eines Strich Grundes an dem Salzſtadel.

Nobilis Domina Johanna Schaumburg alias Zellerin † 17. Mai 1644 — in Haslach begraben. Sterbbuch.

Zu Neugereut gehörten wenigſtens ſeit 1645 a) die Hintermahd zu Urslau im Mieſenbach, denn dort wurde damals ſtatt des früheren Stadels von Wilhelm von Schaumburg „ein gar ſchlechtes Häusl“ erbaut; b) die „Küebachwiſen aufm Widtmoſer guett“ freiſtiftsweiſe. Gelacksbeſchreibung (d. h. Waldvermarkungsbuch) v. 1698.

Im M. Regiſtraturbuch iſt bei 1654 ein Akt verzeichnet: „wornach dem Herrn Hanns Wilhelm v. Sch. auf den Zeller'ſchen Kaufſchilling pr. 166 fl. — der Arreſt geſchlagen, und demſelben durch churfürſtl. Befehl zuerkannt und gegen Schein ausgefolgt wurde.

Detto ein Akt, betreffend die Ausführung des Regenwaſſers, die verletzte Ringmauer, dann einen neuen Einfang auf der Wieſe und ein aufgeworfenes Gräbl im kleinen Garten.

Endlich ein Akt ohne Datum, der ausſpricht, daß des Schaumburgers Unterthanen mit Steuer und Scharwerk dem Bürgermeiſter und Rath zugethan ſein ſollen. M. R. B.

Hanns Wilhelm von Schaumburg ſtarb den 19. Novbr. 1654 und liegt in Traunſtein begraben.

Er ſtiftete nach St. Oswald ein figurirtes Seelenamt mit Lobmeſſe, Vigil und Gedenken für ſich, ſeine Ehefrau und ganze Freundſchaft auf den November, wozu er 200 fl. beſtimmte. Confirmirt 1655 den 6. Juni. Hasl. Akt.

Adam Lorenz Gr. v. Törring zu Stein und Pertenſtein, Domprobſt von Salzb., verleiht ſchon am 3. Auguſt 1655 dem Johann Joachim Rainer zu Loderhaim das Gut Moospeunt, das derſelbe von Hanns Wilhelm v. Sch. ſel. ererbte. Ob. Arch. III. 3. 392.

Johann Joachim Rainer aber überläßt ſeinem Vetter

Chriſtoph Martin von Schaumburg*)

zu Neuengereut, Hauptmann, das aus der Verlaſſenſchaft des Hanns Wilhelm ſeines Vettern ſel. rührende Gut Moospeunt in Ottinger Pfarr. D. 3. Aug. 1655.

Chriſtoph Martin, der Bruder des Hanns Wilhelm, übergibt ſeinem Vetter Franz Ludwig Auer, Sohn des Joh. Jakob Auer von Winkel zu Geſſenberg, Pflegers zu Tettelheim und Halmberg, Urbarrichters zu Waging, und Eva deſſen Hausfrau, einer geb. Jocherin, beider noch am Leben, — die Lehensgerechtigkeit über Moospeunt. Siegler Gr. Adam Lorenz von Törring ꝛc., Domprobſt, als Lehensherr. Zeuge: Martin Burger, Pfarrer von Waging. D. 1657 21. Aug. Ob. Arch. III. 3. 393.

Seitdem kehrte oft benanntes Lehen Moospeunt nie mehr in Schaumburgiſchen Beſitz zurück.

Chriſtoph Martin, der letzte männliche Schaumburger dieſer Linie, ſtarb auch ſchon den 11. Juni 1659; begraben — laut Sterbbuch — zu Haslach, und der Nachfolger im Beſitze von Neugereut ſoll nach Cöleſtin Leutner geweſen ſein:

ein Herr v. Muggenthal,)**

der ein Fräulein von Schaumburg zur Gemahlin hatte. Ob ſie eine Tochter des Hanns Wilhelm oder Chriſtoph Martins war, und wie ſie geheiſſen, iſt noch ungewiß. (Ein Max von Muggenthal ſtarb dahier 1692 den 29. December.)

---

*) Am 24. Jänner 1652 ſtarb deſſen Sohn Chriſtoph Ferdinand 3 Monate alt, begraben zu Haslach in loco sepulturae schaumburgensis.

**) Johann Heinrich v. Muggenthal kommt 1660 in einer Gerichtsverhandlung namentlich vor, daher iſt kaum ein Zweifel, daß er Beſitzer von Neugreut war. — Tr. G. Akt.
1666 im September ſtarb zu Traunſtein die Gemahlin des Freiherrn v. Muggenthal, Namens Criſpina, und liegt zu Haslach begraben. Sterbbuch.

Digitized by Google

Von Herrn von Muggenthal ging Neugereut — dem Cöleſtin Leutner zufolge — circa 1666 an den Herrn

Leonhard Krieger,

churfürſtl. Salzmayr zu Reichenhall über, welcher 1654 ꝛc. churfürſtl. Kaſtner zu Traunſtein war. Er kaufte 1669 den 19. Aug. auch das Gut Widmoos in Nieſenbach wieder und zwar von den Vormündern, reſp. deren Gewaltträger Caſpar Stegpucher im Namen der Fräulein Anna Juſtina Weiller von Königswieſen und Obing ꝛc. Orig. in Grabſt.

Einer Grabenſt. Orig.-Urkunde vom Jahre 1688 den 18. Mai gemäß erweiſt ſich, daß Johann Starzer, Hofrichter von St. Zeno (in Inzell), als Vormund der Kriegerſchen Kinder erſter und zweiter Ehe, Neugreut an den damaligen Beſitzer der Hofmark Grabenſtatt

Hrn. Joh. Wilhelm Freiherrn von Widerſpach ꝛc.

den Letzten ſeines Geſchlechtes verkaufte. Siegler: Das Salzb. Kammeramt. Zeugen: Herr Johann Wider und Hr. Hanns Thomas Wöhrl von Salzburg. Dat. wie voran.

Kurz vor dem Tode des Joh. Ludwig Widerſpacher, nämlich bei dem Brande der Stadt Traunſtein 1704, wurde auch das Schloß Neugereut bis auf die Mauern zerſtört — zur Ruine, und ſpäter nur ein Haus, das Schrödl-Schlößl genannt, an deſſen Stelle gebaut. Erſteres bezeuget das noch vorhandene Verzeichniß damals abgebrannter Kirchen und Häuſer ꝛc., letzteres der Augenſchein.

Joh. Ludw. Widerſpacher von Grabenſtätt ꝛc. ſtarb den 20. Hornung 1706, und Neugereut gelangte mit Grabenſtatt durch Erbſchaft an ſeine Tochter, die Gemahlin des

Franz Anton von Echingen.

Derſelbe und ſeine Hausfrau Maria Anna, geb. von Widerſpach, hatten — gleich ihrem Vater — das Unglück, ihre vielen im Sterbbuch zu Grabenſtätt verzeichneten Kinder ſehr früh zu verlieren; ihnen folgte bald darauf ihr Vater in die Grube; davon zeuget nachſtehender Auszug einer Orig.-Urkunde.

Maria Anna, Freyfrau von Echingen zu Graben-

Digitized by Google

ſtätt, Prandsögg, Sonnen, Graſing und „Neuenkhreitt" bekennt, daß ſie dem Johann Clauſer, Wirth zu Obern-Siegsdorf, ihr freilediges Gütl daſelbſt, genannt das Erhardtergütl, 1/16 Hof, das zum adel. Sitz Neuenkhreitt in Traunſtein gehörig, verkauft habe; wofür er am 28. März 1740 baar die Summe von 300 fl. und 6 fl. Leihkauf erlegte. Siegler: Maria Anna von Echinger, und von Rothhafft ꝛc., Pfleger zu Marquardſtein.

Sie war alſo mindeſtens 1740 ſchon Wittwe, und verblieb es als Hofmarksfrau bis zum Jahre 1752, daher auch Neugreut erſt in dieſem oder folgendem Jahre an einen neuen Inhaber übergehen konnte. „Maria Anna Catharina Lib. Bar. de Eching, nata de Widerspach, olim Domina hujus hofmarchiae, vidua, annorum 69 † 28. Juli 1752;" ſo lautete ihr Grabmahl im Chore der St. Maximilianskirche zu Grabenſtätt noch vor dem Brande anno 1834.

Jahr und Tag ſind mir noch unbekannt, aber 1752 oder 53 war es, wo die Hofmark Grabenſtätt ſammt Pertinentien, und insbeſondere noch die Gartenwieſe zu Feldwies (laut Orig.-Urkunde vom 15. Februar 1753) durch Titl Hrn.

Joſ. Ferdinand Reichsgrafen ꝛc. von Rheinſtein und Tattenbach ꝛc.

ſowie deſſen Gemahlin Philippine, Reichsgräfin ꝛc., geb. von Fugger-Zinneberg ꝛc. angekauft wurde, indem ein Anforderungsſchreiben des Lorenz Anton Margreiter im Namen der geſammten von Krönnig'ſchen Erben an Johann Simon Praunſchober, Hochgräflich-Tattenbachiſchen Herrſchaftsverwalter zu Grabenſtätt, meldet, daß die Hofmarksherrſchaft daſelbſt an Fourage-Hofanlage de anno 1754, 1755 ꝛc. bis 1758 in Summa 8 fl. 37 kr. 2 Pf. zu leiſten habe. Traunſtein den 7. November 1760.

Zu Neugereut gehörte (wie ſchon anno 1606) noch vermöge cop. Orig. Extracts de anno 1790 den 8. Mai das Aignergut am Hochberg grund- und jurisdictions-unterthänig, wie bezeugt wird vom Reichsgräflichen Rheinſteiniſch-Tattenbachiſchen Hofmarksgericht Grabenſtätt und Sitz „Neuenkreutt." Siegel mit 7 Helmen. O. Grabſt. Urk.

Aus den Händen Joſeph Ferdinands des heil. römiſchen Reichs-

Grafen von Tattenbach ꝛc. ging Grabenſtätt und Neugreut cum pertinentiis unmittelbar als donatio inter vivos an

Max Joſeph Edlen v. Mayrhofen

über. Dat. 12. Aug. 1801. Derſelbe war churfürſtl. Landſchafts-Canzler ꝛc., ein ſehr gelehrter und raſtlos thätiger Mann, der einer den 10. Juni 1779 erſchienenen Aufforderung gemäß untern 16. Nov. 1808 erſt ſein Adelsrecht nachweiſen mußte, und mittelſt Diplom de dato 16. Nov. 1809 aufs Neue immatriculirt wurde. Carl Heinr. Lang. Cajetan Stürzer, Herold.

1803 kaufte die Stadt Traunſtein von Herrn Landſchaftskanzler ꝛc. Max von Mayrhofen die 4 Neugreutiſchen Unterthanen im Burgfrieden um 800 fl. Kammerrechn.

Im Jahre 1828 erbte des Maximilian Joſeph v. Mayerhofen älterer Sohn Herr

Joſeph von Mayrhofen

ſowohl die Hofmark Grabenſtätt und den Sitz Niedernfels bei Graßau, als auch das Beſitzthum Neugereut in Traunſtein, das ohne Schloß nur noch aus einigen Grundholden beſteht.

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

historiſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Vierzehnter Band.

Drittes Heft.

München, 1854.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

(In Commiſſion bei G. Franz.)

Digitized by Google

Digitized by Google

X.

Topographiſch-hiſtoriſche Beſchreibung

der

Pfarrei Feichten,

k. Ldgchts. Burghauſen.

Von

Joſeph Klämpfl,

Beneficiat in Kirchweidach.

Die Pfarrei Feichten liegt auf einer Bergebene zwiſchen der Alz und der Salzach, und wird gegen Mitternacht von der Pfarrei Halsbach, gegen Morgen von der Pfarrei Titmanning, gegen Mittag von den Pfarreien Kay und Palling, gegen Abend von den Pfarreien Troſtberg und Engelsberg, und da auch theilweiſe vom Alzfluße begränzt.[1]) Wegen ſeiner hohen Lage, und wegen der kieſigen Unterlage der Oberfläche hat der Boden großentheils nur mittelmäßige Fruchtbarkeit.

Das Chriſtenthum verdankt die Gegend um Feichten entweder ſchon dem heiligen Rupert und ſeinen Gefährten ſelbſt, oder doch deſſen nächſten Nachfolgern auf dem biſchöflichen Sitze zu Salzburg. Denn es werden die jetzigen Filialen von Feichten, nämlich Tierlaching und Kirchweidach (vindaha) ſchon um 788 als Pfarrkirchen der Diözeſe Salzburg aufgeführt.[2])

---

1) Vor Abtrennung der Filiale Teunting wurde ſie auch von der Traun begränzt.
2) Iuvavia Tom. I. pag. 144 et Tom. II. pag. 28.

Die Ortſchaft Feichten ſelbſt, auf einem der höchſten Punkte der jetzigen gleichnamigen Pfarrei, ¼ Stunde öſtlich von der Alz, dem uralten Taharting gegenüber liegend, und anfangs im Altdeutſchen von dem umliegenden Fichtenwalde Fiuhte [1]) (Fichten, Feichten) genannt, hatte zwar damals noch keine Pfarrkirche, war aber ſchon vor der Mitte des 8. Jahrhunderts ein Weiler mit weitläufigen Beſitzungen, die großentheils in Wäldern beſtanden. Als ein Graf Gunther vom Chiemgau um 747—763 das Kloſter Otting ſtiftete, gab ein ihm anverwandter Edelmann, Namens Engelfried und ſeine Hausfrau Adala zu demſelben auch ein Gut zu Feichten (fuochte.) [2]) Zu Ende des 8. Jahrhunderts gaben Engelſchalk, der Prieſter Megilo und ſein Bruder Erchiram ihre Beſitzungen zu Feichten an der Ta (ga) — Alz — zum Hochſtifte Salzburg. Die Verhandlung dieſer und anderer gleichzeitigen Schankungen an der Alz geſchah zu Feichten. [3]) Hierauf ſchenkte der Dynaſt Hohold und ſeine Gemahlin Berthild unter andern auch zu Feichten (Fiuchtan) ſeine Gebäude nebſt 11 Leibeigenen, Vieh und Geräthſchaft, und 120 Jucharte an Waldung, Wieſen und Ackerfeld zur Kirche des heil. Rupert zu Salzburg; welche Schenkung dann König Ludwig am 16. Juli 815 beſtätigte. [4])

Dieſes Gut erhielten hierauf Freie als Lehen, welche ſich allmählig zu großem Anſehen erſchwangen, daher ſie auch häufig bei Schenkungen, und Kauf- und Tauſch-Verhandlungen als Zeugen beigezogen wurden. Einer der erſten und angeſehenſten dieſer Freien war Eckhard de Fouchten, welcher vom Jahre 1150 bis 1194 wenigſtens 15mal als Zeuge vorkommt [5]) und i. J. 1195 gab er mit Zuſtimmung ſeiner Söhne zwei Leibeigene gegen 5 Pfennige (denarios) an das Kloſter Baumburg. Er war Miniſterial des Grafen Rapoto I. von Ortenburg, Kraiburg ꝛc. [6]) Sein Sohn Otto kommt mit ihm i. J.

1) Ibid. I. 351.
2) Iuv. II. 39.
3) Ibid. II. 45.
4) Ibid. II. 63.
5) Mon. boic. III. 61—92 et 331.
6) Mon. boic. III. 93.

1190 als Zeuge vor. [1]) Später gab ſich ein Richkart de Fuhlen aus freier Hand dem Kloſter Ranshofen als Oblation auf einen Cenſus von 5 Pfennigen, wobei Friedrich und Chunrad von Feichten Zeugen waren. [2]) Ein Wernhard de Vaeuhten wird in der Genealogie des Kloſters Raitenhaslach i. J. 1286 unter den Adelichen (inter nobiles) aufgeführt. [3]) — In der Folge kam das Gut Feichten wieder an Nichtadelige und erhielt als Erblehen den Namen Maiergut.

Eine Kirche [4]) erhielt Feichten ſchon um das Jahr 798. [5]) Sie wurde wahrſcheinlich von dem Gutsbeſitzer daſelbſt mit Beihülfe ſeiner Nachbarn erbaut, und zu Ehren der ſeligſten Jungfrau und Mutter Gottes Mariä eingeweiht, wobei der Prieſter Megilo, ein Sohn des Gutsbeſitzers, wie es damals häufig der Fall war, [6]) vermuthlich die Seelſorge ausübte. Das anmuthige Marienbild, vom feinſten Steine gehauen und gemalt, weckte bald die Andacht der Gläubigen in hohem Grade. Sie pilgerten allmählig auch von der Ferne in großer Anzahl hieher, um in ihren Anliegen ihr Gebet vor dieſem Bilde zu verrichten, und die Fürbitte Mariens zu erflehen; und ſo ward dieſe Kirche nach der Kapelle zu Altötting der älteſte Gnadenort in Bayern. [7]) Daher fand ſich der Erzbiſchof Dietmar zu Salzburg ſchon im Jahre 877 bewogen, derſelben für die ſie beſuchenden andächtigen Gläubigen einen Ablaß von 40 Tagen zu verleihen. [8]) Unterlag auch dieſe Kirche den verheerenden Zügen der Ungarn zu Anfang des 10.

1) Ibid. 504.

2) Ibid. 299.

3) Ibid. 224.

4) Der Sage nach wollte man die Kirche in dem nahegelegenen Manekhamer-Felde zu Ehren der ſeligſten Jungfrau und Mutter Gottes Maria erbauen. Es ſeien bereits die Baumateralien herbeigeführt, die Grundfeſte gegraben und der Tag der feierlichen Grundſteinlegung beſtimmt geweſen, als in der Nacht vor derſelben durch die heiligen Engel die Baumateralien an den Platz gebracht worden wären, wo jetzt die Pfarrkirche ſteht. Da an dieſer Stelle ſich auch ein Marienbild, aus Stein gehauen, in einer großen, hohlen Fichte befunden habe, ſo hätte man da die Kirche erbaut, und den Ort von dieſer Fichte — Feichten genannt. cf. Aufſchreibung in der Pfarr-Regiſtratur resp. im Copialbuche Feichten; Zimmermann geiſtl. Kalender Rentamt Burghauſen, Gericht Wald, ꝛc. ꝛc.

5) Ritter v. Koch-Sternfeld Beiträge zur Völker- ꝛc. Kunde Bd. I. S. 51.

6) So der heil. Gamelbert zu Michaelsbuch bei Deggendorf, † i. J. 800.

7) Zimmermann geiſtl. Kalender Rentamt Burghauſen, Gericht Wald.

8) Guilielmus Gumppenberg in Atlante Mariano imagine MXLVI. in Zimmermann's geiſtlichen Kalender l. c.

Jahrhunderts, ſo erhob ſie ſich doch als berühmte Wallfahrtskirche bald wieder, und erlangte, obwohl früher ſchon zu Tierlaching, Weibach und Puch Pfarrkirchen beſtanden, doch allmählig das Pfarr-Recht über den jetzigen, ausgedehnten Pfarrbezirk von Feichten. Die Pfarrgemeinde Puch kämpfte zwar noch im 13. Jahrhunderte um ihre Pfarr-Rechte; allein i. J. 1278 entſchied das Domkapitel zu Salzburg dieſen Streit zu Gunſten der Pfarrei Feichten, und Puch ward derſelben als Pfarrvicariat untergeordnet. 1)

Zur Beförderung der Ehre Mariens und des Seelenheils der Gläubigen wurde dieſe Pfarr- und Wallfahrtskirche auch im 14. und 15. Jahrhunderte mit Abläßen beſchenkt. Só ertheilte der Erzbiſchof Piligrin II. von Salzburg i. J. 1377 2) und deſſen Nachfolger Gregor i. J. 1424, Biſchof Friedrich von Sekau, und Biſchof Johannes von Brixen i. J. 1449, und Biſchof Kaspar von Baruth i. J. 1466 theils für die höchſten und hohen, theils für alle Feſttage des Jahres dieſer Kirche für die ſie beſuchenden Gläubigen unter den gewöhnlichen Bedingungen einen Ablaß von 40 Tagen. Alle dieſe Abl. äße hat Erzbiſchof Bernhard zu Salzburg 1479 und 1481 nicht nur beſtätigt, ſondern hiezu noch ſelbſt einen Ablaß von 40 Tagen verliehen. —

Zugleich bemühten ſich Geiſtliche und Laien, Hohe und Niedrige durch Stiftung von heiligen Meſſen und Jahrtägen ꝛc. zu ihrem Seelentroſte ein Opfer auf den Altar der Gnadenmutter zu legen. So ſtifteten der Landrichter Ruprecht Inzinger zu Titmanning und Heinrich Achär mit ihren zwei Gütern zu Zaun und Ramsberg das ewige Licht (1401); dann der Pfleger Heinrich Finkh zu Kling (1400), Heinrich Herolzheimer (1407), Ulrich Edenberger (1409) durch Anlaſſung von Gütern ewige Meſſen, wobei die Grundherren, namentlich Herzog Heinrich von Bayern (1409) und Wernhard Grans von Uttendorf, Pfleger zu Mattſee (1407) auf das ihnen zuſtehende Obereigenthums-Recht zu Gunſten der Kirche Verzicht leiſteten. Zu gleichem Zwecke gaben auch Chriſtian Wettinger Bürger von Burghauſen,

1) Benef. E. Geiß ungedruckte Regeſten.
2) Copial- und Tagebuch in der Pfarr-Regiſtratur zu Feichten; ſo wie auch für die folgenden Daten, wo keine eigene Citation ſtattfindet. —

Chriſtian Glannecker, Kaspar Huber von Mülldorf und Hanns Schmied von Mauerheim bei Waging (1409—1414) theils Zehenten theils Güter zur Pfarrkirche. Um dieſe Zeit (1410) ſtiftete Pfarrer Johannes zu Feichten, ehemaliger Hofmeiſter zu Salzburg, zu ſeinem und ſeiner Vorfahrer Seelentroſte durch Anlaſſung von 11 Gütern zwei ewige Wochenmeſſen, und ſein Nachfolger Erasmus Törringer (1417) durch Schenkung von 3 Gütern 20 Jahrmeſſen. — Um das baare Kirchenvermögen durch Grundbeſitz zu ſichern und fruchtbringend anzulegen, hatte man um dieſe Zeit auch verſchiedene Güter durch Kauf erworben. Selbſt auch durch unbelaſtete Schenkungen erhielt das Kirchenvermögen Zuwachs. So hatten Konrad Knoll von Gramsham und ſeine Hausfrau Anna (1412) der Pfarrkirche 5 Aecker verehrt. Da die Pfarrkirche zu Feichten wegen der anwachſenden Bevölkerung allmählig zu klein und baufällig wurde, und da man dieſelbe groß und prachtvoll ganz neu herſtellen wollte, ohne das liegende Kirchenvermögen zu ſchmälern, ſo hatte man zu dieſem Zwecke die oben angeführten Abläße von 1424 an mit der noch beſonders beigefügten Bedingung erwirkt, daß die Gläubigen zu deren Gewinnung auch eine Beiſteuer an Geld ꝛc. zur Kirche machen mußten. Auch i. J. 1501 wurde auf Anſuchen von 25 Kardinälen zu dieſem Zwecke ein Ablaß von 100 Tagen verliehen. Da aber das Baukapital noch immer nicht ausreichen wollte, gaben die Pfarrangehörigen hiezu bedeutende Almoſen. Und der Eifer, eine neue, geräumige und ſchöne Kirche zu erhalten, war ſo groß, daß ſelbſt Dienſtboten ihren Liedlohn, ihre (beſſeren) Kleider und Anderes zu dieſem Zwecke herſchenkten. Im Frühlinge [1]) des Jahres 1502 begann der Bau [2]) und wurde am 10. Auguſt 1513 vollendet. [3]) Um die Vollendung des Kirchenbaues zu befördern, hatte der Erzbiſchof Leonhard zu Salzburg

---

1) Am Mondtage nach Quasimodo Geniti wurde der Grundſtein gelegt.

2) Baumeiſter war Georg Stainbrecher (Maurermeiſter), welcher den 3. Mai 1521 ſtarb, und nebſt ſeiner Hausfrau im Gottesacker zu Feichten begraben liegt. Ein ſchönes Denkmal ziert ihre Ruheſtätte.

3) Taglohn hatte der Meiſter damals 26 dl., der Maurergeſelle 20 dl., der Zimmergeſelle 14 dl. — Der Metzen Waizen koſtete damals 15 kr., der Metzen Korn 14 kr., der Metzen Haber 9 kr., der Metzen Linſen 50 dl., eine Henne 5 dl., ein Viertel Wein 16 dl., eine Elle Leinwand 4 kr., ein Pfund Flachs 5 dl., ein Pfund Wachs 42 dl.

Digitized by Google

der neuen Kirche noch i. J. 1510 einen Ablaß verliehen. Eingeweiht wurde dieſe Kirche nebſt dem Freithofe und 6 Altären erſt am 27. April 1518 durch den Biſchof Berthold von Chiemſee, und das Kirchweihfeſt auf den nächſten Sonntag nach Mariä Himmelfahrt gelegt. Der Oelberg wurde erſt i. J. 1522, und die Emporkirche i. J. 1523 hergeſtellt. Jedoch den Kreuzaltar im Chore ließ Pfarrer Nikolaus Sendlinger nachmals i. J. 1635 abbrechen, und das große Cruzifix am Deckengewölbe aufhängen.

Der Einfall der Schweden hatte, wie in ganz Bayern, ſo auch in der Pfarrei Feichten, die Peſt verurſacht, und es ſtarben an derſelben, an der rothen Ruhr und an der ungariſchen Krankheit i. J. 1634 in dieſer Pfarrei 112 Perſonen. Deßhalb wurden zu Brunnthal und bei Gramsham Peſtfreithöfe ausgeſteckt, und vom Pfarrer Sendlinger benedicirt. Allein im nächſten Jahre ließen die Seuchen ſchon bedeutend nach, und es ſtarben daran nur mehr 75 Perſonen, und i. J. 1636 war ſie ganz erloſchen. — Beim letzten Einfalle der Schweden in Bayern i. J. 1648 brach aber die Peſt im nächſten Jahre hierauf (1649) wieder aus, und ſchon waren in dieſer Pfarrei 4 Häuſer von derſelben ergriffen, als man zur Abwendung derſelben das Gelübde machte, an jedem Donnerstage nach dem Ave-Maria-Läuten unter dem Geläute der großen Glocke zu Ehren der Angſt Chriſti am Oelberge knieend 5 Vaterunſer und 5 Ave-Maria nebſt dem apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſe zu beten. Auf dieſes Gelübde, das man in der ganzen Pfarrei fleißig erfüllte, griff die Peſt nicht nur nicht weiter um ſich, ſondern ſie hörte auch in den ergriffenen Häuſern auf, ohne daß Jemand daran ſtarb, obwohl ſie in der Umgegend noch lange graſſirte. Jedoch ſpäter drang ſie auch wieder in dieſe Pfarrei ein, und es ſtarben in derſelben noch im nämlichen Jahre (1649) 105 Menſchen an derſelben.

Von den Schrecken und Drangſalen, die das Erſcheinen des ſchwediſchen Kriegsheeres anderswo unter dem Volke verurſachte, blieb die Pfarrei Feichten verſchont. Dasſelbe drang zwar i. J. 1648 bis an den Innſtrom vor, und lagerte ſich bereits ſchon zu Mühldorf; allein eine höhere Macht gebot ihm Stillſtand und trieb

Digitized by Google

es bald wieder zurück. Zur Dankbarkeit ließ die Pfarrgemeinde Feichten i. J. 1649 am Proceſſionswege 15 Ehrenſäulen mit den 15 Geheimniſſen des heiligen Roſenkranzes aufſtellen. [1])

Nach dem Erlöſchen des erſten Ausbruches der Peſt, und während der Waffenruhe in Bayern wurden zu Feichten für Beförderung der geiſtigen Bildung und der Religiöſität wirkſame Anſtalten errichtet. Es wurde nämlich i. J. 1643 das alte Meßnerhaus im Freithofe abgebrochen, und über dem Portale desſelben ein neues Gebäude zum Behufe eines Schullocales erbaut, und im nächſten Jahre (1644) eine Schule errichtet und zur Suſtentation des Schullehrers ein Beitrag von der Pfarrkirche und von den vermöglichen Filialkirchen Kirchweidach und Teunting ein jährlicher Beitrag bewilligt. — Im nämlichen Jahre (1644) wurde da auch die Erzbruderſchaft des heiligen Roſenkranzes errichtet, und am 17. Mai desſelben Jahres feierlich eingeführt. Zwei Jahre hierauf (1646) wurde auch die Stundenbruderſchaft des ewigen Roſenkranzes errichtet, welche aber ſpäter wieder einging.

Nach dem Friedensſchluße und zwar ſchon i. J. 1650 brachte der religiöſe Eifer der Parochianen ein bei dem damaligen Geldmangel nicht unbedeutendes Opfer, indem auf Koſten von Wohlthätern die obere Emporkirche erbaut, und auf derſelben eine (neue) Orgel um den Preis von 400 fl. errichtet wurde. — Auf Betreiben des thätigen Pfarrers Johann Still wurde i. J. 1655 der Bruderſchafts-Altar für alle Mittwoche des ganzen Jahres und für die Seelenoctave [2]) auf 7 Jahre privilegirt. — Als ein nicht unwichtiges Ereigniß verdient auch erwähnt zu werden, daß am 11. März 1657 ein junger Türk (Mahometaner, Mohr?) von 17 Jahren, ein Sklave des Grafen Ernſt Benno von Wartenberg, Herrn zu Wald ꝛc., in der Pfarrkirche zu Feichten vom Pfarrer J. Still mit großer Feierlichkeit getauft wurde.

---

1) Im Jahre 1649 koſtete der Metzen Waizen, Traunſteiner-Mäßerei 4 fl., der Metzen Korn aber 5 fl., der Metzen Haber 2 fl.; das Quartl Wein 36 kr., das Quartl Bier 7 kr., 1 Pfd. Wachs 45 kr., 1 Pfd. Leinöl 18 kr.

2) Ad redimendam animam ex purgatorio.

Die Erzbruderſchaft des heiligen Roſenkranzes gelangte vom Jahre 1679 bis 1737 zu einem bedeutenden Vermögen, indem während dieſer Zeit 4 Pfarrer zu Feichten dieſelbe zur Univerſalerbin einſetzten. Am 26. Mai 1744 wurde dann das 100jährige Jubiläum ihrer Einführung mit größter Feierlichkeit begangen.

Bisher blieb Feichten von Feuersbrünſten verſchont; aber am 1. Sept. 1713 kam im Schullehrerhauſe, welches damals noch zugleich Wirthshaus war, — Feuer aus, und verzehrte dieſes nebſt der Dachung des Kirchthurmes ꝛc., wobei auch die Glocken zerſchmolzen. Das Schulhaus wurde weiter zurück an der Freithofmauer erbaut, wo es noch ſteht. Da eine Bierſchenke in einem Schulhauſe zweckwidrig iſt, wurde das Recht, Bier zu ſchenken, veräußert, und auf dem Grunde des Maierbauers das jetzige ſchöne Wirthshaus gebaut, zu welchem auch die bisherigen Meßnergründe gegeben, die Metzger- und Bäcker-Gerechtſame erlangt, und dann durch Ankauf des Marothgütels zu Maneckham, und einiger Grundſtücke zu Gramsham eine bedeutende Oekonomie erworben wurde. [1]) — Der Thurm, welcher vorher mit Scharſchindeln gedeckt war, wurde mit Blech gedeckt und i. J. 1717 mit einem herrlichen Geläute, desgleichen man auf dem Lande ſelten findet, verſehen. [2])

Unter dem prachtliebenden und außerordentlich thätigen Pfarrer Joſeph Ant. Frz. Mangold wurde die Pfarrkirche im Innern größtentheils erneuert. Es wurden nämlich vom Jahre 1738 bis 1742 alle Altäre ganz neu, prächtig und geſchmackvoll hergeſtellt, ferner wurde (1739) die Kirche mit zwei ſchönen Oratorien verſehen und ganz neu ausgeweißt. — Auch wurde ſchon am 14 Sept. 1738 der Kreuzweg feierlich eingeführt, der Anna-Altar (1740) mit vielen heiligen Reliquien verſehen, [3]) eine neue Krippe [4]) und 1749 eine neue Orgel mit 14 Regiſtern angeſchafft. Außerhalb der Kirche wurden

---

1) Nach mündlichen Angaben.
2) Beſchreibung der Wallfahrt zu Feichten vom Jahre 1752 S. 12.
3) Sie ſind ein Geſchenk des Kardinals Franz Grileberg, Biſchofs von Regensburg und Osnabrugg, Grafen von Wartenberg, Herrn von Wald ꝛc.
4) Um den Preis von 250 fl.

Digitized by Google

(1738) die Seelenkapelle und der Oelberg renovirt, — endlich wurden auch von Zeit zu Zeit neue prachtvolle Paramente, Ornate, Fahnen, Statuen, Kirchengefäße angeſchafft. Der Gottesdienſt wurde an den Feſttagen, beſonders bei der 100jährigen Jubiläumsfeier der Roſenkranzbruderſchaft mit der größten Feierlichkeit gehalten. Durch den entzückenden Glanz der Kirche und der erhebenden Feier des Gottesdienſtes wurden immer mehr Wallfahrter angezogen, die Kreuzzüge hieher nahmen von Jahr zu Jahr zu, und die Wallfahrt kam in den höchſten Flor. Zu deren Hebung und Erhaltung wurde unterm 12. Novbr. 1743 auf das Titularfeſt Mariä-Himmelfahrt, unterm 27. April 1749 für die Wallfahrter auf einen Tag des Jahres [1]) und unterm 8. Nov. 1750 auf das Feſt Mariä-Empfängniß ein vollkommener Ablaß erwirkt. — Das hohe Anſehen, in welchem Pfarrer Mangold ſtand, bewog auch einen Proteſtanten aus Erfurt, ſich von ihm im katholiſchen Glauben unterrichten und am 25. Jänner 1746 taufen zu laſſen. — Um die Gottesfurcht und Tugend noch mehr zu heben, wurden i. J. 1750 drei P.P. Jeſuiten zur Abhaltung einer Miſſion berufen, welche am 27. Mai begann und 8 Tage dauerte.

Ein furchtbares Gewitter am 25. Auguſt 1751, wobei der Blitz in den Kirchthurm ſchlug, ſetzte die Bewohner von Feichten in Schrecken; allein es wurde hiedurch kein bedeutender Schaden verurſacht. So ſchlug der Blitz auch am 10. Auguſt 1758 in die Kirche ohne bedeutenden ſchädlichen Erfolg. — Mehr Schaden verurſachte im Monate Juni 1751 ein mehrere Tage anhaltender Regen, mit Schnee und Hagel vermiſcht, an den Feldfrüchten, vorzüglich am Spelte (oder Korn), das gerade in der Blüthe ſtand. — Drohte ein Unglück, wurden Betſtunden, blieb man beſchützt, wurden Dankgottesdienſte gehalten und ſo erlitt die Pfarrei Feichten unter Pfarrer Mangold kein bedeutendes Unglück. Einige Zeit nach Pfarrer Mangold's Tode aber traten außerordentliche Naturereigniſſe ein. [2]) Der tiefe Schnee, der im

1) Dieſer Ablaß wurde urſprünglich auf die Seelenoktave, und für jene, welche den Donnerstag-Aemtern andächtig beiwohnen, gegeben.

2) Die durch Mißjahre verurſachte Theurung und Sterblichkeit v. 1771 und 1772 war in dieſer Pfarrei nicht ſehr bedeutend.

Digitized by Google

Winter 1783 auf 1784 fiel, und das plötzliche, durch einen gewaltigen Regen bewirkte Aufthauen am 25. Febr. 1784 verurſachte auch auf der hochgelegenen Bergebene von Feichten eine ſolche Ueberſchwemmung der Felder, daß man von Feichten aus bis zu der 1 Stunde nördlich gelegenen Ortſchaft Brunnthal wie auf einem See mit Zillen fahren konnte, und daß die Weibsperſonen am Zubauhäusl des Maiers zu Feichten auf einer Bretterbrücke wie in einem Fluße waſchen konnten. Hiedurch wurden auch alle Keller im Pfarrhofe und Wirthshauſe ꝛc. mit Waſſer angefüllt. — Den nächſten Winter von 1784 auf 1785 warf es noch mehr Schnee, und ſelbſt im Frühlinge, ſo daß man am 11. April noch mit dem Schlitten auf dem gefrornen Schnee über die Zäune fahren konnte. Dabei war es auch außerordentlich kalt, ſo daß ſich viele Menſchen die Glieder erfroren, und manche vor Froſt umkamen. [1]) Dieſer tiefe Schnee, welcher die Saaten abtrieb, verurſachte ein Mißjahr und eine Theuerung. [2])

Unter dem thätigen Pfarrer Johann Erasmus Wimmer geſchah wieder Vieles zur Verſchönerung der Kirche. Schon das nächſte Jahr nach dem Antritte der Pfarrei (1788) ſtellte er die Tumben und Antritte am Hochaltare und am Credenz-, Gnaden- und Anna-Altare, das Speiſegitter und zwei prächtige Portale an beiden Seiten des Hochaltars von Marmor her. Dann ließ er auch die die Kirche verunſtaltenden Eiſengitter am Gnaden- und Anna-Altare entfernen und ſchaffte verſchiedene Paramente an. Im nämlichen Jahre erhielt die Kirche von dem Gerichtſchreiber Joſeph Kaſerer von Titmanning eine ſilberne, gut vergoldete Monſtranze und einen Kreuzpartikel zum Geſchenke. In der Folge wurde auch (1789) ein ſilberner Kelch, die jetzige, große, ſilberne Monſtranze (1791), der noch vorhandene reiche Ornat (1799) und ein ſchönes, neues Ciborium (1800) angeſchafft. Durch Pfarrer Wimmer's Vermittlung wurde um das Jahr 1794 das 40ſtündige Gebet geſtiftet, und i. J. 1795 an den drei Oſterfeiertagen zum erſten Male mit großer Feierlichkeit gehalten.

---

1) Vom 5.—7. April ſind auf der Dungſtätte des Pfarrhofes ſogar zwei Raben erfroren.
2) Der Metzen Waizen koſtete 2 fl. 40 kr., der Metzen Korn 1 fl. 50 kr., der Metzen Gerſte 1 fl. 20 kr., der Metzen Haber 40 kr.

Digitized by Google

Unter dieſem Pfarrer litt die Pfarrei Feichten mehrmals, und zwar in den Jahren 1790 am 28. Mai, 1792 am 21. Juli, 1796 am 14. Juni, 1799 den 3. Juni bedeutend durch Schauer. — Zu ſeiner Zeit empfand dieſe Pfarrei auch die Leiden des Krieges. Schon im Herbſte des Jahres 1790 ſah dieſelbe 5 Durchzüge öſterreichiſcher Truppen, und wurde durch Einquartierung belaſtet. Am 7. December 1800 ſchlugen die Franzoſen in dieſer Pfarrei, beſonders um Kirchweidach ein Lager, in dem ſie einige Tage verweilten, alles Geflügel und Kleinvieh der Umgegend aufzehrten, und zu Heiligen-Kreuz und Teunting alles Kirchenſilber raubten. Auch i. J. 1805 kamen die Franzoſen wieder hieher. [1])

Als auf allerhöchſten Befehl i. J. 1800 die überflüſſigen Kirchengefäße von Silber ꝛc. eingeliefert werden mußten, wurden von der Pfarrkirche Feichten 1 Monſtranze, 4 Kelche, 2 Paar Kanderl, 1 Wetterkreuz und 1 Speisbecher, alle von Silber abgegeben.

Durch die Wohlthätigkeit des Pfarrers Wimmer wurde der Armenfond von Feichten i. J. 1806 um 6000 fl. vermehrt. [2])

Unter den zwei nächſten, meiſtentheils kränkelnden Nachfolgern des Pfarrers Wimmer, wo für Nachſchaffung von Kirchenparamenten ꝛc. nichts geſchah, und, weil ſie keinen Coadjutor hielten, in der ſo ſchönen und berühmten Pfarr- und Wallfahrtskirche an Sonn- und gemeinen Feſttagen manchmal ſogar kein Gottesdienſt gehalten wurde, kam die Wallfahrt immer mehr in Abſchwung, die früher ſo häufigen Kreuzzüge hieher hörten allmählig auf, und die Wallfahrter wurden ſelbſt an Marienfeſten und Monatſonntagen immer weniger. — Auch ihr nächſter Nachfolger, der nur kaum 1½ Jahre hier verlebte, und mit dem Baue der neuen Scheune beſchäftigt war, konnte für religiöſe Zwecke wenig thun. — Endlich kam i. J. 1835 der jetzige, ehrwürdige Pfarrer Joſeph Roſenberger hieher, der es ſich fortwährend ſehr angelegen ſein läßt, das, was ſeit beinahe 30 Jahren vernachläßigt worden war, wieder in guten Stand zu ſetzen. Unter ihm wurde bis-

1) Die Data von 1800 und 1805 nach Angabe von Augenzeugen.
2) Die Schenkung von 1806 nach mündlicher Angabe.

her die ganze Pfarrkirche im Innern zum Theil auf ſeine Koſten renovirt; es wurden auch verſchiedene Paramente ꝛc. angeſchafft, der Kirchthurm neu eingedeckt und der Thurmknopf vergoldet, neue kupferne Dachrinnen und Waſſerbehälter bei der Kirche, eine neue Seelenkapelle (1850) und die 15 Ehrenſäulen von den 15 Geheimniſſen des heiligen Roſenkranzes von ganzen gehauenen Steinen (1852) hergeſtellt, und bei der Filialkirche Kirchweidach 3 neue Glocken beſorgt. Unter ihm kam auch (1846) das Beneficium zu Kirchweidach, die Herz-Mariä-Bruderſchaft (1845), der Verein des lebendigen Roſenkranzes, die Tugendbündniſſe chriſtlicher Jünglinge und Jungfrauen (1851) zu Stande. Der Gottesdienſt wird wieder ordentlich und ſehr feierlich gehalten, die Beichtſtühle, die er um zwei vermehren ließ, werden an den Hauptfeſten der Roſenkranzbruderſchaft, und beim 40ſtündigen Gebete wieder alle mit Beichtvätern beſetzt, daher auch der Beſuch der Gläubigen ſehr zahlreich iſt. Auch die Wallfahrter, Kreuzzüge und Bittgänge hieher mehren ſich allmählig wieder.

Auch zu ſeiner Zeit überzogen und verheerten ſchon mehrmals Hagelwetter die Fluren der Pfarrei Feichten, und zwar i. J. 1839 dreimal, wo das am 25. Juli, wie anderswo, nicht nur das Getreide, ſondern auch die Obſt- und Waldbäume ſchrecklich verwüſtete; und dann i. J. 1849, wo beſonders das Getreide großen Schaden litt. [1]) Jedoch die Unruhen der Jahre 1848 und 1849 gingen an dieſer Pfarrei ſpurlos vorüber.

Möge die Pfarrei Feichten unter dieſem Pfarrer und ſeinen künftigen Nachfolgern den ausgebreiteten Ruhm der Gottesfurcht und Menſchenfreundlichkeit immer mehr befeſtigen, die ehemals ſo berühmte Wallfahrtskirche wieder ihren hohen Glanz und Ruhm erlangen und jede Drangſal von dieſer Pfarrgemeinde fern bleiben! —

Die Filiale Kirchweidach.

Das Dorf Kirchweidach mit 12 Häuſern und einer Filialkirche iſt eine kleine Stunde öſtlich von Feichten entfernt. Der heilige Rupert und

1) Während der Theurung i. J. 1846 koſtete in und um Feichten das Schäffel Waizen 20—25 fl., Korn 18—21 fl., Gerſte 17 fl., Haber 6—7 fl.

ſeine Gefährten, welche das Chriſtenthum von Salzburg aus bis an die Rott verbreiteten, gründeten hier eine chriſtliche Pflanzung, und ſchon im Jahre 788 beſtand da eine Pfarrei, [1]) welche die Barſchalken des Biſchofs von Salzburg und ihre Dienſtmannen mit Ländereien ausgeſtattet hatten. [2]) Ein Ragenbert gab um dieſes Jahr 6 Güter (mansos) [3]) und einige Jahre ſpäter (circa 795) gaben der Prieſter Madehelm, und Elinhart und ſeine Mutter ihr Eigenthum zu Weidach (ad Widaha) zum Hochſtifte Salzburg. [4]) Zu Anfang des 10. Jahrhunderts erlag dieſe Kirche wahrſcheinlich den verwüſtenden Streifzügen der Ungarn, wie ſo viele andere der Umgegend, [5]) und erhob ſich etwa erſt in der zweiten Hälfte desſelben wieder, wurde aber eine Filialkirche der durch die Wallfahrt bereits berühmt und vermöglich gewordenen Pfarrkirche Feichten. — Von den Begüterten dieſer Ortſchaft kommt um 1125 ein Thiemar vor, welcher ſein Gut dem Kloſter Baumburg ſchenkte. [6]) Ein Heinrich de Widach erſcheint um das Jahr 1158 mit Eberhard von Braunau und Heinrich und Gewolf von Burghauſen beim Kloſter Baumburg als Zeuge. [7]) Im 14. Jahrhunderte erſcheint die Kirche zu Weidach ſchon als gut dotirt, und es wurden ihr Vermögen und ihre Einkünfte nebſt dem Pfarrer von Feichten von zwei Zechpröbſten verwaltet. So verkaufte Hanns der Kirchherr zu Feichten mit den Pröbſten der Kirche zu Weidach, deren Schutzpatron ſchon damals der heilige Vitus war, am Veitstage 1384 ein Gut zu Haſelreut, Troſtberger Gerichts, an Friedrich den Finſel zu Gaunharting. [8]) Dieſe Kirche wurde auch 1377 den 13. Juli vom Erzbiſchofe Piligrin II. von Salzburg, und dann i. J. 1449 vom Biſchofe Friederich von Sekau, und vom Bi-

1) Iuvavia I. pag. 144 et Iuv. II. 27.

2) Iuv. II. 26. Vielleicht war das jetzige Wimmergütl das Pfarrwiddum. (widumer).

3) Ibid II. 27.

4) Ibid. 45.

5) Z. B. Altötting, Mermoſen ꝛc., Wolfsberg bei Neumarkt ꝛc. ꝛc. cf. R. v. Koch-Sternfeld Beitr. zur Völker- ꝛc. Kunde II. 56. 69.

6) M. b. III. 5.

7) Ibid. III. 59. Beſitzer de Widach kommen beim Kloſter Baumburg als Wohlthäter und Zeugen noch häufig vor; allein ſie ſaſſen wahrſcheinlich eher zu Widach, Ldg. Traunſtein, als zu Kirchweidach, da auch die miterſcheinenden Zeugen aus der Gegend von Traunſtein ſind.

8) Ungedr. Reg. v. Benef. E. Geiß.

ſchofe Johannes von Brixen mit Ablässen auf verſchiedene Tage im Jahre beſchenkt. [1]) — Die Beſitzer der Güter im Dorfe Kirchweidach [2]) erhielten mit einigen Nachbarn i. J. 1340 eine große Begünſtigung. Da es ihnen an Wieſen fehlte, ſo baten ſie die Herzogin Margareth von Bayern, die damals in Burghauſen reſidirte, ihnen die Abnützung der Wieſen im Harde zu bewilligen. Und ſie ertheilte ihnen dieſe Bewilligung der Nutznießung der Hardwieſen, auf welche bisher noch Niemand ein Recht begründet hatte, am Sonntage nach Chriſti Himmelfahrt des nämlichen Jahres für ewige Zeiten. [3]) Das Hochſtift Salzburg hatte die Güter zu Weidach in der Folge theils Geiſtlichen, theils Laien zu Lehen gegeben, und ſo dann allmählig veräußert. Stephan der Tyninger (zu Oberweidach), der auf eine Hube zu Weidach Anſpruch hatte, entſagte am Feſte S.S. Trinitatis (den 30. Mai) 1428 zu Gunſten des Dombrobſtes Johann zu Salzburg allen Anſprüchen auf dieſelbe. Letzterer aber verlieh ſie am 1. Juni hierauf dem Chrin zu Weidach. [4]) Später kam dieſe Hube an das Kloſter Baumburg, ſo wie die meiſten anderen Güter daſelbſt; zwei derſelben erlangte das Kloſter Raitenhaslach, eines die Herrſchaft Stein, das Wimergütl aber kam, vermuthlich nach dem Eingehen der Pfarrei Weidach, zum Pfarrwiddum Feichten. [5])

Da die Filialkirche zu Kirchweidach, ſo wie die zu Teunting bisher nur ſehr ſelten Gottesdienſt hatten, ſo vereinigten ſich die Kreuztrachten beider Kirchen, und beantragten beim Pfarrer Dietrich Mendorfer am Michaelstage 1468 die Stiftung einer ewigen Meſſe, gemäß welcher an Sonntagen der Gottesdienſt abwechſelnd in dieſen Kirchen gehalten werden ſollte. Jedoch dieſe Stiftung war zu prekär, indem ſie dieſelbe auf das Vermögen und Einkommen der Kirchen ſtiften wollten, mit der beſonderen Beſtimmung, daß eine Kirche der andern bei Geldmangel zur Bezahlung des Gottesdienſtes die beſtimmte

---

1) Copial- und Tagebuch zu Feichten S. 1. u. 15.
2) Weidach wurde ſchon damals öfters Kirchweidach genannt zum Unterſchiede von dem eine viertel Stunde entfernten Oberweidach.
3) Mon. boic. III. 206.
4) Ungedr. Regeſten des Benef. E. Geiß.
5) Mündliche Mittheilungen.

jährliche Geſammtleiſtung zu 26 Pfd. Pfennigen ergänzen ſollte, [1]) und kam daher nicht zu Stande. Allein Dietrich Mendorfers Nachfolger Gabriel Mendorfer erneuerte i. J. 1470 am Montage nach dem Sonntage Invocavit dieſen Vertrag, [2]) ſendete denſelben an den Erzbiſchof Bernhard von Salzburg, und an den Herzog Ludwig von Oberbayern zur Beſtätigung, welche beide dann zur Stiftung des Gottesdienſtes in den beiden Kirchen das Nöthige beitrugen, und die Kirchen erneuern ließen. Der Stiftungsbrief aber wurde erſt i. J. 1476 errichtet. [3])

Bald hierauf wurde in der Filialkirche Kirchweidach auch eine Allerſeelenbruderſchaft errichtet, zu deren mehr ſicheren Fundation man i. J. 1498 am Achatzen Tage (22. Juni) ein Gütl zu Scharn in der Pfarrei Halsbach erkaufte. [4]) Allein dieſe Bruderſchaft konnte ſich wegen zu geringer Dotation und wegen der Nähe einer ſolchen Bruderſchaft zu Halsbach in dieſer kleinen Filiale nicht halten; und ſchon am Sonntage Oculi 1527 wurde das genannte Gütl zu Scharn an die Allerſeelenbruderſchaft in Halsbach veräußert, [5]) worauf dann auch die hieſige Bruderſchaft wahrſcheinlich bald erloſch.

Dieſe Kirche gelangte nun allmählig, und ohne Zweifel durch das große Vertrauen der Gläubigen zum heiligen Leonhard, welches ſie bei deſſen Bilde, das den rechten Seitenaltar ziert, nicht nur durch ihre Andacht, ſondern auch durch Opfer zu erkennen gaben, zu einem bedeutenden Vermögen, [6]) und ſie ſcheint unter den Kirchen der Pfarrei Feichten nach Teunting den größten jährlichen Rentenüberſchuß gehabt zu haben. Denn während bei Errichtung einer Schule zu Feichten i. J. 1644 zur Suſtentation des Schullehrers von der Pfarrkirche nur 10 fl. jährlicher Beitrag bewilligt worden, wurden von dieſer Filialkirche 20 fl., von den übrigen Filialkirchen heil. Kreuz und

1) Pfarracten zu Feichten.
2) Ungedr. Regeſten des Benef. E. Geiß.
3) Copial- und Tagebuch zu Feichten S. 20.
4) Originale.
5) Originale.
6) Einer Sage gemäß ſollen die Bauern der Umgegend während einer Viehſeuche ein- oder mehrere Stücke Pferde oder Ochſen geopfert haben, um das übrige Vieh zu retten.

Digitized by Google

Tierlaching aber kein Beitrag genehmigt. [1]) Man wußte aber nun die Renten dieſer Kirche auch zweckmäßig zu verwenden. Da bisher noch keine Thurmuhr vorhanden war, ſo ließ man i. J. 1642 eine ſolche durch den Uhrmacher in Baumburg neu herſtellen und aufrichten. [2])

Die Peſt hatte während des dreißigjährigen Krieges auch die Filiale Kirchweidach heimgeſucht, weshalb in einer Wieſe bei Oberleiten ein Peſtfreithof angelegt wurde. [3])

Seit der Errichtung der Cooperatur hatten die Cooperatoren mit Bewilligung des Pfarrers in Kirchweidach nicht bloß an den Sonntagen, ſondern auch an mehreren hohen Feſttagen Gottesdienſt und verſchiedene Andachten gehalten, und ſelbſt die Taufen daſelbſt vorgenommen, wozu das Taufwaſſer von der Pfarrkirche geholt wurde. Um die Pfarr-Rechte zu wahren und dem Cooperator eine feſte Norm zu geben, errichtete daher der Pfarrer Joh. Still um das Jahr 1645 eine Gottesdienſt-Ordnung, gemäß welcher den Filialiſten zwar einige Zugeſtändniſſe gemacht wurden, aber auch einige Beſchränkungen der kirchlichen Verrichtungen in der Filialkirche eintraten. Es wurde nämlich beſtimmt, daß bei Kreuzgängen der Cooperator für Kirchweidach in der Pfarrkirche die Frühmeſſe leſen, und dann die Feichtner-Parochianen zur beſtimmten Kirche zu begleiten habe, die Filialiſten von Kirchweidach aber demnach ohne Prieſter dorthin mit dem Kreuze gehen, und vom Cooperator nur auf den Fall einbegleitet werden ſollen, wenn die Feichtner dort früher angekommen ſind. Auch ſoll der Cooperator an allen Feſttagen des Herrn und Mariens, ſo wie am Allerheiligenfeſte, am Palmſonntage und am Sonntage infra Octavam Corporis Christi in der Pfarrkirche die heil. Frühmeſſe leſen. Dagegen aber ſoll der Cooperator in der Filialkirche an den Apoſteltagen und an den andern Feſten der Heiligen, und am zweiten Oſter- und Pfingſtfeiertage Gottesdienſt halten. [4])

Allein die Filialiſten wollten ſich mit dieſer Gottesdienſt-Ordnung

1) Copial- und Tagebuch S. 48.
2) Ibid. S. 47.
3) Mündliche Mittheilungen.
4) Copial- und Tagebuch S. 60. u. 61.

Digitized by Google

nicht ganz begnügen, verlangten ferner die Vornahme der Taufen und die Abhaltung früher gebräuchlicher Gottesdienſte und Andachten in der Filialkirche, und beſchwerten ſich auf die Weigerung des Cooperators beim Pfarrer; und da ihnen dieſer keinen günſtigen Beſcheid gab, klagten ſie beim Decanate zu Titmanning. Es ward daher auf den 4. März 1652 eine Commiſſion angeſetzt, und bei derſelben die jährlichen Gottesdienſte in der Filiale Kirchweidach den alten Decanats- und Pfarracten gemäß beſtimmt. Dieſer Beſtimmung gemäß ſollte fortan 1) an allen Sonn- und Feiertagen, ſowie auch an den Freitagen, mit Ausnahme der höchſten Feſte, Gottesdienſt ſein; 2) ſoll an allen Quatemberfreitagen eine Vigil ſammt einer Seelenmeſſe, und 3) am nächſten Tage nach dem Kirchweihfeſte der Filialkirche der Seoer'ſche Jahrtag gehalten werden. — Ueberdieß bewilligte der Pfarrer den Filialiſten noch aufs neue für die Feſte St. Georg, St. Veit und St. Sebaſtian, für den Aſchermittwoch und den Wetterherrntag (Joh. und Paul) einen Gottesdienſt durch den Cooperator. Die Vornahme der Kindstaufen aber wurde ihnen ganz abgeſchlagen. [1])

Da in der erſten Hälfte des 18. Jahrhunderts der heilige Kreuzweg allenthalben eingeführt wurde, ließ ihn Pfarrer Mangold am Paſſionsſonntage 1739 auch in dieſer Filialkirche feierlich einführen. [2])

Im Jahre 1748 an den Pfingſtfeiertagen wurde die Ortſchaft Kirchweidach mit einem großen Brandunglücke heimgeſucht, indem das Wirthshaus ſammt der Scheune, den Stallungen und den übrigen Nebengebäuden abbrannte, wobei auch die Kirche in großer Gefahr ſtand. [3]) Bei der Feier des Jubiläums anni sancti i. J. 1751, welche 6 Monate dauerte, hatte die Filialkirche die Ehre, daß ſie für die 15 Beſuchungen der Kirchen in der Pfarrei Feichten, und zwar für die Feichterer und Kirchweidacher als Hauptkirche beſtimmt wurde Puch und Tierlaching aber als Nebenkirchen. [4])

Da dieſe Filialkirche allmählig baufällig wurde, wurde ſie unter dem Pfarrer Joſ. Kaspar Kolberer, und zwar vom Jahre 1770 bis

1) Copial- und Tagebuch S. 71.
2) Ibid. S. 100.
3) Ibid. S. 110.
4) Ibid. S. 112.

Digitized by Google

1774, nach Form der Kirche Marienberg bei Raitenhaslach, von Grund aus neu und größer gebaut,[1]) mit Ausnahme des Thurmes, welcher, da man ihn noch für feſt und dauerhaft genug hielt, ſtehen blieb. Allein als dieſer, da man die neuen Glocken läutete, wankte, wurde auch er drei Jahre ſpäter (1777) von Grund aus neu gebaut.[2]) Ausgemalt wurde dieſe Kirche vom Maler Franz Joſeph Soll in Troſtberg i. J. 1775.[3]) Die Gemälde am Plafond (Deckengemälde) ſtellen die Taufe, die Geißlung, die Flucht- und Martergeſchichte des hl. Vitus vor, und das Altarblatt am Hochaltare gibt die Vorſtellung, wie der hl. Vitus in einen Keſſel voll ſiedenden Oeles geſetzt wurde. Im Jahre 1784 wurde die Freithofmauer ganz neu hergeſtellt.[4]) Im nächſten Jahre 1785 wurde der Hochaltar, welcher bei 2000 fl. koſtete, gefaßt und aufgeſetzt.[5]) Endlich im Jahre 1787 den 9. März wurde dieſe neue Kirche von Franz Xaver Reichsfürſten von Breiner, Biſchofe von Chiemſee, feierlich eingeweiht — zu Ehren des hl. Martyrers Vitus, — wie ſchon früher. — Hierauf im Jahre 1788 wurden die Kirchenſtühle von Eichenholz neu hergeſtellt und zwei Apoſtelleuchter und 2 ſchwarze, 1 weißes und ein blaues Meßkleid angeſchafft[6]), und i. J. 1791 ein dritter Kelch von Silber, 45 Loth ſchwer, und eine Monſtranze von Silber, 234 Loth ſchwer, angekauft.[7]) Die zwei Seitenaltarblätter wurden 1795 vom Maler Franz Joſeph Soll gemalt.[8]) So war alſo die Kirche durchaus ganz erneuert, und mit Paramenten und Kirchengeräthen wohl verſehen worden. Allein am 20. Mai 1800 mußte auch von dieſer Kirche ein ſilberner Kelch nach Amberg geſchickt werden.[9])

Nach der Schlacht bei Hohenlinden am 3. December 1800 zog

---

1) Nach mündlichen Angaben.
2) Gemäß einer Jahrzahl am Dachſtuhle und nach mündlichen Angaben.
3) Gemäß der 4 Chronoſticha am Plafond der Filialkirche und nach mündlichen Angaben.
4) Copial- und Tagebuch S. 130.
5) Ibid. 137.
6) Ibid. 143.
7) Ibid. 146.
8) Gemäß Inſchriften an denſelben.
9) Copial- und Tagebuch S. 151.

Digitized by Google

eine franzöſiſche Heeresabtheilung über Troſtberg und Kirchweidach nach Burghauſen, und ſchlug am 7. December zwiſchen Kirchweidach und Halsbach ein Lager, worin ſie 3 Tage verweilte und während dieſer Zeit alles Geflügel, die Schafe ꝛc. wegnahm und verzehrte. Die zum Schlachten bereit gehaltenen Schafe wurden in den Freithof der unſchuldigen Kinder eingeſchloſſen. Auch in den Jahren 1805 und 1809 ward Kirchweidach von den Franzoſen beſucht.[1]) Wenn auch während der Kriegsjahre und unter den zwei kränkelnden Pfarrern Weigl und Inkofer für Kirchenzierde und Verherrlichung des Gottesdienſtes in dieſer Filialkirche faſt nichts geſchah, ſo erlangte die Filialgemeinde doch eine bedeutende Zuſage. Denn da der Pfarrer Weigl keinen Coadjutor hielt, wegen Kränklichkeit längere Zeit auch an Sonntagen nicht Meſſe leſen konnte, und der Cooperator den Gottesdienſt abwechſelnd den einen Sonntag in der Pfarrkirche, den andern in der Filialkirche halten mußte, ſo konnte der Pfarrer wegen dieſer Verkürzung der Filialrechte den Filialiſten auch die Bitte nicht abſchlagen, am Fronleichnamsfeſte und am Sonntage in der Fronleichnams-Octave den Cooperator zur Abhaltung des Gottesdienſtes und der Proceſſion auf die Filiale zu ſchicken.[2]) Im J. 1821 wurde das große Faſtenbild am Hochaltare vom Maler De la Cruce in Burghauſen gemalt; 1822 die kleine Glocke umgegoſſen;[3]) 1825 wurden die Faſtenbilder auf den beiden Seitenaltären von Ignatz Soll, Malersſohne von Troſtberg, gemalt.[4]) Auch wurde unter Pfarrer Inkofer 1826 der Thurm neu eingedeckt.[5]) Dann 1839 wurden ein neuer Traghimmel, ein Pluviale und ein Velum angeſchafft und i. J. 1840 erhielt die Kirche 3 neue Glocken und eine neue Thurmuhr, welche der berühmte Mechaniker Manhart in München nach einer ganz neuen Conſtructur, nämlich mit bloß 3 Rädern verfertigt hatte, und 500 fl. koſtete;[6]) und 1843 wurde von Florian

---

1) Nach mündlichen Angaben.
2) Nach mündlichen Angaben.
3) Gemäß der Inſchriften an derſelben.
4) Nach mündlicher Angabe.
5) Gemäß Jahrzahl an der Kuppel.
6) Copial- und Tagebuch.

Digitized by Google

Unterholzner, bgl. Orgelbauer zu Burghauſen, eine neue Orgel hergeſtellt. [1])

Im Jahre 1846 erhielt dieſe Filialkirche ein koſtbares Heiligthum, nämlich die Gebeine des hl. Martyrers Felix, welche Mathias Sterflinger B. S. von Ed, (jetzt der große Perreuter), von ſeiner Pilgerreiſe von Rom mit ſich hieher gebracht, und der Kirche zum Geſchenke gemacht hatte. Derſelbe wurde, nachdem er gefaßt worden war, ſelbigen Jahres am 10. Auguſt am Altare Mariä Heimſuchung feierlich beigeſetzt. Hierauf wurde die Kirche größtentheils renovirt, und zwar im J. 1848 der Hochaltar mit 800 fl., dann im J. 1850 auch die zwei Seitenaltäre, die Kanzel, die Oratoriengitter, die Beichtſtühle und mehrere Statuen und Leuchter mit einem Koſtenaufwande von 1560 fl.

Das Beneficium in Kirchweidach.

Seit dem Eingehen der Pfarrei Weidach (Vindaha) zu Anfang des 10. Jahrhunderts war in dieſer Ortſchaft Kirchweidach ſelbſt kein eigener Prieſter mehr; allein i. J. 1846 kam die Beneficiums-Stiftung zu Stande, welche der hieſige kinderloſe Wirth Joſeph Sturm kurz vor ſeinem Tode im J. 1834 aus ſeinem Nachlaße anordnete, und ſeine hinterlaſſene Wittwe Maria Sturm (geb. Ottenberger) mit einem Capitale von 10,000 fl. und mit Anlaſſung einer Point von 3/4 Tagwerk zum Behufe eines Baugrundes und Gartens in Ausführung brachte. Das Beneficiaten-Haus wurde ſogleich im genannten Jahre (1846) gebaut, und ſchon am 9. April des folgenden Jahres 1847, nahm der neuernannte Beneficiat Joſeph Dick, bisher Stadtpfarr-Cooperator in Burghauſen, vom Beneficium Beſitz.

Auf ſein Verwenden wurde i. J. 1848 durch eine Schenkung des Johann Heißtracher, Bauers zu Brunnhof, zu circa 100 fl. und durch andere milde Beiträge ein heiliges Grab von ausgezeichneter Schönheit in der Filialkirche hergeſtellt, welches bisher fehlte. — Er vertauſchte im J. 1850 ſein Beneficium mit der Pfarrei Seebach, und es kam ſofort der dortige Pfarrer Joſeph Klämpfl als deſſen Nach-

---

1) Gemäß Jahrzahl und mündlicher Angabe.

Digitized by Google

folger noch im genannten Jahre, nämlich am 17. Auguſt hieher. Dieſer führte in der Filiale Kirchweidach noch im nämlichen Jahre 1850 den Verein des lebendigen Roſenkranzes ein, und beförderte im J. 1852 die von obigem kinderloſen Brunnhofer vor ſeinem Hinſcheiden im Jänner 1852 aus ſeinem Nachlaſſe beantragte Stiftung einer Monat-Nachmittagspredigt, welche am 9. Juni die oberhirtl. Confirmation, und am 16. Juli d. J. die landesherrliche Beſtätigung erhielt.

Reihenfolge der Herren Pfarrer in Feichten.

Die Pfarrer in Feichten ſeit dem Beſtande dieſer Pfarrei in den erſten Jahrhunderten ſind unbekannt. Der erſte Pfarrer, der in Urkunden namentlich aufgeführt wird, iſt N. Hartungkh, welcher den 22. Dec. 1315 bei einer Verhandlung des Kloſters Raitenhaslach als Zeuge erſcheint. Unter ihm ſtudirte ein Johannes Stark von Puch (Starkenhof) auf der Univerſität zu Erfurt, wo er ſich 1313 den Titel eines Magiſters (Philosophiae) errang, und am 5. Oktober 1316 dieſe Anſtalt als Theolog verließ. — Da das hierauf bezügliche Zeugniß in der Pfarr-Regiſtratur liegt, ſo läßt ſich annehmen, daß er nachher da Pfarrer wurde.

Johannes Tuttinger kommt in auswärtigen Urkunden vom 18. Juni 1382 bis zum 20. März 1393 öfters als Pfarrer von Feichten vor. [1])

Johannes N., ehemaliger Hofmeiſter des Erzbiſchofes Eberhard III. zu Salzburg, erhielt unterm 3. April 1408 durch das erzbiſchöfl. Generalvicariat zu Salzburg die Erlaubniß, die Pfarrkirche zu Feichten zu erweitern. Er ſtiftete durch Anlaſſung von 11 Gütern 100 Wochenmeſſen und ſtarb am Donnerstage nach dem Erasmustage 1410.

Ihm folgte noch im nämlichen Jahre Erasmus Törringer. Er gab zwei Güter, und ſein Bruder Wilhelm der Törringer zu Jettenbach ein drittes [2]) zur Pfarrkirche Feichten, womit ſie auf dem

1) Ungedr. Regeſten des Hrn. Benef. E. Geiß in München.
2) Ungedr. Regeſten des Hrn. Benef. Geiß.

Anna-Altare 20 Wochenmeſſen ſtifteten. Auch zu Deunting hatte er eine ewige Meſſe geſtiftet. Altersſchwach, reſignirte er die Pfarrei im J. 1417 und ſtarb bald hierauf.

Im Jahre 1422 erſcheint Petrus von Hauſen, aus München gebürtig, als Pfarrer von Feichten. Er erwirkte vom Biſchofe Friedrich von Chiemſee einen Ablaß, machte Anſtalt, die Kirche zu Heiligenkreuz von Grund aus neu zu erbauen, ſtiftete ſich zu Feichten einen Jahrtag, und zu Puch eine ewige Meſſe, und ſchied am Samstage vor Urbani im J. 1434 aus dieſem Leben.

Sein Nachfolger Ulrich Zant von Weißenburg trat dieſe Pfarrei noch im nämlichen Jahre an; allein er reſignirte dieſelbe ſchon im J. 1438, ohne daß er ein Andenken von ſeinem pfarrlichen Wirken hinterließ.

Nach ihm übernahm Konrad Schnepf die Paſtorirung dieſer Pfarrei. Unter ihm 1440 wurde das Gut Ed zu Obernbuch von Kaſpar Venedier, Burger zu Salzburg, zur Pfarrkirche erkauft. Er ſtarb am Montage nach Michaelis 1444.

Thomas Steghofer, deſſen Nachfolger, wurde am 19. Sept. 1445 auf dieſe Pfarrei inveſtirt. Er erwirkte im J. 1449 vom Biſchofe Friedrich von Sekau und vom Biſchofe Johannes von Brixen zur Beförderung des Seelenheiles ſeiner Pfarrkinder ꝛc. für die Pfarrkirche und für die ſämmtlichen Filialkirchen: Heiligenkreuz, Teunting, Puch, Tierlaching und Weiden auf alle Feſttage des Jahres einen Ablaß von 40 Tagen. Nachdem er ſich im J. 1450 um das Feſt Ruperti mit 40 fl. einen Jahrtag geſtiftet hatte, reſignirte er die Pfarrei.

Ihm folgte im nämlichen Jahre Erasmus Wurherr. Unter ihm (1452) wurde der Kirchthurm zu Heiligenkreuz gebaut. Er reſignirte im J. 1453.

Unter dem Pfarrer Peter Churinger wurde 1453 das Schanzergut zu Gramsham von Jakob Schetzel zu Müllheim für die Pfarrkirche gekauft. Er reſignirte im J. 1457.

Heinrich Barnther, Lehrer der päpſtlichen Rechte, folgte ihm

---

1) Ungedr. Reg. des Hrn. Benef. Geiß.

im nämlichen Jahre, und veranlaßte ſogleich nach ſeinem Antritte, daß durch den erzbiſchöflichen Geiſtl. Rath zu Salzburg wegen des dritten Pfennigs des Gottesberathes und wegen Abhaltung der Quatember-Meſſe, oder des Jahrtages zu Puch und Heiligenkreuz eine nähere Beſtimmung getroffen, und daß dem jeweiligen Pfarrer der dritte Schlüſſel zum Zechſchreine überlaſſen wurde. Er reſignirte die Pfarrei um das Jahr 1464.

Sein Nachfolger Dietrich Mendorfer wurde am 26. April 1464 inveſtirt. Er erlangte im J. 1466 vom Biſchofe Kaspar von Baruth für die Pfarrkirche einen Ablaß; vertrug ſich 1468 am Mittwoch nach Michaelis mit den beiden Kreuztrachten Teunting und Kirchweidach dahin, daß er ihnen an Sonn- und Feſttagen abwechſelnd gegen eine jährliche Geſammtvergeltung von 26 ℔ Pfennigen einen Gottesdienſt halten laſſen wolle, und reſignirte im Jahre 1468 zu Gunſten ſeines Vetters Gabriel Mendorfer.

Pfarrer Gabriel Mendorfer erneuerte im J. 1470 am Montage nach Invocavit den Vertrag der Teuntinger und Kirchweidacher, ſendete dann denſelben an den Erzbiſchof Bernhard von Salzburg und an den Herzog Ludwig von Oberbayern zur Beſtätigung, welche beide hierauf zur Stiftung des Gottesdienſtes in den betreffenden zwei Kirchen das Nöthige beitrugen. Er paſtorirte die Pfarrei bis zum Jahre 1477, wo er am 14. April reſignirte.

Ihm folgte Johann Schregelſperger. Dieſer ſtiftete ſich im J. 1478 in der hieſigen Pfarrkirche einen Jahrtag, und trat dann die Pfarrei durch Reſignation oder durch Tod ab.

Deſſen Nachfolger Caspar Brunner wurde am 16. Nov. 1478 inveſtirt[3]). Er ließ 1479 und 1481 alle bisher der Pfarrkirche Feichten verliehenen Abläße vom Erzbiſchofe Bernhard zu Salzburg approbiren und erlangte von ihm zudem noch einen Ablaß von 40 Tagen. Auch erwirkte er 1479 von 8, und 1487 von 13 Cardinälen zu Rom einen Ablaß von 100 Tagen. Durch ſeine Vermittelung wurde i. J.

1) Ungedr. Reg. des Hrn. Geiß.
2) Ibidem.
3) Ibidem.

1487 eine neue größere Monſtranze hergeſtellt. Er ſtiftete ſich vor ſeinem Tode mit 60 ℔ Pfennigen einen Jahrtag, und ſtarb am Freitage vor St. Urban i. J. 1497.

Nach ihm gelangte im J. 1498 Georg Eiſenreich, Dr. theo. Decan bei St. Peter in München zur Pfarrei Feichten, der ſie aber durch einen Pfarrvicar (Ulrich Obermayer) verwalten ließ.

Am 9. Oktober 1499 wurde Chriſtoph von Pienzenau als Pfarrer von Feichten inveſtirt.[1])

Jedoch ſchon im J. 1501 wurde dieſe Pfarrei dem Andreas Zirenberger, Dr. Theolog., Stiftsprobſt von St. Veit zu Freiſing übertragen, der in dieſem Jahre für die Pfarrkirche von 25 Cardinälen einen Ablaß von 100 Tagen erwirkte. Durch ſeine Mitwirkung wurde i. J. 1502 der Bau der neuen Pfarrkirche angefangen. Er ſtiftete ſich i. J. 1509 mit einem Kapitale von 170 fl. einen Jahrtag mit Vigil, 1 Amte und 1 Beimeſſe.

Vom Jahre 1504 an erſcheint Leonhard Adlmannsheimer als Pfarrvicar von Feichten. Er verwaltete dieſe Pfarrei nicht nur unter Pfarrer Zierenberger, ſondern auch ſpäter bis zum Jahre 1527, bis wohin dieſelbe mit keinem Pfarrer beſetzt wurde[2]). Unter ſeiner Mitwirkung wurden im J. 1506, am Sonntage nach Erhardi, das Aignergut zu Reut (Fernreut) nebſt verſchiedenen Zehenten zum Gotteshauſe St. Johannes zu Tierlaching erkauft, dann 1509 nach fernerer Erwerbung des Zaunpoß- und des Lippengütels zu Ellerding ein eigener Prieſter dahin beſtellt; 1510 vom Erzbiſchofe Leonhard zu Salzburg ein Ablaß von 100 Tagen für die Pfarrkirche erlangt; 1513 der Bau der neuen Pfarrkirche vollendet und 1518 geweiht; dann 1522 ein Oelberg an der Kirche gemalt, und 1527 am Pfingſttage nach dem Sonntage Oculi das Scharngütl von der Seelenbruderſchaft zu Kirchweidach an die zu Halsbach verkauft.

Da die Pfarrei Feichten im J. 1527 wieder mit einem Pfarrer

---

1) Ungedr. Reg. des Herrn Benef. Geiß.
2) Das durch das Proviſoriat erübrigte Pfarreinkommen mußte wahrſcheinlich zum Bau der neuen Pfarrkirche verwendet werden!

beſetzt werden ſollte, verlieh ſie der Erzbiſchof Mathäus ſeinem Caplane Ulrich Echinger, und bat unterm 10. Mai den Herzog Wilhelm von Bayern, demſelben darauf Poſſeß zu geben. Allein der Herzog entgegnete unterm 12. Juli deſſelben Jahres, daß er hierin nicht beiſtimmen könne, da er dieſe Pfarrei dem Chriſtoph Langenmantel, Pfarrer zu Burghauſen verliehen habe, weil ſich dieſer in Italien und Bayern vielfach verdient gemacht, und auf ſein Verlangen die Pfarrei Galgweis an ſeinen Kaplan Johann Landſperger abgetreten habe; weßhalb er den Erzbiſchof erſuche, den Langenmantel auf die Pfarrei Feichten zu inveſtiren. Letzteres geſchah. 1)

Vom Pfarrer Chriſtoph Langenmantel iſt weiter nichts bekannt.

Um das Jahr 1535 erſcheint wieder ein Ulrich Zant als Pfarrer von Feichten.

Nach ihm um 1544 Nikolaus Reutmayer.

Dann im Sept. 1558 Erasmus Murſer von Frabertsheim.

Wolfgang Weigele um 1560.

Thomas von Rohrbach, Canonicus von Freiſing um 1570.

Johann Jakob Freiherr von Lamberg, Canonicus zu Salzburg und Paſſau, um 1587. Er wurde ſpäter Biſchof von Gurk. Unter ihm um 1588 war Auguſtin Soher Schaffner.

Am 4. Mai 1597 wurde Johann Kraft von Weiting, Kanonicus zu Salzburg und Augsburg, fürſtlicher Rath- und Statthalter zu Salzburg, und Anwalt des dortigen Domkapitels, als Kirch- und Pfarrherr von Feichten inſtallirt. Unter ihm und zwar im J. 1599 wurde das Vicarhaus zu Tierlaching gebaut. Auf ſein Anſuchen ſchenkte der Erzbiſchof Wolf Dietrich zu Salzburg der Pfarrkirche zu Feichten im J. 1692 den alten Tabernakel in der Domkirche, aus rothem Marmor, den er auf ſeine Koſten hieher bringen und aufrichten ließ. Auch den Oelberg ließ er im nämlichen Jahre auf ſeine Koſten renoviren. Er reſignirte im J. 1621. Dann wurde er Decan und endlich Probſt beim Domkapitel zu Salzburg, und ſtarb dortſelbſt i. J. 1638.

---

1) Ungedr. Reg. vom Hrn. Benef. E. Geiß.

Digitized by Google

Unter ihm waren um 1610 Balthaſar Piſtorius, und vom 17. Juli 1620 an Chriſtoph Khärin Pfarrproviſoren und Schaffner.

Dieſem folgte Michael Koch Theologiae Baccalaureus, welcher am 8. Febr. 1621 inveſtirt wurde [1]). Er ſcheint nach wenigen Jahren reſignirt zu haben.

Denn i. J. 1624 erſcheint Georg Schäffler als Pfarrer von Feichten. Deſſen Nachfolger Johann Jakob Eggseiſen, inveſtirt den 30. Mai 1625, früher Pfarrvicar zum Heiligenkreuz, trat nach einigen Wochen dieſe Pfarrei wieder ab.

Dieſem folgte Georg Viktor, inveſtirt den 30. Juni 1625, welcher i. J. 1630 reſignirte.

Hierauf gelangte Nikolaus Sendlinger zur Pfarrei Feichten, und wurde am 8. März 1630 inveſtirt. Er ließ 1635 den Kreuzaltar abbrechen, und das große Crucifix an das Deckengewölbe aufhängen, den Chor-Altar aufrichten und die Kirche weißen. Auch er ſtarb nicht in Feichten, ſondern wurde i. J. 1639 auf die Pfarrei Eherding befördert. Vor ſeinem Tode i. J. 1642 legirte er zur Pfarrkirche Feichten, und zu ihren Filialen Heiligenkreuz, Puch und Tierlaching je 100 fl. zur Stiftung von Jahrtagen.

Am 13. Jänner 1640 ward Johann Vogt als Pfarrer von Feichten inveſtirt; allein er reſignirte noch im nämlichen Monate.

Nach einer langen Reihe von Pfarrern, die entweder hier nicht Reſidenz hielten, oder die Pfarrei bald wieder reſignirten, oder ſonſt nicht ſonderlich thätig waren, was für die Pfarrei ſehr nachtheilige Folgen haben mußte, ward endlich dieſelbe einem Manne verliehen, der ſich in jeder Beziehung vor gar vielen ſeiner Vorgänger auszeichnete. Dieſer Mann war Johann Still, Theol. Cand., Canonicus B. M. V. ad Nives Salisburgi, Ill^{mi} et R^{mi} Paridis Archiepiscopi Salisburg., Capellanus Aulae, et Epheborum praefectus, ernannt am 20. Jänner, und inveſtirt am 17. Febr. 1640. Er copirte die alten, noch vorhandenen Urkunden (in der Pfarregiſtratur) und legte ein Copial- und Tagebuch an, verbeſſerte Manches in der Kirche, ſtellte einen unſchul-

1) Inveſtitur-Akten, ſo auch bei den folgenden.

Digitized by Google

digen Freithof her, errichtete 1644 in der Pfarrkirche die Erzbruderſchaft des heiligen Roſenkranzes und eine Schule zu Feichten; ferner ließ er 1645 die alten Fundations-Urkunden reviſiren, und die Obligationen der Pfarrvicare und des Cooperators näher beſtimmen und feſtſtellen; führte 1646 die Stundenbruderſchaft des ewigen Roſenkranzes ein, ließ zum Troſte der armen Seelen im Fegfeuer einen Altar privilegiren, hob verſchiedene Beſchwerden, und ſtellte Ordnung her, ſo weit ſein Wirkungskreis reichte, und bewies während des Einfalls der Schweden und während der Peſt ſeinen religiöſen Eifer durch verſchiedene kirchliche Anſtalten. Eben ſo war er auch beſorgt, die Gebrechen und Mängel auf den Filialen zu beſeitigen. Durch ſeinen ſo ausgezeichneten Paſtoraleifer gewann er ſich nicht nur die Liebe ſeiner Pfarrkinder, ſondern auch die Achtung von Auswärtigen, beſonders auch die der höhern Stände in hohem Grade. Daher beehrte ihn am 8. Okt. 1654 der Fürſt Franz Wilhelm Biſchof von Osnabrugg und Regensburg, Probſt zu Altenötting und Bon, mit ſeinem Bruder P. Max Soc. Jesu mit einem Beſuche; und Graf Ernſt Benno von Wartenberg, Herr zu Wald [1]) ꝛc., ließ am 11. März 1657 durch ihn ſeinen mahomedaniſchen Sklaven taufen. — Er ſcheint ein Mitglied des dritten Ordens geweſen zu ſein, da er vor ſeinem Hinſcheiden ſeine ganze bedeutende Bibliothek den Kapuzinern zu Burghauſen vermachte, und anordnete, daß er im Kapuziner-Habite beerdigt werden ſollte. Er ſtarb am 11. Mai 1657.

Als deſſen Nachfolger, ernannte der Fürſterzbiſchof Gundobald ſchon am 23. Mai hierauf den Prieſter Rupert **Schütter**, Ill^mi Principis Salisb. Alumnus. Er trat die Pfarrei am 10. Auguſt 1657 an, wurde dann am 5. Sept. durch den Dechant Leonhard Siberer zu Titmanning inveſtirt [2]) und von demſelben am 19. Mai des nächſten Jahres feierlich inſtallirt. Allein er paſtorirte dieſe Pfarrei nur kurze Zeit; denn er ſtarb ſchon am 5. Jänner 1659, und zwar mit Hinterlaſſung vieler Schulden, daher deſſen Gläubiger bei 600 fl. verlieren mußten.

---

1) Zur Pfarrei Halsbach gehörig.
2) Copial- und Tagebuch. Nach den Inveſtitur-Akten zu Paſſau wurde er am 23. Mai 1657 inveſtirt, — vielleicht bloß ernannt. —

Digitized by Google

Dieſem folgte Sebaſtian Kaltenhauſer, inveſtirt am 8. Jänner 1659. Er ließ 1665 den Kirchthurm von Grund aus ganz neu bauen, that auch ſonſt manches zum Beſten der Pfarrkirche, vorzüglich aber ſetzte er die Roſenkranzbruderſchaft als Erbin ſeines Vermögens ein, und ſtiftete einen Jahrtag mit Vigil, Amt und Beimeſſe. Unter ihm 1676 ſtiftete zu Feichten Franz Ferdinand Graf von Wartenberg, Herr zu Wald, einen Jahrtag mit 2 Aemtern durch ein Capital von 380 fl. — Er ſtarb am 24. April 1680.

Ambros Grünwald, deſſen Nachfolger, inveſtirt am 4. Mai 1680, paſtorirte die Pfarrei 22 Jahre, ſtiftete ſich vor ſeinem Tode einen Jahrtag mit Vigil, Requiem und 4 heil. Beimeſſen, ſetzte die Roſenkranz-Bruderſchaft als Univerſalerbin ein, und ſtarb am 3. December 1701.

Mathias Söll, früher Pfarrer in Kuchl, wurde am 9. Dec. 1701 inveſtirt. Er ſtellte i. J. 1713 das durch Brand verwüſtete Schulhaus wieder her,[1] wirkte dahin, daß ein eigenes Wirthshaus gebaut wurde, ließ den Thurm und neue Glocken herſtellen, den Frauenaltar erneuern, und den Pfarrhofgarten mit einer Mauer einfaſſen. Vor ſeinem Hinſcheiden ſtiftete er zur Roſenkranzbruderſchaft einen Jahrtag mit Vigil, 1 Amte und 1 Beimeſſe, wovon das Amt für die verſtorbenen Armen der Pfarrei Feichten, und die Beimeſſe für ihn applicirt werden ſollte. Er ſtarb am 18. Sept. 1720 im 57. Lebensjahre.[2]

Georg Angerer, fürſterzbiſchöfl. Geiſtl. Rath von Salzburg, inveſtirt am 11. Okt. 1720, war faſt immer kränklich, ſtiftete ſich einen Jahrtag, und ſetzte als vorzüglicher Verehrer Mariens die Roſenkranzbruderſchaft als Erbin ein. Er ſtarb am 3. Jänner 1728.

Maximilian Hieronymus Schwertfüeb, geiſtl. Rath und Hofkaplan des Fürſterzbiſchofes von Salzburg, inveſtirt am 31. Jänner 1728, paſtorirte dieſe Pfarrei 10 Jahre, ſtiftete einen Jahrtag mit Vigil, Requiem, 1 Beimeſſe und Libera, mit der Beſtimmung, daß die Bei-

1) Der Schullehrer war zugleich Wirth.
2) Er ſcheint früher Öel geheißen zu haben, weil es auf ſeiner Grabſchrift heißt: Söll, alias Öel.

meſſe für diejenigen applicirt werden ſollte, für welche er vor Gott zu beten ſchuldig ſei. Gleich ſeinem Vorfahrer ſetzte auch er die Roſenkranzbruderſchaft als Erbin ein. Er verſchied den 17. Okt. 1737 in ſeinem 47. Lebensjahre.

Joſeph Anton Franz Mangold, S. S. Theologiae ac Jurium Protonotarius Apostolicus immatriculatus, früher Pfarrer in Fridolfing, am 14. Nov. 1737 ernannt, am 18. desſelben Monats inveſtirt, und am 24. Sept. 1738 feierlich inſtallirt, zeichnete ſich durch einen brennenden Seeleneifer, und durch eine außerordentliche Thätigkeit aus. Er erneuerte die ganze Pfarrkirche im Innern, ſchaffte verſchiedene Paramente, Statuen ꝛc. an, beſorgte zur Hebung der Andacht verſchiedene Reliquien, führte den Kreuzweg ein, feierte das hundertjährige Jubiläum der Einführung der Roſenkranzbruderſchaft, ließ durch Jeſuiten eine Miſſion halten, beging die hohen Feſttage mit der größtmöglichſten Feierlichkeit und brachte die Wallfahrt in Flor, wie ſie bisher vielleicht niemals beſtand. — Auch für die Filialkirchen war er eifrig beſorgt. Es verging faſt kein Jahr, daß er nicht Verbeſſerungen und Verſchönerungen in den Kirchen vornahm. Nachdem er die Pfarrei 30 Jahre auf's Beßte paſtorirt hatte, ging er am 10. Juli 1767 im 72. Jahre ſeines Lebens in die ewige Ruhe ein.

Joſeph Kaspar Kolberer, fürſterzbiſchöflich ſalzburgiſcher und herzogl. bayeriſcher geiſtlicher Rath, inveſtirt am 19. Auguſt 1767. Unter ihm wurde die Filialkirche zu Kirchweidach von Grund aus neu erbaut[1]) †; 20 April 1783.

Johann Chriſtoph Martin Bulling, geboren zu Eſchenbach in der Oberpfalz den 19. Auguſt 1731, früher 13 Jahre Pfarrer zu Engelsberg, wurde am 5. Juni 1783 als Pfarrer von Feichten ernannt, am 13. Juni inveſtirt, und am 17. Auguſt d. J. inſtallirt. Auch er war ein Freund und Beförderer des prachtvollen und pompöſen Gottesdienſtes, daher die benachbarten Pfarreien in Begleitung von mehreren Geiſtlichen in Proceſſion hieher zogen. Er wahrte 1784 die Rechte der Roſenkranzbruderſchaft in Betreff der ſelbſteigenen Ver-

1) So auch das Vikarhaus zu Tierlaching.

waltung derſelben durch das Consilium gegen das Anſinnen des Pflegeverwalters Martin Miller zu Wald wegen Theilnahme an derſelben, indem er ſich deßhalb an das Churfürſtl. Hofgericht in München wendete, welches zu Gunſten der Bruderſchaft entſchied. — Er führte im nämlichen Jahre für die Faſtenzeit an den Sonntagen Nachmittags 2 Uhr die Paſſionspredigten und an den Freitagen um 7 Uhr früh die Kreuzweg-Andacht ein. Er war überhaupt ein durch Gelehrſamkeit, Seeleneifer und Frömmigkeit ausgezeichneter Mann. Allein ſein früher Tod machte ſeinem ſeelſorglichen Wirken nur zu bald ein Ende. Er ſtarb am 9. Sept. 1787 im 55. Lebensjahre mit Hinterlaſſung vieler Schulden, ſo daß die Gläubiger Verluſt leiden mußten.

Johann Erasmus Wimmer, geboren zu Mühldorf den 1. Juni 1734, ſeit 1772 Pfarrer von Floſſing, wurde den 1. December 1786 auf die Pfarrei Feichten befördert, am 21. Dec. deſſelben Jahres inveſtirt, und erſt am 5. Okt. 1788 inſtallirt. Er war einer der eifrigſten und thätigſten Pfarrer; er verſchönerte die Kirche, ſchaffte verſchiedene Paramente, hl. Gefäße ꝛc. an, vermittelte die Stiftung des 40 ſtündigen Gebetes, und vermehrte den Armenfond durch eigene Schenkung mit 6000 fl. — Er erhielt auch die Wallfahrt in ſchöner Blüthe, und ſtand allenthalben in hohem Anſehen. Daher kam der Pfalzgraf von Zweibrücken-Birkenfeld mit Gefolge und in Begleitung des Vicedoms von Burghauſen am 9. Sept. 1789 hieher, und beſuchte ihn und die Kirche. Auch der Hr. Conſiſtorialrath Lang von Salzburg ꝛc. beehrte ihn mit einem Beſuche. Er ſtarb am 9. December 1806.

Johann Paul Weigl, ein Exkapuziner, am 21. Dec. 1806 ernannt, aber erſt am 8. Sept. 1808 inveſtirt, hatte für die Seelſorge wenig Sinn, ſammelte ſich aber, von dem Gelübde der Armuth entbunden, in den Jahren der Getreidtheuerung eine bedeutende Baarſchaft, ſtarb jedoch, da er im Jahre 1820 reſigniren mußte, und ſich dann nach Mühldorf zurückzog, nach einigen Jahren in ziemlich dürftigen Umſtänden.

Johann Evang. Inkofer, früher Pfarrer in Pfelling, gelangte

Digitized by Google

noch i. J. 1820 zur Pfarrei Feichten, und wurde am 14. Mai 1821 inveſtirt. Er mußte bei der Uebernahme dieſer Pfarrei ſehr viele Schulden machen, war faſt immer kränklich, ahmte daher das unrühmliche Beiſpiel ſeines Vorgängers nach, ſtarb aber dahier am 27. Febr. 1833 mit Hinterlaſſung eines großen Vermögens.

Johann Evang. Maroth, geboren zu Paſſau am 27. December 1773, früher 24 Jahre Pfarrer und mehrere Jahre auch Decan zu Hofkirchen, ein ſehr lebensluſtiger Mann, wurde am 20. Mai 1833 auf dieſe Pfarrei inveſtirt. Er ſtellte i. J. 1834 die ganz ruinöſe Scheune und die Kornböden über den Stallungen wieder ganz neu her, und ſtarb ſchon am 15. Dec. 1834. — Deſſen Nachfolger wurde der jetzige, ehrwürdige und gaſtfreundliche Hr. Pfarrer Joſeph Roſenberger, geboren am 2. Mai 1777 zu Roſenberg im Pfarrvicariate Wollaberg, früher Pfarrer in Aunkirchen, und dann Pfarrer und Decan zu Weihmörting, inveſtirt am 23. Febr. 1835. Er läßt ſich fortwährend ſehr angelegen ſein, das, was ſeit beinahe 30 Jahren vernachläßigt worden war, wieder in guten Stand zu ſetzen. Unter ihm wurden bisher 3 neue Glocken zu Kirchweidach, und verſchiedene Paramente in der Pfarrkirche angeſchafft, die ganze Pfarrkirche im Innern zum Theil auf eigene Koſten renovirt, und Verſchiedenes dauerhafter und zweckmäßiger hergeſtellt. Der Gottesdienſt wird wieder ordentlich und ſehr feierlich gehalten, und die Beicht-Stühle, die er um zwei vermehren ließ, werden an den Hauptfeſten der Roſenkranzbruderſchaft, und beim 40ſtündigen Gebete wieder alle mit Beichtvätern beſetzt, daher auch der Beſuch der Gläubigen ſehr zahlreich iſt. Unter ihm (1846) kam auch das Beneficium zu Kirchweidach, die Herz-Mariä-Bruderſchaft (1845), der Verein des lebendigen Roſenkranzes, die Tugend-Bündniſſe chriſtl. Jünglinge und Jungfrauen (1851) zu Stande, und es wurden die 15 Ehrenſäulen von den 15 Geheimniſſen des heil. Roſenkranzes von gehauenen, ganzen Steinen (1852) wiederhergeſtellt ꝛc. Er genießt die Liebe und Achtung ſeiner Pfarrkinder in hohem Grade, die ſeinen einſtigen Hingang gewiß mit heißen Thränen beweinen werden.

Digitized by Google

Reihenfolge der Hrn. Cooperatoren zu Feichten für Kirchweidach.

Johann Schön, Johann Biburger 1498.

Lucas Hebenſtreit aus München um 1558.[1]

Kaspar Faber 1619 — 1621.

Johann Philipp Waas von 1621 — 1626.

Wolfgang Sartorius von 1626 — 1629.

Thomas Sittenhofer aus München von 1629 — 1632.

Andreas Siemer von 1632 — 1633.

P. Johannes Holl, Ord. S. Spiritus, von 1633 — 1635.

Johann Albert von 1635 — 1642.

Martin Manhas von 1642 — 1643.

P. Anton Biberel Ord. S. Norberti von 1643 — 1644.

Mathias Vollmayer von 1644 — 1645.

Leonhard Barttenſchläger 1637 und dann von 1645; † 1647.

Johann Marchfalter aus Oetting von 1647 — 1649.

Wolfgang Clas von 1649 — 1652; abiit mense Febr.

Jakob Baumgartner von 1652 —7 Dec. ejusd. anni, quo abiit.

Wolfgang Poll aus Salzburg vom 20. Jan. 1653 — 28. Jul. 1654 quo abiit Parochus de Arnstorf in Austria.

Johann Ackhler von 1654 — 1657, quo abiit Canonicus in Tilmanning, et vicedecanus ibidem. —

Johann Georg Kärgl von 1657 — 1658.

Leonhard Nerlinger von 1658 — . . . . [2])

Tobias Buchner von 1665 — 1672 [3]).

Achaz Rösch von 1672 — 1673

Johann Münzer von 1673 — 1678.

Christoph Wieland von 1678 — 1679.

Johann Georg Marſtaller von 1679 — 1681.

Wolfgang Wesnauer von 1681 — 1685.

---

1) Ungedr. Reg. des Hrn. Benef. C. Geiß.
2) Bis hieher aus dem Tagebuche.
3) Von da an aus den Taufbüchern.

Digitized by Google

Franz Aicher von 1685 — 1687.
Joachim Seibold von 1687 — 1688.
Joh. Jakob Steinberger von 1688 — 1690.
Burghard Unterſperger von 1690 — 1691.
Stephan Hundt von 1691 — 1692.
Georg Schlögl vom Nov.1692 — Sept. 1693.
Joh. Georg Schwarz von 1693 — 1695.
Vitus Panger von 1695 — 1696.
Joh. Georg Steinlechner v. Aug. 1696 bis Nov. 1696.
Georg Puggl von 1696 — 1699.
Anton Berger von 1699 — 1702.
Anton Weſenauer von 1702 — 1704.
Anton Ignatz Reichenberger von 1704 — 1706.
Franz Anton Kaltbrunner v. Jän. 1707 bis Dec. 1707.
Franz Kerndle vom Dez. 1707 — Sept. 1708.
Johann Georg Faber von 1708 — 1714.
Johann Hofer vom Jän. 1714 bis 17. Juli 1714.
Johann Albert Schönauer vom Aug. 1714 bis Sept. 1715.
Franz Raab von 1715 — 1719.
Johann Joſeph Laiminger von 1719 — 1723.
Franz Xaver Fackler v. 1723 — 1724.
Johann Anton Schranzhofer von 1724 — 1737.
Ferdinand Joſeph Sigelli von 1737 — 1739.
Johann Peter Knoll von 1739 — 1740.
Johann Pulhamer von 1740 — 1741.
Franz Schwab v. 1741 — 1742.
Johann Georg Jetzet v. 1742 — 1743.
Johann Bauer
Konſtantin Egglſteiner } von 1743 — 1744.
Johann Zaucherberger von 1744 — 1748.
Joſeph Kirchmayer von 1748 — 1755.
Franz Joſeph Mayerhofer von 1755 — 1762.
Franz Thaddä Kaltbrunner von 1762 — 1764.

Digitized by Google

Joſeph Strobl von 1764 — 1772.

Franz Xaver Kamel von 1772 — 1780; deinde factus Parochus in Zeilarn.

Franz Xav. Gell von 1780 — 1789.

Joſeph Keilhofer von 1789 — 1796.

Joh. Nep. Graggaber von 1796 — 1799.

Andreas Steinbichler von 1799 — 1803, wo er da ſtarb.

Dominicus Wolf von 1803 — 1807.

(Ignatz Wimmer, Pfarrproviſor in spirit. et temporalibus, u. dann Coop. von 1809 — 1819)

Alois Grundner von 1807 — 1809.

Simon Riepl von 1819 — 1822.

Martin Moriz Kämmerer, Pfarrproviſor vom 4. Dez. 1820 an bis Mai 1821.

Johann Franz von 1822 — 1827.

Franz Xav. Kefer von 1827 — 1829.

Michael Wilsmayer von 1829 — 1833; nunc Decan. in Beutelsbach.

Johann Georg Lang v. 1833 — 1836; jetzt Pfr. in Asbach.

Andreas Glatz von 1836 — 1843; jetzt Pfarrer in Poſtmünſter.

Georg Freund v. 1843 — 1845; jetzt Domcapitular in Paſſau.

Joſeph Zaunhuber von 1845: . . .

Reihenfolge der H. Coadjutoren in Feichten.

Michael Klezinger vom 27. Dec. 1694 an.

Bernhard Zacherl — Subſtitut des Pfarrers i. J. 1711 . . . . .

Joſeph Math im Jahre 1718.

Franz Anton Schreiner im Jahre 1718.

Johann Wenzelaus Thaner im Jahre 1718.

Chriſtian Joſeph Wallinger im Jahre 1727.

Peter Holzmann im Jahre 1730.

Peter Paul Huber im Jahre 1732.

Mathäus Hilger im Jahre 1734.

Franz Joſeph Sulzer im Jahre 1736.

Digitized by Google

Andreas Johann Dietrich i. J. 1744.

Johann Bauer, Supernumerarius 1746.

Joſeph Strobl i. J. 1760.

Mathias Wernſperger i. J. 1763.

Franz Leopold Kaſerer i. J. 1764.

Franz Cajetan Greitner i. J. 1764; † 1783.

Joh. Georg Steinthaler i. J. 1772.

Joh. Georg Tanzer.

Sebaſtian Georg Felix Schmid.

Joſeph Norbert Görlich v. 1782; † 1790 in Feichten.

Lorenz Kreuzhuber i. J. 1787.

Franz Xaver Windgruber; † 1799 als Proviſor v. Tierlaching.

Raimund Weinzettl 1793.

Leopold Frieſenegger i. J. 1796.

Andreas Unterkirchner im J. 1796.

Johann Bapt. Weber i. J. 1797.

Georg Außerbauer i. J. 1798.

Franz Paul Büttner i. J. 1799.

Joſeph Strebl i. J. 1799.

Joh. Ev. Zipfer i. J. 1800.

Johann Bapt. Götz i. J. 1802 et 1803, nun Pfarrer in Kay.

Georg Hermann i. J. 1803.

Matthä Ebermeier i. J. 1807.

Joſeph Kolmer i. J. 1810.

Michael Klingseiſen i. J. 1811.

Iſidor Butzer i. J. 1812.

Frz. Xav. Wagner i. J. 1813.

Mathias Walcher i. J. 1814.

Johann Guſelli i. J. 1817

Aushülfe durch P P. Kapuziner von 1817 — 1827.

P. Theodulus, P. Floribertus, P. Nicasius, P. Gelasius, P. Gabinus.

Digitized by Google

Lorenz Kotteder, 1827 — 1828.

N. Nerex i. J. 1829.

Georg Schwankl v. 1829 — 1832.

Georg Rubner v. 1832 — 1833.

Mathias Hindringer v. 1833 — 1835.

Andreas Glatz v. 1835.

Joſeph Anzenberger v. 1836 — 1838, nun Profeſſor in Paſſau.

Martin Meiſinger v. 1838 — 1848.

Andreas Polhamer v. 1848 — 1853.

Franz Paul Kahlhammer vom Febr. 1853 . . .

Das Pfarrvicariat Heiligen=Kreuz.

Die Ortſchaft Heiligen=Kreuz, mit 5 Häuſern und einer Kirche, liegt ¾ Stunden ſüdlich von Feichten auf einem öſtlichen Uferberge der Alz, ½ Stunde vom Markte Troſtberg, und hat, ringsum von Waldung und gegen Norden, Süden und Weſten mit Wällen umgeben, eine ſehr wildromantiſche Lage. An dieſer Stelle war einſt eine Römerſchanze, was die noch vorhandenen Ueberreſte derſelben deutlich zu erkennen geben. Die Grundmauern derſelben längs der Südſeite des Pfarrvicariats=Hauſes, und die vor einigen Jahren hinweggeſchafften Mauerreſte an dem nördlichen Abhange nächſt der Stiege laſſen auch ſchließen, daß dieſe Schanze durch ein Caſtell geſchützt war. [1])

Nach dem Abzuge der Römer erhob ſich über den Ruinen dieſer Römer=Anlage ein Edelſitz, von ſeiner hohen Lage Berg (Perga) genannt, deren Beſitzer allmählig zu großem Beſitzthum und Anſehen gelangten, und ſich ſchon im 12. Jahrhunderte zum hohen Adl erſchwangen. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts ſaßen da die edlen Herren Warmunt und ſein Bruder Engilmar de Perga [2]). Sie treten um dieſes Jahr bei gerichtlichen Verhandlungen mehrmals als

---

1) Auf der Nordſeite dieſer Ortſchaft bemerkt man nebſt der Hauptſchanze noch mehrere Vorſchanzen.

2) Mon. Boic. Vol. III pag. 6.

Digitized by Google

Zeugen auf, und zwar als die erſten und vornehmſten; ſie gaben um das Jahr 1120 einige Parzellen an Wieſen und Waldung gegen ein Miſſale (Meßbuch) an das Kloſter Baumburg [1]); ferner am Abhange des Berges gegen das heutige Troſtberg hin und nahe an der damaligen Brücke einige Ländereien gegen die Summe von VII solidis an dasſelbe Kloſter; und endlich verkaufte Warmunt mit Beiſtimmung ſeiner Söhne und ſeines Bruders Engilmar einige Ländereien an Wieſen und Waldung zwiſchen der Alz und dem Burgbache, Luſſenau (Lauſenau) genannt, an das benannte Kloſter [2]).

Als Warmunt mit Tod abging, trat ſein Sohn gleichen Namens in den Beſitz der väterl. Güter, und machte durch Anlaſſung einer Wieſe im Kloſter Baumburg eine Stiftung zu deſſen Seelentroſte. (circ. 1120) [3]).

Auch dieſer Warmunt II de Perga genoß noch großes Anſehen, und erſcheint in einer Urkunde vom Jahre 1125 mit zweien ſeiner Lehenmänner, Hartmann und Geroch, als der erſte Zeuge [4]).

Dann vergabte i. J. 1130 Chuno von Herantsberg ein Gut zu Hoſtett nebſt drei Leibeigenen durch die Hand dieſes Edelmannes an das Kloſter Baumburg [5]). Auch bewies er wie ſein Vater viel religiöſen Sinn. Denn als ſein Oheim Engilmar um das Jahr 1140 ſtarb, machte er für ihn durch Anlaſſung einer Wieſe im Kloſter Baumburg eine Stiftung [6]); und nach dem Ableben ſeiner Mutter gab er i. J. 1150 zu ihrem und ſeiner ganzen verſtorbenen Verwandtſchaft Seelentroſte ein Gut zu Perg an dieſes Kloſter [7]). Er erſcheint mit ſeinen Brüdern, Verwandten und Lehenmännern bis zum Jahre 1160 noch öfters, und in dieſem Jahre namentlich mit den Dienſtleuten Otto und Merboto als Zeuge [8]). Als der letzte dieſer Familie erſcheint Hartmann de Perga noch um das Jahr 1165 zweimal als Zeuge in

1) Mon. Boic. Vol. III. pag. 6.
2) Ibid. pag. 6 — 9.
3) Ibid. pag. 15.
4) Ibid. p. 16.
5) Ibid. p. 17.
6) Ibid. pag. 29.
7) Ibid. pag. 41.
8) Ibid. pag. 42.

Digitized by Google

Urkunden. [1]) Das Gut zu Perg kam durch mehrmalige Vergabung von Ländereien ans Kloſter Baumburg zu einem Gütl herab, und die Glieder dieſer Familie ſcheinen nach Erwerbung anderer Güter auch ihren Familien-Namen geändert zu haben.

An der Stelle, wo einſt die Römer ihre Götzen verehrten, pflanzten die chriſtlichen Bewohner der nun ſogenannten Ortſchaft Berg ein Kreuz mit dem Bilde des göttlichen Verſöhners auf, daher dieſer Ort in der Folge den Namen Berg zum heiligen Kreuze erhielt, und von den nächſten Anwohnern noch jetzt ſo genannt wird. Jedoch ſchon unter den edlen Herren Warmunt und Engilmar ſcheint da ein Kirchlein erbaut worden zu ſein, worin zu gewiſſen Zeiten Meſſe geleſen wurde, weil ſie ſich zu dieſem Zwecke ſchon um 1120 vom Kloſter Baumburg für einige Grundſtücke ein Meßbuch eintauſchten. — In der Folge wurde dieſes Kirchlein eine Filiale der Pfarrei Feichten, und erlangte mit der Mutterkirche und den übrigen Filialen vom Erzbiſchofe Piligrin zu Salzburg durch den Biſchof Friedrich zu Chiemſee unterm 23. Juli 1377 einen Ablaß [2]).

Da dieſes Gotteshaus allmählich theils zu klein, theils baufällig wurde, ſo ließ es der Pfarrer Peter von Hauſen zu Feichten um das Jahr 1434 von Grund aus neu erbauen. [3]) Der Thurm aber wurde ſpäter i. J. 1452 erbaut. [4])

Um dieſe Zeit, und zwar i. J. 1449 erhielt dieſe Kirche von dem Biſchofe Friedrich von Seckau, und vom Biſchofe Johann von Brixen auf die höchſten und hohen Feſttage und namentlich auch auf das Feſt der Erfindung des hl. Kreuzes einen Ablaß. [5]) Auch wurden Stiftungen zu derſelben gemacht. [6])

Wegen weiter Entfernung einiger Ortſchaften dieſer Filiale von der Pfarrkirche wurde dieſelbe i. J. 1616 zu einem Vicariate erhoben. [7]) Als i. J. 1649 in der Pfarrei Feichten die Peſt wüthete,

1) Mon. Boic. Vol. III. p. 67.
2) Copialbuch zu Feichten Seite 1.
3) Ibid. S. 13.
4) Ibid. S. 17.
5) Ibid. S. 16. An dieſem Feſte feiert dieſe Kirche auch ihr Patrocinium.
6) Ibid. S. 19.
7) Ibidem S. 41.

Digitized by Google

forderte ſie auch von dieſem Vicariate mehrere Opfer [1]). Dieſes Vicariat gewann nun bald an Ausdehnung und Einkommen, indem i. J. 1655 das Vicariat Teunting mit demſelben vereinigt, und dem Vicare von der dortigen, vermöglichen Kirche gegen Abhaltung von 4 Quatember-Meſſen für deren Fundatoren und Gutthäter jährlich 60 fl. Addition bewilligt wurden [2]), und zur Beförderung der Ehre Gottes und des Seelenheils der Gläubigen wurde hier i. J. 1721, auf Betrieb des Vicars Franz Eiſenſchmid, die Bruderſchaft des heil. Kreuzes eingeführt [3]).

Unter dem thätigen Pfarrer Mangold wurde auch dieſe Vicariaskirche wohl bedacht. Sie wurde nämlich i. J. 1740 reparirt, geweißt und in manchen Stücken verſchönert [4]); dann wurde am 14. Okt. 1744 in derſelben der Kreuzweg feierlich eingeführt [5]); und ſie erhielt i. J. 1754 eine Orgel [6]). Für das Vicarhaus, welches ganz klein war, und dem Vicare nur nothdürftige Wohnung bot, war bisher wenig geſchehen. Aber i. J. 1795 wurde es endlich auf Betrieb des Vicars Atzinger erneuert und vergrößert [7]). Als nach der Schlacht bei Hohenlinden die Franzoſen das öſterreichiſche Heer verfolgten, nahm eine franzöſiſche Heeresabtheilung ihren Zug über Troſtberg und raubte am 12. December 1800 in der Kirche zum hl. Kreuz alles Kirchenſilber [8])

Im Jahre 1809 erlitt dieſes Vicariat eine große Veränderung; denn es wurde die Filiale Teunting von demſelben getrennt, und der Pfarrei Troſtberg zugetheilt [9]), wodurch der Vicar auch die jährliche Addition von 60 fl. verlor. Zu einigem Erſatze aber erhielt das Vicariat von dem unmittelbaren Pfarrſprengel Feichten die Ortſchaften Günzelham, Glaneck, Gunerfing und Burggeding (vulgo Burgerding).

Bis zum Jahre 1838 war zu Heiligenkreuz keine Bierſchenke

---

1) Copialbuch zu Feichten S. 64.
2) Ibid. S. 85.
3) Bruderſchaftsbuch zu hl. Kreuz.
4) Ibid. 102.
5) Ibid. 105.
6) Ibid. 116.
7) Ibid. S. 151.
8) Ibid. S. 152.
9) Oberb. Archiv I Band, 2 Heft v. Benef. E. Geiß.

Digitized by Google

und es wurden einem Jeden auf Verlangen vom Vicare braunes Bier verleit gegeben, und auch Speiſen bereitet. Allein da der Hr. Vicar Joh. Bapt. Scheftlmaier, der im Jänner 1837 hieher kam, ſich zu dieſer uncanoniſchen Ausübung einer Gaſtwirthſchaft nicht verſtand, und nur alten Männern, denen der Weg nach dem ½ Stunde entlegenen Wirthshauſe Burggeding zu weit war, auf Verlangen Bier verabreichte, wurde im genannten Jahre 1838 auf den Wunſch der Vicariats-Gemeinde vom Wirthe in Burggeding das Gütl zu Heiligenkreuz angekauft, und eine einfache Bierſchenke errichtet. — Bisher war da auch keine ordentliche Schule, ſondern es wurde nur vom Meßner in ſeiner Kochſtube nothdürftig Schule gehalten.

Auf Betrieb des genannten Herrn Vicars wurde ſchon im nächſten Jahre im Meßner-Hauſe ein eigenes Schullocale hergerichtet; dann nach dem Tode des Meßners i. J. 1840 ein ordentlicher geprüfter Schullehrer angeſtellt, und i. J. 1844 ein eigenes Schulhaus erbaut. Um die Kirchen-Muſik zu verbeſſern, wurde i. J. 1845 das alte Poſitiv (Werkl), — welches bis zur Anſtellung eines muſikaliſchen Schullehrers 1840 im Jahre hindurch nur zweimal vom Schullehrer zu Feichten geſpielt wurde, entfernt, eine neue Orgel mit 6 Regiſtern angeſchafft, und das Chor hiezu gehörig eingerichtet. Auch fehlte in dieſer Kirche bisher ein Taufſtein, denn das Taufwaſſer, welches hier zwar geweiht wurde, hatte man in einer zinnernen Flaſche aufbewahrt; aber i. J. 1850 ward auch ein ſolcher von Marmor hergeſtellt, und im nämlichen Jahre auch ſtatt der alten 12 Apoſtelleuchter von Holz ſolche von Gußeiſen an ihre Stelle geſetzt.

Im gegenwärtigen Jahre 1852 iſt die Häuſerzahl auf 5 angewachſen, indem ſich ein Schuhmacher an der Einfahrt nächſt der Römerſchanze ein Haus erbaute.

Reihenfolge der Vicare zu Heiligenkreuz. [1])

1) N. N. von 1616 — 1622.
2) Johann Jakob Eggeiſen, bisher Cooperator zu Feichten, von 1622 — 1625, wo er Pfarrer in Feichten ward.

1) Aus den Taufmatrikeln ausgezogen, und durch das Tagebuch zu Feichten ergänzt.

Digitized by Google

3) N. N. von 1625 — 1635.

4) F. Columbanus Molitor, Benedictiner vom Kloſter Füſſen, von 1635 — 1638.

5) Johann Jakob Biber von 1638 — 1643.

6) Martin Schroßler von 1643 — 1652. Unter ihm wüthete die Peſt zu Heiligenkreuz. Er wurde im Monate April 1652 auf die Pfarrei Eggſtetten befördert.

7) Johann Bapt. Brueder, S. S. Theol. Cand. Ill^mi Principis Alumnus von 1652 bis 11. Juni 1653, wo er als Stadtkaplan in Salzburg angeſtellt wurde.

8) Martin Pernegger von 1653 — 1668. Auf ſeinen Betrieb erhielt das Vicarhaus den 20. Juni 1653 eiſerne Fenſtergitter und er erwirkte i. J. 1655 für den jeweiligen Vicar von der Filialkirche Teunting eine jährliche Addition von 60 fl.

9) Johann Bapt. Hann von 1668 — 1671.

10) Simon Wurzenberger von 1671 — 1672.

11) Thomas Huber von 1673 — 1681.

12) M. Martin Herzog v. 1682 — 1683.

13) M. Johann Treiber — 1683 — 1684.

14) Vitus Wallner von 1684 — 1692.

15) Blaſius Boſchenſteiner von 1692 — 1696.

16) Thomas Wariſchläger von 1696 — 1703.

17) Lambert Steiner vom Sept. 1703 bis Dezember 1703.

18) Franz Zörhoch von 1704 bis Dez. 1706.

19) Franz Anton Oberleitner von 1707 — 1714.

20) M. Franz Eiſenſchmied von 1714 — 1722. Unter ihm wurde hier die Bruderſchaft zum heiligen Kreuze errichtet.

21) Joſeph Eder von 1722 — 1737.

22) Joſeph Anton Schranzhofer von 1737 — 1749, wo er am 1. November Abends nach den kirchlichen Verrichtungen eines plötzlichen Todes ſtarb.

23) Philipp Sigmund Hofer von 1749 — 1764. Unter ihm erhielt die Kirche eine Orgel.

Digitized by Google

24) Franz Thaddä Kaltenbrunner, vorher Cooperator in Feichten, von 1764 — 1766.

25) Johann Michael Esl von 1767 — 1772.

26) Bartholomä Sigl von 1772 — 1789, wo er am 9. December, im 73. Lebensjahre ſtarb.

27) Georg Hackzander von 1789 — 1791, wo er am 21. Auguſt ſtarb.

28) Johann Bapt. Raacher, bisher Kaplan im Spitale zu Salzburg von 1791 — 1793, wo er als Vicar nach Wigaun bei Hallein decretirt wurde.

29) Johann Georg Atzinger, bisher Cooperator zu St. Georgen bei Laufen, von 1793 — 1795, wo er mutando nach Radſtatt verſetzt wurde. Unter ihm wurde das Vicarhaus erneuert und vergrößert.

30) Chriſtoph Nöreiter von 1795 — 1809, wo er am 1. Juli ſtarb. Nach ſeinem Tode wurde die Filiale Teunting vom Vicariate Heiligenkreuz getrennt, und der Pfarrei Troſtberg untergeben.

31) Kaspar Metz von 1810 — 1819.

32) Joſeph Anton Scholl v. 1820 — 1821.

33) Theodat Untertrifallner von Mühldorf, freireſignirter Pfarrer von Poikam, von 1821 — 1828, wo er das Beneficium zu Heiligenſtadt bei Tüßling erhielt. [1])

34) Georg Sumbauer von Malching, bisher Stadtpfarr-Cooperator in der Innſtadt bei Paſſau, von 1828 — 1830, wo er als Koncurrent die Pfarrei Kirchdorf am Inn erhielt.

35) Joſeph Ranftl von Theuern bei Amberg, freireſignirter Pfarrer von Tegernbach, der Diözeſe Augsburg, von 1830 — 1837, wo er die Pfarrei Stephanskirchen in der Diözeſe München-Freiſing erlangte.

36) Johann Bapt. Scheftlmaier von Ingolſtadt, der gegenwärtige Herr Vicar, wurde am 26. Jänner 1837 hieher admittirt.

---

1) Von da an nach den Diözeſan-Schematismen.

Digitized by Google

Filiale Teunting, vulgo Deinding.

Die Ortſchaft Teunting mit 3 Häuſern, früher Dimuotingen, auch Timutingen, Diemundinga genannt, liegt am rechten Ufer der Alz, in der Thalebene zwiſchen Heiligenkreuz und Troſtberg, von jedem derſelben etwa ¼ Stunde entfernt. Dieſe Ortſchaft iſt uralt, und ſcheint ihren Namen der Gattin oder Erbtochter eines angeſehenen Freien zu verdanken, welche, wie ſpäter noch ſo manche Rittersfrau, den ſo beſcheidenen, jetzt aber erloſchenen Namen Diemuot (Demuth) [1]) führte. Gegen das Ende des 8. Jahrhunderts gaben die freien Beſitzer dieſer Ortſchaft ihr Eigenthum dem neuaufblühenden Bisthume Salzburg. Es gaben nämlich Otto, Meil, Wolfholz und Reichart, ein Cleriker ihre Antheile von einem Gute daſelbſt, und Adalbert ſein Gut (mansum) nebſt den Gebäuden dahin [2]). Jedoch bald hierauf findet man dieſe Villa im Beſitze des Königs Ludwig, welcher ſie ſeinem Getreuen (Beamten) Luipram zum Genuße auf Lebenszeit (in beneficium) verliehen hatte, und ſie unterm 27. März 832 dem Hochſtifte Salzburg ſchenkte [3]). Erzbiſchof Luipram aber vertauſchte dieſe ſeine Beſitzungen in Dimutingen, ſowie jene in Magilingen (Mögling) gegen andere Güter in Eihumuntingen (Emerting) an den Grafen Ruotbald, welchen Tauſch dann König Ludwig unterm 23. Februar 837 in Oetting beſtätigte [4]).

Zu Anfang des 12. Jahrhunderts waren Sigeloch und Engilbrecht die Beſitzer vom Teunting; Sigeloch de Deimurtingin erſcheint i. J. 1120 als Zeuge [5]), und Engilbrecht de Diumuntingen ſchenkte um das Jahr 1130 ein Gut zu Gerranting zum Kloſter Baumburg [6]). Um das Jahr 1170 erſcheinen Wikmann und Ulrich von Teuntingen beim Kloſter Baumburg als Zeugen [7]).

---

1) Dr. J. G. Beilhack, Denkmäler des deutſchen Volkes S. 80 und 81; Mon. boic. III. 8, 23, 79, 217, 220 - von Koch-Sternfeld Beiträge II. 91.
2) Juvavia II 46.
3) Juv. II. 81. — 82.
4) Ibid. II. 84.
5) M. b. III. 8.
6) Ibid. p. 26.
7) Ibid. p. 90.

Das Terrain zwiſchen der Alz und den Uferbergen bei Teunting war früher ſehr ſchmal, und es lief dieſes Flüßchen nahe bei Eglſee vorbei, wo früher nach einer alten Tradition und nach einigen Spuren daſelbſt eine Mühle geſtanden haben ſoll, welche ſpäter, als die Alz ihren Lauf mehr weſtlich nahm, in Wäſchhauſen gebaut wurde [1].

Die Kirche zu Teunting wurde wahrſcheinlich erſt zu Anfang des 15. Jahrhunderts erbaut, weil die Pfarr-Documente von Feichten i. J. 1377, wo die ſämmtlichen Filialkirchen dieſer Pfarrei erwähnt werden, von derſelben keine Meldung thun [2]. Erſt i. J. 1417 wird dieſe Kirche urkundlich erwähnt. Es ſtiftete nämlich Erasmus Törringer, geweſener Pfarrer zu Feichten, am Freitage vor St. Urban dieſes Jahres in der Kirche zu Teunting für jeden Donnerstag im Jahre eine ewige Meſſe [3]. Im Jahre 1449, wo Biſchof Friedrich zu Sekau der Pfarrkirche zu Feichten und ihren Filialkirchen einen Ablaß verleiht, wird auch die Kirche S. S. Sixti et Sebastiani zu Teunting unter denſelben genannt [4]. Eine Filiale mit ſonntäglichem Gottesdienſte wurde Teunting mit Kirchweidach erſt i. J. 1470 durch die Milde und Wohlthätigkeit des Herzogs Ludwig (des Reichen) von Bayern und des Erzbiſchofes Bernhard zu Salzburg. Jedoch war der ſonntägliche Gottesdienſt zwiſchen dieſen beiden Filialen abwechſelnd [5]. Zur Dotirung der Filialkirche von Teunting wurde i. J. 1475 unter andern das Gut Kroneſt bei Heiligenkreuz gekauft [6]. Der Stiftungsbrief wurde erſt i. J. 1476 errichtet [7]. Da dieſe Kirche als Filialkirche vermuthlich zu klein war, wurde dieſelbe i. J. 1503 von Grund aus neu erbaut [8] und zwar an einer andern Stelle. Die alte Kirche blieb neben dem Neubaue bis zu deſſen Vollendung ſtehen, und wurde dann abgebrochen, den Thurm aber ließ man ſtehen. Der

---

1) Schriftliche Mittheilung.
2) Copialbuch der Pfarr-Urkunden von Feichten S. 1.
3) Ibidem S. 11 und 15. Cf. Copiam Documenti in Jettenbach de tertio Junii 1419 von Hrn. Benef. Geiß.
4) Ibidem S. 15.
5) Copialbuch S. 20.
6) Ibid. p. 21.
7) Ibid. p. 21.
8) Oberb. Archiv I. Bd. 2 Heft von Hrn. Benef. Geiß.

Bau dieſer Kirche wurde noch im gothiſchen Style ausgeführt, auch wurde dieſelbe nach gothiſcher Art ausgemalt [1]). Später i. J. 1635 wurde in dieſer Kirche ein neuer Hochaltar errichtet, und die Reliquien des heil. Sebaſtian, die bisher in der Emporkirche geweſen, dahin gebracht [2]).

Einige Zeit hierauf wurde dieſe Filiale zu einem Pfarrvicariate erhoben, und i. J. 1644 (den 11. Jänner) kommt Georg der **Pyber** als Vicar zu Teunting vor [3]).

Durch den großen Zulauf der Gläubigen zu den Reliquien des heil. Sebaſtian war dieſe Kirche ſchon bis zu dieſer Zeit zu einem bedeutenden Vermögen gelangt. Denn als i. J. 1644 zu Feichten eine Schule errichtet wurde, wurde zur Suſtentation des Schullehrers von dieſer Kirche ein jährlicher Beitrag von 30 fl. bewilligt [4]). — Um dieſe Zeit geſchahen einige Verbeſſerungen in dieſer Vicariatskirche: es wurde i. J. 1652 das Muttergottesbild im Chore aufgehangen, eine neue Emporkirche (von Holz) gebaut, und eine Orgel (Werkl) auf derſelben errichtet [5]). Dann wurde i. J. 1654 den 16. März das Crucifixbild im Chore aufgerichtet, am Poſtamente desſelben ein Opferſtock aufgeſtellt, Vorhänge vor dem Hochaltare gemacht, und die Meßkleider reparirt [6]).

Das Vicariat Teunting hatte wegen ſeiner geringen Seelenzahl nur kurzen Beſtand, und es wurde ſchon um das Jahr 1655 mit dem Vicariate Heiligenkreuz vereinigt. Denn in dieſem Jahre wurde dem Vicare von Heiligenkreuz aus dem Kirchenvermögen von Teunting ein jährlicher Suſtentations-Beitrag von 60 fl. bewilligt, wofür er in dieſer Kirche alle Quatember für deren Fundatoren und Gutthäter eine heil. Meſſe leſen mußte [7]). — Die Kirche zu Teunting beſaß damals ſogar einen adelichen Hof, nämlich den ſogenannten

1) Schriftliche Mittheilung.
2) Oberb. Archiv I. B. 2 Heft von Hrn. B. E. Geiß.
3) Ibid.
4) Copialbuch S. 48.
5) Ibid. p. 70.
6) Ibid. p. 81.
7) Copialbuch S. 85.

Digitized by Google

Wolfartiſchen oder adelich Riedleriſchen Hof zu Troſtberg, der i. J. 1663 am 28. Jänner an Albrecht Wilhelm von Läſch, Pfleger zu Kraiburg verkauft wurde [1]). — Da das früher ſchon bedeutende Kirchenvermögen fortwährend zunahm, ſo erhielt dieſe Kirche i. J. 1754 auch eine beſſere Einrichtung. Es wurden nämlich eine neue Orgel mit 6 Regiſtern, zwei koſtbare Kelche und mehrere Leuchter von Silber angeſchafft [2]). — Zur Hebung und Aufrechthaltung der Wallfahrt zum heiligen Sebaſtian und zum Seelenheile der Gläubigen wurde da am 31. Mai 1761 die Bruderſchaft zum heiligen Sebaſtian mit großer Feierlichkeit eingeführt, als deren erſter Präſes Pfarrer Mangold von Feichten, welcher dabei ein levitirtes Hochamt und die Predigt hielt, ernannt wurde [3]). Die Beſtätigung dieſer Bruderſchaft ſoll viel ſpäter, und zwar erſt i. J. 1798 erfolgt ſein [4]), was jedoch ſehr zu bezweifeln iſt. — Zur Fundation dieſer Bruderſchaft gaben der damalige Müller von Wäſchhauſen und der Mayer von Gumpertsham mitſammen 100 fl. her [5]). Als der neue Bauſtyl im 18. Jahrhunderte herrſchend wurde, mußte auch die Kirche zu Teunting auf Befehl des erzbiſchöflichen Ordinariates Salzburg i. J. 1766 nach demſelben umgeändert, und alles Gothiſche derſelben vernichtet werden [6]). Auf dieſe Verunſtaltung folgten nun mehrere harte Schläge für dieſe Kirche. Am 12. December 1800, nach der Schlacht bei Hohenlinden, raubten die Franzoſen hier alles Kirchenſilber [7]). Einige Jahre hierauf, nämlich i. J. 1807, ſchlug der Blitz in den Thurm, verwüſtete ihn, und zerſchmolz die Glocken und die Orgel. Letztere wurde bald wieder neu angeſchafft, aber die Glocken mußte die Kirche längere Zeit entbehren. Man entlehnte ein Glöcklein von der i. J. 1806 abgebrochenen Kirche zu Eſchenbach, und ließ erſt i. J. 1809 zwei Glocken aus dem geretteten Metalle von mäßiger Größe, und i. J. 1834 eine größere von circa 10 Zentner gießen. — Als i. J.

1) Oberbayr. Archiv wie oben.
2) Copialbuch S. 116.
3) Ibidem p. 120.
4) Oberb. Archiv wie oben.
5) Mündliche Mittheilung.
6) Schriftliche und mündliche Mittheilungen.
7) Copialbuch S. 152.

Digitized by Google

1806 der eifrige Pfarrer Wimmer zu Feichten ſtarb, und dieſe Pfarrei nicht ſogleich beſetzt wurde, ward die Lostrennung dieſer Filiale von dem Vicariate Heiligenkreuz und von der Pfarrei Feichten, und die Einverleibung derſelben mit der neuerrichteten und dürftig dotirten Pfarrei Troſtberg eingeleitet; durch Anwendung von Liſt und Gewalt bei ſchwachem Widerſtande erfolgte dieſelbe nach dem Tode des Vicars Nöreiter endlich wirklich i. J. 1809 [1]. Unter den frommen Gläubigen, welche zur Kirche Teunting bedeutende Opfer brachten, iſt beſonders ein herzoglicher Mautner zu erwähnen, der i. J. 1699 das große eiſerne Gitter dahin geopfert hat [2]. Der Kreuzweg wurde in dieſer Kirche erſt i. J. 1801 durch die Bemühung und Wohlthätigkeit des Andreas Huber von Wimpaſſing, und des Salliters Georg Parzinger eingeführt [3]. Das jährliche Einkommen dieſer Filialkirche ſoll ſich über 1445 fl. belaufen [4].

Die Filiale Teunting wurde ſchon i. J. 1649 durch die Peſt hart mitgenommen; als aber in Folge des ſpaniſchen Erbfolgekrieges i. J. 1713 im ſüdlichen Bayern die Peſt ſich ausbreitete, blieb auch dieſe Filiale von derſelben nicht verſchont, und ſie wüthete daſelbſt ſo heftig, daß zur Beerdigung der an derſelben Verſtorbenen in der Waldung gegen Troſtberg hin ein eigener Peſtfreithof angelegt werden mußte [5]. In Folge dieſer zwei verheerenden Seuchen, beſonders der letzteren, blieben wahrſcheinlich jene Aecker in der Ebene der beſagten Waldung liegen, die noch jetzt recht gut kennbar ſind, und deren Biſange eine Breite von 4 — 5 Schuh haben. In der Waldung von Teunting gegen Wäſchhauſen hinab fand man vor einigen Jahren beim Kiesgraben in langen Gräben mehrere Todtengerippe, deren Schädel noch mit allen Zähnen verſehen waren, und neben welchen Seitengewehre lagen, die kürzer und ſchwerer waren, als die jetzt eingeführten, und ein ſehr gutes Eiſen enthielten, welches die Bauern in der Schmiede zu verſchiedenen Zwecken

1) Oberbayer. Archiv wie oben, und Volksſage.
2) Schriftliche Mittheilung.
3) Detto.
4) Oberb. Archiv wie oben.
5) Gemäß einer alten Votivtafel und einer großen Opferkerze, und der Tradition.

verarbeiten ließen [1]). Dieſe Ueberreſte von Kriegern laſſen vermuthen, daß vielleicht im ſpaniſchen Erbfolgekriege daſelbſt ein Scharmützel vorfiel. Nahe am Freithofe auf dem Feldwege entdeckte man vor einiger Zeit beim Umgraben ein Todtengerippe und ein Grab, woraus ſich ſchließen läßt, daß etwa zur Peſtzeit anfangs daſelbſt Akatholiken beerdigt wurden. [2])

Pfarr-Vicariat Tierlaching.

An dem ſüdlichen Abhange eines Berges, Rannbühel genannt, 1½ Stunde öſtlich von Feichten, breitet ſich das (langgeſtreckte) Dorf Tierlaching aus. Seine Länge beträgt wenigſtens ¼ Stunde, zählt gegenwärtig 35 Häuſer, und iſt demnach die größte Ortſchaft der Pfarrei Feichten. Dieſe Ortſchaft kommt um das Jahr 788 unter dem Namen ad Deorlekingas vor, und hatte damals eine Pfarrkirche und drei ungebaute, ödliegende Güter [3]). Die verheerenden Züge der Ungarn zu Anfang des 10. Jahrhunderts hatten auch das Beſtehen dieſer Pfarrei vernichtet. Jedoch die Ortſchaft erhielt ſich, und hatte im 12. Jahrhunderte angeſehene freie Beſitzer. Pabo de Tierlaichingin kommt um das Jahr 1180 als Zeuge vor [4]). Im dreizehnten Jahrhunderte war Tierlaching ſchon ein bedeutender Ort mit einem Gaſthauſe. Die bis in die neuere Zeit wahrſcheinlich von Hallein und Reichenhall, und Titmanning hier durchführende Saum- und Salzſtraſſe, die ſich von da über Brunnhof und Glocken nach Oetting ꝛc. fortzog, machte dieſen Ort zu einem Ausruhe- oder Stappelplatz, und daher auch ein Gaſthaus nebſt einigen Handwerkern nöthig. In dieſem Gaſthauſe verweilten i. J. 1278 der Dechant von Titmanning und der Pfarrer von Harpoltsheim (Palling) mit 7 andern benachbarten Pfarrern 10 Tage lang, um den Streit zwiſchen den Pfarrkirchen Feichten und Puch durch ein Schiedsgericht zu entſcheiden [5]).

1) Schriftliche Mittheilung.

2) Am Bruderſchaftsfeſte den 20. Jänner, als am Gedächtnißtage des heiligen Martyrers Sebaſtian ſtrömt noch immer jährlich eine Menge von Gläubigen aus der Umgegend zu der Kirche in Teunting, und es findet auch ein großer Beichtconcurs Statt.

3) Juv. I. 144, und II. 20 und 21.

4) Mon. boic. III. 79.

5) Ungedr. Reg. v. Hrn. Benef. E. Geiß.

Digitized by Google

Die Kirche zu Tierlaching wurde erſt gegen das Ende des 14., oder zu Anfang des 15. Jahrhunderts wieder hergeſtellt; denn wäre dieſe Kirche ſchon i. J. 1377 geſtanden, ſo wäre ihr gewiß auch damals wie den übrigen Filialen der Pfarrei Feichten vom Erzbiſchofe Piligrin ein Ablaß verliehen worden. — Dieſe Wohlthat aber wurde ihr i. J. 1449 zweimal zu Theil, indem ſie mit der Pfarrkirche und den andern Filialen zuerſt vom Biſchofe Friedrich von Sekau, und dann vom Biſchofe Johannes von Brixen einen Ablaß von 40 Tagen erlangte [1]). Erſt i. J. 1509 erhielt Tierlaching einen eigenen Prieſter, zu deſſen Suſtentation das Aignergut zu Reut (Fernreut), Zaunpoß und Lippengütl zu Ellerding, ſo wie mehrere Zehenten erkauft und verſchafft wurden [2]). Der beſtellte Prieſter aber mußte dieſe Filiale excurrendo verſehen, bis endlich dieſelbe i. J. 1599 zu einem ſelbſtſtändigen Pfarrvicariate erhoben, und nächſt dem zur daſigen Kirche gehörigen Oswaldgütl im Dorfe Tierlaching ein eigenes Vicarhaus erbaut wurde [3]). Durch die Vereinigung des Vicariats Puch mit dem von Tierlaching um das Jahr 1640 gewann dieſes bedeutend an Ausdehnung und an Selbſtſtändigkeit [4]). Das Vicarhaus, welches ſeit ſeiner Erbauung bereits mehrere Baufälle zeigte, wurde i. J. 1656 aus den Mitteln der Kirche ausgebeſſert [5]). Später i. J. 1672 wurde die Kirche erneuert, und mit einem neuen Dachſtuhle verſehen [6]). Da das alte Vicarhaus nur eine ſehr beſchränkte Wohnung gewährte, wurde ſtatt deſſelben i. J. 1673 am öſtlichen Ende des Meßner-Gartens das jetzige Vicarhaus von Grund aus neu erbaut [7]). Der thätige Pfarrer Mangold bewies auch an dieſem Gotteshauſe ſeinen Eifer für die Zierde des Hauſes Gottes. Er ließ nämlich i. J. 1738 aus dem Kirchenvermögen mit Beihilfe der Filialiſten die Kirche weißen, mit neuen Kirchenſtühlen verſehen, mit

1) Copialbuch S. 15 und 16.
2) Ibid. S. 27, und Original eines Kaufsbriefes.
3) Ibid. S. 39.
4) Ibidem. S. 43, 45, 48.
5) Ibid. S. 88.
6) Jahrzahl am Dachſtuhle der Kirche.
7) Jahrzahl am Vicarhauſe nud Aufſchreibung im Pfarrhofe zu Feichten.

Marmor pflaſtern, und die Sacriſtei verbeſſern [1]). Dann i. J. 1742 ſchaffte er da auf eigene Koſten ein ſilbernes, gut vergoldetes Ciborium mit Krone, und auf Koſten der Kirche einen neuen Kelch an, und ließ den Kreuzweg einführen [2]). Auch i. J. 1753 wurden hier wieder ein neuer Kelch, verſchiedene Paramente und Anderes angeſchafft und neue Kirchenfenſter hergeſtellt [3]). Bisher hatte das Vicariat Tierlaching keine Fronleichnams-Proceſſion, indem die ſämmtlichen drei Proceſſionen Corporis Christi zu Puch gehalten werden mußten. Aber im Jahre 1783 bewirkte der Pfarrvicar J. A. Hell, daß die Proceſſion am Sonntag in der Fronleichnams-Octav jedesmal zu Tierlaching gehalten werden dürfe [4]). Auch fehlte dieſer Kirche noch eine Bruderſchaft, und auf Betrieb des Vicars M. G. Eggl wurde i. J. 1798 die Scapulir-Bruderſchaft eingeführt, und dann i. J. 1804 ordentlich organiſirt, und hiefür ein Consilium gewählt [5]). Bis zum Jahre 1816 entbehrte das Vicariat Tierlaching auch noch der Wohlthat einer Schule, in dieſem Jahre aber wurde auf Betrieb des Vicars J. M. Nitſch unterhalb des Vicarhauſes ein eigenes Schulhaus gebaut, wozu der Chirurg Franz Xaver Holzner den Baugrund unentgeltlich hergab. Das Meßnerhaus aber wurde an einen Privaten veräußert [6]). Der erſte Schullehrer hieß Wind. — Eine Orgel (Poſitiv) erhielt Tierlaching erſt um das Jahr 1834 [7]).

So hatte ſich dieſes Vicariat nach und nach immer beſſer conſtituirt. Auch geſchehen noch fortwährend Verbeſſerungen. So wurden der Hochaltar i. J. 1851 und die beiden Seitenaltäre im Jahre 1852 ſehr geſchmackvoll renovirt [8]). — Patron dieſer Kirche iſt der heil. Johannes der Täufer.

---

1) Copialbuch S. 100.
2) Copial- und Tagebuch S. 103.
3) Ibid. p. 116.
4) Ibid. p. 128.
5) Bruderſchaftsbuch daſelbſt.
6) Bemerkung im Trauungsbuche und mündliche Angaben.
7) Mündliche Angaben.
8) Eigene Anſchauung.

Digitized by Google

Reihenfolge der Hrn. Pfarrvicare zu Tierlaching.

1) Johann Fiſcher von 1616 — 1624.

2) Johann Räspel von 1624 — 1626.

3) Johann Widner von 1626 — 1656, wo er am 28. Juni wegen Altersſchwäche reſignirte, und am 29. Juli daſelbſt im 70. Lebensjahre ſtarb.

4) Johann Palm, Illmi Principis Alumnus, bisher ſeit 20 Jahren Cooperator in Kay, von 1656 — December 1658.

5) M. Philipp Lunger von 1659 bis December 1662.

6) Adam Hueber von 1663 — 1667. Okt.

7) M. Johann Georg Paar von 1677 — 1679.

8) Johann Georg Dettinger v. 1679 — 1693.

9) Joſeph Schindlauer v. 1693 — 1699 Proviſor, dann von 1700 — 1723 Vicar.

10) Joſeph Egger von 1723 —1739 Oct. Nach dem Abgange desſelben wurde das Vicariat zwei Jahre durch den Coadjutor Franz Xaver Gaſperger, und dann von andern Prieſtern verſehen.

11) Ferdinand Joſeph Sigelli von 1742 bis Oct. 1743.

12) Anton Philipp Zwilling von 1744 — 1746.

13) Chriſtian Joſeph Wallinger v. 1746 bis März 1752, wo er auf das Vicariat Faſtenau befördert wurde.

14) Joſeph Ambros Ehrenreich v. 1752 — 1759.

15) Tobias March von 1759 — 1775.

16) Joſeph Edmund Gſchray von 1775 — 1781, wo er am 22. Jan. 1781 ſtarb. Er ſetzte die Kirche als Erbin ſeines Vermögens ein.

17) Joſeph Anton Hell v. Fbr. 1781 bis Oct. 1785. Er bewirkte i. J. 1783, daß die Proceſſion am Sonntage in der Fronleich-

---

NB. Gemäß einer Inſchrift auf einem Grabſteine in der Vicariatskirche war ein Johann Georg Biber, der früher 32 Jahre Cooperator in Petting war, hier 21 Jahre Vicar, erblindete 6 Jahre vor ſeinem Tode, und ſtarb im 60. Jahre ſeiner Prieſterwürde und im 84. Jahre ſeines Lebens im Monate Juli 1690. Da aber in den Pfarrvicariats-Matrikeln von ihm nichts vorkommt, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer Grabſtein anderswoher gebracht, und als Pflaſterſtein verwendet wurde.

Digitized by Google

nams-Octave von Puch nach Tierlaching verlegt wurde. Hiedurch aber zog er ſich die Feindſchaft der Filialiſten von Puch in hohem Grade zu, daß er ſeine Beförderung oder Verſetzung auf eine andere Seelſorgsſtelle nachſuchen mußte.

18) Mathias Georg Eggl, vom Nov. 1785 — 1802, wo er am 28. April im 75. Lebensjahre ſtarb.

19) Leopold Leonhard Lang, A. A. L. L. et Philos. Magister, vom Aug. 1802 bis Jän. 1807. Unkluge Aeuſſerungen in der Predigt gegen die öſterreichiſche Regierung verurſachten ſeine Entfernung.

20) Johann Bapt. Haſelbäck vom April 1807 — 1815, wo er am 9. Juni im 52. Lebensjahre ſtarb.

21) Johann Michael Nitzſch, geboren den 1. Nov. 1762 zu Kiſſingen im Würzburgiſchen, trat am 13. Sept. 1815 das Vicariat an. Da er im Vicariate viele Kinder, aber keine Schule fand, ſo hielt er anfangs im Vicarhauſe ſelbſt Schule, und brachte es dann durch ſeine Bemühung dahin, daß unterm 24. Jänner 1816 ein eigener geprüfter Schullehrer angeſtellt, und noch im nämlichen Jahre ein Schulhaus gebaut wurde. Er ſtarb den 3. Sept. 1819.

22) Joſeph Mannhart von 1820 bis Febr. 1822. Er wurde wahnſinnig.

23) Michael Maier v. 1822 — 1827.

24) Georg Harder, geb. am 17. Nov. 1782 zu Reisbach, vom Oct. 1827 — 1839, wo er am 14. Febr. ſtarb.

25) Michael Brunner von Maming, admittirt am 17. April 1839, paſtorirte dieſes Vicariat bis Octob. 1844, wo er die Pfarrei Zeholfing erhielt.

26) Martin Pißlinger von Hutthurm, admittirt am 13. Nov. 1844, war hier als Vicar bis Monat März 1846, wo ihm die Pfarrei Ruſtorf übertragen wurde.

27) Wolfgang Leitner von Reut, admittirt am 18. März 1846, paſtorirte dieſes Vicariat bis Monat April 1849, wo er die Pfarrei Aicha an der Donau erlangte.

28) Max Bogner von Breitenberg, bisher Pfarrvicar von Möring

Digitized by Google

bei Burghauſen, admittirt am 26. April 1849, war hier Vicar bis zum 28. Juli 1851, wo er auf die ihm verliehene Pfarrei Nöham abreiſte.

29) Johann Bapt. Wiesmüller von Kirchberg im bayr. Walde, bisher Spitalbenef. zu Burghauſen, wurde am 6. Sept. 1851 auf dieſes Vicariat admittirt. [1])

Die Filiale Puch.

In einer ſchönen, fruchtbaren Ebene, ½ Stunde weſtlich von Tierlaching und 1 Stunde öſtlich von Feichten, liegt die Ortſchaft Puch, jetzt zum Unterſchiede von Niedernbuch in der Schriftſprache Obernbuch genannt, mit einer Filialkirche und 12 Häuſern. Unter den größeren Gutsbeſitzern von Puch erſchwangen ſich einige allmählig zu hohem Anſehen und zum Adelſtande, welche um die Mitte des 12. Jahrhunderts als Zeugen vorkommen. Als ſolche erſcheinen nämlich i. J. 1165 Ekhardus de Puoch nebſt Adalbero de Ruitham Roidham) [2]) und Roudgerus de Puoch mit ſeinem Bruder Wernherus de Hovescalchen (Hofſchalchen) und Goppold de La (Lah) [3]); ferner i. J. 1170 Diepoldus et Ekehardus de Pouche zweimal. [4])

Unter dieſen Edlen erhielt Puch eine Kirche, welche bald zu einer Pfarrkirche erhoben wurde [5]). Jedoch im 13. Jahrhunderte wurde ſie von der Pfarrei Feichten abhängig, und zur Vicariats- oder Filialkirche herabgeſetzt. Dieß geſchah im J. 1278 [6]). Es blieben ihr aber deſſenungeachtet noch viele pfarrliche Rechte: ſie behielt ihren Taufſtein und die Gottesdienſte an Sonn- und Feſttagen, hatte auch unter der Woche einige heil. Meſſen, wurde aber von Feichten aus

1) Vorſtehende Reihenfolge der Hrn. Vicare wurde theils aus den Matrikeln des Pfarrvicariats, theils aus dem Copial- und Tagebuch zu Feichten, theils aus den Grabſchriften und theils aus den Diöceſan-Schematismen gezogen; auch wurden mündliche Angaben benützt.

2) Mon. boic. III. 67.

3) Ibid. p. 69.

4) Ibid. p. 69.

5) Noch jetzt geht die Sage, daß Puch einſt eine Pfarrei, und daſelbſt ein Pfarrhof war.

6) Ungedr. Regeſten des Herrn Benef. Geiß in München.

excurrendo verſehen. Um den Schein eines Pfarrvicariats zu erhalten, führte der excurrirende Cooperator den Titel Pfarrvicar von Puch [1]). Um den Filialiſten von Puch den Verluſt ihrer Pfarrei mehr erträglich zu machen, ließen ihnen die Pfarrer von Feichten von Zeit zu Zeit Wohlthaten zufließen. So erwirkten ſie ihrer Kirche in den Jahren 1377 und 1449 Abläße [2]); Pfarrer Peter von Hauſen ſtiftete da um 1434 [3]), und Pfarrer N. Sendlinger i. J. 1642 [4]) jeder einen Jahrtag. Auch die Stiftung einer Quatember-Meſſe kam um 1450 durch ihre Bemühung zu Stande [5]). Allein i. J. 1509 ſank Puch noch mehr herab; denn es verlor in dieſem Jahre durch Errichtung der Filiale Tierlaching [6]) mehr als die Hälfte des Umfanges und der Seelenzahl. Um das Jahr 1640 erlitt Puch eine neue herabwürdigende Umwandlung, indem es von dem engeren Verbande mit der Pfarrkirche Feichten getrennt, und dem Pfarrvicariate Tierlaching untergeben, und fortan von dort aus, — bis jetzt, excurrendo verſehen worden. Jedoch behielt Puch noch immer den Namen eines Pfarrvicariats und ihre Vorrechte in der Weiſe, daß es den Taufſtein, eigene Begräbniß und die Gottesdienſte an den Hauptfeſten behielt. An Sonn- und Werktagen aber hatte es nun abwechſelnd mit Tierlaching Gottesdienſt [7]). — Um das Jahr 1637 wurde zu Puch eine Roſenkranz-Bruderſchaft eingeführt. Dieß erhellet aus dem Frauenaltare, an welchem das in dieſem Jahre (1637) [8]) geſchnitzte Marienbild mit den 15 Sinnbildern der 15 Geheimniſſe des heiligen Roſenkranzes, den heil. Dominicus an der Seite, umgeben iſt, und aus den noch vorhandenen Bruderſchaftsſtäben. Allein da die in Feichten i. J. 1644 errichtete, gleichnamige Bruderſchaft immer mehr in Blüthe kam, erloſch allmählig dieſe zu Puch. — Der eifrige Pfarrer Mangold bedachte auch dieſe Kirche, ließ dieſelbe i. J. 1739 erneuern,

1) Copial- und Tagebuch der Pfarrei Feichten Seite 41.
2) Ibid. p. 1 — 15.
3) Ibid. p. 13.
4) Ibid. p. 44.
5) Copial- und Tagebuch zu Feichten S. 19.
6) Ibid. p. 27.
7) Ibid. p. 39 etc.
8) Jahrzahl an der Rückſeite dieſes Bildes.

Digitized by Google

ſchenkte ihr 1743 eine ſilberne gutvergoldete Krone auf das Ciborium, und ließ da am 20. März 1747 den heil. Kreuzweg einführen [1]). Bis zum Jahre 1783 hatte Puch die drei damals gewöhnlichen Fronleichnams-Proceſſionen, Tierlaching aber keine. Als aber Pfarrer Kolberer am 20. März 1783 ſtarb, brachte es der damalige Vicar J. A. Hell beim erzbiſchöfl. Ordinariate Salzburg dahin, daß die Proceſſion am Sonntage in der Fronleichnams-Octav zu Tierlaching gehalten werden darf [2]). So unterlag Puch, wegen ſeiner ungünſtigen Lage, faſt an der Gränze ſeines ehemaligen Pfarrbezirkes, jedesmal, wenn es ſich erheben, oder ſein Rechte wahren wollte! —

Bis auf die Zeit der Kirchenſtürmerei hatte Puch eine geräumige Seelenkapelle, aber i. J. 1806 wurde dieſelbe abgebrochen, und als Baumaterial zum Baue eines neuen Meßnerhauſes verwendet, da das alte, von der Kirche weiter entfernte, baufällig war [3]).

Eine Orgel erhielt dieſe Kirche erſt i. J. 1843, indem man die bisherige Orgel der Filialkirche zu Kirchweidach erkaufte. [4])

Dieſe Kirche hat drei Glocken, die als Antiquität gelten können. Denn laut Umſchrift wurde die kleine ſchon i. J. 1434, die mittlere i. J. 1439 und die große i. J. 1520 gegoſſen. Dieſe Glocken haben ein herrliches Geläute, beſonders tönt die große, obwohl ſie kaum 15 Ztr. wiegt, ganz majeſtätiſch voll und hell, ſo daß man bei Pfarrkirchen auf dem Lande ſelten ein ſolches Geläute antrifft. Als eine weitere Antiquität beſitzt dieſe Kirche zwei altdeutſche, geſchnitzte Altarblätter, welche hinter dem Hochaltare aufbewahrt werden, und für Kenner einen großen Werth haben. Die jetzigen drei Altarblätter ließ die Filialgemeinde auf ihre Koſten vor einigen Jahren renoviren, und ſind mit Gold überhäuft. —

Patronen dieſer Kirche ſind die zwei hl. Apoſtelfürſten Petrus und Paulus.

---

1) Copial- und Tagebuch S. 100 — 103 u. 108.
2) Ibidem p. 128.
3) Mündliche Angabe und eigene Anſchauung.
4) Mündliche Angabe.

Reihenfolge der Pfarrvicare von Puch von 1616 an.

1) Abraham Lindenthaler, Sacellan in Feichten und Vicar von Puch von 1616 — 1622.

2) Georg Crispinus Weitgetſperger, Coop. in Feichten und Vicar von Puch, von 1622 — 1623.

3) Johann Gelter, Coop. in Feichten und Vicar von Puch, von 1623—1625.

4) Bartholomäus Orburg, Coop. in Feichten und Vicar von Puch, von 1625 — 1628.

5) Philipp Feſer, Coop. in Feichten und Vicar von Puch, von 1628 — 1635.

6) Kaspar Deſchler, Coop. in Feichten und Vicar von 1635 bis circ. 1640.

XI.

Das „goldene Röſsl“ zu Altötting
und
der Schatz zu Ingolſtadt.

Von dem

quiesc. königl. Landrichter Gerſtner.

In der berühmten Schatzkammer an der Stiftskirche zu Altötting ſieht man ein koſtbares Kunſtwerk des 15. Jahrhunderts, welches Herzog Ludwig der Bartige von Bayern-Ingolſtadt nebſt vielen andern Schätzen im J. 1413 aus Frankreich nach Bayern brachte.

Das Kunſtwerk beſteht aus einem Marienbilde mit dem Jesuskinde in einer Gartenlaube, umgeben von einer Gruppe plaſtiſcher Figuren von emaillirtem Golde mit 12 Rubinen und Saphiren und einer Menge Perlen beſetzt.

Das ganze iſt ungefähr 2 Schuhe hoch und 1½ Schuh breit, die Figuren ſind in einer Höhe von 3—4 Zoll, wunderſchön geſchmolzen aus den damal ihrer Schmelzkunſt wegen berühmten Werkſtätten von Limoges in Frankreich, Limuſiner Arbeit genannt.

Die Schwere an Silber beträgt 13½ Pfd., an Gold 1110 Dukaten.

Derſelbe Herzog Ludwig erbaute aber im J. 1425 die Frauenkirche zu Ingolſtadt, und beſchenkte dieſe Kirche mit einem ſehr ähnlichen Schmelzwerke, welches über die Identität mit dem erſteren Zweifel erregen könnte, hätten nicht beide Kunſtwerke in der Zeitfolge ganz verſchiedene Schickſale erfahren.

Digitized by Google

Solche Zweifel zu beſeitigen, ſchien dem Geſchichtsforſcher einer nähern Unterſuchung werth, und die nachſtehende Beſchreibung, Vergleichung und Geſchichte beider Kunſtwerke dürften zu einem hiſtoriſchen Reſultate führen.

A. Beſchreibung des Kunſtwerkes zu Altötting.

Das Marienbild in weißem, mit einem Goldſaume eingefaßtem Kleide ruht in einer goldenen Weinlaube mit dem Jeſuskinde auf dem Schoße.

Das Kind in rothem goldbeſaumten Kleidchen reicht mit einer Hand der zu Füßen knieenden heil. Katharina, auch roth gekleidet, ein Ringlein herab, welches dieſe mit einer Hand zu erreichen ſcheint, während ſie in der anderen einen Palmzweig trägt.

Oberhalb der Maria in der Laube ſchweben zwei weiß gekleidete Engel; um der Maria Haupt ein goldner Stern. Eine Stufe tiefer ſteht zur rechten Seite der heil. Johann der Täufer, an welchem ein Lamm liebkoſend aufſpringt, zur linken Johann der Evangeliſt mit einem goldenen Kelche in der Hand.

Beide Heilige weiß gekleidet mit goldener Einfaſſung.

Eine Stufe tiefer knieet ein König von Frankreich mit unbedecktem Haupte, ein meiſterhaft gearbeiteter emaillirter Kopf. — Man hält ihn für ein Portrait König Karls des VI., des Schwagers Herzog Ludwigs des Bartigen. Von ſeinen Schultern fließt ein blau emaillirter, mit goldenen Lilien beſäeter Mantel in ſchönem Faltenwurfe herab. Seine Stellung ſcheint Maria um Fürbitte zur Heilung ſeiner bekannten Geiſtesſchwäche anzuflehen.

Hinter ihm ein goldener, ſchön geformter Hund von ziemlicher Größe.

Dem Könige gegenüber, an einem mit einem offenen Buche belegtem Pulte ein geharniſchter Ritter, welcher einen ſilbernen Helm und auf dieſem eine goldene Krone trägt. Hinter dem Ritter ſteht ein gothiſches Thürmchen von Gold. Dieſe Gruppe und zwar jede Figur eigens in den Boden eingeſchraubt, ſteht auf einem ſilbernen vergoldeten Unterſatze, an welchem beiderſeits vergoldete Stufen hinablaufen.

Digitized by Google

Der Unterſatz hat die Form eines gewölbten Stalles, in welchem ein Knappe in halb weißer, halb blauer Kleidung (mi-parti) mit einem rothen und einem weißen, etwas beſchädigten Strumpfe angethan, ein künſtlich gearbeitetes weißes Roß am Zaume hält.

Geſchirr und Sattel ſind von Gold und fein gearbeitet, ſo wie der Schimmel.

Dies iſt das im Volke ſogenannte goldene Rößel, wodurch man die ganze Gruppe bezeichnet, und der Knappe mit dem rothen und weißen Strumpfe dient als Wahrzeichen, daß man dies Kunſtwerk geſehen habe.

Die goldene Laube iſt mit Edelſteinen und zahlreichen Perlen, wie geſagt beſetzt, Diamanten und Smaragden finden ſich nicht darunter.

In dieſer Geſtalt iſt das Kunſtwerk gegenwärtig in Altötting zu ſehen, und zum Theil im Kunſtblatt Jahrg. 1845 S. 293 von Dr. Becker beſchrieben.

B. Beſchreibung des Ingolſtädter Marienbildes.

Dieſe liefert die im Stadtarchive zu Ingolſtadt aufbewahrte Originalſchenkungsurkunde Herzog Ludwigs des Bartigen d. d. Neuburg am Mittwoch vor S. Thomas des Zwölfbothen Tage 1438.

Es iſt wörtlich folgende:

„ein guldines Unſer Frauenbild ſitzend auf ein guldin Stuel und halt das Kindlein auf den Schooß und ſeynd an ſelbem Bild auch darob und herumen in dem Gewicht verſetzet nachbeſchriebene Edelſtein und Perlen mit Nahmen: zu oberſt in dem Gewicht auſſen um das Bildlein Gott Vater, vier Palais und 12 groſſe Perlen und darunter der heilig Geiſt in Geſtalt einer Tauben, an jeder Seite 3 groſſe Perl, darnach ob unſer Frauen Haupt eine ſchwebende Kron, darin 6 mittel Saphir und 10 Perl, daneben 2 Engel, die die Kron halten, und neben jedem Engel 3 Perl, und ob jedes Engels Haupt ein groſſer Saphir und unter jedes Engels Fuß auch ein großer Saphir. In dem Diameter um Unſer Frauen Haupt 5 Palais und 12 Perl

item an dem Gewachs neben Unſer Frau von der Achſel bis herab auf den Stuel an jeder Seiten 2 Palais und 6 Perl und vornen an Unſer Frauen Mantel am Haftel als ein Geſpang ein Rubin Palais und 10 Perl item an Unſer Frauen Fuß ein eingemachtes Heilthum in Gold und ein Partikul, 4 Palais und 8 Perl.

Daneben an der rechten Seiten knyet der König von Frankreich und hat eine Kron auf dem Haupt mit 5 kleinen Smaragden und dazu ein leeres Gehäuß ob der Stirnen, und 24 kleine Perl, daneben ſteht ein Ritter in einem Wappenrock, halt den Schild und ein verkröntes Kaſchket, und in derſelben Kron 6 kleinere Smaragd und 24 kleine Perl.

An der linken Seite knyet die Königin von Frankreich in ihrem Habit, hat eine Krone auf dem Haupt, darinnen 6 kleine Smaragden und 24 kleine Perl.

Neben der Königin ſteht ein Fräulein, halt der Königin Schild und eine ledige Kron mit 4 kleinern Smaragden, leeren Gehäuß und 24 kleinen Perl, 4 Engel auf dem Fuß, 2 vor unſrer Frau, einer hinter dem König und der andere hinter der Königin. Der Fuß iſt ſilbern und auswendig ganz vergüldt und ſteht auf 6 Thierlein genannt Tiger.“

Dieſes Geſchenk Herzog Ludwigs iſt nicht mehr in Ingolſtadt zu ſehen, aber die Frauenkirche beſitzt eine facsimile von Holz und gemalt, welches zum Andenken an das verlorne Bild verfertigt wurde.

C. Vergleichung beider Bilder.

Jenes zu Altötting enthält die goldene Gartenlaube, das Marienbild mit dem Jeſuskinde, und beinahe dieſelbe Zahl von Edelſteinen und Perlen wie das Bild zu Ingolſtadt. Allein die Gruppe zu Altötting enthält nicht Gott den Vater und die Taube, nicht die Königin von Frankreich und ihr Fräulein, auch nicht die 6 Thierlein zum Unterſatze, welche in der Ingolſtädter Schenkungsurkunde erwähnt ſind. Dagegen enthält ſelbe die beiden heil. Johannes, einen Hund hinter dem Könige, vergoldete Stiegen zu beiden Seiten, und anſtatt

Digitized by Google

der Tiger den Unterſatz mit dem Knappen und dem Schimmel, welche in Herzog Ludwigs Urkunde für Ingolſtadts Frauenkirche nicht vorkommen. In von Langs Geſchichte Herzog Ludwigs des Bartigen S. 57 ſcheinen beide Gegenſtände vermiſcht und vermehrt zu ſein, indem er bei dem Ingolſtädter Kunſtwerke ſowohl des Unterſatzes mit den 6 Tigern, als auch des Unterſatzes mit dem Knappen und dem goldenen weißen Rößl erwähnt, dazu auch eine heil. Eliſabeth und einen heil. Georg den beiden Johannes und der heil. Katharina beifügt. Auch bemerkt v. Lang, daß das Ganze ohne den Garten mit Laubwerk 53 Mark 3 Unzen, der Garten 18 Mark an Gold und 30 Mark vergoldetes Silber wog.

Dieſe Beſchreibung könnte auf die Anſicht führen, es möchte im Laufe der Zeiten eine Verwechslung oder eine Entfernung einiger Figuren vorgegangen ſein.

Allein eine Prüfung des Altöttinger Kunſtwerkes widerlegt dieſe Anſicht vollkommen, denn es findet ſich darin keine Spur einer Entfernung an den mit feinen Schrauben ſorgfältig befeſtigten Figuren, welche auch nicht möglich geweſen wäre, ohne die Harmonie der Gruppirung zu ſtören.

D. Geſchichte.

Das Bild zu Altötting ſoll im J. 1509 nebſt andern Kleinodien der Kapelle daſelbſt als Erſatz für die im Landshuter Erbfolgekriege abhanden gekommenen werthvollen Gegenſtände gegeben worden ſein.

Notoriſch iſt, daß daſſelbe ſeit dem 16. Jahrhunderte ſich dort wie heute noch befindet.

Ueber die Verhandlungen aber, welche nach dem Landshuter Erbſchaftskriege noch im J. 1509 und bis 1522 zwiſchen pfälziſchen und bayeriſchen Räthen zum Theil in Ingolſtadt gepflogen wurden, finden ſich in den Archiven keine Akten. *)

Von Lang bemerkt, daß Prinz Ludwig dieſe und andere Klein-

*) Mederer Geſchichte von Ingolſt. S. 165.

odien zu Augsburg an die Bürger Konrad Gempracht und Ulrich Steyer für 5000 Goldgulden verſetzte.

Daß dieſer Prinz Ludwig der Höker war, welcher 1441 ſich der Regierung über Bayern-Ingolſtadt bemächtigte ꝛc., iſt nicht zu bezweifeln.

Welches der beiden Kunſtwerke aber verpfändet wurde, läßt ſich auch nicht mehr erheben.

Ausgelöſet wurde das Pfand ganz gewiß, denn man trifft von da an eines der beiden Kunſtwerke zu Altötting, das andere zu Ingolſtadt.

Ueber das Bild zu Ingolſtadt ſagt ein glaubwürdiges Tagebuch von 1797 bis 1811 folgendes:

„Am 10. April 1801 hat die Stadt auf wiederholt höchſte Anbefehlung und zwar bei höchſter Ungnade auch den Schatz in der oberen Stadtpfarr, wovon dieſes Gotteshaus den Namen zu Unſerer lieben ſchönen Frau führt, ungeachtet öfterer bittlicher Vorſtellungen, daß der Schatz dermal der Bürgerſchaft angehörig, und von Sr. Durchl. dem Karl Theodor von darumb als Eigenthum zuerkannt worden ſei, weil ſelbige wegen 1780 vorgenommener Kirchen- und Thurmreparaturen dieſe Baulaſten auf ſich genommen und das Geld dazu erſammelt hat, außerdeſſen ſolcher Schatz um ſo mehr damals ſchon verkauft worden, weil die höchſte Bewilligung hiezu vorhanden war, denen hieſigen HHr. Kommiſſarien Landesdirectionsrath Graf v. Arco und Marſchcommiſſär Rittmeiſter v. Michel ausliefern müſſen, damit ſelber nach München überſendet und dortſelbſt zur anderweitigen Dispoſition verwendet werde. *)

Dieſer Schatz beſtehet in der Mutter Gottes, welcher auf der Bruſt ein großer Rubin hängt, wobei rechts ein König von Frankreich und links die Gemahlin knieet, beede mit langen blauen Kleidern mit goldenen Lilien geziert. Das ganze Werk iſt mit dem Fußgeſtell ungefähr 1½ Schuh hoch und im Gewicht bei 25 Pfd. ſchwer von pur arabiſchem Golde mit Schmelzwerk und vielen Perlen und Edelſteinen verſehen.

*) Vgl. Mederer, Geſch. von Ingolſt. S. 116.

Digitized by Google

Nebſt dem Erzengel Michael, wie er den Teufel überwindet, der ſchwarz zu ſeinen Füſſen liegt, beſteht ebenfalls aus ſolchem Gold, Schmelzwerk und Perlen, dann ein beſonderer goldener Kelch.

Dieſer Schatz iſt von Herzog Ludwig dem Gebarteten, welcher ſolchen aus Frankreich in's Bayern gebracht, und im J. 1435 unter ausdrücklichem Vorbehalt in die obere Stadtpfarrkirche geſchenkt, daß ſolcher zu ewigen Zeiten allda verbleiben und unter keinem Vorwand bei der Excommunication und vielen andern ſcharfen Schwüren von da abgenommen, noch veräußert werden ſolle.

Auf den Erzengel Michael aber und den goldenen Kelch hat die Wittwe Fr. Geißlmair, geweſte Schwabenbräuin, Anſpruch gemacht, weil ihr Ehemann zu obiger Kirchenreparatur allein 2000 fl. beigeſchoſſen und dieſe 2 Stück damals um gedachte Summe abgeſchäzt worden, ſohin als ihr Eigenthum verſchrieben ſind, darum ſolche derſelben widerwillig zuerkannt werden mußten.“

Ferneren Aufſchluß gibt: Irſing's historia D. Virginis Oetinganae. 1643 p. 89, in welcher nach Beſchreibung des Altöttinger Bildes mit dem goldnen Rößl Irſing fortfährt:

„Ingolstadii pulcherrimum Deiparae signum ex auro factum ac gemmis cultissime exornatum cum D. Michaelis draconi insultantis faberrimo Sigillo visitur.

Regiam gazam vocant incolae, quam tanta cura custodiunt, ut semel tantum in anno in publicum proferant, sacro Deiparae in coelum commigrationis die, quo in ara Basilicae Marianae summa collocata cum admiratione et voluptate spectatur. Quis aedi Virginis Oetinganae thesaurum supra memoratum intulerit, incompertum.

Nam Ludovico barb. fatis defuncto Henricus Landishutanus opibus Ludovici etiam sacris politus proditur.

Idem dux Henricus, inquit Bauholz in continuatione Andreae Ratisbonensis, possedit omnes divitias, oppida et villas, imagines B. Virginis, Archangeli Gabrielis, similiter et apostolorum praefati ducis Ludovici.

Digitized by Google

Unde nec certum est, ab Ludovico aliquid Oetinganae Virgini donatum, nec a vero alienum, ejus munificentiae partem ad Henricum pertinere etc.“

Dieſe Stellen zuſammengehalten mit obigen Aufſchlüſſen, mit den Erzählungen Adelzreiter's II. 143, mit Finſterwald in Ludewig's Germania princeps III 1350 — und des Annaliſten zu Ingolſtadt führen uns zu dem hiſtoriſchen

Reſultat,

a. daß jene Schriftſteller in Irrthum ſind, welche behaupten, das Ingolſtädter Marienbild ſei im Laufe der Zeiten von dort nach Altötting gekommen, ſohin identiſch mit jenem zu Altötting noch vorhandenen;

b. ſie liefern den Beweis, daß Herzog Ludwig der Bartige zwei derlei Kunſtwerke aus Paris nach Bayern gebracht habe, wovon das eine mit dem Schenkungsbriefe von 1438 der Frauenkirche zu Ingolſtadt von ihm übergeben, das zweite aber mit Ludwig's Nachlaß dem Hauſe Bayern verblieben, verpfändet und wieder eingelöſet, aber erſt im 16. Jahrhunderte der Marienkapelle zu Altötting zugeſtellt wurde.

Wenn man erwägt, daß die Fortführung der von Herzog Ludwig in Frankreich erworbenen Reichthümer in Paris einen Volksauflauf und die Feſtnehmung des eigenen Bruders der Königin verurſachte, ſo erſcheint allerdings die Angabe des Geſchichtſchreibers Finſterwald, daß dieſelben 5 Millionen Werthes betrugen, Glauben zu verdienen, und die weitern Umſtände ſchließen jede Möglichkeit aus, daß die beiden Bilder in eines verſchmolzen, ſohin identiſch ſeien.

Denn beide Kunſtwerke ſtanden Jahrhunderte zur öffentlichen Anſchauung gleichzeitig zu Ingolſtadt und zu Altötting, beide erlebten ganz verſchiedene Schickſale; das erſtere verſchwand im J. 1801 — das andere iſt noch in Altötting täglich zu ſehen, und ziert zur Bewunderung aller Kenner die dortige Schatzkammer an der Stiftskirche als eines der koſtbarſten Andenken verlorener Schmelzkunſt.

Digitized by Google

XII.

Alterthümer des Glongebietes.

Von

Friedrich Hector Grafen Hundt,

k. b. Miniſterialrathe im Staatsminiſterium des Innern.

Bayerns Geſchichte während der erſten Jahrhunderte der chriſtlichen Zeitrechnung iſt in ein Dunkel gehüllt, in welches nur ſpärliche Streiflichter fallen, durch welthiſtoriſche, unſern Boden berührende Ereigniſſe hereingeleitet, oder der Lebensgeſchichte der Vorkämpfer des Chriſtenthums entquellend.

Erſt gegen das Ende der Herrſchaft der Agilolfinger werden die Nachrichten zuſammenhängender; es vergehen aber noch ein Paar Jahrhunderte, bis von einheimiſchen Schriftſtellern genügendes Material zu einer nach allen Beziehungen befriedigenden Darſtellung der Geſchichte des Landes und des Volkes geboten wird.

Neue Aufſchlüße über jene fernen Zeiten ſind wohl nur in ſo weit zu gewärtigen, als die in der Erde etwa noch geborgenen oder auf ihr wahrnehmbaren Ueberreſte über die Anweſenheit von Bewohnern, über die von ihnen verfolgten Lebenszwecke, überhaupt über ihren Culturzuſtand Zeugniß zu geben vermögen.

Die Topographie des keltiſchen, des römiſchen, des altgermaniſchen Bayern gewinnt hienach für die Geſchichtsforſchung große Bedeutung.

Die Mäler aus älteſter Zeit, über welche dem Bewohner des Landes klare Kenntniß fehlt, welche für ihn nur von der Sage belebt werden, ſind nicht ſo ſelten, als man nach Umfluß von acht, zehn oder fünfzehn Jahrhunderten vermuthen möchte.

Digitized by Google

Sie umfaſſen aber ſelber einen Zeitraum von tauſend Jahren und ihre richtige Einreihung in die verſchiedenen Abſchnitte dieſes Zeitraumes, den keltiſchen, den römiſchen, und in den altdeutſchen, bis weit in das Mittelalter hereinreichenden, iſt äußerſt ſchwierig, und bietet mehrfach auch ſcharfer hiſtoriſcher Kritik kaum lösbare Zweifel.

Vollſtändig geſammelt, treu verzeichnet, und ſorgſam geſichtet, möchten indeſſen dieſe Malzeichen einen künftigen Forſcher in den Stand ſetzen, von den Verhältniſſen des Landes und ſeiner Bewohner in jenen Zeitabſchnitten nach manchen Beziehungen in überraſchender Weiſe ein lebendiges Bild zu entwerfen, auch wohl manchen Irrthum zu berichtigen.

Dazu iſt es aber nothwendig, daß ſchon jetzt alle der Vorzeit entſtammenden Mäler ſorgfältig aufgenommen, daß wenigſt eine namhafte Zahl der Ueberreſte durch treue Abbildung des dermaligen Zuſtandes für die künftige Benützung und Gruppirung aufbewahrt werden. Denn nicht nur acht bis ſechzehn Jahrhunderte, voll des Wechſels, des Kampfes, der Zerſtörung, haben Hügel geebnet und Tiefen gefüllt: in noch weit vertilgenderem Maße greift die raſch vorſchreitende, Oedungen und Wälder umbrechende, Teiche und Moore austrocknende Cultur hier ein, und hat in den letzten Jahrzehnten bereits mehr verwiſcht, als ſonſt Jahrhunderte abzugleichen vermochten.

Gerade hier, zur Rettung der Denkmäler der Vorzeit, zu deren vollſtändiger Verzeichnung und genauer Ueberlieferung an die Nachwelt iſt das Zuſammenwirken Vieler erforderlich. Aus allen Theilen des Landes ſollte von Männern, welche mit den örtlichen Verhältniſſen ganz vertraut ſind, dasjenige zuſammengetragen werden, was in ihrer Nähe ſich noch findet. Solche Thätigkeit ſcheint für Oberbayern ganz vorzüglich den Mitgliedern ſeines hiſtoriſchen Vereines obzuliegen, da ſie die Zwecke, denen ſich der Verein widmet, weſentlich fördert.

Namhaftes iſt denn auch hierin von dem Vereine bereits geſchehen.

Schon das erſte Heft ſeines Archives enthält auf Seite 119—128 von dem hochverdienten Vorſtande, Herrn Staatsrathe von Stichaner, der gerade in dieſem Zweige der vaterländiſchen Geſchichtsforſchung ſchon im Jahre 1808 mit ſo glänzendem Beiſpiel hervorgetreten war,

Digitized by Google

ein Verzeichniß von 125 Orten Oberbayerns, wo Grabhügel der Vorzeit aufgefunden wurden; auf Seite 129—142 von dem damaligen zweiten Secretäre, Herrn Ferchel, ein Verzeichniß von 88 Fundorten römiſcher Münzen; ein Verzeichniß der römiſchen Denkmäler endlich iſt von Herrn Profeſſor Joſeph von Hefner im Bd. III S. 246—266 zuſammengeſtellt.

Ueber die Römerſtraßen enthält gleichfalls der III. Band Seite 1—96 höchſt ſchätzbare, die Hauptſtraße von Juvavum bis Auguſta vollſtändig beleuchtende Beiträge von Herrn General von Weishaupt; der IV. Band (S. 283 flg.), der VI. Band (S. 401 flg.) und der VII. Band (S. 307) weitere Bemerkungen eines unermüdeten Forſchers, des Kreisdirectors von Obernberg; der IV. Band zugleich (S. 418 flg.) die mit Zeichnungen und Kärtchen belegte Nachweiſung des Segmentes einer anderen Straße von unſerm äußerſt thätigen Mitgliede, Herrn Oberbaurathe Panzer.

Weitere Ueberreſte der Vorzeit bieten ſich der Forſchung in den ſo zahlreichen Verſchanzungen dar.

Auch ſie ſind für die Würdigung der Geſammtverhältniſſe von Belang. Sie ſind es ganz vorzüglich, welche dermal den Angriffen der Cultur unterliegen.

Ein erſchöpfendes Verzeichniß dieſer Verſchanzungen ſcheint bezüglich Oberbayerns bisher noch nicht angefertigt zu ſein; nur wenige längs der bekannten Römerſtraßen ſind genau aufgenommen und gezeichnet.

Zwar finden ſich in vielen Blättern des topographiſchen Atlaſſes von Bayern ſolche Schanzen eingetragen; auch beginnt gleich das erſte Heft der Vereinsſchrift mit einem trefflichen Muſter der Beſchreibung einer ſolchen Verſchanzung in der Abhandlung des Herrn Cuſtos Föringer „der Burgſtall bei Buchheim am Parsberge als römiſche Fortification nachgewieſen.“

Allein jene Eintragungen in dem Atlaße ſind ſehr unvollſtändig, jene Beſchreibung iſt bis jetzt vereinzelnt geblieben. Es fehlt noch an einer Sammlung und Zuſammenſtellung deſſen, was hievon bekannt geworden iſt, und gar manches iſt noch von keinem Freunde der Geſchichte ins Auge gefaßt, oder doch nicht durch Ver-

Digitized by Google

öffentlichung des Gefundenen zum Gemeingute der Geſchichtsforſcher gemacht worden.

Zwar ſind, als im Jahre 1827 ein allerhöchſter Befehl an die Behörden Bayerns ergangen war, die Denkmale der vaterländiſchen Geſchichte zu verzeichnen, aus den damals erſtatteten Berichten ziemlich umfangreiche Auszüge, gerade den Iſarkreis, mithin das Vereinsgebiet betreffend, in den Bayeriſchen Annalen[1]) veröffentlicht worden, und ein anderer Theil dieſer Berichte ward von dem hochverdienten Regierungs-Direktor Dr. von Raiſer in ſeinem „Oberdonaukreiſe des Königreichs Bayern unter den Römern" benützt, endlich findet ſich weiteres Material in der erſterwähnten Zeitſchrift, namentlich in Herrn Rector Mutzl's Abhandlungen über Römerſtraßen in den untern Gegenden des Kreiſes.[2])

Erſchöpfend ſind jedoch dieſe Veröffentlichungen noch nicht; es iſt vielmehr hier noch ein weites Feld erſprießlicher Thätigkeit gegeben. Insbeſondere fehlt in jenen Auszügen das dem Verfaſſer dieſer Zeilen näher bekannte Gebiet, der Landgerichts-Bezirk Dachau, gänzlich, und es iſt das Glonthal überhaupt in den angeführten Schriften kaum berührt.

Genaue, durch vieljähriges Verweilen erworbene Kenntniß einer Gegend ſetzt in den Stand, manches bisher der Forſchung Entgangene beizubringen, und gibt zum Verſtändniſſe des bereits Bekannten in richtiger Erfaſſung der geſammten Erſcheinungen wichtige Behelfe.

Andererſeits dürfte die nähere Darlegung deſſen, was ſich in einem, wenn auch kleinen Abſchnitte des Landes an Alterthümern erhalten hat, auch für die allgemeine Beurtheilung der Zuſtände der Vorzeit nicht ohne Bedeutung ſein.

Von dieſem Standpunkte aus glaubte der Verfaſſer den durch ſeinen Eintritt in den Verein übernommenen Verbindlichkeiten nachzukommen, indem er von demjenigen Nachricht gibt, was ſich aus ferner Zeit in dem nächſten Umkreiſe ſeiner heimatlichen Fluren, in den mittleren Theilen

1) Jahrgang 1833 S. 1017, 1070, 1094.
2) Bayeriſche Annalen 1834 S. 117. 141.

Digitized by Google

des Glongebietes erhalten hat, in einer Gegend, welche, weil ſie von jeher äußerſtes Gränzgebiet von Gau- und Gerichts-, zeitweilig auch von Regierungs-Bezirken war, vielleicht weniger durchforſcht und gekannt iſt.

Durch die gefällige Mitwirkung des Herrn Ingenieur-Hauptmanns Illing iſt er in den Stand geſetzt, aus gemeinſamer Aufnahme richtige Zeichnungen von den beſprochenen Alterthümern und der Gegend vorzulegen.

Das Gebiet, welchem dieſe Erörterungen gewidmet ſind, erſcheint in manchen Beziehungen nicht ohne Intereſſe.

Ob deſſen früheſte Bewohner in hiſtoriſcher Zeit die Geleuni, Geloni, Gelauni waren, welche hier an der Glon Aventin ſucht und Apian in ſeinen Landtafeln verzeichnet hat, wird wohl immer zweifelhaft bleiben.

Der älteſte Zeuge von Bewohnern des Landes iſt ſicherlich der große Schatz an Goldmünzen, welcher hier gefunden wurde, deſſen Beſprechung daher vorangeſtellt wird.

Es durchzieht das Gebiet ferner nach den Ergebniſſen der Forſchungen Profeſſor Schlett's eine Römerſtraße, und zahlreiche Schanzen und Spuren von Verſchanzungen finden ſich vor, welche einzeln beſchrieben, und hiebei näher erörtert werden ſoll, welcher Zeit ſie angehören dürften.

Endlich iſt das Verzeichniß der heidniſchen Grabhügel und der Gräberfunde zu ergänzen.

Möge dieſer Verſuch einer genauen Aufnahme des örtlich Gegebenen recht viele Vereins-Genoſſen zu gleichen Strebungen anregen.

---

1. Der Münzenfund bei Gagers.

(Mit einer lithographirten Tafel.)

Wenige Funde haben wohl ſo viel Aufſehen erregt, und ſind ſpäter ſo ſehr in Vergeſſenheit gerathen, ja beſtritten worden, wie der bei Gagers gefundene Schatz.

Digitized by Google

Der kurfürſtl. bayeriſche Geheim-Rath von Obermayr gab in ſeinen i. J. 1763 erſchienenen „hiſtoriſchen Nachrichten von bayeriſchen Münzen", welche einem Funde mittelalterlicher Münzen zu Reichenhall gewidmet ſind, zuerſt Kunde von dieſem Funde, indem er im Vorberichte zum Nachweiſe des frühen Vorkommens gemünzten Goldes in Deutſchland anführt:

„Die im Jahre 1751 den 22. Juni zu Gagers in einem kupfernen Hafen beiſammengefundenen 13 bis 14hundert Stücke ſogenannter Regenbogen-Schüßelchen, oder altdeutſcher Goldmünzen." [1])

Sodann erwähnt ſeiner Vinzenz von Pallhauſen in der 1807 von der k. bayeriſchen Academie herausgegebenen Abhandlung über die Römerſtraßen. Er benützt ihn zum Belege des Zuges einer Römerſtraße durch die Umgegend von Sittenbach mit folgenden Worten:

„Ueberdieß iſt mir auch bekannt, daß zu Sittenbach vor 40 Jahren ein großer Schatz, ein ganzer Keſſel voll goldener römiſcher Münzen gefunden worden iſt, den ein Hirt entdeckte; der Herr Pfarrer aber zu erheben ſich die Mühe gab, und damit ſammt ſeinem Schätzchen flüchtig ging. Nur etliche Stücke davon, welche der Hirt bekommen, ſind ihm abgelöst, und in das Münzcabinet zu München hinterlegt worden." [2])

Dieſe in mehrfacher Beziehung irrige Nachricht wurde zuerſt in der Zeitſchrift Eos vom Jahre 1831 [3]) bezüglich der Geſchichte des Fundes im weſentlichen berichtiget, in einem den Funden mittelalterlicher Münzen im Oberdonaukreiſe gewidmeten Aufſatze von Director von Raiſer dagegen in den „bayeriſchen Blättern" des Jahres 1832 zwar die Geſchichte nach der Darſtellung der Eos gegeben, aber der Fund ſelber wieder als zweifelhaft bezeichnet; er möchte ſich auf ein Paar

1) Hiſtoriſche Nachrichten von bayeriſchen Münzen von Joſeph Euchar Obermayr, Frankfurt und Leipzig 1763 S. XXXI — eine der erſten der 1759 eröffneten Academie der Wiſſenſchaften vorgelegten Arbeiten; der Verfaſſer iſt übrigens erſt nach ſeiner Verſetzung nach Amberg 1784 im Verzeichniſſe der auswärtigen Mitglieder aufgeführt. Weſtenrieder, Geſchichte der bayeriſchen Academie Bd. I S. 108 und 181 und Bd. II S. 581.

2) Hiſtoriſche Abhandlungen der bayr. Academie. Bd. 1807. S. 668.

3) Eos, Blatt vom 1. Juni 1831 Nr. 86 S. 348.

gefundene Regenbogenſchüſſelchen oder höchſtens auf einen ausgegrabenen Topf mit ſilbernen Dickpfennigen reduziren.[1])

Wir ſind durch bereitwilligſt geſtattete Einſicht der bei dem Pfarramte Sittenbach und bei dem erzbiſchöflichen Ordinariate München-Freiſing vorhandenen Acten in der Lage, folgende durch mündliche Ueberlieferungen durchaus beſtätigte kurze Darſtellung von dem Verlaufe der Begebenheit mitzutheilen.

Am Pfingſtdienſtage den 1. Juni 1751 kam der Hirte von Sittenbach, Joſeph Schopfer, in den dortigen Pfarrhof, und überbrachte dem Pfarrer Anton Rottmanner mehrere Goldſtücke zur Aufbewahrung, welche ſein Schwiegerſohn, der Hirte Franz Sondermaier von Gagers, und er in dem zur Hofmark Odelzhauſen damals gehörigen Walde, das kleine Ried genannt, eine Viertel-Stunde von Gagers und wenig weiter von Sittenbach entlegen, gefunden hatten.

Der Pfarrer Rottmanner ward durch dieſe Nachricht mächtig bewegt; er ließ ſich ſogleich an den Platz führen und ſuchte nicht ohne Erfolg mit.

In den folgenden Tagen ſetzte er das Suchen fort, abwechſelnd in Begleitung ſeines Caplans Anton Wachter, des Schulmeiſters Weidinger und ſeines Knechtes Michael Seitz, des Verlobten ſeiner Schweſter Barbara Rottmanner, welche ihm Küche und Haushaltung beſorgte.

Es wurden raſch mehrere hundert Münzen gefunden, welche bei dem Pfarrer hinterlegt blieben. Das oftmalige Hinausgehen und Verweilen an der vom Feldſaume nicht fernen Stelle konnte aber nicht unbemerkt bleiben. Die Nachricht, daß hier Gold zu finden ſei, verbreitete ſich ſchnell; von allen Seiten kamen Leute, welche auch Theil an dem Schatze haben wollten. Jene Stelle wurde nach allen Richtungen durchwühlt, Zäune niedergeriſſen, Gebüſche entfernt; an den Feiertagen verſammelten ſich mehrere hundert Leute; am Frohnleichnahmstage, den 10. Juni, erſchien ſogar der Gerichtsſchreiber des Landgerichts Aichach, wohin Gagers damals gehörte.

1) Bayriſche Blätter für Geſchichte, Statiſtik, Literatur und Kunſt Nr. 21 vom 12. Mai 1832 S. 164. Daraus wieder abgedruckt in v. Raiſers Beiträgen für Kunſt und Alterthum im Oberdonaukreiſe, zum Kreis-Intelligenzblatte von 1833, S. 25 u. 26.

Digitized by Google

Dem Hofmarksrichter Schön zu Odelzhauſen hatte Pfarrer Rottmanner noch am Samſtage der Pfingſtwoche den Fund im herrſchaftlichen Holze angezeigt, dem Landgerichte Friedberg aber noch nicht.

Inzwiſchen drangen Gerüchte von dem Funde auch nach München. Da von den Behörden keine Berichte eintrafen, die Sache wohl auch vergrößert wurde, ſchien das landesherrliche Intereſſe gefährdet, und es wurde die Abordnung einer Commiſſion nach Odelzhauſen beſchloſſen.

Dieſe Commiſſion, welche aus dem Landrichter von Dachau Franz Xaver von Steinheill, dem Hofrathe A. von Goldhagen und dem Hofkammerrathe und Fiscal Joſeph Euchar Obermayr beſtand, und von einer Schaar Soldaten begleitet war, trat ſogleich ſehr herb auf, wohl vorzüglich dadurch veranlaßt, daß Pfarrer Rottmanners Benehmen Verdacht zu erregen allerdings geeignet war.

Nun erſt, am 20. Juni, überſendete er an den Landrichter von Friedberg, Baron Johann Caſimir von Pudewels, einen Theil des Fundes mit der Bitte, die Einſendung als ſchon früher geſchehen zu bezeichnen, und ließ unkluger Weiſe bereits Vorgeladenen Aufträge zugehen.

Das damalige Inquiſitions-Verfahren war überhaupt kein mildes. Verheimlichungen hatten ſtattgefunden, und nun wurde die Wahrheit nicht nur durch Hausſuchungen erforſcht, ſondern auch durch Haft und Schläge aus den Verdächtigen erpreßt.

Vergeblich hatte Pfarrer Rottmanner ſchon am 24. Juni 582 Goldſtücke theils durch das Landgericht Friedberg, theils unmittelbar der Commiſſion übergeben, und den Beſitz von 7 weiteren Stücken in den Händen des Landrichters, der Hofmarksrichter von Hohenrain und von Odelzhauſen, des Pater Kellerer von Kloſter Taxa u. ſ. w. nachgewieſen. Die Commiſſion war nicht befriedigt; ihr war von Häfen, von Mehlſäcken, von Truhen voll Goldes erzählt worden.

Aber auch die eifrigſte Durchſuchung des Pfarrhofes mit Verletzung der geiſtlichen Immunität ergab keine Spuren; mehrere hundert Schläge und längere harte Haft erzielten keine Ausſagen, welche jene Gerüchte beſtätigt hätten. Freilich wurde ſogar protocollirt, wie Zeugen gehört hätten, auf der eiſernen Truhe ſei der leibhafte Teufel geſeſſen, und habe die Seele jenes der vier arbeitenden Männer

begehrt, welcher zuletzt aus der Grube ſteigen werde, der Pfarrer aber habe mit lateiniſcher Rede ſeine Leute geſchützt.

Die Angaben der Finder lauteten hinwider ſtets gleichmäßig: die Münzen ſeien frei auf der Erde, wie an den Wurzeln des ausgeriſſenen Waſens hängend, gefunden worden.

Nachdem die Haft der Schweſter des Pfarrers, ſeiner Dienſtleute und des Hirten Schopfer bis zum 9. Auguſt gedauert hatte,[1]) wurden ſie auf wiederholte Einſprache des biſchöflichen Ordinariates zu Freiſing entlaſſen, deſſen Schutz Pfarrer Rottmanner ſogleich angerufen hatte, und welches die geiſtlichen Rechte zu wahren ſich veranlaßt ſah. Auch gegen den Pfarrer ſcheint die Unterſuchung nach ſeiner im März 1752 abgegebenen Vertheidigung eingeſtellt worden zu ſein.

Er blieb auf ſeiner Pfarrei bis zu ſeinem am 13. Juni 1767 erfolgten Tode. Während ſeiner Amtsführung wurden Pfarrhof und Pfarrkirche zu Sittenbach umgebaut.

Die ehrenrührigen Gerüchte gegen ſeinen Wandel, welche leider in academiſchen Abhandlungen Aufnahme gefunden, ſind hienach gänzlich unbegründet.

Das Auffinden eines nicht unbeträchtlichen Schatzes in unſeren Gegenden iſt aber zweifellos. Die Stelle des Fundes iſt wenige hundert Schritte nordöſtlich von dem ſpäter zu beſchreibenden Burgſtalle am Reckenberge bei Sittenbach, eine kleine halbe Stunde ſüdlich von der im Eingange erwähnten, durch das Glongebiet ziehenden Hochſtraße, in einer Waldung, welche nunmehr zum Schloße Weickertshofen, zur Gemeinde Unterweickertshofen und zum Landgerichte Dachau gehört, jedoch hart an den Gränzen der Gemeinde Sittenbach und des Landgerichtes Friedberg gelegen iſt.

Die Größe des Schatzes iſt nicht vollſtändig zu ermitteln. Die

---

1) Der Hirte Sondermaier, welchen der Pfarrer überall als den eigentlichen Finder des Schatzes bezeichnet, ſcheint milder behandelt worden zu ſein; ihm hob Fiſcal Obermayr ein in dieſen Tagen gebornes Knäblein zur Taufe. Die erhaltenen Actenſtücke geben keine Aufſchlüſſe, und enthalten ihrer Tendenz zufolge nichts darüber, ob am Schluße der Unterſuchung dieſer Hirte für ſeinen Antheil vom Schatze, wie die Eos erzählt, mit einem Gütchen zu Haldhauſen abgefunden wurde. Die Sage berichtet, hiemit nicht ganz im Einklange, daß er ſein Glück, ob der erlittenen Mißhandlungen ſiech, nur kurz genoſſen habe.

Digitized by Google

Acten der Hofraths-Commiſſion ſind nicht aufzufinden. Obermayr, der als Fiscal jener Commiſſion beigegeben war, ſchlägt die Zahl der gefundenen Goldſtücke wie bereits erwähnt, auf 1300 bis 1400 an.[1] Die vorhandenen Actenſtücke weiſen nach, daß 589 Stücke durch den Pfarrer, und wenigſt ein halb hundert Stücke unmittelbar von den Findern an die Commiſſion gelangten. Ueberdieß zogen die zahlreich herbeigeſtrömten Landleute auch nicht alle unbelohnt ab; vielmehr wird wiederholt von Zeugen angegeben, daß einzelne Stücke zu Altomünſter, Aichach, Friedberg, Augsburg umgewechſelt worden ſeien.

Dieſer Umſtand wurde für die Beſtimmung der hier gefundenen Münzen von Bedeutung

Während nämlich über die Erwerbungen des k. Münzcabinetes aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts genaue Aufzeichnungen nicht vorliegen, haben ſich Abbildungen von zu Gagers gefundenen, nach Augsburg gelangten Münzen durch den zu jener Zeit viel beſchäftigten Kupferſtecher Klauber zu Augsburg erhalten.

Auf einem von ihm edirten Quartblatte im Beſitze des Herrn Domprobſtes von Deutinger befinden ſich ſieben ſolcher Münzen mit der Bemerkung, daß ſie „am 27. Juni 1751 durch einen Hirten zu Gagers unter der Pfarrei Sittenbach im Walde gefunden worden ſeien, und daß im Falle noch mehr derlei in Vorſchein kommen würden, ihre Zeichnung auf dem leeren Raume nachgetragen werden ſolle."

Dieſe Abbildungen nun ſtimmen auf das genaueſte mit einer Anzahl im k. Münzcabinete vorhandener Münzen überein, wodurch deren Herkunft vom Gagerſer Schatze im Einklange mit Pallhauſens Notiz beſtätigt wird.

Ein weiteres Zeugniß findet ſich in einigen, im Archivs-Converſatorium dahier aufbewahrten Actenſtücken.

---

1) Noch genauer beſtimmen Randgloſſen, welche im vorigen Jahrhunderte dem auf der k. Hof- und Staatsbibliothek vorhandenen Exemplare von Rector Döderleins dissertatio ad D. Welckium über die Regenbogenſchüßelchen (Suabaci 1739) S. 17 und 31 von unbekannter Hand beigefügt ſind, den Gagerſer Schatz wiederholt auf 1366 Stücke. Bezeichnend iſt, daß der anonymus glossator, wie Obermayr, an der von den Zeugen kräftigſt widerſprochenen Behauptung feſthält, daß der Fund in einem kupfernen Hafen, in olla aenea, gemacht worden ſei. Jedenfalls war dieſer glossator mit der wiſſenſchaftlichen Würdigung des Fundes von Gagers beauftragt. Die angegebene Zahl dürfte jene der zum Staatsſchatze gelangten Stücke ſein.

Digitized by Google

Mehrere Landleute glaubten nämlich 28 Jahre nach der Auffindung des Schatzes nur etwelche zwanzig Schritte vom Fundorte wiederholt in den Mittagsſtunden mannshohe vielfärbige Flammen aus der Erde aufſteigen zu ſehen, hielten dieß für ſichere Anzeichen eines weiteren Schatzes, und erbaten die Bewilligung nachgraben zu dürfen.

Der Senior der Hofgerichts-Advocaten, Lic. Thaler, reichte deßhalb im December 1779 bei der Oberlandesregierung eine Bittſchrift ein, in welcher er, offenbar auf Grund der Einſicht der „im innern und äußern Archive vorhandenen Inquiſitions-Acten“ und der Rückſprache mit den noch lebenden Commiſſarien, von Obermayr, welcher letzthin noch Fiſcalamts-Director geweſen, dem noch activen Reviſionsrathe Goldhagen, dann dem Hofraths-Secretär Strohmayr erzählt, jener „ungemeine Schatz ſei aus lauter heidniſchen Goldmünzen beſtanden, welche wie ein halber Stockknopf geſtaltet, und worauf allerlei Zeichen als Hirſchköpfe, Schlangen, halbe Monde eingeprägt waren; anfangs ſeien ſie von Schermäuſen aus der Erde in namhafter Menge ausgeworfen worden; dann aber ſei von dem Pfarrer des Ortes ſowohl als auch von den benachbarten Unterthanen häufig nachgegraben, und es ſeien glaublich viele der Münzen außer Landes gebracht worden; die von dem Churfürſten Maximilian III. vierzehn Tage ſpäter abgeordnete Commiſſion habe noch 900 bis 1000 Stücke in den umliegenden Ortſchaften erholt, welche beiläufig 11000 fl. betragen hätten; dieſe heidniſchen Goldmünzen habe ſodann der höchſtſelige Landesregent bis auf einige wenige, welche auf der hieſigen kurfürſtlichen Academie noch vorhanden ſeien, alle zuſammenſchmelzen und ausmünzen laſſen.“ 1)

Bei dieſen Nachweiſen kann nicht mehr zweifelhaft erſcheinen, welche Münzen des k. Münzcabinetes aus dem Gagerſer Funde ſtammen, und es wird hienach ſelbſt möglich, den Werth jenes

1) Die Nachgrabungen, welche dem Berichte des Landgerichtes Friedberg zu folge in dem damals gräflich Minuzzi'ſchen Holze und in der Waldung der Gemeinde Sittenbach ſtatthaben ſollten, wurden bewilligt: über den zweifellos ungünſtigen Erfolg liegen jedoch Berichte nicht vor. Bemerkenswerth iſt, daß in der bayeriſchen Münze zu München in den erſten Jahren nach 1750 nur einmal Gold ausgeprägt wurde, und zwar 1756 in Maxdor 18000 fl.

Digitized by Google

Schatzes, wenn auch ſein Umfang bei der allmäligen Auffindung und alsbaldigen Zerſtreuung nicht ganz genau beſtimmt werden kann, doch beiläufig zu berechnen.

Die hieher zu zählenden Münzen des k. Münzcabinetes gehören zu jenen Münzen, welche unter dem Namen der Regenbogenſchüſſelchen, scutellae, patellae, guttae Iridis, bekannt ſind.

Sie haben einen Durchmeſſer von 17 bis 20 Millimeter, ſtimmen im Gewichte ſämmtlich auffallend nahe überein, und wiegen durchſchnittlich 8¼ déniers kölniſch, oder 7.55 Grammen, oder 2¼ Kronengewicht. Ihr Gold iſt 18½ karätig, oder ſogenanntes Marbor-Gold, mit Silber legirt, von den Alten Electrum genannt.

Der Werth eines Stückes berechnet ſich hienach dermal auf ungefähr 9 fl. 23 kr.; der Schatz zu 1400 Stücken auf 13,100 fl. — bei dem mindeſt zwanzigfachen Werthe des Goldes zur Zeit der Vergrabung eine ſehr beträchtliche, dazumal ſelten vereinigte Summe. [1])

Das Gepräge iſt nahezu bei allen hier aufbewahrten Münzen ſehr kenntlich.

Vorzüglich ſieben Formen laſſen ſich unterſcheiden, von denen drei wieder zuſammen, gemäß dem Hauptbilde eines rechts ſchauenden Vogelkopfes zu einer Gruppe gehören.

Die hier beigegebene Zeichnung ſtellt ſie möglichſt treu dar:

Nr. 1 zeigt auf der erhabenen Seite den Kopf eines Raubvogels, Adlers oder Falken, ſammt Halsſtück, umgeben von einem Kranze von Zierathen, einer Kette aus kleinen Bogen ähnlich. Die hohle Seite enthält einen, in Knöpfe endenden Halbring, innerhalb deſſen 6 Kugeln eine Roſette umgeben. (Den Halbring, wie manche, als Mondſichel zu bezeichnen, iſt nach genauer Anſicht der Münzen unhaltbar.) [2])

---

1) Die größere Feinheit des Goldes der Aſterisken konnte bei obiger Berechnung nicht in Beachtung gezogen werden, da ihre Zahl ganz unbekannt iſt. Sind wirklich 1366 Stücke an den Fiscus gelangt, ſo ſtand die Geſammtzahl der vergrabenen wohl näher an 1500 denn 1400, da die Zahl der von der Commiſſion nicht beigetriebenen nicht gering war. Ueber den Geldwerth vgl. Rudhart's älteſte Geſchichte Bayerns S. 634.

2) Göthe — über Münzkunde der deutſchen Mittelzeit, Stuttgarter Ausgabe von 1840 Bd. XXXI S. 349 — ſieht in dem Halbringe ein Hufeiſen; wir glauben, daß auch dieſer Anſicht bei genauer Prüfung wohlerhaltener Münzen nicht beigeſtimmt werden könne.

Auf Nr. 2 befindet ſich nach den Exemplaren im k. Münzcabinete (Klaubers Zeichnung iſt undeutlich) zweifellos ebenfalls der Kopf eines Raubvogels, doch ohne Hals; ober und unter dem etwas mehrgekrümmten Schnabel iſt eine Kugel; die Umgebung bildet ein dem vorigen ähnlicher Laubkranz. Die Rückſeite zeigt 6 Kugeln ohne die Roſette.

Unter Nr. 3 iſt eine dritte, auf Klauber's Blatt fehlende, nach Gehalt und Größe zum Gagerſer Schatze unzweifelhaft zu zählende Vogelmünze dargeſtellt. Der Schnabel iſt merklich länger, neben dem Kopfe ſind weder Kugeln, noch iſt ein Halsſtück beigefügt; der umgebende Kranz, hier einer Kette von Ringen gleichend, ſchließt dicht hinter dem Kopfe mit einem größeren Halbring. Die Rückſeite zeigt wieder den in Knöpfen endenden Halbring, aber im Innern nur drei Kugeln. 1)

Auf Nr. 4 erſcheint ſtatt des Vogels eine Schlange mit mächtigem Kopfe, ohne Laubkranz; die Hohlſeite enthält wieder den Halbring mit 6 Kugeln in der Mitte.

Hieran ſchließt ſich die unter Nr. 5 abgebildete, Klaubern nicht bekannte, unbedenklich von unſerm Funde ſtammende Münze, auf welcher die Schlange am Rücken mit ſtarken, in Knöpfe endenden Borſten verſehen iſt. Die Rückſeite ſcheint wieder den Halbring, nur etwas verſchoben darzubieten, und zeigt im Innern 6 Kugeln; am Rande in der Oeffnung des Halbrings ſind einige Striche wahrnehmbar, welche Runen ſein könnten.2)

Ganz abweichend iſt die Münze Nr. 6, welche den Kopf eines Hirſchen mit ſtarken Geweihen zeigt; aus den Windfängen (Rüſtern) geht ein das ganze Gebilde umfaſſender Reif hervor. Auch ihre Hohlſeite iſt eigenthümlich: ſie enthält eine an Runen erinnernde dreifache Maſche.

1) Das k. Münzkabinet beſitzt außer den hier dargeſtellten noch ein Paar minder kenntlich ſich ſcheidende Vogelmünzen, mit verlängertem Schnabel, kreisrundem, nur angedeuteten Kopfe; der Fundort dieſer Varietäten bleibt zweifelhaft, da einzelne Regenbogenſchüſſelchen auch anderswoher erworben wurden.

2) Die ziemlich undeutlichen Zeichen konnten in der Abbildung, weil in den Schatten fallend, nicht wieder gegeben werden.

Digitized by Google

Auf Klauber's Blatte findet ſich weiter eine Münze mit dem ſehr an die Seite der Halbkugel gerückten Bilde eines Sterns. Sie iſt unter Nr. 7 abgebildet. Die Rückſeite iſt zur Hälfte ausgefüllt, die andere Hälfte zeigt ſich auf dem, im k. Münzcabinete vorhandenen Exemplare vom Centrum aus muſchelartig gerippt. Manche ſehen hierin das Bild der aufgehenden Sonne, in der Füllung unterhalb den Halbmond, der ſich auch wieder außerhalb unter dem Sterne entdecken ließe. Dieſe Münze unterſcheidet ſich von allen übrigen ſchon nach Geſtalt und Farbe, ſie iſt kleiner und von weit feinerem, ſogenannten Ducatengolde.

Endlich hat Kupferſtecher Klauber noch eine achte und neunte Form in zwei weitern Münzen dargeſtellt, welche auf der erhabenen Seite nur den Blätterkranz wie Nr. 1 oder wie Nr. 3, auf der Rückſeite aber nebſt dem Halbringe 5 bis 6 Kugeln zeigen. Auch ſolcher Münzen verwahrt das k. Münzcabinet mehrere; ſie gehören aber kaum einem andern Gepräge, als jenem des Vogelkopfes an, welcher lediglich durch Abnützung an der erhabenen Stelle verſchwunden ſein dürfte. [1])

Abgeſehen von den unter Nr. 7 und 8 beſchriebenen Münzen ſind die Bilder der übrigen an ſich klar, und bedürfen einer Auslegung nicht. Die Verſchiedenheit der Zahl der Kugeln aber hat zu vielerlei Vermuthungen Anlaß gegeben. Daß hiemit nicht das Werth-

1) Ueber das Zahlenverhältniß, in welchem dieſe verſchiedenen Formen den Schatz von 13—1500 Stücken bildeten, kann nichts angegeben werden. Jetzt finden ſich im k. Münzcabinete von Nr. 1 2 4 5 und 8 etwa je 4, von Nr. 3 nochmal ſo viel, von Nr. 6 und 7 nur je 1 Stück. Von Bedeutung wird auch hier wieder die bereits angeführte Randgloſſe zu Döderlein's dissertatio ad D. Welckium, welche zu Seite 33 bezüglich der Zahl der Kugeln auf der Hohlſeite ſagt: vidi et sex et eos copiose, rarius quinque, rarissime tres globulos. Der Sechszahl ſind die Münzen Nr. 1 2 4 und 5 zuzuweiſen, der Fünfzahl nur einzelne der 8. und 9. Form, der undeutlichen Münzen, (deren alſo doch mehrere), der Dreizahl endlich nur die Münze Nr. 3. Der Gloſſator ſah offenbar den ganzen Schatz vor der Einſchmelzung. Ueber die Verſchiedenheit des Gepräges fügt er zu S. 31 der Diſſertation bei: in thesauro gagerensi mille trecentorum et sexaginta sex nummorum pauci typi differentes et vix undecimum excedunt numerum. Hierin liegt die Rechtfertigung für unſere Aufnahme der Varietäten der Vogel- und der Schlangen-Münzen des k. Cabinetes. Nur ſo finden ſich annähernd jetzt noch die 11 Sorten, die der Gloſſator zählte, welcher wohl bei der mit Umſicht vollzogenen Auswahl für das Münzcabinet thätig war. Ueber die Bedeutung der Kugeln fährt er an der zuerſt erwähnten Stelle fort: quid si annos regni cudentis significent?

Digitized by Google

verhältniß wie auf den älteſten römiſchen Münzen ausgedrückt ſei, lehrt die Gleichheit des Gewichtes der uns vorliegenden Münzen; anderer Orten ſind ſogar kleinere Schüſſelchen mit 5 und 6 Kugeln gefunden worden. Man hat an die Zahl der Regierungsjahre des Münzherrn gedacht; doch ſcheint es, daß die Dauer der Perioden dann zu regelmäßig zwiſchen 3 und 9 ſich halten würde. Es wurde daher auch in der Mythologie Aufſchluß geſucht, und dies führt zur Frage nach Volk und Zeit, welchen die aufgefundenen Münzen angehören dürften.

Die Löſung dieſer Frage unterliegt großen Schwierigkeiten, weil den Regenbogenſchüſſelchen keine hierauf bezüglichen, für uns entzifferbare Zeichen aufgeprägt ſind.

Die auf uns gelangten Schriften des Alterthums geben keine Aufklärung über dieſe Münzen.

Das Mittelalter ſuchte in den gänzlich unbekannten, auf Feldern manchmal höchſt überraſchend vorkommenden Findlingen geheimnißvolle Heilkräfte.

Sobald aber wiſſenſchaftliche Erörterungen gezeigt hatten, daß der heftig ſtrömende Regen denſelben nur den Glanz zurückgegeben, nicht aber ſie aus höheren Regionen herabgeführt habe, wurden ſie auch als Münzen anerkannt, und nach dem geringen Grade der Kunſtfertigkeit feſtgeſtellt, daß ſie dem griechiſchen und dem römiſchen Alterthume nicht angehören können.

Bezüglich des Volkes, welchem ſie wirklich zuzuweiſen ſeien, iſt bisher keine Uebereinſtimmung erzielt.

Die von dem Landmanne noch dermal häufig gehegte Meinung, daß dieſe Münzen hunniſche ſeien,[1] ward von der Wiſſenſchaft bald verworfen: denn die Hunnen raubten wohl Deutſchlands Gold, ſie brachten aber dorthin kaum ihre eigenen Münzen.

Der gelehrte Arzt und Profeſſor Valentini zu Gießen, welcher in ſeinem Museo Museorum Abbildungen mehrerer zu Baſel, Ulm und Augs-

1) Hofgerichts-Advokat Thaler ſpricht dieſe Anſicht in der erwähnten Eingabe vom Jahre 1779 aus, und noch jetzt iſt ſie unter den Landleuten der Gegend verbreitet.

burg verwahrten Scutellae Iridis gab, ſpricht ſich dafür aus, daß ſie gothiſche Münzen ſeien. [1])

Derſelben Meinung pflichtet unter ſorgfältiger Prüfung aller bisher veröffentlichten Anſichten Lycealdirector Döderlein zu Weiſſenburg in ſeiner Dissertatio ad D. Welckium, welcher eine Tafel mit 27 Abbildungen beigefügt iſt, im weſentlichen bei, indem er die Regenbogenſchüſſelchen als Münzen verſchiedener deutſcher Stämme erklärt. [2])

Wie bereits erwähnt, hat auch unſer bayeriſcher Schriftſteller über das Münzweſen, zugleich Mitglied der zur Erhebung des Schatzes von Gagers abgeordneten Commiſſion, Academiker Freiherr Joſeph Euchar v. Obermayr, unſere Münzen als altdeutſche bezeichnet. [3])

Der hochverdiente Alterthumsforſcher, Director von Raiſer zu Augsburg, ſchloß ſich dieſer Meinung gleichfalls an. Er erörterte in ſeiner Guntia [4]) den Gegenſtand, und eignet dieſe Münzen den Gothen, ſpäter in ſeinem „Oberdonaukreiſe unter den Römern [5])“ den Allemannen zu.

Ein ſehr beträchtlicher Fund ſolcher goldener Hohlmünzen, welcher am 12. Juni 1771 bei Podmokl, einem Dorfe der Herrſchaft Bürglitz, im Rakonitzer Kreiſe in Böhmen gemacht wurde, — über 80 Pfund Gold, im Werthe von nahe an 70,000 fl. unſeres Geldes wurden eingeliefert, ein Drittheil des Schatzes aber ſoll verſchleppt worden ſein, — gab einer von den bisher aufgeführten abweichenden Meinung große Bedeutung.

P. Adauct Voigt und Ritter von Bienenberg zu Prag haben nämlich in umfaſſenden Abhandlungen die bei Podmokl gefundenen Münzen als einheimiſche in Anſpruch genommen, Voigt für die älteſten

1) Musei museorum oder vollſtändige Schaubühne fremder Naturalien II. Theil S. 62. Frankfurt a. M. 1724.

2) Die dissertatio erſchien Suabaci 1739; ihr ward eine früher, 1728, ad D. Schröckium gerichtete, mehr die angeblichen Heilkräfte beſprechende in erneutem Abdrucke beigefügt.

3) Wir werden kaum irren, wenn wir in ihm den oft erwähnten Gloſſator zu Döderleins Diſſertation erkennen. Joſeph Euchar Obermayr ward am 26. April 1724 zu Wemding geboren, 1760 geadelt, 1772 in den Freiherrnſtand erhoben, 1778 nach Amberg verſetzt, wo er als Geheimer Rath am 5. Juli 1789 ſtarb. Baaders Schriftſteller-Lexicon Bd. I Th. 2 S. 92.

Augsburg 1823 S. 21—24.

5) Abtheilung II S. 41, Augsburg 1831.

böhmiſchen Herzoge, Bienenberg für die Zeit der Herrſchaft der Bojer in Böhmen. [1])

Die letztere Anſicht iſt mit großer Wärme und Erudition von Profeſſor Dr. Schreiber zu Freiburg aufgegriffen und näher begründet worden. In mehreren Abhandlungen ſeines „Taſchenbuches für Geſchichte und Alterthum in Süddeutſchland“ vindicirt er die Regenbogenſchüſſelchen ſämmtlich den Keltiſchen Völkern. [2])

Director von Raiſer ſah ſich hiedurch bewogen, in dem 1841 ausgegebenen Jahresberichte des hiſtoriſchen Vereines von Schwaben und Neuburg für 1839 und 1810, welchem 2 Tafeln mit keltiſchen, gothiſchen und mittelalterlichen Münzen beigefügt ſind, von ſeiner frühern Meinung abzugehen, und die Regenbogenſchüſſelchen nun gleichfalls als keltiſche Münzen anzuerkennen. [3])

Der von den letzerwähnten Gelehrten bekämpften Anſicht tritt wieder der k. ſächſiſche Hofrath Dr. Gräſſe in ſeinem jüngſt ausgegebenen Handbuche der alten Numismatik bei, in welchem er jedoch die Regenbogenſchüſſelchen nur ſehr oberflächlich berührt, und ſie als barbariſche Nachbildungen griechiſcher und römiſcher Münzen in Germanien aus dem erſten bis zweiten Jahrhunderte nach Chriſtus bezeichnet, welche trotz ihrer Originalität kaum den Namen Münzen verdienen. [4])

Alle dieſe Anſichten beruhen auf mehr oder minder triftig begründeten Vermuthungen. Eine beſtimmte Beantwortung der Frage iſt bisher bei dem Mangel unverwerflicher Zeugniſſe nicht gelungen.

---

1) Adauct Voigt, Prior des Ordens der frommen Schulen, Schreiben an einen Freund von den bei Podmokl . . . . . gefundenen Goldmünzen. Prag 1771. Dr. Mathias Kalina von Jäthenſtein Böhmens heidniſche Opferplätze, Gräber und Alterthümer. Prag 1836 Seite 40 flg. Beide erwähnen hiebei des ihnen jedoch nur aus der kurzen Notiz Obermayr's bekannten Schatzes von Gagers. Irrig wird bei Beſprechung des letzteren Werkes in den Gelehrten Anzeigen des Jahres 1837 (Nr. 118 Bd. IV. S. 971) der Fundort des Schatzes in die Pfarrei Kohlgrub und das Landgericht Schongau verlegt.

2) Freiburg. Jahrgang I 1839 S. 211; II 1840 S. 110 und 2 Tafeln; III 1841 S. 155, dann 204 nebſt Tafel II; IV 1844 S. 177 und Tafel I.

3) S. 87 und 104, dazu Tafel II und III.

4) Dr. Gräſſe Handbuch der alten Numismatik. Leipzig 1854 §. 20 S. 106. Er folgt hiebei der Zuſammenſtellung älterer Unterſuchungen in dem Werke „Curioſitäten der phyſiſch-literariſch-artiſtiſch-hiſtoriſchen Vor- und Mitwelt. Weimar 1818. Bd. VII S. 25 ff. mit 8 Abbildungen von Regenbogenſchüſſelchen.

Digitized by Google

Sollen auch wir uns für eine Anſicht ausſprechen, ſo erachten wir im Allgemeinen die Gründe für überwiegend, welche die Münzen des in Erörterung gezogenen Schatzes keltiſchen Volksſtämmen zuweiſen.

So bedeutende Summen Goldes in gleichen Münzſorten, wie ſie in Böhmen und Bayern gefunden wurden, haben doch wohl nur hier ſeßhaften Völkern angehört. Die Kriegsheere der Barbaren wurden nicht mit Löhnungen erhalten, führten kaum je ſo große Summen mit, und ebenſo dürften ſie kaum bei einzelnen Handelsunternehmungen in dem hier gegebenen Maße vereinigt worden ſein.

Wird dieß anerkannt, ſo darf die fragliche Münzform, welche nicht nur in ganz Süddeutſchland, ſondern auch in Gallien und Böhmen vorkömmt, nur Völkern zugeſchrieben werden, welche in längerer Dauer dieſe Gegenden bewohnten, ſohin entweder den in den älteſten Zeiten vom atlantiſchen Meere bis nach Panonien hinein dieſe Länder beſitzenden keltiſchen Volksſtämmen, oder aber den bei Eroberung des Römerreiches nachrückenden, hier ſeßhaft gewordenen deutſchen Stämmen.

Von den Kelten wiſſen wir nun durch unzweifelhafte, von Profeſſor Schreiber ſorgſam geſammelte Zeugniſſe, daß ſie Gold in beträchtlichen Maſſen beſaßen, und zu den verſchiedenſten Zwecken mit Geſchick verwendeten.

Von den Germanen iſt dieß nicht in gleicher Weiſe nachgewieſen.

Ueberdies dürfte eine, ſo zu ſagen, plötzlich verloren gegangene Münzform viel eher den unterdrückten, ſelber verſchwundenen Völkerſchaften beizulegen ſein, als den ſieghaft an ihre Stelle getretenen Stämmen. Denn wäre jene Form den Siegern eigenthümlich geweſen, ſo würden ſie ſie kaum gänzlich verlaſſen, vielmehr bei erhöhter Bildung und erwachtem Kunſtſinne verſchönert haben; der Uebergang würde in den germaniſchen Münzen der anſchließenden Periode kennbar werden.

Die Münzen der gothiſchen Eroberer des Römerreiches, der fränkiſchen Merovinger u. ſ. w. erinnern aber ebenſo wenig an die Regenbogenſchüſſelchen, als die Goldmünzen der Karolinger und der nächſtfolgenden deutſchen Kaiſer.

Wir ſtimmen demnach dafür, daß unſer Schatz einem keltiſchen

Digitized by Google

Volkſtamme angehört habe, und hiemit iſt auch die Zeit in ſo weit feſtgeſtellt, daß die Anfertigung der Münzen dann nur in die Zeit vor Chriſti Geburt fallen kann. Nach der Eroberung durch die Römer war den noriſchen und vindeliciſchen Volksſtämmen keine Ausmünzung nach eigenem Münzfuße mehr geſtattet, und die Befreiung der vormals keltiſchen Länder von der Herrſchaft der Römer fällt mit der Eroberung durch die Deutſchen zuſammen.

Eine nähere Beſtimmung der Zeit iſt unmöglich; es ſei nur die Bemerkung geſtattet, daß es die Zeiten feindlichen Einbruchs ſind, wo der natürlichſte Anlaß zur Vergrabung von Schätzen gegeben iſt.

Wir verhehlen uns nicht, daß hiemit eine völlig befriedigende Löſung der erörterten Frage noch nicht erzielt iſt.

Die Kelten dehnten ſich über ein ungeheures Ländergebiet aus. Sie theilten ſich in eine Unzahl weſentlich geſchiedener Volksſtämme.[1])

Schon ein flüchtiger Ueberblick deſſen, was unter dem Namen der Regenbogenſchüſſelchen und der keltiſchen Münzen von den angeführten Schriftſtellern, insbeſondere auf den Tafeln Schreibers und des hiſt. Vereines von Schwaben und Neuburg zuſammengeſtellt iſt, ergibt, daß hier Münzen ganz verſchiedener Völker und wohl auch ſich folgender Zeitalter zuſammengeworfen ſind. [2])

Eine genaue Scheidung aber und Zuweiſung der Münzen an beſtimmte Volksſtämme mit Feſtſetzung der Zeitfolge iſt äußerſt ſchwierig, weil bei den ältern Sammlungen ſchon die Fundorte nicht genau genug bekannt, ja meiſt nicht mehr zu ermitteln ſind.

Eine ſolche Arbeit kann erſt dann mit einiger Ausſicht auf Erfolg unternommen werden, wenn in Bezug auf die in Frage ſtehende Münzform die Schätze der vorzüglichſten Sammlungen mit der nach

---

1) Vgl. Profeſſor Dieffenbach Celtica I und II. Stuttgart 1839.

2) Die Mannigfaltigkeit der Regenbogenſchüſſelchen nach Gepräge und Gehalt wird mit Sachkenntniß gezeigt in der Antwort auf Anfragen in Nr. 184 des Augsburger Tagblattes vom 6. Juli 1848. Doch vermögen wir dem Verfaſſer (Herrn Regiſtrator Sedelmaier) nicht beizuſtimmen, wenn er den Namen „Regenbogenſchüſſelchen“ auf einzelne Arten der alten ſchüſſelförmigen Goldmünzen beſchränken will, und bemerken bezüglich ſeiner Erwähnung des Schatzes von Gagers, daß wir der Sage von deſſen Auffindung in einem „altbronzenem Gefäße“ und „in Form eines Goldklumpen“ keine Beſtätigung geben können.

Digitized by Google

dem jetzigen Stande der Wiſſenſchaft nothwendigen Genauigkeit erforſcht und bekannt gemacht ſein werden.

Wir müſſen uns vorläufig begnügen, noch einige Blicke auf das Vorkommen der dem Gagerſer Schatze angehörigen Formen zu werfen.

Von den Münzen mit dem Vogelkopfe iſt die unter Nr. 3 abgebildete die gemeinſte, im k. Münzcabinete am zahlreichſten vorhanden, und wird häufig in Schwaben und den angrenzenden Theilen Frankens gefunden. [1])

Die nahe anſchließende, aber mehr Kugeln zählende Münze Nr. 2 kam zu Aislingen bei Wertingen, [2]) aber auch in Böhmen am Berge Hradiſch [3]), endlich angeblich mit links ſchauendem Kopfe bei Binswangen, mit römiſchen Goldmünzen zugleich, und bei Wertingen [4]) vor.

An dieſe reiht ſich die unter Nr. 8 beſprochene Form, welche lediglich einen Kranz erkennen läßt, und deren Auffinden bei Schrobenhauſen [5]) (wohl aus unſerm Schatze), bei Druisheim, im Ries und bei Ellwangen [6]) conſtatirt iſt.

Am beſten gelungen und wohl die ſpäteſte der Adler- oder Falken-Münzen iſt die als Nr. 1 dargeſtellte; von ihr iſt uns keine Abbildung anderswo bekannt.

Die Münze mit der Schlange Nr. 4 haben wir nur einmal, bei Schreiber, wieder gefunden, der ſein Exemplar als vom Berge Hradiſch in Böhmen ſtammend bezeichnet. [7])

Die ausgebildetere und deßhalb wohl ſpätere Schlangenmünze

---

1) Zu Gundremingen. Schwäb. Jahresbericht l. c. S. 105 Tafel II Ziff. 2; bei Ellwangen Schreiber III. Jahrgang S. 406 Tafel II Ziff. 5; unbeſtimmt bei Döderlein Ziff. 7, 4, 16, 26 der beigegebenen Tafel. Im herzoglichen Cabinete zu Gotha, Curioſitäten ꝛc. l. c. Abb. Ziff. 6.

2) Schw. Jahresbericht l. c. Taf. II. Ziff. 3 und 6.

3) Schreiber l. c. Ziff. 8.

4) Guntia Tafel I Ziff. 4; Jahresbericht l. c. Ziff. 1 und 5. Mit unbekanntem Fundorte in dem großherzogl. Cabinete zu Weimar Ziff. 1 u. 2 und zu Gotha Ziff. 7 der Abbildungen zum Bande VII der „Curioſitäten.“

5) Guntia Taf. I Ziff. 5.

6) Schw. Jahresbericht Taf. II Ziff. 4, 7 und 15; Schreiber III. Jahrgang Tafel II Ziff. 6

7) Schreiber l. c. S. 406 Tafel II, Ziff. 7.

Digitized by Google

Nr. 5, mit Borſten oder Mähne, ſchon dem Drachen ſich nähernd, ſcheint unſerm Schatze eigenthümlich.[1])

Alle dieſe Münzformen ſtehen durch die gleichgeſtaltete, nur in der Zahl der Kugeln differirende Hohlſeite in innigem Zuſammenhange.

Abweichend bezüglich der Rückſeite, aber nach Metallgehalt und Form ſich eng anſchlieſſend, iſt die Münze mit dem Hirſchkopfe Nr. 6; auch von ihr iſt uns ein Vorkommen anderswoher nicht bekannt.

Weſentlich verſchieden ſchon im Metalle von allen übrigen iſt die Münze Nr. 7; ſie iſt zu den Aſterisken zu zählen, deren ähnliche Schreiber aus Böhmen aufführt[2]) und an welche manche von Döderleins Abbildungen meiſt ſtark abgeriebener Münzen erinnern.

Vergleichen wir nun die Vogel- und die Schlangen-Münzen mit den übrigen von Schreiber und v. Raiſer als keltiſch aufgenommenen Münzen, ſo bilden ſie eine eigene Gruppe, welche ſich weſentlich von den Münzen der transrhenanen Kelten-Länder, Galliens und Britanniens, ſcheidet, wo das Pferd,[3]) der Eber und ähnliche Gebilde, dann ſelbſt menſchliche Figuren und Köpfe vorkommen.

Unſere Münzen dürften daher jenen keltiſchen Völkern nicht angehören, auf welche zunächſt der Einfluß der griechiſchen Colonien und des heranrückenden Römerreiches fühlbar wurde.

Aber auch mit dem Podmokler Schatze in Böhmen dünkt uns, ſo weit der Gegenſtand nach Voigts Abbildungen beurtheilt werden kann, der Zuſammenhang nicht nachgewieſen. Dr. Kalina von Jäthenſtein bemerkt, daß die Autoren auf den höchſt undeutlichen und ſehr wechſelnden Zeichnungen jener Münzen die verſchiedenſten Gebilde wahrgenommen: Bäume, Berge, Thiere, Kränze, Kronen, Sonnen, Sterne, Löwen, Runnen, ſelbſt Buchſtaben. Eines Vogelkopfes wird nicht erwähnt.[4]) Zwar näher verwandt ſcheinen mehrere Münzen

---

1) Von daher könnte ſie in die Cabinete zu Weimar und Gotha gekommen ſein, deren Ziff. 3 und 8 der „Curioſitäten“ Bd. VII abgebildete Münzen hieher zweifellos zu zählen ſind.

2) Schreiber l. c. Tafel II Ziff. 9.

3) Vgl. hiezu das Regenbogenſchüſſelchen mit dem Pferde Ziff. 4 zu Bd. VII der „Curioſitäten.“

4) Böhmens Opferplätze ꝛc. S. 43.

des böhmiſchen Schatzes mit den Aſterisken, und, obwohl keine derſelben unſerer Aſteriske völlig entſpricht, ſo iſt doch hervorzuheben, daß jene Münzen gleich unſerer Aſteriske von feinem Ducaten-Golde ſind.

Wir erachten aber das Vorkommen einzelner Aſterisken in dem Gagerſer Schatze, ſo wie das durch Dr. Schreiber beglaubigte Auffinden einzelner Vogelmünzen an andern Orten in Böhmen (am Berge Hradiſch) zu leicht aus den Wechſelverhältniſſen benachbarter Völker erklärbar, als daß wir hieraus ſchon trotz der obwaltenden Verſchiedenheit der Hauptmaſſen beider Schätze den von Dr. Schreiber vermutheten innern Zuſammenhang derſelben nach dem dermaligen Stande der Erforſchung anzuerkennen vermöchten, ſo wichtig auch gerade für die bayeriſche Geſchichte eine Beſtätigung der Andeutung wäre, daß dieſelben Bojer, welche früher in Böhmen geherrſcht hatten, ſpäter einen Theil mitgebrachter Schätze unfern der Ufer der Glon bei Gagers vergruben.

Wir glauben demnach mit einiger Verläſſigkeit als Ergebniß unſerer Erörterungen vorerſt nur dieß bezeichnen zu können, daß von jenen keltiſchen Stämmen, welche Vindelicien zu beiden Seiten des Lechs bis zum Inn und wohl auch zu beiden Seiten der oberen Donau vor oder zur Zeit der Eroberung durch die Römer bewohnten, nicht nur viele Fluß- und Orts-Namen unſeres Vaterlandes, wie die ſo eben genannten, ſondern auch die von uns beſchriebenen Münzen ſtammen, und daß dieſen Völkerſchaften insbeſondere die Regenbogenſchüſſelchen mit dem Vogelkopfe und der Schlange zuzuweiſen ſeien.

Gebührend enthalten wir uns aber bei dem Mangel triftiger Merkmale auf die Frage weiter einzugehen, ob dieſe Münzen den in den Gefilden vom Abhange der Alpen bis zum Maine und zum Böhmerwalde in den älteſten Zeiten hauſenden Kelten-Stämmen, oder den von Julius Cäſar ungefähr 60 Jahre v. Chr. dort erwähnten Volcae Tectosages, oder jenem Bojerreiche, welches Tacitus in dieſe Länder unterhalb der Helvetier ſetzt, welches aber 45 Jahre v. Chr. ſüdlich der Donau durch den Geten König Boirebiſtas, und 9 Jahre v. Chr. nördlich der Donau in Böhmen durch Marbod und

ſeine Markomannen zerſtört ward, oder endlich den 15 Jahre v. Chr. von Tiberius bezwungenen vier vindeliciſchen Völkerſchaften[1]) angehören, von welchen die eine, die Licatier, ganz nahe in Damaſia, nun Augsburg, eine wie es ſcheint, ſchon damals bedeutende Hauptſtadt beſaß.

---

2. Segment einer Römerſtraße zwiſchen Langengern und Petersberg.

Auf dem von Langengern bis zum Petersberge nördlich der Glon hinſtreichenden Höhenzuge iſt in der Ausdehnung einer guten Stunde in den Waldungen der Gemeinden Unterweickertshofen und Eiſenhofen ein uralter erhabener Weg wahrnehmbar, den Umwohnern unter der Benennung „Hochſtraße" bekannt, ſtets auf dem erhabenſten Rücken von Weſt gen Oſt hinziehend.

Einzelne Stellen des Straſſenkörpers, wo derſelbe nun im Dickicht verborgen liegt, und die Holzabfuhrwege ihn verlaſſen, ſind deutlicher gezeichnet.

Profeſſor Schlett, welcher auf ſeinen der Erforſchung des römiſchen Bayerns gewidmeten Reiſen zuerſt auf dieſe Straße aufmerkſam wurde, veranlaßte ein Paar Durchſtiche, welche einen zwanzig und etliche Schuh breiten, aus verſchiedenen Schichten von Sand und Kies, ſohin durch Auffuhr gebildeten Körper der Straße erkennen ließen. Sicher wahrnehmbare Seitengräben, Seitenſteine oder gröbere Steindecke finden ſich nirgend mehr. Gruben, durch Schöpfung von Material entſtanden, ſind häufig unfern des Straßenzuges.

Die Straße wird, wie bereits erwähnt, meiſt noch als Holzabfuhrweg benützt, aber ſeit Menſchengedenken wird ihrer Unterhaltung keine Sorge durch Auffuhr u. dgl. gewidmet.

Andeutungen, daß hier die Spuren eines Römerwerkes vorliegen,

---

1) Zeuß die Deutſchen und die Nachbarſtämme. München 1837 S. 170. 228. Rudhart älteſte Geſchichte Bayerns. Hamburg 1841. S. 5, 7, 8. Buchner in den Münchner Gelehrten Anzeigen von 1838. Bd. VII. S. 134.

ſind ſchon in mehreren geſchichtlichen Forſchungen gewidmeten Werken gegeben worden.

Profeſſor Buchner zwar hat in ſeiner der bayeriſchen Geſchichte beigefügten Karte Bavariae regio tempore Romanorum keinen Straßenzug am Glonthale eingetragen. In dem Repertorium des topographiſchen Atlaſſes zum Blatte Augsburg finden ſich aber zwei hieher bezügliche Stellen.

Zuerſt erwähnt es bei „Langengern“:

> Dieſes in gerader Linie gebaute Dorf iſt die Directionslinie eines alten in dortiger Gegend unter dem Namen Hochweg oder Hochſtraße gekannten Fahrweges, welchen die Landleute immer noch ſeiner Kürze wegen benützen; der Zug dieſer Straße iſt vom Petersberge aus, wo ſie zum erſten Male erſcheint, über Langengern, Uebelmanna, Kümerzhofen, Tödtenried, Rieden, Groß Leimering auf die Straße von Friedberg nach Aichach. Der Urſprung dieſer ehemaligen Hochſtraße unbekannt.

Dann iſt, eine andere Richtung verfolgend, bei „Sittenbach“ angeführt:

> Von Pallhauſen ſuche hier Septimiorum, die Straße von Augusta nach Regina ſei hier, aber nicht mehr ſichtbar, vorüber gezogen; Oberumbach, 1¼ Stunden weſtlich von Sittenbach ſei Opie, wieder eine Stunde weiter nordöſtlich in Unterzeidelbach ſei Losodica, kaum mehr als eine Stunde nordöſtlich in Tandern Meidiana zu ſuchen. [1])

Die vorbenannten Römerorte gehören der Straße an, welche zufolge der Peutinger'ſchen Tafel von Auguſta Rauracorum in der Schweiz nach Reginum, Regensburg, zog.

Pallhauſen, welcher von der Anſicht ausging, daß dieſe Straße auch Augsburg berühre, ſuchte allerdings in ſeiner im Jahre 1807 erſchienenen Abhandlung hier dieſe Römerſtation, wie es ſcheint, durch den Münzenfund bei Sittenbach verleitet, von welchem er Kunde erhalten hatte. [2])

---

1) Repertorium des topographiſchen Atlaßblattes Augsburg. 1819. S. 109 und 115.

2) Abhandlungen der bayeriſchen Academie der Wiſſenſchaften von 1807 S. 567 und 568 nebſt beigefügter Karte Bojoaria, quoad Noricum dicebatur, delineata a V. de P.

Wenige Jahre nachher, 1813, wies jedoch Herr Staatsrath v. Stichaner nach, daß der Straßenzug von Auguſta Rauracorum gegen Reginum jenſeits der Donau zu ſuchen ſei, und alle ſpäteren Forſcher ſind darüber einig, daß Opie, Septemiacum, Loſodica und Mediana in der Gegend des Rieſes, insbeſondere Opie bei Bopfingen und dem nahen Berge Ipf gelegen waren.

Dieſer Anſicht folgten der Hauptrichtung nach ſowohl Profeſſor Buchner in ſeinen Forſchungen über die Teufelsmauer, als Stadtpfarrer Prugger in ſeiner Unterſuchung der fraglichen Römerſtraße, welche 1823 im V. Bande der hiſtoriſchen Abhandlungen der bayer. Academie veröffentlicht wurde. 1)

Director von Raiſer gelangte zu gleichem Ergebniſſe in ſeinem „Oberdonaukreiſe unter den Römern.“

Der Gegenſtand iſt ſodann vielfach wieder aufgenommen in den Verhandlungen der hiſtoriſchen Vereine von Schwaben und von Mittelfranken, deren Gebiet der betreffende Straßenzug zweifellos anheimfällt.

Fand aber auch hienach Pallhauſens Idee keinen Anklang, daß durch die von uns beſprochenen Gegenden die Römerſtraße aus der Schweiz gen Regensburg geführt habe, ſo wurde doch noch einige Zeit die Forſchung von der angeregten Anſicht geleitet, es ſei wenigſt der Zug der Straße von Augsburg nach Regensburg in dieſen Gegenden zu ſuchen.

Man fiel nun auf die Straße des Antoniniſchen Itinerars, welche von Auguſta über Summontorium und Valatum nach Reginum führt.

Director von Raiſer huldigte dieſer Anſicht bei dem Beginne der Zuſammenſtellung ſeiner vieljährigen Forſchungen über die Römermale im Oberdonaukreiſe im Jahre 1830. 2) Er hatte damals aus Indersdorf Nachrichten von Verſchanzungen bei Weſterholzhauſen

---

1) Die Abweichungen der Straßenrichtung nach Buchner's und Prugger's Annahme ſind hier nicht von Belang, da beide die Straße am linken Donauufer finden. Vgl. Buchner und Zierls neue Beiträge (1832) I. Bd. S. 233 flg.

2) Der Oberdonaukreis unter den Römern Heft 1 S. 15.

und Arnzell, dann von einem Münzenfunde an dem erſteren Orte erhalten, und ſtellte hiemit die Angaben des Repertoriums über einen Straßenzug in dieſen Gegenden, dann jene über den ſchon früher bekannten Münzenfund bei Sittenbach zuſammen.[1]) Allein ſchon im Verfolge ſeiner Unterſuchungen überzeugte er ſich, daß Summontorium nicht in unſeren Gegenden zu ſuchen ſei.[2])

Ohnedies mußte ein Blick auf eine Karte größeren Maßſtabes den Einklang der zuſammengeſtellten Nachrichten mit einer Straßenrichtung von Augsburg nach Regensburg höchſt zweifelhaft erſcheinen laſſen.

In dem der II. Abtheilung des Raiſer'ſchen Werkes beigegebenen kleinen Kärtchen ſtellt ſich jene Annahme zwar plauſibel dar: aber nur durch irrthümliche Zeichnung, indem Weſterholzhauſen und Indersdorf aus dem Gebiete der Glon in jenes der Ilm verſetzt ſind.

Eine umſichtige Würdigung der von uns erörterten Spuren früherer Zuſtände veranlaßte den verdienſtvollen Forſcher, Herrn Major von Spruner, in ſeinem Atlaſſe zur Geſchichte Bayerns den bisher betretenen Weg zu verlaſſen, und unſere Straße einer ganz anderen Richtung zuzuweiſen.

In ſeiner Karte von Rhätia und Noricum findet ſich mit der Bezeichnung der „muthmaßlichen Straßen" ein Straßenzug eingetragen, welcher von Augsburg ausgehend gerade auf unſere Gegenden losſteuert, die Glon quer überſchreitet, ebenſo über die Amper ſetzt, ſodann auf Fruxinum und Moosburg hinſtrebt, wo er erſt an das rechte Iſarufer hinüber zieht, und ſofort dieſen Fluß bis zu den Castris Quintanis begleitet, womit die Hauptſtraße längs der Donau erreicht iſt.

Zu einem bezüglich des letzteren Abſchnittes abweichenden Reſultate gelangte Herr Rector Mutzl, welcher die Spuren einer Römerſtraße an dem rechten Iſarufer ſorgſam verfolgte, und die Ergebniſſe ſeiner Forſchungen in den bayeriſchen Annalen des Jahres 1834 niedergelegt hat.

---

1) Ebendort Heft III §. 8 S. 42 und 43.
2) Ebendort Heft III §. 10 insbeſondere Note 77 S. 50.

Er nimmt gleichfalls eine Straße von Augsburg her durch unſere Gegenden zur Iſar ziehend an, läßt ſie jedoch dieſen Fluß bei Untervöhring überſchreiten, und von hier aus zum Inn gen Turum ſich wenden, welches er zu Neuötting ſucht. [1])

Die ſorgfältigſten Forſchungen endlich gerade in Bezug auf unſere Straße hat der ſchon erwähnte Profeſſor Schlett angeſtellt, welcher die Linie wiederholt begangen, überall Nachrichten geſammelt und an mehreren Stellen genaue Unterſuchungen veranlaßt hat.

Die Reſultate ſeiner Forſchungen ſind jedoch bisher nicht veröffentlicht worden, indem ſein in „den Römern in München" in Ausſicht geſtelltes weiteres Werk nicht mehr erſchien.

Seine Papiere, welche die k. Hof- und Staatsbibliothek nach ſeinem Hintritte erworben, enthalten über den hier in Frage ſtehenden Straßenzug ziemlich ausgeführte Ausarbeitungen, jedoch da einzelne Theile, Beilagen, nähere Beſchreibungen u. ſ. w. mangeln, nichts zum Drucke vollkommen Bereiftes.

Die Einſicht dieſer Papiere ward mir von den k. Bibliothek-Vorſtänden mit gewohnter Liberalität geſtattet, und ich habe dieſe erwünſchte Bewilligung, ſo weit mir verfügbare Zeit zu Gebote ſtand, benützt.

Profeſſor Schlett glaubt, daß unſer Straßen-Segment einer von Invavum nach Auguſta ziehenden Straße angehöre, welche von Bedajum (Seeon) aus von der Limbrunn'ſchen ſich trenne und nächſt Erching, wo der Zwillingshof auf römiſcher Verſchanzung erbaut ſei, die Iſar erreiche. Hier insbeſondere will er ſie auf's beſtimmteſte ſchon am rechten Iſarufer erkannt haben.

Meiner Aufgabe gemäß mußte ich mich zunächſt darüber in's Klare ſetzen, welchen Zug Schlett unſerer Straße von der Iſar bis Augsburg beilegt. Ueber dieſe Strecke ſind nun ſeine Aufzeichnungen ſehr vollſtändig.

Dieſſeits der Iſar fand er die Straße nach langem Suchen von Neufahrn aus in den Echinger Wieſen, Fürholzen jenſeits der Moſach lag ihm gerade gegenüber, er verfolgte ſie hier in der Länge

1) Bayeriſche Annalen 1834. S. 118.

einer römiſchen Meile, dann verſank ſie in dem Moore an der Moſach. Unterhalb Heimhauſen ſei ſie zur Amper gelangt. Von da führe ſie auf Oberndorf, Weſterndorf links liegen laſſend; im Walde zwiſchen Biberbach und Schönbrun (nahe bei Rudelshofen und Riedenzhofen) ſei ſie recht wohl erkennbar, doch nur kurz, denn bald unterbreche eine große Mergelgrube, dann Feld. Im nächſten Walde ſei ſie wieder ſichtbar, und führe dann in die Nähe des durch ſeinen Namen ſchon bezeichnenden Dorfes Straßbach, endlich an die Gartenmauern des Kloſters Indersdorf.

In dieſe Gegend glaubt Schlett bereits den Uebergang über die Glon ſetzen zu müſſen, obwohl er am linken Ufer wohl Schanzen bei Weſterholzhauſen und Hirtelbach, aber nicht den Zug der Straße auf den Fluren von Hirtelbach und Eiſenhofen nachzuweiſen vermag.

Jenſeits des Zeitelbaches bei Petersberg im Walde erkennt er ſie dann wieder und wandert auf ihr fort durch die Waldungen bis Langengern, welches Dorf er an der Straßenlinie erbaut erachtet. Sie tritt hier in die Felder über, und von da vermochte auch er den Zug nicht weiter nachzuweiſen, ſchloß vielmehr ſeine Forſchungen, da hier der Iſarkreis endete, deſſen Erforſchung in Bezug auf römiſche Malzeichen er zur eifrigſt verfolgten Aufgabe des Herbſtes ſeines Lebens gemacht hatte.

Nach dieſen Ergebniſſen möchte es nicht mehr zweifelhaft ſein, daß die hier erörterten Spuren einer Römerſtraße, wenn auch nicht einer der Hauptſtraßen, angehören.

Das in der Ueberſchrift bezeichnete Segment dieſer Straße ſteht in ſeiner Richtung durch das Ergebniß eigener Anſchauung für uns feſt.

Iſt es ſchon nach dem dermaligen Stand der Forſchung erlaubt, Conjecturen über den weitern Lauf beizufügen, ſo möchten wir Folgendes bemerken:

Die Schlett'ſche Feſtſtellung des Ueberganges über die Iſar und der erſten Strecke vom linken Ufer des Flußes bis zur Moſach hat neuerlich Beſtätigung gefunden durch die Entdeckungen des ſehr ge-

ehrten Mitgliedes unſeres Vereins, des Herrn Oberbauraths Panzer, über die Spuren einer Hochſtraße bei Achering.[1])

Der weitere Lauf dieſſeits der Amper iſt durch die Strecken in den Waldungen bei Paſenbach unfern von Straßbach nachgewieſen wo ſie auch, nach von Raiſer, der Inſpector des vormaligen Erziehungs-Inſtitutes zu Indersdorf 1827, unzweifelhaft in Geſellſchaft Schletts, ſah.[2])

Wo die Straße die Glon überſchritt, ſcheint zweifelhafter. Der Damm, auf welchem eben am Fuße des „Petersberges“ dermal die Landſtraße von Aichach nach München in ſchnurgerader Richtung den Moorgrund des Thales durchſchneidet, dürfte den älteſten Zeiten angehören: an ſeinem Ende ſteht das ſchon ſehr früh in den Urkunden ſich findende „Wirthshaus am Erdwege“ als Wahrzeichen. Wir wären geneigt, anzunehmen, daß dieß der Zug der Straße ſchon zur Römerzeit war, und dieſe ſohin vom Erdwege bis Kloſter Indersdorf am rechten Glonufer zu ſuchen iſt.

Die zahlreichen Burgſtälle und Schanzen der Gegend, im Dorfe Indersdorf, bei Weſterholzhauſen, bei Arnzell, bei Burgadelzhauſen, dann bei Niederroth, bei Fraunhofen, in Weickertshofen, bei Sittenbach, bei Einsbach würden ſich dann nördlich und ſüdlich der Straße vertheilen, und, wenn auch nur zum Theile in die Zeiten der Römer zurückreichend, immerhin bei Feſtſtellung des Zuges zur Unterſtützung dienen.

Der Petersberg ſelber, wo ſpäter die Schyrenburg Glaneck ſtand, von 1104 bis 1113 ſodann die Mönche von Fiſchbachau hausten, bis ſie, durch Unbequemlichkeit und Waſſermangel zum Abzuge bewogen, nach Scheyern verſetzt wurden, dürfte wohl dem Schutze des Flußübergangs gewidmete Römiſche Verſchanzungen getragen haben, und das dort vorhandene Kirchlein[3]) auf römiſcher, doch ſchon zu Burg und Kloſter umgeſtalteter Grundlage ruhen.

---

1) Oberbayer. Archiv. Bd. IV S. 418.

2) Der Oberdonaukreis ꝛc. Heft III §. 8. S. 42.

3) Das Kirchlein „auf dem Petersberge“ ſollten Alterthumsforſcher, welche etwa die Gegend beſuchen, jedenfalls beſichtigen. Es ſtammt aus der Kloſterzeit — 1100, nur der Dachſtuhl iſt verändert, — iſt ganz in der Form der Baſiliken erbaut, hat eine

Der Verlauf von Langengern gen Augsburg dürfte, wie ſchon Profeſſor Schlett ſich ausgeſprochen, ſüdlicher, als ihn das Repertorium angibt, näher der Waſſerſcheide und dem Höhenzuge zwiſchen Glon und Ecknach, und näher den Burgſtällen von Burgadelzhauſen zu ſuchen ſein. Vielleicht werden in den dortigen Wäldern noch Segmente des Straßenzuges nachgewieſen.

Von Auguſta bis zur Iſar ſcheint uns hiernach die in Frage ſtehende Straße durch die angeführten Entdeckungen ſo ziemlich genau gezeichnet. Weniger ſicher aber ſtellt ſich dermal noch ihre Richtung jenſeits der Iſar dar.

Die Schlett'ſchen Papiere der Bibliothek weiſen ſie, ſo weit wir ſie in beengter Zeit durchzuſehen vermochten, hier nicht mit gleicher Verläſſigkeit nach. Die Strecke zwiſchen Inn und Iſar hat ſich in denſelben nicht ſo vollſtändig ausgearbeitet erhalten, wie jene von der Iſar gegen den Lech. Wir müſſen andern Forſchern überlaſſen feſtzuſtellen, ob die Straße, wie Profeſſor Schlett mit Beſtimmtheit auf Grund ſeiner Unterſuchungen an Ort und Stelle annimmt, mit eigenem Inn-Uebergange nach Bedajum hinzieht, und ſo eine zweite Verbindung mit Juvavum herſtellt, was nach dem Culturzuſtande Rhätiens nicht ſo unwahrſcheinlich ſein möchte, da ja auch zwiſchen Campodunum und Auguſta zwei Straßen-Verbindungen durch das Itinerar nachgewieſen ſind; oder ob ſie dem rechten Ufer der Iſar entlang in ihrer Hauptrichtung zu den zweifelloſen Heerſtraßen von Pons Oeni ad Castra und an den Ufern der Donau hinſtrebt.

(Fortſetzung folgt.)

Apſis und an den Seiten wechſelnd Säulen und Pfeiler. Es iſt von dem Sohne der Gräfin Hazaha, der Stifterin von Fiſchbachau, Grafen Otto III. von Scheyern und ſeinem Verwandten, dem Grafen Berchtold von Burgeck, gemeinſam erbaut; beide lagen hier vor 2 Altären begraben; Otto wurde jedoch 1128 nach Indersdorf überſetzt. Hundius Metrop. Salisb. t. 3 pag. 302, 307. s. Stammenbuch I 104 und 133. Monum. Boica X p. 387. Abhandlungen der Academie Bd. II. 1813. S. 364. Probſt Morhard Nachricht von Kloſter Indersdorf S. 5 und deſſen Chronica (Manuſcript). Buchner zählt dieſen Otto als den II., Buch IV S. 269 und Documente S. 62.

XIII.

Eine Freiſinger Synode

unter

Biſchof Albert I.

(1158—1184.)

Von

Dr. Friedrich Kunſtmann,

königlichem Univerſitätsprofeſſor.

Aus einem Büchergeſchenke, welches in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhundertes den Klöſtern Schäftlarn und Neuſtift gemacht wurde, lernen wir das Daſein einer Freiſinger Synode kennen, welche in den letzten Regierungsjahren des Biſchofes Albert I. (1158—1184) gehalten wurde.

Dieſes Geſchenk umfaßte einen Commentar über Gratian's Decret, das Decret ſelbſt und die sententiae des Petrus Lombardus, und wird zwei Mal in zwei verſchiedenen Handſchriften des Kloſters Schäftlarn aufgeführt.

Die eine Erwähnung, welche kürzer gefaßt iſt, findet ſich am Schluſſe des Commentares über das Decret Gratian's (Cod. Schaeftl. 162) und gibt mit wenigen Worten nur den Namen des Schenkers und zwei der geſchenkten Werke an. Es heißt nämlich: Quidam bonus presbyter et decanus nomine engilbertus s. castuli moseburg, tradidit hunc, codicem et alterum bonum gratianum s. dionisio et s. julianae sceftlarn pro salute animae suae.

Die zweite Erwähnung iſt in Form einer Urkunde abgefaßt, giebt die Schenkung vollſtändig an und zeigt zugleich, daß ſie auf einer biſchöflichen Synode (capitulum generale) wiederholt wurde.

Dieſe zweite Erwähnung (Cod. Schaeftl. 37) lautet: Ratum duximus intimare tam futuris quam praesentibus, quod quidam venerabilis sacerdos nomine engilbertus confrater s. castuli de moseburch plebanus ac decanus dedit libros suos gratianum et summam ipsius libri s. dionisio sceftlaren., sententias autem petri s. petro ad novam cellam.

Haec traditio primo cum paucis facta est, post modum in g e n e r a l i c a p i t u l o episcopi adelberti ipso domino engilberto bona voluntate affectuose confitente publicata est. Hujus causae testes sunt Dominus albo praepositus de moseburch. Berhtoldus decanus majoris ecclesiae frisingensis. Chuonradus custos. Gebehardus canonicus de muesbach. Ouedelscalchus decanus de iginesbach. Hainricus plebanus de üsenwanch. Hainricus plebanus de adelungen. Helmperht plebanus de maisahe. Baldwinus de mammendorf. Ernst de emheringen. Chuonradus decanus de diningen. Hainricus de endlhausen. Megingozzus de aimgen. Eberhardus decanus de hachingen. Adilo plebanus de berloch. Ainwicus plebanus de veringen. Fridericus plebanus de sitenbach. Erhardus decanus de mosenburch. Bernhardus ejusdem ecclesiae custos. Hainricus praepositus de sceftl (aren) et Berhtoldus presbyter. Engilscalchus praepositus de nova cella frisingensi.

Die feierliche Wiederholung des Actes der Schenkung auf einer Synode erklärt ſich ſowohl aus dem Werthe, welchen Bücher damals überhaupt hatten, wie insbeſondere aus der Seltenheit der drei genannten gleichzeitigen Werke, deren handſchriftliche Verbreitung in jener Zeit wenigſtens in Deutſchland nur in ſehr geringem Maße ſtattgefunden haben dürfte. Von den Clerikern, welche ſich auf der Synode einfanden, ſind wohl nur Diejenigen genannt, die von dem Schenker und den beiden beſchenkten Klöſtern als Zeugen erbeten wurden. Unter ihnen erſcheint Berchtold von Geboltsſpach der Dechant des Domſtiftes zu Freiſing. Da er (conf. Heckenstaller diss. hist. de antiq. cath.

Digitized by Google

eccl. Fris. p. 46) erſt im Jahre 1181 Dechant wurde, Biſchof Albert I. aber bereits im Jahre 1183 oder 1184 ſtarb, ſo muß die Synode in die letzten Regierungsjahre des Biſchofes fallen.

Meichelbeck hat uns zwar (T. I. P. I p. 375) zwei Berufungsſchreiben zu Biſthumsſynoden mitgetheilt, welche von Albert I. an den Abt von Tegernſee erlaſſen wurden, er hat aber keiner von beiden eine nähere Zeitbeſtimmung beigefügt.

Die Handſchrift, welche dem Kloſter Neuſtift zum Geſchenke gegeben wurde und die sententiae des Petrus Lombardus († 1164) enthielt, iſt nicht mehr vorhanden. Die beiden Handſchriften aber, welche das Kloſter Schäftlarn erhielt, nämlich Gratian's Decret und der Commentar zu demſelben, ſind bei der Aufhebung des Kloſters das Eigenthum der königlichen Bibliothek zu München geworden.

Die erſtere (cod. Schaeftl. 161) iſt unter den Handſchriften der Münchener Bibliothek, welche Gratian's Decret enthalten, die älteſte.

Die Schenkungsurkunde bildete urſprünglich in ihr das erſte Blatt, iſt aber durch Zufall ſpäter einer anderen bereits erwähnten Handſchrift deſſelben Kloſters einverleibt worden.

Gratian's Decret wird merkwürdiger Weiſe in ihr nicht wie herkömmlich in drei, ſondern nur in zwei Theile getheilt, indem der ganze dritte Theil als Beſtandtheil des zweiten betrachtet und mit dieſem unter der Ueberſchrift causa 37 vereinigt iſt.

Der Commentar (cod. Schaeſt. 162) iſt von Stephan Biſchof von Tournay († 1203) verfaßt und bisher mit Ausnahme der Vorrede noch ungedruckt. Für die Zeit ſeiner Abfaſſung giebt unſere Synode wenigſtens den Anhaltspunkt, daß ſie vor 1180 fallen dürfte. Da der Text dieſer Vorrede, welche eine für die Geſchichte des Decretes wichtige Stelle enthält, in der Schäftlarner Handſchrift weit beſſer iſt, als in der Ausgabe von Molinet, ſo will Referent wenigſtens dieſe Stelle, welche bei Molinet ganz verunſtaltet iſt, nach dem Wortlaute der Handſchrift hier mittheilen. Sie bildet den Schluß der Vorrede und lautet:

Distinguitur liber iste alias secundum diligentias lectorum, alias secundum consuetudinem scriptorum. Lectores in tres partes

Digitized by Google

distinguunt, quod et Gratianus voluisse videtur. Prima pars usque ad causam symoniacorum extenditur quam Gratianus per CI distinctiones divisit.

Secunda a prima causa usque ad tractatum de consecratione procedit, quae per XXXVI causas questionibus suis decisas distinguuntur. Tertia a tractatu consecrationis usque ad finem, quae per V distinctiones secatur. Harum primam ministeriis, secundam negotiis, tertiam ecclesiasticis deputat sacramentis. Scriptorum consuetudo librum istum in quatuor partes distinguit, quarum unam quamque quartam appellant. Et primam quae a principio usque ad primam causam quae est de symoniacis, secundam a prima causa usque ad tertiam X quae sic incipit diocesani, tertiam ab ea usque ad XXVII quae est de matrimonio, quartam a vicesima VII usque ad finem libri ponunt.

His praelibatis ad litteram veniamus. etc.

Digitized by Google

XIV.

Beſchreibung und Aufnahme

der

unterirdiſchen Gänge in Kiſſing,

königlichen Landgerichts Friedberg.*)

Von

A. Illing,

königlichem Ingenieur-Hauptmann.

In dem Pfarrdorfe Kiſſing ſteht nördlich von der Pfarrkirche auf einem vorſpringenden Zweige jener Höhenreihe, die das rechtſeitige Lechthal begrenzt, eine alte Kapelle, welche vor Erbauung der jetzigen Pfarrkirche die einzige Kirche des Dorfes geweſen ſein ſoll.

---

*) Das hohe Präſidium der k. Regierung von Oberbayern theilte dem Ausſchuße des hiſtoriſchen Vereines unter dem 19. Mai v. J. die Abſchrift eines von dem k. Landgerichte Friedberg unter dem 17. gen. Mon. erſtatteten Berichtes folgenden Inhalts mit:

Friedberg, den 17. Mai 1853.

Hohes Präſidium

der

k. Regierung von Oberbayern!

Bericht des k. Landgerichts Friedberg.

Die Auffindung eines unterirdiſchen Ganges in Kiſſing betr.

Mitten in dem Pfarrdorfe Kiſſing nächſt Mering, unferne der Eiſenbahn, wurde am 2. d. neben der Behauſung des Gütlers Simon Ströbl durch Zufall der Eingang zu unterirdiſchen Localitäten entdeckt, welche bisher verſchloſſen waren und von deren Daſein die älteſten Leute des Orts nichts wußten.

Wenn man einige Schritte durch den Eingang kriecht, ſo gelangt man in einen nördlich führenden Gang, der 92 Fuß lang und 6½ Fuß hoch in das Innere des ſogenannten Petersberges führt. Derſelbe iſt in den Sandſtein gearbeitet, was die weichen Sandmaſſen ſehr leicht erlaubten.

Digitized by Google

Das Plateau dieſes unter dem Namen Petersberg bekannten Höhenzweiges iſt ziemlich geräumig, und es ſind Spuren vorhanden, die ſchließen laſſen, daß andere und ausgedehntere Gebäude als die jetzige Kapelle einſt dieſen Hügel krönten.

Unter dieſem Plateau befinden ſich in der Tiefe von durchſchnittlich 30′, in feſten gelben Sand eingeſchnitten, Gänge, ähnlich jenen bereits bekannten zu Nanhofen, bei Mergentau u. ſ. w.

Dieſe unterirdiſchen Gänge wurden im Laufe des verfloſſenen Jahres durch den auf der Südſeite des Hügels wohnenden Gütler

---

Von dem Hauptgange rechts ſeitwärts öſtlich iſt ein Nebengang 50 Fuß lang, der mit einer Stiege endet, deren Ausgang nicht mehr verfolgt werden konnte.

Ein zweiter ebenfalls öſtlich laufender Nebengang, 27 Fuß lang, endet in eine in den Sandſtein gearbeitete Kammer, welche 5—6 Perſonen aufnehmen kann. Man findet in dieſen Räumen häufig Sitze in den Wänden ausgehauen, ſowie auch kleine Behältniſſe, welche, wie geſchwärzte Stellen entnehmen laſſen, zur Aufſtellung von Lichtern gedient haben müſſen.

Sonſt wurde an Inſchriften oder ſonſtigen erklärenden Zeichen oder Ueberreſten nichts vorgefunden.

Sämmtliche Lokalitäten ſind reinlich und gut erhalten.

Ueber Zweck und Urſprung läßt ſich nichts ermitteln.

Da Kiſſing die Heimath des ſog. „bayeriſchen Hieſels“ iſt, ſeine Wohnung noch daſelbſt exiſtirt, auch Nachkommen von ihm dort leben, ſo verfehlte die öffentliche Meinung nicht, dieſe Erdhöhlen mit ſeinem Thun und Treiben in Verbindung zu bringen, wozu aber vernünftige Anhaltspunkte nicht gegeben ſind.

In tiefſter Ehrfurcht

Des Hohen Präſidiums

unterthänigſt gehorſamſtes Landgericht Friedberg.

Widder.

Der Vereinsausſchuß ernannte zuvörderſt den Herrn Gymnaſialprofeſſor Dr. Joſ. v. Hefner, welchem derſelbe die ſchätzbaren Aufſchlüſſe über die von ihm gemeinſchaftlich mit Herrn Hauptmann Illing i. J. 1840 unterſuchten und beſchriebenen unterirdiſchen Gänge zu Nanhofen und bei Mergentau verdankt, zum Referenten in dieſer Angelegenheit. Herr Prof. v. Hefner äußerte ſich im Allgemeinen dahin, daß die Kenntniß von dem Vorhandenſein unterirdiſcher Gänge in Kiſſing keine neue ſei, indem die Nachricht von denſelben bereits in dem oben erwähnten Berichte über die unterirdiſchen Gänge zu Nanhofen und Mergentau (Oberbayer. Archiv B. III. 1841 S. 411) mit den Worten mitgetheilt worden:

„In Mehring erzählte ein Mann von ungefähr 30 Jahren, daß er als Knabe von 10 Jahren öfters mit mehreren andern von Kiſſing aus, woſelbſt er in der Lehre war, durch unterirdiſche Gänge bis Mergentau gegangen, bis dieſes Durchgehen von Seite des Ortsgeiſtlichen verboten und der außerhalb Kiſſing befindliche Eingang verſchüttet worden ſei. Andern Erzählungen nach ſoll in Mergentau wirklich ein Eingang in unterirdiſche Gänge im dortigen Schloßgarten vorhanden geweſen, und ebenſo ſollen im Pfarrhofe zu Kiſſing Spuren von ſolchen Gängen bemerkt worden ſein.“

Auf den hienach von Herrn Profeſſor v. Hefner geſtellten Antrag, daß auch von den wieder aufgefundenen Gängen zu Kiſſing in gleicher Weiſe, wie es von denen bei Rockenſtein, Mergentau und Nanhofen geſchehen, eine geometriſche Aufnahme veranſtaltet werden möge, erklärte ſich Herr Hauptmann Illing ſofort bereit, dieſe Aufnahme zu bewerkſtelligen, und ſeiner ausgezeichneten Gefälligkeit verdankt der Verein die hier mitgetheilte genaue Beſchreibung und Vermeſſung der Kiſſinger Gänge. (Anm. d. Red.)

Digitized by Google

und Schuhmacher Simon Ströbel aufgefunden. Bei dem Wegrücken eines größeren Steines neben ſeinem Wohnhauſe gewahrte er nämlich ein tiefes aber enges Loch, das ihn, als er es erweitert und zugänglich gemacht hatte, in einen langen Gang mit zwei Seitenzweigen führte; worauf er hievon dem Herrn Pfarrer und auf Veranlaſſung desſelben dem k. Landgerichte Friedberg Anzeige erſtattete.

Nach dem Bekanntwerden dieſer Gänge wollte ſich nun Alt und Jung des Dorfes von deren Beſchaffenheit überzeugen, und ſo kam es, daß namentlich die engen Parthien der Gänge ihre urſprüngliche Form durch das öftere Durchkriechen gänzlich verloren haben; aus demſelben Grunde und weil der jetzige Eingang durch Ströbel bis auf 4′ Breite und Höhe erweitert und mit Stufen und Thüre verſehen wurde, kann nicht mit Verläſſigkeit geſchloſſen werden, ob der urſprüngliche Eingang an der Stelle des jetzigen ſich befand und welche Form er wohl hatte.

Die Beilage (Taf. II) zeigt die Situation und die Durchſchnitte der Gänge zur Zeit der Aufnahme im Herbſte vorigen Jahres. Hiernach befindet ſich der auf oben beſchriebene Art entdeckte Eingang (a Fig. 1 und 2) am Fuße des Hügels, 25′ von dem Wohnhauſe des ꝛc. Ströbel und 7′ von dem Wege entfernt, der von der Hauptgaſſe des Dorfes längs der Südſeite des Hügels auf dieſen ſowohl, als nach der Häuſergruppe Schönhauſen auf der Oſtſeite des Dorfes führt. Die Sohle des Hauptganges, der hier beginnt, liegt 4′ unter dem Niveau des genannten Weges; der Gang iſt anfänglich 4′ breit, 5′ 10″ hoch; aber unmittelbar darauf verengt er ſich bis auf 2½′ und bis zu 2′ bei abwechſelnden Höhen von 4′ 10″ bis 6′ 4″. Er iſt in der im Plane bezeichneten Form geſchnitten, am Boden etwa um 2″ — 3″ ſchmäler als in der Mitte ſeiner Höhe, und iſt im Spitzbogen geſchloſſen (e h c Fig. 3, 4, 5).

In den Seitenwänden, die uneben und unregelmäßig ſind, befinden ſich von Strecke zu Strecke kleine 6″ breite, eben ſo hohe und tiefe Niſchen zum Aufſtellen von Lampen. Der obere Theil dieſer Niſchen zeigt ſich öfters vom Ruß geſchwärzt.

Der Hauptgang iſt vom Punkte a′ an im Mittel 80½′ lang,

Digitized by Google

führt von Süd-Süd-West gegen Nord-Nord-Oſt und iſt an ſeinem gegen Nordweſt geneigten Ende mit einer ſenkrechten Wand geſchloſſen, an der man deutlich die Spuren der Grabinſtrumente wahrnimmt, zum ſichern Kennzeichen, daß hier der Gang ſein Ende hatte und nicht verſchüttet iſt.

Vom Eingang her neigt ſich der Gang auf 14′ Länge 2′ abwärts, ſteigt hierauf 24′ lang allmälig gleichfalls 2′ und fällt dann wieder bis zu ſeinem Ende um 3′ 10″. Auf ſeiner linken Seite ſind 2 Niſchen von je 2′ Breite und 3′ Tiefe, die erſte 9′, die andere 37′ vom Eingang entfernt; von der rechten Seite führen zwei Oeffnungen oſtwärts in Seitengänge. Der erſte dieſer Seitengänge (c k l Fig. 5) iſt 25′ vom Eingang entfernt, beginnt mit einer Höhe von 5′ 4″ und einer Breite von 2′; ſeine Sohle iſt auf 15′ Länge 2½′ abwärts geneigt. Nach 11′ Entfernung von ſeiner Einmündung vom Hauptgang verengt er ſich zu einem nur 1½′ breiten und 1¼′ hohen Loche von 1¾′ Länge am Boden des Ganges; durch dieſes Loch kriechend gelangt man in einen 2½′ breiten in der Mitte 4¾′ hohen Gang, der erſt 20′ lang bei einer Breite von 2′ und einer Höhe von 2½′ bis 3½′ ſanft ſteigt, dann auf 14′—16′ Länge mittels Stufen ſteil aufwärts führt.

Nach mühſamer Zurücklegung dieſes Raumes gelangt man an das Ende des Ganges, der hier mit einer 1½′ hohen Stirnwand abgeſchloſſen iſt und etwa 12′ unter dem Plateau endet.

Seitenwände und Stirnwand zeigen hier noch den natürlichen Sandboden; die Einwölbung dagegen läßt den bisherigen reinen Sand nicht mehr erkennen und viele feine Haarwurzeln durchziehen dieſe Decke.

Der zweite Seitengang (e g h i Fig. 3 u. 4) iſt 20′ vom erſten entfernt und beginnt mit ſüdöſtlicher Richtung. Den Eingang bildet am Boden einer Niſche ein nur 1¾′ breites, 1¼′ hohes Loch von 3′ 1″ Länge (g), durch das man abwärts kriechend in einen 16′ langen, 2½′ breiten und anfänglich 5′ 10″ hohen Gang gelangt, der ſich nordöſtlich wendet und an ſeinem Anfange links und rechts Niſchen hat mit Sitzen verſehen. Die Sohle des Ganges erhebt ſich am Ende des Eingangsloches um ½′ bis zu 1′ und fällt nach 7′ ho-

rizontaler Länge ſtufenweiſe bis zum Ende um 3′. Die Höhe des Ganges fällt bis zu 4′ und 4½′. Hier iſt der Gang durch eine ſenkrechte Wand (h), in der ſich 2′ über dem Boden eine Niſche befindet, abgeſchloſſen. Links von dieſer Stirnwand zeigt ſich über dem Boden ein 1¼′ breites, 1¾′ hohes, oben zugeſpitztes Loch, durch das man nach 2′ 3″ Länge kriechend in eine kleine Höhle ſich hinabläßt, die direct nordwärts gewendet (i), 6¾′ lang, an der Stirne 3′ breit und 5½′ hoch iſt, und links und rechts des Einganges Niſchen mit Sitzen hat; ein gleicher Sitz befindet ſich an der vorderen Stirn. Die Wände ſind rein gearbeitet und es zeigt ſich keine Spur von Verſchüttung, ſo daß dieſe Kammer keinen weiteren Ausgang haben konnte.

Ueber Entſtehung und Zweck dieſer Gänge iſt nichts bekannt. Dieſelben waren bisher wenigſtens bezüglich ihrer Lage und Beſchaffenheit nicht gekannt, denn nach Angabe des Herrn Pfarrers zu Kiſſing, B. L. Simon, wiſſen ſelbſt die älteſten Leute des Dorfes nichts von dieſen Gängen. Dagegen geht noch immer im Dorfe die Sage, daß in der Nähe der jetzigen Pfarrkirche unterirdiſche Gänge vorhanden ſein ſollen, deren Eingang aber bisher unentdeckt geblieben. Auch die Erzählung, daß man noch vor etwa 30 Jahren von Kiſſing durch unterirdiſche Gänge bis Mergentau gehen konnte (Oberbayer. Archiv Band III, Heft 3, S. 411), hört man noch hie und da von älteren Leuten. Was Wahres an dieſen Sagen und Erzählungen iſt, möchte noch zu erheben ſein; ſicher aber würde die Auffindung von ähnlichen Gängen in der Nähe der jetzigen Pfarrkirche den Zuſammenhang mit den bisher aufgefundenen und deren Bedeutung näher aufklären, und es hat ſich deßhalb der Referent die weiteren Unterſuchungen zur Aufgabe geſtellt.

Vorderhand muß angenommen werden, daß die fraglichen Gänge unter dem Petersberg in keinem Zuſammenhange mit anderen ſtehen; die ſtumpfen Stirnwände mit den Spuren der Krampe weiſen dieſes nach. Ob aber der Eingang von dem Plateau des Petersberges aus mittels des Zweiges c k l beſtand oder ob dieſer Eingang in der Gegend der nun aufgefundenen und erweiterten Oeffnung war, bleibt bis auf Weiteres unentſchieden.

Digitized by Google

Jedenfalls möchte außer Zweifel ſein, daß die Gänge unter dem Petersberge einſt zu gottesdienſtlichen Verrichtungen dienten und in Verbindung ſtanden mit Gebäuden ꝛc. auf dem Plateau, von denen die alte Kapelle als ein ſpäterer Ueberreſt angeſehen werden kann. Minder wahrſcheinlich iſt, daß ſich der Hauptgang in ſüdlicher Richtung weiter fortſetzte, da dieſe Richtungslinie jenſeits des Weges durch eine ziemlich tiefe und weite Schlucht durchſchnitten wird, an deren Rändern zur Zeit keine Spur eines etwa verſchütteten Einganges wahrzunehmen iſt, es müßte denn in dieſer Schlucht der Eingang noch aufzufinden ſein.

Von dem Herrn Pfarrer Simon zu Kiſſing, welcher der oben beſchriebenen Unterſuchung allen Vorſchub leiſtete, wurde erwähnt, wie noch heutzutage nach der Predigt in der Pfarrkirche an hohen Feſttagen der drei edlen Jungfrauen von Mergentau*) als Gutthäter des Pfarrgotteshauſes gedacht wird. Nachdem aber dieſes Verkünden ſeit der Zeit der Erbauung der jetzigen Pfarrkirche, gegen das Ende des ſiebenzehnten Jahrhunderts, geſchieht, ſo möchte dieſer Umſtand keinen Bezug auf die unterirdiſchen Gänge finden, die jedenfalls ſchon länger beſtehen.

*) Ueber dieſes „Gedenken der drei edlen Jungfrauen von Mergentau“ nicht nur in der Pfarrkirche zu Kiſſing, ſondern auch in mehreren benachbarten Pfarreien iſt die intereſſante Notiz nachzuleſen, welche Herr Oberbaurath Panzer (Beitrag zur deutſchen Mythologie, München 1848 S. 42) nach einer Mittheilung des früheren Herrn Ortspfarrers in Kiſſing im Zuſammenhange mit den Nachrichten und geometriſchen Aufnahmen der unterirdiſchen Gänge zu Mergentau, Nanhofen und Rockenſtein veröffentlichte.
(Anmerk. d. Red.)

Digitized by Google

Berichtigungen zum XIV. Bande.

Erſtes Heft.

Seite	48	Zeile	12	von oben	lies:	$1142^{2}/_{1}$ ſtatt $1142^{6}/_{12}$.
„	„	„	19	„ „	„	1296 ſtatt 1291.
„	„	„	24	„ „	„	$1349^{11}/_{1}$ ſtatt $1349^{26}/_{1}$.
„	„	„	25	„ „	„	$1360^{4}/_{4}$ ſtatt $1360^{15}/_{5}$.
„	„	„	29	„ „	„	1414 ſtatt 1419.
„	„	„	31	„ „	„	1447 ſtatt 1474.
„	„	„	34	„ „	„	1498 ſtatt 1493.
„	49	„	3	„ „	„	$1616^{25}/_{8}$ ſtatt $1616^{18}/_{6}$.
„	„	„	4	„ „	„	$1639^{10}/_{10}$ ſtatt $1639^{22}/_{6}$.
„	„	„	6	„ „	„	Widman ſtatt Wiedemann.
„	„	„	7	„ „	„	$1681^{14}/_{8}$ ſtatt $1681^{14}/_{11}$.
„	„	„	8	„ „	„	$1698^{28}/_{8}$ ſtatt $1698^{23}/_{6}$.
„	55	in der Anmerkung			„	Friedl ſtatt Fredl.
„	56	Zeile	5	v. u.	„	aetas ſtatt actas.
„	58	„	9	v. u.	„	Artiſten ſtatt Aetiſten.
„	70	„	10	v. o.	„	Zwifaltern ſtatt Zwifalten.
„	„	„	4	v. u.	„	Lutzen ſtatt Lutzer.
„	93	„	8	v. u.	„	Grininger ſtatt Grimiger.
„	94	„	9	v. u.	„	Tapfheim ſtatt Topfheim.
„	95	„	8	v. o.	„	„Er trat 1842 in den Benediktiner-Orden zu Scheiern, wo er noch mit vielem Ruhme das Directorium über die Muſik führt“ ſtatt: er ſtarb noch vor dem Jahre 1845.
„	100	„	11	v. u.	„	wird er ſtatt wieder.

Zweites Heft.

Seite	100	Zeile	11	v. u.	lies:	Zenger ſtatt Zeiger.
„	133	„	13	v. u.	„	Grevenegg ſtatt Gerweregg.
„	„	„	10	v. u.	„	Forer ſtatt Farer.

Digitized by Google

Seite 144 Zeile 6 v. o. lies: Vogach ſtatt Vozach.

„ 172 „ 10—6 v. u. Ueber die Inſchrift des Fenſtergemäldes in der Hauskapelle des Pfarrhofes der Pfarrei Pang (zu Kaltbrunn) erhielt die Redaction von dem Herrn Kammerer und Pfarrer L. Nißl daſelbſt als Erwiederung auf die hinſichtlich der Zeilenſtellung gegen ihn geäußerten Anfragen und Vermuthungen den berichtigenden Aufſchluß, daß das fragliche Gemälde (Wappen) nach Angabe alter Leute früher in der Pfarrkirche zu Pang ſich befunden habe und erſt vom Pfarrer Feſtner (1777—1787) in die Hauskapelle verſetzt worden ſei. Ohne allen Zweifel iſt denn bei Gelegenheit dieſer Verſetzung, die (nunmehr auf zwei mittelſt Verbleiung oberhalb und unterhalb des Wappens eingeſetzten Glasſtreifen) enthaltene, ehemals aber nur aus zwei Zeilen beſtandene Inſchrift, damit ſie in dem ſchmalen gothiſchen Fenſterchen der Hauskapelle Platz fand, in der Mitte auseinandergeſchnitten, auch der Anfangsbuchſtaben beraubt worden, und ſo zu den zuſammenhangloſen vier Textzeilen gelangt, während ſie in ihrer urſprünglichen Faſſung wahrſcheinlich alſo lautete:

(DOMI)NVS WOLFGANGVS WOLGEMVET· PLEBANVS IN PÖNG ANNO CHRISTI. 1596. AETA(TIS SVAE) 59. ♌ PERIT OMNE IVDICIVM· VBI REGNAT AFFECTIO.

Als Nachtrag zu der Geſchichte der Pfarrkirche zu Pang im vorliegenden Bande und zu den Regeſten aus der Pfarr- und Hofmarks-Regiſtratur von Pang und Puelach im dritten Hefte des fünften Bandes theilte Herr Pfarrer Nißl bezüglich ſeines wackern Amtsvorgängers W. Wolgemuet die Notiz mit, daß dieſer gleichzeitig mit der Widmung des fraglichen Glasgemäldes (1596) durch Stiftung eines Jahrestages in die Pfarrkirche zu Pang mit Seelamt und Libera (Grabgang) am Feſte des heiligen Wolfgangs (31. Oktober) ein frommes Andenken ſich zu begründen ſuchte.

Drittes Heft.

Seite	229	Zeile	2	v. u.	lies:	geiſtlichem ſtatt geiſtlichen.
„	235	„	6	v. o.	„	die erhebende ſtatt der erhebenden.
„	240	„	14	v. o.	„	Domprobſtes ſtatt Dombrobſtes.
„	250	„	4	v. o.	„	theol. ſtatt theo.
„	253	„	16	v. o.	„	Bonn ſtatt Bon.
„	255	„	10	v. u.	„	; † ſtatt †;
„	269	„	13	v. u.	„	von ſtatt vom.
„	284	„	5	v. u.	„	belegten ſtatt belegtem.
„	288	„	3	v. o.	„	Höcker ſtatt Höker.
„	296	„	1	v. o.	„	Geheime Rath ſtatt Geheim-Rath.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seite 14
" 17
Hauskapel
von dem
hinſichtlich
den berich
alter Leu
Pfarrer
allen Zw
mittelſt
enthalten
dem ſchn
auseinan
zuſamme
Faſſung
(DOMI)N
(TIS SVA
Al
Bande u
Puela
ſeines
zeitig
nes Ja
am Feſ
begründ

Seite
"
"
"
"
"
"
"
"
"

Digitized by Google

Situation u. Profile der unterirdischen Gänge in KISSING.

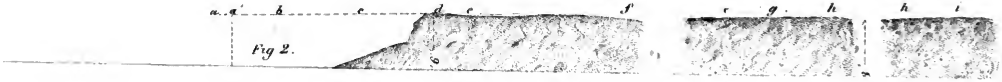

Fig. 2.

Digitized by Google

Set

„
Har
von
hinſ
den
alte
Pfa
alle:
mitt
entl
dem
aus
zuſe
Faſ
(De
(Ti

Ba
Pu
ſein
zeit
nes
am
beg

Se

Digitized by Google

Fünfzehnter Jahresbericht

des

hiſtoriſchen Vereines

von und für

O b e r b a y e r n.

Für das Jahr 1852.

Erſtattet

in der General-Verſammlung am 1. Juni 1853

durch

den zweiten Vorſtand des Vereines,

Dr. Martin von Deutinger,

Dompropſt.

—⁂—

München, 1853.

Druck der Dr. C. W o l f'ſchen Buchdruckerei.

(In Commiſſion bei G. Franz.)

Digitized by Google

Digitized by Google

§. 1.

Der Ausſchuß des hiſtoriſchen Vereins von und für Oberbayern erfüllt auch für das abgelaufene Jahr 1852 die Obliegenheit, ſowohl über ſeine Geſchäftsführung in dieſem Jahre, als über den Beſtand des Vereins und die Schickſale und Leiſtungen deſſelben in gedrängter Kürze Bericht zu erſtatten*).

Es wird hierbei die in den früheren Jahresberichten angenommene Ordnung und Reihenfolge der zu beſprechenden Punkte beibehalten und über diejenigen, die durch eigene Beilagen umſtändlicher beleuchtet werden, unter Hinweiſung auf dieſe, nur ein einleitendes Wort geſprochen werden.

§. 2.

Der Stand der Vereinsmitglieder iſt aus der erſten Beilage zu erſehen, welche dieſelben, nach Landgerichtsbezirken geordnet, mit Einſchluß der auswärtigen und Ehrenmitglieder, vollſtändig aufführt.

Am Anfange des Jahres 1852 betrug die Zahl der ordentlichen — beitragleiſtenden — Mitglieder 471. Davon ſind ausgetreten 13, geſtorben 6, verblieben 452, neueingetreten 19, ſohin belief ſich die Geſammtzahl derſelben am Schluße des Jahres wieder auf 471.

Die ausgetretenen Mitglieder ſind:

Auracher, Gg, quiesc. Landrichter von Haag;

Cöſter, Frh. v., k. Archivs-Conſervator in Landshut;

Dufter, Gg., Rechtspraktikant in Friedberg;

*) Nach dem Wunſche Sr. Excellenz des Hrn. Staatsrathes von Stichaner hat dieſes Mal der zweite Vereinsvorſtand die Redaction dieſes Berichtes übernommen.

Ettinger, K., Maler und Chaircutier in München;
Fichtl, Alex. Maria, ehemaliger Dechant und Pfarrer in Neubeuern;
Gradl, k. Advokat in Landsberg;
Knötzinger, L., quiesc. Landgerichts-Aſſeſſor in Ebersberg;
Mittermayer, X., Prof. in Eichſtädt;
Müller, M., k. Revierförſter in Kaufring;
Ranftl, Joſ., Pfarrer in Herbering;
Rottmanner, Karl, Lehrer in Aichach;
Schönauer, M., k. Baubeamter;
Stützl, Joſ., Oekonom bei Weilheim.

Als neue Mitglieder haben ſich dem Vereine angeſchloſſen:
Bauſtädter, Joh. G., Pfarrer in Weichs;
Birk, Ernſt, k. k. Hofbibliothek-Cuſtos in Wien;
Diß, Philipp, Kaufmann in München;
Epple, Gebhard, Pfarrer in Murnau;
Förſter, Dr. Ernſt, Literat und Hiſtorienmaler in München;
Kelner, Jakob, Pfarrer in Hochdorf;
Klarer, Andr., Pfarrer in Baumburg;
Melly, Dr. Eduard, in Wien;
Michl, Heinr., k. Landrichter in Erding;
Mnizek, Alfred Graf von, in Wien;
Müller, Joſeph, Amanuenſis der k. k. Hofbibliothek in Wien;
Müller, Math., Cooperator in Lohkirchen;
Pelckhoven, Heinr. Frhr. v., Cand. d. Philoſophie in München;
Rambaldi, Ferd. Graf v., k. Regierungsrath in München;
Ritzinger, Fried., Lehrer in Reichenhall;
Schab, Sigmd. v., k. Landgerichtsaſſeſſor in Tölz;
Schmid, Bartholom., Pfarrer in Weſterholzhauſen;
Wiedman, Carl, Cuſtos an d. k. Hof- und Staatsbibliothek in München;
Zailler, Dr. Joſ., Prediger an der hl. Geiſtkirche und Beneficiat in München.

Digitized by Google

Als Ehrenmitglied wurde gewählt Herr Dr. Jakob Heinr. Ritter von Hefner, früher in Aſchaffenburg, nunmehr in München.

Durch den Tod wurden dem Verein entriſſen die Herren:

Görres, Guido, Dr. d. Philoſophie, in München;

Härtl, Ant., Pf. in Vohburg;

Harter, Dr. Aloys Maurus, quiesc. Univerſitäts-Bibliothekar in München;

Schmeller, Dr. Joh. Andr., kgl. Univerſitätsprofeſſor und Unterbibliothekar der k. Hof- und Staatsbibliothek in München;

Thoma, Heinr., k. Central-Poſtkaſſa-Controleur in München;

Wagner, J., ehemaliger Patrimonialrichter zu Burghauſen.

Es ſei erlaubt, über drei dieſer Dahingeſchiedenen, die ſich auch als Forſcher und Schriftſteller auf dem Gebiete der Geſchichte bekannt gemacht haben, Einiges beizufügen.

a) Der edle Charakter und die Verdienſte des, leider zu frühe, in einem Lebensalter von nur 47 Jahren verblichenen Dr. Guido Görres, welcher bekanntlich mit Georg Phillips 14 Jahre lang die hiſtoriſch-politiſchen Blätter redigirt, eine Geſchichte des Nikolaus von der Flüe und des Mädchens von Orleans nebſt anderen gediegenen Aufſätzen hiſtoriſchen Inhalts geſchrieben hat, ſind bereits in dem XXX. Bande der oben genannten, von Joſ. Edmund Jörg fortgeſetzten Zeitſchrift (S. 129—147) kurz gewürdiget worden. Mit einer Hinweiſung auf die dort gelieferte Lebensſkizze des Guido Görres können wir uns hier um ſo mehr begnügen, als die äußeren Lebensverhältniſſe dieſes Mannes nicht, wie die ſeines Vaters, einem großen Wechſel unterlagen, ſondern der Sohn immer, ohne je eine Anſtellung in irgend einem öffentlichen Dienſte zu ſuchen, ſich nur in dem beſcheidenen Wirkungskreiſe eines Privatgelehrten, in dieſem aber mit voller Thätigkeit und mit rühmlichem Erfolge bewegte.

b) Ueber den vieljährigen Univerſitäts-Bibliothekar, anfangs in Landshut, dann ſpäter in München, Dr. Maurus Harter, vormaligen Conventualen der Benediktinerabtei Scheyern, haben der Schematismus der Geiſtlichkeit des Erzbisthums München-Freiſing für das Jahr 1853 (S. 237 u. 238) und die akademiſche Monatſchrift (1853. Febr.)

Digitized by Google

biographiſche Notizen geliefert, auf welche wir gleichfalls nur verweiſen zu dürfen glauben. Wir ſind durch gütige Vermittlung unſers Ausſchuß-mitgliedes, des Herrn Weinhändlers Beierlein dahier, in den Beſitz ſehr ſchätzenswerther handſchriftlicher Materialien aus Harters Rücklaß, namentlich aus deſſen Briefwechſel, gelangt, welche in der Beilage IV. A. dieſes Berichtes ausführlich verzeichnet ſind, und einer eigenen von Seite unſeres Vereins anzulegenden Autographen-Sammlung zur Grundlage dienen werden. Der Ausſchuß ſtellt an alle Vereins-mitglieder, beſonders an alle Herren Mandatare, das freundliche Anſuchen, dieſe Sammlung mit Beiträgen zu bereichern, damit ſie bald zu einer, ihrem Zwecke entſprechenden und den Begründer derſelben ehrenden Größe erwachſe.

c) In bevorzugender Weiſe aber haben wir in dieſem Jahresberichte das Andenken an unſeren unvergeßlichen und unerſetzlichen Schmeller zu feiern. Das erſte Folium eines Ehrenbuches des hiſtoriſchen Vereins von und für Oberbayern, welches wir auf Anregung des Herrn Cuſtos Föringer und zufolge Plenarverſammlungs- und Ausſchußſitzungs-Beſchlußes zur bleibenden Erinnerung an dieſen ausgezeichneten Gelehrten und zur Anerkennung der Verdienſte ſolcher Männer, die in Förderung der Zwecke unſeres Vereins Vorzügliches geleiſtet haben, zu begründen beabſichtigen, wird eine beſondere Beilage des gegenwärtigen Jahresberichtes bilden. Wir verweiſen übrigens auch hier auf die biographiſchen Notizen und die Urtheile über des Verewigten höchſt ehrenwerthen Charakter und bedeutungsvolle Leiſtungen, welche in Hormayr's Taſchenbuch für vaterländiſche Geſchichte, in der Augsburger allgemeinen Zeitung, in der neuen Münchener Zeitung, im bayeriſchen Eilboten und in der akademiſchen Monatsſchrift erſchienen ſind, ſo wie auf die in den gelehrten Anzeigen abgedruckte Gedächtnißrede des Vorſtandes der kgl. Akademie der Wiſſenſchaften, Herrn geheimen Raths von Thierſch, vom 27 Nov. 1852, und erwähnen noch mit dem geziemenden Danke, daß einige Freunde und Verehrer Schmellers auf ihre Koſten auch einen Abguß der Büſte deſſelben anfertigen ließen, welcher heute in dem Vereinslokale aufgeſtellt wurde.

Digitized by Google

§. 3.

Die nach den Vereinsſtatuten vorgenommene Wahl des Aus-ſchuſſes für das Jahr 1852 ergab folgendes Reſultat:

1) Verblieben ſind die Titel Herren
   Beierlein, J. P., Weinhändler,
   Brand, G., Reichsarchivs-Sekretär,
   Föringer, H., Hof- und Staatsbibliotheks-Cuſtos,
   Geiß, Erneſt, Beneficiat und Militärlazarethcaplan,
   Nagler, Dr., Lehrer an der Gewerkbauſchule,
   Stichaner, Dr. Joſ. von, kgl. Staatsrath.
2) Neugewählt wurden die Titel Herren
   Deutinger, Dr. Mart. von, Dompropſt,
   Hefner, Dr. Joſ. von, kgl. Gymnaſialprofeſſor,
   Kunſtmann, Dr. Friedr., k. Univerſitätsprofeſſor,
   Maillinger, J. von, q. k. Generalmajor,
   Panzer, F., k. Oberbaurath,
   Pocci, Franz Graf von, k. Hofmuſik-Intendant.

Se. Excellenz, Herr Staatsrath von Stichaner, der würdige Senior aller jetzt noch lebenden bayeriſchen Hiſtoriker*), hatte die Güte, ſeines hohen Alters ungeachtet auf dringendes Bitten ſämmtlicher Ausſchuß-mitglieder die bisher mit ſo viel Liebe und perſönlicher Aufopferung bekleidete Function des erſten Vorſtandes beizubehalten, wodurch er ſich den Verein zu dem lebhafteſten Danke verpflichtete. Auch in der Vertheilung der übrigen Geſchäftsſparten des Ausſchußes ging keine Veränderung vor ſich.

Die Veränderungen, welche ſich bezüglich der Vereinsmanda-tare ergaben, beſchränken ſich darauf, daß bei den Landgerichten Tegernſee und Wolfratshauſen die Mandatarsſtellen in Er-ledigung kamen. Bis zum Schluße des Jahres 1852 wurden dieſel-ben nicht wieder beſetzt.

*) Ein anderer ehrwürdiger Veteran unter den bayeriſchen Geſchichts- und Alterthumsforſchern, der Regierungsdirektor von Augsburg, Joh. Nep. Ritter v. Raiſer, welchem auch der ober-bayeriſche Verein, deſſen Ehrenmitglied er war, einige ſchätzbare Mittheilungen verdankt, iſt leider vor wenigen Tagen (14. Mai 1853), zwar in einem Alter von 85 Jahren, aber immer noch zu frühe, dem Vaterlande durch den Tod entriſſen worden.

Digitized by Google

Auch für das Landgericht Friedberg, wo der Verein zur Zeit nur zwei Mitglieder zählt, ſo wie für das Landgericht Tölz, wo ſich dermalen nur ein Mitglied befindet, iſt noch kein eigener neuer Mandatar aufgeſtellt worden.

§. 4.

Der Ausſchuß hat die Geſchäfte des Vereins in den hiezu beſtimmten, regelmäßig abgehaltenen Monatsſitzungen ohne Unterbrechung und Zögerung erlediget. Während des Jahres 1852 betrug die Zahl der Geſchäftseinläufe 186, die der Ausfertigungen 193, erſtere gegen 1851 um 14, letztere um 4 weniger.

Die Plenarverſammlungen, welche zu Vorträgen, Erörterungen und Beſprechungen von Gegenſtänden, die den Zweck und die Aufgabe unſeres Vereins betreffen, beſtimmt ſind, wurden ebenfalls wieder, und zwar, wenn kein Sonn- und Feſttag ein Hinderniß legte, immer am erſten Tage eines jeden Monats abgehalten und erfreuten ſich in dieſem Jahre einer beſonders lebhaften Theilnahme der hier wohnenden Vereinsmitglieder.

Sowohl über die Ausſchußſitzungen, als über die Plenarverſammlungen wurden von dem erſten Sekretär, Herrn Reichsarchivs-Sekretär G. Brand (welcher zugleich das Geſchäft des Vereinskaſſiers beſorgt) genaue Protokolle geführt und über die bei den Plenarverſammlungen zur Sprache gebrachten Gegenſtände überdieß in der neuen Münchener Zeitung und dem Landboten zur Notiz für alle Vereinsmitglieder ſogleich kurze Mittheilungen gemacht. Die in der Beilage III. dieſes Berichtes gegebene Ueberſicht der im Jahre 1852 eingekommenen Elaborate und gehaltenen Vorträge weiſet in alphabetiſcher Reihenfolge der Namen der Herren Verfaſſer gleichfalls auf dieſe Plenarverſammlungen zurück.

Ueber die dem Vereine zu Gebote ſtehenden Geldmittel wurde, wie die zur Einſicht vorliegende Rechnung und die dazu gehörigen Belege nachweiſen, mit Umſicht und gewiſſenhafter Sparſamkeit verfügt. Das Rechnungsreſultat (Beilage II.) war:

Digitized by Google

Die Einnahmen entzifferten ſich auf . .	1409 fl.	39 kr.	2 dl.
Die Ausgaben „ „ „ . .	1378 „	38 „	— „
Es verblieb daher ein Aktivkaſſereſt von	31 fl.	1 kr.	2 dl.

nebſt 497 fl. 18 kr. 2 dl. an Aktivausſtänden.

Dieſes Gleichgewicht zwiſchen den Einnahmen und Ausgaben konnte bei dem, was für die Vereinszwecke geleiſtet werden mußte und wirklich geleiſtet worden iſt, nur dadurch behauptet werden, daß die k. Staatsregierung für das dem Verein überlaſſene, hinreichend geräumige, in der Mitte der Stadt gelegene Local keinen Miethzins verlangt; daß bezüglich des Druckes der Vereinsſchriften (des oberbayeriſchen Archivs und des Jahresberichtes) von der Dr. Wolf'ſchen Officin ein möglichſt billiger Preis erzielt wurde; daß das nach allen Richtungen hin äußerſt thätige Ausſchußmitglied, Herr Cuſtos Föringer, das mühſame Geſchäft der Redaction des Archivs und der Correctur der Druckbogen ſchon ſeit vielen Jahren ohne alle Remuneration aus der Vereinskaſſe beſorgt, und daß auch an die Herren Verfaſſer der in dasſelbe aufgenommenen Elaborate keine Honorarien bezahlt werden durften. Ohne dieſe Erleichterungen wäre es dem Ausſchuße, wie früher, ſo auch im Jahre 1852 nicht möglich geweſen, nebſt dem, was für die unerläßlichen Regiebedürfniſſe, für die Bereicherung der Bibliothek, der Landkarten-, Kupferſtich-, Wappen-, Münz- und übrigen Sammlungen geſchehen mußte, wieder drei Hefte des Archivs und den XIV. Jahresbericht mit fünf, theilweiſe umfaſſenden Beilagen ſämmtlichen Vereinsmitgliedern als eine ihren jährlichen Beiträgen entſprechende Gegengabe unentgeltlich in die Hände zu liefern und zugleich die vielen Vereine, mit welchen wir einen Schriftenaustauſch eingegangen haben, damit zu verſehen.

Die Herausgabe des Archivs ſchreitet übrigens ohne Unterbrechung fort, und es wird mit dieſem Jahresberichte bereits das erſte Heft des XIV. Bandes ausgegeben werden können.

Sollten die Kräfte des Vereins ſich noch günſtiger geſtalten, ſo werden wir möglichſt darauf bedacht nehmen, auch zur Publication der ſeit mehreren Jahren behufs der Erleichterung hiſtoriſcher For-

Digitized by Google

ſchungen und Quellenbenutzung gemachten lexicographiſchen Sammlungen allmälig einen Fond zu bilden.

§. 5.

Der eben erwähnte, im Jahre 1852 zur Vertheilung gekommene, XIII. Band des oberbayeriſchen Archivs für vaterländiſche Geſchichte enthält vier größere und einige kleinere Aufſätze.

Die erſteren ſind:

1. Originalbilder aus der Vorzeit Münchens, von Dr. Otto Titan v. Hefner.
2. Geſchichte der Regierung des bayeriſchen Herzogs Albert IV., von dem nämlichen Hrn. Verfaſſer.
3. Medaillen auf ausgezeichnete und berühmte Bayern in Abbildungen und mit biographiſch-hiſtoriſchen Notizen, von J. P. Beierlein.
4. Regeſten ungedruckter Urkunden zur Geſchichte des Kloſters Rott am Inn, von Erneſt Geiß.

Zu den kleineren Aufſätzen gehören:

a. Urkunden über eine Fehde Wolfgang Langbergers und Haintz Wolfs mit dem Freiſinger Biſchofe Johann IV., von Rath Her.
b. Miscelle über den Geburtsort und das Geburts- und Todesjahr des bayeriſchen Geſchichtsſchreibers Veit Arnpeckh, v. M. v. Deutinger.
c. Bericht über die Auffindung alter Grabſtätten bei Murnau von Joſ. v. Hefner.
d. Hiſtoriſche Berichtigungen über das (aus Mittenwald abſtammende) Geſchlecht der Herren v. Knillenberg, von Joh. Bapt. Prechtl.
e. Notizen über alte Gemälde zu St. Leonhard am Wonneberg und über den abgegangenen Ort Bremau bei Mintraching, von P. Am. Stoß.

Außerdem haben mehrere andere Vereinsmitglieder, namentlich die Herren F. X. v. Caſpar, Seb. Dachauer, Joach. Dellinger,

Digitized by Google

J. W. Eberl, H. Föringer, Joſ. Gerſtner, Joſ. Gruber, M. Grün, Jakob Heinrich v. Hefner, P. Frhr. v. Khiſtler, Joſeph Klämpfl, Carl Frhr. v. Leoprechting, Generalmajor Joh. v. Maillinger, Franz Xaver Schönwerth, Joſ. Wagner, Theod. Wiedemann, G. Wieſend, Leonh. Zöpf ꝛc. die in der Beilage III. verzeichneten Arbeiten und Beiträge geliefert, welche in den Plenarverſammlungen vorgeleſen oder ihrem Hauptinhalte nach zur Sprache gebracht worden ſind, und deren einige in dem XIV. Bande des Archivs erſcheinen werden.

§. 6.

Als thatſächliche Beiträge und Vorarbeiten zu dem von der k. Regierung beabſichtigten hiſtoriſch-topographiſchen Lexicon Bayerns von Seite unſeres Vereins ſind mehrere von den in vorſtehendem Paragraphe aufgezählten Elaboraten der Mitglieder unſeres Vereins zu betrachten, namentlich aber die ſchätzenswerthen und mit größter Gründlichkeit ausgearbeiteten Ortsmonographien über Greut und Neugereut von Herrn Beneficiaten Wagner zu Siegsdorf, über die Edelſitze Längdorf und Tann im Iſenthale von Herrn Lehrer Zöpf zu Oberdorfen, über die ehemalige Hofmark Schönbrunn von Herrn Baron v. Khiſtler, und über die Pfarrei Feichten von dem Herrn Beneficiaten Klämpfl zu Kirchweidach.

§. 7.

Das handſchriftliche Material zur Herſtellung eines Perſonen- und Ortsregiſters über die auf oberbayeriſche Geſchichte bezüglichen Urkunden-Werke erhielt auch im Laufe des verfloſſenen Jahres einen namhaften Zuwachs durch die vollſtändige deßfallſige Bearbeitung von Kuen's Collectio rerum monast. scriptorum T. I—VI., welche der Verein den verdienſtvollen Bemühungen und dem bewunderungswürdigen Eifer des Herrn Dr. Theodor Wiedemann verdankt. Das mühſame und zeitraubende Geſchäft, die Beſtandtheile dieſes auf einzelnen Oktavblättern angefertigten und zu einer ſehr beträchtlichen Maſſe angewachſenen Materials zu ordnen und in ein alphabetiſches

Ganzes zu vereinigen, wurde von dem unter Reſpicienz des Herrn Cuſtos Föringer hiemit betrauten Bibliothekariatsgehilfen Max Schenk rüſtig gefördert, ſo daß wahrſcheinlich noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres die in feſte Bände überzutragende Abſchrift der Blätter in Angriff genommen werden kann.

Hinſichtlich des über die in München vorhandenen und dem Vereine zur Benützung bereit ſtehenden Epitaphien-Sammlungen herzuſtellenden Regiſters erfreute ſich der Verein der freundlichen Mitwirkung

1. unſeres verehrten Ausſchußmitgliedes, Herrn Beierlein's, welcher ein alphabetiſches Perſonen- und Ortsregiſter über die von dem erwähnten Comitégehilfen im Laufe des verfloſſenen Jahres angefertigten Regeſten von Ign. Dom. Schmidt's Sepulchrographia nobilitatis boicae (Cod. bav. 2002) herſtellte, und die ſelbſtſtändige Bearbeitung der Grabdenkmäler in der St. Peters-Pfarrkirche dahier nach einer aus Weſtenrieder's handſchriftlichem Rücklaß ſtammenden Sammlung der Grabſchriften und einer im Beſitze des Dompropſts v. Deutinger befindlichen und dem Index-Comité zur Hand geſtellten Sammlung der vollſtändigen Abbildung der Grabdenkmäler dieſer Kirche auf ſich nahm und raſch erledigte;
2. des q. Herrn Landrichters Gerſtner, welcher die Gefälligkeit hatte, die in der k. Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Sammlungen der Grabdenkmäler zu Ingolſtadt (Cod. bav. 1105 und 3017) für das Epitaphienregiſter zu bearbeiten; und
3. des Herrn Beneficiaten Joſ. Gruber dahier, welcher die Bearbeitung der aus drei Foliobänden beſtehenden Sammlung der Grabdenkmäler in der ehemaligen Franziskanerkirche dahier fortſetzte.

Den beiden verdienſtlichen Unternehmungen, deren Wichtigkeit und Nutzbarkeit für bayeriſche Geſchichtsforſchung von ſelbſt einleuchtet, wurde ſohin durch die aufopferungsvolle Mühewaltung der vor-

Digitized by Google

genannten Vereinsmitglieder ein höchſt dankenswerther Vorſchub geleiſtet, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß dieſelben einem ſo rühmlichen vaterländiſchen Zwecke auch fernerhin ihre thätige Theilnahme ſchenken werden.

Mit Recht ſagt Dr. M. Th. Contzen, Profeſſor der Geſchichte an der Univerſität Würzburg, in dem ſo eben erſchienenen erſten Bande ſeiner Geſchichte Bayerns (S. 109):

„Die Lieferung gut angelegter Regeſten und genauer, detaillirter Regiſter über die vorkommenden Perſonen, Orte und Sachen gehören zu den verdienſtvolleſten Arbeiten der hiſtoriſchen Vereine. Dieſe grundlegenden Arbeiten müſſen zuvor gemacht werden, ehe an einen ſoliden Aufbau unſerer Geſchichte gedacht werden kann. Ohne ſie würden unſere Nachfolger immer wieder von vorne beginnen müſſen, und die Bearbeitung einer hiſtoriſchen Topographie Bayerns könnte nochmal hundert Jahre Aufgabe der Akademie der Wiſſenſchaften bleiben.“

„Für diejenigen Gebiete (fügt er bei), zu deren Geſchichte ſich große Urkundenſammlungen aus früherer Zeit vorfinden, wie dieſes für die des oberbayeriſchen Kreiſes der Fall iſt, erſetzen ſolche Regiſter für's Erſte vollkommen die Regeſten. Seit der Gründung des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern iſt es eine der Hauptarbeiten desſelben, ein ſolches Regiſter, einen alphabetiſchen Nominalindex über die urkundlichen bayeriſchen Geſchichtswerke, ſoweit ſie die hiſtoriſche Topographie Oberbayerns betreffen, herzuſtellen. Wie dieſes eben ſo verdienſtvolle als mühſame Werk unter der Leitung des Hrn. Bibliothekcuſtos Föringer, von dem auch die Anregung ausging, durch ein Comité eifriger Vereinsmitglieder, die ſich in die Arbeit theilen, vorwärts ſchreitet, davon geben die Jahresberichte rühmliches Zeugniß.“

§. 8.

Alle übrigen, von unſerm Vereine im Zwecke ſeiner Begründung und Tendenz angelegten Sammlungen (Bücher, Handſchriften, Landkarten, bildliche Darſtellungen, Münzen und Siegel, und andere Denkmäler der Kunſt und des Alterthums) erhielten auch im verfloſ-

Digitized by Google

ſenen Jahre wieder durch Ankauf, Austauſch und gütige Geſchenke, nach Ausweis der dieſem Berichte beigefügten IV. Beilage, ebenſo zahlreiche als werthvolle Vermehrungen, und mit Freude erfüllen wir hiemit die angenehme Pflicht, allen großmüthigen Gebern im Namen des Vereins den Ausdruck des verbindlichſten Dankes darzubringen.

§. 9.

Unſere Verbindungen mit anderen in- und ausländiſchen hiſtoriſchen und alterthumsforſchenden Vereinen wurden nicht nur fortgeſetzt und durch den gegenſeitigen Austauſch der Vereinsſchriften unterhalten, ſondern es knüpften ſich auch neue Verbindungen an, namentlich mit dem Muſeum Carolino-Auguſteum in Salzburg, der oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Görlitz und dem Alterthumsvereine in Lüneburg.

In Folge dieſer Aſſociationen erhielt unſere Bücherſammlung im Jahre 1852

1. von der k. bayer. Akademie der Wiſſenſchaften die dritte Abtheilung des VI. Bandes der Abhandlungen der hiſtoriſchen ſowohl als der philoſophiſch-philologiſchen Klaſſe, die erſte Abtheilung des XXXVI. Bandes der Monumenta boica, das Bulletin des Jahres 1852 und v. Thierſch's akademiſche Rede über die wiſſenſchaftliche Seite der praktiſchen Thätigkeit, mit biographiſchen Nachrichten über die Akademiker v. Reichenbach, v. Frauenhofer und v. Roth;
2. von dem hiſtoriſchen Vereine von Niederbayern das 2., 3. und 4. Heft des II. Bandes ſeiner Mittheilungen;
3. von dem hiſtoriſchen Vereine für Oberfranken in Bamberg den XIV. und XV. Jahresbericht nebſt dem III. Bande der Quellenſammlung für fränkiſche Geſchichte;
4. von dem Vereine für Geſchichte und Alterthumskunde in Baireuth, welcher in dieſem Jahre ſein 25jähriges Jubiläum feierte, das zweite Heft des V. Bandes ſeines Archivs;
5. von dem Vereine für Mittelfranken den XX. Jahresbericht;

Digitized by Google

6. von jenem für **Unterfranken** und Aſchaffenburg das erſte Heft des XII. Bandes ſeines Archivs mit dem XXII. Jahresberichte;
7. von dem Vereine für **Schwaben** und Neuburg den combinirten Jahresbericht für 1851 und 1852.

Von den Vereinen für Oberpfalz und Regensburg und für die Rheinpfalz ſind in dieſem Jahre keine Mittheilungen gemacht worden.

Sehr zahlreich waren die Mittheilungen von **auswärtigen** gelehrten Geſellſchaften und Vereinen, als: der k. k. Akademie der Wiſſenſchaften in Wien, der Société imperiale d'Archéologie in St. Petersburg, der hiſtoriſchen und antiquariſchen Vereine für Hamburg, Heſſen, Kärnthen, Krain, die Oberlauſitz, die Stadt Lüneburg, für Mähren, Mecklenburg, Naſſau, Oberöſterreich (in Linz), das Oſterland (in Altenburg), Pommern, die Rheinlande, Saarbrücken und Umgegend, Sachſen, Schleſien, Schleswig-Holſtein-Lauenburg, die Schweiz, Steyermark, Thüringen, Tirol und Vorarlberg, Ulm und Oberſchwaben, endlich Weſtphalen.

Die auf dieſem Wege an uns gelangten Schriften ſind in der Beilage IV. bei der Angabe des Zuwachſes der Vereinsbibliothek genau verzeichnet.

§. 10.

Eine noch engere und weiter ausgedehnte **Verbindung der ſämmtlichen deutſchen geſchichts- und alterthumsforſchenden Vereine** untereinander wurde durch die in den Monaten Auguſt und September 1852 in Dresden und Mainz ſtattgehabten Zuſammentritte dieſer Vereine angebahnt.

Der oberbayeriſche Verein ordnete, den ihm zugekommenen Einladungen entſprechend, zwei ſeiner Mitglieder, den Herrn Profeſſor Dr. Jak. v. Hefner und den Herrn Reviſor Math. Grün, zu dieſen Verſammlungen ab und ließ ſich über die dort gepflogenen Verhandlungen Bericht erſtatten.

Das Hauptergebniß war der Beſchluß, einen Geſammtverein der deutſchen Geſchichts- und Alterthumsvereine zu bilden und durch

Digitized by Google

dieſen ein einheitliches Zuſammenwirken der einzelnen Vereine zu Erforſchung, Erhaltung und Bekanntmachung der Denkmäler des ganzen deutſchen Vaterlandes zu Stande zu bringen.

Wir haben uns dieſem Vereine in ſo weit angeſchloſſen, als es ohne Aufhebung oder Beſchränkung unſerer Selbſtſtändigkeit und ſpeciellen Tendenz und mit den uns zu Gebote ſtehenden intellectuellen Kräften und materiellen Mitteln geſchehen kann.

Die weitere Ausbildung des deutſchen Geſammtvereins ſteht noch zu erwarten und wir werden nicht unterlaſſen, in dem nächſten Jahresberichte hierüber die geeignete Mittheilung zu machen.

Vor der Hand iſt die Herausgabe eines im Sinne dieſes Geſammtvereins von dem Profeſſor Dr. M. L. Löwe in Dresden redigirten Correſpondenzblattes begonnen worden, welches alle Beachtung verdient und unſeren Vereinsmitgliedern beſtens empfohlen werden kann.

§. 11.

Die hiſtoriſchen Vereine werden durch die lebhafte Theilnahme, deren ſich jetzt geſchichtliche Forſchungen und Darſtellungen von Seiten Vieler zu erfreuen haben, gehalten. Es wird ihnen aber auch das Verdienſt nicht abgeſprochen werden können, daß ſie zur Erweckung und fortwährenden Belebung des Sinnes für die Vaterlandsgeſchichte und zur Ermunterung Vieler, ihre dahin einſchlagenden Arbeiten der Publicität zu übergeben, ihrer Seits redlich beigetragen haben. *)

Gern hat insbeſondere der Ausſchuß des oberbayeriſchen Vereins einzelnen Forſchern auf Verlangen Aufſchlüße über Fragen gegeben, zu deren Löſung die ihnen zu Gebote ſtehenden Mittel nicht ausreichten. Mit aller Bereitwilligkeit hat er dieſelben durch Andeutung der vorhandenen Quellen und durch Mittheilung literariſcher Hilfsmittel unterſtützt. Ueberdieß ſuchte er die Herausgabe von Schriften hiſtoriſchen Inhalts, von deren Gediegenheit er ſich vorher überzeugt hatte, durch Verbreitung der Ankündigung derſelben unter die Vereinsmit-

*) Ueber die Entſtehung, die Verbreitung und das bisherige Wirken der hiſtoriſchen Vereine in Bayern findet man ausführliche Notizen in dem bereits erwähnten Werke Contzens (S. 89—110).

Digitized by Google

glieder und durch Subſcription auf dieſelben für die Vereinsbibliothek zu erleichtern; und freudig hat er die gelungenen Leiſtungen in den Plenarverſammlungen begrüßt und den Verfaſſern die verdiente Anerkennung zu Theil werden laſſen.

Bei dieſer Wechſelbeziehung der hiſtoriſchen Vereine und der einzelnen Forſcher auf dem Gebiete der vaterländiſchen Geſchichte können die erſteren nicht umhin, ihr Augenmerk auf Alles zu richten, was die hiſtoriſche Literatur innerhalb der jedem einzelnen Vereine geſteckten Grenzen alljährlich zu Tage fördert.

Wir haben daher in den früheren Jahresberichten immer auf ſolche neuerſchienene Schriften aufmerkſam gemacht, welche die Geſchichte Bayerns im Allgemeinen, ſohin mittelbar auch den oberbayeriſchen Kreis, oder letzteren insbeſondere betreffen.

Die Literatur des Jahres 1852 hat wieder mehrere ſolche Schriften aufzuweiſen, als:

1. Baumgärtner, A., hiſtoriſche Notizen über die Stadt Freiſing ſeit der Säculariſation des Hochſtifts Freiſing (Programm zu dem Jahresberichte der Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule in Freiſing).
2. Bayern, das Königreich, in ſeinen alterthümlichen, geſchichtlichen, artiſtiſchen und maleriſchen Schönheiten, Heft 51—54.
3. Blätter, hiſtoriſch-politiſche, von Phillips und Görres, fortgeſetzt von Joſ. Edm. Jörg, XXIX. und XXX. Bd.
4. Brunner, Luitpold, das Leben des hl. Bonifacius, zugleich als Erklärung der Bilder aus dem Leben dieſes Heiligen in der Baſilika zu München.
5. Buchner, Andr., der Geſchichte von Bayern VIII. Buch (die Zeit des dreißigjährigen Krieges).
6. Deutinger, Mart. v., Beiträge zur Geſchichte, Topographie und Statiſtik des Erzbisthums München und Freyſing, IV. Band (Wiedemann's Geſchichte des Kloſters Beyharting und Geiß Geſchichte des Kloſters Högelwerd, dann die Statuten des Collegiatſtiftes Iſen enthaltend).

7. Generalien-Sammlung des Erzbisthums München und Freiſing. II. Bd. erſtes Heft.
8. Gerſtner, Joſ., Geſchichte der Stadt Ingolſtadt, nach Mederer und anderen Quellen bearbeitet.
9. Hefner, Joſ. v., das römiſche Bayern in ſeinen Schrift- und Bildmalen. III. Aufl. mit 8 lithographirten Tafeln.
10. Kalender für katholiſche Chriſten (mit Aufſätzen über die Bavaria, die Kapelle in Heſellohe, die Wallfahrtskirche zum hl. Blut bei Erding und biographiſchen Notizen über v. Imhof, v. Schwäbl und v. Streber.)
11. Lang, L., pſychologiſche Charakteriſtik Otto's von Freiſing, ein Beitrag zur Geſchichte der Philoſophie und Hiſtoriographie des Mittelalters.
12. Monumenta boica. Vol. XXXVI. (novae collectionis Vol. IX.) Pars I.
13. Mutzl, Seb., die Cella s. Maximiliani zu Biſchofshofen und die älteſte Geſchichte Bayerns. Mit einer Karte.
14. Recht der Kirche und die Staatsgewalt in Bayern ſeit dem Abſchluße des Concordates. Eine kirchlich-politiſche Denkſchrift.
15. Reithmeier, Wolfg., Berthold's, Biſchofs von Chiemſee, teutſche Theologey, neu herausgegeben und mit einer Biographie des Verfaſſers ꝛc. verſehen.
16. Roth, Dr. Karl, kleine Beiträge zur teutſchen Sprach-, Geſchichts- und Ortsforſchung. Heft 5, 7 und 8
17. Rudhart, Dr. G. Thom., Taſchenbuch für die vaterländiſche Geſchichte. Jahrg. 1852 und 1853.
18. Schematismen der Geiſtlichkeit des Erzbisthums München und Freiſing und der Bisthümer Augsburg, Eichſtädt, Paſſau und Regensburg.
19. Schöppner, A., bayeriſche Geſchichte in Romanzen, Balladen und Liedern deutſcher Dichter, mit einer Regententafel von Dr. Theodor Wiedemann.
20. Desſelben Sagenbuch der bayeriſchen Lande. II. Bd.

Digitized by Google

21. Sighart, Dr. Joachim, die Frauenkirche in München, ihre Geſchichte und Schilderung, zunächſt vom kunſthiſtoriſchen Standpunkte aus entworfen. Mit 6 Kunſtbeilagen.

22. Deſſelben Studien und Kritiken über Kunſtdenkmäler in der Diöceſe München und Freiſing, namentlich über die Kirchen Ilmmünſter, Moosburg und Iſen, St. Martin und Trausnitz in Landshut, Pipping und Pang, über alte Meßgewänder im Dom zu Freiſing und Bilder der hl. Kümmerniß in der Pfarrei Otterſing (abgedruckt in den Beilagen zur Augsburger Poſtzeitung).

23. Steichele, Ant., Beiträge zur Geſchichte des Biſthums Augsburg. II. Bd. 1. Heft.

24. Stumpf, Pleickard, Bayern. Ein geographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſches Handbuch des Königreiches. Für das bayeriſche Volk bearbeitet. Mit 300 Illuſtrationen. Lieferung 1—7.

25. Walſer, Georg, Geſchichte des Pfarrdorfs Haidhauſen, aus Quellen bearbeitet.

26. Winkler, Gg., die Alpenkette der bayeriſch-tyroliſchen Berge mit genauer Angabe der Benennung und Höhe der Berge.

27. Wolf, Joſ. Heinr., urkundliche Chronik von München. Heft 1—6.

Von beſonderer Wichtigkeit ſind die in dem neueſten Bande der Monumenta boica enthaltenen bayeriſchen Saalbücher von 1240, 1280 und 1326, welche den Forſchungen über bayeriſche Geographie ein neues großes Feld eröffnen, dann von Hefner's römiſches Bayern, auf welches ſchon in dem XIV. Jahresberichte (S. 9) eigens aufmerkſam gemacht worden iſt, und welches durch Vollſtändigkeit, Gründlichkeit, Genauigkeit und Präciſion alle Erwartungen befriediget, ferner Gerſtner's ausführliche, bis auf die neueſte Zeit fortgeſetzte Geſchichte von Ingolſtadt.

Die meiſten der hier verzeichneten Schriften ſind, wie die Beilage IV. zeigt, für die Bücherſammlung des Vereins erworben worden, und können an ſolche Mitglieder, welche von denſelben Einſicht nehmen wollen, zur Benutzung abgegeben werden.

Digitized by Google

§. 12.

Es war für den Verein erfreulich und ehrend, daß derſelbe auch von königlichen Stellen Aufträge und Zuſchriften bezüglich ſolcher Geſchäftsgegenſtände erhielt, welche mit der Erörterung einer hiſtoriſchen Frage im Zuſammenhang ſtanden. Dahin gehörten im Jahre 1852 Anſchreiben der k. Regierung von Oberbayern wegen Herſtellung eines Verzeichniſſes aller im Kreiſe befindlichen, hiſtoriſch merkwürdigen mittelalterlichen Gebäude, wegen Aufſtellung von Gedenktafeln auf geſchichtlich denkwürdigen Punkten, wegen Anfertigung antiquariſcher Karten ꝛc.

Der Ausſchuß ließ es ſich angelegen ſein, die von ihm verlangten Aufſchlüße und gutachtlichen Aeußerungen jedes Mal förderſamſt abzugeben, und wird ſich hiezu auch für die Zukunft um ſo mehr als verpflichtet erachten, da ihm dadurch Gelegenheit gegeben iſt, für die bisherige Unterſtützung, welche Se. Majeſtät der König dem Vereine angedeihen zu laſſen geruhten, thatſächlich ſeinen Dank zu bezeigen und ſich der allerhöchſten Huld und Gnade ferner zu empfehlen.

Nicht minder erfreulich war es für den Verein, daß er zur Ausführung des Vorhabens, dem bayeriſchen Geſchichtſchreiber Lorenz von Weſtenrieder auf einem öffentlichen Platze ſeiner Vaterſtadt München ein würdiges Denkmal von Erz zu errichten, mitwirken konnte. Das Zuſtandekommen dieſes Denkmals iſt nunmehr bereits über allen Zweifel erhoben, und dasſelbe wird ein neuer, lautſprechender Beweis dafür ſein, wie Fürſt und Volk der Bayern jene Männer ehren, die ihre Kräfte der Bearbeitung der Vaterlandsgeſchichte widmen.

Auch wir fühlen uns dadurch neu ermuthiget, auf unſerer Bahn vorwärts zu ſchreiten, und bitten alle geehrten Mitglieder des Vereins, uns in dieſem Beſtreben wie bisher zu unterſtützen. Es iſt auch unſere Aufgabe, mit vereinten und andauernd in Thätigkeit geſetzten Kräften auf einem, wenn gleich beſchränkten Gebiete etwas zu leiſten, was einerſeits die Kenntniß des Vaterlandes und ſeiner Geſchichte erweitern und andererſeits uns Hoffnung gewähren kann, daß es gleichfalls noch bei der Nachwelt ehrende Anerkennung finden werde.

Digitized by Google

Beilagen.

I.

Verzeichniß der Vereins-Mitglieder.*)

A. Ordentliche Mitglieder.**)

a) Im Regierungs-Bezirke Ober-Bayern.

Landgericht Aibling.

Die Herren

Bock, J., Chirurg zu Kleinhelfendorf.

Feichtinger, Johann, Maurermeiſter u. Magiſtratsrath in Aibling.

Hellersberg, Eugen von, k. Landgerichtsaſſeſſor in Aibling.

Huber, Sebaſt., Dechant u. Pfarrer in Oſtermünchen.

Pfaffermayr, J. B., Pfarrer in Au.

Reiſacher, Anton, Kammerer und Pfarrer in Aibling. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Landgericht Aichach.

Die Herren

Plankh, M. v., k. Kämmerer u. Landgerichts-Aſſeſſor daſelbſt.

Schleich, M. Frhr. v., Pfarrer in Ebenried.

Wimmer, L., k. Landrichter in Aichach. Vereinsmandat. f. d. Landgericht.

Landgericht Altötting.

Die Herren

Berger, Dr., Gutsbeſitzer in Seehaus u. prakt. Arzt in Neuötting.

Gigl, G., k. Aufſchläger in Neuötting.

Hayder, A., k. Landrichter in Altötting.

Mandl, J. N. Frhr. v., in Tüßling.

*) Dieſes Mitglieder-Verzeichniß iſt während des Drucks des Jahresberichtes nach dem Stande zu Ende Juni 1853 evident geſtellt.

**) Die mit * bezeichneten Mitglieder ſind pro 1853 beigetreten.

Pfefferle, J., k. Advokat in Altötting.

Richter, A., k. Revierförſter daſelbſt.

Weckbecker-Sternefeld, A. v., k. Regierungsrath und Kapelldirektor daſelbſt. Vereins-Mandatar f. d. Landgericht.

Landgericht Au.

Die Herren

Geyr, J. A., Dechant u. Pfarrer in Baumkirchen.

Herbſt, Dr. Ferdinand, Pfarrer in der Vorſtadt Au.

Mechel, genannt van Mecheln, Dr. K. A., k. Landrichter in der Vorſtadt Au. Vereins-Mandatar f. d. Landgericht.

Landgericht Berchtesgaden.

Die Herren

Barth, Ign. v., k. Kammerjunker und Landgerichts-Aktuar zu Berchtesgaden u. Gutsbeſitzer auf Harmating.

Ow, Felix Frhr. v, k. Kammerjunker und Landrichter in Berchtesgaden. Vereinsmandatar für d. Landgericht.

Petermann, Karl, k. Subfaktor daſelbſt.

Weber, Joſ., Pfarrer in Ramſau.

Weishaupt, Alfred, k. Oberberg- und Salinenrath, Vorſtand des Hauptſalzamtes in Berchtesgaden.

Landgericht Bruck.

Die Herren

Berger, Dr. A., k. Landgerichts-Arzt in Bruck

Hegnenberg-Dux, Graf Friedrich v., k. Kämmerer und Gutsbeſitzer in Hofhegnenberg.

Hold, Ernſt, Pfarrer in Pfaffenhofen am Parsberg.

Krempl, Al., Pfarrer in Maiſach.

Riedl, K., k. Hofprieſter in Fürſtenfeld. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Robeller, J., Pfarrer und Dekan zu Egenhofen.

Schnidtmann, Lor., Pfarrer in Geltendorf.

Weinzierl, Joſ., Pfarrer in Buchheim.

Landgericht Burghauſen.

Die Herren

Berchem, S. Graf v., k. Kämmerer, in Pieſing.

Herrmansdorfer, Franz X., Subrector der lateiniſchen Schule in Burghauſen.

Klämpfl, Joſeph, Beneficiat in Kirchweihdach.

Müller, Friedrich, k. Advokat zu Burghauſen. Vereins-Mandatar f. d. Landgericht.

Wieſend, G., k. Landrichter in Burghauſen.

Digitized by Google

Landgericht Dachau.

Die Herren

Altmann, Joſeph, Pfarrer in Schwabhauſen.

Bauſtädter, Joh. Georg, Pfarrer und Kapitel-Kammerer in Weichs.

Grünberger, Mich., k. Rentbeamter in Dachau. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Koneberg, K., Pfarrer zu Einsbach.

Röckl, Clem., Pfarrer in Röhrmoos.

Schmid, Barth., Pfarrer in Weſterholzhauſen.

Silner, K., Pfarrer in Dachau.

Spreti, C. Graf v., k. Kämmerer und Gutsbeſitzer in Weilbach.

Landgericht Ebersberg.

Die Herren

Denk, M., Pfarrer in Forſtinning.

Engelmeyer, Michael, Dechant u. Pfarrer in Straußdorf.

Hager, F., Pfarrer in Emmering.

Rauch, Martin, Pfarrer in Grafing.

Schwab, I. Lehrer und Chorregent in Ebersberg. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Wihrler, Fr. Xav., Dechant und Pfarrer in Schwaben.

Landgericht Erding.

Die Herren

Bachmaier, J., Gerichtshalter in Erding.

Fenneberg, E., Pfarrer in Altenerding. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Fraunberg, Freiherr von, auf Fraunberg.

Kleinforg, A., Beneficiat in Erding.

Michl, Heinrich, k. Landrichter daſelbſt.

Reitmayr, J., Dekan u. Pfarrer in Fraunberg.

Schachtner, Kaſpar, Kammerer und Pfarrer in Wartenberg.

Schmitter, Dr. A., Pfarrer und Prieſterhaus-Direktor in Dorfen.

Seinsheim, Max Graf von, k. Kämmerer, zu Grünbach.

Zöpf, Leonh., Schullehrer in Oberdorfen.

Landgericht Freiſing.

Die Herren

Adam, W., Dechant und Pfarrer in Hummel.

Baumgartner, Anton, Religionslehrer und Profeſſor an der Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule in Freiſing.

Eberl, Dr. J. W., k. Lycealprofeſſor in Freiſing. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Hofſtetten, Fr. v., k. Kammerjunker u. App.-Ger.-Rath daſ.

Sighart, Dr. Joachim, k. Lycealprofeſſor in Freiſing.

Vequel, Max Frhr. von, Rittergutsbeſitzer zu Hohenkammer.

Landgericht Friedberg.

Die Herren

Kellner, Jak., Pfarrer in Hochdorf.

Koros, Joſ., Pfarrer in Egenburg.

Digitized by Google

Landgericht Haag.

Die Herren

Englboth, Joſeph, Pfarrer in Schwindkirchen.

Graſſinger, Joſeph, Expoſitus in Ramſau.

Hirſchbichler, Th., Pfarrer in St. Wolfgang.

Kurz, A., Dechant und Pfarrer in Rechtmehring

Unterauer, Chriſt., Pfarrer in Haag. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Landgericht Ingolſtadt.

Die Herren

Feil, L., Pfarrer in Engelbrechtsmünſter.

Hauſer, J., Kirchendiener in Köſching.

Martin, k. Landrichter u. Stadtkommiſſär in Ingolſtadt. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Laberer, Dr. Joſeph, Pfarrer u. Diſtr.-Schulinſpektor in Pföring.

Landgericht Landsberg.

Die Herren

*Baumgärtner, Ignaz, Pfarrer in Pürgen.

Höfler, G., Pfarrer in Kaufring.

Hugo, J. B., Pfarrer in Penzing.

Leoprechting, Carl Frhr. v., k. Kammerjunker und Gutsbeſitzer auf Pöring.

Nagel, Karl v., k. Landrichter in Landsberg. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Perfall, Max Frhr. v., k. Kammerjunker, in Greifenberg.

Rauch, Otto, k. Lehrer in Weil.

Rouille, J., Pfarrer und Diſtr.-Schulinſpektor in Petzenhauſen.

Schelhorn, Chr., k. Forſtmeiſter in Landsberg.

Schmid, G., Pfarrer in Hurlach.

Singer, E., Pfarrer in Hofſtetten.

Wetzler, A., Pfarr. in Scheuring.

Landgericht Laufen.

Die Herren

Braun, Wolf., Stadtpfarrer und Stiftsdechant in Laufen. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Dony, Joſeph, Curatcanonicats-Proviſor in Laufen.

Gentner, Heinr., Curatcanonicats-Proviſor daſelbſt.

Schießler, Wenz., Marktsvorſtand und Rothgerber in Teiſendorf.

Wierer, S., Pfarrer in Petting.

Landgericht Miesbach.

Die Herren

Boshart, J., kön. Landgerichts-Aſſeſſor in Miesbach.

Braun, J., Pfarrer in Schlierſee.

Daſoer, Martin, Dechant u. Pfarrer in Wall.

Digitized by Google

Hollinger, M., Schulbeneficiat in Vallei.

Loibl, Georg, k. Rentbeamter in Miesbach. Vereinsmandatar f. d. Landger.

Schmidberger, G., Pfarrer in Oſterwarngau.

Weizinger, M., Bräuhausbeſitzer in Miesbach.

Landgericht Moosburg.

Die Herren

Danner, Fr., Pfarrer in Zolling.

Hirſchberger, J., gräfl. preiſing. Rentenverwalter in Kronwinkel.

Laber, J., Stadtpfarrer in Moosburg. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Laroſee, Em. Graf v., k. Kammerherr, in Iſareck.

Peller, Fr. Xaver, Pf.-Vicar in Hohenbercha.

Landgericht Mühldorf.

Die Herren

Baur, J., Stadtpfarrer u. Kammerer in Mühldorf. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Bauer, Mich., Pfarrer in Rattenkirchen.

Benl, M., k. Advokat in Mühldorf.

K. Haupt- und Reſidenzſtadt München.

Die Herren

Abel, Karl v., k. Staatsrath im auſſerordentl. Dienſte.

Arco-Stepperg, A. Graf von, k. Kämmerer und Oberſtlieutenant à l. s.

Arco-Valley, M. Graf von, Reichsrath.

Arco-Zinneberg, M. J. Graf v., k. Kämmerer und Major.

*Arendts, Dr. Carl, Profeſſor am k. Cadetten-Corps.

Aurich, q. Kaſſier b. d. k. Porzellan-Manufaktur.

Barraga, L., k. Ingenieur.

Bauer, Dr. J. v., I. Bürgermeiſter in München.

Bayer, Dr. H. v., k. geheimer Rath, Hofrath und Univerſitätsprofeſſor.

Beck, Dr. F., k. Gymnaſialprofeſſor.

Beierlein, J. P., Weinhändler, Ausſchußmitglied des Vereins.

Berchem, K. Graf v., k. Kämmerer und Hauptmann à l. s.

Bernhard, Dr. Ludwig Freiherr v., k. Hofrath u. Univerſitätsprofeſſor.

Birnböck, Thomas, Graveur.

Brand, G., k. Reichsarch.-Secretär, Ausſchußmitglied, I. Secretär, Rechnungsführer und Kaſſier des Vereins.

Braun, K., Beſitzer einer xylographiſchen Kunſtanſtalt und Herausgeber der „fliegenden Blätter.“

Buchinger, Dr. J. N., q. k. Hofrath und Reichsarchivs-Adjunkt.

Buchner, Dr. Andr., k. geiſtl. Rath und Univerſitätsprofeſſor.

Butler-Clonebough, K. Graf von, k. Kämmerer und Oberſt im Inf.-Regiment König.

Butler-Haimhauſen, T. Graf von, k. Kämmerer.

Caſpar, Fr. X. v., qu. k. Regierungsrath.

Caſpar, J. N. v., k. Oberappellationsgerichtsrath.

Cetto, M. Frhr. v., auf Lauterbach, k. Kammerjunker.

Dauſend, M., k. Gymnaſialprofeſſor am Ludwigs-Gymnaſium.

Daxenberger, Dr. S., k. Miniſterialrath.

Deſſauer, Georg v., k. wirklicher Hofrath und Advokat.

Dettenhofer, F. X., k. Oberappellationsgerichtsrath.

Deutinger, Dr. M. v., Dompropſt, II. Vorſtand des Vereins.

Diß, Philipp, Kaufmann u. Wechſelgerichts-Aſſeſſor.

Doll, K., Kaufmann.

Du Prel, M. Frhr. v., k. Advokat.

*Eckl, Mathias, Rechtsconcipient u. Beſitzer der hiſtor. Bilderſammlung.

Eggert, Karl, geiſtl. Rath, Canonicus bei St. Cajetan und Kreisſchulreferent bei der k. Regierung von Oberbayern.

Ellersdorfer, Max, k. Regimentsarzt.

Endres, J. D., Bildhauer.

Faber, Dr. F., k. Miniſterial- und Oberconſiſtorialrath.

Faber, M., k. Major.

Fackenhofen, Franz v., k. Hauptmann im Inf.-Reg. Kronprinz.

Feilitzſch, A. Frhr. v., k. Hauptmann im Artillerie-Reg. Prinz Luitpold.

Fiſcher, Dr. Anton v., k. Staatsrath.

Föringer, H., Cuſtos der k. Hof- und Staatsbibliothek, Ausſchußmitglied u. Bibliothek. d. Vereins.

Förſter, Dr. Ernſt, Literat und Hiſtorienmaler.

Franz, Georg, Buchhändler.

Fraunhofen, Karl Frhr. v, k. Kämmerer.

Freyberg, M. Frhr. v., Hofmarſchall Sr. k. Hoheit des Herzogs Maximilian in Bayern.

Geiß, E., Beneficiat bei St. Peter und Caplan im Militärlazareth, Ausſchußmitglied und zweiter Secretär des Vereins.

Gerbl, Franz Lorenz, Cand. der Theologie.

Gerſtner, Joſ., q. k. Landrichter.

Gilg, Eugen, Funktionär bei der k. Polizeidirection.

Giſe, F. A. Frhr. v., k. Kämmerer und Staatsrath, Exc.

Godin, B. Frhr. v., k. Kämmerer u. quiesc. Regierungspräſident von Oberbayern; zugleich Ehrenmitglied des Vereins.

Graf, J. B, k. Miniſterialrath und Kronanwalt.

Greinether, A., Beneficiat und Kaſſier des erzb. Diöc.-Emeritenfonds.

Gruber, J., Beneficiat bei St. Peter.

Grün, M., k. Reviſor und Claſſifikationsgeometer.

Gufler, J., Beneficiat.

Gumppenberg, Franz Frhr. von k. Oberbergrath.

* Häutle, Chriſtian, Reichsarchivspraktikant.

Haindl, F. X., k. Obermünzmeiſter.

Halbreiter, Ulr., Hiſtorienmaler.

Hanfſtängl, Fr., herz. Sachſen-Coburg-Gothaiſcher Hofrath.

* Hartmann, K., Lehrer an der Kreisgewerbsſchule.

Digitized by Google

Hefner, Dr. J. v., k. Gymnaſial-Profeſſor, Ausſchußmitglied und II. Conſervator des Vereins.

Hefner, Dr. Otto Titan v.

Her, Bernh., k. wirkl. Rath.

Herwegen, P., Maler.

*Höchl, Anton, Kunſtmaler u. Ziegeleibeſitzer i. Priel bei Oberföhring.

Hofſtetten, A. v., k. Oberappellationsgerichtsrath.

Hundt, F. H. Graf v., k. Kämmerer und Miniſterialrath.

Jägerhuber, A., Oberinſpektor der gräfl. Arko'ſchen Güter.

Illing, J., k. Ingenieur-Hauptmann.

Johannes, St., k. Prof. an der Kreislandwirthſchafts- und Gewerbsſchule.

Kaiſer, Chriſtian, Buchhändler.

Kaiſenberg, J. H., k. geheimer Secretär im königl. Staatsminiſterium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten.

Khiſtler, P. Frhr. v., quiesc. k. Steuerrath.

Klaußner, J., rechtskundiger Magiſtratsrath.

Klenze, Leo v., k. Kämmerer und Geheimrath.

Klöber, Adam v., Kaufmann.

Kneſebeck, Julius von dem, k. hannover'ſcher Geſchäftsträger in München.

Kobell, Franz Ritter v., Univerſitätsprofeſſor.

Kunſtmann, Dr. F., k. Univerſitätsprofeſſor, Ausſchußmitglied des Vereins.

Lebſchée, C. A., Landſchaftsmaler.

*Leyden, Carl Graf v., k. b. Kämmerer.

Leyen, Fr. Fürſt von der, Lieutenant im Küraſſ.-Reg. Prinz Karl, Durchlaucht.

Lichtenthaler, Ph. v., Direktor der k. Hof- und Staatsbibliothek.

Lotzbeck, L. Frhr. v., k. Kämmerer ꝛc.

Maffei, Joſeph Ritter v., Großhändler.

Maillinger, J. v., q. Generalmajor, Ausſchußmitglied des Vereins.

Marggraff, Dr. R., Profeſſor der Kunſtgeſchichte und Secretär der Akademie der bildenden Künſte.

Martin, Dr. A., k. Direktor der Hebammen-Anſtalt und Univerſitäts-Profeſſor.

Martin, Carl, q. k. Landrichter.

Maurer, F., rechtskundiger Magiſtratsrath.

Maurer, Ludwig v., k. Staats- und Reichsrath.

Mayer, K. Ritter v., jun., Privatier.

*Mayr, Fr. Ser., Domkapitular.

Mayler, Joſ., herz. b. Hauptkaſſier.

Mehrlein, J. B., k. Miniſterialrath.

Mettingh, Karl Frhr. v., k. Kämmerer und Forſtmeiſter.

Menz, Carl v., q. k. Appellationsgerichts-Direktor.

Müllbauer, Max, Doktor der Theologie.

Muffat, A., k. Reichsarchivskanzelliſt.

Nagler, Dr. G., Antiquar und k. Lehrer an der Baugewerksſchule, Ausſchußmitglied des Vereins.

Ney, Dr., k. Rath und Advokat.

Niedermayer, Frhr. v., Gutsbeſitzer.

Niethammer, Jul v., Reichsrath.

Digitized by Google

Oberndorfer, Ign., Rechtsprakticant.

Panzer, F., k. Oberbaurath, Ausſchußmitglied des Vereins.

Parkus, L., Geſchäftsführer der Dr. Wild'ſchen Buchdruckerei.

Pelkhoven, Heinrich, Frhr. v., Candidat der Philoſophie.

Peſſinger, Joſ., Hausinſpektor im k. Kriegsminiſterium.

Pocci, Franz Graf v., k. Hofmuſik-Intendant, Ausſchußmitglied des Vereins.

*Pollinger, Ant., Wappenmaler.

Prand, Dr. Joſ., k. geiſtl. Rath, Oberkirchen- u. Schulrath, Domkapitular.

Rambaldi, Ferdinand Graf v., k. Regierungsrath.

Rappel, Dr. J., k. Miniſterial-Rath des k. Hauſes und des Aeußern, und Reichsherold.

Reindl, Dr. Georg Karl von, Dombechant.

Reiſach, Carl Auguſt Graf von, Erzbiſchof von München-Freiſing, Excellenz.

Reiſchach, Baron von, k. württemberg. Kammerherr und Rittmeiſter.

*Reitzenſtein, Alex. Frhr. v., k. Oberzollrath und General-Inſpektor der Gränzſchutzwache.

Ringelmann, Dr. Fr. v., königl. Staatsrath im a. o. D.

*Rockinger, Lud., Reichsarchivs-Praktikant.

Rogiſter, Ritter v., Karl Theodor, k. Kammerjunker und quiesc. Hauptmann.

*Ruland, Carl, Oberingenieur bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion.

Ruprecht, Joſ. Frhr. v., Beneficiat bei St. Peter.

Sabbadini, Alois, Gutsbeſitzer von Geiſelbullach.

Sandizell, K. Graf v., königl. Oberſthofmeiſter u. Reichsrath, Exc.

Schauß, Dr., k. Rath und Advokat, herzogl. bayer. Hofrath.

Schenk, Heinrich, k. Landgerichts-Aſſeſſor.

Schenk, Max, k. Forſtrath.

Schilcher, A. Aug. v., k. Regierungsdirektor.

Schilcher, Dr. Max Aug. v., k. Staatsrath.

Schlichtegroll, Dr. v., k. Hofrath und Reichsarchivs-Adjunkt.

Schmid, A., Domcapitular, erzb. geiſtl. Rath und Dompfarrer.

Schneider, Joſ., Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter.

Schönhueb, Frhr. v., Oberlieutenant im Inf.-Regiment Albert Pappenheim und Inſpektionsoffizier im k. Kadettencorps.

Schönwerth, F. X., Miniſterialrath und Generalſekretär im kgl. Finanzminiſterium.

Schöppner, Dr. Al., Studienlehrer am k. Maximilians-Gymnaſium.

Schultheß-Rechberg, Ritter v., Oberſtlieutenant aus Zürich, zur Zeit in München.

Seinsheim, A. Graf v., Reichsrath.

Seinsheim, K. Graf von, k. Staats- und Reichsrath, Exc.

Spengel, Dr. Leonhard, k. Univerſitätsprofeſſor.

Steinsdorf, K. v., II. Bürgermeiſter der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München.

Digitized by Google

Stichaner, Dr. J. v., k. Staatsrath, Exc., erſter Vorſtand und erſter Conſervator des Vereins.
Stölzl, Barth., k. Oberberg- und Salinenrath.
Stratzer, Dr. M., Buchdruckereibeſitzer.
Streber, Dr. Fr., k. Univerſitätsprofeſſor.
Stürmer, Dr. J. B. von, k. Staatsrath.
Taſcher, Carl Graf v., k. Kämmerer.
Tattenbach, F. Graf v., k. Regierungs-Aſſeſſor.
Thierſch, Fr. v., k. Hofrath, Univerſitätsprofeſſor u. Vorſtand der k. Akademie der Wiſſenſchaften.
Törring-Gutenzell, Graf v., Reichsrath, Exc.
Trautmann, Franz, Literat.
Völlinger, Leopold, Hiſtorienmaler.
Vogel, Karl v., auf Aſcholding, k. griech. Conſul.
Waldmann, J. B. v., k. Miniſterialrath.
Walſer, Joh. Georg, k. Pfarrer in Haldhauſen.
Wallerſtein, Fürſt Karl von Oettingen, Durchlaucht.
Weinzierl, Joſ. Andr., Waiſenhausverwalter.
Weiß, J., Vorſtand des k. Taubſtummen-Inſtituts.
Welſch, J. B., q. k. Oberappellationsgerichtsrath.
Wiedemann, J., Candidat der Theologie.
Wiedemann, Dr. Theod., Curatprieſter bei St. Johann.
Wiedmann, Karl, Cuſtos der k. Hof- und Staatsbibliothek.
*Wilmersdörfer, M., Großhändl.
Wimmer, Dr. Friedr., k. Scriptor der Univerſitäts-Bibliothek.
*Winkelmaier, Georg, geh. Regiſtrator des k. Staatsrathes.
Wittmann, Dr. Fr. M., k. Reichsarchivs-Adjunkt.
Wolf, Max, k. Oberrechnungsrath.
Wolf, Dr. Heinr., k. Kreis- und Stadtgerichtsprotokolliſt.
Yrſch, Ed. Graf v., k. Kämmerer und Hofmarſchall.
Zach, Nikolaus, k. geh. Staatsraths-Lithographie-Inſpektor.
Zacher, U., Benef. bei St. Peter.
Zagler, Jakob, Cafetier.
Zailler, Dr. Joſ., Benefiziat.

Landgericht München.

Die Herren

Eder, Mich., k. Landrichter.
Helfetsrieder, Kaſpar, Hofcuratcaplan in Nymphenburg.
Hollitſchka, J., Hofcurat-Caplan zu Neuenſchleißheim.
Prentner, Karl v., Pfarrer von Martinsried zu Planegg.
Stobäus, Albert, k. Rentbeamter. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Landgericht Neumarkt.

Die Herren

Häglsberger, F. S., Pfarrer in Egglkofen.
Huber, Bonifaz, Dr., Cooperator in Oberbergkirchen.

Digitized by Google

Kifinger, Fr. Xav., Pfarrer in Oberbergkirchen. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Müller, Math., Cooperator in Lohkirchen.

Landgericht Pfaffenhofen.

Die Herren

Koch, F. v., auf Sünzenhauſen in Pfaffenhofen.

Kögl, L., Expoſitus in Sinzhauſen.

Leiß, P. R., Abt des Benediktiner-Kloſters Scheyern.

Libl, J., Pfarrer in Reichertshauſen.

Stadler, G., k. Unteraufſchläger in Pfaffenhofen und Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Landgericht Rain.

Die Herren

Adam, X., k. Landrichter in Rain.

Fiſcher, Ludwig, k. Landgerichts-Aktuar in Weiler.

Gruber, L., Stadtpfarrer in Rain. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Landgericht Reichenhall.

Die Herren

Bauer, M., Pfarrer in Piding.

Chriſtelmayer, Th., Pfarrer in Anger.

Floßmann, G., Dechant u. Pfarrer zu St. Zeno.

Herrmann, Herman, k. Bezirks-Ingenieur in Reichenhall. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Ritzinger, Friedr., Lehrer in Reichenhall.

Wieninger, J., Kloſterrealitäten- u. Brauereibeſitzer zu Höglwerd.

Landgericht Roſenheim.

Die Herren

Buchberger, J., Handelsmann in Roſenheim.

Dachauer, S., Schulbeneficiat in Brannenburg.

Eiſenrieth, Ant., k. Forſtmeiſter.

Forſtmair, F., Pfarrer in Rohrdorf.

Fuchs, Karl, gräfl. preyſing. Adminiſtrator u. Rechtsconſulent in Roſenheim. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Halbreiter, Dr., praktiſcher Arzt und Badbeſitzer in Roſenheim.

Helfreich, Max, Funktionär bei der k. Hauptſalzamtskaſſa in Roſenheim.

Hamberger, Mich., Pfarrer in Höchſtätt.

Rieder, G., Apotheker in Roſenheim.

Wild, Corbinian, Dechant und Pfarrer in Niederaſchau.

Zumüller, Seb., Dechant und Pfarrer in Flintsbach.

Landgericht Schongau.

Die Herren

Mangſtl, Karl Ritter von, königlicher Landrichter zu Schongau. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Landgericht Schrobenhauſen.

Die Herren

Gruber, J., Pfarrer in Weihenried. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Pfetten, Marq. Frhr. von, auf Ober- und Niederarnbach, kgl. Kämmerer.

Landgericht Starnberg.

Die Herren

Dellinger, J., Pfarrer in Weßling. Vereinsmandatar f. d. Ldg.

Joas, Dion., Pfarrer in Oberalting.

Piſchl, G., Pfarrer in Frieding.

Landgericht Tegernſee.

Die Herren

Einſele, Aug., Dr., k. Landgerichtsarzt.

Hörmann, Otto von, k. Landrichter in Tegernſee.

Rinecker, Georg, k. Forſtmeiſter. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Landgericht Titmanning.

Die Herren

Bayerhammer, Max, k. Landgerichts-Aktuar in Titmanning. Vereinsmandatar für das Landgericht.

Götz, Joh. Bapt., Pfarrer zu Kay.

Gräbinger, Joſ., q. Patrimonialgerichtshalter in Tengling.

Gruber, Franz Ser., Pfarrer in Fridolfing.

Lobermayr, Simon, Beneficiat in Palling.

Mieſenbeck, J., Schullehrer in Kay.

Mühlthaler, Sebaſtian, Pfarrer in Palling.

Stockhammer, Sebaſtian, Beſitzer des Hofbauernhofes zu Froſchham.

Landgericht Tölz.

Herr Schab, Sigmund von, k. Landgerichts-Aſſeſſor.

Landgericht Traunſtein.

Die Herren

Braunmüller, Mich., Pfarrer in Bachendorf.

Cortolezis, Candidus, Expoſitus in Schleching.

Daxenberger, Joſ., Stadtſchreiber in Traunſtein.

Hell, Dr. Joſ., k. Landgerichtsarzt in Traunſtein.

Mannhart, Joſ. G., Handelsmann in Siegsdorf.

Miesgang, M., Dechant u. Pfarrer in Grabenſtädt.

Nobel, Ant., Pfarrer in Siegsdorf.

Pauer, Joſeph, Pharmaceut in Traunſtein.

Sallinger, J., Pfarrer in Traunwalchen.

Digitized by Google

Spitzer, Max, k. Landrichter in Traunſtein.

Steiner, Simon, Salinen-Caplan in Traunſtein.

Thalhammer, Nikol., Adminiſtrator des vormaligen Auguſtinerkloſters Mülln zu Salzburg.

Wagner, J., Schulbeneficiat in Siegsdorf. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Landgericht Troſtberg.

Die Herren

Auer, Dr., prakt. Arzt in Troſtberg.

Bauer, Fr., Pfarrer in Schnaitſee.

Brunnhuber, J. N., Güteradminiſtrator J. k. H. der verw. Frau Herzogin von Braganza in Stain.

Crailsheim, Kraft Frhr. v., k. Kammerjunker und Gutsbeſitzer auf Amerang.

Darenberger, Apoth. in Troſtberg.

Harold, Aug. Frhr. v., k. Landrichter zu Troſtberg.

Klarer, Andr., Pfarrer in Baumburg.

Peißl, Joſ., Dechant und Pfarrer in Troſtberg.

Rainer, J., k. Poſterpeditor in Stain.

Sällinger, Simon, Beneficiat in Troſtberg.

Siegert, K., k. Advokat in Troſtberg. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.

Landgericht Waſſerburg.

Die Herren

Gebhard, Joh. E., Pfarrer in Grießſtädt.

Gotthard, Heinrich, Pfarrer in Wang.

Gottſtein, A., Pfarrer in Rieden.

Graef, Adolf, Magiſtratsrath in Waſſerburg.

Heiſerer, Stadtſchreiber in Waſſerburg. Vereinsmandatar für das Landgericht.

König, Theod., Stadtpfarrer daſelbſt.

Koſak, Dr. Fr. Peter, k. Gerichtsarzt daſelbſt.

Ruedorfer, Conr., I. Landgerichts-Aſſeſſor.

Schmid, Anton v., k. Stadtgerichts-Direktor in Waſſerburg.

Weſtermayer, k. Advokat in Waſſerburg.

Wilhelm, Jakob, Spitalpfarrer in Waſſerburg.

Landgericht Weilheim.

Die Herren

Adlgaſſer, Gaudenz, Pfarrer zu Haunshofen.

Bauer, Fr. X., k. Advok. in Weilheim.

Bocksberger, Anton, Weißgerber und Bürgermeiſter daſelbſt.

Demmel, Jakob, k. Landrichter in Weilheim.

Denk, Chr., Ldg.-Aſſeſſor in Weilheim.

Epple, Gebhard, Pfarrer in Murnau.

Digitized by Google

Feberl, J. B., k. Revierförſter in Seeshaupt.
Gentner, Fr. X., Dekan in Pähl.
Hammerſchmid, Joſeph, Pfarrer in Bernried.
Kaiſer, Georg, Handelsmann in Weilheim.
Neubauer, Georg, Stadtpfarrer und Kapitel-Kammerer in Weilheim. Vereinsmandatar f. d. Landgericht.
Pröbſtl, Jak., Pfarrer in Sindelsdorf.
Stigelmayer, Heinrich, Gutsbeſitzer von Wörth.

Landgericht Werdenfels.

Die Herren

Daiſenberger, Joſ. Al., Pfarrer in Oberammergau.
Keßler, M. E, Dechant u. Pfarrer in Garmiſch.
Mayr, Ludw., I. Landgerichts-Aſſeſſor in Werdenfels.
Prechtl, Joh. Bapt., Pfarrer in Unterammergau und Vereinsmandatar f. d. Landgericht.
Wallner, Fidel, Pfarrer in Ohlſtadt.

Landgericht Wolfratshauſen.

Die Herren

Albrecht, Fr. Joſ., Pfarrer in Münſing.
Barth, Anton v., k. Kammerjunker, Gutsbeſitzer auf Eurasburg.
Becker, Joh. Baptiſt, Pfarrer in Dietramszell.
Grotz, Barth., Pfarrer in Scheftlarn.
Heyder, J., k. Landrichter in Wolfratshauſen. Vereinsmandatar für das Landgericht.
Präntl, Mich., Pfarrer in Deining.
Reiſchl, Aug, Pfarrer in Otterſing.
Schnell, Joh. Georg, Pfarrer in Argeth.
Stecher, Michael, Dechant und Pfarrer zu Beuerberg.
Thoma, Paul, Pfarrer in Wolfratshauſen.
Wallner, Joſeph, Pfarrer in Endlhauſen.
Weninger, Peter, Pfarrer in Sauerlach.

b) In den übrigen Regierungsbezirken.

Die Herren

Allweyer, J. v., k. Appellationsgerichtspräſident in Amberg.
Berchem, Rud. Frhr. v, k. Forſtmeiſter in Geiſenfeld.
Böttiger, Dr. Wilh., k. Hofrath und Profeſſor in Erlangen.
Chriſtoph, Franz, k. Regierungs-Aſſeſſor in Landshut.
Feigele, kgl. Eiſenbahnbetriebs-Ingenieur in Nürnberg.
Freyberg, Clem. Wenz. Frhr. v., Reichsrath, in Haltenwang.
Gemming, K. v., k. Platzmajor in Nürnberg.
Gitſchger, Dr., kgl. Advokat in Tirſchenreuth.
Gradl, Edmund, k. Landgerichts-Aſſeſſor in Lauf.
Gumppenberg, Ludwig Albert

Freiherr v., k. Kammerjunker u. Regierungsrath in Würzburg.

Härtl, Mich., Pfarrer in Niederhauſen.

Hartl, Ignaz, k. Archivs-Conſervator in Amberg

Hertling, J. Frhr. v., k. Apellationsgerichtsrath in Aſchaffenburg.

Hundt, T. Graf v., k. Regierungsrath in Landshut.

Kapfenberger, Andr., Kammerer und Pfarrer in Eggenfelden.

Mutzl, k. Gymnaſialrector in Eichſtädt.

Oettl, Georg von, Biſchof von Eichſtädt und Reichsrath.

Pechmann, Joh. N Frhr. v., k Regierungsrath in Landshut.

Schlagintweit, Dr. Michael, k. Gerichtsarzt in Abensberg.

Schmid, Dr., Jul., prakt. Arzt in Neu-Ulm.

Sedlmaier, Chriſtoph, q. k. Regierungs-Regiſtrator in Augsburg

Seelos, Fr Sales, Stadtpfarrer in Landshut.

Stadler, Dr. Joh. Ev., Domcapitular in Augsburg.

Stumpf, Joſ., Kanzeliſt bei der Reg. von Mittelfranken in Ansbach.

Zarbl, Joh. Bapt., Dompropſt in Regensburg.

Zu-Rhein, Friedr. Frhr v., k. Kämmerer, Reichs- u. Staatsrath u. Regierungspräſident für Unterfranken und Aſchaffenburg in Würzburg.

c) Im Auslande.

Die Herren

Birk, Ernſt, k. k. Hofbibliothek-Cuſtos in Wien.

Carrara, Dr. Franz, k k. Profeſſor am Lyceum zu Spalato u. Direkt. d. k. k Muſeums daſelbſt.

Chmel, Joſeph, regulirter Chorherr von St. Florian, k. k. Regierungsrath u. Vicedirektor des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien, zugleich Ehrenmitglied des Vereines.

Feil, Joſeph, k. k. Miniſterial-Concepiſt im Departement des Unterrichts in Wien.

Firnhaber, Friedr., k. k. Archivar des Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien.

Flor, Dr. Karlmann, Conventual der Abtei St. Paul in Kärnthen.

Helder, Dr. Guſtav, k. k. Miniſterialconcepiſt im Departement des Unterrichts in Wien.

Marſchall, Graf, k. k. öſterreich. Kämmerer, Archivar der k k. geologiſchen Reichs-Anſtalt

Melly, Eduard, Dr. in Wien.

Minczek, Graf Alfred v., in Wien.

Müller, Joſ, Amanuenſis der k. k. Hofbibliothek in Wien

Schmid, Anton, k. k Cuſtos der Hofbibliothek in Wien.

Seidl. Joh. Gab, k. k. Cuſtos des Münz-u. Antiken-Kabinets in Wien.

Vogl, Dr. Joh. Nep., Offizial des niederöſterreichiſch-ſtändiſchen Collegiums in Wien.

Wolfarth, Dr. Ferdinand Edler von, Ehrenbürger von Landshut und Kommiſſär des k. k. Oberſthofmarſchallamtes in Wien, Vereinsmandatar für den öſterreichiſchen Kaiſerſtaat.

Digitized by Google

B. Ehrenmitglieder.

Se. königl. Hoheit **Maximilian**, Herzog in Bayern.
Se. Erlaucht **Wilhelm**, Graf von Württemberg.

Die Herren

Alberti, Friedr., Paſtor zu Hohenleuben.

Aretin, Carl Frhr. von, k. Geheimer Rath u. Vorſtand des k. Staatsarchivs in München.

Arneth, Joſ., Director des k. k. Münz- und Antikenkabinets und der Ambraſerſammlung zu Wien.

Aufſeß, Hanns Frhr. v., zu Nürnberg.

Bechſtein, Ludw., Oberbibliothekar und Archivar zu Meiningen.

Benz, Rob. Frhr. v., Vicepräſident d. k. k. Guberniums in Innsbruck.

Bergmann, Joſ., Cuſtos des k. k. Münz- u. Antiquitäten-Kabinets und der Ambraſerſammlung in Wien.

Bernhardi, Dr., Bibliothekar der Landesbibliothek zu Kaſſel.

Bickell, Dr., Staatsrath und Vorſtand des Miniſteriums der Juſtiz in Kaſſel.

Böhmer, Dr. Johann Friedrich, Bibliothekar zu Frankfurt a. M.

Bohmhard, Dr. Martin Chriſtian Friedr., k. Schulrath und Gymnaſialprofeſſor zu Ansbach.

Bonin, v., wirkl. geh. Rath und Oberpräſident der Provinz Poſen.

Bonnhorſt, von, Rheinzoll-Beſeher in Caub.

Brönnenberg, Dr. Adolph, Steuerdirektor zu Verden.

Chmel, Joſeph, regulirter Chorherr von St. Florian, k. k. Regierungsrath und Vicedirector des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien, zugleich ordentliches Vereinsmitglied.

Coſta, k. k. Oberdirektor zu Laibach.

Denzinger, Dr. Ignaz, ord. Profeſſor der Geſchichte und Statiſtik an der k. Univerſität Würzburg.

Dungern, Frhr. v., Bundestags-Geſandter in Frankfurt a. M.

Espe, Dr. Carl Auguſt, Redacteur des Converſationslexicons in Leipzig.

Fallmerayer, Dr. Joh., q. k. Univerſitätsprofeſſor und Akademiker zu München.

Fuchs, Joh. Michael, k. Gymnaſialprofeſſor zu Ansbach.

Gersdorf, Dr. Ernſt Gotthelf, Hofrath u. Oberbibliothekar zu Leipzig.

Giech, Franz Friedr. Carl Graf v., Reichsrath von Bayern, zu Turnau, Erlaucht.

Godin, Bernh. Frhr. v., königl. Kämmerer u. q. Regierungspräſident in München, zugleich ordentliches Vereinsmitglied.

Goßmann, Dr. Joh. Barthol, k. Gymnaſialprofeſſ. zu München.

Grote, Jul. Frhr. v., zu Schauen.

Habel, Archivar in Schierſtein.

Häberlin, Dr. F. J. G. J., Profeſſor der Rechte an der Univerſität zu Greifswalde.

Hagen von Hagenfels, Erhard Chriſtian, rechtsk. Bürgermeiſter zu Bayreuth.

Hefner, Dr. Jak. Heinr. v., k. Profeſſor und Conſervator der vereinigten Sammlungen in München.
Hering, Profeſſor am Gymnaſium zu Stettin.
Kiehm, Architekt zu Wiesbaden.
Koch, Matth., q. Kabinets-Sekretär Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Maximilian zu Nikolsburg.
Landau, Dr., Archivar in Kaſſel.
Mayer, Dr. Franz Anton, vormaliger Stadtpfarrer in Eichſtädt, jetzt Commorant in Augsburg.
Möller, Dr., Präſident in Wiesbaden.
Mooyer, E. J., Kaufm. in Minden.
Münchhauſen, v., Droſt zu Fallersleben.
Poſern-Klett, Karl Friedr. v., Stadtrath zu Leipzig.
Puttrich, Dr. Ludwig, Advokat in Leipzig.
Rafn, Karl Chriſtian, wirkl. Etatsrath zu Kopenhagen.
Reſch, Gg. Alois, qu. k. Regierungsrath in Ansbach.
Reuß, Dr. Friedr. Ant., k. Profeſſor und Bibliothekar an der Univerſität zu Würzburg.
Richarz, Dr. Peter Ritter von, Biſchof von Augsburg und Reichsrath.
Röggl, Alois, Abt zu Wiltau.
Rommel, Dr. Dietr. Chriſt. von, Staatsarchivs- und Landesbibliothek-Direktor zu Kaſſel.
Roſt, Dr. Wilhelm, k. Landrichter in Münnerſtadt.
Rudhart, Dr. G. Thomas, Vorſtand des k. Reichsarchivs und k. Univerſitätsprofeſſor zu München.
Schmidt, Dr. Adolph, Docent an der Hochſchule in Wien.
Schmidt, Dr. Jul., zu Hohenleuben.
Schubart, Dr. Friedr. Wilh., Profeſſor zu Königsberg.
Schweitzer, Fried., Mitglied der kaiſerl. privil. archäol. Geſellſchaft zu St. Petersburg, in Trieſt.
Steiner, Dr. G. W. Chr., Hofrath und Hiſtoriograph zu Kleinkrotzenburg.
Stengel, Carl Frhr. v., k. Appell.-Ger.-Präſident zu Neuburg a. D.
Stillfried, Frhr. v., k. preußiſcher Kämmerer und Oberceremonienmeiſter in Berlin.
Strecker, Archiv-Rath a. D. zu Darmſtadt.
Strobel, Ober-Appell.-Gerichtsrath zu Wiesbaden.
Walderdorff, Graf v., zu Molsburg.
Wangenheim, v., Kloſter-Kammer-Director zu Hannover.
Weishaupt, Carl, k. Generalmajor u. Brigadier d. Artill. in München.
Werlauff, Erik Chriſt., Conferenzrath und Oberbibliothekar zu Kopenhagen.
Wigand, Dr. Paul, quiesc. Stadtgerichtsdirektor in Wetzlar.
Wilhelmi, Karl, Dekan und I. Stadtpfarrer zu Sinsheim.
Zeuß, Kaſp., Profeſſor d. Geſchichte am k. Lyceum zu Bamberg.
Zollmann, Münzmeiſter zu Wiesbaden.

Digitized by Google

II.

Summariſche Ueberſicht

der revidirten Rechnung des hiſtoriſchen Vereins von und für Oberbayern für das Jahr 1852.

Titel	Vortrag.	Partial- Summe fl.	kr.	Total- Summe fl.	kr.
	Einnahmen.				
	A.				
	Aus dem Beſtande der Vorjahre.				
I.	Aktivreſt	56	46		
II.	Aktivausſtände beliefen ſich nach der Vorjahrsrechnung aus 193 Jahresbeiträgen à 2 fl. 42 kr., wovon 107 bezahlt wurden mit	288	23½		
	86 Mitglieder blieben noch im Rückſtande mit 232 fl. 42 kr. 2 dl.				
III.	Rechnungs-Erſatzpoſten	—	—		
	Summa A. aus dem Beſtande der Vorjahre	—	—	345	9½
	B.				
	Aus dem laufenden Jahre.				
	An jährlichen Beiträgen:				
IV.	1) von Sr. Maj. dem Könige Max II.	25	—		
	2) von Sr. K. Hoheit dem Herzoge Max in Bayern	32	24		
	3) von 471 im vorigen Jahresberichte Beil. I. verzeichneten ordentlichen Mitgliedern wurden die Beiträge à 2 fl. 42 kr. bezahlt für 373 mit	1007	6		
	98 Mitglieder blieben im Rückſtande mit 264 fl. 36 kr.				
	Summa B. von dem laufenden Jahre	—	—	1064	30
	Summa aller Einnahmen	—	—	1409	39½
	Summa der Ausſtände 497 fl. 18 kr. 2 dl.				

Digitized by Google

Titel	Vortrag	Partial-Summe fl.	Partial-Summe kr.	Total-Summe fl.	Total-Summe kr.
	Ausgaben.				
	A.				
	Für den Beſtand der Vorjahre	—	—	—	—
	B.				
	Für das laufende Jahr.				
V.	Auf Verwaltung, Funktionsgehalte und Remunerationen	—	—	172	18
VII. a. b.	Für Inventargegenſtände, nämlich literariſche Werke, Landkarten ꝛc. . .	—	—	178	5
VIII.	Für Vereinsſchrift und Jahresbericht .	—	—	667	20
IX.	Für Abbildungen, Wappen	—	—	25	9
XI.	Für Dienſtleiſtungen bei den Geſchäften des Index-Comités und des Vereinsbibliothekariats ꝛc.	—	—	96	—
XII.	Für Beheizung, Reinigung und Beleuchtung des Vereinslokals	—	—	32	6
XIV.	Für Schreibmaterialien, Schreib-, Buchdrucker-, Inſerations-, Lithographie-Koſten (ausſchließlich jener für die Vereinsſchriften)	—	—	96	—
XV.	Buchbinderlöhne	—	—	8	12
XIX.	Für Poſtporto, Botenlöhne	—	—	48	26
XX.	Auf übrige Ausgaben	—	—	50	48
	Auf erlittene Verluſte	—	—	4	14
	Summa B. für das laufende Jahr .	—	—	1378	38
	Summa A. für die Vorjahre . . .	—	—	—	—
	Summa aller Ausgaben	—	—	1378	38
	Abgleichung.				
	Einnahme	—	—	1409	39½
	Ausgabe	—	—	13 8	38
	Kaſſabaarſchaft	—	—	31	1½
	Hiezu obige Ausſtände	—	—	497	18½
	Bleiben als Aktivreſt auf 1853 überzutragen	—	—	528	20

München, den 25. Mai 1853

J. G. Brand,

k. Reichsarchivs-Sekretär, als Vereinskaſſier.

Digitized by Google

III.

Ueberſicht

der

im Jahre 1852 eingekommenen Elaborate

und

in den Plenarverſammlungen gehaltenen Vorträge.

I. Von Herrn Weinhändler J. P. Beierlein in München:

1) Medaillen auf ausgezeichnete und berühmte Bayern, in Abbildungen und mit biographiſch-hiſtoriſchen Notizen. 4. Lieferung. (Abgedruckt Oberb. Arch. Bd. XIII. H. 2.)

2) Alphabetiſches Regiſter über Ign. Dom. Schmidt's Sepulchrographia nobilitatis boicae (Cod. bav. 2002 in der k. Hof- und Staatsbibliothek), resp. über die von Seite des Index-Comité bereits angefertigten Regeſten der genannten Grabſchriften-Sammlung. (Vergl. 14. Jahresbericht S. 12.)

3) Regiſter zu Weſtenrieder's Sammlung der Grabſchriften in der St. Peterskirche dahier (Cod. bav. 2948) und zu einer aus Progel's Nachlaſſe in den Beſitz des Herrn Dompropſtes v. Deutinger gelangten Sammlung der Epitaphien derſelben Kirche.

II. Von Herrn F. X. v. Caſpar, q. k. Regierungsrath in München:

1) Johann von Werth, bayeriſcher Feldherr. (Gel. am 2. Jan.; abgedr. Oberb. Arch. Bd. XII. H. 3.)

2) Veronika Gräfin von Cilley, eine Schickſalsgenoſſin der Agnes Bernauer. (Gel. am 1. Juni.)

3) Nachträgliche Berichtigungen hiezu, auf Grund einer Zuſchrift des Herrn Cuſtos Bergmann in Wien. (Gel. am 2. Auguſt.)

III. Von Herrn Schul-Beneficiaten Dachauer in Brannenburg:

1) Schilderung des Bergſturzes bei Brannenburg im Auguſt 1851. (Gel. am 1. Juni; abgedr. Oberb. Arch. Bd. XIV. H. 1.)

Digitized by Google

2) Beiträge zur Chronik mehrerer Ortſchaften Oberbayerns aus der Umgebung von Brannenburg, die Pfarrei Pang mit den dazu gehörigen Ortſchaften. (Vorgelegt am 1. Septbr.)

IV. Von Herrn Pfarrer und Kammerer Joach. Dellinger in Weßling: Gelehrte und ausgezeichnete Männer aus der oberbayeriſchen Stadt Landsberg. (Vorgelegt am 2. Auguſt; abgedr. Oberb. Arch. Bd. XIV. H. 1. 2.)

V. Von dem Herrn Lyceal-Profeſſor J. W. Eberl zu Freiſing:

1) Genealogiſche Skizzen über die altbayeriſchen Geſchlechter der Grafen von Leonsberg und Dornberg, und der Freiherren von Stingelheim. (Mitgeth. am 2. Jan.)

2) Skizze einer Ableitung von Geſchlechtsnamen.

VI. Von Herrn Hof- und Staatsbibliothek-Cuſtos Föringer in München:

1) Berichterſtattung über einige der neueſten Erſcheinungen auf dem Gebiete der oberbayeriſchen Specialgeſchichte, namentlich:

a) Ueber Fichtl's Verſuch einer hiſtoriſch-topographiſchen Beſchreibung des Landgerichts Pfaffenhofen. (Am 1. März.)

b) Ueber J. v. Hefner's römiſches Bayern, dritte Auflage;

c) Schöppner's Sagenbuch der bayeriſchen Lande;

d) Sighard's Geſchichte des Doms zu Freiſing. (Am 3. Mai.)

e) Ueber das von dem Herrn Buchhändler G. Franz dahier in wahrhaft patriotiſcher Weiſe unternommene Nationalwerk: „Das Königreich Bayern in ſeinen alterthümlichen, geſchichtlichen, artiſtiſchen und maleriſchen Schönheiten", unter namentlicher Erörterung der in den letzten drei Doppelheften (49—54) enthaltenen oberbayeriſchen Ortsmonographieen (Tegernſee von Profeſſor Joſ. v. Hefner; Marzoll, Karlſtein, Schlierſee von Rath Her; das Bahnhofgebäude und der Wittelsbacher Palaſt zu München von Pangkofer; Herren- und Frauen-Chiemſee von Beneficiat Geiß; das Rathhaus in München von Dr. Otto v. Hefner), und mit beſonderer Hervorhebung der muſterhaften Monographie „Schillingsfürſt" von dem fürſtlich Hohenlohe'ſchen Archivrathe J. Albrecht zu Oehringen. (Am 1. October.)

f) Ueber die neueſten Hefte der von Herrn Dompropſt v. Deutinger herausgegebenen Beiträge zur Geſchichte des Erzbisthums München-Freiſing, und die Beiträge zur Geſchichte des Bisthums Augsburg von Herrn Domcapitular Steichele; dann über die von Herrn Ant. Baumgärtner, Profeſſor an der k. Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule zu Freiſing, verfaßten und den letzten drei Jahresberichten genannter Anſtalt einverleibten „hiſtoriſchen Notizen über die Stadt Freiſing und ihre letzten Biſchöfe vom J. 1727—1850." (Vorgetragen am 1. Dec.)

Digitized by Google

2) Bericht über Alterthumsfunde auf der Inſel Wörth im Staffelſee und auf der gleichnamigen Inſel im Würmſee. (Erſtattet am 1. Juni.)

3) Erörterung von zwei durch die k. Regierung an den Ausſchuß gelangten Mittheilungen, die eine ein bisher in der Regiſtratur des Landgerichts Miesbach aufbewahrtes Manuſcript über Konrad von Parsberg's Pilgerfahrt nach Jeruſalem, die andere eine an alle Diſtricts-Polizeibehörden des Königreichs ergangene allerhöchſte Entſchließung wegen Aufſtellung von Gedenktafeln an den Standorten ehemaliger geſchichtlich merkwürdiger Gebäude betreffend. (Am 1. Juli.)

4) Erläuterung der in der Verſammlung am 1. Juni vorläufig beſprochenen, auf der Inſel Wörth im Starnbergerſee ausgegrabenen Münzen und Anticaglien. (Am 1. Juli.)

5) Nachruf an Schmeller, mit dem Antrage, daß der Verein zum bleibenden Andenken an dieſes ausgezeichnetſte ſeiner Mitglieder ein „Oberbayeriſches Ehrenbuch", beſtehend aus einer Sammlung von Biographieen um Wiſſenſchaft und Vaterland beſonders verdienter oberbayeriſcher Männer, begründen möchte, deſſen erſtes Folium eine Schilderung von Schmeller's edlem Leben und unvergänglichem Wirken zu enthalten habe. (Am 2. Aug.)

VII. Von Herrn C. Geiß, Beneficiaten bei St. Peter und Kaplan am k. Militär-Krankenhauſe in München:

Regeſten ungedruckter Urkunden zur bayeriſchen Orts-, Familien- und Landesgeſchichte, XIV. Reihe: Urkunden zur Geſchichte des Kloſters Rott. (Vorgel. am 1. April; abgedr. Oberb. Arch. Bd. XIII. H. 2. 3. und Bd. XIV. H. 1.)

VIII. Von Herrn Gerſtner, q. k. Landrichter in München:

1) Proſpectus einer Geſchichte der Stadt Ingolſtadt. (Gel. am 3. Febr.; abgedr. Oberb. Arch. Bd. XII. H. 3.)

2) Das goldene Rößl zu Altötting und der Schatz zu Ingolſtadt. (Gel. am 1. Oct.)

3) Bearbeitung der in der k. Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Sammlungen der Grabdenkmäler zu Ingolſtadt für das allgemeine Epitaphien-Regiſter, nämlich: Cod. bav. 1105 Joh. Ant. Oefele's Collectio epitaphiorum anglipolitanorum, und Cod. bav. 3017 Ign. Dom. Schmid's Sepulchrographia Ingolstadiensis.

IX. Von Herrn Beneficiaten Gruber dahier:

Fortſetzung des Regiſters über die in der k. Hof- und Staatsbibliothek vorhandenen Sammlungen der in der ehemaligen Franziskaner-Kirche dahier befindlich geweſenen Epitaphien, insbeſondere des aus drei Foliobänden beſtehenden Cod. bav. 755.

Digitized by Google

X. Von Herrn Reviſor und Klaſſifications-Geometer Grün in München: Bericht über die Ergebniſſe der zu Dresden und Mainz ſtattgefundenen Verſammlungen der deutſchen Geſchichts- und Alterthums-Vereine, unter Vorlage der bereits im Drucke erſchienenen Sitzungsprotokolle. (Am 1. October.)

XI. Von Herrn Profeſſor Dr. Jak. Heinr. v. Hefner aus Aſchaffenburg:

1) Kunſtgeſchichtliche Erörterungen über einige vorgelegte Probeblätter des von ihm herauszugebenden Prachtwerkes: „Hanns Burgkmaier's Turnierbuch nach Anordnung Maximilian's I.“, ſowie über mehrere Blätter von ſeinen „Kunſtwerken und Geräthſchaften des Mittelalters“ und „Trachten des chriſtlichen Mittelalters.“ (Gel. am 1. März.)

2) Bericht über die Ergebniſſe der am 16. September zu Dresden ſtattgefundenen Verſammlung der deutſchen Geſchichts- und Altersthumsvereine. (Am 1 Octbr.)

3) Ueber den Werth, welchen die Ueberreſte der gewirkten und geſtickten Stoffe in Leinen, Seide, Wolle, Gold und Silber für Kunſt und Geſchichte haben, unter Hinweiſung auf deßfallſige Gräberfunde aus der früheſten chriſtlichen Zeit bis ins 17. Jahrhundert, und unter Veranſchaulichung des Geſchmackes der kirchlichen und weltlichen Prachtgewänder, Teppiche ꝛc. durch Vorzeigen von Abbildungen und Originalüberreſten, welch letztere namentlich auch den Beweis liefern, wie ſehr die erwähnten Stoffe in Gräbern der Verweſung trotzen. (Vorgetragen am 2. Novbr.)

4) Ueber das häufige Erſcheinen der Venus in Bildwerken und Gedichten des chriſtlichen Mittelalters. (Gel. am 1. Dezbr.)

XII. Von dem k. Herrn Gymnaſial-Profeſſor Dr. Joſ. v. Hefner in München: Ueber die Auffindung alter Grabſtätten bei Murnau. (Abgedr. Oberb. Arch. Bd. XIII. H. 1.)

XIII. Von Herrn Dr. Otto Titan v. Hefner in München:

1) Abſchnitte aus der von demſelben bearbeiteten Geſchichte Herzog Chriſtoph's von Bayern. (Gel. am 3. Mai u 2. Novbr.)

2) Geſchichte der Regierung Albrechts IV., Herzogs in Bayern. (Abgedr. Oberb. Arch Bd. XIII. H. 3.)

3) Zur Geſchichte der Stadt Traunſtein. Herzog Heinrich von Niederbayern fördert die Erbauung einer neuen Ringmauer um die Stadt 1406. (Nach der Original-Urkunde im Archiv der Stadt München.)

4) Sammlung deutſcher Taufnamen aus den älteſten Urkunden der Mon. Boica. (24. Novbr. 1852.)

XIV. Von Herrn Rath Her in München: Urkundliche Beiträge zur Specialgeſchichte Bayerns. Siebente Lieferung: Drei Urkunden, eine Fehde Wolfgang Langberger's

und Haintz Wolf's mit dem Freiſinger Biſchofe Johann IV. um die Mitte des 15. Jahrhunderts (1457—59) betr. (Gel. am 1. Juni; abgedr. Oberb Arch. Bd. XIII H. 1.)

XV. Von Herrn Steuerrath Baron v. Khiſtler in München:
Urkundliche Nachrichten über die ehemalige Hofmark Schönbrunn, Ldgchts. Dachau. (Gel. am 2. Novbr.)

XVI. Von Herrn Beneficiaten Joſ. Klämpfl zu Kirchweidach:
Topographiſch-hiſtoriſche Beſchreibung der Pfarrei Feichten, k. Ldgchts. Burghauſen. (Im Auszuge gel. am 2. Aug. und 2. Novbr.)

XVII. Von dem k Herrn Kammerjunker Karl Frhrn. v. Leoprechting auf Peringen:

1) Nachträge über das Geſchlecht der Freiherren von Donnerſperg. (Gel. am 3. Febr.; abgedr Oberb. Arch. Bd. XII. H. 3.)
2) Monographie über das bayeriſche Adelsgeſchlecht der Hörwarth auf Hohenburg. (Gel. am 1. Juli.)
3) Nachtrag zu den im XII. Band zweiten Hefte des Oberb. Archives enthaltenen biographiſch-hiſtoriſchen Notizen der Medaillen auf berühmte Bayern des Herrn Beierlein, den Prager Erzbiſchof Alois Joſ. Frhrn. v. Schrenk von Notzing betr.
4) Biographiſch-genealogiſche Excerpta aus den Proberelationen der b. Staatsdienſtadſpiranten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

XVIII. Von Herrn Generalmajor v. Maillinger zu München:

1) Geſchichtliche Notiz über die Betheiligung der bayer. Armee am ſiebenjährigen Kriege, aus Anlaß eines durch die Mandatarſchaft Erding zur Handſchriften-Sammlung des Vereins gelangten, von einem Offizier des Wolfferſtorfiſchen Corps im Jahre 1760 aus dem Feldlager bei Landshut in Schleſien geſchriebenen Originalbriefes. (Mitgeth. am 1. Juli.)
2) Verzeichniß der am 16., 17., 18. und 22. Auguſt 1812 bei Polozk und Biala gebliebenen, verwundeten und gefangenen k. bayer. Generale und Offiziere. (Mitgeth. am 2. Aug.)
3) Ueber die Entſtehung und ſpäteren Schickſale der Pfarrkirche in Mailing, Ldgchts. Ingolſtadt. (Gel. am 1. Septbr.)
4) Offiziersliſten des alten churbayeriſchen Leibregiments (nunmehrigen „Regiments König") ſeit deſſen Errichtung im Jahre 1682 bis 1778. (Mitgeth. am 1. Septbr.)

XIX. Von Herrn Pfarrer J. B. Prechtl in Unterammergau:
Hiſtoriſche Berichtigungen über das Geſchlecht der Herren v. Knillenberg. (Mitgeth. am 3. Febr.; abgedr. Arch. Bd. XIII. H. 1.)

XX. Von Herrn Miniſterialrath Schönwerth:
Ein Ausflug nach Kling, mit Bezug auf einige in dortiger Umgebung herrſchende Sagen: „Die Schranne bei Loibersdorf, die Maleiche bei

Tötzham die Waldung Streit und den Brainl-Stein bei Reichertsheim betreffend. (Am 1. Dec.)

XXI. Von dem erſten Vereinsvorſtand Herrn Staatsrath v. Stichaner: Rechenſchaftsbericht über das Wirken des Vereins im Jahre 1851. (Gel. am 1. April.)

XXII. Von Herrn Schulbeneficiaten J. Joſ. Wagner in Siegsdorf: Chronik des Edelſitzes und Schloßes Greut und Neugereut zu Traunſtein. (Vorgel. am 3. Mai 1852.)

XXIII. Von Herrn Dr. Theodor Wiedemann, Curaten zu St. Johann in München:

1) Abſchnitte aus der zum Drucke vorbereiteten Biographie Aventin's: über deſſen Stellung und Erlebniſſe als bayer. Hof-Hiſtoriograph und deſſen häusliche Verhältniſſe. (Gel. am 2. Jan. u. 1. März.)
2) Ueber die Biographien Aventin's. (Gel. am 1. Septbr.)
3) Zur Lebensgeſchichte des herzoglich bayeriſchen Hofbaumeiſters Hans Reiffenſtuel. (Gel. am 2. Aug.)

XXIV. Von dem k. Landrichter Herrn Wieſend in Burghauſen:

1) Erwiederung auf die Bemerkungen des k. Herrn Legationsraths von Koch-Sternfeld und des Herrn Math. Koch, die archäologiſchen Funde und Denkmale in den Landgerichtsbezirken Titmanning, Laufen und Burghauſen, und namentlich das ſogenannte Beinfeld zu Fridolfing betr. (Gel. am 3. Febr.; abgedr. Oberb. Arch. Bd. XII. H. 3.)
2) Bemerkungen über mehrere durch den k. Herrn Landgerichtsaktuar Bayerhammer mitgetheilte antiquariſche Funde aus dem Beinfelde zu Fridolfing, unter Vorlage von Abbildungen derſelben. (Vorgetr. am 3. Mai.)

XXV. Von Herrn Lehrer Zöpf in Oberdorfen:

1) Ueber römiſche Neben- und Verbindungsſtraßen im alten Hauſengau. (Gel. am 1. März.)
2) Ueber die Edelſitze Taufkirchen und Kalling im Vilsthale. (Gel. am 1. Juni.)
3) Beiträge zur Kenntniß römiſcher Neben- und Verbindungsſtraßen in Oberbayern. (Am 1. Oktbr.)
4) Ueber die alten Edelſitze Langdorf und Tann im Iſenthale. (Gel. am 1. Dezbr.)

Digitized by Google

IV.

Verzeichniß

des

Zuwachſes der Sammlungen des Vereines

im Jahre 1852.

A. Bücher.*)

1. **Abbildungen** von Mainzer Alterthümern. Mit Erklärungen herausgegeben von dem Verein zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer. III. Ueber eine beſondere Gattung von Gewandnadeln aus deutſchen Gräbern des V. und VI. Jahrhunderts. Nachtrag zu II.: Schwert des Tiberius. IV. Ein deutſches Hügelgrab aus der letzten Zeit des Heidenthums von L. Lindenſchmit. Mainz 1851—52. 4. (LIII.)
2. **Abdruck** des Grundſteins zur Salzburger-Eiſenbahnbrücke über die Iſar bei Heſellohe. ddo. 26. Juni 1852. 2. (XXIX.)
3. **Abhandlungen** der hiſtoriſchen Claſſe der k. bayer. Akademie der Wiſſenſchaften. Bd. VI. Abth. 3. In der Reihe der Denkſchriften Bd. XXVI. München 1852. 4. (I.)
4. — — — — der philoſophiſch-philologiſchen Claſſe der königl. bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften. Bd. VI. Abth. 3. In der Reihe der Denkſchriften Bd. XXVII. München 1852. 4. (I.)
5. **Alloza**, Joa. de, Flores summarum, sive alphabetum morale, quo omnes fermè conscientiae casus, qui Confessariis contingere possunt, benignè digeruntur (sic!) Colon. Agr. 1715. 8. (K.)

---

*) Die in Klammern beigefügten römiſchen Zahlen beziehen ſich auf die nachfolgende Acquiſitions-Nachweiſung.

Digitized by Google

6. Alpengrüße an Ihre Majeſtät die Kaiſerin von Rußland zur Erinnerung an Tegernſee und Kreuth im Sommer 1838. (Mit Scenen aus dem bayeriſchen Gebirgsleben.) München. 4. (VI.)
7. Alterthümer, die, der Stadt Lüneburg und des Kloſters Lüne. Herausgegeben vom Alterthumsvereine in Lüneburg. Mit 5 lithographiſchen Abbildungen. Lüneburg 1852. 4. (LI.)
8. Ankershofen, Gottlieb Frhr. v., Handbuch der Geſchichte des Herzogthums Kärnten bis zur Vereinigung mit den öſterreichiſchen Fürſtenthümern. Bd. II. H. 2. Vierte Periode 788—976. a) Die Zeitgeſchichte. Klagenf. 1853. 8. (III.)
9. Annalen des Vereins für Naſſauiſche Alterthumskunde und Geſchichtsforſchung. Bd. IV. H. 2. Mit 2 lithographirten Tafeln. Wiesbaden 1852. 8. (LV.)
10. Anſprache an die Bewohner der Haupt- und Reſidenzſtadt München, die Bildung eines allgemeinen Vereines für freiwillige Armenpflege betreffend. München 1851. 8. (VI.)
11. Archiv für heſſiſche Geſchichte und Alterthumskunde. Herausgeg. aus den Schriften des hiſtoriſchen Vereins für das Großherzogthum Heſſen von Ludw. Baur Bd. VII. H. 1. Mit zwei lithographirten Abbildungen und mehreren Holzſchnitten. Darmſtadt 1852. 8. (XLVI.)
12. — — für vaterländiſche Geſchichte und Topographie. Herausgegeben von dem hiſtoriſchen Vereine für Kärnten. Jg II. Mit drei lithographirten Tafeln. Verantwortlicher Redacteur: Gottlieb Frhr. v. Ankershofen. Klagenf. 1850. 8. (XLIX.)
13. — — für Geſchichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Fortſetzung des Archivs für bayreuthiſche Geſchichte und Alterthumskunde.) Bd. V. H. 2. Mit einer Steinzeichnung. Bayr. 1852. 8. (XL.)
14. — — für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländiſcher Geſchichte aufgeſtellten Commiſſion der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften. Jahrgang 1851. Bd. II. H. 1, 2. — VII. Bd. H. 1—4. Wien. 8. (II.)
15. — — des hiſtoriſchen Vereines von Unterfranken und Aſchaffenburg. Bd. XII. H. 1. Würzb. 1852. 8. (XLI.)
16. Aſt, Frdr., Entwurf der Univerſalgeſchichte. Th. 1, 2. Landshut 1808. 8. (K.)
17. Aufſeß, Frhr. v. u. zu, Entwurf der Satzungen des Centralvereins der deutſchen Geſchichts- und Alterthumsvereine. S. l. s. a. 2. (XIX.)
18. Bär, Herm., Diplomatiſche Geſchichte der Abtei Eberbach im Rheingau. In Auftrag des Vereins für naſſauiſche Alterthumskunde ꝛc., herausgegeben v. K. Roſſel. Bd. I. H. 3. Wiesbaden. 8. (LV.)

Digitized by Google

19. **Bauer**, Bürgermeiſter, Verwaltungsbericht über das Gemeinde- und Stiftungsvermögen des Magiſtrates der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München von den Jahren $18^{43}/_{44}$ bis $18^{47}/_{48}$ incl. Münch. 1849. 8 (K.)

20. **Baumgärtner**, Ant., Hiſtoriſche Notizen über die Stadt Freiſing und ihre letzten Biſchöfe von 1727—1850. (Jahresbericht der k. Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule I. Klaſſe zu Freiſing $18^{49}/_{50}$ —$^{51}/_{52}$.) Freiſ. 1850—52. 4. (IV.)

21. **Bayern**, das Königreich, in ſeinen alterthümlichen, geſchichtlichen, artiſtiſchen und maleriſchen Schönheiten ꝛc. H. 51—54. München. 8. (XV.)

22. **Beck**, Frdr., Ueber die Zeus-Idee in ihrer centralen Stellung zum helleniſchen Götterkreiſe. Programm des k. Ludwigs-Gymnaſiums. Münch. 1852. 4. (V.)

23. **Bekanntmachung**, den Poſtenlauf betreffend. Landshut 1816. 2. (VI.)

24. — — — — des königlich ſächſiſchen Vereins zur Erforſchung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer. Dresden 1825. 8. (LXI.)

25. **Bellegarde**, de, l'art de connoitre les hommes. Edit. 3. Amsterd. 1709. 8. (K.)

26. **Bericht**, vierzehnter und fünfzehnter, über das Wirken des hiſtoriſchen Vereins zu Bamberg in Oberfranken in Bayern. Bamberg 1851—52. 8. (XXXIX.)

27. — — zweiter, über die Begründung eines Muſeums vaterländiſcher Alterthümer nnd Kunſtwerke in den Kreuzgängen des Doms zu Freiberg. Nebſt Einladung zu fernern Unterzeichnungen. Dresden 1838. 8. (LXI.)

28. — — zwölfter, über das Muſeum Francisco-Carolinum. Linz 1852. 8. (L.)

29. — — erſter, des Vereins zur Darſtellung und Erhaltung der Alterthümer und Kunſtwerke der Stadt Lüneburg und des Kloſters Lüne. Lüneb. 1852. 4. (LI.)

30. — — über die Arbeiten des königl. ſächſiſchen Vereins für Erforſchung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer. Vom 1. März 1838 bis 1. März 1841. Dresden 1839—41. 2. (LXI.)

30.a — — des königl. ſächſiſchen Alterthumsvereins über die Arbeiten, Beſtrebungen, Reſultate und Vorgänge in den Geſchäftsjahren 1842—44. Dresden. 8. (LXI.)

31. — — ſechzehnter, der Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen Geſellſchaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer. Zur Runenlehre. Zwei Abhandlungen von R. v. Liliencron und K. Müllenhoff. Beſonders abgedruckt aus der

Digitized by Google

allgemeinen Monatsſchrift für Wiſſenſchaft und Literatur. Halle 1852. 8. (LXIII.)

32. Bericht, ſiebenter, über die Verrichtungen der antiquariſchen Geſellſchaft in Zürich. Vom 1. Juli 1850 bis 1. Juli 1851. Zürich 1851. 4. (LXVIII.)

33. Beſchreibung des feierlichen Empfanges Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Eliſabeth Ludovika von Bayern, Kronprinzeſſin von Preußen, in der königl. Univerſitätsſtadt Landshut auf der Durchreiſe nach Berlin am 20. Novbr. 1823. Landshut. 4. (VI.)

34. Bibliothek des literariſchen Vereins in Stuttgart.
Publikation XXIV.: Gedenkbuch des Metzer Bürgers Philippe von Vigneulles aus den Jahren 1471—1522. Nach der Handſchrift des Verfaſſers herausgegeben von Dr. Hnr. Michelant.
Publikation XXVI.: Cancioneiro geral des Garcia de Reſende, Bd. III., herausgegeben von E. H. v. Kausler. Stutt. 1852. 8.
Publikation XXVII.: Diu Crône von Heinrich von dem Türlin zum erſten Male herausgegeben. Stuttg. 1852. 8. (K.)

35. Birk, Ernſt, Beiträge zur Geſchichte der Königin Eliſabeth von Ungarn und ihres Sohnes König Ladislaus 1440—57. Aus Quellen geſammelt. Wien 1848. 8. (VII.)

36. — — Documents relatifs à l'ambassade, envoyée par Philippe, duc de Bourgogne, à la cour de Fréderic IV., roi de Romains, en 1447 et 1448. Extrait du Messager des sciences historiques de Belgique. Gand 1842. 8. (VII.)

37. — — Vertrag der Wittwe des Gubernators Hunyad und Michael Szilagyi's mit dem Palatin Ladislaus von Gara zu Szegedin am 12. Januar 1458. Wien. 8. (VII.)

38. Blätter, periodiſche, der heſſiſchen Vereine für Geſchichts-, Landes- und Alterthumskunde zu Kaſſel, Darmſtadt und Mainz. Nr. 1, 2. Ausgegeben im April 1852. Kaſſel. 8. (XLVI a.)

39. Brachelius, Adolph, Epitome historiarum ab anno 1618 usque in annum 1652. Nunc ab anno 1652 per Chn. Adph. Thuldenum usque ad annum 1661 continuata. Accedit Chronologia nova Pontificum et Imperatorum, Iconibus quibusdam etiam illustrata. Colon. 1670. 8. (K.)

40. Brand, F. J., Kirchliche Baukunſt. Anleitung zur Kenntniß und Beurtheilung der Kirchengebäude und anderer Bauwerke des Mittelalters, nebſt einer Zugabe, betreffend die für Erhaltung der Gemälde in Kirchen anzuordnenden Maßregeln. Mit 48 erläuternden lithogr. Zeichnungen. Paderborn 1852. 8. (K.)

41. Brinckmeier, Ed., Glossarium diplomaticum zur Erläuterung ſchwieriger . . . lateiniſcher, hoch- und beſonders niederdeutſcher

Digitized by Google

Wörter und Formeln, welche ſich in öffentlichen und Privaturkunden ꝛc. des geſammten deutſchen Mittelalters finden. Bd. 1 Heft 5—7. Hamb. und Gotha 1852. 4. (K.)

42. Bruckbräu, Frdr. Wilh., Der bayeriſche Hieſel als Wildſchütze, Räuberhauptmann und landesverrufener Erzböſewicht. Mit 25 Holzſchnittbildern. Aufl. 2. Münch. 1843. 8. (K.)

42 a. Buchner, Andr., Geſchichte von Bayern. Buch 9. Enthält die Geſchichte Bayerns vom Ableben des Churfürſten Maximilian I. 1651 bis zum Ableben des Churfürſten Karl Theodor 1799. München 1853. 8. (K.)

43. Bulletin der k. Akademie der Wiſſenſchaften Nr. 34—43 1. Juli bis 8. Septbr. 1851. — Nr. 1—24 2. Jan. — 14. Juni 1852. München. 4. (I.)

43 a. Burger, Joſ. Frdr., Das Bergſchloß Trausnitz. Programm zum Jahresbericht über die Königl. Bayeriſche Studienanſtalt zu Landshut in Niederbayern für das Studienjahr 18¹⁶/₁₇. Landsh. 4. (II a.)

44. Cantate zur akademiſchen Feier der Ankunft des Herrn Hofraths Feuerbach in Landshut. Landsh. 1804. 2. (VI.)

45. Carrara, F., de' Scavi di Salona nel 1850. Memoria. Con cinque tavole. Praga 1852. 4. (VIII.)

46. Catalogvs graecorvm manvscriptorum codicum qui asservantvr in inclyta Serenissimi vtrivsque Bauariae Ducis etc. Bibliotheca. Ingolst. 1602. 4. (K.)

47. Chmel, Joſ., Beiträge zur Beleuchtung der kirchlichen Zuſtände Oeſterreichs im 15. Jahrhunderte. (Aus dem II. Bande der Denkſchriften der philoſophiſch-hiſtoriſchen Claſſe der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften beſonders abgedruckt.) Wien 1851. 4. (IX.)

48. Chriſtlmiller, Das ſtädtiſche Irrenhaus in Gieſing. München 1839. 2. (K.)

48 a. Chroniken, Hamburgiſche. Für den Verein für hamburgiſche Geſchichte herausgegeben von J. M. Lappenberg. H. 1. Hamburg 1852. 8. (XLV.)

49. Denkmäler aus Naſſau. Herausgegeben von dem Verein für Naſſauiſche Alterthumskunde und Geſchichtsforſchung. H. 1. Inhalt:
1) Die kirchlichen Alterthümer von Wiesbaden. Von Dr. K. Roſſel.
2) Die Heiliggrab-Kapelle zu Weilburg a. d. Lahn, und
3) das graue Haus zu Winkel im Rheingau. Von K. Görz.
Wiesb. 1852. 4. (LV.)

50. Denkmale der Kunſt und Geſchichte des Heimathlandes, herausgegeben von dem Alterthumsvereine für das Großherzogthum Baden. Durch deſſen Direktor A. v. Bayer. 5 Blätter, die Burg Steinsberg im Kraichgau, gen. der Weiler. Carlsr. 1851. 2. (XLII.)

51. Descriptio monasterii Seonensis. S. l. s. a. (Alte handſchriftliche muſikaliſche Noten auf dem Pergament-Umſchlage.) 2. (XVII.)

52. Deutinger, M. v., Beiträge zur Geſchichte, Topographie und Statiſtik des Erzbisthums München und Freiſing. Bd. IV. Mit einer Anſicht des Kloſters Högelwerd. Münch. 1852. 2 Exempl. 8. (K.)

53. Dirſchedl, Joh. Bpt., Bayern's Wiſſenſchaft, Kunſt und Poeſie in der neueſten Zeit. (1851.) 4. (K.)

54. Eberl, J. W., Grundzüge des gemeingiltigen katholiſchen Kirchenrechts. Zum Behufe der Vorleſungen und zum Selbſtſtudium herausgegeben. Landsh. 1853. 8. (XI.)

55. Einladung des Filial-Vereines des hl. Vinzenz von Paula bei St. Ludwig. München, 3. Juli 1851. 4. (VI.)

56. — — — — zu den öffentlichen Prüfungen und zur Preiſevertheilung im k. Cadetten-Corps 1852. (Münch.) 4. (XX.)

57. — — — — zu den öffentlichen Prüfungen und zur feierlichen Preiſevertheilung am k. Maximilians-Gymnaſium. 25. Aug. 1852. (Münch.) 8. (XX.)

58. — — — — zu den öffentlichen Prüfungen und zur feierlichen Preiſevertheilung am k. neuen Gymnaſium und an der lateiniſchen Inſtitutsſchule 1814. (Münch.) 8. (XX.)

59. Erbſtein, Julius Theod., Alphabetiſches Verzeichniß ſämmtlicher, bei der Bibliothek des Königl. Sächſiſchen Vereins für Erforſchung und Erhaltung der vaterländiſchen Alterthümer in Dresden am 28. Februar 1849 vorhandenen Handſchriften, Druckſchriften und Landcharten. Dresd. 1849. 8. (LXI.)

60. Englert, Fr. J., Berchtesgaden und ſeine Umgebung. Topographiſch-ſtatiſtiſch dargeſtellt. Berchtesg. 1851. 8. (K.)

61. Eos. Münchener Blätter für Literatur und Kunſt. Jg. 14 17—18. Dezbr. 1830. Jg. 15 1831. Jg. 16 1832 2. Jan.—30. Juni. München. 4. (K.)

62. Erinnerung, Zur, an Seine Hochwürden, Herrn Joh. Bapt. M. Schwarz, Canonicus an dem Hof- und Collegiatſtifte zu St. Cajetan, k. Kreisſcholarch, Profeſſor und Bibliothekar des alten Gymnaſium dahier. München den 15. März 1849. (Münch.) 8. (XX.)

63. Eröffnung des Mineralbades St. Georgen bei Altötting mit ſeinen Soolen- und Eiſenmoorbädern. (Math. Sollersbeck, Mineralbadbeſitzer.) 1852. 4. (XX.)

64. Eſſig, Heinr., Das Leben und Wirken des Aſtronomen Johannes Kepler. Als Beitrag zu dem in Weil zu errichtenden Denkm l. Leonb. 1852. 8. (K.)

Digitized by Google

65. Feil, Joſ., Ad fontes rerum austriacarum. Kaiſer Joſeph II. als Erzieher. (Wien.) 8. (XII.)
66. — — Ein Topograph in der Sylveſter-Nacht 1818, auf Sebenſtein. Beilage zu Hormayr's Taſchenbuch für 1820 p. 21—45. (Wien.) 8. (XII.)
67. Feſtmahl zu Ehren des Herrn Joſ. Ritter v. Maffei im Bayeriſchen Hof am 25. Septbr. 1851 betr. (Münch.) 4. u. 8. (VI.)
68. Feuerordnung zu Landshut betr. Landsh. 1824. 2. (VI.)
69. Fichtl, Fr. Xav., Verſuch einer hiſtoriſch-topographiſch-ſtatiſtiſchen Beſchreibung des k. b. Landgerichts Pfaffenhofen im Regierungsbezirke Oberbayern, mit beſonderer Rückſicht auf das Kloſter Scheyern. Neuburg a. d. D. 1851. 8. (XIII.)
70. Föringer, H. K., Der Würmſee und ſeine Uferorte. Eine hiſtoriſch-topographiſche Skizze. (Aus dem zweiten Bande des Werkes: „Das Königreich Bayern in ſeinen alterthümlichen, geſchichtlichen ꝛc. Schönheiten.“) Münch. 1845. 8. (XIV.)
71. Förſter, E., Geſchichte der deutſchen Kunſt. Th. 2. Von Anfang des 15. bis Mitte des 16. Jahrh. Mit 16 Stahlſtichen. Leipzig 1853. 8. (K.)
72. Forer, Laurentius, Ex nihilo nihil fit, Auß Nichts, wirdet Nichts. Das iſt, der andere Anſtrich deß Nichts, ſo für den Lutheriſchen Augapffel gut; darinnen bewiſen wirdt, daß der Sächſiſchen Prädicanten nachmalige Verthädigung eine Nichtige . . . ſey. Inſonderheit aber daß ſie den Dillingiſchen Rechtsgelehrten, mit Verfälſchungen . . . vnrecht gethan; auch das Tractätlein, Wer hat das Kalb ins Aug geſchlagen, ſpöttlich widerlegt; vnd dan auch mit dem Interim nicht ehrbarlich vmbgangen. Dilingen 1631. 4. (XXXVI.)
73. Freyer, Hnr., Fauna der in Krain bekannten Säugethiere, Vögel, Reptilien und Fiſche. Nach Cuvier's Syſtem geordnet, mit Abbildungs-Citaten und Angabe des Vorkommens. Nebſt einem vollſtändigen Regiſter der lateiniſchen, deutſchen und krainiſchen oder ſlaviſchen Namen. Laibach 1842. 8. (XVI.)
74. — — — — Alphabetiſches Verzeichniß aller Ortſchafts- und Schlöſſer-Namen des Herzogthums Krain, in deutſch und krainiſcher Sprache, nebſt der Decanats- und Pfarreintheilung, in welcher die Ortſchaft liegt, ſammt Angabe der Entfernung derſelben vom Curat-Orte; als Commentar zur Specialkarte des Herzogthums Krain. Laibach 1846. 8. (XVI.)
75. Friederich, Joh. Bernh., Von den Kettenbrüchen. Eine Einladungsſchrift zur öffentlichen Preiſevertheilung am K. Gymnaſium Ansbach zum Schluſſe des Studienjahres 18$^{48}/_{49}$. (Ansb.) 4. (XX.)

Digitized by Google

76. Gailler, Franciscus Sales, Vindeliciae sacrae tomi III. qui est, Bavaria, sectio X. Capitulum Weilheimense etc. Aug. Vind. (1756.) 4. (K.)

77. Gandershofer, Maurus, Erinnerung an Lorenz v. Weſtenrieder, ... k. bayer. geheimen geiſtlichen Rath ꝛc., Ritter des k. b. Civilverdienſt- und Ehrenmitglied des k. b. Ludwigs-Ordens ꝛc. ꝛc. Mit dem Bildniſſe des Seligen. München 1830. 8. (K.)

78. Gedicht auf Schwanthaler's Thurm bei Pullach. Lith. 8. (VI.)

79. Geiß, E., Geſchichte des regulirten Auguſtiner-Chorherren-Stiftes Högelwerd im Erzbisthum München-Freyſing. Aus Urkunden angefertigt. Mit einer Anſicht des Kloſters und den Kloſterwappen. (Aus dem IV. Bande der Beiträge zur Geſchichte des Erzbisthums München-Freiſing beſonders abgedruckt.) München 1852. 8. (XVIII.)

80. General-Rechenſchafts-Bericht, Erſter, und Ablage des unter dem 11. September 1837 von Sr. Majeſtät dem Könige allergnädigſt genehmigten Central-Waiſen-Erziehungs-Vereins für das Königreich Bayern. München 1839. 8. (XX.)

81. Geographie, Kurzgefaßte, der Römer und Griechen, aus den beſten Quellen ingleichen nach D'Anville Landkarten und deſſen Handbuch der alten Erdbeſchreibung zum Gebrauche für Schulen verfaßt. Nürnberg 1799. 8. (K.)

82. Georgius, Abb., Spiritus literarius Norbertinus a scabiosis Casimiri Oudini calumniis vindicatus: seu Sylloge viros ex ordine Praemonstratensi, scriptis et doctrina celebres, nec non eorumque vitas, res gestas, opera etc. exhibens. Aug. Vind. 1771. 4. (K.)

83. Gerſtner, J., Geſchichte der Stadt Ingolſtadt in Oberbayern. Bearbeitet nach Mederer und andern Quellen. München 1852. 8. (K.)

84. Geſchichte des ***ſchen Hofraths von Malbach, welcher von der proteſtantiſchen zur katholiſchen Kirche überging. Berlin und Leipzig 1816. 8. (K.)

85. Geſchichtſchreiber, Die, der deutſchen Vorzeit in deutſcher Bearbeitung unter dem Schutze Sr. Majeſtät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen herausgegeben von G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter. Lief. 17 bis 22. Berlin 1852—53. 8. (K.)

Bisher ſind erſchienen:

Adam von Bremen, Hamburgiſche Kirchengeſchichte, nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae überſetzt von J. C. M. Laurent. Mit einem Vorworte von J. M. Lappenberg. XI. Jahrh. Bd. 7 Lieferung 7. Berlin 1850.

Digitized by Google

Arnold von Lübeck, Chronik, überſetzt von Laurent. XIII. Jahrh. Bd. 3 Lief. 20. 1853.

Audoen (Biſchof von Rotomagus), Leben des hl. Biſchofs Eligius von Noviomum, überſ. von Abel. VII. Jahrh. Lief. 5 (früher Bd. III) 1849.

Bruno, Buch vom Sächſiſchen Kriege, überſ. von W. Wattenbach. XI. Jahrh Bd. 8 Lief. 21. 1853.

Cäſar, Cicero, Dio Caſſius, ſ. Horkel, Urzeit.

Einhard (Eginhard), Jahrbücher, überſ. von Abel. IX. Jahrh. Bd. 2 Lief. 9. 1850.

— — — Kaiſer Karl's des Großen Leben, überſ. von Abel. IX. Jahrh. Bd. 1 Lief. 8. 1850.

Florus, ſ. Horkel, Urzeit.

Fredegar, Chronik, die Thaten der Frankenkönige, überſ. von Abel. VII. Jahrh. Lief. 5 (früher Bd. III) 1849.

— — — Sagen. Lief. 16. 1851.

Gregor von Tours (Biſchof), Zehn Bücher Fränkiſcher Geſchichte, überſetzt von Gieſebrecht. VI. Jahrh. Bd. 4—5 Lief. 12. 16. 1851.

Helmold, Chronik der Slaven, überſ. von Laurent. Vorwort von Lappenberg. XII. Jahrh. Bd. 7 Lief. 19. 1852.

Herimann von Reichenau, Chronik, überſ. von Nobbe. XI. Jahrh. Bd. 5 Lief. 15. 1851.

Horkel (J.), Die Geſchichtſchreiber der deutſchen Urzeit. Die Römerkriege aus Plutarch, Cäſar, Vellejus, Suetonius, Tacitus Germania ꝛc. Mit Vorrede von G. H. Pertz. Lief. 1—3 (früher Bd. I H. 1—3) 1847.

Jahrbücher, die, von Fulda und Xanten, überſ. von Rehdantz. IX. Jahrh. Bd. 9 Lief. 17. 1852.

Jonas (Mönch), Leben des heil. Columbanus, überſ. von Abel. VII. Jahrh. Lief. 5 (früher Bd. III) 1849.

Leben des hl. Arnulf, Biſchofs von Metz; der hl. Balthilde, Frankenkönigin; des hl. Leodogar, Biſchofs von Auguſtodunum (Autun), überſ. von Abel. VII. Jahrh. Lief. 5 (früher Bd. III) 1849.

Liudprand, überſetzt von Frhrn. K. v. d. Oſten-Sacken. Mit Einleitung von Wattenbach. X. Jahrh. Bd. 2 Lief. 22. 1853.

Monachus San-Gallensis (der Mönch von St. Gallen), Ueber die Thaten Karl's d. Gr., überſ. von Wattenbach. IX. Jahrh. Bd. 3 Lief. 10. 1850.

Nithard, Vier Bücher Geſchichten, überſ. von Jasmund. IX. Jahrh. Bd. 6 Lief. 13. 1851.

Digitized by Google

Paulus Diakonus und die übrigen Geſchichtſchreiber der Longobarden, überſ. von Abel. VIII. Jahrh. Lief. 6 (früher Bd. IV) 1849.

Plinius, Plutarch, ſ. Horkel, Urzeit.

Ruotger, Leben des Erzbiſchofs Bruno von Köln, überſ. von Jasmund. X. Jahrh. Bd. 3 Lief. 14. 1851.

Strabo, Suetonius, Tacitus, ſ. Horkel, Urzeit.

Thegan, Kaiſer Ludwig's des Frommen Leben, überſ. von Jasmund. IX. Jahrh. Bd. 4—5 Lief. 11. 1850.

Thietmar (Biſchof von Merſeburg), Chronik, überſ. von Laurent. Vorwort von Lappenberg. IX. Jahrh. Bd. 1 Lief. 4 (früher Bd. II) 1848.

Valerius Maximus, Vellejus Paterculus, ſiehe Horkel, Urzeit.

Widukind, Sächſiſche Geſchichten, überſ. von Schottin. Mit Vorrede von Wattenbach. X. Jahrh. Bd. 6 Lief. 18. 1852.

86. Geſchichtsfreund, der. Mittheilungen des hiſtoriſchen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Bd. VIII. (Mit zwei lithographirten Tafeln.) Einſiedeln 1852. 8. (XLIV.)

87. Geſetze, die neuen, für das Königreich Bayern, erlaſſen in Folge des Landtags von 18⁵¹/₅₂. Lief. 1 — 7. München 1852 — 53. 8. (XV.)

88. Gliederung, die, der Schulen. Ein Entwurf des Vereines für Unterricht und Erziehung in München. München 1851. 8. (XXXII.)

89. Gymnaſialblätter. Ein Archiv für die wichtigſten Intereſſen deutſcher Gelehrtenſchulen mit beſonderer Rückſicht auf Bayern. Unter Mitwirkung praktiſcher Schulmänner herausgegeben von Profeſſor K. Clesca und Studienlehrer A. Schöppner. Bd. I. Hft. 1 — 4. Bd. II. Hft. 1 — 4. Augsburg 1849 — 50. 8. (XXXII.)

90. Hagen, C. C. v., Rede zur Eröffnung der Feier des 25jährigen Jubiläums des im Jahre 1827 zu Bayreuth gegründeten hiſtoriſchen Vereins von Oberfranken, gehalten in der am 5. Mai 1852 ſtattgefundenen General-Verſammlung. Bayreuth 1852. 8. (XL.)

91. Halm, Carl, Zur Handſchriftenkunde der Ciceroniſchen Schriften. Als Programm des k. Maximilians-Gymnaſiums herausgegeben. München 1850. 4. (XX.)

92. Hefner, Joſ. v., Das Römiſche Bayern in ſeinen Schrift- und

Bildmalen. Aufl. 3. Mit 8 lithographirten Tafeln. München 1852. 8. (XX.)

93. Heller, Joſ., Handbuch für Reiſende in dem ehemaligen Fränkiſchen Kreiſe, oder in dem jetzigen Bayeriſchen Ober- und Untermain- und in dem Rezat-Kreiſe, in dem Würtembergiſchen Jaxt- und in dem Badiſchen Main- und Tauber-Kreiſe, in dem Herzogthum Meinungen u. ſ. w. Nebſt einem Anhange, enthaltend: I. Nachträgliche allgemeine Bemerkungen über Franken. II. Nützliche Notizen für Reiſende. III. und IV. Reiſerouten durch Franken. Mit einer Karte und einem Titelkupfer. Heidelberg. 8. (K.)

94. Hermann, K. Hnr., Die Geſchichte des deutſchen Volkes in fünfzehn großen Bildern. (Ankündigung und Einladung zur Unterzeichnung.) 2. (K.)

95. Höfler, Conſtantin, Betrachtungen über die Urſachen, welche im Laufe des ſechzehnten und ſiebenzehnten Jahrhunderts den Verfall des deutſchen Handels herbeiführten. Feſtrede für die Feier des Ludwigstages 25. Auguſt 1842, geleſen in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wiſſenſchaften. München 1842. 4. (XXIXª.)

96. Hof- und Staats-Handbuch des Königreichs Bayern. 1852. München. 8. (K.)

97. Holland, W. L., Der abenteuerliche Simpliciſſimus. Verſuch einer Ausgabe nach den vier älteſten Drucken. Tübingen 1851. 8. (XXI.)

98. Home, Heinr., Grundſätze der Kritik. Aus dem Engliſchen überſetzt von Joh. Nikolaus Meinhard. Nach der vierten Engliſchen verbeſſerten Ausgabe. Bd. 1. 2. Frankfurt und Leipzig 1775. 8. (K.)

99. Hormayr, Joſ. Fhr., Taſchenbuch für die vaterländiſche Geſchichte. Gegründet und herausgegeben von Joſ. Frhrn. von Hormayr und nach deſſen Tode fortgeſetzt von Gg. Thom. Rudhart. XL. Jahrgang der geſammten, XXII. der neuen, II. der neueſten Folge. 1852—53. München. 8. (K.)

100. Hortig, Joh. N., Predigt bei der Primiz-Feier des Hochwürdigen Ludwig Fackler, Benedictiner-Prieſters aus Metten, gehalten den 10. Februar 1833 in der k. Hofkirche zum hl. Michael. München. 8. (XX.)

101. Jahrbücher, Heidelberger, der Literatur 1852 Nr. 60. Eine „Berichtigung“ der in den Münchner Gelehrten Anzeigen 1852 Nr. 28—30 enthaltenen Recenſion von Hammer-Purgſtall's Leben Khlesl's 4. Bd. von Matth. Koch enthaltend. 8. (XXII.)

102. — — und Jahresbericht des Vereins für meklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde, herausgegeben von G. C. F. Liſch

und W. G. Beyer. Jahrg. 16. 17. Mit acht Holzſchnitten. Schwerin 1851—52. 8. (LIV.)

103. Jahresbericht des unter dem allerhöchſten Schutze Ihrer Majeſtät der Königin Thereſe ſtehenden Kinder-Spitals zu München pro $18^{50}/_{51}$ (1. Aug. 1850 bis 1. Aug. 1851). München 1851. 8. (XX.)

104. — — der k. Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule I. Klaſſe zu Freyſing $18^{49}/_{50}$, $18^{50}/_{51}$, $18^{51}/_{52}$. Freyſing 1850—52. 4. (IV.)

105. — — über die k. Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule zu München im Schuljahr $18^{43}/_{44}$. Mit einem Programme: Ueber die techniſche Bedeutung des Mariotte'ſchen Geſetzes ꝛc. ꝛc. von Alexander. München. 4. (XX.)

106. — — vom k. Wilhelms-Gymnaſium zu München, bekannt gemacht bei der öffentlichen Preisvertheilung am Schluſſe des Schuljahres $18^{51}/_{52}$. München. 4. (XX.)

107. — — des Unterſtützungs-Vereins für das Amts- und Kanzlei-Perſonal und des damit in Verbindung gebrachten Leichen-Vereines für das zwölfte Inſtituts-Jahr 1844.

— — — für das vierzehnte Verwaltungsjahr 1846.

— — — für das ſiebenzehnte Verwaltungsjahr 1849.

— — — für das achtzehnte Verwaltungsjahr 1850. München 1845—51. 8. (XXIX^a^.)

108. — — Zwanzigſter, des hiſtoriſchen Vereins in Mittelfranken 1851. Ansbach 1851. 4. (XXXVII.)

109. — — des vaterländiſchen Muſeums Carolino-Auguſteum in Salzburg für das Jahr 1850—51. Salzburg. 8. (XLII.)

110. Jahreshefte des Wirtenbergiſchen Alterthums-Vereins. Heft VI. Stuttg. 1851. 2. (LXVI.)

111. Inland, das. Ein Tagblatt für das öffentliche Leben in Deutſchland, mit vorzüglicher Rückſicht auf Bayern. 1830 1. Juli — bis 31. Dezember. 1831 1. Jänner — 30. Juni. München. 4. (K.)

112. Iſelin, Iſaak, Ueber die Geſchichte der Menſchheit. Bd. 1. 2. Carlsruhe 1784. 8. (K.)

113. Isocrates, Orationes quatuor ad Demonicum — Evagorae laudatio — ad Nicoclem — Trapezitica. In usum juvenum graecae linguae studiosorum separatim editae. Coburgi 1790. 8. (K.)

114. Jugend, Teutſche, an die teutſche Menge, zum 18. Oktober 1818. 8. (VI.)

Digitized by Google

115. Kalender für katholiſche Chriſten auf das Jahr 1853. Sulzbach. 8. (K.)
116. Katalogus des löblichen Konvents in dem Ciſtercienſer-Frauenkloſter Seligenthal nächſt Landshut 1798. Landshut. 2. (VI.)
117. Klunzinger, Karl, Artiſtiſche Beſchreibung der vormaligen Ciſterzienſer-Abtei Bebenhauſen. Mit einem Grundriß. Ein Seitenſtück zu der artiſtiſchen Beſchreibung der Abtei Maulbronn von demſelben Verfaſſer. Stuttgart 1852. 8. (LXVII.)
118. Koch, Mathias, Khlesl's des Kardinals ꝛc. Leben, von Hammer-Purgſtall. Vierter Band. Wien 1851. (Heidelberger Jahrbücher der Literatur Nr. 26 1852.) 8. (XXII.)
119. Koner, W., Repertorium über die vom Jahre 1800 bis zum Jahre 1850 in akademiſchen Abhandlungen, Geſellſchaftsſchriften und wiſſenſchaftlichen Journalen auf dem Gebiete der Geſchichte und ihrer Hülfswiſſenſchaften erſchienenen Aufſätze. Heft 1. 2. Berlin 1852. 8. (K.)
120. Krebs, Joh. Philipp, Handbuch der philologiſchen Bücherkunde für Philologen und gelehrte Schulmänner. Th. 1. Bremen 1822. 8. (K.)
121. Kremer, Chriſtoph Jak., Die Freundſchaft der Pfälzer mit den Sachſen aus der Geſchichte erwieſen. Eine Vorleſung, welche bei Gelegenheit des Kurfürſtlich-Sächſiſchen und Pfalzgräflich-Zweibrückiſchen höchſten Vermählungs-Feſt in der Kurpfälziſchen Akademie der Wiſſenſchaften gehalten worden. Mannheim 1769. 4. (K.)
122. Leben, Don Raphael del Riego's, und Hinrichtung. Eine biographiſche Skizze für Freunde der Geſchichte. Augsbg. 1824. 8. (K.)
123. — — und Thaten des weltberühmten engliſchen Generals Duc de Marlborough, entworffen durch die Feder M. C. S. Nebſt einigen hierzu dienlichen Kupffern. Frankfurt und Leipzig 1705. 8. (K.)
124. Lübke, Wilhelm, Vorſchule zur Geſchichte der Kirchenbaukunſt des Mittelalters. Aufl. 2. Mit 3 lithographirten Tafeln. Dortmund 1852. 8. (K.)
125. Maffei, Jacop' Antonio, Periodi istorici e topografia delle Valli di Non e Sole nel Tirolo meridionale. Roveredo 1805. 4. (K.)
125ª. Magazin, Neues Lauſitziſches. Im Auftrage der Oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften herausgegeben durch Dr. E. Tillich. Bd. 23—28. 29 Heft 1. 2. Görlitz 1846—52. 8. (LVI.)
126. — — Vaterländiſches, für Belehrung, Nutzen und Unterhaltung, insbeſondere zur Beförderung der Vaterlandskunde, Kunſt und Induſtrie. Jahrgang III. 1839. Redigirt von Dr. Friedr. Mayer. München. 4. (K.)

Digitized by Google

127. Magiſtrat, Marianiſcher, der Kongregation Mariä Verkündigung in der k. b. Haupt- und Univerſitätsſtadt Landshut, für das Jahr 1820, und Verzeichniß der verſtorbenen marianiſchen HH. S. Landshut. 2. (VI.)

128. Mai-Feſt, gefeiert von den Schülern des königl. Wilhelms-Gymnaſiums. Donnerſtag den 27. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Herzogſpitalſtraße Nro. 18. München 1852. 8. (XX.)

129. Matthias, Abbas, Chronographica instructio. De fundatione ... Monasterii Weltenburgici, O. D. Benedicti, Ratisbonensis Dioecesis, siti in inferiori Bauaria ad Danubium etc. Straubing 1643. 8. (XXXI.)

130. Meiller, A. v., Namensverzeichniß von Aebten und Aebtiſſinnen bayeriſcher und öſterreichiſcher Klöſter als Hülfsmittel bei Bearbeitung und Benützung von Necrologien. Wien 1853. 8. (XXIII.)

131. Mémoires de la Société impériale d'Archéologie de St. Pétersbourg. Publiés sous les auspices de la Société par B. de Koehne. XV. (Vol. V, Nr. 3.) Avec Pl. XIV, XVI—XIX et XXI. St. Pétersbourg 1851. 8 (LVIII.)

132. Mitglieder-Verzeichniß des hiſtoriſchen Vereines für Steiermark. Herausgegeben von dem Ausſchuſſe. Gratz 1851. 8. (LXIV.)

133. — — — des Unterſtützungs-Vereins für das Amts- und Kanzleiperſonal am 31. März 1851. München 1851. 8. (XX.)

134. Mittheilungen der Geſellſchaft für vaterländiſche Alterthümer in Baſel. IV. Inhalt: L. Munatius Plancus, von Dr. K. L. Roth. Eine römiſche Niederlaſſung in Frick, celtiſche Münzen aus Nunningen, und eine Münze des Orgetorix, von Dr. Wilhelm Viſcher. Mit 2 lithographirten Tafeln. Baſel 1852. 4. (XLIII.)

135. — — — des hiſtoriſchen Vereines für Krain. Jahrgang 1851. Redigirt von V. F. Klun. 2 Bde. Laibach. 4. (XLIX^a.)

136. — — — an die Mitglieder des Vereins für naſſauiſche Alterthumskunde und Geſchichtsforſchung. Nr. 3. 4. Wiesbaden 1852. 8. (LV.)

137. — — — der geſchichts- und alterthumforſchenden Geſellſchaft des Oſterlandes zu Altenburg. Bd. III. H. 3. Altenburg 1851. 8. (LVII.)

138. — — — des hiſtoriſch-antiquariſchen Vereins für die Städte Saarbrücken und St. Johann und deren Umgegend. Ueber

die römiſchen Niederlaſſungen und die Römerſtraßen in den Saar-Gegenden. Von Dr. Friedr. Schröter. Abth. 1. 2. Saarbrücken 1846. 1852. 8. (LX.)

139. Mittheilungen des königl. ſächſiſchen Vereins für Erforſchung und Erhaltung der vaterländiſchen Alterthümer. H. 2. 3. 4. (6. in duplo.) Dresden 1842. 1846. 1847. 1852. 8. (LXI.)

140. — — — des hiſtoriſchen Vereines für Steiermark. Herausgegeben von deſſen Ausſchuſſe. H. 1. 2. Mit Steindruck-Beilagen. Gratz 1850—51. 8. (LXIV.)

141. — — — der antiquariſchen Geſellſchaft in Zürich. XVI. Zürich 1852. 4 (LXVIII.)

142. Mooyer, Ernſt Friedr., Ueberſicht der Klöſter des vormaligen Bisthums Minden. (Mindener Sonntagsblatt 1852 Stück 1—16.) Minden. 4. (XXIV.)

143. Müller, Adalbert und Fr. X., Sagen und Legenden der Bayern, in einer Reihenfolge von Romanzen und Balladen. Regensburg 1833. 8. (K.)

144. — — — Joſ., Urkundliche Beiträge zur Geſchichte des ſinkenden Romäerreiches. (Aus dem Juli-Hefte des Jahrganges 1851 der Sitzungsberichte der philoſ.-hiſtoriſchen Claſſe der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften beſonders abgedruckt.) Wien. 8. (XXV.)

145. Münz- und Maß-Tabellen. S. l. s. a. 8. (VI.)

146. Mutzl, Seb., Die Cella S. Maximiliani zu Biſchofshofen, und die älteſte Geſchichte Bayerns. (Mit einer Karte.) Regensburg 1852. 4. (K.)

147. Nagler, G. K., Neues allgemeines Künſtler-Lexicon. Bd. XXII. Lief. 1—4. München 1852. 8. (K.)

148. Naß, F. Joan., Antigratulatio, wie die Prediger und Lehrer, im Hertzogthumb Bayern, Lutheriſch worden. Ingolſtadt 1568. 8. (XXXI.)

149. Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen. Herausgegeben von der hiſtoriſchen Commiſſion der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften in Wien. Jahrg. I. 1851. Nr. 1. 3—24. 19—24. Wien. Jahrgang II. 1852 Nr. 1—10. 8. (XII.)

150. Oettingen-Wallerſtein, Ludwig Fürſt von, Die deutſch-öſterreichiſche Frage aus dem Standpunkte der internationalen Politik und der künftigen Weltgeſtaltung. Ein Mahnruf an Deutſchlands heutige Staatsmänner und Geſetzgeber. Mit acht Karten. Zugleich IV. Folge der Schrift: Deutſchland, ſeine Zukunft und ſeine conſtituirende Verſammlung. Augsburg 1849. 8. (K.)

Digitized by Google

151. Pangkofer, Joſ. Anſ., Das Propyläum. Ein nächſtkünftiges Pracht-Thor Münchens. Mit Bildern. München 1851. 8. (K.)
152. Pfalzgrafen, Daß die — bei Rhein noch vor der Wittelsbachiſchen Regierung die erſten weltlichen Kurfürſten und Reichs-Erzbruchſeſſen geweſen, und ſo die heutige Pfalzbaieriſche Kur urſprünglich für die Pfälziſche Kur zu achten ſei, wird mit zuverläſſigen Zeugniſſen der Geſchichte gegen eine neuere Behauptung dargethan. Frankf. und Leipzig 1786. 4. (K.)
153. Pfizmaier, Aug., Kritiſche Durchſicht der von Dawidow verfaßten Wörterſammlung aus der Sprache der Aino's. Als Beilage zu dem Decemberhefte des Jahrganges 1851 der Sitzungsberichte der philoſophiſch-hiſtoriſchen Claſſe. Wien 1851. 8. (II.)
154. Plinius, C. Caecil. sec., Panegyricus Nervae Trajano Augusto dictus. Adjecta est Vita C. Plinii. Basil. 1781. 8. (K.)
155. Poſtſcriptum, Anderes, oder wohlmeynende Erinnerung an Chriſtlieb Rezendorf, d. i. an beyde Zobel von Altdorf, wegen eines Lutheriſchen Büchleins ꝛc. Herausgegeben von Philalithio. Augsburg 1733. 8. (K.)
156. Prantl, C., Die gegenwärtige Aufgabe der Philoſophie. Feſtrede in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wiſſenſchaften zur Vorfeier ihres 93. Stiftungstages am 27. März 1852. München 1852. 4. (I.)
157. Prechtl, Joh. Bapt., Chronik der ehemals biſchöflich freyſingiſchen Grafſchaft Werdenfels in Oberbayern, mit ihren drei Untergerichten und Pfarreien: Garmiſch, Partenkirchen und Mittenwald. Mit der Anſicht der Ruine Werdenfels und 6 Holzſchnitten. Augsburg 1850. 8. (K.)
158. Preiſevertheilung, Feierliche, an dem k. Ludwigs-Gymnaſium und dem k. Erziehungs-Inſtitute für Studirende. 21. Aug. 1852. München. 4. (XX.)
159. Programm für die in Mainz am 16. Sept. d. Js. und die folgenden Tage abzuhaltende Verſammlung der Alterthums- und Geſchichts-Vereine Deutſchlands. Mainz 1852. 4. (XIX.)
160. Protokoll über die Verhandlungen der am 31. März 1847 abgehaltenen fünfzehnten General-Verſammlung der Actionäre der ausſchließlich privilegirten Kaiſer Ferdinands-Nordbahn nebſt Beilagen. Wien. 4. (XX.)
161. Prüfung der finanziellen Verhältniſſe des Unterſtützungs-Vereines für das Amts- und Kanzleiperſonal in Bayern. (Eilles.) München 1851. 8. (XX.)
162. Prüfungsconcert, Oeffentliches, im k. Erziehungs-Inſtitute für Studirende, am 19. Auguſt 1852. München. 4. (XX.)

Digitized by Google

163. Quandt, Die Gemälde des Michel Wohlgemuth in der Frauenkirche zu Zwickau. Im Auftrage des königl. ſächſiſchen Alterthums-Vereins herausgegeben. Dresden und Leipzig. 2. (XLI.)

164. Quartalbericht des Vereins für meklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde. XVII. 2. 3. XVIII. 1. Schwerin 1852. 8. (LIV.)

165. Rechenſchaftsbericht, Fünfter, des württembergiſchen Alterthums-Vereins für die Jahre 1850 und 1851. Stuttgart. 4. (LXVI.)

166. — — — — Sechsundzwanzigſter, über das königliche Blindeninſtitut in München vom Schuljahre $18^{51}/_{52}$. Abgelegt bei Gelegenheit der öffentlichen Jahresprüfung am 20. Auguſt. München. 4. (XXXIII.)

167. Reden, Hoff- und Bürgerliche, gantz neues Styli ꝛc. Zum dritten mahl gedruckt und mit 200 Redensarten vermehret, von A. P. v. A. Hall und Jena 1685. 8. (K.)

168. Remling, Fr. X., Geſchichte der Biſchöfe zu Speyer. Bd. 1 Heft 1. 2. Urkundenbuch zur Geſchichte der Biſchöfe zu Speyer. (Aeltere Urkunden.) Mainz 1852. 8. (K.)

169. Ritschel, Fdr., Legis Rubriae pars svperstes. Ad fidem aeris Parmensis exemplo lithographo exprimendam curavit... S. l. s. a. 4. (XX.)

170. Roschmann, Ant., De episcopatu Sabionensi S. Cassiani martyris deque S. Ingenuini ejusdem urbis episcopi actis Hieronymi Tartarotti Roboretani ad Antonium Roschmannum. Ulmae 1751. 4. (K.)

171. Roth, v., Auswahl mündlicher und ſchriftlicher Aeußerungen des Präſidenten .... in der erſten Kammer der bayeriſchen Ständeverſammlung 1828—47. München 1852. 8. (XXVIII.)

172. — — Sammlung etlicher Vorträge des Präſidenten .... in öffentlichen Sitzungen der k. Akademie der Wiſſenſchaften zu München in den Jahren 1812, 1814, 1817, 1822, 1825, 1827, 1830. Erlangen 1851. 8 (XXVIII.)

173. — — Karl, Kleine Beiträge zur deutſchen Sprach-, Geſchichts- und Ortsforſchung. Heft 5. (Ergänzungsh.) 7. 8. München 1852—53. 8. (K.)

174. Rudhart, Ign., Die Geſchichte der Landſtände in Bayern. Bd. 1. 2. Heidelb. 1816. 8. (K.)

175. Ruthardt, Ernſt, Vorſchlag und Plan einer äußeren und inneren Vervollſtändigung der grammatikaliſchen Lehrmethode, zunächſt für die lateiniſche Proſa entwickelt. Im Anhange: Beilage zu den Loci Memoriales. Breslau 1841. 8. (XX.)

Digitized by Google

176. Sailer, J. M., Johann Peter Rolder's Bildung, Charakter und Leben. Mit dem Bildniſſe des Verblichenen. München 1821. 8. (K.)

177. Sankt Edigna. Verehrt zu Puech in Oberbayern, (unweit des Kloſters Fürſtenfeld, des Marktes Bruck an der Amper, und des Kaiſers-Ludwig-Denkmales), an der Straſſe zwiſchen Augsburg und München. 4. (XXVI.)

178. Satzungen des germaniſchen Muſeums zu Nürnberg. S. l. s. a. 4. (XIX.)

179. Schematismus der Geiſtlichkeit des Erzbisthums München und Freyſing für das Jahr 1852. München. 8. (X.)

180. (Scheppler.) Biographie des Dr. Johann Paul Harl, der Philoſophie und der Kameral-Wiſſenſchaften Profeſſor an der Univerſität zu Erlangen u. ſ. w. S. l. s. a. 8. (K.)

181. Schlichthörle, Ant., Die Gewerbsbefugniſſe in der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München. Ein Beitrag zur Kenntniß und Praxis des Gewerbsweſens in Deutſchland. Bd. 1. 2. Erlangen 1844—45. 8. (K.)

182. Schlußfeier, Die, des konſtitutionell-monarchiſchen Vereins zu München am 14. März 1852. (Aus der Neuen Münchner Zeitung.) München. 8. (XXXI.)

183. Schönemann, Carl Ph. Chr., Zur vaterländiſchen Münzkunde vom zwölften bis fünfzehnten Jahrhundert, oder Grundzüge der Bracteatenkunde und Beſchreibung von beinahe fünfhundert alten Hohlpfennigen, wie auch zweiſeitigen Pfennigen. Mit 325 Abbildungen auf 12 Tafeln. Wolfenbüttel 1852. 4. (XXX.)

184. Schönhueb, Ant. Frhr. von, Nekrolog Georgs von Hegnenberg, genannt Dux, bayeriſchen Statthalters von Ingolſtadt. Zum Theil aus handſchriftlichen Quellen. (Aus dem Archiv f. Offiziere Jahrg. 1850 Bd. 3 beſonders abgedruckt.) 8. (XXXI.)

185. Schöppner, A., Bayeriſche Geſchichte in Romanzen, Balladen und Liedern deutſcher Dichter. Ein Lehrbuch zur Belebung des geſchichtlichen Unterrichts für Schule und Haus. Mit einer Regententafel von Dr. Th. Wiedemann. München 1852. 8. (XXXII.)

186. — — — — Die Lehrfreiheit, ihre Motive, Bedingungen und Folgen für Staat, Kirche und Schule, geſchildert mit vorzüglicher Hinweiſung auf Belgien und Nordamerika. Augsburg 1848. 8. (XXXII.)

187. — — Sagenbuch der Bayeriſchen Lande. Aus dem Munde des Volkes, der Chronik und der Dichter herausgegeben.

Digitized by Google

Bd. II. Lief. 1—3. Bd. III. Lief. 1. München 1852—53. 8. (K.)

188. Schriften des hiſtoriſchen Vereines für Innerösterreich. In zwangloſen Heften. H. 1. Herausgegeben von dem Central-Ausſchuſſe des Vereins. Sammt Artiſtiſchen Beilagen zur vollſtändigen Sammlung der römiſchen Alterthümer des Leibnitzerfeldes. Gratz 1848. 8. (XLVII.)

189. — — — der hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Section der k. k. m. ſchl. Geſellſchaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. H. 1—4. Brünn 1851—52. 8. (LII.)

190. — — — des württemb. Alterthums-Vereins. Heft 2. Stuttgart 1852. 8. (LXVI.)

191. Schubaur Sohnland, Weihe-Denkmale der Urältern-Tugend. Aus den Schankungs-Urkunden der Mönche (vom 7. bis zu Ende des 12. Jahrhunderts. Unter der Mitwirkung eines Sprachforſchers geſammelt. München 1851. 8. (K.)

192. Scriptores Rerum Lusaticarum. Sammlung Ober- und Niederlauſitziſcher Geſchichtſchreiber. Herausgegeben von der Oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. Bd. I. Lief. 1. 2. 1837—39. Bd. II. Lief. 2 (in duplo) 1841. Neuer Folge Bd. III. Lief. 1. 2. 1850—52. Görlitz. 8. (LVI.)

193. Secretarius, Der Teutſche, Das iſt: Allen Cantzleyen ꝛc. faſt nothwendiges und zum vierdten mal vermehrtes Titular- und Formularbuch. Nb. 1661. 8. (K.)

194. Sendſchreiben des Königlich Sächſiſchen Alterthums-Vereins an die Freunde kirchlicher Alterthümer im Königreiche Sachſen. Mit vier lithographirten Blättern. Dresden 1840. 8. (LXI.)

195. Siebert, M., Adreßbuch von München, der Vorſtadt Au und den Gemeinden Haidhauſen und Gieſing 1852. München 1852. 2 Ex. 8. (K.)

196. Sighart, Joach., Der Dom zu Freiſing. Eine kunſtgeſchichtliche Monographie mit artiſtiſchen Beilagen. Landshut 1852. 8. (K.)

197. Sitzungsberichte der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften. Philoſophiſch-hiſtoriſche Claſſe. Jahrg. 1851 Bd. VII. H. 2—5. Jahrg. 1852 Bd. VIII. H. 1—2. Wien 1851—52. 8. (II.)

198. Stadelmann, Phil. Fdr., Syſtematiſche Zuſammenſtellung ſämmtlicher in den bayeriſchen Regierungs- Geſetz- und allgemeinen Intelligenzblättern erſchienenen Verordnungen und Verfügungen der oberſten Staats- Central- und Provinzial-Behörden; vom Jahr 1799 bis 1822 einſchlüſſig. Ansbach 1823. 4. (K.)

199. Statuten des Vereines zur Darſtellung und Erhaltung der Alter-

thümer und Kunſtwerke der Stadt Lüneburg und des Kloſters Lüne. Lüneburg 1850. 8. (LI.)

200. Statuten des Königlich Sächſiſchen Alterthums-Vereins. 1849. 8. (LXI.)

201. Steichele, Ant., Beiträge zur Geſchichte des Bisthums Augsburg. Bd. 2. Augsburg 1852. 8. (K.)

202. Stenzel, Guſt. Ad., Verſuch einer Geſchichte der Kriegsverfaſſung Deutſchlands, vorzüglich im Mittelalter. Berlin 1820. 8. (K.)

203. Studien, Baltiſche. Herausgegeben von der Geſellſchaft für Pommerſche Geſchichte und Alterthumskunde. Jahrg. XIV. H. 2. Stettin 1852. 8. (LIX.)

204. Stumpf, Pleikard, Bayern. Ein geographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſches Handbuch des Königreiches. Für das bayeriſche Volk bearbeitet. Mit 300 Illuſtrationen. Lief. 1—7. München 1852. 8. (K.)

205. Thierſch, Fr. v., Ueber die wiſſenſchaftliche Seite der praktiſchen Thätigkeit nebſt biographiſchen Nachrichten über die Akademiker von Reichenbach, von Frauenhofer und v. Roth. Eine Rede zur dreiundneunzigjährigen Stiftungsfeier der k. Akademie der Wiſſenſchaften am 27. März 1852. München 1852. 4. (I.)

206. Thron- und Volksfreund, der. Nr. 1—8. 1830. München 4. (K).

207. Todesanzeigen in alphabetiſcher Ordnung. 914 Stück. München. 4. (VI.)

208. Treiber, Georg, Mörder des 18jährigen Cigarrenhändlerſohnes Reeb in München. Anklageſchrift vorgetragen in der ausserordentlichen Schwurgerichtsſitzung von Oberbayern am 26. Juli 1852. München 1852. 8. (K.)

209. Tursellinus, Horatius, Epitome historiarum, ab orbe condito usque ad annum 1595. Continuata ex diversis recentioribus Scriptoribus Carolo Caraffa. Accedit epitome historiarum ab anno 1618 usque ad haec tempora, unacum Chronologia et serie nova Pontificum et Imperatorum. Colon. 1670. 8. (K.)

210. Ueberblick über die Geſchichte des conſtitutionell-monarchiſchen Vereins für Freiheit und Geſetzmäßigkeit in München. München 1852. 8. (XXXI.)

211. Ueberſicht, Tabellariſche, der Alterthümer, welche in dem Roſenegger'ſchen Garten und in deſſen Feldern zu Birglſtein unter der Leitung und auf Koſten des Eigenthümers vom Jahre 1815 bis in das Jahr 1822 aus der Erde gegraben wurden. Mit zwei Kupferſtichen. Zweite ſehr vermehrte Auflage. Salzburg 1822. 8. (K.)

Digitized by Google

212. Ueberſicht der Staatsverträge des Königreichs Bayern mit auswärtigen Mächten vom J. 1800—1852. (v. Grauvogel.) Paſſau 1852. 8. (K.)

213. Verhandlungen des hiſtoriſchen Vereines für Niederbayern. Bd. II. H. 1—4. Landshut 1851—52. 8. (XXXVIII.)

214. Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für heſſiſche Geſchichte und Landeskunde beim Beginne des Jahres 1852. Kaſſel. 8. (XLVIa.) (S.)

215. — — der Mitglieder des Alterthums-Vereines in Lüneburg. September 1850. Lüneburg. 8. (LI.)

216. — — — — der Theilnehmer an der Verſammlung der Geſchichts- und Alterthums-Vereine Deutſchlands in Mainz, am 16—19. September 1852. (XIX.)

217. Vogl, Joh. Nep., Marko Kraljevits, Serbiſche Heldenſage. Wien 1851. 8. (XXXIV.)

218. Vorwärts! Zeitſchrift Jahrg. 1848. Fehlen die Numern 8. 38. 47. 48. 64. 94. 97. 98. 100. 104. München. 4. (K.)

219. Wacker, Miscellen ſtatiſtiſch-mediziniſchen Inhalts. H. 1. 3. Dillingen 1815. 1817. 8.

220. Wagner, Franz Blaſius Mart., Churpfalzbaieriſch-geiſtliches Recht in Fragen und Antworten mit gelehrten Anmerkungen, erneuerten Concordaten und jüngeren General-Verordnungen. München 1795. 8. (K.)

221. — — — Friedr. Aug., Aegypten in Deutſchland oder die germaniſch-ſlaviſchen wo nicht rein germaniſchen Alterthümer an der ſchwarzen Elſter. Mit 6 Steintafeln und einer Charte. Leipzig 1833. 8. (K.)

222. Waltenberg, Fr. Joſ., Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeſſin Eliſe von Bayern, Kronprinzeſſin von Preußen, bei Ihrer Durchreiſe am 20. November 1823 in tiefſter Ehrfurcht gewidmet von den Bürgern und Einwohnern der Univerſitäts-Stadt Landshut. 2 Exemplare. (Landshut.) 2. (VI.)

223. Wegweiſer durch die Kreishauptſtadt Regensburg und den Regierungsbezirk der Oberpfalz. Aus hiſtoriſchen Quellen auf höhere Weiſung zuſammengeſtellt. Mit einer Karte von Regensburg und Umgebung und mehreren Stahlſtichen. Regensburg 1852. 8. (XXVII.)

224. Weiskern, Friedr. Wilh., Topographie von Niederöſterreich, in welcher alle Städte, Märkte, Dörfer, Klöſter, Schlößer, Herrſchaften, Landgüter, Edelſitze, Freihöfe, namhafte Oerter u. d. g. angezeiget werden, welche in dieſem Erzherzogthume wirklich angetroffen werden, oder ſich ehemals darinnen befunden haben. Th. 1. 2.

Digitized by Google

Th. 3. Beſchreibung der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien. Wien 1769—70. 8. (K.)

225. Werner, Karl, a) Erkanntniß der Regierung von Schaffhauſen ꝛc. in Klageſachen des . . . ., Buchbinder aus München, gegen die Waiſenbehörde in Stein, Canton Schaffhauſen, und die beiden Vögte Joh. Jac. und Joh. Schmid. Zum Beſten der unterdrückten Wittwen und Waiſen. b) Civil-Klage gegen die Waiſenbehörden in Stein a/R. ꝛc. München 1851—52. 8. (XXXV.)

226. Wiedemann, Theod., Geſchichte des regulirten Auguſtiner-Chorherren-Stiftes Beyharting im Erzbisthum München und Freyſing. Aus Urkunden angefertigt. Mit Zuſätzen von dem Herausgeber, Dr. M. v. Deutinger. Beſonderer Abdruck aus dem IV. Bande der Beiträge zur Geſchichte ꝛc. des Erzbisthums München-Freyſing. München 1852. 8. (XXXVI.)

227. — — — — Regeſten unabgedruckter Urkunden des Kloſters Hohenwart. (Aus dem Collectaneenblatt des hiſt. Vereins zu Neuburg beſonders abgedruckt.) 8. (XXXVI.)

228. Wolf, Joſ. Hnr., Urkundliche Chronik und geſchichtlich-ſtatiſtiſches Sachen- und Perſonen-Adreßbuch von München und aller umliegenden Orte. Von der älteſten bis zur neueſten Zeit. Bd. I. H. 1—6. Ex. 2: 1—4. 6. München 1852. 8. (K.)

229. Xenophon, Opera. Ad optimorum librorum fidem accurate edita. Editio stereotypa. Tom. I. continens: Cyropaediam. Lips. 1819. 8.

230. Zahlhas, Joh. Bapt., Thaſſilo der Zweite, Herzog von Bayern. Trauerſpiel in fünf Aufzügen. Leipzig 1820. 8. (K.)

231. Zeitſchrift des Vereines für hamburgiſche Geſchichte. Bd. III. H. 3. 4. Hamburg 1851. 8. (XLV.)

232. — — — — für die Geſchichte des Oberrheins. Herausgegeben von F. J. Mone. Bd. 2. H. 4. Bd. 3. H. 1—3. Karlsruhe. 1851—52. 8. (K.)

233. — — — — des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausſchuſſe deſſelben. Dritte Folge. H. 1—3. Innsbr. 1853. 8. (XLVIII.)

234. — — — — für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von dem Verein für Geſchichte und Alterthumskunde Weſtfalens, durch deſſen Directoren G. J. Roſenkranz und C. J. Geisberg. Bd. XIII. Neue Folge Bd. 3. Münſter 1852. 8. (LXV.)

235. Zeitung, Neue Münchener. Jg. 1851—52. München. 4. (K.)

236. Zell, Karl, Handbuch der römiſchen Epigraphik. Th. 2: Anleitung zur Kenntniß der römiſchen Inſchriften. Mit vier lithographirten Tafeln. Heidelb. 1852. 8. (K.)

Digitized by Google

237. Zimmermann, G., Ueber Albrecht den Jüngern, Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach, und ſeine Zeit. Eine Einladungsſchrift zur Feier des 25jährigen Jubiläums des hiſtoriſchen Vereins von Oberfranken zu Baireuth am 5. Mai 1852. Bayreuth 1852. 8. (XL.)

238. Zinkernagel, Karl Friedr. B., Handbuch für angehende Archivare und Regiſtratoren. Mit 4 Kupfertafeln. Nördlingen 1800. 4. (K.)

Acquiſitions-Nachweiſung.

Von vorſtehenden Büchern wurden diejenigen, welchen ein (K.) beigefügt iſt, durch Kauf acquirirt, die übrigen erhielt der Verein zum Geſchenke, und zwar:

I. Von der k. Akademie der Wiſſenſchaften in München: Nr. 3. 4. 43. 156. 205.

II. Von der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu Wien: Nr. 14. 153. 197.

IIa. Von Herrn Profeſſor Amman in Landshut: Nr. 43a.

III. Von dem Freiherrn Gottlieb v. Ankershofen in Klagenfurt: Nr. 8.

IV. Von Herrn Anton Baumgärtner in Freiſing: Nr. 20. 104.

V. Von Herrn Gymnaſial-Profeſſor Beck in München: Nr. 22.

VI. Von Herrn Weinhändler Beierlein in München: Nr. 6. 10. 23. 33. 44. 55. 67. 68. 78. 114. 116. 127. 145. 207. 222.

VII. Von Herrn Ernſt Birk, Scriptor an der k. k. Hofbibliothek zu Wien: Nr. 35. 36. 37.

VIII. Von Herrn Dr. F. Carrara, Director des Muſeums für Alterthümer zu Spalato ꝛc.: Nr. 45.

IX. Von Herrn Joſ. Chmel, Vicedirector des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives ꝛc. in Wien: Nr. 47.

X. Von Herrn Dompropſt v. Deutinger in München: Nr. 179.

XI. Von Herrn J. W. Eberl, Profeſſor der Theologie am k. Lyceum zu Freiſing: Nr. 54.

XII. Von Herrn Joſeph Feil in Wien: Nr. 65. 66. 149.

XIII. Von Herrn Frühmeß- und Schulbeneficiaten Fr. Xav. Fichtl in Pfaffenhofen an der Ilm: Nr. 69.

XIV. Von Herrn Hof- und Staats-Bibliothek-Cuſtos Föringer in München: Nr. 70.

XV. Von Herrn Buchhändler Franz in München: Nr. 21. 87.

Digitized by Google

XVI. Von Herrn Heinrich Freyer, Magister Pharmac. und Cuſtos des Landes-Muſeums zu Laibach: Nr. 73. 74.

XVII. Von Herrn Major v. Ganghofer in München: Nr. 51.

XVIII. Von Herrn Beneficiaten Geiß in München: Nr. 79.

XIX. Von Herrn Grün, k. Reviſor und Claſſifications-Geometer in München: Nr. 17. 159. 178. 216.

XX. Von Herrn Gymnaſial-Profeſſor Joſ. v. Hefner in München: Nr. 56. 57. 58. 62. 63. 75. 80. 91. 92. 100. 103. 105. 106. 128. 133. 158. 160. 161. 162. 169. 175.

XXI. Von Herrn Dr. Holland, ordentlichem Mitgliede der Berliniſchen Geſellſchaft für deutſche Sprache: Nr. 97.

XXII. Von Herrn Matthias Koch, z. Z. in Nicolsburg: Nr. 101. 118.

XXIII. Von Herrn Dr. A. v. Meiller in Wien: Nr. 130.

XXIV. Von Herrn Kaufmann Ernſt Friedr. Mooyer in Minden: Nr. 142.

XXV. Von Herrn Joſ. Müller in Wien: Nr. 144.

XXVI. Von Herrn Oberbaurath Panzer in München: Nr. 177.

XXVII. Von Seite des Präſidiums der k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg: Nr. 223.

XXVIII. Von Herrn Profeſſor Dr. Paul Rud. Roth in München: Nr. 171. 172.

XXIX. Von Herrn Advocaten Schauß in München: Nr. 2.

XXIXa. Von M. Schenk, k. Bibliothekdiener in München: Nr. 95. 107.

XXX. Von Herrn Dr. Carl Ph. Chr. Schönemann, Bibliothekar in Wolfenbüttel: Nr. 183.

XXXI. Von Herrn Oberlieutenant Ant. Frhrn. v. Schönhueb in München: Nr. 129. 148. 182. 184. 210.

XXXII. Von Herrn Profeſſor Schöppner in München: Nr. 88. 89. 185. 186.

XXXIII. Von Herrn Stumpf, Inſpector des k. Blinden-Inſtituts in München: Nr. 166.

XXXIV. Von Herrn Joh. Nep. Vogl in Wien: Nr. 217.

XXXV. Von Herrn Buchbinder Werner in München: Nr. 225.

XXXVI. Von Herrn Dr. Th. Wiedemann, Curatprieſter bei St. Johann von Nepomuk in München: Nr. 72. 226. 227.

Von den in Bayern beſtehenden hiſtoriſchen Vereinen:

XXXVII. Von dem hiſtoriſchen Vereine für Mittelfranken: Nr. 108.

XXXVIII. Von dem hiſtoriſchen Vereine für Niederbayern zu Landshut: Nr. 213.

XXXIX. Von dem hiſtoriſchen Vereine in Oberfranken zu Bamberg: Nr. 26.

Digitized by Google

XL. Von dem hiſtoriſchen Vereine für Oberfranken zu Bayreuth: Nr. 13. 90. 237.

XLI. Von dem hiſtoriſchen Vereine von Unterfranken und Aſchaffenburg zu Würzburg: Nr. 15.

Von auswärtigen hiſtoriſchen Vereinen:

XLII. Von dem Alterthums-Vereine für das Großherzogthum Baden: Nr. 50.

XLIII. Von der Geſellſchaft für vaterländiſche Alterthümer in Baſel: Nr. 134.

XLIV. Von dem hiſtoriſchen Vereine der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug zu Einſiedeln: Nr. 86.

XLV. Von dem Vereine für hamburgiſche Geſchichte: Nr. 48ª. 231.

XLVI. Von dem hiſtoriſchen Vereine für das Großherzogthum Heſſen zu Darmſtadt: Nr. 11.

XLVI₂. Von dem Vereine für heſſiſche Geſchichte und Alterthumskunde zu Kaſſel: Nr. 38. 214.

XLVII. Von dem hiſtoriſchen Vereine für Innerösterreich: Nr. 188.

XLVIII. Von dem Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg zu Innsbruck: Nr. 233.

XLIX. Von dem hiſtoriſchen Vereine für Kärnten: Nr. 12.

XLIXª. Von dem hiſtoriſchen Verein für Krain: Nr. 135.

L. Von dem Muſeum Francisco-Carolinum zu Linz: Nr. 28.

LI. Von dem Alterthums-Vereine in Lüneburg: Nr. 7. 29. 199. 215.

LII. Von der k. k. mähriſch-ſchleſiſchen Geſellſchaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde: Nr. 189.

LIII. Von dem Vereine zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer in Mainz: Nr. 1.

LIV. Von dem Vereine für meklenburgiſche Geſchichte und Alterthumskunde: Nr. 102. 164.

LV. Von dem Vereine für Naſſauiſche Alterthumskunde und Geſchichtsforſchung: Nr. 9. 18. 49. 136.

LVI. Von der Oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften: Nr. 192. 125ª.

LVII. Von der Geſchichts- und Alterthumsforſchenden Geſellſchaft des Oſterlandes zu Altenburg: Nr. 137.

LVIII. Von der kaiſerl. Geſellſchaft für Alterthums- und Münzkunde zu St. Petersburg: Nr. 131.

LIX. Von der Geſellſchaft für Pommer'ſche Geſchichte und Alterthumskunde: Nr. 203.

LX. Von dem Hiſtoriſch-antiquariſchen Vereine für die Städte Saarbrücken und St. Johann und deren Umgegend: Nr. 138.

Digitized by Google

LXI. Von dem Königl. Sächſiſchen Vereine zu Erforſchung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer: Nr. 24. 27. 30. 30a. 59. 139. 163. 194. 200.

LXII. Von dem vaterländiſchen Muſeum Carolino-Auguſteum in Salzburg: Nr. 109.

LXIII. Von der Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſchen Geſellſchaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländiſcher Alterthümer und für vaterländiſche Geſchichte: Nr. 31.

LXIV. Von dem hiſtoriſchen Vereine für Steiermark: Nr. 132. 140.

LXV. Von dem Vereine für Geſchichte und Alterthumskunde Weſtfalens: Nr. 234.

LXVI. Von dem Württembergiſchen Alterthums-Vereine: Nr. 110. 165. 190.

LXVII. Von dem Alterthums-Vereine im Zabergau: Nr. 117.

LXVIII. Von der Züricheriſchen antiquariſchen Geſellſchaft: Nr. 32. 141.

B. Manuſcripte und Urkunden.

a) Geſchenke.

I. Aus dem literariſchen Rücklaß des am 13. Auguſt 1852 verſtorbenen qu. k. Univerſitäts-Bibliothekars Dr. Maurus Harter ſtammende Handſchriften, von Herrn P. Beierlein dahier und dem Herrn Pfarrer Wilhelm zu Waſſerburg der Vereinsſammlung überlaſſen:

1. Harter, M., Catalog über meine Biographien. Pphdſchr. 28 Bll. gr. 8.
2. Alphabetiſcher Catalog über Harter's Bücherſammlung. 78 Bll. in 9 Faſcikeln. 2.
3. Catalog über Harter's Sammlung neuerer Epiſtolographen. 3 Bll. 2.
4. Catalog über Harter's Sammlung von ortsgeſchichtlichen Monographien. 5 Blätter. 2.
5. Excerpta und Notizen von Harter's Hand. Pphdſchr. 29 Bll. th. 4. th. 8.
6. Notata vermiſchten Betreffs, größtentheils von Harter's eigener Hand. Einzelne Blätter verſchiedenen Formats (in einem Quartband-Umſchlage.)
7. Notizen von Harter's Hand über „Kirchenmaße.“ (Eine Zuſammenſtellung der Glockengewichte in verſchiedenen Kirchen, des Höhenmaßes mehrerer Kirchthürme, namentlich Münchens, des Flä-

Digitized by Google

cheninhalts der bedeutendſten Kirchen u. dgl. enthaltend. 18 Bll. th. 2. th. 4. th. 8.

7. Alphabetiſches Notizenbuch Harter's, bibliographiſchen und literarhiſtoriſchen Inhalts. Ein Schmal-Oktavband von 182 Blättern.

8. Stammbuch-Verſe und Grab-Inſchriften. Pphdſchr. 18 Bll. 4.

9. Verzeichniſſe:
   a) der Profeſſoren an der Univerſität Ingolſtadt, Landshut und München. 14 Bll. 2.
   b) der Illuminaten in Bayern. 2 Bll. 2.
   c) der Commiſſäre für Aufhebung der Klöſter in Bayern. 2 Bll. 2.
   d) der Bücherzahl aus den aufgehobenen Kloſterbibliotheken. 1 Bl. 2.
   e) der Marſchalle Napoleon's. 5 Bll. 2.
   f) der öſterreichiſch geſinnten Baiern in Straubing: 8 Bll. 2.

10. Alphabetiſche Anzeige der baieriſchen Landgerichte und derſelben Vorſteher ſeit Herzogs Otto des Größern Zeiten bis zum Ende des ſechzehnten Jahrhunderts, ſo viel deren nämlich in der Sammlung der Kloſter-Urkunden vorfindig ſind. Von Aquilin Holzinger, freireſignirtem Pfarrer von Wörth. 1809. Pphdſchr. 18 Bll. 2.

11. Aktenſtücke, die handſchriftlichen Abhandlungen des ehemaligen Mitgliedes der k. Akademie der Wiſſenſchaften und Pfarrers zu Wörth bei Erding, Aquilin Holzinger betreffend, welche Bibliothekar Harter im Jahre 1825 der k. Akademie der Wiſſenſchaften gegen Eintauſch von Medaillen-Doubletten des k. Münz-Kabinets anbot. 7 Produkte th. 4. th. 2. (Darunter eigenhändige Schreiben von Weſtenrieder und Schrank.)

12. Aktenſtücke, das Hirner'ſche Familien-Beneficium zu Anzing betr. 1809. 6 Produkte th. 2. th. 4.

13. Apophasis vera bonae Politiae tam privatae quam publicae. Pphdſchr. XVIII. Jahrh. 52 Bll. 4.

14. Briefe mehrerer Schulgenoſſen Harter's an letzteren, eine im September 1837 ſtattgefundene freundſchaftliche Zuſammenkunft in Schwabmünchen betr. 7 Briefe. 2.

15. Briefe des Buchhalters Ratengi in der Krüll'ſchen Buchhandlung zu Landshut an Bibliothekar Harter in München. 1840. 11 Briefe. 2.

16. Den Bücher-Rücklaß des im Jahre 1836 verſtorbenen Univerſitäts-Profeſſors Dr. Sebaſtian Mall betreffende Papiere. 23 Produkte. 2.

17. Schriftmuſter-Sammlung. Vom VII. bis XV. Jahrhundert, theils auf ölgetränktem Papier, theils Pergament-Bruchſtücke. 27 Bll. Mit einem Anhang von Facſimile's der Typen der älteſten Buchdrucker des XV. Jahrhunderts. Mit einem doppelten Regiſter über letztere Sammlung. 100 Bll. 2.

Digitized by Google

18. Jesuitica. 8 Produkte von den Jahren 1706, 1709, 1731 und 1745. Die Jeſuiten-Collegien zu Rottweil und Ingolſtadt betreffend. 2.

19. „Ein Ordnung, die ich N. Monattlich oder täglich in menem Gärtl zu N. mitt ſäen, pflantzen, bawen ꝛc. daz gantze Jahr zu gebrauchen pflege, in die 12 Monatt gethaillt. ab Anno Christ. 1597 angefangen.“ Pphdſchr. XVII. Jahrh. 18 Bll. 4.

20. Seidl, P. Bavaria Vetus et Nova. Chorus musicus pro ludis autumnalibus datis Landishuti. Anno 1764. Pphdſchr. 10 Bll. 4.

21. **Autographen-Sammlung**

von

Bibliothekar Harter begründet,

zunächſt mittelſt Verwendung der von verſchiedenen Gelehren an ihn gelangten Briefe.

Maria Amalia, Kurfürſtin von Bayern.
Andres, J. B., Profeſſor.
Aretin, Baronin.
— Chr. Frhr. v., k. Appell.-Ger.-Präſident.
Aſchenbrenner, M., Profeſſor.
Baader, Clem., k. Kreisſchulrath.
Becker, Fr.
Berger, Profeſſor.
Beyſchlag, Rector.
Böhme.
Braun, Hnr., geiſtl. Rath.
— Plac., Bibliothekar.
Burgholzer, Joſ., Licentiat ꝛc.
Butte, W.
Deſing, Anſ.
Deutinger, Martin.
Dezel, G. A.
Dietelmair, D.
Dietrichſtein, Graf Moriz.
Dohm.
Durach?
Eckartshauſen, Karl v., churf. Archivar.
Eichhorn, Hofrath.
Eiſenmann.
Ellerſtorfer, Gottfr. v.
Emmerich, Gg., Hofprediger.
Erneſti.
Eyring, Jerem. Nicol.
Feuerlein, v.
Fiſcher, Angelik, Profeſſor.
Flavianus, Capucinus italus.
Fontaine, Buchhändler.
Forkel, Muſiker.
Frobenius (Forſter) Fürſt-Abt.
Führer, Gerard, Abt.
Gatterer, Chph. Wilh. Jak., Profeſſor.
Gemeiner, Th.
Göze.
Gräffe.
Graßegger, Handelsmann.
Gregorius, Abt von Mallersdorf.
Griffith.
Gruner.
Häffelin, Caſimir Reichsfreihr. v., Biſchof.
Haiden, v., Abt.
Höfler, Conſtant.
Hofmann.

Digitized by Google

Hörner, D. F.
Holzſchuher, Rudolph v.
Hummel.
Hundt v. Lauterbach, Wigil.
Hupfauer, Paul, Propſt.
Hutzhofer, Chph., Licentiat.
Jäck, k. Bibliothekar.
Jais, Aegid.
Jelmüller, Mart.
Imhof, Maximus.
Kapp, J. G.
Karl Theodor, Kurfürſt.
Kennedy, Ild.
Kern, Profeſſor.
Kiefhaber.
Kleinmayrn, Damascen.
Klocker, Karl, Abt.
Knoch, G. L. D.
Krabinger, Gg.
Kranzfelder, Chph.
Künneth, Joh. Theod.
Kunz, Karl Friedr., Buchhändler.
Lang, J. P.
Lena, de la, Abt.
Lindauer, Joſ., Buchhändler.
Lippert, Joſ. Caſp. v., kfſtl. Rath.
Ludwig, Prof. Dr., Univerſitäts-Bibliothekar.
Magold, Maur., Profeſſor.
Maillot de la Treille, Nik.
Martius, v., Hofrath ꝛc.
Maximilian I., Kurfürſt.
Maximilian Joſeph, Kurfürſt.
Max I., König.
Mederer.
Medicus.
Melanthon, Phpp.
Milbiller, Joſ., Profeſſor.
Morawitzky, Joh. Theod. Hnr. Graf Topor.
Moſer, J. J.
Moy, Dr. v.
Mozler, J.
Münz, Profeſſor.
Murr, v.
Mutſchelle, Seb., Profeſſor.
Mutzl.
Neuhauſer, Fr. Ant., Profeſſor.
Neumayr, Clem., Staatsrath.
Neumayr, K. W., G.-R. und Bibliothekar.
Nöſſelt, J. A.
Oberlin.
Obernberg, v.
Oefele, Felix v.
Oeggl, Joſ.
Oken.
Ompteda, Dietr. Hnr., Geſandter.
Ortmann, Benno, Rector.
Oye.
Pfaff, J. W., Profeſſor.
Pfeiffer.
Pocci, Franz Graf v.
Poſſelt, Franz, k. k. Bibliothekar.
Prändl, Mathematiker.
Radlof, Sprachgelehrter.
Reuß.
Riedel, Val., Biſchof.
Riederer, J. B.
Ringelmann, Profeſſor.
Rixner.
Roccatini, Stanisl. v.
Rotermund, H. W.
Rüd, Profeſſor.
Rupprecht, Joh. Frdr.
Saller, J. M.
Schärl, Placidus, Rector.
Schedel, Hartm., Arzt.
Schelhorn, Prediger.
Schelkle, Dominik., Profeſſor.
Schelling, Philoſoph.
Schenkl, Maur., Profeſſor.
Scherer, Oberbibliothekar.
Schlichtegroll.

Digitized by Google

Schmeller, Bibliothekar.
Schönemann, Bibliothekar.
Schrag, Buchhändler.
Schrank, Fr. v. Paula.
Schuler, M. Ph. H.
Schultes.
Schwäbl, Fr. Xav., Biſchof.
Schwarzhuber, Simpert, Profeſſ.
Seemiller, Sebaſt., Chorherr.
Seybold, L., Prof.
Sintzel, Michael.
Sonnenklar, v.
Stahl, Conr., Profeſſor.
Stattler, Bened.
Staudenraus, Hiſtoriograph.
Steigenberger, Gerhoh, Bibliothekar.
Steiglehner, Cöleſt., Fürſtabt.
Stingelheim, Frhr. v.
Töpsl, Frz., Propſt.
Törring-Gronsfeld zu Jettenbach ꝛc., Joſ. Aug. Graf v.
Urban, B. v., Erzbiſchof von Bamberg.
Utzſchneider, Joſ., kurpfalzbaier. Hofkammerrath.
Veeſenmeyer, Gg., Profeſſor.
Vispach, Baron v.
Weiller, Cajetan, Rector.
Welte, Pet., Pfarrer zu Wohlenſchwyl.
Wening, Profeſſor.
Weſtenrieder, Lorenz v., b. Hiſtoriograph.
Woſchitka, F.
Würdtwein.
Zapf, Gg. W., Hohenloheſcher Hofrath ꝛc.
Zauner, Jud. Thadd.
Ziergibl, Roman, Prior.
Zwei Billete von unbekannter Hand an Bibliothekar Harter.

II. Von dem k. Rath Herrn Her in München:
Drei Urkunden, die Fehden des Wolfgang Langberger und Haintz Wolf gegen den Biſchof Johann IV. zu Freiſing betreffend, von den Jahren 1457—1458. (Urk.-Samml. Nr. 2182—2184.) Abgedruckt Oberbayr. Archiv. Bd. XIII. H. 1. S. 104—106.

III. Von Herrn Profeſſor Dr. Kunſtmann in München:
Regiſter der Zerung So vnnſers genedigen Herrn Hertzog Albrechts Rete vnd Potſchaft zu Landſhut aufm landttag gethan haben Anno 1503—4. Durch Doctor Dietrichen von Pleningern verrechent. 8 Bl. 2.

IV. Von Herrn Buchhalter Rechl in Neuötting:
Eine Urkunde vom J. 1672, das Stappelrecht der Stadt Paſſau betreffend. (Urk.-Samml. Nr. 2181.)

V. Von Herrn Lehrer Zöpf in Oberdorfen:
Brief aus dem Feldlager bei Landshut in Schleſien vom 9. Juni 1760, gefunden im Schloßarchiv zu Kalling. 1 B. 4.

VI. Alphabetiſches Regiſter zu Gotthard's Programm über die Ortsnamen in Oberbayern. (Freiſing 1849. 4.) Von Seite des Vereins-Bibliothekariats hergeſtellt. 48 Bll. 4.

Digitized by Google

b) Ankauf.

1. Gemainer Statt Reichenhall Steurbuch v. J. 1584. Pphdſchr. 26 Bll. 2.
2. Der Statt München Steuer-Ordnung 1577. Pphdſchr. 28 Bll. 2.
3. Verzaychnus alles Vorradts Gmainer Statt (München.) Baw Zeug beym Zymerſtadl. 1573—74. Pphdſchr. 30 Bll. ſchmal. 2.
4. Beſchwerde der Unterthanen zu Garching gegen die freyſingiſchen Lehenfiſcher und die Fiſcher der Stadt München, und die Replik dieſer darauf, de anno 1561 (Urk.-Samml. Nro. 2161—2164.)
5. Rechnungen der Kirche St. Anna in Harlaching, de annis 1735—1748. (Urk.-Samml. Nro. 2165—2175.)
6. Beſchwerde des Wagmeiſters der Stadt München gegen die welſchen Obſtkrämer, de anno 1654 den 22. Juli. (Urk.-Samml. Nr. 2176.)
7. Einkauf von Ochſen in dem bayeriſchen Wald durch die Stadt München, de annis 1566—1589. (Urk.-Samml. Nro. 2177—2178.)
8. Die Geſchlechtgwandner in der Stadt München, sine dato XVI. Jahrh. (Urk.-Samml. Nro. 2179—2180.)

C. Landkarten und Plane.

a) Geſchenke.

I. Von Herrn Steuer-Reviſor und Claſſificationsgeometer **Grün** zu München:

Plan der Stadt Mainz. (An die Theilnehmer der am 16. Sept. 1852 zu Mainz ſtattgefundenen Verſammlung der hiſtoriſchen Vereine vertheilt.) Lith. 8.

II. Von Herrn Caffetier **Jais** in München:

Finckh, Gg. Phpp., S. Rom. imperii circuli et electoratus Bavariae tabula chorographica. Kupferſt. 2.

b) Ankauf.

1. Bayern, das Königreich, nach den beſten Hülfsmitteln gezeichnet von C. F. Hammer. München 1851. 2.
2. Charte über die politiſche Färbung Bayerns zur Zeit des Landtags 1849. Eingetheilt in Regierungs-Bezirke und Wahlbezirke. Bearbeitet nach dem Regierungsblatte und nach den Partei-Programmsliſten. München 1849. Aufl. 2. (Lith.) 2.

Digitized by Google

3. Grundſteuer-Kataſterplan des Weilers Reichertsham bei Kling, Ldgchts. Waſſerburg, mit der einen Flächenraum von 918 Tagwerk umfaſſenden Waldung „Streit.“ 2 Blätter.
4. Plan der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München im Jahre 1837. München. 2.

D. Handzeichnungen, Kupferſtiche und Lithographien.

A. Darſtellungen vermiſchter Gegenſtände.

a) Geſchenke.

I. Von Herrn Weinhändler Beierlein in München:
Sammlung von Bildern, München und Umgebung betreffend, theils Kupferſtiche, theils Lithographien. 2 Hefte. 2.

II. Von Herrn Hof- und Staatsbibliothek-Cuſtos Föringer:
1. Auſſee im Salzkammergut, mit Explication des Auſſeeriſchen Salzbergs. (Getuſchte Hdzch.) 4.
2. Abbildung uralter Goldmünzen (Regenbogen-Schüſſelchen), welche den 27. Juni 1751 zu Gaggers im Wald Rendtamts München gegen Schwaben, unter der Pfarr Sittenbach gehörig gefunden, und entdecket worden. 1 Bl. (Kupferſt.) 8.

III. Von Herrn Dr. Otto Titan v. Hefner dahier:
Gemalte Copie des Wappens, welches ſich ober der Thüre des ehemaligen, im Jahre 1852 abgebrochenen Pienzenauer'ſchen Seelhauſes in der Schäfflergaſſe zu München befand, mit der Unterſchrift:

Bentzenaueriſch
1654 **Seelhauß** Ren: 1790.*)

IV. Von Herrn Landrichter Gerſtner in München:
Durch Herrn Major Nachtigall gefertigte Bleiſtiftſkizze eines alten Thorgebäudes zu Ingolſtadt. (Vgl. Oberb. Archiv Bd. XII. Heft 3 S. 232.)

V. Von Herrn Pfarrer Walſer in Haidhauſen:
Die neu zu erbauende Pfarrkirche in Haidhauſen. (Lith. von Herwegen.) 2.

---

*) Nach einer von dem Herrn Schenker mitgetheilten Notiz gehörte das erwähnte Haus laut des Münchner Steuerbuches vom J. 1593 dem Buchdrucker Caſpar Streitl. Da das fragliche quer getheilte Wappen im obern Felde einen links aufſteigenden, ein Schwert haltenden Löwen, im untern Felde aber eine Buchdrucker-Preſſe enthält, ſo iſt das fragliche Wappen ohne Zweifel das der Streitl'ſchen Familie.

Digitized by Google

b) Ankauf.

16 radirte Blätter aus Baumgartner's Polizei-Ueberſicht vom Jahre 1805, Anſichten hieſiger Gebäude enthaltend.

B. Bayeriſche Wappenſammlung.

1. Colorirte Copie der Wappenſchilder, welche den Abbildungen der 70 bayeriſchen Regenten von Bavarus und Norix bis Wilhelm V. incl. in der auf der k. Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Schrenkhiſchen Handſchrift (Cod. bav. 1602.*) beigegeben ſind. 137 resp. 119 Wappen auf 68 Blättern.
2. Wappen Lorenz v. Weſtenrieder's.
3. Wappen Chr. Gewold's.
4. Wappen muthmaßlich der Münchner Buchdruckerfamilie Streitl. (S. oben Beilage IV. D. Goth. A Nr. III.)
5. Nachſtehend verzeichnete, colorirte Familien-Wappen aus J. M. v. Prey's bayr. Adelsbeſchreibung. (Handſchrift auf der k. Hof- und Staatsbibliothek, Cod. bav. 2290 Bd. 1. 2.) 97 Bll.

Abmperger.
Abſperg.
Achelſing.
Adelsheim (2 Wappen).
Adlikon (2 Wappen).
Adliswil.
Affaltern.
Aich (von).
Aichelberger.
Aicher von Dienenbach (Binenbach.)
Aicher zu Herrn Gieſtorff, al. Güeſtdorff.
Aickholtinger.
Aindorffer.
Ainkhürner (2 Wappen).
Aiſenberg.
Aldorff (11 Wappen.)
Alen (2 Wappen.)
Alhartſpeckh (2 Wappen.)
Alkover.
Allapij.
Alling.
Almend.
Altbeck.
Altenburg.
Altenkhammer.
Altern.
Altershamer.
Althußen.
Altikon (2 Wappen).
Altingen.
Altmann.
Altmannshofen.
Altnach.
Altrupp.
Altſchenckh von Wintterſtetten.
Altſtetten (2 Wappen).
Altwiß.
Amaſia, zu Deutſch von Mätſch (2 Wappen).
Ambringer.
Ambſtetter.
Ammey.

*) Vgl. Föringer's Bericht über die im Alten Hofe zu München aufgefundenen Wandgemälde. Oberb. Archiv Bd. XII. Heft 3. S. 268 und 286—296.

Digitized by Google

Amoltern.
Ampler.
Amſchwang.
Amſtaad.
Andlau (2 Wappen.)
Andolſingen (2 Wappen.)
Andorſſer.
Andrian.
Angen.
Angloch (3 Wappen.)
Annenberg (2 Wappen.)
Annich von Cartätſch.
Anweil.
Apian.
Applt.
Arberg (4 Wappen.)
Arbon (2 Wappen).
Arburg.
Arch (2 Wappen.)
Arem.
Arenberg (3 Wappen.)
Auſſieß.
Peſſenhauſer, Berchtold (Aindorffer?)
Ruell.

C. Bayeriſche Porträtſammlung.*)

1. Berchmann, Joa., Belga, e Societate Jesu. Natus 1599, † 1621, Jo. Balt. Jacobini inc. (Kupferſt.) 8.
2. Bodmann zu Steißlingen und Weichs, Johann Adelbert Fhr. v., des churbayr. Ritterordens St. Georgij Gros-Komenthur ꝛc. und des Kollegiatſtifts zu Landtshuth infulirter Probſt ꝛc. ꝛc. Jungwirth acu rad. (Kpfſt.) 4.
3. Ernestus Archiep. Coloniens., Episc. Leodiens. etc. ac Princ. Elector. Com. Palat. Rheni vtr. Bavar. Dux. (Kpfſt.) 4.
4. Harter, Dr. Maurus, Univerſitäts-Bibliothekar zu München. (Lith.) 2.
5. Ildephons, Abbas Weihenstephanensis etc. Klauber sc. A. V. (Kpfſt.) 8.
6. Joannes Franciscus ex Baronibus Eckherianis, Episcopus Frisingensis 1696. Leonh. Heckenauer sc. (Kpfſt.) 8.
7. Lanz. Dorner pinx. 1784. A. Baader sc. 1785. (Kpfſt.) 4.
8. Ludwig Joſeph (v. Welden), Biſchof in Freiſing. (Kpfſt.) 8.
9. Max Procop (v. Törring), Biſchof in Freiſing und Regensburg, Propſt in Altötting. (Kpfſt.) 8. 3 Porträte:
   a) Jungwirth sculp.
   b) Weißenhahn sc. Mon.
   c) Peint par Manzinger, gravé par Schleich 1788.
10. Mutſchelle, Sebaſt. Gravé par Schramm à Munic 1802. (Kpfſt.) 4.

*) Die Numer 11 iſt Geſchenk des Herrn Weinhändlers Beierlein, Nr. 4 Geſchenk des Herrn Polizei-Funktionärs Gilg; die übrigen wurden durch Kauf acquirirt.

Digitized by Google

11. St. Romaricus. Fundat. insig. eccl. Sancti Petri Romarici montis. Anno 620. 8.
12. Bildniß des Herzogs Sigmund von Bayern-München. Colorirte Copie aus der auf der k. Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Schrenkhiſchen Handſchrift von Abbildungen der bayeriſchen Regenten (Cod. bav. 1602.)

E. Münzen und Medaillen.

a. Römiſche Münzen.

Sämmtlich Geſchenke.

1. A. MAXIMIANVS P. F. AVG.
Cap. laur.
R. SACRA MONET. AVG. CAESS. NOSTR.

2. A. CONSTANTIVS NOB. CAES.
Cap. laur.
R. GENIO POPVLI ROMANI.
Genius stans dextra pateram sinistra cornucopiae tenens.
Beide Münzen bei Tacherting gefunden, und geſchenkt von Herrn Major Ganghofer.

3. A. GALLIENVS.
Cap. coron.
R. PIETAS AVG.
Imperator galeatus Sacrificans, sinistra hastam tenens.
Eingeliefert von Herrn Lehrer Rizinger zu Reichenhall.

4. A. CONSTANTINVS AVG.
Cap. laur.
R. VICTORIA METROPOLIS ROM.
Duae victoriae stantes coronam tenent, cui inscriptum VOTA.
Gefunden bei der Schanze von Buchendorf und eingeliefert von Herrn Pfarrer Dreyer.

5. A. CLAVDIVS CAES. P. M. TRIB. POT.
Cap. laur.
R. ..... AVG. S. C.
Genius dextra pateram, sinistra baculum tenens.

6. A. NERVA CAES. AVG. P. M. TR. COS. III.
Cap. laur.
R. Unkennbar.

Digitized by Google

7. A. NERVA TRAIANVS
Cap. laur.
R. Unkennbar.

8. A. AVGVSTVS PATER
Cap. laur.
R. Porta infra PROVIDENT.

Dieſe 4 Münzen wurden gefunden bei Erlſtädt, und eingeliefert von Herrn J. Pauer, Pharmazeut zu Traunſtein.

9. A. IMP. CAES. VIBIO VOLVSIANO AVG.
Cap. coronatum.
R. CONCORDIA AVGG.

Mulier sedens dextra pateram, sinistra cornucopiae tenens. Dieſe Silbermünze wurde gefunden mit 70 anderen Römermünzen bei Klugheim am Inn, und eingeliefert vom Herrn Hofprediger Riedl zu Fürſtenfeld.

10. Von dem dermaligen Beſitzer der Inſel Wörth im Staffelſee Herrn Stiglmair wurden durch veranſtaltete Nachgrabungen mehr als tauſend Römermünzen, ſämmtlich von Bronze, gefunden.

Von dieſem Funde ſind 150 Stück durch Geſchenk an die Münzſammlung des Vereins übergegangen. Die beſſer erhaltenen Exemplare davon ſind von Augustus, Vespasianus, Titus, Commodus, Faustina, Tetricus, Theodora, Maximianus und den Conſtantinen.

b) Mittelalterliche und neuere Münzen.

1) Geſchenke.

I. Von Herrn Weinhändler Beierlein in München:
Zwanzig Zinnmedaillen mit Anſichten:
1) München, Frauenkirche.
2) „ St. Cajetans-Hofkirche.
3) „ Ludwigskirche.
4) „ Schrannenplatz.
5) „ Hoftheater.
7) „ Wittelsbacherplatz mit dem Denkmal Churf. Maximilians I.
8) „ Prater.
9) „ Kirche in der Vorſtadt Au. 1839.
10) „ dergleichen, anderes Gepräge.
11) Bad Brunnthal.
12) Bad Kreuth.
13) Wildbad Adelholzen.

Digitized by Google

14) Nymphenburg.
15) Tegernſee.
16) Hohenſchwangau.
17) Keferloh-Orden.
18) „ Flegelorden.
19) „ desgl. anderer Stempel.
20) „ Eſelsorden.

II. Von Herrn Reviſor Grün:
Eine eiſerne Münze mit dem Bildniſſe des bayer. Herzogs Johann II. und der Inſchriſt: 7 Abrogato tricipiti Imperio scisso Ducatu 1392. Lineae Monacensis autor 1397.

III. Von Herrn Ingenieur Herrmann in Reichenhall:
1. Silbermünze von der Grafſchaft Oettingen: Wolfgang Martin und Ludwig. Breite Münze von 1521.
2. Silbermünze. Salzburg. Erzbiſchof Leonhard von Keutſchach. Sogenannter Rübener von 1500.
3. Silbermünze. Salzburg: Max Gandolph, Erzbiſchof. Groſchen von 1680.
4. Silbermünze: Haldenſtein. Gubert von Sal:s † 1737. Billonmünze.
5. Silbermünze: Brabant. Philipp II. von Spanien ¼ Thaler.
6. Silbermünze: Tirol. Ferdinand Carl, Erzherzog. Groſchen 1649.
7. Silbermünze: Kaiſer Leopold. Steyermärker-Groſchen von 1698.
8. Rechenpfennig von Jakob Diezel.
9. Denkmünze von Bronze auf die Seeſchlacht bei Navarin 1827, mit den Namen der Admirale Codrington, Heiden und de Rigny.
10. Engliſche Kupfermünze für die Joniſchen Inſeln 1819.
11. 2 Silbermünzen: Dickpfennige von Rudolph II., Churfürſt von der Pfalz, mit: R—A.
12. 6 Silbermünzen: Schwarzpfennige von Maximilian I. Herzog von Bayern, von 1608, 23, 24, 25.
13. Silberpfennig von Peter von Schaumburg, Biſchof von Augsburg. (Beyſchlag III. 45.)
14. Silbermünze. Dreifaches Petermännchen von Karl von Lothringen, Erzbiſchof von Trier, von 1713.

IV. Von Herrn Hauptmann Illing in München:
1. Drei bei Germersheim im J. 1847 ausgegrabene Münzen: Zwei kupferne Rechenpfennige, der eine von 1553.
2. Ein halber Kipperthaler zu 75 Kreuzern vom J. 1621. Böhmen. Ferdinand II. von Schultheß Nr. 883.

V. Von Herrn Kalm, freireſignirtem Pfarrer in Wartenberg, Landgerichts Erding:

Digitized by Google

Ein breiter Batzen von 1518 der Pfalzgrafen Otto Heinrich und Philipp von Neuburg (1505—1548).

VI. Von Herrn Privatier Lentner in München:

Zwei Schaumünzen aus Bronze zu Ehren des Cardinals Hercules Consalvi 1824 geprägt.

Die eine mit der Inſchrift: VIRO IMMORTALI DE RELIG. PATR. PRINC. OPTIME MERITO INGENIO FIDE CONSTANTIA OMNIBVS DOMI FORISQVE CARISSIMO AMICI D. D. ROMAE MDCCCXXIIII.

Die andere mit der Umſchrift: QVO FAS ET GLORIA DVCVNT. Minerva mit dem Steuerruder und der hasta pura, daneben ein Altar, worauf eine Eule ſitzt und ſich eine Schlange hinaufwindet. Am Altare ein Lorbeerzweig. Unterſchrift: DE AMICORVM SENTENTIA. ROMAE MDCCCXXIV.

VII. Von Herrn Marktſchreiber Mengſt in Dorfen:

6 noch unbeſtimmte Dickpfennige aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert, wahrſcheinlich theils zu Oeſterreich, theils zu Salzburg gehörig.

VIII. Von Herrn Schulbenefiziaten Prechtl in Obergreinau:

1 Silbermünze von Eberhard II. Erzbiſchof von Salzburg (1200—1246). Wellenh. 9648 und Appel I. p. 433 Nro. 3.

IX. Von Herrn Schullehrer Ritzinger in Reichenhall:

1. Silbermünze von Maximilian I., breiter Groſchen von 1517 von Kärnthen.
2. Tiroler Groſchen des Kaiſers Leopold I. vom Jahre 1676.
3. Kreuzer der Stadt Regensburg mit 84 vom Jahre 1552.
4. Kleine Silbermedaille auf die Feier des XII. Jubiläums des Erzbisthums, von Erzbiſchof Hieronymus von Salzburg v. J. 1782.
5. Albus vom Jahre 16 . . des Joh. Philipp I. Gr. Schönborn. Würzburg.

X. Von Herrn Hofrath und Advokaten Dr. Schauß in München:

Bronzemedaillen.

Bayern.

1. König Max. Joſeph. Med. (von Loſch) mit dem Bruſtbild des Königs und der Anſicht des Pantheons. Ingenio et Industriae.
2. — — Med. von 1824 auf die Wiedererbauung des abgebrannten Hoftheaters in München, mit dem Bruſtbild und der Anſicht des Theaters. Igni absumtum u. ſ. w.
3. — — Preismed. für Studirende mit dem Bruſtbild des Königs und mit der ſtehenden Minerva. Haec studia adolescentiam alunt.
4. König Ludwig. Preismed. mit deſſen Bruſtbild, ſonſt wie Vorige.
5. — — Med. v. 1835 auf die 25jährige Feier des Oktoberfeſtes.
6. — — Med. v. 1841 (von Fürſt) mit dem belorbeerten Bruſt-

Digitized by Google

bild des Königs und der ſtehenden Minerva u. ſ. w. Bayern belohnt die freien Künste.

7. — KöniginThereſe. Med. (von Voigt) mit dem Bruſtbild und einem Epheukranz, worin: Zum Andenken.

8. — Herzog Max. Med. (von Voigt) mit dem Bruſtbild und einem Eichenkranz, worin: Zum Andenken von Maximilian Herzog in Bayern.

---

9. Eliſabeth, Kronprinzeſſin von Preuſſen. Med. (von Voigt) 1823, mit Bruſtbild und Ehrenpforte. Berlin empfängt die Fürstenbraut. Ampach Nr. 11812.

10. Otto König von Griechenland. Med. (von Voigt), mit Bruſtbild und der Inſchrift: ΕΙΣ ΜΝΗΜΗΝ in Oelzweigkranz.

11. Napoleon und Marie Louiſe. Med. von 1814. Defense de l'Empire. Ampach Nr. 3151.

Heinrich Herzog von Bordeaux.

12. — Med. (von Gayrard) auf ſeine Geburt 1820 mit den Bruſtbildern der Eltern und dem liegenden, Schlange und Drachen würgenden Kind. Fata aspera vinces. v. Wellenheim Nr. 1178.

13. — Med. desgleichen (v. Barre). Der geflügelte Kopf des Kindes und eine Lilie zwiſchen Lorbeerzweigen. Il renait pour consoler sa patrie u. ſ. w. v. Wellenheim Nr. 1182.

14. — Med. desgleichen. Kleiner, ſonſt im Allgemeinen, wie Nr. 13.

15. — Med. desgleichen. Klein, mit dem Bruſtbild des Prinzen und dem Schlangen würgenden Kinde. H. C. F. M. deodatus u. ſ. w. — Fata aspera vinces.

16. — Med. desgleichen. Klein. Bruſtbild des Prinzen und ein Anker. L'esperance de la France.

17. — Med. desgleichen. Klein. Bruſtbild des Prinzen. Dames de la Halle de Paris u. ſ. w.

18. — Med. desgleichen. Klein. Bruſtbild des Prinzen. Dames de la halle de Paris. — Dieu exauça nos prieres.

19. — Med. desgleichen. Klein. Bruſtbild des Prinzen. Die Herzogin von Berry hält den Neugebornen empor. Français je vous le donne, jurez de le defendre.

20. — Med. desgleichen. Klein. Mit dem Bruſtbild des Prinzen auf der einen und jenem ſeines Vaters des Herzogs von Berry auf der andern Seite.

21. — Med. desgleichen. Noch kleiner. Ueber dem Prinzen: resurgit.

22. — Med. desgleichen. Klein. Bruſtbilder des Herzogs und der

Digitized by Google

Herzogin von Berry. Courage-Pieté. Rev. Bruſtbild des Herzogs von Bordeaux. Le ciel et Caroline l'ont donné à l'Europe.

23. — Med. desgleichen. Avers wie Nr. 22. Rev. Sitzende Gallia. Il renait dans son fils.

24. — Med. desgleichen. Klein. Bruſtbild des Herzogs und der Herzogin von Berry. Rev. Thronſeſſel und Genius. Vivez pour le servir, mourez pour le defendre.

25. — Med. desgleichen. Sehr klein. Bruſtbilder der beiden Berry. Rev. Bruſtbild des jungen Herzogs. H. C. F. M. dieudonné D. de Bordeaux.

26. — Med. desgleichen. Sehr klein. Bruſtbilder der beiden Berry. Vertu-clemence. Rev. Anker und Lilie. Présent de ciel.

---

27. — Ludwig XVIII. König von Frankreich. Med. v. 1820 auf die Geburt des Herzogs von Bordeaux. Bruſtbild des Königs. Rev. Ne dis plus ô Jacob que le Seigneur sommeile u. ſ. w.

28. Monsieur (Herzog von Artois), Med. v. 1820 bei Geburt des Herzogs von Bordeaux. Bruſtbild des Herzogs von Artois. Il y a un Français de plus le 29. Sept. 1820.

29. Caroline, Herzogin von Berry. Med. v. 1820 bei Geburt des Herzogs von Bordeaux. Ihr Bruſtbild. A la religion — à la Patrie. Rev. Die Herzogin hält den Neugebornen empor. Dieu donné.

30. — Med. auf dieſelbe bei derſelben Veranlaſſung. Bruſtbild im Wittwenſchleier. Nous qui souffrions de sa douleur couronnons tous la jeune veuve.

31. Maria Thereſe, Herzogin von Augouleme. Med. mit Bruſtbild. Ame celeste nos cocurs sont a jamais a toi.

32. Leopold Großherzog von Baden. Jeton von 1844 auf das ſeinem Vater Carl Friedrich errichtete Denkmal.

---

33. Anton Canova. Med. (von Paſſamonti.) Bruſtbild und Herkules. Hercules furiens prehensum Licham u. ſ. w. (Eiſenguß.) Ampach Nr. 9382.

34. Cardinal Conſalvi. Med. von 1824 (von Girometti.) Bruſtbild und Minerva. Quo fas et gloria ducunt. Ampach Nr. 9423.

35. Eugen Herzog von Leuchtenberg. Medaillon von 1819 (von Putinati.) Bruſtbild und Eichen- und Lorbeerkranz. Pro memoria.

Digitized by Google

36. Derſelbe. Med. von 1824 auf ſeinen Tod (von Loſch). Bruſtbild und Kranz. Honneur et fidélité u. ſ. w.
37. Fürſt Metternich. Med. von 1841 (von Conrad Lange), mit dem erhobenen Bruſtbild, 2 allegoriſchen Figuren und Wappen. Kraft im Recht.
38. Cöleſtin Steiglehner, letzter Fürſtabt von St. Emmeram. Portraitmed. von 1819 auf ſeinen Tod (von Loſch).
39. Friedrich Freiherr v. Zentner, k. bayer. Staatsminiſter ꝛc. Portraitmed. v. 1827 auf ſein 50jähriges Dienſtjubiläum (von Stigelmaier).

---

40. Carl Theodor, Churfürſt von Bayern. Zinnmed. von 1781, auf die Errichtung der bayer. Malthеſer-Ordenszunge. Bruſtbild mit Helm. Nobilitati avitae.
41. Zinnmed. für Bayern, zur Erinnernng an den 6. März 1848. Vereinigung für Volkes Rechte u. ſ. w (von Drentwett.)
42. Regensburg. Achteckige Bronzemed. von 1804, von der Stahlſchützengeſellſchaft.
43. Heinrich Herzog von Bordeaux. Zinnmed. mit ſeinem und Heinrich IV. Bruſtbildern. Je veux etre Henri quatre second.

XI. Von Herrn General-Secretär und Miniſterialrath Schönwerth in München:

8 kleine ſilberne Medaillen, geprägt bei der Krönung Kaiſer Joſephs I. 1690, in einer ſilbernen Kapſel.

XII. Von Herrn Lehrer Zöpf in Oberdorfen:

a) Silbermünzen:

1. Friedrich von Brandenburg-Bayreuth. Silberpfennig vom J. 1742.
2. Silberpfennig von Joh. Ernſt von Salzburg von 1690.
3. Kreuzer. Joh. Philipp vom J. 1715. Würzburg.
4. Kipperkreuzer von Max I. von Bayern, zwiſchen 1620—22.
5. Tiroler-Kreuzer von Kaiſer Leopold I. O. J.
6. Silberpfennig von Max Emanuel v. J. 1682.
7. Groſchen von Anſelm Franz. Würzburg 1747.

b) Kupfermünzen:

1. Franzöſ. Kupfer-Jeton von Ludwig XIV.
2. Venezianer Kupfermünze.
3. Münze von Joh. Theodor von Lüttich v. J. 1751.

Sämmtliche Münzen wurden in den Burgſtällen des Iſenthales gefunden.

Regensburger Dickpfennig von Herzog Otto dem Erlauchten von Bayern † 1253.

Gefunden in Oberdorfen.

Digitized by Google

2. Ankauf.

1. Kipperkreuzer und 2 Schwarzpfennige v. J. 1623 und 1624 von Herzog Max I. von Bayern.
2. bayer. Silberpfennige von 1610 und 1685 und 1 Kupferpfennig vom J. 1766.
3. Nürnberger Spielmarken (Dantes).

Sämmtlich gefunden bei den Erdarbeiten zum Baue der neuen Schrannenhalle in München im J. 1852.

Siegel- und Medaillen-Abgüſſe.

1) Geſchenke.

Von Herrn Weinhändler Beierlein in München:
Fünfzehn Siegel der Stadt Landshut in Zinnabſchlägen von den Originalſtempeln:

1. S. CAMERÆ. CIVITATIS. LANDISHVTANÆ. INFERIOR. BAVARIÆ. METROP. Mit der Jahrzahl: 1646. Großes Siegel.
2. S. CONTRAENTI. CIVI — VM. LANDISHVTI. Thalergröße.
3. S. CIVITATIS — LANDISHVTANÆ. Halbe Thalergröße.
4. CIVITATIS. LANDISHVTANÆ. S.igillum über den 3 Helmen. Guldengröße.
5. CHURF. CUMULATIV. ALLMOSENS. DEPUTATION. Die 3 Wappen von Bayern, Hochſtift Freiſing und Stadt Landshut. Das zweite Wappen hat den bayeriſchen Mittelſchild und nebſt Freiſing auch die Wappenfelder der Hochſtifte Regensburg und Lüttich, iſt ſohin jenes des bayer. Prinzen Johann Theodor, Biſchof von Freiſing, Regensburg und Lüttich, 1719 — 1765. Thalergröße.
6. VNGELD. AMBT. LANDSTHVET. Oval, klein.
7. Wie Nr. 6 aber kleiner.
8. S. C. Z. L. W. M. & W. (?) Stadtwappen. Oval.
9. Helm, zu beiden Seiten: Q—A. (Quartier-Amt.) Sechſergröße.
10. Helm, umher: L—S—I—C (?), Viereckig.
11. 3 Helme. Halbe Guldengröße.
12. 1 Helm. Zwölfergröße.
13. 3 Helme. Thalergröße.
14. Der heilige Martin zu Pferd, vor ihm ein knieender Bettler, oben in der Ecke das Landshuter Wappen mit 3 Helmen. Altes viereckiges Siegel. Groß.
15. KOENIGL. BAIER. STADTMAGISTR. LANDSHUT. Ueber Thalergröße.

2. Ankauf.

a) Siegel.

1. Dietrich, Graf von Waſſerburg 1202; aus dem k. Reichsarchiv.
2. Rapoto von Töring. 1292. Ebendaher.
3. Ludwig, Graf zu Oettingen, Hauptmann in Oberbayern. 1416. Ebendaher.
4. Caſpar von Töring. Aus dem Archiv zu Seefeld.
5. Chriſtoph, König von Dänemark und Schweden. 1444. Aus dem k. Reichsarchiv.
6. Sigmund, Herzog von Bayern. 1473. Ebendaher.
7. Maximilian I. Herzog von Bayern. 1606. Ebendaher.
8. Landesdefenſionsſiegel unter Plinganſer. 1705.

b) Medaillen.

1. Laux Kreler, Bürger von München. 1520. Aus den vereinigten Sammlungen.
2. Eliſabeth Krelerin, deſſen Frau. Ebendaher.
3. Strobel, Buchhändler in München.
4. Beierlein, Weinhändler in München.
5. Albert Sigmund, Biſchof von Freiſing.
6. Philipp, Biſchof von Freſing.

Sämtliche Metallabgüſſe von Herrn Chemiker Röckl gefertigt.

F. Antiquariſche Gegenſtände.

A. Gegenſtände aus der Römerzeit.

1. Bei den Nachgrabungen zu Wörth am Staffelſee wurden neben den angezeigten Münzen auch noch einige kleine Stücke von Moſaik, Bruchſtücke von Geſchirren u. dgl. gefunden und von Herrn Gutsbeſitzer Stiglmaier daſelbſt dem Vereine überlaſſen.
2. Von dem Herrn Landrichter Martin zu Ingolſtadt eingeſendet:
   a) Eine Zeichnung des Eckſteins der Kirche von Demlingen in der Nähe der Römerſtraße.
   b) Abdrücke eines alten Siegelrings von Biburg, dem römiſchen Lager bei Pförring.

B. Gegenſtände aus dem Mittelalter und der neuern Zeit.

I. Von Herrn Dr. Hell, Landgerichtsarzt in Traunſtein:
Ein irdenes Gefäß, wahrſcheinlich zum Wärmen von Flüſſigkeiten, ausgegraben in Traunſtein.

Digitized by Google

II. Von Herrn Hauptmann Illing in München:
3 eiſerne Lanzenſpitzen, gefunden bei Germersheim.

III. Von Herrn Buchhalter Kehl in Neuötting:
Ein eiſerner Sporn.

IV. Von Herrn Grafen Sandizell:
Ein Sporn, gefunden im Schloßweiher zu Edelzhauſen, Landgerichts Schrobenhauſen.

V. Vom Verein zur Erforſchung rheiniſcher Alterthümer in Mainz:
8 Gypsabgüſſe von antiken Fibulis (Kleiderſchließen.)

Inhalt.

	Seite
Jahresbericht	3
Beilagen	
I. Verzeichniß der Vereinsmitglieder	21
II. Summariſche Ueberſicht der revidirten Rechnung des Vereines für das Jahr 1852	37
III. Ueberſicht der im Jahre 1852 eingekommenen Elaborate und in den Plenar-Verſammlungen gehaltenen Vorträge	39
IV. Verzeichniß des Zuwachſes der Sammlungen des Vereines im Jahre 1852:	
A. Bücher	45
B. Manuſcripte und Urkunden	70
C. Landkarten und Plane	75
D. Handzeichnungen, Kupferſtiche und Lithographien	76
E. Münzen und Medaillen	79
F. Antiquariſche Gegenſtände	87

Druckberichtigungen.

S. 6 Zeile 5 iſt ſtatt IV. A. zu leſen IV. B.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MINNESOTA
3 1951 P01 100 266 Q